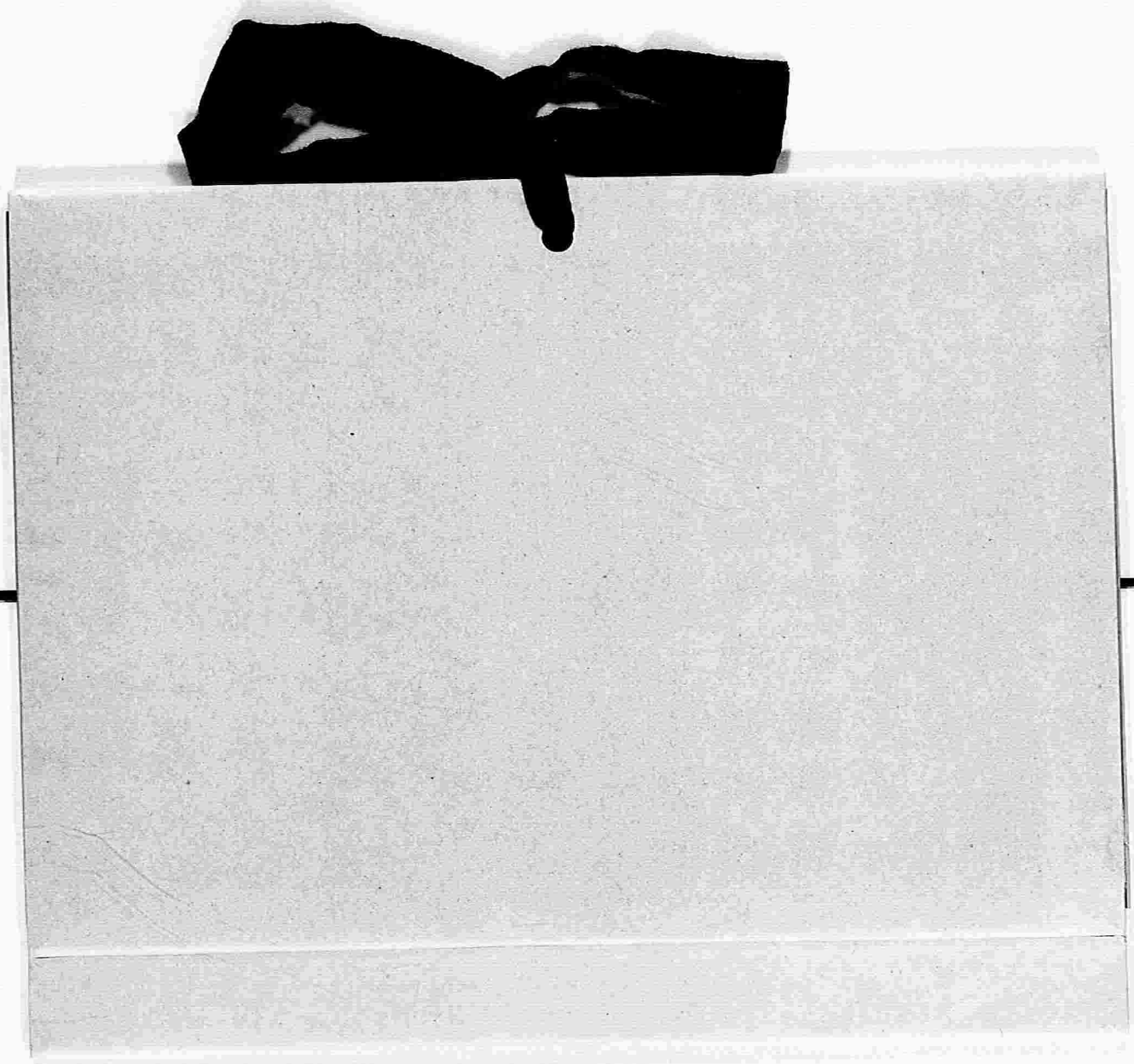
STAATSARCHIV HAMBURG

213-12
Staatsanwaltschaft
Landgericht
~~- NSG -~~

0048-003

REGIS GmbH
Büroorganisationsmittel-Hersteller
53501 Grafschaft-Gelsdorf
Tel.: 0 22 25/91 54-0, Fax: 0 22 25/91 54-23



Urschrift

Mitteilung nach Nr. _____ Mi Str
an _____ zu Geschäfts-Nr.

Benötigt werden _____ Abschriften
von _____

OStA Duhn

Sachbearbeiter: ~~STA [illegible]~~

Band IV

Bl. 1361 – 1544

# Staatsanwaltschaft

## bei dem Landgericht Hamburg

# Ermittlungssache

gegen

a) Hungerberg,
b)
c) Julius
d)

Verteidiger:
Rechtsanwalt

Vollmacht:
Bl.

Nebenkläger: _____ Vertreter: _____
wegen: Mordes / NSG / in Schauben / [illegible]

Haftbefehl: Bl. _____ aufgehoben: Bl. _____
Steckbrief: Bl. _____ aufgehoben: Bl. _____
Suchvermerk: Bl. _____ aufgehoben: Bl. _____
Fahndung – Festnahme – Aufenthalt: Bl. _____
aufgehoben: Bl. _____
verlängert: Bl. _____

Vernehmung des Beschuldigten: Bl. _____
Ermittlungsschlußbericht: Bl. _____

Abschlußverfügung: Bl. _____
Anklageschrift: Bl. _____

Strafnachricht und Zählkarte: Innenseite

Antrag auf Eröffnung der Voruntersuchung: Bl. _____
Ablehnung der Voruntersuchung: Bl. _____
Eröffnung der Voruntersuchung: Bl. _____
Schluß der Voruntersuchung: Bl. _____

Weggelegt: 19____
Aufzubewahren bis 19____ - dauernd -
19____ dem - an das - Staatsarchiv
zu melden - abzuliefern

Gesch.-Nr. d. A.G. _____ GS _____ / _____
Gesch.-Nr. d. L.G.

147 Js 25 / 71

AU 56 20 000 1. 68 6359 B

Von der Vernichtung sind auszuschließen Bl._____

Hamburg-_____, den_____ 19___

_____ Justiz – ober – Inspektor

Nach den Merkmalen des
Teils II Abschnitt A I a Nr._____
der AV d. LJV Nr. 18/52 für
Staatsarchiv wertvoll

ja / nein

Grund:_____

_____

_____

(Name und Dienstbezeichnung)

---

Kostenmarken oder darauf bezügliche Vermerke Bl.

Kostenrechnungen Bl._____

_____

Gemäß der Kostenverfügung geprüft bis Bl._____

am_____ 19____

_____ Justiz – ober – Inspektor

---

Strafnachricht - A - _____

led. - verh. - gesch.

1) Zählkarte _____

2) Mitteilung gef. an: a) Register Beh._____

b) Polizei Hmb._____

c) Pol.-Kreis-Verw. _____

_____

_____

Beiakten und Beistücke:

1761

Auswertung der Ermittlungsakten
(32 Bände) der Staatsanwaltschaft Lübeck
- Aktenzeichen 2 Js 297/60 -
gegen Hans Gewecke u.a. wegen Mordes
(Gebietskommissariat Schaulen; Tatzeit:
1941 bis 1943)

1.) Aussage Lieselotte Parieser geb. Siebert, geb. am 2.9.1906 in Heidekrug/Memel (I/11 Rückseite): .....

Als am 22.Juni 1941 der Feldzug gegen die Sowjetunion begann, wurde auch sofort Litauen und damit Schaulen von den deutschen Truppen besetzt. Erster deutscher Stadtkommandant war ein gewisser Hauptmann Graulich, nähere Personalien sind mir nicht bekannt. Während dieser Zeit fanden zwar auch schon Judenverfolgungen statt, diese geschahen jedoch nicht auf Veranlassung der deutschen Wehrmacht oder anderer Dienststellen, sondern durch die Litauer selbst. Im Gegenteil, die deutsche Wehrmacht sorgte dafür, daß die Übergriffe der Litauer eingeschränkt wurden..... ..... Diese Aktion (Einrichtung der Schaulener Ghettos) wurde von den Litauern unter Leitung eines gewissen Stankhaus, nähere Personalien nicht bekannt, der auch "Judenkönig" genannt wurde, durchgeführt.... (11 Rückseite) ..... Verschiedene Insassen der Ghettos wurden exekutiert, wie ich damals hörte, handelte es sich um sogenannte "politische Fälle", denen nachgesagt wurde, entweder kommunistisch eingestellt zu sein oder mit den Russen sympathisiert zu haben. Wie ich hörte, wurden diese Leute erschossen. Wer die Erschiessung angeordnet hat, kann ich mit Bestimmtheit nicht sagen. Meiner Meinung nach veranlaßte der Gebietskommissar die Inhaftierung und übergab dann diese Leute dem SD. Hierüber könnte meiner Meinung nach Frau Rosa Sobczak, ca. 1925 geboren, wohnhaft Hamburg-Harburg, Baustrasse 9, Näheres sagen, die seinerzeit beim SD gearbeitet hat .... (12).
..... Anschliessend möchte ich noch folgenden Zwischenfall erwähnen: Eines Tages wurde mein Mann festgenommen, weil er durch eine Bekannte versucht hatte, Lebensmittel ins

Ghetto zu bringen. Um meinen Mann wieder frei zu bekommen, ging ich selbst zum SD in Schaulen und suchte dort den Leiter Dr. Schanie (?), nähere Personalien nicht bekannt, auf. Tatsächlich gelang es mir, nachdem ich diesem meinen Fall geschildert hatte, meinen Mann frei zu bekommen.... (12 Rückseite).

2.) Vernehmung Josef Schilibolski vom 20.3.1957 (I/24 ff). Vernehmung wird für das vorliegende Verfahren abgelichtet.

3.) Zeuge Josef Friedmann, geb. 2.5.1899 in Bajohren/Memel, wohnhaft München, Bernauer Str. 2/0.

4.) Vernehmung des Zeugen Aron Abramson, geb. 1.8.1902 in Georgenburg/Memel, wohnhaft München, Dostler Str. 1, vom 20.3.1957 (I/30 ff), wird abgelichtet.

5.) Skizze der Ghettos Schaulen I/38 wird abgelichtet.

6.) "Untergang der Juden im Ghetto Schaulen und in den Städten in der Umgebung"von A. Jeruschalmi I/61 - 63 wird abgelichtet.

7.) Vernehmung Berthold Neumann vom 24.2.1956 I/92 - 94 wird abgelichtet.

8.) Vernehmung Berthold Neumann vom 11.5.1957 I/111 - 113: ..... Die Leitung des Ghettos unstand nach meiner Ansicht dem Beschuldigten Gewecke. Gewecke selbst hatte aber nicht das Ghetto beaufsichtigt. Er hatte für diesen Zweck SD-Leute und einheimische Polizisten. Die Dienststelle des SD lag unmittelbar neben den Diensträumen von Gewecke. Nach meiner Ansicht hat Gewecke gut mit dem SD zusammengearbeitet..... (112).

9.) Vernehmung Theodor Fruendt, wohnhaft Kiel, Holstenstr. 98, vom 15.5.1957 I/115 - 117..... Mir ist bekannt, daß im Laufe des Jahres Massenerschiessungen von Juden im Raum

von Riga vorgekommen sind. Diese Erschiessungen gehen aber alle auf Konto des SD oder der SS.... Mir ist nicht in Erinnerung, ob sich in Schaulen ein Ghetto befand. Ich halte dies aber für möglich, weil in allen diesen Orten solche Anlagen vorhanden waren. Ich glaube nicht, daß Gewecke irgendwelche Entscheidungsbefugnisse darüber hatte, ob gegen Juden Maßnahmen zu ergreifen waren. Dies war meines Erachtens ausschließlich Aufgabe des Sicherheitsdienstes. Der Sicherheitsdienst hat auch Exekutionen gegen Juden durchgeführt, ohne daß Gewecke dies wußte oder verhindern konnte..... (116).

10.) Zeuge Hellmut Kaiser, geb. 10.6.1906 Halstenbek, wohnhaft Halstenbek, Dockenudener Chaussee 44.
Der Zeuge wurde nach eigenen Angaben am 20.1.1942 nach Schaulen als Direktor der Schaulener Lederbetriebe abkommandiert. Ihm sind vom SD jüdische Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt worden.

11.) Vernehmung Carl Pauli, geb. 9.9.1898 in Sensburg, wohnhaft Freden/Kreis Ahlfeld (I/130 - 132).....
Wenn ich gefragt werde, wie das Verhältnis zwischen dem SD und dem Beschuldigten war, so kann ich dazu sagen, daß diese Beziehungen nicht so sehr gut waren. Gewecke hat es mehrfach erreicht, daß die Leiter des SD in Schaulen abberufen wurden (132).

Vermerk: Nach seinen eigenen Angaben ist Pauli am 5.12.1942 Gendarmerie-Gebietsführer als Nachfolger des Bezirksleutnants Schramm geworden.

12.) Vernehmung Franz Oskar Petereit, geb. 18.7.1909 in Podegen/Tilsit, wohnhaft Monsheim, Schlieber Stadtstrasse 14 vom 12. Juni 1957 I/133 - 135. Petereit kam am 12.4.1942 nach Schaulen und war dort Dolmetscher bei der Gestapo.

.... Mein Dienststellenleiter bei der politischen Polizei war ein Sturmscharführer Geipel.... (134).

13.) Schriftlicher Bericht des Zeugen Josef Böhm, wohnhaft Pfungstadt I/152 - 156 vom 17.6.1957 wird abgelichtet.

14.) Richterliche Vernehmung des Zeugen Josef Böhm vom 21. Juni 1957 I/159.... Über die in Blatt 2 des berichtsgenannten SS-Führers ist mir, was deren Personalien anbetrifft, nichts Näheres bekannt. Ich bemerke hierzu jedoch, daß Dr. Scherni einige Zeit Leiter der Sicherheitspolizei-Außenstelle in Schaulen (ich weiß das nicht mit letzter Sicherheit, glaube mich aber nicht zu irren) und mit Gewecke gut bekannt war. Ich war selbst zugegen, als Dr. Scherni, Schweizer und Dr. Schulz dem Leiter der litauischen Polizeistelle in Schagaren erklärten, sie würden anschließend nach Panewesch gehen, um dort weitere Judenerschiessungen vorzunehmen....

15.) Vernehmung Heino Bohnhorst vom 10.7.1957 I/162, 163 .... In Schaulen war auch der SD; wem er unterstand, insbesondere, ob er dem Gebietskommissar unterstand, weiß ich nicht.... Ich nehme an, daß der Leiter des SD ein Dr. Czerny war, sein Aufenthalt ist mir nicht bekannt.... (162)

Vermerk: Nach seinen eigenen Angaben kam Bohnhorst im Herbst 1941 als stellvertretender Gebietslandwirtschaftsführer nach Schaulen.

16.) Vernehmung des Zeugen Carl Robert Paffen, geb. 5.7.1910 in Münster/Westfalen, wohnhaft in Dudweiler bei Saarbrücken vom 17.7.1957 I/167 - 170.
.... Tatsächlich war es so, daß der SD, der kurz nach Einrichtung der Zivilverwaltung in Schaulen einrückte, das gesamte öffentliche Leben überschattete und seine Anordnungen ohne Rücksicht auf andere Zuständigkeiten traf (169).

17.) Käthe Gewecke, geb. Barkmann, geb. 30.1.1907 in Benstaben Kreis Stormarn, wohnhaft Bad Oldeloe, Moordamm 5.
Vernehmung vom 24.1.1958 (II/1 - 7)
....Wie ich schon sagte, befand sich in unmittelbarer Nähe unserer Wohnung die Dienststelle des Gebietskommissariats, außerdem die Dienststelle des SD und der Wehrmacht.... (2).

18.) Vernehmung Hans Gewecke, geb. 17.7.1906 in Hachenhausen, wohnhaft Bad Oldesloe, Moordamm 5 vom 24.1.58 (II/8 ff)....Nachdem ich meine Tätigkeit in Schaulen aufgenommen hatte, erfuhr ich gerüchteweise, daß nach dem Abzug der deutschen Wehrmacht und Voreinrichtung der Zivilverwaltung, also vor meiner Ankunft in Schaulen, massenweise Judenerschiessungen durchgeführt worden sind. Heute weiß ich genau zu sagen, daß diese Erschiessungen durchgeführt worden sind vom Sonderkommando der deutschen Sicherheitspolizei bzw. des SD (Reichssicherheitshauptamt als oberster Befehlshaber) und von litauischen Hilfspolizeieinheiten, die teilweise mit den genannten deutschen Polizeieinheiten zusammenarbeiteten.... (11)
....Neben dem Polizeigebietsführer gab es die Dienststelle des sogenannten SD (Sicherheitspolizei). Wie ich bereits angegeben habe, war oberster Befehlshaber dieses Sicherheitsdienstes das Reichssicherheitshauptamt, das seinen Sitz in Berlin hatte. Die einzelnen Führer des SD in Schaulen kann ich namentlich nicht nennen. Ich habe sie nicht mehr in Erinnerung. Sie wechselten meines Wissens auch sehr häufig. Meistens waren sie, soweit ich mich daran erinnern kann, nicht im Offiziersrang.... (14)
....Mir fällt jetzt ein, daß z.B. am Anfang meiner Tätigkeit in Schaulen der SD von einem gewissen Dr. Czerny geführt oder mit-geführt worden ist, zudem ich, wie ich noch weiß, ein einwandfreies kameradschaftliches Verhältnis hatte.... (15)

....Es trifft zu, daß die Ghettos in Schaulen etwa im Herbst, möglicherweise August oder September 1941, eingerichtet worden sind. Ich weiß, daß die Anweisungen zur Einrichtung dieser Ghettos von höchster Stelle gekommen sind, und daß mit der Ausführung dieser Anordnungen der Sicherheitsdienst beauftragt worden war. Es war allein die Aufgabe des SD, die Ghettos einzurichten, die Juden von ihren Wohnungen in das Ghetto zu überführen, die Aufsicht über die Ghettos zu führen und die Juden politisch zu überwachen.... (22)

19.) Schreiben des jüdischen Zeugen Eibi Posel vom 22.2.58 (II/73 - 75) wird abgelichtet.

20.) Auszug aus einem Schreiben des Justizministeriums Baden-Württemberg vom 5.9.1958 (III/5 ff)
....b) Der frühere Feldeisenbahner W. Zeiger in Essen, Hölderlinstr. 3, hat am 2.7.1958 als Zeuge vor dem Schwurgericht in Ulm bekundet, daß er im Sommer 1941 in einem ostwärts Tauroggen/Bataykia in Richtung Schaulen gelegenen Ort eine Massenerschiessung von Juden (Männer, Frauen und Kinder) beobachtet habe, die von der SS durchgeführt worden sei. (12)
....e) Frau Sahra Hanna Koestler, geb. Goldes in Amberg/Oberpfalz, Gabelsberger Str. 10, hat bei einer informatorischen Anhörung durch die Polizei angegeben, Ende Juli 1941 seien unter der Leitung von deutschen Uniformierten alle in Ligum (Litauen) lebenden Juden zusammengetrieben, in der Synagoge eingesperrt und am 1.8.1941 in einem etwa 1 km von Ligum entfernten Wäldchen erschossen worden. Frau Koestler hat die Erschossenen im September 1941 in einer nur mit Tannenreis zugedeckten Grube gesehen. Es sollen etwa 500 jüdische Männer, Frauen und Kinder ums Leben gekommen sein (13).

21.) Schreiben des jüdischen Zeugen Samuel Burgin vom 21.1.1960 (III/49 - 52) wird abgelichtet.

22.) Vernehmung Josef Boehm vom 12.11.1959 (III/61 - 64) wird abgelichtet.

23.) Dokument III/65d/65e wird abgelichtet.
Dokument III/65f/65g wird abgelichtet.

24.) Vernehmung Hans Gewecke vom 17.12.1959 (III/75 ff) wird abgelichtet.

Ferner wird abgelichtet der Aktenvermerk zur Vernehmung des Zeugen Gewecke vom 18.12.1959 (III/75m/75n).

25.) Die Dokumente in Hülle III/77 werden abgelichtet.

26.) Vernehmung Gewecke vor dem Schwurgericht Ulm vom 25.6.1958 (III/85 - 93) wird abgelichtet.

27.) Aus einem Schreiben der Staatsanwaltschaft Frankfurt/Main vom 23.12.1960 (IV/2/3):
Der frühere SS-Untersturmführer Richard Schweizer befindet sich in der hiesigen Sache (Ermittlungsverfahren gegen Schmitz u.a.) in Untersuchungshaft.
Der frühere SS-Oberscharführer Johann Mack, geb. am 11.6.1909 in München, wurde am 19.12.1949 durch das Amtsgericht Frankfurt/Main (52 KR II 543/49) für tot erklärt und als Todestag der 8.5.1945 angenommen.
Dr. Alfons Scholz, wohnhaft in Duisburg-Hochfeld, Vahlenkamp 9. Er ist infolge Schlaganfalls sprachbehindert und nicht vernehmungsfähig. Mit dem Wiedereintritt der Vernehmungsfähigkeit ist nach den hiesigen Unterlagen nicht zu rechnen.
Bei Dr. Czerny handelt es sich wahrscheinlich um den Rechtsanwalt Dr. Herman Czerny, geb. am 1.9.1907 in Groß-Steurowitz (Burgenland), wohnhaft gewesen in Frain/ Nieder-Donau, damals Adolf Hitler Str. 18.
Über seinen Verbleib ist hier nichts bekannt.

28.) Schreiben der Staatsanwaltschaft Frankfurt/Main vom 3. März 1961 (IV/34):

Der wahrscheinlich auch in der dortigen Sache gesuchte Dr. Czerny soll bei Kriegsende in Polen von Partisanen getötet worden sein. Vernehmung seines in Österreich lebenden Bruders habe ich veranlaßt.

29.) Liste IV/92 wird abgelichtet.
Ebenso die Liste IV/121.

30.) Vernehmung Dr. Jeruszalmi vom 21.6.1961 (IV/163 ff) wird abgelichtet.

31.) Vernehmung Katz Shmuel (IV/177 ff) wird abgelichtet.

32.) Vernehmung Josef Lawi vom 27.7.1961 (IV/192 ff)
.... Richtlinien für die Arbeit der Kommissionen zur Feststellung der Arbeitsfähigkeit eines jeden Juden der gesamten jüdischen Bevölkerung wurden von Gewecke gegeben, der als Gebietskommissar an der Spitze des damals gebildeten Gebietskommissariats der Stadt Schaulen stand. In diesen Kommissionen waren außer Stankus, soweit ich mich erinnern kann, noch folgende Mitarbeiter des Gebietskommissariats tätig: Strenge und Schulz. Die Erschiessung der arbeitsunfähigen Juden wurden vom Polizeichef der Stadt Schaulen, dem Deutschen Potschalski (wahrscheinlich meint der Zeuge Gottschalk), gemeinsam mit den Litauern Iwanauskas und Stankus, durchgeführt. Darüber erzählten mir die ortsansässigen Juden, die in Verbindung mit den Litauern standen. (163)....

33.) Der ehemalige Gendarmerieleutnant Carl August Schramm, geb. am 1.10.1894 in Wahlbach Krs. Siegen, hat am 29.11.1946 in Eutin Selbstmord begangen (Sterbeurkunde V/8).

34.) Vernehmung Chana Schapiro vom 14.1.1962 (V/57/58) wird abgelichtet.

35.) In der Kartei der Zentralen Stelle Ludwigsburg ist ein Geibel (ohne nähere Personalien) als Angehöriger des EK 3 verzeichnet (V/149).

36.) Vernehmung Georg Fine (früher Fingerhut) vom 28.3.63 (V/166 ff) wird abgelichtet.

37.) Vernehmung Felix Berlowitz vom 12.6.1963 (VII/13 ff) wird abgelichtet.

38.) Vernehmung des Zeugen David Yisraeli vom 30.8.1963 (VII/70 ff) wird abgelichtet.

39.) Auskunft der Heimatortskartei für die Mark Brandenburg vom 3.10.1963 (VII/105): Oskar Laebisch, geb. am 9.10. 1909, Oberwachtmeister, wird seit Mai 1945 im Raum von Sagan vermißt. Anschrift der Ehefrau Helene Laebisch: Berlin/Reinickendorf, Fichteweg 16.
Paul Venzke, geb. am 17.1.1897, Oberwachtmeister, wird seit April 1945 im Raum Frankfurt/Oder vermißt.

40.) Schreiben Zentrale Stelle vom 7.10.1963 (VII/115): Breuning Kurt, geb. am 13.12.1901 in Graudenz, Regierungsinspektor, wohnhaft Düsseldorf, Kölner Str. 149.

41.) Vernehmung Jack Novin vom 9.10.1963 (VII/128) wird abgelichtet.

42.) Vernehmung Leo (früher Leibke) Kibork (VII/138 ff) wird abgelichtet.

43.) Todeserklärung Laebisch Amtsgericht Schöneberg vom 7.2.1951 (Aktenzeich n 34 II 159/51/53).

44.) Vernehmung des Zeugen Arthur Schuster, wohnhaft 7 Naples Road, Brooklyn, Massachusetts, USA, vom 22.1.1964 (VIII/11 ff):
.... Das Gebietskommissariat in Schaulen war in einem

ehemaligen Gerichtsgebäude untergebracht. Dort befanden sich das Büro des Gebietskommissars und des Stabsleiters. Die Gestapo war in einem kleinen Haus, einem ehemaligen Krankenhaus, neben dem Gebietskommissariat untergebracht. Die Gestapo trug graue Uniformen. Sie hatte ferner an der Mütze das Totenkopfabzeichen und auf den Jackenaufschlägen das SS-Zeichen. .... (13).

45.) Vernehmung Dr. Martin Lichtenstein vom 20.1.1964 (VIII/21 ff) wird abgelichtet.

46.) Vernehmung Leo Gerut, wohnhaft 48 Franklin Hill Avenue, Dorchester, Massachusetts, vom 10.2.1964 (VIII/32 ff):

....

Schneider. 1942 wurde ich einmal erwischt, als ich meinen Judenstern außerhalb des Ghettos verloren hatte. Ich arbeitete bei einem Uhrmacher in Schaulen, zu dem der Beschuldigte Bub mit einem litauischen Polizisten gekommen war, um die beschäftigten Juden zu kontrollieren. Bei dieser Gelegenheit stellte Bub das Fehlen meines Judensterns fest und befahl mir, am nächsten Tag zum Gebietskommissariat zu kommen. Ich mußte befürchten, daß man mich erschiessen würde, da erst kurz vorher ein jüdischer Ingenieur aus dem gleichen Grunde erschossen worden war (hierüber hatte ich im Ghetto erfahren). Am Abend des selben Tages intervenierte der Judenrat für mich beim Gebietskommissariat. Als ich dann am nächsten Tag auf dem Gebietskommissariat erschien, wurde ich zu Schneider geführt, der mich in den Keller mitnahm und mich dort verprügelte. Er schlug mich wiederholt ins Gesicht, warf mich mehrmals zu Boden und trat mich mit Füßen. Auch schlug er mich mit einer Peitsche, die einen kleinen Griff hatte. Ich weiß nicht, ob Schneider Angehöriger der Gestapo oder des SD war. Er trug eine Uniform und war ungefähr 1,80 Meter groß. .... (35).

47.) Vernehmung Rachel Burwin (VIII/86 ff) vom 9.2.64 wird abgelichet.

48.) Richterliche Vernehmung Gewecke vom 24.8.1964 (X/25 ff):

....
Der SD war schon vor der Aufnahme meiner Tätigkeit in Schaulen mit einer Außenstelle in dieser Stadt vertreten. Die von ihm festgenommenen Personen wurden im litauischen Gefängnis untergebracht. Schon hieraus ergab sich eine enge Zusammenarbeit zwischen Gefängnisverwaltung und SD (27). ....
Mit der Einrichtung der Ghettos in Schaulen habe ich nichts zu tun gehabt. Es ist wohl allgemein bekannt, daß die Durchführung der Sonderbehandlung der Juden allein Aufgabe des Reichssicherheitshauptamtes war und der untergeordneten Organe dieses Amtes. Ich war als Gebietskommissar vor allem auch für die Wirtschaft in dem mir unterstellten Gebiet verantwortlich und hatte natürlich dafür zu sorgen, daß die für den Arbeitseinsatz erforderlichen Kräfte zur Verfügung standen. (29)....
Ich habe auch nichts zu tun gehabt mit der Art und Weise der Belegung der beiden Ghettos, sondern mir oblag lediglich die Erfassung des jüdischen Vermögens, als einmalige Aufgabe der Überführung der Juden ins Ghetto. Mit den Ghettoinsassen selbst hatte das Gebietskommissariat nur insoweit etwas zu tun, als die mir unterstellte Abteilung für Wirtschaft für die Ernährung der Ghettojuden verantwortlich war und weiterhin insofern, als das Arbeitsamt, das mir erst später unterstellt wurde, den Arbeitseinsatz der Juden zu lenken hatte. Mit dem Ausstellen von Ausweisen für Juden hatte nach meiner Meinung lediglich von meinen Dienststellen das Arbeitsamt etwas zu tun, das nämlich für diejenigen Juden, die nicht in großen Gruppen zusammen auf einer Stelle arbeiteten, wie in den Lederfabriken oder auf dem Flugplatz, Passierscheine erhiel-

ten, um an ihre Arbeitsplätze, z.B. kleinere Handwerksbetriebe, gelangen zu können. Das Ausstellen von Ausweisen anderer Art, z.B. von einer Art Personalausweis, war Aufgabe der Sicherheitspolizei. Ich habe jedenfalls keine Anordnung hinsichtlich der Überführung von Juden ins Ghetto gegeben. Ich habe nicht angeordnet, daß einige Hundert Juden in die Synagoge und später in die Umgebung Schaulens gebracht worden sind. Ich habe auch nicht die Erschiessung dieser Juden angeordnet. Ich habe Kenntnis gehabt von Erschiessungen, die zu meiner Zeit stattfanden. Diese sind auf Anordnung des SD durchgeführt worden. Mitgewirkt hat bei diesen Erschiessungen die litauische Polizei. .... (30).

49.) Vernehmung des Zeugen David Floch, wohnhaft Norfolk, 1330 Mallory Ct. (Konsulat Atlanta) vom 5.8.1964 (X/64 ff):

....
Ich habe während des Krieges bei der Wehrmachtskommandantur in Schaulen gearbeitet, und zwar in der Fahrbereitschaft. Meine Frau und mein Schwager haben bei dem Gebietskommissariat gearbeitet. Wir wohnten zuerst in einem Hause, das sich unmittelbar hinter der Wehrmachtskommandantur, dem Gebietskommissariat und dem Haus des Sicherheitsdienstes befand. Ein Schwager von mir war auch bei der Waffen-SS angestellt....
Ich glaube, daß mein Schwager Samuel Kessel in Mexiko über diese Personen mehr sagen kann. Seine Adresse ist: Samuel Kessel, Schiller A 317/3, Schep Morales, Mexiko 5, D.F. .... (64, 66).

50.) Zeugin Elisabeth von Grotthuss geb. Vogt, geb. am 18.10.1919 in Bamberg, wohnhaft München/Solln, Puttenthaler Str. 12/I (Vernehmung vom 20.3.1957 I/21ff

....
Über die Erschiessung von Juden ist mir nichts Näheres bekannt. Ich habe nur gerüchteweise gehört, daß hier

und da Juden erschossen worden sein sollten. Wie viele es waren und aus welchen Anlässen die Erschiessungen erfolgten, weiß ich nicht. Insbesondere ist mir auch nicht bekannt, ob und inwieweit der Beschuldigte für solche Erschiessungen verantwortlich war. Meines Erachtens sind die Erschiessungen vom SD ausgegangen. Personen, die im SD führend tätig waren, kenn ich mit Namen nicht mehr.

Vermerk: Die Zeugin von Grotthuss war ab 28.11.1941 in Schaulen Vorzimmerdame und Sekretärin des Gebietskommissars.

51.) Vernehmung Dr. Richard Günther, geb. 22.6.1899 in Bad Salzuflen, wohnhaft Detmold, Sachsenstr. 13 (I/137): ....Etwa ein Jahr später ging die Leitung des Ghettos in die Hände des SD über. Allerdings war schon von Anfang an ein Vertreter des SD in Schaulen tätig. Was der aber im einzelnen zu tun hatte, weiß ich nicht. Mir ist aber bekannt, daß die Beziehungen von Gewecke zum SD keine besonders guten waren. Ob Sachbearbeiter des SD auf Veranlassung von Gewecke abgelöst wurden, weiß ich allerdings nicht.

Vermerk: Dr. Günther war ab August 1941 in Schaulen Leiter des Arbeitsamtes.

52.) Vernehmung Hans Gewecke vom 24.1.1958 (II/10):

.....

Meines Wissens hatte sich der Sicherheitsdienst (SD) bereits vor meine Ankunft in Schaulen dort eingerichtet. ....

Nachdem ich meine Tätigkeit in Schaulen aufgenommen hatte, erfuhr ich gerüchteweise, daß nach dem Abzug der deutschen Wehrmacht und vor Einrichtung der Zivilverwaltung, also vor meiner Ankunft in Schaulen, massenweise Judenerschiessungen durchgeführt worden sind. Heute weiß ich genau zu sagen, daß die Erschiessungen durchgeführt worden sind vom Sonderkommando der deut-

schen Sicherheitspolizei bzw. dem SD (Reichssicherheitshauptamt als oberster Befehlshaber) und von litauischen Hilfspolizeieinheiten, die teilweise mit den genannten deutschen Polizeieinheiten zusammenarbeiteten. ....(11).
Neben dem Polizeigebietsführer gab es die Dienststelle des sogenannten SD (Sicherheitspolizei). Wie ich bereits angegeben habe, war oberster Befehlshaber dieses Sicherheitsdienstes das Reichssicherheitshauptamt, das seinen Sitz in Berlin hatte. Die einzelnen Führer des SD in Schaulen kann ich namentlich nicht nennen. Ich habe sie nicht mehr in Erinnerung.

53.) Vernehmung Carl Luebker, geb. am 7.5.1908 in Eutin, wohnhaft in Ratzeburg, Schrangenstr. 6 vom 27.1.1958 (II/42, 43):

....
Es befanden sich auch noch andere Dienststellen in Schaulen. Mit dem SD, ich meine mit dem Sicherheitsdienst, hatten wir gar nichts zu tun, denn das war eine völlig andere Dienststelle. Diese war auch räumlich anders untergebracht und hatte ein anderes Haus. Die Leiter dieser Dienststelle habe verschiedentlich gewechselt. Über die Zusammenarbeit zwischen meiner Dienststelle und dem SD kann ich nichts sagen.

....
Dies Ghetto soll dem SD unterstanden haben. Ich glaube nicht, daß der Gebietskommissar etwas mit diesem Ghetto zu tun hatte. Es wurde immer gesagt, daß der SD für dies Ghetto verantwortlich sei.

54.) Vernehmung Hellmut Kaiser vom 4.1.1961 (V/8):

....
Nachdem mir die Stellung des Gebietskommissars, wie sie nach der sogenannten "Braunen Mappe" sein sollte, Band III, Seite 167, vorgehalten worden ist, möchte ich meinen, daß Czerny im Herbst 1941 dem Gebietskommissariat unterstanden haben könnte. Positiv weiß

ich nicht mehr, als daß er in Schaulen gewesen ist. Nach meiner Auffassung unterstand jedoch der SD in Schaulen nicht dem Gebietskommissariat. ....

55.) Schreiben der Staatsanwaltschaft Essen vom 4.8.1961 (IV/108):
Im oben bezeichneten Ermittlungsverfahren (29 Js 181/60 gegen Wiemer u.a.) fahnde ich nach dem ehemaligen SS-Hauptscharführer bei der Dienststelle des KDS in Rowno/Ukraine Hans Mack (weitere Personalien nicht bekannt). Die gesuchte Person könnte identisch sein mit dem ehemaligen Angehörigen der Stapo Frankfurt/Main Hans Mack, geb. am 11.6.1909 in München, der vom Amtsgericht Frankfurt/Main (Aktenzeichen 52 R II/543/49 für tot erklärt worden ist.

56.) Vernehmung des Zeugen Baruch Baram, wohnhaft Haifa Alembe Str. 65 vom 27.7.1961 (IV/198):

....
Die Stadt Schaulen wurde Ende Juni 1941 von den Deutschen besetzt. Gleich darauf fingen die Verfolgungen, Verhaftungen und Erschiessungen der Juden an. Ich weiß, daß damals mehrere Hundert Männer verhaftet und in das Gefängnis von Schaulen gebracht wurden. Die Verhaftungen wurden von den litauischen Nationalisten gemeinsam mit dem SD durchgeführt. Wer für diese Verhaftungen verantwortlich war, weiß ich nicht. Ich kann mich dessen erinnern, daß einige Zeit später alle diese Juden in den Wald bei Kusa gebracht und dort erschossen wurden. Wer die Erschiessungen und den Transport durchführte, weiß ich nicht. Etwas später verbot der Bürgermeister der Stadt Schaulen, sein Name war Linkiawitschus, sein Vertreter für die jüdischen Angelegenheiten war Stankus, allen Juden, die Bürgersteige zu betreten und auf dem Markt Lebensmittel zu kaufen....
Nach einigen Monaten wurden alle Juden in zwei Ghettos, die "Kawkas" und "Trapu" benannt waren, untergebracht. ....

57.) Für das vorliegende Verfahren werden folgende Vernehmungen abgelichtet:
Dr. Pace (Paisachowitz) IV/110 ff,
Salman Lubowicz vom 20.6.1961 (IV/172 ff),
Chaim Zylinski vom 24.7.1961 (IV/185 ff),
Joseph Lawi vom 27.7.1962 (IV/192 ff).

58.) Vernehmung Barbara Luntz geb. Nurock (V/143):
....
Die Kommissionen, die die Selektionen vornahmen, bestanden aus den besagten Litauern und Deutschen in braunen und grünen Uniformen, letztere offenbar vom SD. Die Litauer waren jedoch in der Überzahl.
....

59.) Aus einer Namenslisten VI/47 ff:
Ziffer 44 Geipel (Geibel ,) Sturmscharführer Gestapo Schaulen April 1942 - Juni 1944.
Ziffer 59 Iwan Nauskas Witautas (Witales) Chef der Schaulisten und der litauischen Polizei in Schaulen.
Ziffer 115 Schneider Gestapo ?, SD ? Schaulen.
Ziffer 116 Dr. Alfons Scholz, geb. 1903 SS-Sturmführer Leiter der Gestapo Kowno, auch Schaulen, wohnhaft Duisburg/Hochfeld (infolge Krankheit nicht mehr vernehmungsfähig).
121 Dr. Schultz (gleich Dr. Alfons Scholz ?) SS-Sturmführer Sicherheitspolizei.
Ziffer 126 Schweizer, Richard ? Aussendienststellenleiter EK 3 in Schaulen.

60.) Vernehmung Ralph Mekel, wohnhaft 732 Revere Road, Yesdon, Pa. USA vom 25.10.1962 (VI/103 ff, 104).
....
Im Jahre 1941 war ich im Ghetto Schaulen Zeuge, wie alte Leute und Kinder von uniformierten SS-Leuten für den Abtransport ausgesucht wurden. Ich kann aber nicht sagen, wer diese Selektionen leitete....

61.) Vernehmung Jehudit Ellert vom 17.10.1963 (VII/222):

....

Schaulen wurde im Juni 1941 durch die Deutschen besetzt. Schon Ende Juni 1941 fanden die ersten Judenvernichtungsaktionen statt. Deutsches Militär und litauischen Hilfspolizisten verhafteten damals ca. 1.000 Juden, welche mit Ausnahme einiger Fachleute im Walde Kusi bei Schaulen erschossen wurden. Damals wurde auch mein Vater verhaftet und erschossen. Die Namen der Täter sind mir unbekannt....

62.) Vernehmung Dr. Richard Günther vom 26.11.1964 (XI/18 ff) wird abgelichtet.

63.) Vernehmung Karl Luebker, geb. am 7.5.1908 in Eutin, wohnhaft Ratzeburg, Schrangen Str. 6, vom 8.12.64 (XI/29 ff):
(Luebker war Leiter des Personalamts beim Gebietskommissariat Schaulen ab Ende März 1942).

....

Die Dienststelle des SD, eine solche gab es während meiner Zeit ständig in Schaulen, lag in der Nähe des Gebietskommissariats. Zwischen ihr und dem Kommissariat lagen noch ein oder zwei Häuser. Den Namen eines der Leiter des SD, die zu meiner Zeit mehrfach gewechselt haben, kann ich nicht angeben. Ich entsinne mich heute einigermaßen deutlich nur noch an einen SD-Angehörigen, einen Dr. Czerny. Er stammte wohl aus Österreich und war ein besonders charmanter Gesellschafter. Dies habe ich bei Zusammenkünften, auf den vom Gebietskommissar gelegentlich veranstalteten Bierabenden, festgestellt. Dr. Czerny war aber nicht der Leiter des SD, von denen meist zwei Vertreter an den Bierabenden teilnahmen. Als Dr. Czerny mir vorgestellt wurde, wurde der andere, gleichzeitig anwesende SD-Angehörige als Leiter des SD vorgestellt. Um eine besonders kleine Dienststelle hat es sich nach meinem Eindruck bei dem Schaulener SD nicht gehandelt. Ihm

gehörten vielleicht 10 SS-Leute an. Ich habe mit dem SD nie etwas zu tun gehabt. Wie der Gebietskommissar mit dem SD zusammengearbeitet hat und ob zwischen ihnen etwa ein schlechtes Einvernehmen herrschte, kann ich nicht sagen. Ich habe nur in Erinnerung, daß wohl in der ersten Zeit meines Schaulener Aufenthaltes Gewecke und wohl auch Schriewer auf den SD geschimpft haben. Worum es dabei ging, kann ich heute nicht mehr sagen .... (30/31)

....

Ganz allgemein hieß es stets, daß das Ghetto dem SD unterstehe. Irgendwelche Tatsachen, die diese Ansicht untermauern könnten, kann ich nicht angeben. (31)....

Der Jude Hermann Friedmann, der als Faktotum auf dem Kommissariat beschäftigt wurde .... (33)

.... Friedmann war genau darüber unterrichtet, daß der SD eine eigene, von uns unabhängige Dienststelle hatte. Er hat ebenso wie für uns auch für den SD gearbeitet... (36)....

64.) Vernehmung Hermann Mielke, geb. am 25.6.1897 in Herrenhof bei Poelitz, wohnhaft Mölln, Ratzeburger Str. 14 vom 9.12.64 (XI/38 ff)
(Mielke war Fahrer des Gebietskommissars Gewecke)

....

Nachdem ich nach Schaulen gekommen war, habe ich gesprächsweise gehört, daß die Litauer Juden erschossen haben sollen. Von Judenerschiessungen, die nach meiner Ankunft in Schaulen stattgefunden haben sollen, ist mir auch gerüchteweise nichts zu Ohren gekommen.
Dem Zeugen wurde vorgehalten, daß nach den Bekundungen vieler Zeugen erst nach der Ankunft und Aufnahme der Diensttätigkeit des Angeschuldigten G. die Ghettos errichtet worden sein sollen und daß damals Selektionen von Juden mit anschließenden Erschiessungen stattgefunden haben sollen. Der Zeuge erklärte: Von solchen Vorgängen ist mir nichts bekannt.

....

Es hat in Schaulen von Anfang an so geheißen, daß der SD und die SS sich mit dem Judenproblem beschäftigte. Ich habe gehört, daß der SD die Juden ins Ghetto gebracht haben soll. Wem er so etwas gesagt hat, kann ich heute nicht mehr angeben. Es wurde so im allgemeinen darüber gesprochen (40/41)....

65.) Vernehmung Johann Voss, geb. am 7.12.1896, wohnhaft Ratzeburg, Friedrich-Ebert-Str. 1 vom 9.12.1964 (XI/45 ff)
(Wirtschaftsabteilung des Gebietskommissariats Schaulen, Sachbearbeiter für Ernährung und Wirtschaft ab Frühjahr 1942)

....

Zu meiner Schaulener Zeit hat es dort stets eine Dienststelle des SD gegeben, die ihren Sitz in einem uns benachbarten Hause hatte. Mit der Versorgung dieser Dienststelle auch in ernährungsmäßiger Hinsicht hatte ich, auch wohl unser gesamtes Amt, nichts zu tun. Ich kann deshalb auch nichts über die Stärke des SD-Personals sagen, weil mir Listen nie vorgelegen haben. Ich glaube, daß das Gebietskommissariat sehr wenig Verbindungen zum SD hatte, denn ich habe gar nicht, oder wenn, dann sehr selten, jemand vom SD bei uns gesehen. Ich habe nur zu Anfang meines Schaulener Aufenthalts einmal einen SD-Angehörigen kennengelernt, der damals Leiter des SD war. Bei diesem Manne handelte es sich um einen Österreicher. Er war höflich, wie es auch sonst die Österreicher sind. Sein Name war etwa Scherni (phonetisch). Vielleicht habe ich ihn auch einmal auf einem der Bierabende gesehen, die der Gebietskommissar veranstaltete.

....

(47)

.... Wir mußten ja, wenn wir zu unseren Privatwohnungen wollten, stets an der Dienststelle des SD vorbeigehen, so daß wir also häufig die SD-Leute zu Gesicht bekamen .... (48)

66.) Vernehmung Berthold Neumann vom 10.12.64 (XI/52 ff) wird abgelichtet.

67.) Vernehmung Hellmut Kaiser vom 14.12.64 (XI/65 ff): (Ab Ende Januar 1942 deutscher Leiter der Lederfabrik Schaulen).
.... Beim Anfordern einer grösseren Anzahl von Arbeitskräften habe ich von Gewecke wiederholt gehört, daß es schwierig sein werde, die benötigten Fachkräfte abzustellen, weil er mit dem SD darüber sprechen müßte. Er hat gesagt, daß er von sich aus keine Entscheidung treffen könne. Daß es für den Angeschuldigten nicht leicht war, die von mir benötigten Arbeitskräfte zu beschaffen, war für mich klar, denn ich wußte ja, daß der SD darauf aus war, jüdischer Arbeiter aus der Fabrik abzuziehen. Aus meinen Erfahrungen in Schaulen habe ich auch schon vor dem Herbst 1943 den für mich selbstverständlichen Schluß gezogen, daß letzten Endes der SD über die Juden zu bestimmen hatte und nicht der Gebietskommissar. Ich bin auch der festen Überzeugung, daß das Ghetto dem SD unterstand, und zwar nicht nur in der Zeit ab Herbst 1943.... (67/68)

.... Mein Vorgänger als Leiter der Lederfabrik war Herr Bruendel aus Berlin. Dieser ist aber nur wenige Wochen in Schaulen gewesen. Vor ihm hat ein Johann ? Knecht aus Elmshorn die Fabrik geleitet. Ob er der erste Fabrikdirektor nach dem Einmarsch der deutschen Truppen war, weiß ich nicht. Es kann auch sein, daß zunächst die Wehrmacht selbst die Fabrik wieder in Gang gesetzt hatte. (Lederfabrik Johannes Knecht & Söhne, Elmshorn, Am Bahnhof).

68.) Vernehmung Lieselotte Parieser, geb. Siebert vom 17.12.1964 (XI/70 ff)
.... Ich möchte auch sagen, daß meiner Meinung nach die Ghettos durch die Zivilverwaltung errichtet worden sein müssen. Der SD war zu dieser Zeit noch

nicht in Schaulen. Jedenfalls sind Leute vom SD in der ersten Zeit überhaupt nicht in Erscheinung getreten... (70)
Nachdem wir kurze Zeit im Ghetto waren, habe ich eines Tages gehört, daß demnächst einige Juden aus dem Ghetto herausgebracht und erschossen werden sollten und daß bei dieser Gelegenheit auch wir, die Familie Parieser, liquidiert werden sollten. (Gehört von einer litauischen Dolmetscherin beim Gebietskommissariat).... (71/72)
.... Von Judenerschiessungen vor Errichtung der Zivilverwaltung habe ich gerüchteweise gehört. An diesen Erschiessungen sind nach den Gerüchten Litauer beteiligt gewesen. Daß Juden zur Zeit der Überführung ins Ghetto ausgesondert und in der Umgebung Schaulens erschossen worden sein sollen, habe ich gehört. Ich kann aber Einzelheiten dazu nicht sagen. .... (73)
.... Vom SD war mir nur ein Mann, Dr. Czerny, dem Namen nach bekannt. Ich habe ihn, wie ich schon gesagt habe, aufgesucht, als mein Mann einmal festgenommen worden war und im Gefängnis saß, das an das eine Ghetto angrenzte. Ich hatte zunächst vergeblich beim SD vorgesprochen und war von einem der SD Männer in sehr schroffem Tone und unter Hinweis auf meine angebliche Judeneigenschaft abgewiesen worden. Von Juden, die im SD-Gebäude sauber machten, bekam ich dann den Rat, mich am nächsten Tage mit ihnen ins SD-Gebäude zu begeben und dort zu versuchen, den Dr. Czerny zu sprechen, der ein guter Mann sei. ... Ich meine, es ist wohl erst im Jahre 1942 gewesen, als mein Mann ins Gefängnis kam.... (74)

69.) Vernehmung Georg Parieser vom 17.12.1964 (XI/76 ff) wird abgelichtet.

70.) Vernehmung Gewecke vom 21.12.1964 (XI/102 ff):
.... Die Errichtung der Ghettos war nach diesen Ver-

lautbarungen des Reichskommissars (Anmerkung: vorläufige Richtlinien zur Behandlung der Judenfrage) eine Angelegenheit, die durch Zivilverwaltung zu erledigen war. Es gehörte auch zu den Aufgaben der Gebietskommissare, dafür Sorge zu tragen, daß die Juden konzentriert, d.h. in Ghettos gebracht wurden.
.... Ich weiß heute nicht mehr, wie diese Überführung im einzelnen vor sich gegangen ist und wer sie durchgeführt hat. Ich kann nicht sagen, ob die litauische Selbstverwaltung (Stadtverwaltung) dazu herangezogen worden ist, ob die Polizeigebietsführer irgendwie damit betraut war. Letzteres möchte ich nicht annehmen; denn die Gendarmerie hatte ganz andere Aufgaben Es kann durchaus sein, daß die Bewachung der Überführung der Juden ins Ghetto durch litauische Polizei stattgefunden hat. ... Ich habe aber ganz bestimmt keine Anweisung gegeben, daß nur arbeitsfähige Juden, deren Ehefrauen und Kinder ins Ghetto kommen sollten. Ich habe keine Kommission eingesetzt, die darüber entscheiden sollte, wer ins Ghetto kam und wer etwa an einem anderen Ort konzentriert werden sollte. Mit einer Selekt-ierung von Juden anläßlich der Überführung ins Ghetto habe ich nichts zu tun gehabt.
Auf Befragen: Es ist aber richtig, daß ich von einer Selektierung bei der Überführung der Juden ins Ghetto gehört habe, daß Juden in der Synagoge zusammengefaßt worden und später in der Umgebung von Schaulen, in Kuziai und möglicherweise auch Bubeiai, erschossen worden sind. Es handelt sich dabei um eine Selektierung, die zu einer Zeit stattgefunden hat, zu der ich schon in Schaulen war.... (104/105)
Ich weiß positiv, daß an diesen Selektionen gelegentlich der Belegung der Ghettos der SD beteiligt gewesen ist, und zwar nicht nur beteiligt, sondern ausschließlich verantwortlich. Ich habe mit eigenen Augen gesehen, daß größere Fahrzeuge, meiner Erinnerung nach Omnibusse, die mit Juden vollgepfropft waren, am lichten Tage am Gebietskommissariat vorbeigefahren sind

und zwar nicht in Richtung Ghetto. Diese Kraftwagen waren besetzt mit litauischer Polizei und SD Männern. Ich habe einen der SD Leute nicht erkannt. Die verhältnismäßig wenigen Schaulener SD Leute können allein bei dieser Aktion nicht eingesetzt gewesen sein. Ich nehme an, daß es Leute vom Einsatzkommando Kowno gewesen sind. Bei mir hat sich zur Zeit dieser Aktion niemand vom SD sehen lassen. Ich bin von den Selektionen vorher nicht unterrichtet gewesen und habe dabei in keiner Weise mitgewirkt. Es stand auch nicht in meiner Macht, sie zu verhindern. Es haben dann auch, nachdem die Schaulener Juden ins Ghetto gebracht worden waren, Selektionen aus dem Ghetto heraus stattgefunden. Jedenfalls habe ich das so in Erinnerung. Ich habe davon gehört, daß diese Juden ebenfalls in der Umgebung Schaulens erschossen worden sind. Von wem ich damals über diese Dinge etwas gehört habe, kann ich nicht sagen. Möglicherweise hat der SD mich gelegentlich etwas davon wissen lassen. Vielleicht habe ich auch nur von einem meiner Mitarbeiter, der wiederum was vom SD erfahren hatte, davon gehört. Man hat mich auch niemals unterrichtet davon, daß eine solche Aktion bevorstand. .... (105/106)

.... Zu meiner Zeit hat in Schaulen ein Teil des Polizeibataillons 11, es kann sich höchstens um einen Zug gehandelt haben, gelegen. Diese Leute sind nur einige Wochen in Schaulen geblieben... (108)

71.) Vernehmung des Zeugen Walter Schröder (ehemaliger SSPF-Lettland) vom 4.1.1965 .... (XI/160 ff)
Auf Befragen des Verteidigers: Nach meiner Auffassung ist es absolut ausgeschlossen, daß im Sommer 1941 ein Gebietskommissar die Befugnis oder überhaupt nur die Möglichkeit hat, Juden zu selektieren. Solche Maßnahmen erfolgten über den Kopf der Gebietskommissare hinweg durch den SD, der vorwiegend mit einheimischen

Kräften dies vornahm.... (162)

72.) Vernehmung Karl Paffen vom 4.1.1965 (XI/211 ff)
wird abgelichtet.

73.) Band XII/47 48: Das von dem Zeugen Shalit übersandte Bild (Band XI Bl. 11) der Text auf der Vorderseite lautet wie folgt: Die Fotografie hat man gefunden bei einem Toten faschistischen Offizier bei Königsberg im Jahre 1944. Im Fotoalbum war dazu notiert: Eine Gruppe Schaulener Judern vor dem Erschiessen. Der Text auf der Rückseite lautet:" X der Rabbiner aus Schaulen Nachomowski,
XX der zweite Rabbiner Bakscht,
XXX Inhaber des größten Juweliergeschäftes in Schaulen Schapiro. Die anderen sind verschiedene Einwohner der Stadt. Diese Gruppe Juden hat man erschossen ein paar Stunden nach dem fotografieren. Fotografiert von einem SS-Offizier im Juli 1941".

74.) Vernehmung Max Schultz, geb. am 1.9.1905 in Deschen, wohnhaft Nürnberg, Moritzbergstr. 3 (XII/118 ff)
(Arbeitsamt Schaulen ab August/September 1941)
....
Während meiner Tätigkeit für das Wehrwirtschaftkommando habe ich von Judenerschiessungen in der Umgebung Schaulen (Bubiai und Kuziai) nichts gehört. Ich kann auch nichts darüber sagen, ob es in Schaulen zur Zeit der Belegung des Ghettos zu Selektionen arbeitsunfähiger Juden gekommen ist und zur anschliessenden Erschiessung dieser Juden. ... Ich habe auch zur späteren Zeit nicht von Judenerschiessungen im Juli oder August 1941 gehört. Einmal hat mir ein ziemlich übler SS-Angehöriger, ein gewisser Schartz vom SD aus Tauroggen, den ich bei einer Fahrt in der Nähe von Tauroggen traf in Gegenwart von Dutzki gesagt, daß in Kürze an einem Ort in der Umgebung von Tauroggen, auf den er noch hinwies, Judenerschiessungen stattfinden würden. Das war im Juli 1941. Mir ist nichts bekannt

davon, daß zu meiner Schaulener Zeit Selektionen aus dem Ghetto heraus stattgefunden haben. Mit solchen Dingen hat das Arbeitsamt, ich glaube auch für die anderen Angehörigen des Arbeitsamtes sprechen zu können, keiner unserer Angestellten etwas zu tun gehabt. Ich kann mir auch nicht gut vorstellen, daß der mit der Leitung der Vermittlungsstelle im Ghetto betraute Litauer seine Hände bei solchen Dingen im Spiel gehabt hat. Ich habe auch nicht einmal gerüchtweise etwas von solchen Selektionen und von der Verschleppung der Juden gehört....

.... Ich habe auch nichts mit einer Selektion am 10. oder 11. September zu tun gehabt. Bei einer damals etwa stattgefundenen Auswahl von Juden habe ich nicht mitgewirkt und ich bin überzeugt, daß auch Strenge insoweit nicht tätig geworden ist. Ich hätte sonst davon etwas wissen müssen.
.... Der SD hat in Schaulen die ganze Zeit über eine Dienststelle unterhalten in einem Gebäude der Nähe des Gebietskommissariats. Ich habe mit keinem Angehörigen dieser Dienststelle etwas zu tun gehabt und kann auch insoweit keine Namen nennen. Der mir eben genannte Dr. Czerny ist mir allerdings dem Namen nach bekannt. So ein Mann muß aber erst in späterer Zeit in Schaulen tätig gewesen sein....

75.) Vernehmung der Zeugin Hildegard Wenzel, geb. Kalmus, geb. am 2.11.1920 in Königsberg/Neumark, wohnhaft Kassel 11, Buchenstrasse 29 (XII/138 ff) .... Der Polizeigebietsführer hatte seinen Dienstsitz im Gebäude des Gebietskommissariats gehabt. Ich kann mich noch an Hauptmann Pauli erinnern. .... Ich habe auch gerüchteweise von Judenerschiessungen in der Nähe von Schaulen nicht das Geringste gehört. Mir ist auch damals in Schaulen nicht bekannt geworden, daß nach Schließung des Ghettos Selektionen aus dem Ghetto heraus vorgenommen worden sind und daß die abgesonder-

ten Juden anschließend umgebracht worden sind ....
Der SD hat in Schaulen eine eigene Dienststelle unmittelbar neben dem Gebietskommissariat unterhalten. Diese Dienststelle war nach meinem Eindruck nicht stark besetzt, vielleicht mit 4 Mann. Zur Zeit meiner Ankunft in Schaulen, also im Februar 1942, vielleicht natürlich auch einige wenige Monate später, war Leiter dieser Dienststelle ein Dr. Czerny. Der Name Gottschalk ist mir irgendwie dunkel in Erinnerung. Ich glaube, daß Dr. Czerny verhältnismäßig kurze Zeit in Schaulen gewesen ist, und daß im Frühsommer 1943, als der Jude im Ghetto erhängt worden sein soll, schon längst jemand anders den Schaulener SD geleitet hat. .... (Zeugin war Sekretärin im Gebietskommissariat, später Sekretärin Geweckes, ab Mitte/Ende Februar 1942)

76.) Übersetzung aus dem Buch des Zeugen Shalit "So sind wir gestorben" (XIII/12 a ff).

....
Seite 32: Der SD Kommandant Gottschalk
Er rief Juden aus dem Gefängnis und trieb mit ihnen Gymnastik. Eine Gruppe, die er berufen hatte, zählte nur 99. Die litauische Polizei brachte auf seinen Befehl von der Straße noch einen. "Die Intelligenz soll vortreten!" Da niemand sich bewegte, suchte G. sich alle die, die eine Brille trugen, selbst heraus. Der 70jährige Stadtrabbiner mußte gestikulierend sprechen. Dann kam der Reihe nach ein Gemeinderichter, ein Anwalt. Der G. suchte sich Leute aus, die nach seiner Meinung zum fotografieren paßten. Hinterher hörte man die Stimmen der Intelligenten im Hof singen. Maschinengewehrfeuer unterbrach das Singen.
....
Seite 90: Keller
Am 20. April 1942 habe ich und noch zwei Juden, Schlomo Elvi (16 Jahre alt) und Hirschel Titz die Mordlust zu spüren bekommen....
Seite 91: Schneider und Keller waren die ständigen Schläger der Gestapo.

Seite 143: (Hillil Katzuba hatte Brot über den Zaun herübergeworfen und war dabei von der Polizei gefaßt). Nach einigen Tagen sagte der SD-Feldwebel Keller dem jüdischen Vorstand:" So einen Juden habe ich noch nicht gesehen. Ich habe ihn fast totgeschlagen und er hat nicht ausgesagt, wo er das Brot hergenommen hat und wer seine Mithelfer gewesen sind." Lange Monate später war noch auf dem Leib Katzubas rohe Stücke abgerissenen Fleisches zu sehen. (Katzuba befindet sich nach Angaben des Verfassers in Israel Seite 144).

Seite 90: Schneider

Noch mordlustiger als Schwandt war der SD Mann Schneider. Wie Schwandt pflegte er auch oft Juden auf der Straße zu überfallen.

Seite 91: Zum erstenmal in meinem Leben sah ich, wie ein "Mensch" kalt von seinem Schreibtisch aufstehen kann, in den Keller heruntergehen und dabei ein Lied singen kann, als ob er auf einem Spaziergang ist. Erst als er sein Opfer bemerkte, warf er sich auf es mit einer tierischen Mordlust, schlug es mit einem Bleiknoten über Hals und Kopf, sich bemühend, nur die empfindlichsten Stellen zu treffen; und als das Opfer am Boden lag in seinem Blut, trampelte er mit den benagelten Soldatenstiefeln auf ihm herum. Während der Qual meiner Freunde kam Schneider herunter, vom ersten Schlag fiel ich blutend um, ich biß auf meinen Finger, um nicht zu schreien, die ersten Schläge hatten wie Feuerzangen meine Glieder gerissen, hinterher hatte ich nur die Schläge gespürt und nicht mehr die Schmerzen. Schneider und Keller waren die ständigen Schläger der Gestapo. ...

77.) Vernehmung Hildegard Theodora Schultz, geb. Mathweg, wohnhaft Nürnberg, Ayrer Str. 31 vom 3.8.1965 (XIII/19 ff)

Die Zeugin war ab Ende November/Anfang Dezember 1941 in der Abteilung für Kassen- und Rechnungswesen beim Gebietskommissariat Schaulen beschäftigt.

.... Aus eigenem Wahrnehmen kann ich von Selektionen von Juden zur Zeit der Errichtung des Schaulener Ghettos oder später nichts berichten. Ich weiß jedoch aus Gesprächen, daß solche Aussonderungen stattgefunden haben. Wie das im einzelnen vorgegangen ist, weiß ich nicht. Mir ist auch aufgefallen, daß man nur arbeitsfähige Juden in Schaulen gesehen hat. Vom Hörensagen weiß ich auch, daß bei uns die Rede davon war, der SD war in erster Linie für die Selektionen die verantwortlich. ...

78.) Die Akten der Staatsanwaltschaft Itzehoe gegen Lohse sind ausgewertet worden.
Band II: Besprechung in Berlin bei Rosenberg vom 5. August 1941, an der neben Lohse der damalige Regierungsrat Wichmann teilgenommen hat. Aus dem Protokoll: "Bisher sind ca. 10.000 Juden durch die litauische Bevölkerung liquidiert worden. Diese Exekution ging jede Nacht noch weiter. Für Juden wurden Arbeitslager eingerichtet. Nach der Entscheidung des Führers sind Juden aus dem Ostland restlos zu entfernen."
Zur Judenaktion in Schaulen enthalten die Angaben Lohses und die ~~die~~ Aussagen von Zeugen nichts.

79.) Vernehmung Alfred Schwandt, geb. am 16.4.1916 in Berzynen/Litauen, wohnhaft Höckelheim 36/Krs. Northeim vom 16.3.1965 (XIII/97 ff)
(Angehöriger des Gebietskommissariats Schaulen)
....
Die Namen Schneider, Schleff, Gottschalk, Digut und Ruprecht besagen für mich nichts. .... SS-Leute bewachten damals das Lager, das weiß ich noch genau (d.h. 1944). Es waren wohl die Leute von diesem SS-Führer. Die SD-Dienststelle in Schaulen befand sich dicht beim Gebietskommissariat. Dort amtierte wohl als Führer des SD ein Dr. Czarny oder Czerny. Das war ein Österreicher, mit dem ich zu tun hatte, weil er mich, da gegen mich eine Anzeige lief, zu dieser Sache ver-

nommen hat. Ich sollte eine Parteimütze mit dem Fuß getreten haben. Wer sonst noch zum SD gehörte, kann ich nicht sagen. Ich habe keinen dieser Leute näher gekannt. ... (103)
.... Ich habe selbst nicht das geringste zu tun gehabt mit der Auswahl oder Liquidierung von Juden. Ich hatte auch niemals etwas davon gehört, daß man Juden bei Kuziai erschossen hat. Das einzige, was mir bei Judenerschiessungen bei meiner Schaulener Zeit bekanntgeworden ist, ist die Tatsache, daß man bei Tauroggen Massenerschiessungen durchgeführt haben soll.... (108)
.... Ich weiß nichts davon, daß es in Schaulen zur Zeit der Errichtung des dortigen Ghettos Selektionen von Juden gegeben hat, daß man die arbeitsunfähigen Juden, Kinder, alte Leute und Kranke fortgebracht und erschossen hat. Mir ist auch nichts davon bekannt, daß man in der Zeit nach dem Belegen des Ghettos in gleicher Weise gegen Ghetto-Juden vorgegangen ist .... (110)

80.) Richterliche Vernehmung Gewecke vom 30.4.1965 (XIII/135 ff) wird abgelichtet.

81.) Vernehmung des Angeschuldigten Gewecke vom 6.4.1965 (XIII/174 ff) wird abgelichtet.

82.) Richterliche Vernehmung des Angeschuldigten Gewecke vom 8.4.1965 (XIII/197 ff) .... Ich möchte auch nochmals betonen, daß der SD in Schaulen nur eine kleine Dienststelle hatte, zu der vielleicht 5 - 7 Mann gehörten. Es kann auch so gewesen sein, daß der SD nicht von einem SS-Mann im Offiziersrang geleitet wurde, zu der Zeit, als Masowiecki hingerichtet wurde. ...

83.) Vernehmung des Angeschuldigten Gewecke vom 13.4.65 (XIV/23 ff) wird abgelichtet.

84.) Vernehmung Levi Shalit (XIV/49 ff) wird abgelichtet.

85.) Richterliche Vernehmung Gewecke vom 27.4.1965 (XIV/60 ff) wird abgelichtet.

86.) Vernehmung Erich Franz Reinhard Haack, wohnhaft Guerzenich, Friedlandstr. 1 vom 28.4.1965 (XIV/90 ff) Zeuge war Angehöriger des Arbeitsamtes Schaulen .... Ich habe während meinerTätigkeit nie etwas davon gehört, daß Gewecke mit der Aussonderung und Erschiessung der Juden zu tun gehabt hat.... Auch von Selektionen und Erschiessungen im Herbst 1941 weiß ich nichts. Wie gesagt, ich kann mir nicht vorstellen, daß Gewecke für diese Sachen verantwortlich sein soll. Meines Wissens ist die SS für derartige Handlungen verantwortlich gewesen .... Passierscheine für die Juden im Ghetto habe ich selbst ausgestellt, seit-dem ich in Schaulen war, d.h. ich setzte den Stempel drauf und unterschrieb. Sie waren durch die jüdische Selbstverwaltung bereits ausgefüllt. Es ist mir nichts darüber bekannt, daß Juden außerhalb des Ghettos geblieben sind. Meines Wissens mußten alle Juden abends in Ghetto zurück. Es ist mir nichts darüber bekannt, daß Juden zunächst an bestimmten Stellen der Stadt (Synagogen) konzentriert und später in dern Wäldern der Umgebung erschossen wurden. Ich weiß nur von den bereits oben erwähnten Vorfällen. Ich nehme an, daß vor Ankunft der Zivilverwaltung durch die SS derartige Erschiessungen durchgeführt wurden. Ich weiß nichts von Selektionen, die im Ghetto durchgeführt worden sind, weinigstens nicht zu meiner Zeit....

87.) Vernehmung der Zeugin Dora Heller vom 22.4.1965 (XIV/223 ff) wird abgelichtet.

88.) Vernehmung Robert Heller XV/172 ff wird abgelichtet.

89.) Note des Ministeriums des Auswärtigen der UdSSR vom 7.1.1967 (XVI/94): Nach Angaben der zuständigen Stellen konnten in den sowjetischen Archiven keinerlei

Dokumente des ehemaligen "Judenrates" des Ghettos in der Stadt Schaulen festgestellt werden.

90.) Beschluß des Landgerichts Lübeck II. Große Strafkammer vom 18.4.1968 (XVI/170 ff) wird abgelichtet.

91.) Aus einem Schreiben der Zentralen Stelle an die Staatsanwaltschaft Lübeck vom 1.4.1968 (XVI/231): Der ehemalige Leiter der SD Außenstelle Schaulen (Teilkommando EK 2) Werner Gottschalk ist am 29.1.1967 verstorben. Über Dr. Czerny sind hier keine weiteren Erkenntnisse vorhanden. Es dürfte jedoch um Hermann Czerny, geb. am 1.9.1907 in Fraim a.b.Th./Österreich handeln, der in dem Verfahren 12 Vr 556/63 Landgericht Graz zur Aufenthaltsermittlung ausgeschrieben ist.

92.) Schreiben des World J. C. vom 23.5.1968 (XVII/5 ff) wird abgelichtet.

93.) Die Protokolle des russischen Zeugen (XVII/70 ff) werden abgelichtet.

94.) Schreiben Yad VAshem an das Landgericht Lübeck vom 30.6.1968 (XVII/150) wird abgelichtet.

95.) Aus einem Rechtshilfeersuchen des Schwurgerichts Lübeck an den Generalstaatsanwalt der UdSSR vom 30.1.1969 (XVII/174 ff):
"Yerushalmi hat bei früheren Vernehmungen darauf hingewiesen, daß er während der Tätigkeit als Sekretär des Judenrates Protokolle über dessen Sitzungen angefertigt habe, aus denen sich Einzelheiten über die Zusammenarbeit des Judenrates mit Gewecke ergeben. Er hat wörtlich erklärt:" Schaulen wurde von den Deutschen am 25.Juli 1941 okkupiert. Von dieser Zeit an führte ich ein Tagebuch, sammelte Dokumente bis Ende der deutschen Okkupation (Juli 1944). Diese Dokumente zählen etwa 20 Bände und 2700 Urkunden, 201 Pro-

tokolle des Judenrates. Das letzte Protokoll wurde am 4. November 1943 datiert. Alle diese Dokumente befinden sich im Archiv der "Politischen Abteilung der roten Armee" unter der Nummer 83797 in Moskau. Mein Tagebuch von dieser Zeit wurde auf Hebräisch übersetzt und wurde von "Jad Waschem" herausgegeben."

96.) Schreiben Zentrale Stelle vom 13.2.1969: (XVIII/53) Der ehemalige SS-Standartenführer Jäger wurde am 20.8.1888 in Schaffhausen geboren. Er starb am 22.6. 1959 in der Strafanstalt Hohen Asperg.

97.) Sterbeurkunde Gustav Gottschalk (XVIII/216) wird abgelichtet.

98.) Sterbeurkunde Carl Jäger (XVIII/218) wird abgelichtet.

99.) Russische Vernehmung des Zeugen Ioselewitschius (XVIII/251 ff) wird abgelichtet.

100.) Russische Vernehmung Stankus (XVIII/269 ff) wird abgelichtet.

101.) Todesurkunde Eleeser Jerushalmi (XVIII/285) wird abgelichtet.

102.) Vernehmung des Zeugen Herbert Horst vom 25.1959 (XIX/63 ff) wird abgelichtet.

103.) Der ehemalige Gendarmeriebeamte Carl August Wilhelm Pauli ist am 10.5.1969 in Freden/Leine verstorben. Der Zeuge Friedrich Fruehauf ist am 27.2.1969 in Füssen verstorben. Der Zeuge Eric Kahn ist am 2.11.66 verstorben.

104.) Vernehmung des Zeugen Issak Remdn vom 17.7.1969 (XX/126 b ff) wird abgelichtet.

105.) Schreiben des Schwurgerichts Lübeck an Yad Vashem vom 7.8.1969 (XX/144 ff) wird abgelichtet.

106.) Vernehmung der Zeugin Sarah Jerushalmi vom 15.9.1969 (XXI/204 ff) wird abgelichtet.

107.) Protokoll der Ortsbesichtigung Schaulen vom 23.10.69 (XXIII/6 ff) wird abgelichtet.

108.) Vernehmung des Zeugen Sakas Schazkelis, wohnhaft Kaunas, Gruodisa Str. 31, Wohnung 5, vom 21.10.1969 (XXIII/77 ff):

....

Als die Hitlerfaschisten Litauen besetzten, wohnte ich in der Ortschaft Schaulen. Damals war ich 13 Jahre alt. Zwei Wochen nach ihrer Ankunft wurde bekannt gegeben, daß wir Kennzeichen tragen müssen / sechszackige Sterne. Etwa zwei Wochen danach wurden wir alle versammelt und in die Synagoge der Ortschaft Schaulen getrieben. In der Synagoge hielten wir uns 24 Stunden auf. Daraufhin wurden wir in den Wald gebracht und es begannen die Massenerschiessungen. An der Erschiessung nahmen zwei Deutsche teil, Vertreter des Gebietskommissariats der Stadt Schaulen. Personen der jüdischen Nationalität unter 14 Jahren, aber auch einige Männer und Frauen wurden nicht erschossen. Während der Erschiessung hielten wir uns im Walde, etwa 4 km vom Ort der Erschiessung auf und hörten daher gut die Schüsse. Die Grube wurde von zwei Litauern ausgehoben, es handelte sich dabei um zwei verhaftete litauische Arbeiter. Sie wurden später entlassen, und ich traf sie später. Sie erzählten, wie meine Verwandten erschossen worden waren. Der Mann meiner Schwester war verwundet und bat, daß man ihn frei ließe, aber die Vertreter des Gebietskommissariats befahlen, ihn lebendig zu begraben. Er wurde nicht allein lebendig begraben, mit ihm viele andere verwundete Leute. Nach der Erschiessung wurden wir nach Hause geschickt und nach

1 1/2 Monaten wurden wir alle nach der Ortschaft Zagare gebracht. Unterwegs nach Zagare floh ich in den Wald, aber mein Bruder und viele andere Verwandten wurden nach Zagare gebracht, wo sie alle erschossen wurden. Aus dem Ort Zagare gelang es Zweien, bei der Erschiessung fortzulaufen. Ich habe sie später getroffen und sie erzählten mir, wie die Erschiessung in Zagare durchgeführt wurde. Die Deutschen nahmen die Kinder an den Füßen und rissen sie auseinander. Die Mehrzahl der Erschossenen waren Kinder und Greise. Später mußte ich mich verstecken. Ich besorgte mir andere Kleider und versteckte mich im Dorf bei einem Litauer. Ich war später gezwungen, in das Schaulener Ghetto zu fahren.

....

Frage: Sie erzählten von den Massenerschiessungen der Einwohner der Ortschaft Saukenaj. Wann und wo ist es passiert?

Antwort: Das passierte 12 km von der Ortschaft Saukenaj in Richtung Ort Schaulen Anfang Juli 1941.

Frage: Sie erzählten, daß an der Erschiessung zwei Vertreter des Gebietskommissariats teilnahmen. Woher wußten Sie, daß diese Personen Vertreter des Gebietskommissariats waren?

Antwort: Der Leiter der Schaulener Polizei sagte als Antwort auf die Frage, warum die Polizei unschuldige Menschen erschisse, daß es nicht ihre Schuld sei. Sie sagten, daß zwei Personen aus dem Gebietskommissariat der Stadt Schaulen gekommen sein, und sie hätten die Erschiessungen befohlen. Dieses war Ende August 1941. Mit mir zusammen versteckten sich damals sechs Mädchen und zwei Männer. Gleichfalls waren noch mein Bruder und andere da, jedoch sie wurden gefangen. Uns konnte man nicht fangen, da wir weit weggelaufen waren. Darauf-

hin hat der Leiter der Schaulener Polizei beim Gebietskommissariat angefragt, was er mit den Gefangenen machen solle. Aus dem Gebietskommissariat kam der Befehl, die Gefangenen zu erschiessen.

Frage: Woher ist Ihnen dieses bekannt?

Antwort: Alle weggelaufenden Juden habe den katholischen Glauben angenommen und begannen in die litauische Kirche zu gehen. Der polnische Priester dieser Kirche ging zu dem Leiter der Schaulener Polizei mit der Bitte, daß man uns nicht erschiessen solle. Dieser aber sagte, daß der Gebietskommissar telefoniert habe und die Anweisung gab, alle zu erschiessen. Alle Juden wurden ausgezogen und auf den Platz gebracht. Sie wurden hingelegt im Kreis, mit den Füßen nach innen und erschossen und später hat der katholische Priester aus Saukenaj sie auf dem litauischen Friedhof beigesetzt....

109.) Vernehmung der Zeugin Kaplalajte-Tokerene Polinu-Puso, wohnhaft Wilna , Janki Kupaly Str.,Haus Nr. 14, Wohnung 1, vom 20.10.1969 (XXIII/93 ff)

....

Wie ich oben erwähnt habe, wohnte ich nicht in der Stadt Schaulen selbst, sondern in Radviliskis. In den kleinen Orten wurden alle Leute erschlagen. Bei uns wurden alle Männer zwischen 15 und 100 Jahren am 12. Juli 1941 am Ort erschlagen. Aber alle Frauen und Kinder blieben bis September in Radviliskis. Dann kam der Befehl, daß alle Einwohner von Radviliskis und aus den anderen Ortschaften in die Stadt Zagare gebracht werden sollten. Dort wurden sie alle erschlagen. Mir persönlich gelang es auf dem Wege nach Zagare zu fliehen. Ich ging nach Schaulen. Dort erfuhr ich, daß auch aus den anderen Orten einige Leute vor dem Erschiessen die

Flucht gelungen war. Sie befanden sich auch in der Stadt. ...

....

Frage: Während Ihres ersten Verhörs nannten Sie den Ort Radviliskis, wo alle Männer vernichtet wurden. Können Sie sich an all dieses noch erinnern?

Antwort: Ja, ich kann mich erinnern!

Frage: Können Sie sich an die Leute erinnern, die die Menschen aus der Stadt getrieben haben?

Antwort: Am 27. Juni erschienen deutsche Soldaten in Begleitung von Litauern, die weiße Armbinden trugen. Sie gingen von Haus zu Haus und sagten: "In fünfzehn Minuten darf keiner mehr im Hause sein!" Daraufhin verließen alle ihre Häuser. Es war viel Volk draußen und man trieb sie alle in die alte Kaserne. Hier wurden die jüdischen Männer gezwungen, einen Zaun ums Lager zu ziehen. Aus diesem Lager wurden wir täglich zur Arbeit getrieben. Es war keine Arbeit, nur blanker Hohn! So z.B. wurde man gezwungen, mit Mützen die Toiletten zu reinigen, die dann wieder aufgesetzt werden mußten. Die Bürgersteige sollten wir waschen und mit den Bäuchen trockenreiben. So etwas nannte man Arbeit und dies dauerte bis zum 12. Juli. An diesem Tage kam der Kommandant der Stadt in Begleitung anderer Personen und sagte, daß sich alle Männer zwischen 15 und 100 Jahren auf der Strasse zu versammeln hätten. Frauen brauchten nicht zu erscheinen. Als sich die Männer aufgestellt hatten, gab man ihnen den Befehl zu gehen. Sie wurden fortgeschafft. Die Wachmannschaft, die im Lager zurück blieb, sagte uns, daß sie zur Arbeit auf dem Flugplatz gebracht würden. Es war sehr merkwürdig, da auch Gelähmte und

Kranke auf Händen mitgenommen wurden. Als sie weggingen, dachten wir wirklich, daß sie nur zur Arbeit fortgeschafft wurden. Aber nach zwei Tagen erschienen die Faschisten wieder und nahmen alle Männerkleidung mit....

110.) Vernehmung Sapiro Samuila (früher: Samuel Shapiro), wohnhaft Wilna, Dzerzinskogo, Haus-Nr. 21, Wohnung 37, vom 21.10.1969 (XXIII/130 ff):

....

Frage: Können Sie sich nicht an solche Fakten erinnern, daß in der ersten Zeit der Okkupation Plakate ausgehändigt wurden, die anwiesen, daß sich die Intelligenz versammeln sollte. Wo und für welche Ziele sollte sich die Intelligenz versammeln?

Antwort: Das war noch vor dem, bevor wir ins Ghetto mußten. Es war ein Tag, an dem ein Befehl vom Gebietskommissar erlassen wurde, daß sich 500 intelligente Juden in guter Kleidung auf dem Platze der Stadt Schaulen versammeln mußten. Sie kamen tatsächlich zusammen und sie wurden herausgefahren und erschossen. Ihre gute Kleidung wurde aber eingezogen.

Frage: Ist Ihnen bekannt, wohin sie gebracht wurden und wo sie erschossen wurden?

Antwort: In Bezug auf die 500 Personen weiß ich nicht. Im übrigen wurden sie aber weggebracht und erschossen in einem Wald, der etwa 3 - 5 km von der Ortschaft Kuzjaja entfernt lag. Darüber können Sie sich selbst am Platz überzeugen. Dahin wurden mehrere Tausend von Menschen hingebracht und erschossen.

Frage: Sie haben hier die Zahl 500 der Intelligenz genannt. Ist das die wirkliche Zahl oder eine ungefähre?

Antwort: Es wurde bekanntgemacht, daß sich 500 Menschen versammeln müssen, aber wie viele sich eingefunden haben, weiß ich nicht. So viele sich eingefunden haben, so viele wurden auch weggebracht. Alles zusammen waren es jedenfalls mehrere Hunderte von Personen.

Frage: Sie sagten, daß sich 500 Personen der Intelligenz laut Bekanntmachung sich versammeln mußten. In welcher Form wurde diese Mitteilung bekanntgegeben, mündlich oder schriftlich?

Antwort: Es wurde in mündlicher Form bekannt gemacht. Es ist auch möglich, daß es in schriftlicher Form im Ghetto ausgehangen hat. Über diesen Zwang wußten alle Bescheid. ....

....

Antwort: In der Stadt Schaulen gab es etwa 12.000 Juden. Um diese in ein Ghetto unterzubringen, brauchte man einen großen Platz. Daher begannen zu jener Zeit Massenexekutionen. Die Juden wurden aus den Häusern getrieben und in die Synagogen gebracht. Es gab in Schaulen viele Synagogen. Als die Synagogen mit Menschen überfüllt waren, wurden sie nach Kuzjaj gefahren. Solche Exekutionen fanden 5 Tage der Reihe nach statt. Ist Ihnen dieses alles wirklich unbekannt?

Frage: Wo waren Sie am 21. Juli 1941? Wo fand die erste Erschiessung statt?

Antwort: Ich wohnte damals in der Stdt Schaulen.

Frage: Wann erschienen die Deutschen in der Stadt Schaulen?

Antwort: Der Krieg begann am 22. Juli, aber die Deutschen kamen etwa am 26. oder 27. Juni nach Schaulen.

Frage: Und wann fand die erste große Massenerschiessung statt?

Antwort: Ungefähr nach zwei Wochen.

Frage: Es war also Anfang Juli?

Antwort: Ja.

Frage: Können Sie nicht den Namen nennen, der für die ersten Massenerschiessun en verantwortlich ist?

Antwort: Das weiß ich nicht. Ich glaube aber, daß der Hausherr damals nur einer war, und zwar Gewecke

Frage: War das die Meinung aller?

Antwort: Ja, darüber sprachen alle. ...

111.) Dokument vom 10.9.1941 (XXIII/177) wird abgelichtet.

112.) Aussage Gewecke vor dem Schwurgericht (XXV/31):

Ich bin Anfang August 1941 nach Schaulen gekommen. Ich würde sagen, daß der SD mir Mitte 1941 über "den Kopf gewachsen" ist. Ich kann mich nicht festlegen. Der SD war schon da, als ich kam. Die Dienststelle war mit 8 - 10 Mann besetzt. Beim Gebietskommissar waren 5 Mann. Vielleicht auch 7.... Der Kontakt zum SD war bereits hergestellt durch meine Ordensjunker Schroepfer und Klaus, die bereits in Schaulen waren, als ich in Schaulen eintraf. Mir war durch die Ordenjunker bereits bekannt geworden, daß der SD Selektionen im Zusammenhang mit den Ghettoinsassen vorgenommen hatte, bevor ich nach Schaulen kam. Der deutsche Polizeichef war nicht Pauly, sonder Schramm. Nach meiner Meinung kam er zu mir auf die Dienststelle und hat sich vorgestellt denn er war mir unterstellt.... Ich weiß vom Hörensagen daß nach meinem Eintreffen in Schaulen Exekutionen

gegen Juden durchgeführt worden sind. Die ersten Exekutionen sind vor meinem Eintreffen in Schaulen gewesen. Ich habe die Vorstellungen, daß damals noch ein Restkommando vom Einsatzkommando in Schaulen war. Ich habe damals gerüchteweise erfahren, daß der SD mörderisch gewütet hat. Das habe ich zweifellos von meinen Ordensjunkern Schroepfer und Klaus erfahren. Schroepfer ist inzwischen verstorben. Ob Klaus noch lebt, kann ich nicht sagen. Ich habe es auch später mit Lohse besprochen. Ich erinnere, daß ich mit Lohse sehr oft über die im Gebiet Schaulen durchgeführten Maßnahmen gesprochen habe. Ich habe von ihm die Anweisung bekommen, mich aus allen Gewaltmaßnahmen herauszuhalten. Der SD hatte in der selben Straße sein Büro wie der Gebietskommissar, und zwar auf der gleichen Straßenseite. Die Dienststelle vom SD war etwa 100 Meter von unserer Dienststelle entfernt. Die Gebäude waren von dem Ghetto gut 1 km entfernt....
Auf Vorhalt: .... Ich hatte von Herrn Schroepfer und Herrn Klaus, die schon früher dagewesen waren, schon erfahren und auch von anderer litauischer Seite erfahren, daßes sich bei der Dienststelle des SD um Mitglieder der Einsatzkommandos handelte, die Tötungsaktionen im Gebiet Schaulen durchgeführt haben....
Ich habe die Dienststelle des SD in Schaulen niemals betreten, und zwar die ganze Zeit nicht ....

113.) Aussage des Zeugen Berthold Neumann vor dem Schwurgericht Lübeck (XXV/48 ff):
.... Herr Schramm war Polizei-Gebietsführer für den Kreis Schaulen.... Ich hatte in Schaulen nur 3 Kollegen. Ich kann nicht sagen, wie viele Leute beim SD und bei der litauischen Polizei waren. Ich weiß nicht, wer für die Judenerschiessungen verantwortlich ist. Das kann nur der SD gewesen sein....

114.) Vernehmung Gewecke Schwurgericht Lübeck (XXV/67 -70 oben) wird abgelichtet.

114.) Aussage Max Schulz vor dem Schwurgericht (XXV/86 ff)
Der Zeuge war ab August/September 1941 im Arbeitsamt Schaulen unter Dr. Günther beschäftigt.

....
Von Judenerschiessungen wußte ich nur im allgemeinen. Ich habe gesprächsweise von den Litauern gehört, daß Juden liquidiert werden. Auf einer Fahrt von Tilsit nach Kauen, das muß 1941 gewesen sein, nahm ich unterwegs einen SS-Mann mit Namen Schwarz mit und der sagte zu mir, daß Juden liquidiert werden. Der Mann war von der Gestapo. ....

115.) Aussage Karl Luebker Schwurgericht Lübeck (XXV/93 ff):
Ab Anfang April 1942 Leiter des Hauptbüros beim Gebietskommissariat

....
Es waren höchstens 10 - 15 Mann beim SD. Ich meine, daß ein Dr. Czerny der Leiter des SD war. Ich meine, daß er aus Wien war. Er war jedenfalls ein Österreicher. Dr. Czerny war ein amüsanter Unterhalter und hatte ausgezeichnete Manieren. Dr. Czerny ist der einzige, den ich mit Bewußtsein in Erinnerung habe....
.... Es wurde mir erzählt, daß die Juden nach dem Einmarsch der deutschen Truppen massenweise erschossen wurden. Es wurde allgemein auf der Dienststelle erzählt. Es wurde nur gesagt, daß die Juden massenweise umgebracht werden. Ich weiß nicht, wo das stattgefunden hat. ...

116.) Aussage Josef Schilibolsky Schwurgericht Lübeck (XXV/102 ff ; jüdischer Zeuge):

....
Die SD-Dienststelle war ungefähr mit 8 - 12 Mann besetzt. Wenn Aktionen durchgeführt wurden, dann wurden dazu die Litauer genommen. Das Lager wurde umstellt und anhand von Listen wurden die Leute rausgerufen. Ich weiß nicht, wer den Befehl gegeben hat und die Befugnis hatte.... Die geheime Feldpolizei hat es gegeben

Das weiß ich hunderprozentig. Sie hat mit der Gestapo zusammengearbeitet. Sie trugen eine Soldatenuniform. Aber ohne Rangabzeichen. Die einen waren für die Zivilbevölkerung und die anderen für den Wehrbereich zuständig.... Ich habe bei der Wehrmacht gearbeitet und ein Gefreiter hat mir erzählt, daß sie auf dem Marktplatz die Juden zusammengetrieben haben und runter gemäht haben wie das Korn. Er sagte, daß er sich die Augen zuhalten mußte, weil er das nicht sehen konnte. ....

117.) Aussage Karl Paffen Schwurgericht Lübeck (XXV/112 ff): (Paffen war 1941 zunächst in Schaulen Angehöriger der Feldkommandantur, später bei der Zivilverwaltung beschäftigt)

....

Neben der Zivilverwaltung war das Gebäude vom SD und dann kam das Gebäude von der Feldgendarmerie. Die Häuser lagen fast in einer Reihe. Die Feldkommandantur ist nach Dünaburg gekommen. Es war nachher nur die Zivilverwaltung und der SD da. Es kann sein, daß eine Ortskommandantur hinzugekommen ist. Die Feldgendarmerie war nachher nicht mehr da. Mir ist nicht bekannt, daß es eine geheime Feldgendarmerie gegeben hat. Es war nur der SD da. Mehr weiß ich nicht. Der SD bewohnte nur ein kleines Gebäude. Es hatte vielleicht zwei Stockwerke. Ich nehme an, daß beim SD vielleicht 15 - 20 Personen beschäftigt waren. Ich habe mich nicht davon überzeugt. Ich habe mit keiner Person vom SD eine Verbindung unterhalten, weil die Beziehungen zum SD immer auf Messers Schneide standen. Der SD hatte immer mehr zu sagen als die Zivilverwaltung und die Wehrmacht....

118.) Aussage Samuel Burgin Schwurgericht Lübeck (XXV/141 - 147 oben) wird abgelichtet.

119.) Aussage Leo Kibort Schwurgericht Lübeck (XXV/159 ff; jüdischer Zeuge):

....

Die Häuser lagen alle in einer Reihe. Zwischen dem Haus der Sicherheitspolizei und dem Gebietskommissariat lag das Haus der ehemaligen Feld-Gendarmerie....
.... Keller war beim SD. Er hat einige Gefälligkeiten erfahren und hat sich gut zu uns gestellt. Er war ein Mann mit nicht sehr hohem Dienstgrad. Er war einige Zeit bei uns. Den Vornamen erinnere ich nicht mehr. Er hatte ein Glatze und eine lagen Nase. Es war auch eine Frau bei dem SD tätig. Den Namen erinnere ich nicht....

120.) Zeuge Leo Kibort, geb. 1920, wohnhaft Minneapolis/USA: Der Zeuge hat für die Sicherheitspolizei Schaulen gearbeitet.

121.) Aussage Heinrich Thiergaertner Schwurgericht Lübeck (XXVI/11 ff):
(Angehöriger der Dienststelle des Gebietskommissariats Schaulen vom 5./6. September 1941)
.... Ich wohnte bereits einige Wochen in Schaulen, als Benz mir sagte, daß die Juden in Schaulen massenweise umgebracht worden sind. Ich habe in dem Moment zu erstenmal in meinem Leben von den Erschiessungen gehört. Benz sagte, daß die Juden erschossen werden, weil sie Juden sind. Er sagte, daß der SD und Litauer diese Aktionen durchgeführt haben....
(Otto Benz).... Die Dienststelle des SD lag zwischen dem Gebietskommissariat und der Wehrmachtskommandantur. Der Leiter des SD war ein Scharführer oder ein Oberscharführer. Der erste Leiter hieß Gottschalk. Der letzte Leiter hieß Dr. Czerny. Ich bin beim SD nicht gewesen. Ich kannte die Leute vom SD nicht persönlich; dem Namen nach hat man sie gekannt. Man hat sie auf der Straße gesehen. Es waren vielleicht 5 - 10 Personen beim SD beschäftigt. Bei der Dienststelle handelte es sich um die Außenstelle des Höheren SS- und Polizeiführers in Schaulen. Die Hauptstelle ist entweder

in Riga oder in Kauen gewesen. Ich glaube, daß Dr. Czerny ein Oberscharführer war. Sonst kenne ich keine Leute mit Namen....
Kolokscha war der Führer der litauischen Schautzmannschaft. Er war Hauptmann. Er ist viel beim SD ein und aus gegangen. Das weiß ich. Ich habe den Eindruck, daß die Schutzmannschaft der verlängerte Arm des SD gewesen ist. Ich habe davon gehört, daß es auch einen litauischen SD gegeben hat....

122.) Aussage Samuel Katz Schwurgericht Lübeck (XXVI/28 ff-38 oben) wird abgelichtet.

123.) Aussage Zylinsky, Chaim Schwurgericht Lübeck (XXVI/39 ff): ... Wenn einer mit Produkten erwischt wurde, dann kam er ins Gebietskommissariat und wurde dort im Keller geschlagen. Das machte Herr Schneider und noch ein Mann. Es kann sein, daß der andere Mann Keller hieß. Ich bin nicht im Gebäude des SD gewesen. Schneider gehörte zum Gebietskommissariat. ...

124.) Samuel Katz (Aussage Schwurgericht Lübeck; 61, 62): ... Ich weiß von Yerushalmi, daß sein Buch in die Hände der Russen gefallen ist. Das Buch ist von einem litauischen Ingenieur ausgegraben worden und der KP übergeben worden. Yerushalmi hat sich in Moskau um sein Buch bemüht. Er hat daraufhin einen Brief von Ilja Ehrenburg bekommen. Die Russen haben das Heft zum Nürnberger Prozeß gebracht. Bei diesem Prozeß sind Fotokopien von dem Buch gemacht worden. Yerushalmi hat eine Fotokopie erhalten. Das steht fest. Er hat es mir erzählt. Ich glaube, daß Yerushalmi beim Nürnberger Prozeß anwesend war.... Nachdem anfangs die Gestapo, Stankus und der SD über die Juden zu befinden hatte, war von Herbst ab 1941 der Gebietskommissar für Judenfragen zuständig. Herr Schrepfer und Herr Claus, die zuerst kamen, haben selbst zu mir gesagt, ab heute haben wir in der Judenfrage zu entscheiden, und nicht der Herr Stankus und nicht der SD....

125.) Aussage Lubowicz Salman (XXVI/83 - 86 oben) wird abgelichtet.

126.) Aussage Dr. Burstein,Moses Schwurgericht Lübeck (XXVI/184 - 187 oben) wird abgelichtet.

127.) Zeuge August Ramanauskas, wohnhaft 2 Reservoir Street, New Haven, Connecticut 06511/USA (früherer Landrat des Kreises Telsche/Litauen)

128.) Vernehmung des Zeugen Ben Perecman vom 15.7.1969 (XXVII/1 ff):
.... Kommandant der Wehrmacht war zunächst für 1 bis 1 1/2 Jahre Major Brendel. Ich habe ihn gut gekannt. Später kam ein Kötter oder Ketter, ich denke Ketter.... Von Schneider weiß ich noch folgendes: Nachdem er etwa ein Jahr in Schaulen war, sollte er zur Front kommen. Er war mehr als ein Jahr in Schaulen. Er hat sich ins Bein geschossen, um nicht zur Front zu kommen. Er kam ins Krankenhaus. Als er wieder gesund war, kam er doch an die Front.... Von der Sicherheitspolizei kann ich mich noch an Keller erinnern. Er war schon ein älterer Mann. Er hat mir gesagt, daß er schon in Deutschland bei der Sicherheitspolizei gewesen war. Ich habe ihn gut gekannt. Er hat mir vielmal Butter gegeben. Vor der Kinderaktion hat er mich gefragt, ob ich kleine Kinder hätte. Gegenüber lagen drei Häuser. In dem einen war der Gebietskommissar. In den anderen war die Sicherheitspolizei. In einem Stockwerk unter der Sicherheitspolizei war die Gendarmerie untergebracht. In dem dritten war die Wehrmachtskommandantur untergebracht. In der Sicherheitspolizei im untersten Stock waren auch Maler und Tischler untergebracht. Aufpasser über sie war der Feldwebel Paska, von der Wehrmacht.

129.) Aussage Hildegard Wenzel, geb. Kalmus, Schwurgericht Lübeck (XXVII/53 ff):
(Ab Februar 1942 Sekretärin des Gebietskommissars

Gewecke)

....

Wir hatten einen Polizeigebietsführer und der wohnte im Erdgeschoß, wir wohnten im ersten Stockwerk.... Der Polizeigebietsführer saß auch bei uns im Haus mit. Es war Herr Pauly.... Oberst Sasse war bei der Wehrmacht. Ich glaube, es sei erst die Kommandantur gewesen. Nebenan war der SD. Ich entsinne mich an Dr. Czerny. Seinen Rang weiß ich nicht. Er hatte nicht viele Untertanen. Er hatte 5 - 6 Leute, die ich gesehen habe .... Es kam erst das Gebäude des Gebietskommissariats, dann der SD und dann die Wehrmacht. Es kann sein, daß die Straße, in der die Dienststelle lag, Auschros-Allee hieß. Ich glaube, daß Dr. Czerny schon in Schaulen war, als ich hinkam. Er war nicht die ganze Zeit dort. Ich glaube, er war ungefähr 1 Jahr oder ein gutes Jahr dort. Ich habe ihn nachher nicht mehr gesehen.... Er kann schon vor mir gekommen sein. Er ist vielleicht auch ein halbes Jahr in Schaulen gewesen. Er ist auf jedenfall einige Monate in Schaulen gewesen....

130.) Karte von Schaulen XXVII/75 wird abgelichtet.

131.) Vernehmung Dr. Wiliam Pace (XXVII/77 ff) vom 18.7.69 wird abgelichtet.

132.) Eidesstattliche Erklärung des ehemaligen Reichskommissars Ostland Lohse vom 15.9.47 (XXVII/131/132):

...

Als die Zivilverwaltung in den besetzten Ostgebieten im Juli 1941 errichtete wurde, hatte bereits zahlreiche Judenverfolgungen stattgefunden. Die Vernichtungsaktionen sind, wie z.B. aus dem Stahlecker Bericht hervorgeht, der dem Nürnberger Tribunal vorgelegen hat, durch Sonderkommandos des SD und der einheimischen Polizei durchgeführt worden. Die Organe des Reichsführers SS mit ihren Sonderkommandos haben stets selbständig gehandelt, sie unterstanden nicht

der Zivilverwaltung, die gegenüber dem gesamten Polizeiorgan keinerlei Weisungsbefugnisse hatte und darum auch für die Überwachung der jüdischen Bevölkerung nicht zuständig war. ...

133.) Aussage Gewecke Schwurgericht Lübeck (XXVII/137 - 144 oben) wird abgelichtet.

134.) Vernehmung Dr. Martin Lichtenstein, wohnhaft 41 Davenport Road, Yonkers, N.Y. 10710 vom 16.7.1969 (XXVII/157 ff):
.... Ich habe Schneider als Chef des SD kennengelernt. Ich kann nicht sagen, ob er sonst noch andere Funktionen in Schaulen ausgeübt hat. Es mag 1943 gewesen sein, als ich ihn kennengelernt hatte.... Dr. Jasaitis war Chef des Gesundheitswesens in Schaulen während der deutschen Besatzung.

135.) Schwurgericht Lübeck: Aussagen des Zeugen Gottschalk vom 20.10.64 und vom 22.7.1965 wurden verlesen. Dazu erklärte der Angeklagte Gewecke: Als ich nach Schaulen kam im August 1941 befand sich dort schon eine Dienststelle des SD und diese Dienststelle ist bis zum Schluss ohne Unterbrechung besetzt gewesen. Ich weiß vom Hörensagen, daß es in Schaulen zeitweilig verschiedene SD-Dienststellen gegeben hat. Die Behauptung des Zeugen, er habe den Schlüssel des Dienstgebäudes beim Gebietskommissar abgegeben, ist unsinnig. Es kann vor meiner Zeit gewesen sein. Davon weiß ich aber nichts. Wenn, dann war es vor meiner Zeit. Wenn mir vorgehalten wird, daß folgende Leute Leiter des SD gewesen sind: Krause, Gottschalk, Dr. Czerny und Mack, so erkläre ich, daß die Reihenfolge richtig sein dürfte. Nach meiner Erinnerung ist Mack anwesend gewesen, als Dr. Czerny dort war. Ich meine, daß sie zusammen dort gewesen sind. Ich meine, daß Herr Mack nach Ponewesch versetzt wurde und daß er, das wurde mir erzählt, dort

gefallen sei. Es ging seinerzeit das Gerücht, daß Dr. Czerny auch gefallen sei. ... In der Anfangszeit ist zwischen Dr. Czerny und mir ein angenehmes Verhältnis gewesen und nach dem Fall Hamann, so habe ich es in der Erinnerung, ist allmählich eine hinsichtlich der Frage SD und Gebietskommissar eingetreten. Ich weiß nicht mehr genau, wie lange Dr. Czerny dort gewesen ist. Ich schätze, daß er 1942 weggekommen ist.
Der Angeklagte Bub erklärte: Ich habe Dr. Czerny nicht mehr kennengelernt....

136.) Vernehmung des Zeugen Schleef (XVIII/8 ff): Der Zeuge nennt als SD-Angehörige den SS-Hauptscharführer Geibel Ruprecht (Zeuge ist im Herbst 1943 nach Schaulen gekommen).

137.) Aussage des Zeugen Hungerberg vor dem Schwurgericht Lübeck vom 20.8.1969 (XVIII/56 ff) wird abgelichtet.

Weiter werden abgelichtet: Blatt 71 bis Blatt 75.

138.) Aussage der Zeugin Pina Levithan Schwurgericht Lübeck (XXVIII/203 bis 211) wird abgelichtet.

139.) Vernehmung der Zeugin Sarah Jerushalmi vom 15.9.1969 (XXVIII/218 - 224) wird abgelichtet.

140. Aussage Gewecke Schwurgericht Lübeck (XXVIII/239/240): .... Ich hatte, als ich nach Schaulen kam, gerüchteweise von Massenerschiessungen von Juden erfahren. Ich habe Dr. Jasaeitis erklärt, daß es eine Angelegenheit der Sicherheitspolizei sei und nicht der Zivilverwaltung. Ich bin der Meinung,daß, wenn Dr. Jasaeitis sagt, nach dem Besuch der Delegation hätte es aufgehört, es hätten keine Massenhinrichtungen mehr stattgefunden, der Besuch zeitlich mit der Aktion Hamann zusammenfällt

Es ist so gewesen, daß ich zunächst nur gerüchteweise von den Massenerschiessungen erfahren hatte, und daß Dr. Jasaeitis und die Delegation mir Näheres erzählten. Ich habe bereits von der Omnibusangelegenheit berichtet die ich selbst gesehen habe, als sie am Gebietskommissariat vorbeifuhren und ich habe mir sofort die Frage vorgelegt, was hier los ist..... Der Fall Hahmann lag zeitlich nach dem Besuch der Delegation. Den Bericht im Fall Hahmann habe ich gemacht am 10. oder 9. September 1941. Da ich sehr spontan reagiert habe, wird sich der Fall einen Tag vorher zugetragen haben. Ich möchte sagen, am 8. September. Wenn die Delegation den Eindruck hatte, daß die Maßnahmen gegen die Juden nach ihrem Besuch aufhörten, so halte ich es für möglich, daß der Besuch in etwa zeitlich mit der Aktion Hahmann zusammengefallen ist. Ich meine aber, daß, da ich keine Machtbefugnis den Organen gegenüber hatte, der Reichskommissar seinerseits aufgrund meines Berichts Schritte bei Jeckeln unternommen hat und es sich hier um ein Zusammenwirken zwischen der Aktion Hahmann und dem Tätigwerden des Reichskommissars gehandelt hat....

141.) Vernehmung des Zeugen Dr. Domas Jasaitis vom 2.9.1969 (XVIII/247 ff) wird abgelichtet.

142.) Vernehmung des Zeugen Aron Abrahamson vom 25.8.69 (XXIX/11 ff) wird abgelichtet.

143.) Vernehmung des Zeugen August Ramanauskus vom 3.9.69 (XXIX/32ff) wird abgelichtet.

144.) Aussage Gewecke Schwurgericht Lübeck (XXIX/79): .... Ich kann nicht mit Sicherheit sagen, ob es in Schaulen ein Einwohnermeldeamt gab. Ich meine nein. Ich habe von solchen Listen, die von Dr. Yerushalmi erwähnt werden und bei der Aktion im September vorhanden gewesen sein sollen, nie gehört. Auf die Frage, ob er von dieser Aktion etwas gewußt habe, erklärte der Angeklagte:

Ich habe eines Tages gesehen, wie Omnibusse voll beladen, voll gepfercht, mit Ghettoinsassen, ich konnte das sehr deutlich erkennen, aus Richtung Ghetto in westliche Richtung, in Richtung Marktplatz, fuhren. Die Busse fuhren langsam. Sie fuhren deshalb langsam, das nehme ich an, weil die Auschros-Allee an dem Ende, wo sich das Gebietskommissariat und das SD-Gebäude befanden, ziemlich ansteigt. Die Busse waren besetzt mit litauischen Polizisten, das konnte ich erkennen, und mit Deutschen. Jedenfalls mit Männern in feldgrauer Uniform. Ich kann nicht mit Sicherheit sagen, ob die Männer Waffen trugen. Ich kann sagen, daß auch auf dem Trittbrett litauische Polizisten gestanden haben. Dies ist ein Erlebnis, ein Erlebnis, welches ich persönlich auf dem Wege vom Wohngebäude zur Behörde gehabt habe. Ich habe danach natürlich nicht die Hände in den Schoß gelegt. Es war für mich ein ungewöhnliches Erlebnis, es war für mich das erste Erlebnis überhaupt. Ich hatte als ich nach Schaulen kam, bereits Kenntnis, entweder gerüchteweise oder zum anderen auch durch meinen Stabsleiter, davon erhalten, das Juden vernichtet worden waren; daß also Gewaltaktionen gegen die jüdische Bevölkerung durchgeführt waren. Ich konnte mir also demzufolge Gedanken in eine bestimmte Richtung machen und habe es zweifellos auch getan. Nachdem ich mir darüber im Klaren war, nachdem ich mich absolut davon überzeugt hatte, daß es sich um, wie damals oft gesagt wurde, um eine Liquidierung handelte, habe ich den Reichskommissar angerufen. Ich habe mich entweder selbst erkundigt oder habe meinen Stabsleiter damit beauftragt, Erkundigungen einzuziehen. .... Ich habe den Reichskommissar angerufen und ihm die Dinge geschildert. Ich habe ihm das geschildert, was ich erfahren hatte. Die Reaktion des Reichskommissars war, daß er sich sofort an die zuständige Stelle wandte, das hat er mir gesagt, das war der Höhere SS- und Polizeiführer Jeckeln in jedem Falle, und sich nach der Sache erkundigte, um da-

für zu sorgen, soweit er konnte, daß Abhilfe geschaffen wird. Ich meine, daß die nächste Aktion Aktion Hahmann war. Die Aktion Hahmann war Anfang September. Die Aktion Hahmann und die Omnibusaktion waren zeitlich einheitlich. Ich habe weder vor noch nach der Aktion Hahmann eine Aktion gesehen....

145.) Zeuge Nathan Rais ist am 26.6.1967 verstorben (XXIX/86).

146.) Aussage Gewecke Schwurgericht Lübeck (XXIX/99): ... Herr Kaiser von der Lederfabrik wollte Herrn Mordel, der Technischer Direktor der Lederfabrik war, unbedingt wieder haben. Herr Kaiser rief mich eines Tages an und sagte mir, daß Herr Mordel verhaftet und abgeführt worden ist. Ich habe mich sofort mit dem SD in Verbindung gesetzt, mit Dr. Czerny. Das war in der ersten Zeit und ich konnte damals die Freilassung nicht sofort erreichen. Das hat einige Tage, vielleicht eine Woche, gedauert....

147.) Aussage Gewecke (XXIX/103 - 110 oben) wird abgelichtet.

148.) Sitzungsprotokoll Schwurgericht Lübeck vom 28.10.69 (XXIX/110): Der Staatsanwalt teilte mit, daß es ihm gelungen sei, etwas über Dr. Czerny zu erfahren: Dr. Czerny sei SS-Unterscharführer gewesen. Er sei im Jahre 1943 36 Jahre alt gewesen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft erklärte, daß er ermitteln werde, ob Dr. Czerny dem Gericht als Zeuge gestellt werden könne. Der Angeklagte Gewecke erklärte dazu: Ich habe seinerzeit in Schaulen erfahren, daß Dr. Czerny verschollen ist. Ich kann dies aber nicht mit Sicherheit sagen, ich habe es vom Hörensagen.....

149.) Vernehmung der Zeugen Eibi Posel, geb. am 5.1.1910 in Schaulen, wohnhaft München, Rosenthal 16 (XXX/55-61 oben) wird abgelichtet.

150.) Protokoll Schwurgericht Lübeck vom 28.11.1969 (XXX/242 - 245) wird abgelichtet.

151.) Aussage Gewecke Schwurgericht Lübeck (XXXI/59): ... Ich bin nie zum SD gegangen. Ich bin nie beim SD gewesen. Der SD ist auch nicht zu mir gekommen. Der SD hat entweder angerufen oder er hat es Schriever oder dem Stabsleiter gesagt. Das ist wiederholt vorgekommen. Mit "der SD" meine ich den Leiter der Außendienststelle der Sicherheitspolizei, mag er Mack oder Dr. Czerny gehießen haben. An andere Namen erinnere ich mich nicht mehr. Es war die Außendienststelle einer Dienststelle, die mit mindestens 5 oder 6, 7 oder auch 8 Leuten, vielleicht auch noch mit mehr Leuten besetzt war. Ich weiß es nicht genau. Hinter dieser Dienststelle stand der Kommandeur der Sicherheitspolizei, Jäger, der mich bereits kennengelernt hatte, und in mir einen Mann kennengelernt hatte, mit dem nicht zusammenzuarbeiten war. Es ist nicht so gewesen, daß die Dienststelle des SD in Schaulen ein kleiner Verein gewesen ist, der bedeutungslos war und nichts zu sagen hatte. Es war eine Dienststelle, die durch den Kommandeur Jäger ausgerichtet war. Er war ein wilder und scharfer Mann, der sehr oft in Schaulen war. Bei mir ist er nicht gewesen .... Die beiden Verpflegungslager HVM und HVL wurden von Einheiten der Landesschützenkompanie bewacht, die Herrn Brendel zur Verfügung standen....

152.) Protokoll Schwurgericht Lübeck vom 19.12.1969 (XXXI/121):.... Der Staatsanwalt teilte mit, daß er erfahren habe, daß Dr. Czerny der Leiter der Außenstelle in Schaulen war, und zwar im Range eines Unterscharführers, nach Mitteilung seines Bruders, Hermann Czerny, am 6.5.1945 in Prag gefallen sein soll. Dr. Czerny war als Rechtsanwalt inVraien zugelassen. Er war unverheiratet. Er war vom 16.11.1939 bis 3.9. 1940 bei der 8. SS-Totenkopf-Staffel, ab 20.1.1941 beim EK 3 und dann als Unterscharführer beim KdS.

1417



Der Bruder konnte nicht sagen, wie lange Dr. Czerny in Schaulen gewesen ist.....

15/11.21

Sonderkommission
Hamburg

z.Z. Pfarrkirchen, den 8.12.1971

Vorgeladen, erscheint in den Räumen der Landpolizeiinspektion Pfarrkirchen Oberflußmeister

Ernst Theodor Franz L ü d e r s ,
geb. 4.12.1912 Wildschütz, Krs. Weißenfels/Sachsen,
wohnh. Pfarrkirchen, Eichendorffstr. 14,

und erklärt auf Befragen und zur Wahrheit ermahnt, nach eingehender Vorbesprechung folgendes:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge vernommen werden soll und daß ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder meine Angehörigen im Sinne des § 52, Abs. I StPO dadurch belasten müsste.

Ich bin bereit, vor der Kriminalpolizei auszusagen.

Ich bin in Wildschütz und in Ruhland aufgewachsen, wo ich auch die Volksschule und die Mittelschule besuchte. Im Anschluß an die Schule habe ich eine kfm. Lehre angetreten, die 3 Jahre dauerte.
Am 21.11.1932 trat ich in den freiwilligen Arbeitsdienst in Zeitz ein.
Im Jahre 1935 wurde der Freiwillige Arbeitsdienst in den Reichsarbeitsdienst überführt. Zu diesem Zeitpunkt war ich durch Beschulungen zum Unterfeldmeister befördert.
Ich gehörte zu dieser Zeit der Truppführerschule in Eisenach an.
Etwa bis Ende 1938 war ich im RAD als Ausbilder tätig.
Ende 1938 kam ich als Oberfeldmeister in die RAD Abt. 2/13 Wiepenheide/Ostpreußen ( bei Labiau ). Die Leitung dieser Abt. hatte der Oberstfeldmeister Paul L e d e l .
Ich war damals 1.Zugführer und stellv. Abteilungsleiter. /Lü

Mit Beginn des Polenfeldzuges übernahm ich die Einheit 2/13, die nun ~~K 13~~ Baukomp. hieß. Herr L e d e l blieb in der Heimat im Stab.
Mit der Baukomp., deren nähere Bezeichnung ich nicht mehr nennen kann, kam ich nach Polen.
Nach intensivem Nachdenken fällt mir ein, daß wir nach dem Polenfeldzug zurück nach Ostpreußen kamen.
Ich selbst kam von der Abt. 2/13 ( bezw. Baukomp. ) zum Gruppenstab, der seinen Sitz in Johannisburg /Ostpr, hatte.
Diese Gruppe nannte sich K 13, wobei das K ausdrücken sollte, daß die Einheit zum Kriegseinsatz vorgesehen war.
Nach etwa einem 1/4 Jahr kam ich zum Gruppenstab nach Rastenburg zur Gruppe K 15. Ich muss mich berichtigen. Zur K 15 nach Rastenburg kam ich erst im Jahre 1942. Ich kann mich deshalb daran erinnern, weil 1942 mein Sohn geboren wurde.

Frage: Herr L ü d e r s , können Sie sich erinnern, welcher Einheit Sie in der Zeit von Juni 1941 bis Oktober 1941 angehörten und wo sich diese Einheit zu dem genannten Zeitpunkt befand?

Antwort: Bei Ausbruch des Rußlandfeldzuges gehörte ich dem Gruppenstab K 13 mit Sitz in Tilsit an.
In Etappen rückten wir mit dem Ziel R i g a hinter der kämpfenden Truppe her. Ich muss mich hier verbessern: Ziel war nicht Riga, sondern Ziel war die Versorgung der kämpfenden Truppe. Wir blieben aber schliesslich in Riga hängen.
Wenn mir gesagt wird, daß der direkte Weg von Tilsit nach Riga über Schaulen führt, so ist das richtig und es mag auch sein, daß wir in Schaulen kurzfristig Aufenthalt hatten. Ich habe aber keine direkte Erinnerung mehr an Schaulen.
Nach gut 8 Tagen, nach Aufbruch aus Tilsit, kamen wir in Riga an. Es muss Anfang Juli 1941 gewesen sein. Es wurde uns damals gesagt, daß es vor einer Woche noch in Riga gebrannt hat.
Im Oktober 1941 waren wir gewiß noch in Riga.

Im Oktober/November 1941 kam ich von Riga nach Rastenburg zur Gruppe K 15.
Ich wurde in der Folgezeit noch viel versetzt und abgeordnet. Die genauen Zeiten und Bezeichnungen der Einheiten kann ich im Moment jedoch nicht mehr zusämmenbringen.
In der Folgezeit besuchte ich noch einen Abteilungsleiterlehr - gang und kam dann als Abteilungsführer nach Jesau bei Königs- berg. Dort übernahm ich die Abt. K 2/17.
Zu welchem Zeitpunkt es war , kann ich nicht mehr sagen.

Mein letzter Dienstgrad war Oberfeldmeister.

Zur Sache:

Frage: Im Juni/Juli 1941 wurden in der Umgebung von Schaulen jüdische Personen erschossen. Bei den Erschiessungen soll RAD-Angehörige mitgewirkt haben. Es wird auch von einem älteren RAD-Führer gesprochen, der eine Privatwohnung in der Stadt hatte und dessen Name mit L E I , K E I oder K A R T endete oder begann.
Es Ihnen etwas von den Erschiessungen in Schaulen bekannt ?
Können Sie sagen, um welchen RAD-Führer es sich handeln könnte ?

Antwort: Während meiner Zeit in Riga habe ich im Kreise von Kameraden gesprächsweise erfahren, daß RAD-Angehörige den SS-Einheiten bei ihren Aktionen Hilfsdienste geleistet haben. Als Aktionen wurden s.Z. Inhaftierungen von Juden angegeben.
Diese Inhaftierungen spielten sich m.E. im Raume Schaulen ab.
Welche Abteilungen es waren, weiss ich nicht.
Meines Erachtens kann es sich um keine Abt. der

noch Antwort: Gruppe K 13 gehandelt haben, denn die 4 Abteilungen der Gruppe K 13 befanden sich in Riga und waren mit uns zusammen geschlossen nach Riga gekommen. Ich kann mit Sicherheit sagen, daß keine Abteilung der K 13 evtl. als Nachzügler nach Riga gekommen ist.
Die Namen von den Kameraden, die mir von den Vorfällen erzählt haben, kann ich heute nicht mehr nennen.
Von Erschiessungen ist in diesem Zusammenhang jedoch nicht gesprochen worden. Vielmehr ist mir in Erinnerung, als wenn damals um eine Absperrung durch den RAD gesprochen wurde.
Ich weiss noch, daß ich mir das einmal ansehen wollte, um festzustellen, was da eigentlich los war. Ich konnte jedoch nicht rausfahren, weil es ersten keine Abteilung von uns war, und weil es zweitens zu weit weg war.
Ich kann nicht sagen, welche RAD Abteilung zu diesem Zeitpunkt in Schaulen gelegen haben könnte. Noch weniger ist mir bekannt, um welchen RAD-Führer es sich handeln könnte.
Ich kann mich auch nicht daran erinnern, daß danach noch RAD-Einheiten nach Riga kamen, die von diesen Vorgängen irgendetwas berichteten.
Wie gesagt, habe ich das auch nicht offiziell, sondern nur gesprächsweise erfahren. Ich kann dazu keine näheren Angaben machen.

Frage: Herr L ü d e r s , Sie sprachen einmal davon, daß Sie die Abt. K 2/17 als Abteilungsführer übernommen haben. Wann war das ?

Antwort: Das muss im Jahre 1943 gewesen sein.

Frage: Haben Sie, als Sie bei der Abt. K 2/17 waren, mit jemandem gesprochen, der evtl. bei solch einer Aktion in Schaulen dabeigewesen sein könnte ?

Antwort: Nein, ich habe niemanden gesprochen, der mir von diesen Dingen berichtet hat.
Es war ja auch so, daß die RAD-Angehörigen mehrmals die Einheiten gewechselt haben.
Evtl.hätte der Führer der Gruppe K 13, der Arbeitsführer M u n d t , der meines Wissens aber nach dem Kriege verstorben ist, näheres sagen können, wer sonst etwas hierzu sagen könnte, ist mir nicht bekannt.

Frage: Welche Angehörigen Ihrer Abteilung können Sie heute noch namentlich benennen ?

Antwort: Ich bin leider nicht in der Lage noch Namen von Angehörigen zu benennen, ausser einen früheren Kameraden, der mit mir in Riga war und mit dem ich zusammen wohnte. Es handelt sich um Leo W e i t e l ( ehemals WOITAKI ), lebt in Coesfeld.

Ich habe in allen Punkten die Wahrheit gesagt und wissentlich nichts verschschwiegen. Meine Angaben wurden in meinem Sinne formuliert und laut in die Maschine diktiert.
Ich habe das Protokoll meiner Vernehmung selbst durchgelesen, für richtig befunden und unterschrieben. "

Beginn: 15.3o Uhr
Ende: 19.oo Uhr

Geschlossen:

Kunkel, KOM.

Lammich, KHM..

1419

Sonderkommission
Hamburg

z.Z. Pfarrkirchen, den 8.12.1971

V e r m e r k :

Herr L ü d e r s gab sich in seiner Vernehmung sehr aufgeschlossen. Er erklärte von sich aus, daß er meint, bei sich zu Hause noch Lichtbildaufnahmen (auch Gruppenaufnahmen) aus der Zeit Tilsit - Riga zu haben. Ebenso ist er der Meinung, daß er seinen RAD-Paß noch haben müßte. Er sagte zu, daß er versuchen will, die Unterlagen zu finden und sie für das hiesigen Verfahren - falls erforderlich- zur Verfügung zu stellen.

(Kunkel) KOM

1420

Sonderkommission
Hamburg

z.Z. Fürth, den 9.12.1971

Vorgeladen, erscheint in den Räumen der Kriminalpolizei Fürth der Zollhauptwachtmeister

Emil F i e d l e r ,
geb. 9.2.1912 Königswald/Sudeten,
wohnh. Fürth, Gebhardstr. 31,

und erklärt auf Befragen und zur Wahrheit ermahnt, nach eingehender Vorbesprechung, folgendes:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge vernommen werden soll und dass ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder meine Angehörigen im Sinne des § 52, Abs. I, StPO, dadurch belasten müsste.

Ich bin bereit, vor der Kriminalpolizei auszusagen.

In Königswald/Sudeten, habe ich die Volksschule besucht.
Im Anschluß daran war ich in einer Weberei als Weber tätig.
Vom 1.1o.1934 bis zum September 1936 wurde ich in die tschechische Armee eingezogen.
Nach meinem Ausscheiden aus der Armee bin ich wieder bei der gleichen Firma als Weber tätig gewesen.
Nach der Angliederung des Sudetenlandes an das Reich hatte ich die Möglichkeit, mich zum RAD zu melden.
Ich kam daraufhin nach Weimar zur Ausbildung, die am 1.9.1939 beendet war. Etwa bis zum Herbst 1940 war ich in meiner Heimat als Ausbilder beim RAD tätig. Ich hatte die Aufgabe, einen RAD-Trupp auszubilden.
Um die Jahreswende 1940/41 erfolgte meine Abkommandierung vom Sudetenland über Königsberg nach Gehsen/Ostpr.

In Gehsen kam ich zur RAD-Abt. 2/13, die zu dem Zeitpunkt von dem Oberstfeldmeister L e d e l geführt wurde.
In Gehsen haben wir nur kurze Zeit gelegen, es mögen vielleicht 2 Monate gewesen sein.
Mit einem Bahntransport wurden wir nach Tilsit verlegt, und zwar meiner Meinung nach, die ganze Gruppe 13. Auf jeden Fall wurden mehrere Abteilungen der Gruppe 13 nach Tilsit verlegt wurden.
In Tilsit wimmelte es nur so von RAD- und Wehrmachtsangehörigen. Wir blieben dort auch längere Zeit, etwa 4 Monate. Auf jeden Fall bis nach dem Ausbruch des Rußlandfeldzuges. Mein-er Meinung nach sind wir etwa 4 Wochen nach dem Beginn des Rußlandfeldzuges mit Eisenbahnwaggons nach Riga verlegt worden. Wie lange dieser Transport von Tilsit nach Riga dauerte, vermag ich nicht anzugeben. Er hat zwar einige Tage gedauert, war aber auf alle Fälle kürzer als 1 Monat.
Ich kann mich nicht erinnern, daß wir auf der Fahrt an einem Ort Halt machten und dort Quartier bezogen.
Auf keinen Fall kann ich mich erinnern, daß wir in Schaulen Station gemacht haben. Auf dieser Fahrt passierte überhaupt nichts Aussergewöhnliches, an das ich mich hätte heute noch erinnern könnte.
Genau kann ich mich nicht festlegen, aber ich meine, daß wir im Spätherbst 1941 von Riga nach Rostow in Marsch gesetzt wurden, und zwar ausschliesslich auf Fahrrädern.
Wir waren ein 1/2 Jahr unterwegs.
An den derzeitigen Abteilungsführer kann ich mich nicht erinnern, ich weiß nur, daß es ein Berliner war.
In Rostow bekam ich den Auftrag, Lkwè nach Königsberg zu überstellen. Es muss Mitte 1942 gewesen sein. Mit einigen Kameraden brachten wir die Lkw nach Königsberg zurück, und zwar wurden die Lkw auf die Bahn verladen und wir haben den Transport nach Königsberg begleitet.
Von Königsberg aus trat ich meinen Heimaturlaub an, der 4 Wochen dauerte.
Als ich mich dann nach Urlaubsende wieder in Königsberg bei meiner Dienststelle, dem Arbeitsgau I, meldete, wurde ich in meine Heimat zurückkommandiert und erhielt die Aufgabe,

in Katharinaberg im Erzgebirge, als RAD-Ausbilder tätig zu werden.
Zu diesem Zeitpunkt hatte ich den Dienstgrad eines RAD-Haupttruppführers.
In der Heimat war ich dann bis zum 1.4.1945 als Ausbilder beschäftigt.
Danach erhielt ich den Befehl, mich in Berlin - Döberitz zu melden, wo sich RAD-Angehörige und auch Wehrmachtsangehörige sammelten. Es sollte eine Kampfgruppe gebildet werden, die in die Kämpfe um Berlin eingreifen sollte.
Es kam jedoch nicht mehr zu einem Kampfeinsatz, denn kurz nach meinem Eintreffen in Berlin war der Zusammenruch.
Ich habe mich dann über Mecklenburg und Hamburg bis nach Süddeutschland durchgeschlagen und bin jetzt als Zollhauptwachtmeister in der Zolllehranstalt in Fürth tätig.
Mein letzter Dienstgrad war beim RAD RAD-Haupttruppführer.
Zu NSG-Verfahren bin ich bisher noch nicht vernommen worden.

Zur Sache:

Wie aus meinen Ausführungen zu entnehmen ist, war ich von Juni 1941 bis Oktober 1941 in Tilsit, auf dem Marsch bezw. Transport von Tilsit nach Riga und in Riga selbst.
Wenn mir gesagt wird, daß die Verbindung von Tilsit nach Riga über Schaulen führt, so mag es stimmen, daß wir auch in Schaulen waren, bezw. durchgefahren sind. Ich habe jedenfalls an Schaulen keine Erinnerung.

Vorhalt: In der oben angeführten Zeit sollen in Schaulen und Umgebung Judenerschiessungen erfolgt sein, bei denen auch junge RAD-Angehörige eingesetzt worden sein sollen.
Haben Sie, Herr F i e d l e r , während Ihrer Zeit in Riga oder aber auch danach, etwas davon erfahren ?

Antwort: Nein. Ich höre heute zum ersten Male, daß man RAD-Angehörige zu solchen Aktionen eingesetzt haben soll. Nicht einmal gerüchteweise habe ich so etwas gehört.

Frage: Ist Ihnen bekannt, daß und evtl. welche RAD-Einheit in Schaulen gelegen haben könnte ?

Antwort: Ich habe nichts davon gehört, daß in Schaulen einen RAD-Einheit gelegen hat.
Ich vermag auch nicht anzugeben, ob eine RAD-Abteilung zu dem Zeitpunkt in Johannisburg lag, als wir in Gehsen stationiert waren.

Frage: Können Sie heute noch Angehörige Ihrer damaligen RAD-Abteilung nennen ?

Antwort:

H a j e k ( phon. ), OTruppführer in Riga, gehörte der Abt. 2/13 an, Zimmermann von Beruf, lebt in Fürth, Straße nich bekannt, er dürfte etwa 60 Jahre alt sein;

L e d e l , war Führer der Abt. 2/13, an seinen Nachfolger kann ich mich nicht erinnern;

S t e r n e t z e d e r ( phon. ), gehörte der Abt. 2/13 an, war im Feldmeisterrang, ist als Angestellter bei der Stadt Nürnberg tätig;

S c h i f f n e r , Truppführer in der 2/13, war aus dem Sudetenland, Schicksal unbekannt;

ich selber war als Truppführer in Riga tätig. An dem Namen meines damaligen Zugführers kann ich mich beim besten Willen nicht erinnern.

Ich habe in allen Punkten die Wahrheit gesagt und wissentlich nichts verschwiegen.
Meine Angaben wurden in meinem Sinne formuliert und laut in die Maschine diktiert.
Ich habe das Protokoll meiner Vernehmung selbst durchgelesen, für richtig befunden und unterschrieben. "

Vernehmungsdauer:
14.15 - 17.00 Uhr

.....Fiedler.....

Geschlossen:

Kunkel, KOM

Lammich, KHM

Sonderkommission Hamburg

z.Z. Schwaig, den 9.12.1971

In seiner Wohnung aufgesucht, erklärt der ~~Rentner und~~ Bürgermeister a.D.

Arthur F i n c k h ,
geb. 17.8.1901 Goldap,
wohnh. Schwaig bei Nürnberg,
Goethestr. 25,

auf Befragen und zur Wahrheit ermahnt, nach eingehender Vorbesprechung folgendes:

" Mir wurde eröffnet, daß ich heute als Zeuge in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg vernommen werden soll und dass ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder meine Angehörigen im Sinne des § 52, Abs. I StPO dadurch belasten müsste.
Ich bin bereit, vor der Kriminalpolizei auszusagen.

Ich war Bürgermeister der Kreisstadt Johannisburg/Ostpr. vom 1.11.1938 bis zum Zusammenbruch des Reiches.
Ab 1o.12.1941 war ich Wehrmachtangehöriger und Ltn.d.Res. ~~xxMxixix~~ Ich war im Mittel- und Südabschnitt der Ostfront und später in der Normandie eingesetzt, wo ich auch verwundet in engl. Gefangenschaft. geriet.
Während meiner Abwesenheit wurden die Geschäfte des Bürgermeisters in Johannisburg von dem Beigeordneten Paul H e s s e geführt. H e s s e lebt in der DDR. Seine nähere Anschrift ist mir nicht bekannt.
Die Aussage des Herrn P o l k o w s k i ( Sonderband 4, Bl. 34, 35 und 4o , der Akte 147 Js 25/71 ) ist mir auszugsweise vorgelesen worden.

 fh

Herr P o l k o w s k i ist mir weder namentlich noch von der Person her bekannt.
Während meiner Zeit als Bürgermeister von Johannisburg habe ich in Erinnerung, daß dort die RAD-Gruppe 21, unter der Führung von Oberarbeitsführer JOHANNESSOHN, und eine Abt. dieser Gruppe gelegen haben. Es kann sich um die Abt. 5/21 gehandelt haben.
Bei Kriegsbeginn zogen die RAD-Einheiten als Baubatl. über die Grenze. Eine andere Abteilung des RAD habe ich aus der Zeit von Johannisburg nicht in Erinnerung.
Ich will damit sagen, daß mir nicht bekannt ist, ob die Abt. bezw. Gruppe 21 wieder nach Johannisburg zurückkam.
Ich bin in Johannisburg dann nur noch während meines Wehrmachtsurlaubs gewesen, letzmalig im Mai 1944.
Bis heute habe ich von keiner Seite erfahren, daß Angehörige des RAD zu irgendwelchen Exekutionen bezw. verbrecherischen Handlungen herangezogen worden sind.
Von zurückkehrenden RAD-Einheiten nach Johannisburg ist mir nichts bekannt geworden.
Mir ist nicht einmal bekannt gworden, daß RAD-Angehörige nach Schaulen oder Riga versetzt worden sind.
Mir ist nicht bekannt, daß in Gehsen eine RAD-Abteilung gelegen hat. Ich kenne somit auch von dort keine Personen, die dem RAD angehört haben.

Ich selbst habe dem RAD angehört und zwar bis Oktober 1938, als Leiter des RAD-Meldeamtes 221 in Cosel in O./S. Bei meinem Ausscheiden wurde mir der Charakter eines Arbeitsführers verliehen.
Weiter kann ich zur Sache nichts sagen.
Ich habe in allen Punkten die Wahrheit gesagt und wissentlich nichts verschwiegen. Meine Angaben wurden in meinem Sinne formuliert und laut in die Maschine diktiert. Ich habe das Protokoll meiner Vernehmung durchgelesen, für richtig befunden und unterschrieben."

Arthur Finckh

Geschlossen:

Kunkel, KOM

Lammich, KHM

1427

DEUTSCHES GENERALKONSULAT
GERMAN CONSULATE GENERAL
460 PARK AVENUE
NEW YORK, N.Y. 10022

TELEGRAMMADRESSE
CONSUGERMA

TELEPHONE
688-3523

RH SE 50088/18/71 CCCXLIV

13. Dezember 1971
/do

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht

2000 H a m b u r g

Staatsanwaltschaft
bei dem
Landgericht Hamburg
22. DEZ. 1971
Anl. Az.

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen HUNGERSBERG u.a.
wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/Litauen
im Jahre 1941

Bezug: Rechtshilfeersuchen vom 6. Oktober 1971
- 147 Js 25/71 -

Anlg.: 1

Als Anlage wird die Niederschrift über die Vernehmungen der Zeugen Samuel Burgin, Boris Kagan und Max Kogan übersandt. Gebührenabrechnung erfolgt gesondert.

Im Auftrag

Rauch

Dr. E. Rauch
Konsul

PS

Heute Nachmittag rief der Zeuge Max Kogan an und erklärte, in der vergangenen Nacht sei ihm wieder eingefallen, daß er doch einen Krause kenne. Krause sei der Leiter des Gefängnisses in Schaulen gewesen. Mehr könne er nicht sagen. Die Zeugin Regina Reisfeld wohne 137-30 70th Road, Flushing, N.Y.

DEUTSCHES GENERALKONSULAT
RH SE 50088/18/71 CCCXLIV

New York, den 9. Dezember 1971
460 Park Avenue

VERNEHMUNGSNIEDERSCHRIFT

Gegenwärtig:

1. Dr. Elmar Rauch
   als vernehmender Konsul

2. Helga Doyle
   als Protokollführerin

In dem Ermittlungsverfahren,
anhängig bei der Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht Hamburg

gegen

HUNGERSBERG u.a.

wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume
Schaulen/Litauen

erscheinen vor dem unterzeichneten, zur Abhörung von Zeugen und zur Abnahme von Eiden ermächtigten Konsul die nachbenannten Zeugen.

Die Zeugen wurden mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht, zur Wahrheit ermahnt, auf die Freiwilligkeit ihrer Aussage und die Möglichkeit einer Vereidigung hingewiesen sowie über die Bedeutung des Eides und die Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen Aussage belehrt. Die Zeugen wurden sodann einzeln und in Abwesenheit der später zu hörenden Zeugen wie folgt vernommen:

1. Zeuge

Zur Person:

Ich heisse Samuel B u r g i n, geboren am 16. Dezember 1905 in Moletai, Litauen, verheiratet, Rentner, Staatsbürger der Vereinigten Staaten, wohnhaft: 1985 Ocean Avenue, Brooklyn, N.Y., 11230, Tel.: 336-7119, mit den Beschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert.

Zur Sache:

Bis 1941 lebte ich in Kowno. Als dann die russische Armee einmarschierte wurde ich nach Schaulen gebracht, wo mir eine Arbeit zugewiesen wurde. Am 25. oder 26. Juni 1941 besetzten die Deutschen Schaulen. Ich blieb in Schaulen bis 1944. Dann wurde ich nach Dachau gebracht.

Gleich nach-dem die Deutschen einmarschiert waren, ich meine, es sei die zweite Nacht gewesen, wurden ungefähr 1000 jüdische Männer verhaftet. Es waren alles junge Männer. Sie verschwanden. Später hörten wir, daß sie in einem Wald etwa 15 bis 17 Kilometer entfernt alle erschossen worden seien.

Im Juli 1941 wurden zwei Ghettos in Schaulen errichtet, die Kawkas und Traku hiessen. Ich war in Traku, und zwar war ich eine Art Verwalter für diese beiden Ghettos. Meine Aufgabe bestand insbesondere darin, für Verpflegung, Brennmaterial und Medikamente in beiden Ghettos zu sorgen. Ich habe stets mit dem Judenrat zu tun gehabt. Drei Männer, Lebowitsch, Katz und Kartun, gingen täglich zum deutschen Gebietskommissar und nahmen von diesem Anweisungen für die Ghettos entgegen. Als die Juden in die Ghettos umziehen mussten, wurden grüne Bescheinigungen ausgegeben, und zwar von der litauischen Polizei, die ein gewisser S t a n k u s

befehligte. Die grünen Scheine wurden nicht an alle Juden ausgegeben. Das war am ersten Tage dieser Aktion. Ins Ghetto durften nur Leute mit diesem grünen Schein. Den Menschen, denen man keinen solchen Schein gegeben hatte - es waren insbesondere die Älteren und Gebrechlichen - wurde nicht gestattet in die Ghettos überzusiedeln. Sie mussten sich in der Synagoge und dem Altersheim versammeln und verschwanden dann von dort. Am zweiten Tage sorgte ich dafür, daß alle Juden, auch die alten, grüne Scheine bekamen.

Mitte September 1941 tauchten im Ghetto zwei Lkws mit litauischen Partisanen auf. Sie hatten eine Liste mit Namen und Adressen und holten insgesamt etwa 120 Leute ab, insbesondere ältere Männer, die nicht zur Arbeit gingen, Frauen und Kinder. Auch diese Leute verschwanden. Am nächsten Tage kamen die Litauer wieder,und zwar diesmal mit ihrem Chef I w a n a u s k a s. Ich brachte den Chef zu dem Mitglied des Ältestenrates Katz, wo uns der Partisanenchef eine Liste zeigte, auf der hinter den Namen der Menschen, die am Tage zuvor abgeholt worden waren, ein Kreuz eingezeichnet war. Er wollte noch die anderen auf der Liste verzeichneten Personen abholen. Wir gaben ihm Gold und andere Wertsachen, woraufhin er auch hinter die restlichen Namen Kreuze machte und mit seinen Leuten wieder abzog.

Etwa 6 bis 8 Monate nach Gründung des Ghettos fand eine Aktion statt, bei der die grünen Karten in rote Karten umgetauscht wurden. Es erhielten nicht alle Leute eine rote Karte. Wem die grüne Karte abgenommen wurde ohne daß er eine neue Karte bekam, wurde das weitere Verweilen im Ghetto untersagt. Diese Menschen, hauptsächlich wieder alte und kranke, mussten wieder zur Synagoge und zum Altersheim gehen. Von dort verschwanden sie. Ein Litauer namens L u b e r s k i sagte mir, ich solle mit meiner ganzen Familie zur Synagoge gehen. Ich begab mich daraufhin zu dem Chef des Ghettos, dem Litauer S t a n k u s, den ich oben als Chef der litauischen Polizei versehentlich bezeichnet habe, der mir ein Schreiben für Luberski gab,

so daß ich und meine Familie nicht zur Synagoge mussten. S t a n k u s sass in der Wohnung des Mitglieds des Judenrates Lebowitsch und trank Wodka. Um diese Zeit kam auch ein etwa 10 Jahre altes Mädchen zu Stankus, gab ihm eine 10-Rubelnote und bat ihn, zu gestatten, daß ihr Vater und ihre Mutter von der Synagoge ins Ghetto kommen dürften. Ich sah wie Stankus auf dieser Rubelnote schriftlich verfügte, daß die beiden Eltern ins Ghetto kommen durften. Stankus sagte bei dieser Gelegenheit, es sei alles nicht seine Schuld, die Deutschen verlangten das von ihm.

Ich bin in Schaulen Augenzeuge einer Tötungshandlung geworden. Im Ghetto Kawkas wurde der Jude Masowezki aufgehängt. Alle Juden aus Traku mussten nach Kawkas hinübermarschieren und dort gemeinsam mit den Ghettobewohnern von Kawkas der Erhängung beiwohnen. Das Opfer war von dem Gebietskommissar Gewecke persönlich dabei ertappt worden, wie er ein Kilo Salami, 5 Packungen Zigaretten und einen Laib Brot bei sich hatte, [redacted] wozu er nicht berechtigt war.
Wir Ghetto-Bewohner mussten uns in einem Halbkreis auf dem Appellplatz von Kawkas aufstellen, einen Galgen errichten und das Erhängen des Opfers selbst durchführen. Bei dieser Aktion war ein gewisser B u b vom Gebietskommissariat und ein weiterer Deutscher in grüner Uniform mit Maschinenpistole zugegen. Einige Ghettobewohner haben dann die Anordnung ausgeführt und das Opfer aufgehängt. Nach etwa 10 Minuten stelle Dr. D r u j a n den Tod des Opfers fest, woraufhin die beiden Deutschen das Lager verliessen und wir abtreten durften. Diese Erhängung fand etwa im März 1943 statt.

Nunmehr werden mit mir das Rechtshilfeersuchen vom 6. 10. 1971 und die Sachverhaltsdarstellung vom 17.9.1971 durchgesprochen.
Ich möchte betonen, daß ich lediglich sagen kann, dass bei diesen Aktionen, die ich oben geschildert habe, Deutsche und Litauer beteiligt waren. Ich kann keine Namen nennen,

keine Personen beschreiben, keine Waffengattung oder Truppeneinheit nennen. Ich kann auch nichts über Art und Farbe von Uniformen sagen. Die von mir erwähnten Partisanen gingen in Zivil.

Rabiner Nochomowski war unter den 1000 die gleich zuerst verschwanden. Rabiner Bakascht wurde"aussortiert", als die grünen Karten ausgeteilt wurden. Ein gewisser Schapiro ist mir nicht bekannt. Wieviele Juden bei den Aktionen mit grünen und roten Karten herausselektiert und weggeschaftt wurden, kann ich beim besten Willen nicht mehr sagen. Wo das Altersheim lag, weiss ich nicht mehr. An eine Kinderaktion im September 1941 habe ich keinerlei Erinnerung. Meines Wissens gab es nur im Jahre 1943 eine Kinderaktion, die von deutscher SS durchgeführt wurde. Damals wurde das Ghetto in ein Lager umgewandelt.

Die in der Sachverhaltsdarstellung unter dem 10.9.1941 angegebene Aktion dürfte die gewesen sein, die von den Partisanen durchgeführt wurde. An die Ausgabe gelber Berechtigungsscheine kann ich mich nicht entsinnen. Offenbar sind damit die roten gemeint.

Über Aktionen in Orten in der Umgebung von Schaulen weiss ich nur das folgende: In Zagare hatte man nach Errichtung des Ghettos in Schaulen ein Ghetto für alle Juden aus den Orten der Umgebung errichtet. Eines Tages erzählte mir ein Litauer, der bei der Feuerwehr war, auf dem Weg zum Ghetto Traku, daß seine Feuerwehreinheit am Tage zuvor nach Zagare gerufen worden war, um dort den Marktplatz sauber zu spülen, der ganz voller Blut war. Leichen hatte dieser Mann nicht mehr gesehen. Ca. einen Monat später kam ein Mann ins Ghetto, der sagte, er sei der einzige Überlebende des Ghetto Zagare. Einige deutsche Uniformierte seien nach Zagare gekommen und hätten alle Juden aufgefordert, sich auf dem Marktplatz zu versammeln. Dann habe man alle mit Maschinengewehren niedergemacht.

Die Namen auf Seite 7 der Sachverhaltsdarstellung sind mir vorgelesen worden. Bis auf Dr. Czerny sind sie mir sämtlich unbekannt. Dr. Czerny war auf dem deutschen Arbeitsamt und zwar war er meines Wissens Assistent von einem Dr. Günter. Ob das allerdings der Dr. Czerny ist, der hier genannt wird, weiss ich nicht. Ich habe Dr. Czerny nie im Zusammenhang mit einer der oben erwähnten Aktionen [redacted] gesehen.

Die Vernehmung erfolgte in englischer Sprache. Das Protokoll wurde in meiner Gegenwart laut diktiert. Ich kann zwar Deutsch nicht mehr fehlerfrei sprechen, verstehe die Sprache aber noch. Ich habe alles verstanden. Die Niederschrift ist richtig, ich genehmige sie und unterschreibe wie folgt.

Samuel Burgin

(Samuel Burgin)

Am 10. Dezember rief der Zeuge bei mir an und erklärte, er habe in der Nacht noch einmal über seine Aussage nachgedacht. Er sei sich ziemlich sicher, dass er sich hinsichtlich des Dr. Czerny geirrt habe. Dieser habe nicht dem Arbeitsamt angehört, sondern sei ein Gestapomann gewesen. Richtig sei dagegen, daß Dr. Günther irgendetwas mit der Arbeitsbeschaffung zu tun gehabt habe.

2. Zeuge: 10. Dezember 1971

Zur Person:

Ich heisse Boris K a g a n (früher Ber Kaganas), geboren am 15. Oktober 1898 in Seda/Litauen, verheiratet, Zeitungsverkäufer, Staatsbürger der Vereinigten Staaten, wohnhaft: 250 West 94th Street, New York, N.Y. 10025, Tel.: 749-7380, mit den Beschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert.

Zur Sache:

Ich lebte in Schaulen als die deutsche Armee einrückte. Im Juli 1944 wurde ich über Stutthof nach Dachau deportiert.

Ich bin im Ghetto Kawkas Augenzeuge der einzigen Tötungshandlung gewesen, die ich in dieser Zeit erlebt habe. Das war, als der Jude Masowezki im Ghetto erhängt wurde. Ich habe zunächst meine Aussage gemacht, die mit den Angaben des Zeugen Burgin übereinstimmte. Der Konsul hat mir daraufhin den mittleren Absatz auf Seite 4 des Protokolls über die Vernehmung des Zeugen Burgin vorgelesen, auf den ich Bezug nehme.

Nach meiner Erinnerung wurde am 3. Tage nach Einmarsch der Deutschen eine erste Aktion durchgeführt, bei der ca. 700 Juden verhaftet wurden. Man brachte sie ins Gefängnis, wo man etwa 130 wieder freiliess, da man sie noch zum Arbeiten brauchte. Die übrigen verschwanden. In dieser Nacht etwa um 1.30 Uhr hatten auch zwei junge Litauer, die etwa in den 20iger/ Jahren waren, bei mir an der Wohnungstür geklopft und mich aufgefordert, mitzukommen. Einer von ihnen fragte mich nach meinem Beruf

und ich sagte, daß ich in der Zentralbank arbeitete. Zugleich sagte ich ihm meinen Namen. Daraufhin sagte er mir, als wir bereits auf dem Hof waren, ich solle wieder zurückgehen. Meine Fragen beantwortete er nicht, er begleitete mich vielmehr persönlich zur Haustür. Später erfuhr ich dann, daß dieser junge Mann ein Student war und Sohn eines Händlers, dem ich sehr viel mit Krediten geholfen hatte.

Die nächste Aktion erfolgte im Zusammenhang mit der Errichtung des Ghettos. Nicht alle Juden wurden in die beiden Ghetto aufgenommen. Viele mussten zur Synagoge gehen und wurden von dort abtransportiert.

Im Ghetto Traku musste einmal das Haus Nr. 32, in dem zahlreiche Bekannte von mir wohnten, auf Wunsch der Deutschen geräumt werden. Die Bewohner, ungefähr 18 Personen, wurden weggebracht und wurden nie mehr gesehen. In diesem Hause wohnte auch ein Goldschmied, der gute Beziehungen zu den Deutschen hatte und zur Zeit der Hausräumung in der Stadt arbeitete. Als er in das Ghetto zurückkam und von dem Vorfall erfuhr, setzte er sich sofort mit Deutschen in Verbindung. Wie er uns später erzählte, sagten die Deutschen ihm, sie wollten versuchen seine Familie zu retten, wenn noch Zeit sei. Kurz darauf erhielt er aber die Nachricht, es sei bereits zu spät. Daraus schlossen wir, daß man die Leute sofort getötet hatte.
Am selben Tage fragte ein Cousin von mir mit Namen Wolpe, die Litauer, was eigentlich mit den Leuten geschehe. Einer der Litauer mit Namen Pozelo, der von Pakruojis war, erwiderte ihm, er könne ja selber sich das mal anschauen. Nach ungefähr drei bis vier Stunden kam Wolpe schreiend und weinend zurück. Er war regelrecht hysterisch und völlig ausser Fassung. Er sagte, er habe einen Berg Leichen

gesehen und zwar in der Nähe der Ortschaft Kuziai. Er hatte von einem sehr bekannten Juden mit Namen Ferkin ein Stück von der Kleidung mitgebracht. Es war der Talis des Ferkin, ein Gegenstand, der von orthodoxen Juden auf dem Körper getragen wird.

Während wir in den Ghettos waren, gab es noch einmal eine Selektion, bei der auch ein mir bekannter Professor Krawitz, der an einem Konservatorium gelehrt hatte, und seine Frau abtransportiert wurden.

Ich bin nicht in der Lage anzugeben, wer die Aktionen durchgeführt hat. Ich kann keine Namen nennen oder Personen beschreiben. Ich weiss auch nicht, welche Truppen, Behörden und Einheiten jeweils bei diesen Aktionen eingesetzt waren.

Nunmehr wurde mir das gesamte Protokoll der Aussage des Zeugen Burgin vorgelesen. Der Zeuge Burgin war als Verwalter viel besser informiert als ich. Wenn mir die Geschehnisse jetzt so vorgelesen werden, wie er sie geschildert hat, so kommt mir vieles wieder in Erinnerung. Die Angaben des Burgin sind richtig. Ich möchte lediglich folgendes berichtigen oder hinzufügen:

S t a n k u s führte die Amtsbezeichnung "Kommissar für jüdische Angelegenheiten. Der Vorfall mit den Partisanen - Seite 3 Absatz 2 - ist richtig. Ich hatte vergessen ihn zu erwähnen. Es ist weiter richtig, daß der Partisanenchef I w a n a u s k a s hiess. Es trifft weiter zu, daß wir später die grünen Karten gegen rote umtauschen mussten. Der auf Seite 3 im letzten Absatz genannte Litauer hiess nach meiner Erinnerung Lubelski.

Nach meiner Erinnerung sind die Rabbiner Nochomowski und Bakast (nicht Bakascht) gemeinsam gleich bei der ersten Aktion zusammen mit den 1000 oder 700 jungen Männern weggebracht worden. Schapiros gab es sehr viele in Schaulen. An einen Juwelier dieses Namens habe ich keine Erinnerung. Auch nach meiner Erinnerung gab es nur im Jahre 1943 eine Kinderaktion.

Der auf Seite 5 im letzten Absatz erwähnte Überlebende aus Zagare hiess Wazis. Man wollte ihm zunächst gar nicht glauben. Ich begab mich zu einem litauischen Arzt, Dr. Jassaitis, der gute Beziehungen zu den Deutschen hatte, mit denen er kooperierte. Er war katholisch und sehr tüchtig. Ich fragte ihn, was in Zagare geschehen sei. Er erklärte mir, die Juden hätten dort auf dem Marktplatz antreten müssen und deutsche Offizier hätten eine Ansprache des Inhalts gehalten, daß die Juden es dort gut haben würden, daß es genug Arbeit und Nahrungsmittel geben werde. Sie sollten daher ganz ruhig sein. Plötzlich sei ein Schuss gefallen, die Juden hätten versucht wegzulaufen und seien alle mit Maschinengewehren niedergemacht worden. Insgesamt seien ca. 12000 Juden umgebracht worden. Auch für andere Aktionen müsste Dr. Jassaitis ein sehr guter Zeuge sein. Ich weiss nur, daß er heute in Kalifornien lebt.

Über Vorfälle, in den auf Seite 3 bis 5 einschliesslich genannten Orten in der Umgebung von Schaulen, weiss ich keine Einzelheiten. (Sachverhaltsdarstellung)

~~Xxxxxx~~ Die Namen auf Seite 7 der Sachverhaltsdarstellung sind mir vorgelesen worden. Nur Gottschalk, Busch und Dr. Czerny sind mir irgendwie bekannt. Ich glaube, daß Dr. Czerny beim Arbeitsamt beschäftigt war, bin mir aber nicht sicher. Sonst kann ich über die drei Personen

nichts sagen.

Die Vernehmung erfolgte teils in deutscher, teils in englischer Sprache. Das Protokoll wurde in meiner Gegenwart laut diktiert. Ich habe alles verstanden. Die Niederschrift ist richtig, ich genehmige sie und unterschreibe wie folgt.

B. Kagan

(Boris Kagan)

3. Zeuge: 10. Dezember 1971

Zur Person:

Ich heisse Max K o g a n , geboren am 15. Oktober 1909 in Bartzen/Ostpreußen, verheiratet, Zuschneider (früher Friseur), Staatsbürger der Vereinigten Staaten, wohnhaft: 629 Ocean Parkway, Brooklyn, N.Y. 11230, Tel.: GE 6-7035, mit den Beschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert.

Zur Sache:

Ich habe in Schaulen nur eine Tötungshandlung mit eigenen Augen gesehen. Das war die Erhängung des Masowetzki.

Gleich nach Einmarsch der deutschen Truppen gab es eine Aktion in Schaulen. Eine Anzahl junger Männer wurde verhaftet, ins Gefängnis gebracht und verschwand. Später im Ghetto hat man erzählt, die Männer seien auf dem Gefängnishof erschossen worden. Nach der Zahl der Opfer gefragt, möchte ich sagen, daß es vielleicht 25 bis 35 gewesen sind. Auf die Frage, ob es xxx evtl. auch 600 oder 1000 gewesen sein können, kann ich nichts weiter sagen. Ich möchte hier betonen, daß ich kein gebürtiger Schaulener bin, sondern aa. 3 Jahre vor Kriegsausbruch in diese Stadt heiratete und daher nur einen kleinen Bekanntenkreis hatte.

Nachdem die beiden Ghettos errichtet worden waren, wurden ältere Leute herausgesucht und zur Synagoge geschafft. Von dort verschwanden sie. Ich entsinne mich, daß wir grüne Karten erhielten. Nach meiner Erinnerung war es aber nicht so, daß diejenigen, die keine grüne Karte bekamen, nicht ins Ghetto durften und dafür zum Altersheim und zur Synagoge gehen mussten. Das weiss ich des-

wegen, weil nämlich unter den Opfern auch mein Schwiegervater war, Herr Rod. Ich weiss noch genau, daß er mit uns ins Ghetto zog und erst später herausgeholt und zur Synagoge geschafft wurde. Etwa 2 Wochen später, vielleicht auch 3 oder 4, kam ein Litauer und brachte mir den litauischen Paß meines Schwiegervaters. Der Litauer hatte ihn im Wald bei Kuzai, das wir Kuschai aussprechen, gefunden. Er lag zwischen anderen Dokumenten und persönlichen Gegenständen. Leichen hat dieser Litauer dort nicht gesehen. Da wussten wir, daß diese Leute ermordet worden waren. Daß man die Opfer erschossen hatte, wussten wir im Ghetto auch von Gesprächen mit Litauern, von denen einige Augenzeugen des Erschiessens gewesen waren.

Ich kann mich nur noch an die beiden eben geschilderten Aktionen entsinnen. Wenn ich nun gefragt werde, wer die Täter waren, so kann ich nur erwidern, daß wir im wesentlichen Litauer gesehen haben und nur wenig Deutsche. Ich weiss nicht, zu welchen Organisationen, Truppen oder Einheiten sie gehörten. Ich kann auch ihre Uniformen nicht beschreiben. Ich kann nur einen einzigen Namen phonetisch wiedergeben. Ich hatte nämlich einen sehr guten litauischen Freund, den ich ~~fxxx~~ von Zeit zu Zeit in seinem Haus aufsuchte. Ich war nämlich Friseur und hatte unter anderem die Aufgabe, entsprechende Arbeiten, Haarschneiden und Rasieren, ausserhalb des Ghettos durchzuführen, auch bei Deutschen. Ich besass einen Passierschein und durfte mich daher ausserhalb des Ghettos frei bewegen. Bei diesen Kontakten erzählte mir mein litauischer Freund, daß es einen Deutschen namens Nuremberg oder Nurnberg oder so ähnlich gab, der sich damit brüstete der oberste Kommandant der litauischen Polizei zu sein. Andere Namen kenne ich nicht. Mir werden nunmehr die Namen auf Seite 7 der Sachverhaltsdarstellung vorgelesen. Es ist sehr gut möglich, daß Hungerberg, der Name ist, den ich eben mit Nuremberg oder Nurnberg gemeint habe. Die übrigen

Namen sind mir bis auf Dr. Czerny nicht bekannt. Ich weiss, daß ein Czerny beim SD tätig war, der auf dem Gebietskommissariat seinen Dienstsitz hatte. Ob er einen Doktortitel führte, weiss ich nicht. Nach meiner Erinnerung war er von Kowno gekommen. Den von mir als mit Nuremberg bezeichneten Mann habe ich nie gesehen, glaube aber, den Czerny zu Gesicht bekommen zu haben. Er war ein dunkler, untersetzter Mann von mittlerer Größe. Ich habe ihn nie bei irgendwelchen Aktionen gesehen.

Jetzt wird mit mir das Protokoll über die Vernehmung des Zeugen Burgin durchgesprochen. Einige Dinge fallen mir wieder ein: Den Stankus kannte ich. Auch Iwanauskas war mir bekannt. Mir fällt jetzt wieder ein, daß es eine Aktion von Partisanen gab, wie sie im 2. Absatz auf Seite 3 jenes Protokoll beschrieben ist. Die mir bekannte Familie Weinstein wurde von diesen litauischen Partisanen abtransportiert. Eine weitere Bekannte, Frau Reisfeld, war auch auf den Lkw geladen worden. Sie sprang aber herunter und versteckte sich in einem Holzstoss. Sie konnte sich auf diese Weise retten und lebt heute in New York. Ich weiss ihre Anschrift nicht auswendig und werde sie dem Konsulat daher schriftlich oder telefonisch mitteilen.

Mir kommt auch wieder ins Gedächtnis zurück, daß später unsere grünen Karte in rote umgetauscht wurden. Ich entsinne mich, daß ich bei dieser Umtauschaktion in einer langen Reihe warten musste. Es trifft zu, daß aus diesem Anlaß Leute ausselektiert und wegtransportiert wurden. Wie viele es waren, weiss ich nicht. Der Lubberski ist mir dem Namen nach nicht bekannt. Vom Sehen kannte ich den Mann, der die grünen Scheine ausgab.

Ich weiss, daß die Rabbiner Nochomowski und Bakast ermordet wurden. Wann das geschehen ist, weiss ich nicht mehr.

Auch zwei Brüder Schapiro waren mir bekannt. Über ihr Schicksal weiss ich nichts, d.h. ich weiss, sie haben nicht überlebt.

Von den Massenerschiessungen in Zagare habe ich gehört. Man erzählte, die Juden seien alle auf dem Marktplatz versammelt und dort mit Maschinengewehren niedergemacht worden. Die Deutschen hatten vorher auf den Dächern der Häuser rund um den Platz die Maschinengewehre installiert, mit denen die Juden erschossen wurden. Das war auch ziemlich am Anfang. Wie viele es waren, weiss ich nicht. Nach den Erzählungen der Litauer waren es ziemlich viele, da man alle Juden aus den umliegenden Ortschaften in Zagare zusammengetrieben hatte.

Über Aktionen in den anderen auf Seiten 3 bis 5 der Sachverhaltsdarstellung genannten Orten in der Umgebung Schaulens, kann ich nichts sagen.

Die Vernehmung erfolgte in deutscher Sprache, die ich beherrsche. Das Protokoll wurde in meiner Gegenwart laut diktiert. Ich habe alles verstanden. Die Niederschrift ist richtig, ich genehmige sie und unterschreibe wie folgt:

Max Kogan

(Max Kogan)

Helga Doyle

(Helga Doyle)
Protokollführerin

GENERALKONSULAT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND NEW YORK

Rauch

(Dr. Elmar Rauch)
Konsul

1443

14 C
147 Js 25/71

den 19.1.1972
3184

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht Lübeck
24 L ü b e c k
Gerichtshaus

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen H u n g e r b e r g u.a. wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/Litauen

Bezug: Ihr Verfahren gegen Gewecke und Bub - Az.: 2 Ks 1/68 - ( Gebietskommissariat )

Anl.: 32 Bände Strafakten

Ich übersende Ihnen die mir zur Verfügung gestellten Originalakten des Verfahrens gegen Gewecke nach Auswertung mit Dank zurück.

( Klemm )
Staatsanwalt

abi 14/1.72 H

STAATSANWALTSCHAFT
DEI DEM LANDGERICHT
HAMBURG

FILE NO. 147 Js 25/71

PROCEEDING AGAINST HUNGERBERG u.A.

BEFORE: HERBERT H. HADRA, ESQ.,
( COMMISSIONER ) 910 ROBINSON BUILDING
42 S. 15th Street
Philadelphia, Pennsylvania

APPEARING: SIDNEY FEINSTEIN

DATE- NOVEMBER 17, 1971, commencing at 10:00 o'clock

REPORTED BY: Cornell Warren Jones, Certified Shorthand Reporter

*Joseph M. Corman*
REPORTING SERVICES, INC.
1010 NATIONAL BUILDING
JUNIPER AND ARCH STREETS
PHILADELPHIA, PA. 19107

LOcust 3-1999

LOcust 3-7750

SIDNEY FEINSTEIN, testifying.

BY MR. HADRA:

Q. Mr. Feinstein, when and where were you born?

A. Sidluva, Lithuania.

Q. When?

A. November 11th, I guess, 1912.

Q. Where do you live? Where do you live?

A. Where I live?

Q. You are living now where?

A. Up here. 1620 Foxchase Road, Philadelphia.

Q. What are you doing now?

A. Working in a meat market.

Q. And what did you do in Lithuania?

A. All kind of work. I worked as a carpenter, and farming. All kind of work. Delicatessan.

Q. How long did you live in Sidluva?

A. I lived there until 1940.

Q. 1940. And where did you move in 1940?

A. To Schanulan.

Q. And why did you move to Schanulan?

A. I got married there.

Q. That was before the war?

A. Before the war, yes.

Q. And what did you do in Schanulan?

A. I worked in a delicatessen store, but the Russians came in 1940. The Russians occupied Lithuania.

Q. And you worked in a delicatessen store?

A. Yes.

Q. Now, when was Schanulan occupied by the Germans?

A. In '41.

Q. '41. Do you know --

A. June.

Q. In June, 1941?

A. Yes.

Q. And when? Do you know a date?

A. The war started the 22nd of June. The 22nd of June the war started.

A day later -- a day or two later, something like that.

Q. Now, what happened when the Germans came in?

A. When the Germans came in, they had arrested.

Q. Arrested? You mean the Jews were arrested?

A. The Jews were persecuted.

Q. The Jews were arrested?

A. Yes.

Q. When did this arrest take place?

A. The first week.

Q. How many were arrested?

A. I can't say how many. Hundreds. Plenty.

Q. In the hundreds. What happened to these people when they were arrested?

A. Some of them disappeared. We couldn't know what happened to them.

Q. Yes. And the other ones?

A. A few of them, not many, was released.

Somebody tried to get them out, but most of them disappeared.

Q. Now, may I ask what happened to the ones which were arrested?

A. They disappeared. Something happened bad to them.

Q. But were they brought to the jail?

A. Most of them. In the beginning, they were brought to jail. From the jail, I don't know what happened.

Q. They were brought to jail?

A. Yes.

Q. And you don't know what happened afterwards?

A. No. No.

Q. Do you know whether in jail they made selections?

A. I don't know who was in jail. How can I know.

Q. I'm only asking you, Mr. Feinstein.

You should only answer what you know.

Do you know when the ghetto was created in Schanulan?

A. A few months later. After the Germans came, maybe in August.

The exact date I cannot recall.

Q. How many ghettos were there?

A. There was two ghettos. One was named Traku, and Kawkass.

Q. Now, were you brought to the ghetto?

A. Traku.

Q. You were brought to the ghetto?

A. I have to go myself. I had to go on.

Q. You were ordered to go in?

A. I was ordered to leave the house and was sent down there.

Q. By the way, you were married, you say? What happened to your wife at that time?

A. My wife was with me. With the child. Later on, she died in concentration camp, in Stahoff.

I don't know what -- they had like a number. They had, No. 1, No. 2, No. 3. I don't know what log.

Q. Now, when you were ordered to the ghetto, you went to the ghetto together with your wife and child?

A. Yes.

Q. How old was the child?

A. Two years old.

Q. Now, you were in the ghetto Traku?

A. Yes.

Q. And you say you came there, you think in August?

A. Yes.

Q. 1941?

A. '41.

Q. Now, what happened to you in the ghetto?

A. I used to go to work everyday.

Q. If you say, "I used to go to work," that means you were ordered to go to work?

A. Ordered to go to work. I would run to work, I didn't want to stay in the ghetto.

Q. You left every morning? You had to leave?

A. Every morning, and come at night back.

Q. Back at night?

A. Yes.

Q. And what happened to your wife?

A. She was in the ghetto.

Q. She was staying in the ghetto?

A. Worked in the ghetto.

Q. Now, do you know -- she worked in the ghetto?

A. Worked, to help out.

Q. When you were ordered to go to the ghetto, did you receive some papers?



A. A few months later. After the Germans came, maybe in August.

The exact date I cannot recall.

Q. How many ghettos were there?

A. There was two ghettos. One was named Traku, and Kawkase.

Q. Now, were you brought to the ghetto?

A. Traku.

Q. You were brought to the ghetto?

A. I have to go myself. I had to go on.

Q. You were ordered to go in?

A. I was ordered to leave the house and was sent down there.

Q. By the way, you were married, you say? What happened to your wife at that time?

A. My wife was with me. With the child. Later on, she died in concentration camp, in Stahoff.

I don't know what -- they had like a number. They had, No. 1, No. 2, No. 3. I don't know what log.

Q. Now, when you were ordered to the ghetto, you went to the ghetto together with your wife and child?

A. Yes.

Q. How old was the child?

A. Two years old.

1450

A. No.

Q. Didn't you receive any identification papers?

A. They announced you have to go in the ghetto, and we went to the ghetto.

Q. No. But you didn't receive any papers?

A. Not individually.

Q. And when you left for work, didn't you need any papers?

A. No. The policeman used to go with us. A German Soldier used to leave with us.

Q. Now, what were you allowed to take along to the ghetto?

A. Anything we could carry. We took anything along. Anything we could carry.

Q. Didn't you get any green paper?

A. I can't not recall.

Q. Now, what happened to the people who didn't go -- who were not ordered to go to the ghetto?

A. They was -- I don't know, but they disappeared. They disappeared. A lot of people didn't --

Q. Did you hear what happened to them?

A. We heard they took them out of town somewhere and were digging holes and graves. They were killed.

We heard such a thing, but I didn't see it.

1451

Q. Do you know where they were killed?

A. Around the City somewhere.

Q. But you don't know where?

A. No.

Q. When the Germans came, were there immediately some people killed?

A. Not immediately, but after a very short time. But these killings were only in a single case.

Later, people who didn't come to the ghetto, were taken away, and as we heard were killed. The place where they were killed, I don't know where it was.

Q. Where?

A. Near the City.

Q. Now, when you were living in the ghetto, were there selections made?

A. Yes. They were a few selections.

Q. How were the selections made?

A. We had to go out in a special place near the office there, and the Germans selected the one on the right, the one on the left.

The one who looked the younger, and more reasonable to work, they wanted to remain to live.

Q. And what happened to the one they selected?

A. I don't know what happened. They only took them

away. When they took away the children, and the older people, they said they were taking them.

Q. Special people?

A. We heard they were killed. Nobody came back, so I guess they were killed.

Q. Who made the selection?

A. The Germans.

Q. The Germans in uniform?

A. In uniform.

Q. Do you know who did the actual killing? Did you hear about this?

A. I don't know. We heard, maybe, they had a helper. They had the Ukrainians, they had the Ukrainians. They worked with them together.

Q. And how often were these selections made?

A. Not too often. I remember -- about three times, I guess.

In the ghetto, it wasn't so often.

Q. You say, in the ghetto, it wasn't so often? Where otherwise?

A. In concentration camp, used to be every month.

Q. That was later?

A. Later, yes.

Q. But we are only concerned now in Schanulan?

A. In the ghetto, in the concentration camp, they used to come.

Q. The ones, who were selected, were they forced to give their valuables away?

A. Yes. Not only the ones selected. Not only the ones selected, but all of them had to give away their valuables items they had.

Watches, gold, silver, diamonds.

Not only who was selected. The ones that were selected, they took away everything.

Q. Have you ever witnessed a killing of somebody who was in the ghetto?

A. Never. With one exception. I saw the man with the name Charlie Vecky or Marshaw was hung.

Q. Where did this hanging take place?

A. In the ghetto of Kawkass.

Q. How come you saw it in the ghetto, Kawkass, when you were actually in the ghetto of Traku?

A. We had to go to see them.

Q. And why was he hung?

A. The -- they caught him with something? Bread or something.

Q. Now, who did the hanging?

A. I don't know. I was late at that time when the

hanging took place. I just saw him hanging.

I think a man from the ghetto hanged him. I heard a man from the ghetto did.

Q. But who ordered it?

A. The Germans did. The Gebiets Kommissar.

Q. Do you know the name of the Gebiets Kommissar?

A. I don't know. Gravetti or something. I can't remember exactly.

My memory is so bad now lately, I couldn't remember no one's name in the street.

Q. Do you know whether, immediately after the Germans occupied Schanulan, whether Rabbis were shot or killed?

A. Yes. One name Mochmowski.

Q. Mochmowski? You know how he was killed?

A. I don't know.

Q. You don't know who killed him?

A. No.

Q. When you mentioned that there were selections made in the ghetto --

A. Right.

Q. Do you know how these people were selected to be transported out of the ghetto?

A. They were taken away in trucks.

Q. Do you know whether they were beaten?

A. Always used to be beaten, but this wasn't a minor thing.

Beatings always used to -- we used to get. Even if you didn't go so fast, you would get a beating.

Q. I think you answered this question. These selections were made by Germans in uniform?

A. Yes.

Q. What kind of uniforms?

A. Wehrmaclt.

Q. You don't know actually, out of your own knowledge, what happened to these people that were selected?

A. I don't know.

Q. But you heard about it?

A. I heard.

Q. What did you hear?

A. I heard they were taken away and killed. That's all we heard.

Q. You don't remember any names of any Germans, or persons of other nationalities who was in charge in the ghetto, and did something?

A. I don't remember the names, because I didn't have no connections with them. I only used to go to work and come back.

They were in a special place. I didn't go there.



hanging took place. I just saw him hanging.

I think a man from the ghetto hanged him. I heard a man from the ghetto did.

Q. But who ordered it?

A. The Germans did. The Gebiete Kommissar.

Q. Do you know the name of the Gebiete Kommissar?

A. I don't know. Graevetl or something. I can't remember exactly.

My memory is so bad now lately, I couldn't remember no one's name in the street.

Q. Do you know whether, immediately after the Germans occupied Schaulian, whether Rabbis were shot or killed?

A. Yes. One name Mochmowski.

Q. Mochmowski? You know how he was killed?

A. I don't know.

Q. You don't know who killed him?

A. No.

Q. When you mentioned that there were selections made in the ghetto --

A. Right.

Q. Do you know how these people were selected to be transported out of the ghetto?

A. They were taken away in trucks.

Q. Do you know whether they were beaten?

I didn't want to see them.

I didn't want to be bothered with them as long as they left me alone.

We heard the names if this one was bad, but who can remember 30 years ago the name of a German.

It has been 30 years.

MR. HADRA: The witness was asked about the names which are listed on page 7 starting with Hungerburg and ending with Karl Schram.

Do you know or do you remember one of the names which I have just mentioned?

THE WITNESS: No, I don't remember no names.

CONTINUED EXAMINATION BY MR. HADRA:

Q. Mr. Feinstein, were you ever ordered to make graves?

A. No.

Q. Do you know other people who were ordered to do that?

A. I don't know.

Q. What happened to your child?

A. He was taken away with the grandmother.

Q. When?

A. November '43.

Q. '43?

A. November, 1943.

Q. Are you sure about '43?

A. November 5th, 1943. November 5th, the children were taken away.

I'm sure it was 1943. My child and grandmother. He was about three and a half years old.

Q. Do you know anything, Mr. Feinstein, about an orphans home in Schanulan?

A. In the beginning, before the ghetto was created, they put orphans in the Synagogue, then they, some of them were in a home or somewhere.

I can't remember the names. Then, I heard they took away all the orphans. They took him out of there, and they didn't go into the ghetto.

Q. They were shot; do you know?

A. Pardon me?

Q. Do you know whether they were shot?

A. I don't know, but I heard.

Q. All right. Now, Mr. Feinstein, do you know any other people who may know something about what happened in Schanulan, particularly, during the time from the end of June '41 until October of '41?

A. The name Phoeby, Tonya or Toby Gutman.

Q. That is a woman?

A. Her husband knows too about it. They remember more things from that.

Q. She and her husband?

A. She and her husband.

Q. And where do they live now?

A. I think 1335 or 33 Greeby Street.

Q. You told me 1135 before?

A. 13 I told you.

Q. In Philadelphia?

A. Philadelphia. Northeast near Oxford Circle.

Q. But you are not sure of the spelling?

A. Greeby?

Q. About the name Gutman?

A. G-U-[illegible]-T-M-A-N.

Q. Do you have the exact name and address at home?

A. Yes. I will call you up.

Q. Now, whom else do you know?

A. And Sharon. She works as a secretary, and she knows more things.

She is in Montreal Canada.

Q. Do you know the address?

A. I have it at home. I can call you up and tell you.

She just moved to Montreal a half year ago.

She used to live in Long Beach, Long Island.

Q. Anybody else?

A. She will give you more names. She knows more than I.

Q. Whom else?

A. Bugan. He was -- he used to bring all the produce in the ghetto.

Q. All the produce?

A. Like potatoes, and he is one of the best. He can tell you more stories.

Q. That's a man?

A. Mr. Bugan Rice.

Q. Where is Mr. Bugan living now?

A. Mr. Bugan, I saw a couple of years ago in the Bronx. I saw him and spoke to him in the Bronx.

Where he is now, I don't know. In New York, they must know where he lives.

They must have his name.

Q. But you don't have his address?

A. I don't have his address.

Q. But you have the address of Miss Rice and Gugotman?

A. Yes.

Q. You will call me up?

A. I will call you up tomorrow. Maybe today.

Q. It would be better, Mr. Feinstein, if you would take a slip of paper, and send it in. I will give you an envelope.

A. I will send it in tomorrow.

Q. And no other people, you don't know?

A. No. I know a lot of people, but they were spread all over the United States.

I don't know where they are now.

Q. Do you know their names?

A. I don't remember. She will tell you more. Miss Gugotman.

She realizes more. She had more connections than I have.

Q. Now, let me ask you one more question, Mr. Feinstein. Do you know anything about the killings which have happened in Schanulan or the surrounding of Schanulan except what you have already mentioned?

A. I don't remember any more. I can't remember the dates. I don't remember what happened.

A lot of things happened, but it is 30 years, and I don't know exactly.

Some remembers more. I have not a good memory to remember dates.

Q. Is there anything else you can tell me?

A. No, nothing else.

Q. Concerning Schanulan?

A. Nothing else.



Q. Anybody else?

A. She will give you more names. She knows more than I.

Q. Whom else?

A. Dugan. He was -- he used to bring all the produce in the ghetto.

Q. All the produce?

A. Like potatoes, and he is one of the best. He can tell you more stories.

Q. That's a man?

A. Mr. Dugan Rice.

Q. Where is Mr. Dugan living now?

A. Mr. Dugan, I saw a couple of years ago in the Bronx. I saw him and spoke to him in the Bronx.

Where he is now, I don't know. In New York, they must know where he lives.

They must have his name.

Q. But you don't have his address?

A. I don't have his address.

Q. But you have the address of Miss Rice and Gugotman?

A. Yes.

Q. You will call me up?

A. I will call you up tomorrow. Maybe today.

Q. It would be better, Mr. Feinstein, if you would take a slip of paper, and send it in. I will give you an envelope.

Q. Or the surrounding of Schanulan?

A. No, not at all.

(Witness excused.)

(Deposition concluded.)

REPORTED BY: Cornell W. Jones, C.S.R.

TRANSCRIBER: Louise Durant

1462

THIS IS MRS. SARA RICE
ADBen

SARA RICE
6595 CATE ST
LUCROAS
MONTREAL 266 QU
APT PH1
CANADA

MRS Gotman IS ~~[illegible]~~ ICC

1463

Deutsches Generalkonsulat

Consulat Général d' Allemagne

German Consulate General

RK V 5 - 88.00 SE
./. HUNGERBERG u.a.

Montreal 109, P.Q., den 20.12.1971
(Kanada)
1501 McGregor Ave.
Tel.: 932-1112/13/14
Cables: Consugerma Montreal
FS-Nr. 05-24483

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht Hamburg

2 H a m b u r g

Staatsanwaltschaft
bei dem
Landgericht Hamburg
30. DEZ. 1971
Anl. Akt.

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Hungerberg u.a. wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/Litauen im Jahre 1941;
hier: Zeugenvernehmungen

Bezug: Dortiges Rechtshilfeersuchen vom 6. Oktober 1971 - 147 Js 25/71 -

Die Zeugin Sonja FINGERHUT (Ehefrau des Zeugen Josef FINGERHUT) teilte dem Generalkonsulat nunmehr telefonisch mit, daß sie der Vorladung zur Zeugenvernehmung nicht folgen leisten könne, da sie über die damaligen Geschehnisse keine Erinnerung mehr hätte. Ihr Ehemann sei aus gesundheitlichen Gründen nicht in der Lage zu einer Vernehmung zu erscheinen.

Da dem Generalkonsulat keinerlei Zwangsmittel zur Verfügung stehen, können die Vernehmungen nicht erfolgen.

Im Auftrag

(M. Roellinghoff)
Konsul I. Kl.

1464

DEUTSCHES KONSULAT
GERMAN CONSULATE
V 4 SK 13818
Bitte bei Antwort angeben
When replying please quote

Philadelphia, Pa. 19107,
U.S.A.
2623 PSFS Building
12 South 12th Street
Telefon: WAlnut 2-7415
Telegrammanschrift: Consugerma Philadelphia

13.Dezember 1971

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht
2 Hamburg
Sievekingplatz
GERMANY

Staatsanwaltschaft
bei dem
Landgericht Hamburg
- 6. JAN. 1972
Anl. Akt.

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Hungerberg u.a.;
hier: Vernehmung des Zeugen Pejsach Furman
Bezug: Dortiges Schreiben vom 7.10.1971 -147 Js 25/71-

Nach Auskunft des Vertrauensanwalts in Pittsburgh sei der Zeuge Pejsach Furman vor neun Monaten verstorben.

Im Auftrag

1465

Sonderkommission
Hamburg
Az.: SK 335/71

Hamburg, den 5.1.1972

Betr.: Ermittlungsverf. der StA Hamburg, Az. 147 Js 25/71,
gegen Hungerberg u.a.

Bezug: Ersuchen vom 10. Sept. 1971

Der ehemalige Hauptmann d.Res. beim Stab der Sicherungsdivision 207

Alfred K r o p p ,
geb. 1.12.1890 in Mrotschen,
zuletzt wohnh. in
Hildesheim - Marienburg, Hohnsenstr. 18

ist am 7.7.1958 in Hildesheim verstorben. (Reg.Nr. 395/58)

(Kunkel)

1466

Sonderkommission
Hamburg
Az.: SK 335/71

Hamburg, den 28.12.1971

Betr.: Erm.-Verf. der StA Hamburg, Az. 147 Js 25/71,
gegen Hungerberg u.a. wegen NSG in Schaulen

Bezug: Ersuchen vom 10. Sept. 1971

Ermittlungsergebnis

hinsichtlich des ehemaligen RAD-Angehörigen (Obertruppführer der Gruppe K 17)

Siegfried W e i t z b e r g ,
geb. 6.6.1916 in Frankenau,
damalige Anschrift: (1.7.1941)
Johannisburg/Ostpr., Hegelstraße.

Nach Unterlagen der WASt Berlin ist der o.a. Weitzberg
am 31.8.1942 gefallen.
Todesort: 4 km nordw. vom Dorf Poss-Ostrow. Eintragung vom 30.8.1943: Sterbefall beurkundet am 1.5.1943 dem Standesamt Skottau, unter Reg.Nr. 15/43.
Als Truppenteil ist auf der Z-Karte " 4. Komp Inf. Rgt. 2 " und als Dienstgrad " Jäger " angegeben. Sämtl. Eintragungen erfolgten 1942/43.
Aus den DC-Unterlagen (NSDAP-Karte) geht ebenfalls hervor, daß W. 1942 gefallen ist.

(Kunkel)

**Zentrale Stelle**
**der Landesjustizverwaltungen**

207 AR-Z 104/67

Bei Antwortschreiben Aktenzeichen angeben

714 Ludwigsburg, den 21.12.1971
Schorndorfer Straße 58
Fernsprechanschluß:
Ludwigsburg Nr. 6421
bei Durchwahl 642 App. Nr.

1485

Bl. 1467 – 1484 fehlen.
9. JUNI 1977

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht Hamburg

2 Hamburg 36
Sievekingplatz 3

Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hamburg
24. DEZ. 1971
Anl. Akt.

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen H u n g e r b e r g u. a. wegen NS-Verbrechen im Raum Schaulen/Litauen,
Az.: 147 Js 25/71

Anlg.: 2 Ablichtungen

Anliegend übersende ich zwei Ablichtungen eines Schreibens des World Jewish Congress vom 9.12.1971 mit der Bitte um Prüfung und gegebenenfalls weitere Veranlassung. Die in dem Schreiben genannte Frau N a c h m a n hat 3 Jahre in dem Ghetto von Schaulen zugebracht. Sie könnte daher für das dortige Verfahren als Zeugin in Betracht kommen.

(Lang)
Staatsanwalt

1486

Deutsches Generalkonsulat

Consulat Général d' Allemagne

German Consulate General

Montreal 109, P.Q., den 21.1.1972
(Kanada)
1501 McGregor Ave.
Tel.: 932-1112/13/14
Cables: Consugerma Montreal
FS-Nr. 05-24483

RK V 5 - 88.00 SE
./. HUNGERBERG u.a.

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht Hamburg

2 H a m b u r g

Staatsanwaltschaft
bei dem
Landgericht Hamburg
27. JAN. 1972
Anl. Abt.

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Hungerberg u.a. wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/Litauen im Jahre 1941

Bezug: Dortiges Rechtshilfeersuchen vom 6. Oktober 1971
- 147 Js 25/71 -
hiesiges Schreiben vom 1. Dezember 1971

Anlg.: 1 Photokopie

Als Anlage wird die Fotokopie eines Schreibens des in Ottawa wohnhaften Zeugen George Fine vom 12. Januar 1972 übersandt.

Im Auftrag

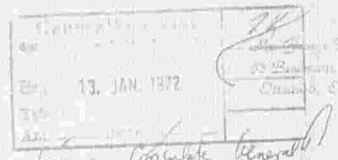
(M. Roellinghoff)
Vortr. Legationsrat

1487

Commonwealth ... 13. JAN. 1972 ... Ottawa, Ont.

Vrg. bezgt rec. P.B.

Jan 12-72



German Consulate General
1501 McGregor Ave
Montreal 109,

Att. M. Roellinghoff
Konsul 1. Kl.
Re: Hungerberg

Dear Sir,

I am writting in English as it is easier for me.

I am sorry to take all this time to answer, but it is a long time past and to remember is both unpleasant and difficult.

Names I can recollect are -

SS. man Jäger, Förster
Gebietskommissariat - Lübke, Gottschalk
and Gebietskommissar Gewecke.

The person in Question a Mr Hungerberg I do not recall

Yours truly
Guy Fine

Sonderkommission
Hamburg

Z.Z. Köln, den 2o.1.1972

# Vernehmungsprotokoll

Vorgeladen erscheint im Polizeipräsidium in Köln der kaufmännische Angestellte

Paul Alfred Fahrbach,
geb. am 1o.11.19o6 in Riga,
wohnhaft in Köln 41,
Zulpicher Straße 395, Tel. o221 - 43 35 46,

und macht, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut, folgende Angaben:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge gehört werden soll und daß ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder einen meiner Angehörigen im Sinne des § 52 I StPO dadurch belasten müßte.

Ich bin bereit, vor der Kriminalpolizei auszusagen.

Zur Person

Ich bin in Riga aufgewachsen und habe dort die Grundschule besucht. Danach war ich auf dem Städtischen Deutschen Gymnasium, welches ich 1925 mit dem Abitur abschloß.
Danach habe ich in Riga Volkswirtschaft studiert und war ab Februar 1928 als Werkstudent tätig. Dabei durchlief ich auch eine kaufmännische Lehre.
Von etwa Februar 1931 bis Mai 1932 leistete ich meine Wehrdienstpflicht im Lettischen Heer.
Ich war dann als selbständiger Handelsvertreter und später als kaufmännischer ~~xxxxx~~ Angestellter tätig.
Im November 1939 erfolgte meine Umsiedlung nach Posen. Hier war ich zunächst bei der Volksdeutschen Mittelstelle tätig und später als Handelsvertreter.

1489

Am 19.5.1941 wurde ich als Dolmetscher zur Gestapo in Posen notdienstverpflichtet.
Am nächsten Tag wurde ich bereits, zusammen mit anderen Dolmetschern, nach Bad Schmiedeberg in Marsch gesetzt.
In Bad Schmiedeberg wurde dem dort aufgestellten EK II als Dolmetscher zugeteilt.
Soweit ich mich erinnern kann, rückten wir kurz vor Beginn des Ostfeldzuges über Landsberg, Tilsit und Memel in Baltikum.
Ich selbst kam zum Teilkommando Libau. Dieses wurde von SS-Obersturmführer G r a u e l geführt.

In Libau blieb ich etwa bis zum Jahresende 1942.
Ich kam dann zum Erkundungskommando [illegible] in Sebesch, dann zum Jagdkommando Opotschka und wieder zurück zum Erkundungskommando C.
Diese Abordnung erfolgte aufgrund des Unternehmens "Winterzauber".

Im Juli 1943 kam ich dann nach Riga zum dortigen KdS. In Riga war ich Ende [illegible] September 1943 als Dolmetscher eingesetzt. Danach kam ich dann zur Sicherheitspolizei nach Agram.

Am 8.5.1945 geriet ich in Österreich in amerikanische Kriegsgefangenschaft und später in Internierung.
Am 17.5.1947 wurde ich aus der Internierung entlassen.

Mein letzter Dienstgrad war Staffeloberscharführer.

Bemerken möchte ich noch, daß ich am 15.1o.1971 in Hannover im Verfahren gegen Grauel u.a. wegen Beihilfe zum Mord zu eineinhalb Jahren Freiheitsstrafe verurteilt worden bin. Die Strafe wurde zur Bewährung ausgesetzt.
Gegenwärtig läuft die schriftliche Revision.

1490



**Zur Sache**

Zunächst möchte ich sagen, daß ich während meiner Zugehörigkeit zum EK II niemals in Schaulen gewesen bin. Ich möchte meine Aussage dahingehend erweitern, daß ich während meines ganzen Lebens niemals in Schaulen war.

Während meiner Tätigkeit beim KdS Riga vom Juli 1943 bis etwa Ende September 1943 war ich damit beauftragt, in den Werkstätten von Salaspils Aufsicht zu führen und gleichzeitig als Dolmetscher tätig zu sein.
In diesen Werkstätten von Salaspils waren ausschließlich internierte Russen und lettische Widerstandskämpfer festgehalten.
Es gab in diesem Lager keine russischen Kriegsgefangenen und keine Juden.
Von der Existenz eines Judenlagers in Salaspils erfahre ich erst heute. Mir ist auch nicht bekannt geworden, daß in Salaspils ein Lager für russische Kriegsgefangene war.

Ich bin der Meinung, daß das Lager, in welchem ich tätig war, K r a u s e unterstand. Da er von Zeit zu Zeit sich in diesem Lager sehen ließ.
Wer der eigentliche Lagerführer war, weiß ich nicht. Über die Bewachung des Lagers kann ich ebenfalls keine Angaben machen.
Ich will damit sagen, daß ich nicht weiß, ob das Lager von SS, von Letten oder aber von Landesschützen bewacht wurde.

Aufgrund des Prozesses des Schwurgerichtes in Hannover, bei dem auch ich als Angeklagter über zwei Jahre saß, bin ich seelisch und körperlich stark mitgenommen.
Aus diesem Grunde bitte ich um Verständnis dafür, daß ich heute zu den den damaligen Ereignissen keine Angaben mehr machen möchte."

Geschlossen:

Lammich, KHM

Hentschel, KK

.....selbst gelesen, richtig u. unterschrieben

Emil Fahrbach

1491

Sonderkommission
Az. SK 335/71

Hamburg, den 17.1.1972

Betr.: Ermittlungsverfahren der StA Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a. wegen NSG in Schaulen
hier: Aufenthaltsermittlung nach SCHÖNEBORN

Bezug: Schriftliches Ersuchen vom 10.9.1971

Der für das o.a. Verfahren gesuchte S c h ö n e b o r n (siehe Bl. 215, 483 und 552 R. d.A.) dürfte mit der nachstehend genannten Person identisch sein:

S c h ö n e b o r n , Arthur,
geb. 20.8.1905 in Elberfeld,
letzte bekannte Anschrift :
Wuppertal-Elberfeld, Rolandstr. 17.

Verstorben am 18.4.1945
Standesamt Wuppertal-Barmen - Reg.Nr. 1343/45.

Aus DG- und WASt-Unterlagen geht lediglich hervor, daß Sch. SS-Mann und Angeh. der Wachkompanie KL Sachsenhausen war. (Lichtbild aus der damaligen Zeit - etwa 1936 - vorhanden) Keine Hinweise auf Osteinsätze.

(Kunkel)

1 4 9 1a

Sonderkommission
-Az. SK 335/71-

Hamburg, den 14.1.1972

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a. wegen NSG in Schaulen.

Bezug: Ersuchen vom 10. Sept. 1971

Der ehemalige Major d.Res. im Stab der Sicherungsdiv. 207

G e h r k e , Otto,
geb. am 27.1.1892 in Polzin, letzte Anschrift:
3043 Schneverdingen, Bahnhofstr. 6,

ist am 14.5.1961 verstorben. (Registernummer: 47/61 Standesamt Schneverdingen)

(Kunkel)

1497

Sonderkommission
Tgb.Nr. SK 335/71

Hamburg, den 24.1.1972
Tel. 9 15 2332

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a., wegen NSG in Schaulen

Bezug: Dort. Ersuchen vom 26.11.1971

Der ehemalige Einwohner von Schaulen

Juczes R a m a n a u s k a s ,
7.1.1922 in Zarasai,

ist am 19.9.1956 nach Chikago/USA, Weststreet 59, verzogen.

Seine Ehefrau Antonie, geb. Lorenscheit, geb. 13.12.1928 in Tilsit, sit aus den USA zurückgekehrt und nunmehr in Bückeburg, Bethelweg 2, wohnhaft.
Sie wird bei nächster Gelegenheit mitvernommen.

Lammich, KHM

Sonderkommission
- Az. SK 335/71-

Hamburg, den 13.1.1972

Betr.: Ermittlungsverfahren der StA Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a. wegen NSG in Schaulen

Bezug: Schriftliches Ersuchen vom 10.9.1971, Seite 5

- - - - - - - - - - - - - - - - - -

Es sollte versucht werden, den SS-Angehörigen

Karl B u s c h

zu ermitteln, der von der Gestapo Lüneburg kam (Bl. 215 d.A.)

- - - - - - - - - - - - - - - - - -

Es dürfte sich um den

Masch. -Schlosser
Karl B u s c h , geb. 13.12.1912 in Bremen,
wohnh. 314 Lüneburg, Grenzstraße 1,

handeln. Lt. DC-Unterlagen war Herr Busch SS-Unterscharführer.
14.1.1943: SD-Dienststelle Stapo Lüneburg, wohnh.B
Lüneburg, Brögelstr. 34. (Keine Hinweise auf Osteinsätze)

Durch die Landeskriminalpolizei Lüneburg informatorisch befragt,erklärte Herr B u s c h, daß er während des Vormarsches einige Tage in Schaulen gewesen sei und anschließend nach Dünaburg verlegt wurde.

(Kunkel)

1494

Bl. 1493 fleet. 9. JUNI 1977

Sonderkommission
Tgb.Nr. SK 335/71

Hamburg, den 24.1.1971
Tel. 9 15 2332

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a., wegen NSG in Schaulen

Bezug: Dort. Ersuchen vom 1o.9.1971

Gem. Mitteilung der Pol.-Aussenstelle Hitzacker vom 14.1.1972 ist der ehem. OTruppführer in der RAD Abt. 2/17

Heinz N a p o r r a ,
12.12.191o in Arys,

am 23.11.1946 nach Tangermünde, Krs. Stendal ( DDR ), Straße unbekannt, verzogen. Vermutlich hält er sich auch dort auf.

Lammich, KHM

1495

147 Js 5/71

Herrn KHM Lammich

- Sonderkommission/NS -

gem. telef. Rücksprache übersandt :

1. Ablichtung der Anklageschrift gegen Oberwinder u.a.
2. 1 Mehrfertigung von Band 86 des Verf. 147 Js 5/71
3. Mehrfertigungen der Bände VI und VII des Verf. gegen Hungerberg u.a. 147 Js 25/71

27.1.1972

( Klemm )
Staatsanwalt

Abgeholt durch SK
31.1.72 H

14 C
147 Js 25/71

den 31.1.1972
3184

An die
Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen
714 L u d w i g s b u r g
Schorndorfer Str. 58

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen H u n g e r b e r g u.a. wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/Litauen

Bezug: Ihr Vorermittlungsverfahren II 207 AR-Z 104/67

Anl.: Mehrfertigung der Aktenbände VI und VII

Ich übersende Ihnen zur Ergänzung Ihrer Akten je eine Mehrfertigung der Ermittlungsbände VI und VII .

ab; 31/1.72 ff

( Klemm )
Staatsanwalt

14 C
147 Js 25/71

den 31.1.1972
3184

An die
Behörde für Inneres
Kriminalpolizei
- Sonderkommission/NS -
z.Hd. Herrn KHM Lammich
2 Hamburg 1
Beim Strohhause 31

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen H u n g e r b e r g u.a. wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schalen/Litauen

Bezug: bisheriger Schriftwechsel

Lieber Herr Lammich !

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie von den anliegenden Lichtbildern des Beschuldigten Hungerberg je 5 Abzüge herstellen ließen.
Bitte schicken Sie die Bilder Herrn Kraemer zu. Ich bin bis Anfang März im Urlaub.

Mit freundlichen Grüßen

( Klemm )
Staatsanwalt

Abs. 31/1.72 H

1498

Deutsches Generalkonsulat
German Consulate General
Vancouver

RK V 5 - 83.01

325 Howe Street
Vancouver 1, B. C., Canada
Tel.: 684-8377
Telegrammadresse: Consugerma Vancouver

1. Februar 1972

- Luftpost -
- Einschreiben -

An die
Staatsanwaltschaft bei
dem Landgericht Hamburg

2000 Hamburg

Staatsanwaltschaft
bei dem
Landgericht Hamburg
8. FEB. 1972
Anl.

V

Herrn StA Kramm nach Rückkehr
9.2.1972
Kramer

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Hungerberg u.a. wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/ Litauen im Jahre 1941

Bezug: Dortiges Ersuchen vom 8.10.1971 - 147 Js 25/71 - Schreiben des Generalkonsulats vom 15.11.1971

Anl.: 1 Vernehmungsniederschrift (dreifach)
1 Kostenrechnung Nr. 554 305 über DM 44,--
1 Zahlkarte

Als Anlage wird die Niederschrift der Vernehmung von Herrn Meyer Kron übersandt.

Die laut beiliegender Kostenrechnung entstandenen Gebühren bitte ich mit der ebenfalls beigefügten Zahlkarte zu begleichen.

Rumel.

Deutsches Generalkonsulat
German Consulate General
Vancouver

RK V 5 - 83.01

325 Howe Street
Vancouver 1, B. C., Canada
Tel.: 684-8377
Telegrammadresse: Consugerma Vancouver

Verhandelt
zu Vancouver, B.C. am 25. Januar 1972

Vor dem Unterzeichneten, Konsul I.Kl. Dr. J. Rusnak, der zur Ausübung aller im Konsulargesetz aufgeführten konsularischen Befugnisse im Amtsbezirk des Deutschen Generalkonsulats in Vancouver ermächtigt ist, erschien heute aufgrund des Vernehmungsersuchens der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hamburg vom 8. Oktober 1971, Az. 147 Js 25/71,

Herr Meyer K r o n

als Zeuge.

Der Erschienene erklärte: "Ich will aussagen."

Er wurde daraufhin zur Wahrheit ermahnt. Er wurde über die Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen Aussage belehrt und darauf hingewiesen, daß er unter Umständen seine Aussage zu beeidigen habe.

Der Erschienene wurde sodann mit dem Gegenstand der Vernehmung bekannt gemacht und erklärte:

Zur Person:

"Ich heiße Meyer Kron,
geboren am 17. März 1903 in Tilsit,
kanadischer Staatsangehöriger,
wohnhaft: 340 West 13th Avenue, Vancouver, B.C."

Zur Sache:

" Ich persönlich war bei Massenerschießungen in Schaulen und Umgebung nie dabei. Ich weiß lediglich, daß viele Juden in der Zeit zwischen Ende Juni bis Anfang Oktober 1941 verhaftet und niemals mehr gesehen worden sind.

Ich habe Verhaftungen von Juden in dem Haus, in dem ich seinerzeit gelebt habe, selbst gesehen. Auch weiß ich von Verhaftungen in der Fabrik, in der ich als technischer Leiter tätig war, da nämlich jüdische Facharbeiter, die plötzlich nicht mehr zur Arbeit kamen, auf meine und anderer Vermittlung hin später wieder aus dem Gefängnis entlassen wurden.

Von Erschießungen von Juden habe ich zum ersten Mal gehört von einem polnischen Jungen, an dessen Namen ich mich nicht mehr erinnern kann. Er sollte bei Bubiai auch erschossen werden, konnte jedoch entkommen.

Ich weiß, daß meine Cousinen und Cousins, die Familien Schochet und Bärmann, und persönliche Freunde von mir, die Rechtsanwälte

Schwartz und Rachmil, in dieser Zeit in Bubiai erschossen wurden.

Von anderen Massenerschießungen in Bubiai, Kuziai, Zagare und Radwiliskis weiß ich von den Aussagen von Juden, denen es gelungen ist, der Erschießung zu entkommen.

Mir sind allerdings keine Zeugen bekannt, die Massenerschießungen beigewohnt haben und jetzt noch am Leben sind.

Es ist mir bekannt, daß man Juden, denen man im Ghetto keinen Platz mehr gegeben hat, zunächst ins Altersheim und dann in eine Synagoge gebracht und dann später zum Erschießen abtransportiert hat. Mehrere Kleidungsstücke wurden dann später von den deutschen Dienststellen wieder zurückgebracht. Das war seinerzeit allgemein bekannt.

Auch im Ghetto wurden mehrere Male Selektionen durchgeführt, um die angeblich nicht arbeitsfähigen Juden festzustellen. Auch diese wurden zum Erschießen abgeführt. Die Selektionen und den Abtransport mit Lastwagen habe ich selbst gesehen, die Erschießungen allerdings nicht.

Die Selektionen, die ich gesehen habe, gingen folgendermaßen vor sich:
Die Juden mußten an einer bestimmten Stelle im Ghetto vorbeikommen, und dort wurden ihnen, je nach Ansicht der deutschen Behörden, farbige Ausweise gegeben. Die Farbe der Ausweise deutete an, ob Juden arbeitsfähig sind und weiterleben sollten, oder ob sie arbeitsunfähig sind und zum Erschießen abtransportiert werden sollten.

Andere Selektionen erfolgten nach einer Liste, d.h. ein Lastwagen fuhr durch das Ghetto und sammelte die auf der Liste stehenden Juden auf. Bei einer dieser Selektionen war ich selbst dabei.

Eine weitere Art von Selektion war folgende:
Eines Tages kam ein Brief , daß das Ghetto verkleinert werden sollte. Die Juden, die in dem Teil des Ghettos wohnten, der abgetrennt werden sollte, wurden ebenfalls in Lastwagen abtransportiert.

Wer die seinerzeitigen Aktionen organisiert und geleitet hat, ist mir nicht bekannt. Man sprach damals lediglich von Einsatzgruppen. Soweit uns seinerzeit bekannt wurde, soll ein gewisser Hungerberg der Leiter der Einsatzgruppe gewesen sein. Nähere Angaben kann ich dazu nicht machen.

Ich kann auch nichts über Einzeltötungen in dem genannten Zeitraum sagen. "

Auf Vorhalt:

"Die Namen

Werner Gottschalk
Kurt Krause
Dr. Czerny
Schneider

sind mir geläufig. Ich glaube, sie waren führende Personen, die mit der Judenangelegenheit in dieser Zeit befasst waren. Schneider war allgemein als derjenige bekannt, der Folterungen der Juden durchgeführt hat.

Ich weiß, daß Schneider einen Freund von mir (sein Name war Ilia Mordel), der in der gleichen Fabrik wie ich arbeitete, gefoltert und halb tot geschlagen hat. Mir hat Mödel das persönlich erzählt. Er ist allerdings nicht an den Folgen der Verletzungen, sondern später im Konzentrationslager verstorben."

Diese Aussage wurde dem Beteiligten vorgelesen und von ihm genehmigt.

Geschlossen:

Rusnak.

(Dr. J. Rusnak)
Konsul I.Kl.

Beurk.Reg.Nr. 57/72
Tarif 18 b
Gebühr + P. DM 44,--

1502

Sonderkommission
Tgb.Nr. SK 335/71

Hamburg, den 10.2.1972
Tel. 2332

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a. wegen NSG in Schaulen

Bezug: Dort. Ersuchen vom 31.1.1972 ( StA. Klemm )

Anliegend werden die Lichtbilder mit je 5 Kopien des Beschuldigten H u n g e r b e r g übersandt.

Lammich, KHM

Herrn StA Klemm nach Rückkehr
16.2.72
Kramer

1507

Sonderkommission
Tgb.Nr. SK 335/71

Hamburg, den 23.2.1972
Tel. 9 15 2332

Vom StA Klemm nach Rückkehr
24.2.1972

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, Kommando
Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a., wegen NSG
in Schaulen

Bezug: Dort. Ersuchen vom 1o.9.1971

Das Bundesministerium für Inneres in Wien teilte mit Schreiben vom 2.2.1972 auf Anfrage mit, daß der ehem. Kriegsverwaltungsrat und Angehörige der Feldkommandantur 819 V in Schaulen, der Hofrat i.R.

Otto H r u b e s c h ,
geb. 17.11.1891 in Wien,
in Wien 18, Rieglergasse 11/14,

wohnhaft ist.

Um eine Vernehmung in Österreich ( im Rahmen einer Dienstreise mit Vernehmung von Zeugen im Erm.-Verf.d.StA Hamburg, Az. 141 Js 534/6o, gegen Maywald u.a., Riga Komplex ) durchführen zu können, wird um ein entsprechendes schriftliches Ersuchen gebeten.

Lammich, KHM

1504

Sonderkommission
Hamburg

Z.Z. Düsseldorf, den 16.2.1972

# V e r n e h m u n g s p r o t o k o l l

Auf Vorladung erscheint im Polizeipräsidium Düsseldorf der Postbetriebsinspektor,

Hugo Franz D e m a n k o w s k i,
geb. am 1.12.1909 in Marten, Krs. Dortmund,
wohnhaft in Düsseldorf,
Mercatorstraße 6,

und macht, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut, folgende Angaben:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge gehört werden soll und daß ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder einen meinen Angehörigen im Sinne des § 52 I StPO dadurch belasten müßte.
Ich bin bereit, vor der Kriminalpolizei auszusagen.

Zur Person:

Ich bin in Marten, Krs. Dortmund geboren und verzog mit meinen Eltern 1902 nach Duisburg. Hier habe ich die Volksschule besucht. Von 1924 bis 1927 erlernte ich das Handwerk eines Bäckers und Konditors. In diesem Beruf war ich bis 1933 tätig. Ich wurde dann erwerbslos und kam durch das Arbeitsamt zum freiwilligen Arbeitsdienst. Dies war im Juli 1933.
Beim Ausbruch des 2. Weltkrieges befand ich mich bei der RAD-Abteilung 4/13 in Schenkendorf, Krs. Labiau. Mein Abteilungsführer war Oberstfeldmeister H o f f m a n n, Vorname glaublich Willi.

Nach Beendigung des Polenfeldzuges wurde die Abteilung 4/13 aufgelöst und die Unterkünfte an die Wehrmacht übergeben. Außerdem wurde noch die Nachbarabteilung aufgelöst und die Unterkünfte an die Wehrmacht übergeben. Diese Abteilung kann ich heute nicht mehr bezeichnen.
Ich selbst kam dann nach Escherwald oder Bismarckhügel, etwa 8 Kilometer von Schenkendorf entfernt. Hier wurde ich einer neuen Einheit zugeteilt. Diese Abteilung wurde damals von Oberstfeldmeister L e d e l geleitet. Mit dieser Einheit verlegten wir dann nach Johannisburg in Ostpreußen.
Es ist möglich, daß sich diese Abteilung K 2/13 nannte.
Noch vor dem Ausbruch des Rußlandfeldzuges verlegten wir über Pilkallen nach Tilsit-Stadtwald. Hier erlebten wir auch die ersten russischen Luftangriffe.

Von Tilsit aus verlegten wir im mot. Marsch direkt nach Riga. In Riga waren wir etwa drei bis vier Monate stationiert und verlegten dann wieder zurück nach Ostpreußen. Es kann sein, daß wir wieder zurück nach Johannisburg kamen. Mit Sicherheit weiß ich jedoch anzugeben, daß unser Lager etwa 1o bis 15 Kilometer von Johannisburg entfern lag und sich in der Nähe der alten polnischen Grenze befand. Es ist möglich, daß dieses neuerstellten Lager unter der Bezeichnung G e h s e n firmierten.

Etwa Frühjahr 1942 kam ich dann zu einer Einheit, die in Niedersalbkeim in der Nähe von Ratsenburg lag. Hier erkrankte ich und kam nach einem Lazarettaufenthalt zu einem sogenannten Wachkommando des Gruppenstabes der RAD-Gruppe 13 nach Rastenburg.
Ende 1942 kam ich dann zur Verwaltung des Arbeitsgaues 1 nach Königsberg. Hier blieb ich bis August 1944. Ich war stellvertretender Leiter der Abt. 3 - Verpflegung und Kantinenwesen.

Von dort kam ich dann zu einer Abteilung der Gruppe 16 in Pillau-Neutief als Abteilungsverwalter. Entsinnen kann ich mich noch, daß ich an meinem Geburtstag am 1.12.44 im Raume Bialla an der ostpreußischen Grenze gelegen habe.

Im Zuge des weiteren Rückzuges der deutschen Truppen gelangten wir schließlich nach Danzig, wo wir eingeschifft wurden.
Später kamen wir dann in Mecklenburg zum Einsatz und ich geriet in dem Raum von Hagenow in englische Kriegsgefangenschaft, aus der ich Ende Juli 1945 wieder entlassen wurde.
Mein letzter Dienstgrad war Unterfeldmeister."

Zur Sache:

Vorhalt:

Wie wir Ihnen bereits in der Vorbesprechung erklärt haben, wurden in er Zeit von Juli bis Ende September 1941 in Schaulen Judenexekutionen durchgeführt, an denen auch junge RAD-Angehörige teilgenommen haben.
Diese Abteilung ist nach ihrem Einsatz im Baltikum nach Johannisburg zurückgekehrt. In Johannisburg wurde über diesen Einsatz gegen die jüdische Bevölkerung verschiedentlich erzählt.

Frage:

Ist Ihnen, Herr Demankowski, jemals von Judenerschießungen in Schaulen unter Mitwirkung von RAD-Angehörigen etwas bekanntgeworden?

Antwort:

"Ich glaube mich erinnern zukönnen, daß ich in Riga von Massenerschießungen gehört habe, die in Schaulen vorgenommen worden sein sollen. Wer diese Erschießungen durchgeführt hat, habe ich nicht erfahren.
Daß RAD-Angehörige an diesen Erschießungen teilgenommen haben sollen, höre ich heute zum ersten Male.
Ich glaube nicht, daß ich nach meiner Rückkehr nach Johannisburg bzw. G e h s e n etwas von diesen Erschießungen gehört habe."

Frage:

Ist Ihnen bekannt, ob in Schaulen eine RAD-Abteilung zum fraglichen Zeitpunkt gelegen hat.
Ist Ihnen weiter ein älterer RAD-Führer bekannt, der in Schaulen eine Privatwohnung bewohnte und dessen Name mit L e i, K e i oder K a t endete oder begann?

Antwort:

"Nein, mir ist nicht bekannt, welche RAD-Einheit in Schaulen gelegen hat.
Auch von dem RAD-Führer, nachdem ich gefragt wurde, ist mir nichts bekannt."

Frage:

Wissen Sie wo die Gruppe 17 bei Ausbruch des Rußlandfeldzuges stationiert war und wo ihre Abteilungen gestanden haben ?

Antwort:

"Der Gruppenstab lag nach meiner Meinung in Ebenrode früher Stallupöhnen. Die einzelnen Abteilungen dürften dann demnach im Kreise von Ebenrode gelegen haben.
Ich bin auch nicht in der Lage, Namen von Führern oder Angehörigen der Abteilungen dieser Gruppe zu benennen.

Wenn ich nach den Namen D ö r i n g gefragt werde, so muß ich sagen, daß mir wohl in irgendwelchen Listen oder Amtsblättern der Name D ö r i n g geläufig gewesen ist. Eine persönliche Bekanntschaft bestand nicht. Ich kann auch nicht sagen, in welcher Abteilung sie ihren Dienst verrichteten.
Mir ist auch niemals bekanntgewprden, daß die Gebrüder D ö r i n g als Mörder bezeichnet wurden.

Frage:

Welche Namen von Angehörigen der Abteilung, mit der Sie in das Baltikum einrückten, können Sie heute noch benennen?

Antwort:

" L e d e l - war mein Abteilungsführer,
S t e f f e n - war Abteilungsverwalter,
J ü h r s - war Unterfeldmeister, war Sanitäter,
S t ü r m e r - war Unterfeldmeister, war Zugführer.

Weitere Namen fallen mir im Augenblick nicht ein.

Weitere Angaben kann ich zum Sachverhalt nicht mehr machen. Ich habe in allen Punkten die Wahrheit gesagt und wissentlich nichts verschwiegen. Die Vernehmung wurde in meinem Sinne formuliert und laut in die Maschine diktiert. Ich hatte jederzeit die Möglichkeit, auf die Formulierung des Vernehmungsprotokolls Einfluß zu nehmen."

Geschlossen:

Lammich, KHM

Hentschel, KK

.....gelesen, richtig und unterschrieben

Hugo Domanowsky

Vernehmungszeit: 08.15 Uhr bis 12.45 Uhr

1509

Sonderkommission
Hamburg

Z.Z. Bonn, den 17.2.1972

# Vernehmungsprotokoll

Auf Vorladung erscheint bei der Kriminalpolizei in Bonn der Rentner,

Gerd Wilhelm Otto Karl-Heinrich
Dr. von Below,
geb. am 11.9.1904 in Henriettendorf/Ostpr.
Krs. Rastenburg,
wohnhaft in Bad Godesberg,
Robert-Koch-Str. 26,

und macht, mit dem Sachverhalt vertraut, folgende Angaben:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge gehört werden soll und daß ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder einen meiner Angehörigen im Sinne des § 52 I StPO dadurch belasten müßte.

Ich bin bereit, vor der Kriminalpolizei auszusagen.

Bis zum Beginn des 2. Weltkrieges war ich in Reddentin, Krs. Schlawe wohnhaft. Ich war seinerzeit Leutnant der Reserve. Kurz vor Beginn des 2. Weltkrieges - am 27.8.1939 - wurde ich zum III./ 374 Landwehrregiment in Schlawe einberufen.
Mit dieser Einheit nahm ich am Polenfeldzug und später am Frankreichfeldzug teil.
Im Frühherbst 1940 wurde die Angehörigen dieser Einheit beurlaubt.
Anfang des Jahres 1941 erfolgte eine Neuaufstellung in Schiewelbein. Das Regiment 374 gehörte nunmehr zur Sicherungsdivision 207. Ich selber war beim III. Batl. als Batl.-Adjutant.
Mit dieser Einheit passierten wir die litauische Grenze und zogen über Schaulen nach Riga.

B

Durch Schaulen sind wir nur durchmarschiert.
Anfang November 1941 befand sich unsere Einheit vor Leningrad. Zu diesem Zeitpunkt erfolgte meine Versetzung zum Stab der Sicherungsdivision 207, der zu diesem Zeitpunkt in Dorpat lag.
Hier wurde ich Nachfolger von Oberleutnant L a n g e n s t e i n, der im Stab als O 1 fungierte.

Der O 1 ist der Gehilfe des Ia, dessen Aufgabe es war die taktischen Operationen vorzubereiten.

Bei dieser Einheit blieb ich bis Weihnachten 1944. Ich kam dann später zum XXXII Korps und geriet dann im Raum Schwerin, am 2.5.1945, in englische Kriegsgefangenschaft, aus der ich im Juni 1945 entlassen wurde.

Mein letzter Dienstgrad war Hauptmann der Reserve.

Zur Sache:

Wie ich bereits angegeben habe, bin ich mit meiner Einheit nicht in Schaulen stationiert gewesen, sondern wir sind lediglich hindurchmarschiert.
Zum damaligen Zeitpunkt habe ich bereits allgemein von Judenexekutionen durch Litauer gehört. Von größeren Exekutionen unter Beteiligung deutscher Einheiten ist mir nichts bekanntgeworden.
Zu einem mir nicht mehr bekannten Zeitpunkt habe ich dann von Judenerschießungen ganz allgemein gehört, an denen auch deutsche Dienststellen - ich meine den SD - beteiligt waren.

Mir ist nicht bewußt, etwas davon gehört zu haben, daß Angehörige des Stabes unserer Division als Zuschauer von Judenexekutionen teilgenommen haben. Ich habe auch nichts davon gehört, daß mein Vorgänger, der Oberleutnant L a n g e n s t e i n, den Wunsch geäußert haben soll, an einer derartigen Exekution als Zuschauer teilnehmen zu dürfen.
Unser Kommandeur, der Generalleutnant von Tiedemann, war ein ganz entschiedener Gegner von derartigen Exekutionen und hat es auch damals mehrfach eindeutig zum Ausdruck gebracht.

Mir ist nicht bekannt, wo Herr L a n g e n s t e i n heute lebt. Ich bin jedoch der Meinung, daß Herr Horst von ZITZEWITZ, der in Linden in Bayern wohnt, die jetzige Anschrift von Herrn Langenstein kennt.
L a n g e n s t e i n war aktiver Offizier und wesentlich jünger - etwa 1o Jahre - als ich. Sein Vorname ist mir heute unbekannt.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht mehr machen."

Geschlossen:

Lammich, KHM

Mentschel, KK

selbst gelesen, richtig und unterschrieben

Gerd v. Bock

Vernehmungszeit: 14.oo Uhr bis 15.3o Uhr

1512

Sonderkommission
Hamburg

Z.Z. Düsseldorf, den 16.2.1972

# V e r n e h m u n g s p r o t o k o l l

Auf Vorladung erscheint auf dem Polizeipräsidium Düsseldorf der Oberinspektor a.D.,

Kurt Paul B r e u n i n g,
geb. am 13.12.1901 in Graudenz/Westpr.,
wohnhaft in Düsseldorf,
Kölner Straße 149,

und macht, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut, folgende Angaben:

" Mir wurde zu Beginn meiner Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge gehört werden soll und daß ich heute die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder einen meiner Angehörigen im Sinne des § 52 I StPO dadurch belasten müßte.

Ich bin bereit, vor der Kriminalpolizei auszusagen.

Ich bin in Graudenz aufgewachsen und habe dort die Oberrealschule besucht, die ich mit Obersecundareife verließ.
Ich trat dann bei der Finanzverwaltung als Angestellter ein.
1923 wurde ich erwerbslos und trat aufgrund meiner Meldung 1926 bei der Polizei in Hannoversch-Münden ein.
Ich habe dann zunächst als Exekutivbeamter Dienst versehen und machte etwa im Jahre 1929 das sogenannte Polizeiabitur.
Im Januar 1938 kam ich dann als Verwaltungsbeamter zur Gestapo nach Köln.
1940 wurde ich zum Polizeiinspektor befördert und im Herbst 1944 zum Polizeioberinspektor.

1517

Im Februar 1944 wurde ich dum BdS nach Athen abgeordnet.
Hier war ich bis zum Oktober 1944.
Wir verlegten nach Plauen, wo die Abwicklung der Dienstgeschäfte vorgenommen wurde.
In Plauen geriet ich Ende April/Anfang Mai 1945 in amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus der ich im Mai 1948 wieder entlassen wurde.
Mein letzter Dienstgrad war Polizeioberinspektor mit dem Angleichungsdienstgrad eines SS-Obersturmführers.

Zur Sache:

Wie aus meinen Angaben hervorgeht, bin ich während des 2. Weltkrieges niemals im Osten zum Einsatz gekommen. Bis zu meiner Abordnung im Februar 1944 zum BdS Athen war ich ständig im Reichsgebiet tätig.
Ich habe auch niemals bei einer Dienststelle eines SS und Polizeiführers Dienst verrichtet.

Ein Kurt B r e u n i n g, der beim Polizeigebietsführer in Schaulen Dienst versehen hat, ist mir vollkommen unbekannt.
Bemerken möchte ich jedoch, daß ich vor einigen Jahren - vermutlich von Angehörigen der Zentralen Stelle in Ludwigsburg - vernommen worden bin. Hierbei drehte es sich um Vorkommnisse im Mittelabschnitt der Ostfront.
Auch hierbei wurde festgestellt, daß ich mit dem in diesem Verfahren genannten Breuning nicht identisch bin.
Man hat mir damals erklärt, die Sache wäre hiermit erledigt.

Wenn ich nach einem Bezirksleuntnant der Gendarmerie Karl S c h r a m m gefragt werde, so muß ich sagen, daß mir dieser Name vollkommen unbekannt ist.

Mit Exekutivbeamten habe ich nichts zu tun gehabt, sondern ich bin in Köln und in Athen immer Personalsachbearbeiter gewesen.

Weitere Angaben kann ich zur Sache nicht machen."

Geschlossen:
Lammich
Lammich, KHM
Hentschel, KK

selbst gelesen, richtig und unterschrieben Kurt Breuning

Sonderkommission
Tgb.Nr. SK 335/71

Hamburg, den 21.2.1972
Tel. 9 15 2332

B e r i c h t

Im Rahmen einer Dienstreise wurde am 17.2.1972 der Frührentner

Ewald S t e f f e n ,
geb. 26.8.1911 in Königsberg,
wohnh. Bonn-Lengsdorf,
Im Ellig 36,

in der oben genannten Wohnung aufgesucht, da er gem. Fernschreiben der Kripo Bonn vom 27.1.1972 bettlägerig krank ist und sich bereit erklärt hat, in seiner Wohnung auszusagen.
Herr S t e f f e n gab an, daß er an einem Darmdurchbruch und an einer Herzbeutelvereiterung erkrankt sei, einer Befragung jedoch nichts im Wege stehe.
Zur Sache gab Herr S t e f f e n folgendes an:

Als Oberfeldmeister will er Anfang August 1941 mit der RAD-Abteilung K 2/13 unter L e d e l von Gehsen über Tilsit nach Riga gekommen sein. Nach seiner Meinung sind sie hierbei nicht über Schaulen gekommen.
Etwa im September 1941 ist er dann mit der Abteilung von Riga aus wieder zurück nach Gehsen gekommen.
Auf Befragen gab Herr S t e f f e n an, daß ihm nicht bekannt ist, daß in Schaulen eine RAD-Abteilung stationiert gewesen ist. Evtl. hat eine Abteilung oder aber auch ein kleinerer Verband des RAD Schaulen nur auf dem Durchmarsch passiert. Um welchen Verband es sich jedoch handeln könnte, konnte Herr S t e f f e n nicht angeben.
Herr S t e f f e n will niemals etwas davon gehört haben, daß eine Einheit des RAD an Judenexekutionen teilgenommen hat.
Weiter gab er an, daß in Riga auch eine RAD-Abteilung K 1/13 gelegen hat. Wer der Führer dieser Abteilung war, konnte Herr S t e f f e n nicht sagen.

Nach einem Angehörigen des RAD mit dem Namen D ö r i n g befragt, gab Herr S t e f f e n an, daß ihm ein RAD-Angehöriger D ö r i n g bekannt sei. Dieser D ö r i n g hatte ein Glasauge. Näheres über seine Einheit und deren Stationierung während des Krieges konnte er nicht sagen. Weitere sachdienliche Angaben konnte Herr S t e f f e n nicht machen.
Wegen des schlechten Gesundheitszustandes des Zeugen wurde von der Aufnahme eines schriftlichen Protokolls verzichtet.

Die Befragung des Zeugen dauerte von 10.00 - 12.00 Uhr.
Zugegen: Hentschel, KK.

Lammich, KHM

Sonderkommission
Tgb.Nr. SK 335/71

Hamburg, den 21.2.1972
Tel. 9 15 2332

Da bisher nicht ermittelt werden konnte, welche RAD-Abteilung im September 1941 in Schaulen gewesen ist, wird auf ein Schreiben des ehemaligen Arbeitsführers Martin EISENBECK, wohnh. Aurich, Königsberger Str. 11, vom 19.7.1969, hingewiesen, wo unter der Ziff. 3 steht, daß in der fraglichen Zeit im Standort Schaulen der Gruppenstab 16 vorübergehend untergebracht war.

Lammich, KHM

Sonderkommission
Hamburg

Z.Z. Schwelm, den 15.2.1972

# V e r n e h m u n g s p r o t o k o l l

Auf Vorladung erscheint an dem Polizeiposten Schwelm der Dachdecker,

Willi (1) B r ö c k e r,
geb. am 10.2.1907 in Wuppertal-Langerfeld,
wohnhaft in Schwelm,
Wilhelmstraße 17,

und macht, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut, folgende Angaben:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge gehört werden soll und daß ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder einen meiner Angehörigen im Sinne des § 52 I StPO dadurch belasten müßte.
Ich bin bereit, vor der Kriminalpolizei auszusagen.

Ich beziehe mich auf meine Vernehmungen durch die Staatsanwaltschaft Hannover vom 14.11.1963 ( Bl. 7 003 d.A. 141 Js 534/60 - Riga-Komplex ) und die Vernehmung durch die Staatsanwaltschaft Hamburg vom 15.4.1964 ( Bl. 7 559 ff der Akte 141 Js 534/60 - Riga-Komplex.
In diesen Vernehmungen habe ich bereits ausführlich zur Person ausgesagt und auch den Vormarsch mit unserem Einsatzkommando nach Riga ausführlich geschildert.
Ich bitte diese Vernehmungen zum Gegenstand meiner heutigen Aussage zu machen.

Wie ich bereits in meinen Vernehmungen angegeben habe, marschierten wir nach Ausbruch des Rußlandfeldzuges über Ostpreußen und weiter über Schaulen und Bauske nach Riga.

Willi Bröcker

Soweit ich mich noch erinnern kann, dürfte unser Kommando beim Abmarsch aus Ostpreußen etwa dreißig bis vierzig Mann stark gewesen sein. Nach meiner Meinung blieben wir bis Schaulen zusammen.
Ich selber bin in Schaulen mit etwa 15 Mann unseres Einsatzkommandos nur eine Nacht geblieben. Wie ich bereits angegeben habe, wurden wir einer Heereseinheit zugeteilt und mit dieser an den Kämpfen um Riga beteiligt.
Der Rest unseres Kommandos blieb in Schaulen zurück.

Ich bin heute der Meinung, daß das in Schaulen verbliebene Teilkommando etwa eine Woche später nach Riga kam. Ob von unserem Kommando eine Außenstelle in Schaulen errichtet worden ist, kann ich nicht sagen. Ich will damit sagen, daß mir nicht bekannt ist, ob Angehörige unseres Kommandos in Schaulen zurückblieben.

Mir wurden soeben drei Lichtbilder einer Person vorgelegt. Diese Person ist mir vollkommen unbekannt. Nachdem mir gesagt worden ist, daß es sich um Julius H u n g e r b e r g handelt, muß ich sagen, daß ich diesen Namen bisher noch nicht gehört habe. Mir ist nicht bekannt, daß er unserem Kommando angehört hat.

Nachdem mir die Vernehmung des Zeugen P a t z k e vom 21.4.1964 ( Bl. 2 ff. des Sonderbandes 4 der Akte 147 Js 25/71 ) auszugsweise vorgehalten wurde, muß ich sagen, daß mir die Namen P a t z k e , H ü t t e r, E h r i c k e, H o r s t und Untersturmführer B ö h m e vollkommen unbekannt sind. Auch der Name G e w e c k e sagt mir nichts.
Mir ist auch nichts davon bekanntgeworden, daß von Angehörigen des Einsatzkommandos in Schaulen Judenerschießungen vorgenommen worden sind.

Ich bin der Meinung, daß kurz nach Ausbruch des Rußlandfeldzuges die gesamte Einsatzgruppe A unter Führung von Dr. STAHLECKER abrückte.

Willi Pröcker

1518



Unser Einsatzkommando, welches von B a r t z geführt wurde, ich glaube es hieß EK II, hatte ungefähr Kompaniestärke. Diese Angaben mache ich unter dem Vorbehalt, soweit ich mich nach 31 Jahren noch erinnern kann.

Mir ist nicht mehr erinnerlich, wo und wann sich das EK II geteilt hat. Ich kann lediglich sagen, daß ich mit einem Teilkommando in der Stärke von etwa 3o bis 4o Mann unter der Führung von B e s e k o w nach Schaulen und von dort weiter nach Riga gelangte. Welchen Weg die anderen Teile unseres Einsatzkommandos genommen haben, ist mir nicht bekannt. Ich bin der Meinung, daß in Riga das ganze EK II wieder zusammentraf.

Wenn ich nach einem Angehörigen unseres Kommandos namens B u s c h gefragt werde, so muß ich sagen, daß mir dieser Name vollkommen unbekannt ist.

Mir sind keine Namen von Angehörigen unseres Teilkommandos bekannt, mit denen ich über Schaulen nach Riga gelangte. Es könnte sein, daß ein Julius Z i e l e n k a - stammte vermutlich aus Budapest und war ein guter Musiker - der Fahrer unseres Pkws gewesen ist, mit dem wir von Pretsch bis nach Riga fuhren. Ich bin mir jedoch nicht ganz sicher. Sicher weiß ich jedoch nur, daß Zielenka mit mir nach Baranowitsche versetzt wurde.

Weiter kann ich zur Sache keine Angaben machen. Ich habe in allen Punkten die Wahrheit gesagt und wissentlich nichts verschwiegen. Die Vernehmung wurde laut in die Maschine diktiert und ich hatte jederzeit Gelegenheit, auf die Formulierung des Protokolls Einfluß zu nehmen."

Geschlossen:

Lammich, KHM

Hentschel, KK

Delbst. gelesen, richtig und unterschrieben

Willi Bröcker

Vernehmungszeit: o9.45 Uhr bis 13.5o Uhr

I, 55 doppel. 7003

Staatsanwaltschaft Hannover
2 Js 291/60

z.Zt. Hagen, den 14. Nov. 1963

1519

Gegenwärtig:
Staatsanwalt Smiechowski
Justizangestellte Hartosch

Vorgeladen erscheint der Dachdecker Willi Brücker, geboren am 10.2. 1907 in Wuppertal, wohnhaft in Schwelm, Wilhelmstr.17 und erklärt nach Hinweis auf die Zeugenpflichten und Belehrung gem. § 55 StPO:

Über Ereignisse während der Kriegszeit bin ich vernommen worden im Heuser-Verfahren über Minsk, von der StA. München zu Baranowicze, von der StA. Hamburg vor etwa 1 1/2 bis 2 Jahren zu Riga und von der StA. Hamburg für die in Dortmund zu Slonim.

Ich bin gelernter Dachdecker. Vor dem Kriege war ich zuletzt als Angestellter in der Buchhaltung eines Werks in Schwelm tätig. 1939 wurde ich zur Waffen-SS eingezogen. In der allgemeinen SS war ich Unterscharführer. Nach dem Frankreichfeldzug wurde ich im September 1940 als Rottenführer aus der Waffen-SS entlassen.

Etwa im Januar 1941 wurde ich zur Grenzpolizei in Pretzsch eingezogen. Ich bekam dort eine graue Uniform ohne Dienstgradabzeichen mit einem Ärmelstreifen "Grenzpolizei". Die hier zusammengefaßten Leute aus der SS wurden in polizeilichen Fragen geschult U.a. bekamen wir Unterricht in Vernehmungstaktik. Das ging etwa bis zum Beginn des Rußlandfeldzuges. Es fand dann eine Einteilung der Leute zu Einsatzkommandos statt, welche Nummer das Einsatzkommando hatte, dem ich zugeteilt wurde, weiß ich nicht mehr sicher. Mir schweben die Zahlen 1, 1a und 10 vor. Zu meinem Einsatzkommando gehörten etwa 30 bis 40 Mann mit Fahrzeugen. Wir fuhren nach Ostpreußen. Der Führer dieses Kommandos war ein SS- Hauptsturmführer, dessen Namen ich mit "von Besekow" in Erinnerung habe. Er war Kriminalkommissar und kam vielleicht aus Berlin. Es handelte sich um einen gutaussehenden Mann. Ausserdem war in dem Einsatzkommando noch ein Obersturmführer, auf dessen Namen ich jetzt nicht komme. Er war groß, schlank, blond

7004
1520

und etwas älter als ich. Mit diesem genanntenObersturmführer sind etwa 15 Mann unseres Einsatzkommandos von Schaulen aus über Bauske vor Riga einer Heereseinheit zugeteilt worden. Wir beteiligten unds an den Kämpfen um Riga und waren auch bei der Besetzung der Stadt dabei. Der Rest unseres Kommandos blieb in Schaulen zurück. In Riga sah ich dann dieses Restkommando auch wieder. In Riga blieb unser Kommando etwa eine Woche,dann kam das gesamte Kommando Besekow in Richtung Pleskau. Von dort zogen wir in Richtung Luga. Ich allein wurde auf dem Marsch nach einer ärztlichen Untersuchung nach Berlin in ein SS- und Polizei-Lazarett geschickt, ich war geschlechtskrank und blieb dann 4 bis 6 Wochen im Lazarett. Dann bekam ich einen Marschbefehl für Riga. Nachdem ich noch Urlaub gehabt hatte, fuhr ich nach Riga zu der dortigen SD-Dienststelle. Das war etwa im September 1941. Ich muss hier ergänzen, daß ich schon ab Pretzsch die Uniform der SS, jedoch ohne SD-Abzeichen trug. Ich war Rottenführer (mit 2 Litzen). Etwa im Oktober 1941 wurde ich mit ca. 10 bis 12 Mann unserer Dienststelle zur Dienststelle des KdS Baranowicze abgeordnet. Es handelte sich dabei durchweg um frühere Angehörige der Waffen-SS.

An den Namen des Kommandeurs in Riga kann ich mich nicht erinnern. Bartelt vielleicht? Nachdem mir der Name Batz genannt wird, halte ich es für möglich, dass der Kommandeur ein Dr. Batz gewesen ist.

(Dem Zeugen wurden aus der Lichtbildmappe die Bilder C 1 bis 43 vorgelegt.) Er erklärte):

Ich kenne davon niemanden wieder, nur der auf den Bildern Nr. 7 und 10 Abgebildete kommt mir bekannt vor. Nachdem mir jetzt der Name Besekow für diese Bilder genannt worden ist, kann ich nur sagen, daß ich ihn als Besekow nicht wiedererkannt habe. Übrigens ist mir auch der auf C 18 und 19 Abgebildete als Strauch aus Minsk erinnerlich.
Der Name Grauel oder ähnlich und Reichert sagt mir nichts.
Zu der Gruppe, die von Riga nach Baranowicze versetzt wurde gehörte er nicht: Pilz, Brunner, Dietrich (er kam aus der Tschechei), Zielenka (Kraftfahrer), Klockner, Jumtow, Jörn. Ein Welke oder Wölke ist mir ebenfalls erinnerlich. Er war Dolmetscher.

Brunner ist tot, Jörn ist gefallen, ~~Dittrich~~ die übrigen dürften in dem Münchener Verfahren betr. Baranowicze vernommen worden sein.

Frage: Waren Sie während des Krieges in den lettischen Städten Mitau, Libau und Windau? Insbesondere während des Einsatz-es im Sommer und Herbst 1941 mit einer Einsatzgruppe oder Teilen einer Einsatzgruppe?

Antwort: Nein. Ich bin mir insoweit völlig sicher.

Vorhalt: Einer Ihrer früheren Kameraden, Dittrich, gibt Bd.12 Bl. ff an, Sie seien mit ihm in Libau gewesen.

Nein, das stimmt nicht. Ich bin bei den Kämpfen um Riga noch ausgezeichnet worden (KVK 2. Kl. mit Schwertern).

Frage: Haben Sie von Einzel- und Massentötungen von Juden und anderen Einheimischen in den Städten Libau, Mitau und Windau erfahren?

Antwort: Über Judentötungen in Mitau habe ich damals erfahren. Wann, wo und von wem weiss ich nicht. Ich weiss auch nicht, wer diese Erschiessungen veranlaßt hat, ich nehme heute an, daß es der SD war. Über Libau und Windau habe ich derartiges nicht erfahren. Ich weiss von zwei Erschiessungen in Riga, die in den ersten Tagen nach unserem Einmarsch stattgefunden haben. Ich habe von Kameraden, die dabei waren, gehört, daß auf einem Kasernenhof jeweils 15 bis 20 Leute erschossen wurden. Es soll sich um eine Vergeltungsmaßnahme für die Ermordung deutscher Soldaten durch Zivilisten gehandelt haben. Die Erschiessungen sind von Angehörigen meiner Dienststelle ausgeführt worden, ich selbst war daran nicht beteiligt.

Frage: Wissen Sie nun etwas über die Erschies-sungen von Juden in Riga oder der Umgebung von Riga?

Antwort: Darüber möchte ich nichts sagen.

v. g. u.

Geschlossen:

Justizangestellte

Der Leitende Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht Hamburg
- 141 Js 534/60 -

z. Zt. Schwelm, den
15. April 1964

KdS

Gegenwärtig:
Gerichtsassessor K r a e m e r
Angestellte Höfler als Protokollführerin

P r o t o k o l l

Auf Vorladung erscheint der Dachdecker

Friedrich-Wilhelm B r ö c k e r,
geb. am 10.2.1907 in Wuppertal-Langerfeld,
wohnhaft in Schwelm, Wilhelmstr. 17,

und erklärt,

zur Person:

Nach Besuch der Volksschule erlernte ich das Dachdeckerhandwerk, das ich etwa bis 1928 ausübte. Dann war ich eine Zeit arbeitslos. Anschließend arbeitete ich bis 1939 bei der Reichsbahn. Am 5.9.1939 wurde ich zur Waffen-SS eingezogen; gemustert war ich für das Heer. Ab 1933 gehörte ich als Unterscharführer der allgemeinen SS an. Ungefähr zum gleichen Zeitpunkt war ich auch in die NSDAP. eingetreten. Bei der Waffen-SS machte ich den Frankreich-Feldzug mit. Dann wurde ich entlassen und in meinem Zivilberuf tätig. Im Januar 1941 wurde ich zur Polizeischule Pretzsch einberufen. Als Angehöriger des Einsatzkommandos 2 erlebte ich den Einmarsch in Rußland. Ab September 1941 war ich bei der Außenstelle Baranowicze des KdS Minsk. Nach dem Rückzug im Herbst 1944 kam ich zur Stapo Dortmund. Im Anschluß an die Kapitulation war ich bis Herbst 1948 interniert. Seit dem arbeite ich wieder in meinem erlernten Beruf.

Zur Sache:

In Pretzsch war ich dem Einsatzkommando unter Lei-

15237

Leitung des Sturmbannführers Batz zugeteilt. Ich weiß noch, daß unser Vormarsch nach Ausbruch des Krieges über Ostpreußen führte, wo wir einmal übernachteten. Den Ort kann ich nicht mehr benennen. Von dort führte unser Weg weiter über Schaulen und Bauske nach Riga. Ich glaube nicht, daß bei der Übernachtung in Ostpreußen und auf dem weiteren Vormarsch das gesamte Kommando beisammen war. Wir waren etwa 3o bis 4o Männer - es können auch mehr gewesen sein - die in PKW's ziemlich zügig hinter der Front herfuhren. Die Leitung dieses Teilkommandos hatte ein Hauptsturmführer Besekow. Dessen bin ich mir ganz sicher für die Strecke Schaulen-Bauske-Riga. Ich meine mich zu erinnern, daß auf dieser Strecke auch der Leiter der Einsatzgruppe, der Brigadeführer Stahlecker dabei war. Vor Riga wurden wir einer Vorausabteilung der Wehrmacht zugeteilt und in Straßenkämpfe verwickelt. Ich weiß genau, daß bei diesen Kämpfen Besekow dabei war. Bei Vorlage der Lichtbildmappe habe ich den unter Bild 28 und 29 dargestellten Mann als denjenigen bezeichnet, der mir von allen anderen gezeigten Personen als Besekow in Erinnerung ist. Bei den Kämpfen vor Riga bin ich mit dem KVK ausgezeichnet worden. Ebenso wie ein Obersturmführer, dessen Namen ich aber nicht mehr benennen kann. Ich habe so etwas Ähnliches wie S c h m i e d e l oder S c h m i e l e im Ohr. Ich meine aber, daß der Name auf jeden Fall mit Sch. begonnen hat. Er war groß und blond; größer als Besekow, der ihm kennen muß. Von beiden genannten Personen meine ich, daß sie aus Berlin kamen.

Ein zweitel mal sah ich Stahlecker anläßlich unseres ersten gemeinsamen Mittagessens im Café Rom in Riga. Wider Erwarten wurden die Unterführer und Mannschaften von ihren Führern verlassen. Diese setzten sich in einen Nebenraum zu Stahlecker. Ich bin falsch verstanden worden: Die Führer hatten sich selbst abgesondert und Stahlecker, der später zum Essen erschien, hat sich über dieses unkameradschaftliche Verhalten erheblich aufgeregt. Ich habe selbst gehört, wie er die im Nebenzimmer versammelten Führer in diesem Sinne anschrie.

15246

Frage:
In Ihren Vernehmungen vom 6. Juli 1962 und 14. November 1963 haben Sie voneinander abweichende Aussagen über Ihre Kenntnis von Exekutionen gemacht, die auf dem Vormarsch und in Riga stattgefunden haben. Wieviel Exekutionen sind Ihnen nun wirklich bekannt geworden?

Antwort:
Mit Sicherheit weiß ich von einer Erschießung in Riga. Ich habe selbst gesehen, wie ein aus etwa 1o bis 2o Mann bestehendes Kommando unter Leitung eines Führers auf dem Hof unserer Unterkunft oder Dienststelle antrat und mit Stahlhelm und Karabiner abrückte. Mir will fast scheinen, daß der Führer einen Degen trug. Ich kann heute nicht mehr angeben, wer diesen Vorgang außer mir beobachtet hat. Ich kann auch nicht sagen, wer der Führer des Kommandos war und wer zum Kommando gehörte. Nach Rückkunft der Leute habe ich dann erfahren, daß sie an die 2o Leute erschossen hatten, die deutsche Gefangene mißhandelt haben sollten. Der Vorgang spielte zu einer normalen Morgenstunde, also nicht ungewöhnlich früh.

Mit Sicherheit weiß ich auch von einer zweiten Erschießung. Wir waren mit unserer Fahrzeugkolonne auf dem Vormarsch, ich kann aber nicht mehr sagen, ob von Schaulen nach Riga oder zwei bis drei Wochen später von Riga in den Raum Pleskau-Luga. Plötzlich wurde unserer Fahrzeugkolonne gestoppt und eine Wehrmachtsgruppe übergab uns sechs bis sieben Politruks, darunter eine Frau. Sie waren aus russischen Gefangenen ausgesondert worden, wie ich später hörte. Diese Leute wurden von Angehörigen meiner Transportkolonne vielleicht zehn Mann, in einen nahegelegenen Wald geführt. Dann hörte ich einzelne Schüsse fallen. Anschließend kamen meine Einheitsangehörigen allein zurück. Ich kann heute nicht mehr sagen, wer die diesbezüglichen Befehle erteilt hat. Auf dem Wege von Schaulen nach Riga war nämlich Batz nicht bei dem von Besekow geführten Teilkommando; auf diesem Wege hat uns aber auch Stahlecker begleitet.

152577



Umgekehrt kann ich heute aber doch nicht mit Bestimmtheit sagen, daß auf dem weiteren Vormarsch über Riga hinaus Besekow noch dabei war. Mir scheint fast daß auf diesem Wege auch noch weitere Teilkommandos mit uns fuhren, denn wir waren ein stattlicher Haufen

Ich habe in meiner Vernehmung vom 14. Nov. 1963 von zwei Erschießungen von jeweils 15 bis 2o Leuten gesprochen; diese sollen in Riga stattgefunden haben. Wenn ich es mir jetzt recht überlege, so scheint mir daß ich in Riga doch nur von einer erfahren habe. Die zweite muß ich dann wohl mit der Erschießen der Politruks verwechselt haben, wobei ich jetzt aber nicht sagen kann, wie sich dann die Differenz zwisch 6 bis 7 und 15 bis 2o Erschossenen herleitet.

Frage:
Am Schluß der Vernehmung vom 14. Nov. 1963 wurden Sie gefragt, ob Sie etwas über die Erschießung von Juden in Riga oder der Umgebung von Riga wissen. Sie haben damals die Aussage darüber verweigert. Aus welchem Grunde?

Antwort:
Hätte ich zugegeben, über Judenerschießungen in und bei Riga etwas erfahren zu haben, dann hätte ja wohl auch sofort der Verdacht bestanden, daß ich selbst dabei war. Deshalb habe ich lieber garnichts dazu gesagt. Ich bin heute aber bereit zuzugeben, daß ich darüber etwas erfahren habe, als ich von Luga zurückkehrte. Auch nach meiner Rückkunft aus Berlin wurde mir von Kameraden darüber berichtet.

Frage:
Wissen Sie noch, welche Kameraden Ihnen darüber beri teten?

Antwort:
Nein. Ich gebe zu bedenken, daß ich nur kurze Zeit mit den Leuten des EK 2 zusammen war.
Aus meiner Zeit beim KdS Minsk ist mir noch in Erinnerung, daß ein Hauptmann König ein lettisches ~~xxxxxx~~ Battailon zu Partisaneneinsätzen führte.

1525a

Dieser König soll vorher in Riga gewesen sein.
Er war Baltendeutscher.

Ich bitte, bei meiner Aussage mir zugute zu halten, daß inzwischen mehr als 2o Jahre verstrichen sind. Ich will daher nicht ausschließen, daß mir bei entsprechenden Vorhalten vielleicht noch noch weitere Einzelheiten einfallen könnten. Mit Sicherheit kann ich aber sagen, daß ich bis zu meiner Versetzung nac Baranowicze in keinem Falle zu Exekutionen herangezo wurde, und zwar bin ich weder als Schütze, noch als Absperrung oder in irgendeiner anderen Funktion daran beteiligt gewesen. Auch mein Wissen als Augenzeuge beschränkt sich auf die beiden oben von mir geschilderten Fälle. Das heißt, ich habe in dem einen Falle das Kommando abrücken gesehen und in dem ander Falle miterlebt, wie die Leute in den Wald geführt wurden.

Die Vernehmung dauerte von 9.15 Uhr bis 13.15 Uhr. Ich bin darauf hingewiesen worden, daß ich ohne Nachteile für mich den mir durch die Vernehmung entstandenen Verdienstausfall geltend machen kann. Ich verzichte aber darauf; ich nehme einen Tag Urlaub, der mir noch aus dem vergangenen Uralubsjahr zusteht.

Geschlossen:
Kramm
Hofer

Gelesen, genehmigt und unterschrieben:

Elli Bröker

1526

DEUTSCHES GENERALKONSULAT
GERMAN CONSULATE GENERAL
460 PARK AVENUE
NEW YORK 22, N. Y. 10022

TELEGRAMMADRESSE
CONSUGERMA
RH SE 50088/18/71 CCCXLIV

TELEPHONE
688-3523

20. Januar 1972
/do

Bei Antwort obiges Aktenzeichen angeben;
Please quote the above file number in your reply.

Staatsanwaltschaft
bei dem
Landgericht Hamburg
31. JAN. 1972
Anl. Akt.

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht

2000 Hamburg

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen HUNGERSBERG u.a.
wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/Litauen
im Jahre 1941

Bezug: Rechtshilfeersuchen vom 6. Oktober 1971
- 147 Js 25/71 -

Anlg.: 1

Als Anlage wird die Niederschrift über die Vernehmungen der Zeugen Net Levine, Sam Simpser, Dr. William Pace und Irving Schein übersandt. Gebührenabrechnung erfolgt gesondert.

Der Zeuge Moses Cess war auf den 17. Januar 1972 geladen worden. Er bat jedoch wegen Erkrankung um eine Terminverschiebung und er wird voraussichtlich Ende Februar 1972 vernommen werden.

Herrn Dr. Karbach vom World Jewish Congress teilte dem Generalkonsulat mit, daß der Zeuge Chaim Peisachowitz verstorben sei. Fotokopie des Schreibens von Herrn Dr. Karbach liegt bei.

Der Schwager des Herrn Cecil Levitan teilte dem Generalkonsulat mit, daß Herr Levitan nach Israel verzogen sei und unter folgender Anschrift lebe: Rachel 8, Givatayim/Israel.

Im Auftrag

Dr. E. Rauch
Konsul

1527

הקונגרס היהודי העולמי

יידישער וועלט־קאנגרעס

# WORLD JEWISH CONGRESS

CONGRES JUIF MONDIAL • CONGRESO JUDIO MUNDIAL

15 EAST 84th STREET
NEW YORK, N. Y. 10028

CABLES: WORLDGRESS, NEW YORK
TELEPHONE: TRAFALGAR 9-4500

BUENOS AIRES
Pasteur 611

GENEVA
1 rue de Varembe

JERUSALEM
1 Ben Yehuda Road

LONDON W1
55 New Cavendish St.

PARIS VIII
78 Av. des Ch. Elysees

ROME
Piazza di Spagna 3

STOCKHOLM
Grev Magnigatan 11

TEL AVIV
123 Yehuda Halevi St.

13. Dezember 1971

Herrn
Konsul Dr. Rauch
Deutsches Generalkonsulat
460 Park Avenue
New York, N. Y. 10022

A. Z.: 50088/18/71 CCCXLIV
Betr.: Schaulen

Sehr geehrter Herr Konsul:

Ich beehre mich mitzuteilen, dass nach einer von einem anderen Zeugen erhaltenen Auskunft der von Ihnen in obiger Angelegenheit fuer Donnerstag, den 13. Januar 1972 um 2.30 PM vorgeladene

Herr Chaim Peisachowitz
6417 Bay Parkway
Brooklyn, N. Y.

verstorben ist, was ich bitte zur Kenntnis zu nehmen.

Mit bester Begruessung und

vorzueglicher Hochachtung

Dr. Oscar Karbach
Institute of Jewish Affairs

DEUTSCHES GENERALKONSULAT
RH SE 50088/18/71 CCCXLIV

New York, den 12. Januar 1972
460 Park Avenue

VERNEHMUNGSNIEDERSCHRIFT

Gegenwärtig:

1. Dr. Elmar Rauch
   als vernehmender Konsul

2. Helga Doyle
   alsals Protokollführerin

In dem Ermittlungsverfahren,
anhängig bei der Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht Hamburg

gegen

HUNGERSBERG u.a.

wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume
Schaulen/Litauen

erscheinen vor dem unterzeichneten, zur Abhörung von Zeugen und zur Abnahme von Eiden ermächtigten Konsul die nachbenannten Zeugen.

Die Zeugen wurden mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht, zur Wahrheit ermahnt, auf die Freiwilligkeit ihrer Aussage und die Möglichkeit einer Vereidigung hingewiesen sowie über die Bedeutung des Eides und die Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen Aussage belehrt. Die Zeugen wurden sodann einzeln und in Abwesenheit der später zu hörenden Zeugen wie folgt vernommen:

Zur Person:

Ich heisse Net (früher Noach) Le v i n e, geboren am 15. Februar 1905 in Friedrichstadt/Lettland, Friseur, Staatsbürger der Vereinigten Staaten, verheiratet, wohnhaft: 1381 East 87th Street, Brooklyn, N.Y., 11236, Tel.: 696-2561, mit den Beschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert.

Zur Sache:

Als der deutsch-sowjetische Krieg ausbrach, lebte ich in Schaulen, wo ich ein Friseurgeschäft hatte. Es war ein Damensalon. Ich wohnte in der Willnerstrasse 118. Das war im Zentrum der Stadt. Einige Tage nach Kriegsausbruch marschierten die deutschen Truppen ein. Eines Nachts, etwa gegen 2 Uhr, wurde ich verhaftet und zu einem Sammelplatz gebracht, auf dem sich bei meiner Ankunft schon eine ganze Menge Juden befanden. Von dort brachte man uns in das Gefängnis von Schaulen. Ich war in einem Raum zusammen mit ca. 150 Menschen untergebracht. Wir hatten nur 14 Betten. Nachdem was ich damals hörte, hatte man etwa 4000 Juden in das Gefängnis eingeliefert. Nach meiner Erinnerung blieb ich ~~länger~~ ca. 8 Wochen im Gefängnis. Jedenfalls waren es mehr als 4 bis 5 Wochen. Während dieser Zeit wurden wiederholt Leute herausselektiert und weggebracht. Zunächst befürchtete ich, die herausgesuchten Leute würden erschossen und versuchte daher stets mich in die hinteren Ecken des Raumes zu verkriechen. Schliesslich war ich aber soweit, daß ich lieber herauswollte, als länger im Gefängnis zu bleiben. Ein deutscher SS-Mann, der eine weiss Jakce trug, öffnete die Tür zu unserer Zelle, als ich versuchte unter die Herauszusuchenden zu kommen. Dieser Mann soll Hachenberg oder Hackenberg oder so ähnlich geheissen haben. Er schien ziemlich angetrunken zu sein. Als ich ihn fragte, ob er mich auch herauslassen könne, fragte er nach meinem Beruf. Dann fragte er weiter, ob ich noch meine Geräte habe. Ich sagte, die Russen hätten sie weggenommen. Daraufhin sagte er:"Du bleibst hier".

Nach meiner Erinnerung waren zum Schluss nur noch etwa 120 Juden übrig, die entlassen wurden. Ich ging zu meiner Frau nach Hause. Zu dieser Zeit hatte man bereits die Ghettos eingerichtet, sie waren aber noch nicht geschlossen. Das heisst, ich bin eben missverstanden worden. Die Ghettos wurden erst kurze Zeit später eingerichtet. Vom Hörensagen weiss ich, daß die Leute ziemlich wahllos entweder in das Ghetto geschickt wurden oder aber zur Synagoge. Diejenigen, die zur Synagoge geschafft wurden, transportierte man später ab. Später fanden wir heraus, daß man sie alle erschossen hat. Ich kam mit meiner Familie zunächst in das Ghetto Kawkas, obwohl wir keine grünen Ausweise erhielten. Ich hatte mir durch Geld die Möglichkeit erkauft, in dieses Ghetto zu ziehen. ~~X~~ Vielleicht 1944 wurde das Ghetto Kawkas liquidiert und wir kamen nach Traku.

Die Litauer hatten offenbar herausgefunden, daß ich mit meiner Familie keine grüne Berechtigungskarte hatte. Jedenfalls haben S t a n k u s und I w a n a u s k a s angeordnet, daß wir weggeschafft würden. Damals waren wir nur eine sehr kurze Zeit in Kawkas gewesen. Dicht am Ghettotor sah ich ~~xxxxxx~~ ~~xxxxxxxxxxxxxx~~ einen litauischen Partisanen, der früher Polizist war. Ich hatte ihn stets kostenlos rasiert und bat ihn jetzt, mir zu helfen. Stankus und Iwanauskas standen in der Nähe. Der Partisan sprach mit Stankus und wir durften ins Ghetto zurückgehen. Am nächsten Tage sagte Iwanauskas zu mir, ich hätte grosses Glück gehabt, daß ich noch am Leben sei.

Am 5. November 1944 fand eine grosse Kinderaktion statt, bei der auch mein 3 1/2 Jahre alter Sohn weggebracht wurde. Damals hat man etwa 800 Kinder, Frauen und Männer abtransportiert. Meine damals 9 Jahre alte Tochter wurde von einem jüdischen Ordnungsdienstmann gerettet, der zu der SS sagte,

sie sei bereits 14 Jahre und arbeite.

Im Jahre 1944 wurden meine Frau, meine Tochter und ich nach Stutthof gebracht.

Mit Ausnahme der Erhängung des Bäckers Masowetzki im Ghetto bin ich nicht Augenzeuge von Tötungshandlungen geworden. Auf Befehl eines deutschen Offiziers, dessen Namen ich nicht kenne oder an den ich mich nicht mehr erinnern kann, mussten andere Juden den Masowetzki aufhängen. Bei der Erhängung war auch der deutsche Gebietskommissar anwesend. Genau weiss ich das aber nicht.

Mir sind folgende Namen von deutschen SS-Männern bekannt: S c h w a n d t, er hat meine ganze Friseureinrichtung, die ich mit ins Ghetto gebracht hatte, weggenommen. Das waren ein Dauerwellenapparat und drei Trockenapparate. Dann kann ich mich noch an die Namen F o s t e r , S c h m i t t und S c h l e i d e r- innern. Nachdem was man mir sagte, soll der Foster für die Kinderaktion verantwortlich gewesen sein. Ich habe selbst gesehen, wie Foster ein versteckt gewesenes 5-jähriges Mädchen noch nachträglich zu dem Kindertransport am Bahnhof schickte. Ausserdem gab es in Schaulen einen gewissen Kraus, der eine höhere Funktion hatte. Als ich im Gefängnis sass, ging meine Frau zu ihm und bat um eine Freilassung. Er sagte ihr, er sei kein Menschenfresser.

Nunmehr werden mir die Angaben aus der Sachverhaltsdarstellung bekannt gegeben. Ich kann hierzu bemerken:

Ich wohnte in der Willnerstrasse 118 im 4. Stock. Schräg gegenüber wohnte der Rabiner Bakscht. Ich sah eines Abends, wie deutsche Uniformierte den Bakscht aus seiner Wohnung holten und mit ihm Ball spielten. Vier oder fünf Männer warfen

ihn sich gegenseitig zu. Dann brachten sie ihn weg.

Ich kann mich entsinnen, daß man die Kinder des jüdischen Waisenhauses in Schaulen abtransportierte.

Ob wir später gelbe oder rote Berechtigungsscheine erhielten, weiss ich nicht mehr.

Die Namen auf Seite 7 sind mir vorgelesen worden. Möglicherweise ist der von mir erwähnte Hackenberg mit Hungerberg identisch. Kurt Krause war vielleicht der, zu dem meine Frau gesprochen hat. Den Namen Dr. Czerny habe ich irgendwann einmal gehört.

Über die Vorgänge in den umliegenden Ortschaften von Schaulen kann ich nichts sagen.

Wer die Aktionen in Schaulen im einzelnen durchführte, weiss ich nicht. Ich kann auch nicht sagen, welche Einheiten daran beteiligt waren.

Die Vernehmung erfolgte in englischer Sprache, im Verlauf der Vernehmung habe ich jedoch zunehmend deutsche Worte eingeflochten. Ich habe früher Deutsch als Muttersprache gesprochen und verstehe Deutsch auch jetzt noch ohne Schwierigkeiten. Das Protokoll wurde in meiner Gegenwart laut diktiert. Ich habe alles verstanden. Die Niederschrift ist richtig, ich genehmige sie und unterzeichne wie folgt.

Net Levine

(Net Levine)

Zweiter Zeuge: 13. Januar 1972

Zur Person:

Ich heisse Sam S i m p s e r (früher Salomon Schimscher), geboren am 24. April 1927 in Schaulen, Bürstenmacher, verheiratet, Staatsbürger der Vereinigten Staaten, wohnhaft: 2575 Young Avenue, Bronx, N.Y. 10469, Tel.: OL 4- 0930, mit den Beschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert.

Zur Sache:

Ich bin in Schaulen geboren und habe dort bis zu meiner Deportation im Jahre 1944 nach Stutthof gelebt.

Gleich am ersten oder zweiten Tag nach der Besetzung Schaulens durch deutsche Truppen wurde eine grosse Anzahl Juden verhaftet und ins Gefängnis von Schaulen gebracht. Es waren ausschliesslich Männer. Nach einigen Wochen wurden sie wieder entlassen, bis auf etwa 300 - so wurde gesagt-, die nie wieder auftauchten.

Später mussten dann Juden Zwangsarbeit in Schaulen leisten.

Anfang Juli begann die Errichtung der Ghettos Kawkas und Traku. Mein Vater war von Beruf Baumeister und wurde deshalb von dem jüdischen Ältestenrat mit der Errichtung des Stacheldrahtzaunes umdie Ghettos sowie der Reparaturen an den Häusern beauftragt. Der Vorsitzende des Ältestenrates hiess Mendel L e b o w i t z. ~~Kaxxihm~~ erfu Über seinen Bruder Reuben Lebowitz, der Vorarbeiter in der Bürstenfabrik war, erfuhren wir, daß die deutschen Behörden ursprünglich keine Ghettos errichten, sondern die Juden bis auf 500 Arbeiter, die für Fabriken gebraucht wurden, nach Zagare geschafft und dort vernichtet werden sollten.

Offiziell hatte es allerdings geheissen, alle Juden aus Schaulen und Umgebung könnten in Zagare leben. Man erzählte, daß es sehr viel Geld gekostet hat, die Deutschen zu veranlassen, die Juden aus Schaulen nicht nach Zagare zu schicken, sondern in Ghettos unterzubringen. Die jüdischen Bewohner der umliegenden kleineren Ortschaften wurden jedoch nach Zagare gebracht und wie man später berichtete, alle erschossen. Auf Anschlagbrettern in Schaulen wurde bekannt gemacht, wegen der Bewegung der deutschen Truppen zur Ostfront, könnten die Juden aus Schaulen nicht nach Zagare gebracht werden, sondern müssten in Ghettos eingewiesen werden. Die deutschen Behörden hatten drei Ghettos geplant: Kawkas, Traku und Kalnelis. Kalnelis war auch ein Ortsteil von Schaulen. Die litauische Bevölkerung wehrte sich jedoch gegen das dritte Ghetto und sagte, eher würden sie uns Juden erschiessen. Schliesslich wurden nur zwei Ghettos errichtet. Ende Juli waren die meisten Juden schon in die Ghettos umgezogen. Für alle Juden war aber kein Platz, da das dritte Ghetto nicht errichtet wurde. Auch unsere Familie lebte noch ausserhalb der Ghettos. Diejenigen Familien, die nicht in den beiden Ghettos unterkommen konnten, wurden zur Synagoge und zum Altersheim gebracht, von dort abtransportiert und ermordet. Sie sollen in dem Ort Bubia, etwa 15 Kilometer von Schaulen entfernt umgebracht worden sein. An der selben Stelle sollen die Kinder aus dem Waisenhaus von Schaulen getötet worden sein. Nach meiner Erinnerung wurden die Kinder im August 1941 weggebracht. Mein Vater erhielt von S t a n k u s, welcher der zuständige Litauer für jüdische Angelegenheiten war, einen Brief, aus dem sich ergab, daß mein Vater und seine Familie berechtigt waren in das Ghetto Kawkas zu ziehen. Das taten wir auch in den ersten Augusttagen. Es war am 4. oder 5. August. Wir waren so ziemlich die letzten. Im Ghetto hatten wir grüne Berechtigungskarten. Etwa drei bis vier Wochen nach unserem Einzug, im September, fand eine grosse Selektion statt. Diejenigen, die im Ghetto bleiben durften, erhielten gelbe Ausweise. Die anderen wurden zur Synagoge und zum Altersheim gebracht und verschwanden

dann. Es wurde gesagt, diese Leute seien in Kuziai ermordet worden. Ich möchte erwähnen, daß man immer geschlossene Familien selektierte, also keine Einzelpersonen.

Nach dieser grossen Selektion fanden zahlreiche kleinere Selektionen statt, und zwar immer nachts. Bei diesen Selektionen wurden anhand von Listen gezielt einzelne Familien herausgesucht und abtransportiert. Ich erinnere mich zum Beispiel an die Eheleute Zorfas, die auf diese Weise verschwanden. Insgesamt sind vielleicht 100 Familien auf diese Weise selektiert und weggebracht worden.

Ich bin nur einmal Augenzeuge einer Tötungshandlung in Schaulen geworden. Das war die Erhängung des Masowetzki, die am 6. Juni 1943 stattfand.

Wenn ich jetzt gefragt werde, wer für die einzelnen Aktionen verantwortlich war und wer sie durchführte, so kann ich dazu nichts sagen. Ich weiss nicht einmal, ob die dabei tätigen Deutschen Uniform anhatten oder nicht. Namen kann ich auch nicht nennen.

Mir werden nunmehr die Angaben aus dem Rechtshilfeersuchen vorgelesen. Von der Ermordung der Rabbiner Nochomowski und Bakscht habe ich gehört. Über den Juwelier Schapiro weiss ich nichts. Nach meiner Erinnerung hat die Waisenhausaktion nicht am 6. September 1941 stattgefunden, sondern im August, wie ich bereits erwähnte. Der Name Iwanauska sagt mir nichts. Ich weiss auch nicht, ob und inwieweit litauische Partisanen an den Aktionen teilnahmen. Über die Vorgänge in den kleineren umliegenden Ortschaften kann ich nichts bekunden. Ich weiss jedoch, daß in Kelme auch ein Ghetto war, dessen Insassen alle ermordet worden sein sollen.

Die Namen auf Seite 7 sind mir vorgelesen worden. Ich kenne lediglich Schneider, der der Chef der Sicherheitspolizei war.

Der Name Arnold Kirste klingt mir irgendwie vertraut, Möglicherweise hatte er mit dem Arbeitsamt oder dem Arbeitseinsatz zu tun. Über die Tätigkeit von Kirste und Schneider kann ich nichts sagen.

Es lebt in New York eine Anzahl von Juden, die aus Schaulen stammen. Unter ihnen ist auch eine Tochter des Rabiners Bakscht. Ich werde ihre Anschriften ermitteln und dem Konsulat schriftlich mitteilen.

Die Vernehmung erfolgte teils in englischer, teils in deutscher Sprache. Das Protokoll wurde in meiner Gegenwart laut diktiert. Ich habe alles verstanden. Die Niederschrift ist richtig, ich genehmige sie und unterschreibe wie folgt.

Sam Simpser

(Sam Simpser)

Dritter Zeuge: 14. Januar 1972

Zur Person:

Ich heisse Dr. William P a c e ( früher Peisachawitsch, Wulf), geboren am 28. Juli 1902, in meinen Papieren befindet sich jedoch seit Dachau das Geburtsdatum 28. Juli 1907. Ich hatte mich damals absichtlich 5 Jahre jünger gemacht und habe diese Angabe später nicht berichtigt. Ich bin in Schaulen geboren, ledig, Staatsbürger der Vereinigten Staaten, Facharzt für innere Krankheiten, wohnhaft: 150 West End Avenue, New York, N.Y., 10023, Tel.: (zuhause) 877-8268, Praxis: 535-4161, mit den Beschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert.

Zur Sache:

Gleich nach dem Einmarsch der deutschen Armee wurde in Schaulen eine grosse Anzahl junger, jüdischer Männer verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. Unter ihnen war auch mein Bruder. Der Chef der litauischen Kriminalpolizei, G a r b o n k a s, wartete eines Tages vor meinem Haus auf mich und sagte mir, jede Nacht würden 40 Männer aus dem Gefängnis herausgeholt und erschossen. Ich solle mich mit der Rettung meines Bruders beeilen. Ich setzte daraufhin eine Bittschrift auf, nach der mein Bruder als Arbeitskraft unbedingt benötigt wurde, wodurch ich mit Unterstützung des Garbonkas auch die Freilassung erwirkte.

Nach Einmarsch der deutschen Truppen hatte es in Kauern ein Progrom gegen die Juden gegeben, das jedoch von der litauischen Bevölkerung durchgeführt wurde, d.h. von den litauischen Partisanen.

Kurz darauf wurden alle Insassen des Waisenhauses und des Altersheims in Schaulen einschliesslich des Aufsichts- und

Pflegepersonals abtransportiert. Man sagte, sie seien alle erschossen worden. Diesen Erzählungen wurden allerdings anfangs kein Glauben geschenkt.

Eines Tages kam eine Frau M e l i s, die Ehefrau des Vorsitzenden des Kreisgerichts in Schaulen, der auch Vorsitzender der Nationalsozialistischen Partei in Schaulen war, in Begleitung eines Schimalunas von der Staatsanwaltschaft zu mir und erklärte mir, in Litauen sei eine Epidemie ausgebrochen, die zum Tode führe und nur Juden befalle. Diese Epidemie werde auch nach Schaulen kommen und ich sollte daher rechtzeitig verschwinden. Man bot mir an, mich mit einem Polizeiwagen nach Memel zu fahren, von wo aus ich nach Skandinavien weiterreisen sollte. Da dieses Angebot nur für mich galt und nicht für meine Verwandten lehnte ich ab.

In der Zwischenzeit hatte ich als praktizierender Arzt von meinen litauischen Patienten sowie von anderen jüdischen Intellektuellen und litauischen Offizieren soviel Einzelheiten erfahren, daß ich die Situation klar beurteilen konnte. Als in Schaulen Bekanntmachungen angeschlagen werden sollten - ich erfuhr durch eine Lehrerin davon, daß die Plakate schon fertig gedruckt waren -, daß die ganze Bevölkerung nach Zagare "umgesiedelt" werden sollte, wusste ich, daß dies die Vernichtung war. Denn ich hatte gehört, daß Zagare als Ort der Vernichtung aller Juden vorgesehen war. Daher beschlossen der Direktor der Lederfabrik Fränkl, Herr Model, der Magazinverwalter der Lederfabrik, Katz, und ich, den Gebietskommissar Gewecke aufzusuchen, um das Schicksal der Juden aus Schaulen abzuwenden. Fränkel war damals eine der größten Lederfabriken Europas und die deutschen Beamten und Offiziere besorgten sich dort wertvolle Ledersachen. Auf diese Weise war es zu persönlichen Kontakten zwischen Katz und Model mit den Deutschen gekommen. Gewecke war angeblich nicht da, jedenfalls wurden wir nicht vorgelassen. Daraufhin gingen wir zu dem deutschen Wehrmachtskommandanten. Er hatte einen sehr guten Ruf, da seine Wehrmachtsstreifen

auf offener Strasse Juden beschützten, die von Angehörigen irgendwelcher Spezialeinheiten belästigt wurden oder aufgegriffen werden sollten. Die deutschen Soldaten wurden sogar handgreiflich um die Verhaftung von Juden zu verhindern. Nach meiner Erinnerung war der Kommandant ca. 40 Jahre alt und Oberst. Wir wurden vorgelassen und berichtete ihm, daß schon Plakate gedruckt seien, daß alle Juden nach Zagare geschafft werden sollten. Uns war bekannt, daß in der Umgebung Zagares bereits riesige Massengräber vorbereitet waren. Nach den uns bekannten Planungen sollten lediglich 125 Spezialisten und Facharbeiter, unter ihnen auch ich als Arzt, in Schaulen bleiben dürfen. Wir hatten den Eindruck, daß der Kommandant genau informiert war. Wir argumentierten, die Deportation der jüdischen Bevölkerung würde unvermeidlich die bedeutende Industrie Schaulens lahmlegen. In unserer Gegenwart führte der Kommandant sodann ca. 20 Minuten lang zwei Telefongespräche. Zunächst sprach er mit Königsberg, dann mit Riga. Danach eröffnete er uns, daß die Juden nicht abtransportiert würden, sondern zu ihrem Schutz in Ghettos eingewiesen werden sollten. Die Juden müssten jedoch alle Radioapparate abgeben.

Bereits wenige Tage später wurde mit der Errichtung der Ghettos Kawkas und Traku begonnen. Bald darauf begann die Umsiedlung in die Ghettos, die auf die Weise geschah, daß an die jüdische Bevölkerung zweierlei Arten von Ausweisen ausgegeben wurde, an deren Farben ich mich nicht mehr erinnern kann. Die Juden mit dem einen Ausweis durften in die Ghettos, die anderen mussten sich in der Synagoge versammeln und wurden von dort abtransportiert. Wir wussten, daß die Letztgenannten getötet wurden. Aufgrund zahlreicher Bittschriften litauischen Bürger blieb ich zunächst in der Stadt wohnen und musste erst viel später, als das Ghetto schon geschlossen war, ins Ghetto übersiedeln. Mein Bruder hatte einen Berechtigungsschein für das Ghetto, war aber auf Betreiben eines litauischen Nachbarn, dem er einen wesentlichen Teil seines Vermögens übergeben hatte, zur Synagoge

gefahren worden. Auf dem Weg zur Synagoge lief sein Sohn weg und kam zu mir. Ich ging daraufhin in das Polizeigebäude, wo gerade unter dem Vorsitz von S t a n k u s eine Konferenz aller litauischen Polizeichefs stattfand. Stankus war der oberste litauische Beamte für Judenfragen. Er war ein Kapitän der litauischen Armee und speziell für die Deportation, Einweisung in Ghettos usw. der Juden Schaulens beauftragt. Ich erklärte ihm den Sachverhalt und er stellte mir eine Bescheinigung aus, mit der ich meinen Bruder aus der Synagoge befreien konnte.

Später wurden die Karten der Ghettobewohner geändert, d.h. es gab neue Ausweise, an deren Farben ich mich jedoch nicht entsinne. Nicht alle Juden erhielten die neuen Ausweise. Eine grössere Anzahl wurde selektiert, zur Synagoge geschafft und vernichtet.

Ich möchte noch erwähnen, daß Katz, Model und ich nach dem erfolglosen Versuch bei Gewecke vor dem Aufsuchen des Wehrmachtskommandanten zum litauischen Bürgermeister gegangen waren, um ihn um Hilfe zu bitten. Das heisst, ich bin eben mißverstanden worden. Zu dem Bürgermeister war ich zusammen mit Mendel Lebowitsch und Kartun gegangen. Der Bürgermeister erklärte, er habe mit der ganzen Sache nichts zu tun, dafür sei Stankus zuständig.

Ich möchte erwähnen, daß gleich zu Beginn der deutschen Besetzung der katholische Bischof von Kauern mit Namen Brizgis, einen Rundbrief an alle Gemeinden richtete, den Juden keine Hilfestellung zu leisten.

Wenn ich nun gefragt werde, wer die Aktionen gegen die jüdische Bevölkerung durchführte, so kann ich lediglich sagen, daß es uniformierte Deutsche und uniformierte Litauer waren. Bei den Litauern handelte es sich um Partisanen, deren Chef

I w a n a u s k a s war. Namen kann ich nicht angeben.

Nunmehr werden mir die Namen auf Seite 7 des Rechtshilfeersuchens vorgelesen. Einige Namen kommen mir wieder ins Gedächtnis zurück: Einen G ü n t e r gab es im Arbeitsamt. Er war ein sehr feiner Mann und hat nach Möglichkeit den Juden geholfen. Gottschalk gehörte zum SD. Vor diesem Mann habe ich mich sehr gefürchtet. Ich bin nicht in der Lage eine Personenbeschreibung zu geben. Gottschalk war nur am Anfang für kurze Zeit in Schaulen. R u p r e c h t gehörte ebenfalls zum SD. Er war lange in Schaulen und hat, glaube ich, zusammen mit Foster 1944 bei der Kinderaktion mitgewirkt. Mit Dr. Czerny habe ich mich persönlich unterhalten. Er war ein brunetter, sehr gut aussehender Mann mit blauen Augen. Er war etwas grösser als die durchschnittlichen deutschen Soldaten, höher als Mittelwuchs. Er hatte ein strenges Gesicht. Es war auffällig, daß er nie lachte. Eine weitere Besonderheit war, daß er immer mit einer umgehängten Maschinenpistole herumlief. Er hatte auch eine besondere, offenbar selbst zusammengestellte Uniform. Ursprünglich war es wohl eine Luftwaffenuniform gewesen, denn sie war von bläulicher Farbe. Er trug aber keine Luftwaffenschulterstücke oder Abzeichen, auch nicht an der Mütze. Jedenfalls hatte er keine SD-Uniform. Ich habe auch mit einem Schneider gesprochen. Er war ein kleiner Beamter, ein robuster Mann. Er war dicklich mit Brille, mittlere Größe, blondes Haar. Er ist lange in Schaulen gewesen.

Ich habe nie gesehen, daß einer der eben genannten einen Juden getötet hätte. Überhaupt bin ich in der Zeit zwischen Juni und Oktober 1941 nie Augenzeuge einer Tötungshandlung gewesen.

Die Vernehmung erfolgte in deutscher Sprache, die ich beherrsche. Das Protokoll wurde in meiner Gegenwart laut

diktiert. Ich habe alles verstanden. Die Niederschrift ist richtig, ich genehmige sie und unterschreibe wie folgt.

Dr. William Pace

Vierter Zeuge:

Zur Person:

Ich heisse Irving S c h e i n (früher Icek Szein), geboren am 5. Mai 1905 in Kowno/Litauen, ~~gekkkkk~~ verheiratet, lebe jedoch getrennt von meiner Frau, Arbeiter in der Lederbranche, Staatsbürger der Vereinigten Staaten, wohnhaft: 1021 45th Street, Brooklyn, N.Y., Tel.: UL 4-6099, mit den Beschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert.

Zur Sache:

Im Jahre 1938 verzog ich nach Schaulen, wo ich bis zu meiner Deportation 1944 lebte.

Befragt nach den Vorfällen in Schaulen vom Einmarsch der deutschen Truppen bis Oktober 1941 kann ich nur sehr wenig sagen.

Ich entsinne mich, daß Ghettos errichtet wurden, Kawkas und Traku, in welchen man die jüdische Bevölkerung einwies. Einige Juden kamen nicht ins Ghetto, sondern wurden weggeschafft.

In der Folgezeit wurden wiederholt Frauen und Kinder aus dem Ghetto herausgenommen und zur Synagoge gebracht. Von dort transportierte man sie nach 1 oder zwei Tagen ab.

Von einer Verhaftungsaktion vor Errichtung der Ghettos weiss ich nichts. Auch kann ich mich nicht an eine Aktion entsinnen, in deren Verlauf unsere Ausweise in den Ghettos in neue, andersfarbige umgetauscht wurden.

Zwischen Juni und Oktober 1941 bin ich nicht Augenzeuge von Tötungshandlungen geworden. Später war ich bei der Erhängung des Masowetzki zugegen und habe gesehen, wie

Foster einen Mann in den Kalkgruben des Arbeitslagers Akmian.erschossen hat. Auch habe ich gesehen wie Deutsche auf Anordnung Fosters eine Frau und 8 Kinder erschossen. Das alles war aber im Herbst 1943.

Wer in den ersten 5 bis 6 Monaten unter deutscher Besatzung die Aktionen gegen Juden anordnete und durchführte, weiss ich nicht. Es waren Deutsche und Litauer. Ob sie Uniform trugen kann ich nicht sagen. Namen sind mir nicht in Erinnerung. Die Namen aus dem Rechtshilfeersuchen sind mir vorgelesen worden. Sie sagen mir nichts. Mir kommt jetzt ein Name Schleif oder Schläf in Erinnerung. Er war ein Deutscher, der irgendwie mit derAussiedlung der Ghettos zu tun hatte. Er war, glaube ich, bis 1943 in Schaulen, aber auch insoweit ist mein Gedächtnis sehr schwach.

Ich möchte noch erwähnen, daß ich 1943 aus dem Ghetto in Schaulen in das Arbeitslager an der Kalkgrube verlegt wurde.

Die Vernehmung erfolgte in deutscher Sprache. Das Protokoll wurde in meiner Gegenwart laut diktiert. Ich habe alles verstanden. Die Niederschrift ist richtig, ich genehmige sie und unterschreibe wie folgt.

Irving Schein
(Irving Schein)

Helga Doyle
(Helga Doyle)
Protokollführerin

GENERALKONSULAT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND NEW YORK 22

Rauch
(Dr. Elmar Rauch)
Konsul

- 17 -

[illegible] einen Baum in der Kaligrube des Arbeitslagers Schmalen erschossen hat. Auch habe ich gesehen wie Bertram und Anordnung Posters eine Frau und 2 Kinder erschossen. Das alles war [illegible] im Herbst 1943.

Was in den ersten 3 bis 5 Minuten unter deutscher Besatzung die Nationen gegen Juden unternehmen und durchführte, weiss ich nicht. Es waren Deutsche und Litauer. Ob sie Uniform trugen, kann ich nicht sagen. Namen sind mir nicht in Erinnerung. Die Namen aus dem Sechtchilleerwaschen sind mir vorgelesen worden. Sie sagen mir nichts. Mir kommt jetzt ein Name [illegible] in Erinnerung. Er war ein [illegible], der Irgendwie mit der Ausmeldung der Ghettos zu tun hatte. Er war, glaube ich, bis 1943 in Schaulen, aber auch insoweit ist mein Gedächtnis sehr schwach.

Ich möchte noch erwähnen, daß ich 1943 aus dem Ghetto in Schaulen in das Arbeitslager in der Kaligrube verlegt wurde.

Die Vernehmung erfolgte in deutscher Sprache. Das Protokoll wurde in meiner Gegenwart laut diktiert. Ich habe alles verstanden. Die Niederschrift ist richtig. Ich genehmige sie und unterschreibe wie folgt.

Dr. Irving Schein
(Irving Schein)

Helga Doyle
(Helga Doyle)
Protokollführerin

Rauch
(Dr. Elmer Rauch)
Konsul

Urschrift

Mitteilung nach Nr._____ Mi Str
an_____ zu Geschäfts-Nr.

Benötigt werden_____ Abschriften
von _____

OStA Dahn

Sachbearbeiter: ~~STA Schenn~~

Band I

Bl. 1545 –
1733

# Staatsanwaltschaft

## bei dem Landgericht Hamburg

# Ermittlungssache

| gegen | Verteidiger: | Vollmacht: |
|---|---|---|
| a) Hungerberg, | Rechtsanwalt | Bl. |
| b) Julius | | |
| c) | | |
| d) | | |

Nebenkläger: _____ Vertreter: _____

wegen: Mordes (NSG) Schanden etc.

Haftbefehl: Bl._____ aufgehoben: Bl._____
Steckbrief: Bl._____ aufgehoben: Bl._____
Suchvermerk: Bl._____ aufgehoben: Bl._____
Fahndung – Festnahme – Aufenthalt: Bl._____
aufgehoben: Bl._____

verlängert: Bl._____

Vernehmung des Beschuldigten: Bl._____
Ermittlungsschlußbericht: Bl. _____

Abschlußverfügung: Bl. _____
Anklageschrift: Bl._____

Strafnachricht und Zählkarte: Innenseite

Antrag auf Eröffnung der Voruntersuchung: Bl._____
Ablehnung der Voruntersuchung: Bl._____
Eröffnung der Voruntersuchung: Bl._____
Schluß der Voruntersuchung: Bl._____

Weggelegt: 19____
Aufzubewahren bis 19____ - dauernd -
19____ dem - an das - Staatsarchiv
zu melden - abzuliefern

Gesch.-Nr. d. A.G._____ GS_____/_____
Gesch.-Nr. d. L.G.

147 Js 25 / 71

AU 56 20 000 1.68 6359 B

Von der Vernichtung sind auszuschließen Bl._____

Hamburg-_____, den_____ 19___

_____ Justiz – ober – inspektor

Nach den Merkmalen des
Teils II Abschnitt A I a Nr._____
der AV d. LJV Nr. 18/52 für
Staatsarchiv wertvoll

ja / nein

Grund:_____

_____

_____

(Name und Dienstbezeichnung)

---

Kostenmarken oder darauf bezügliche Vermerke Bl.

Kostenrechnungen Bl._____

_____

Gemäß der Kostenverfügung geprüft bis Bl._____

am_____ 19____

_____ Justiz – ober – inspektor

---

Strafnachricht - A - _____

led. - verh. - gesch.

1) Zählkarte _____

2) Mitteilung gef. an: a) Register Beh._____

b) Polizei Hmb._____

c) Pol.-Kreis-Verw. _____

_____

_____

Beiakten und Beistücke:

1545

Sonderkommission
Hamburg

Z.Z. Bückeburg, den 6.3.1972

Vorgeladen erscheint an der Landeskriminalpolizeiaußenstelle Bückeburg die Büglerin,

Antonie Gerda R a m a n a u s k a s,
geb. Lorenscheit,
geb. am 13.12.1928 in Tilsit/Ostpr.,
wohnhaft in Bückeburg,
Bethelweg Nr. 2.

Ihr wurde der Sachverhalt, weswegen sie vernommen werden soll, bekanntgegeben.
Frau Ramanauskas macht dazu folgende Ausführungen:

" Meinen Ehemann, von dem ich seit etwa 1o Jahren getrennt lebe, habe ich erst nach dem Kriege in Bückeburg kennengelernt.
Im Jahre 1953 haben wir dann in Hildesheim geheiratet.
Ich selbst bin nie in Schaulen gewesen. Ich kann auch nicht sagen, ob mein Mann im Jahre 1941 in Schaulen gelebt hat. Mir ist nur erinnerlich, daß er beim deutschen Militär war.
Im Jahre 1956 ist mein Mann nach den USA ausgewandert und ich habe seit diesem Zeitpunkt keinerlei Kontakt mehr mit ihm gehabt.

Der Vorname meines Mannes ist Juczas, wann und wo er geboren ist, ist mir nicht bekannt. Ich weiß nur, daß er etwa 6 Jahre älter ist als ich.

In der Zeit, wo ich mit meinem Mann zusammenlebte, habe ich keine anderen Litauer kennengelernt. Ich kann somit über die mir genannten Namen und ehemaligen Anschriften nichts sagen.
Die Anschrift meines Mannes ist mir nicht bekannt. Ich weiß nur, daß er in den USA leben soll.

Weitere Angaben kann ich zum Sachverhalt nicht machen."

Geschlossen:

Lammich, KHM

Antonie Ramanauskas

Mentschel, KK

Sonderkommission
Hamburg

Z.Z. Kassel, den 7.3.1972

# Vernehmungsprotokoll

Aufgesucht in den Räumen des Pfarramtes der Gemeinde Dreifaltigkeitskirche in Kassel, macht der Pfarrer,

Johannes Friedrich K r a u t,
geb. am 18.12.1909 in Wolfhagen,
wohnhaft in Kassel,
Sollingstraße 55,

mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut, folgende Angaben:

" Mir wurde zu Beginn meiner Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge gehört werden soll und daß ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich selbst oder einen meiner Angehörigen im Sinne des § 52 I StPO dadurch belasten müßte.

Ich bin bereit, vor der Kriminalpolizei auszusagen.

Zur Person

Ich bin in Wolfhagen im Kreis Kassel geboren und kam im Alter von 4 Jahren nach Hünfeld. Ich habe dort die Volksschule besucht und kam nach vier Jahren auf die katholisch-bischöfliche Lateinschule. Nach Abschluß dieser Schule erlernte ich den Beruf eines Industriekaufmannes. Diese Lehre dauerte drei Jahre. Im Anschluß daran war ich noch etwa ein Jahr als Industriekaufmann tätig. Mit 19 Jahren trat ich in den Kirchendienst ein. Ich besuchte hier unter anderem ein Diakonseminar und war in der Pflege von Schwachsinnigen Tätig.

1547



Später machte ich dann mein Abitur und war danach in Bad Hersfeld in der kirchlichen Jugendbewegung tätig.
Ende 1937 wurde ich wegen dieser Tätigkeit von der Gestapo verhaftet und verhört. Am Abend des Verhaftungstages wurde ich wieder entlassen. Durch Fürsprache des Bischofs kam ich in den Kirchenverwaltungsdienst nach Kassel.
Im Juni 194o wurde ich zur 3./I.R.15 in Kassel eingezogen.
Nach der militärischen Ausbildung kam ich zu einem Verwaltungstrupp. Mit diesem Verwaltungstrupp kam ich dann im August 194o nach Belgien. Im Oktober des gleichen Jahres wurde ich dann beurlaubt und kehrte nach Kassel zurück.
Am 17.2.1941 wurde ich wieder nach Belgien beordert und wir setzten uns dann in Richtung Osten in Marsch.
Zu diesem Zeitpunkt war ich der Feldkommandantur ( 819 ? ) zugeteilt worden.
Etwa Anfang Juli 1941 kamen wir mit dieser Einheit in Schaulen an. Hier blieben wir bis zum 4. August 1941 und verlegten im Anschluß daran - unter gleichzeitiger Trennung von der Feldkommandantur, die in Schaulen blieb - über Riga nach Werrow in Estland.
Hier erkrankte ich und kam über verschiedene Lazarette und Krankenhäuser schließlich zurück nach Kassel zu einer Genesungskompanie.

Von der Genesungskompanie kam ich schließlich noch einmal in ein Lazarett nach Merxhausen und von dort zur Stammkompanie nach Kassel. Obgleich ich zu diesem Zeitpunkt bereit zum Unteroffizier befördert worden war, wurde ich zu einem Unteroffizierslehrgang nach Ordruf/Thür. geschickt und später noch zu einem ROB-Lehrgang nach Erfurt.
Im Januar 1945 erhielt ich noch einmal einen Heimaturlaub und kam etwa Ende Februar 1945 zu den Resten meiner Einheit, die sich in Italien befanden. Etwa Mitte April 1945 geriet ich in Oberitalien mit meiner Einheit in englische Kriegsgefangenschaft.
Aus dieser Kriegsgefangenschaft wurde ich im März 1948 entlassen.

Seit diesem Zeitpunkt bin ich Pfarrer in dieser Gemeinde.

Mein letzter Dienstgrad war Unteroffizier und Reserveoffiziersbewerber.

Während meines Aufenthaltes in Schaulen war mein Dienstgrad Gefreiter.

Zur Sache :

Wie ich bereits angegeben habe, gehörte ich in Schaulen zu einem Verwaltungstrupp, der der Feldkommandantur zugeteilt war. Dieser Verwaltungstrupp bestand ~~xxxxxx~~ aus zwei Kraftfahrern und zwei Schreibern. Ich war einer dieser Schreiber.
Ich bin der Meinung, daß der Oberkriegsverwaltungsrat LEFFLER unser unmittelbarer Vorgesetzter gewesen ist. L e f f l e r ging Anfang August 1941 mit uns vier Angehörigen des Verwaltungstrupps nach Werrow.
Nachdem mir der Name F e l l e r genannt worden ist, bin ich sicher, daß er einer der Fahrer gewesen ist.
An weitere Namen von Angehörigen unseres Verwaltungstrupps kann ich mich leider nicht mehr erinnern.

Wenn ich gefragt werde, welche Aufgaben unser Verwaltungstrupp hatte, so kann ich das nur wie folgt beschreiben:
Unsere Aufgabe bestand darin, die durch die Kriegsereignisse durcheinander geratenen und gestörten zivilen und wirtschaftlichen Verhältnisse weitestgehend zu normalisieren. Dazu gehörte zum Beispiel das Ausstellen von Bescheinigungen über die rechtmäßige Wiedereinbesitznahme von Kraftfahrzeugen, die liegengeblieben und von der Deutschen Wehrmacht zunächst beschlagnahmt worden waren.

Wir beiden Schreiber des Verwaltungstrupps waren in Schaulen in einem größeren Gebäude - das vormals wohl ein Amtsgebäude gewesen sein durfte - untergebracht. In diesem Gebäude hatten wir uns im Erdgeschoß einen Büro- und einen Schlafraum eingerichtet.
Die Kraftfahrer waren bei der Feldkommandantur untergebracht.
Die restlichen Räume des Gebäudes standen leer.
Während der kurzen Zeit unseres Aufenthaltes in Schaulen waren wir selbstverständlich verpflegungs- und besoldungsmäßig der Feldkommandantur unterstellt.

Unsere Warm- und Kaltverpflegung wurde von meinem jüngeren Kameraden geholt.
Wo er diese Verpflegung empfing, ist mir nicht bekanntgeworden. Auch jetzt kommt mir leider keine Erinnerung an meinen jüngeren Kameraden. Ich will damit sagen, daß mir weder sein Vor- noch sein Familienname erinnerlich ist, noch kann ich sagen, welchen Beruf er im Zivilleben ausübte und woher er stammte.

Erinnerlich ist mir noch, daß er in Werrow zu einem Speziallehrgang kam. Von diesem Zeitpunkt an, habe ich ihn aus den Augen verloren.

Von Maßnahmen gegen die jüdische Bevölkerung ist mir in der Zeit meines Aufenthaltes in Schaulen nichts bekanntgeworden.
Im Rahmen meiner Verwaltungstätigkeit hatte ich mit Sicherheit mit Juden zu tun gehabt. Differenzierungen zwischen der litauischen Bevölkerung und den dort lebenden Juden gab es zu meiner Zeit nicht.
Zu meiner Zeit gab es in Schaulen noch kein Judengetto und die jüdische Bevölkerung mußte noch keinen Judenstern tragen.
Aufrufe an die jüdische Bevölkerung sich registrieren zu lassen, sind mir nicht bekanntgeworden.

Nachdem mir auszugsweise die Vernehmung des Zeugen Hans K i e r d o r f ( Bl. 636 der Akte 147 Js 2571) vorgehalten wurde, so muß ich sagen, daß mir von einem Tagesbefehl, wonach es den Angehörigen der Kommandantur verboten war, auch nur als Zuschauer an Judenerschießungen teilzunehmen, nichts bekannt war. Ich halte es jedoch von der Person des Kommandeurs der Feldkommandantur her für möglich, daß er einen derartigen Tagesbefehl erlassen hat.

Nachdem mir der Name von K u n o w s k i genannt worden ist, glaube ich, daß es sich um den Kommandeur der Feldkommandantur handelt.

Mir ist nichts davon bekanntgeworden, daß in Schaulen ein SD-Kommando ansässig war.

Auch von der Anwesenheit einer RAD-Abteilung oder auch einer kleineren Einheit in Schaulen ist mir nichts bekanntgewesen.

Ich glaube mit Sicherheit sagen zu können, daß ich in Schaulen außer Angehörigen der Wehrmacht in Uniform keine Angehörigen der SS, des RAD oder der Partei in Uniform gesehen habe.

Weitere Angaben kann ich zur Sache nicht machen. Ich habe in allen Punkten die Wahrheit gesagt und wissentlich nichts verschwiegen. Die Vernehmung wurde in meinem Sinne formuliert und ich hatte jederzeit die Möglichkeit, auf die Formulierung Einfluß zu nehmen."

Geschlossen:
Lammich, KHM
Hentschel, KK

selbst gelesen, richtig
und unterschrieben
Friedrich Stauffer

Sonderkommission
Hamburg

Z.Z. Marburg, den 8.3.1972

# Vernehmungsprotokoll

Vorgeladen erscheint bei der Kriminalpolizei in Marburg der
Rentner,

Otto Christoph Heinrich von D i e s t,
geb. am 23.12.1897 in Plantikow/ Krs. Naugard,
wohnhaft in Marburg/Lahn,
Friedrich-Ebert-Str. 89,

und macht, mit dem Gegenstand der Vernahmung vertraut, folgende Angaben:

" Mir ist der Sachverhalt bekanntgegeben worden und mir ist zu Beginn meiner Vernehmung eröffnet worden, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge gehört werden soll und daß ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder einen meiner Angehörigen dadurch im Sinne des § 52 I StPO belasten müßte.
Ich bin bereit, vor der Kriminalpolizei auszusagen.

Zur Person:

Ich bin in Plantikow aufgewachsen und besuchte ab 1910 das Gymnasium in Kolberg. Als Kriegsfreiwilliger zog ich 1916 ins Feld und war danach bis 1920 in der Reichswehr. Als Leutnant wurde ich entlassen.
Ich habe dann mein Abitur nachgemacht und später die Land- und Forstwirtschaft erlernt. Bis 1928 war ich dann in meinem erlernten Beruf tätig und habe dann den väterlichen Besichtz übernommen.
Zu Beginn des 2. Weltkrieges wurde ich nach Wangerin in Pommern zur Aufklärungsabteilung 207 einberufen. Mit dieser Einheit nahm ich am Polenfeldzug teil, später war ich dann in Holland und Frankreich eingesetzt.
Nach Beendigung des Frankreichfeldzuges wurde ich beurlaubt und kehrte auf unser Gut zurück.
Mit Beginn des Rußlandfeldzuges wurde ich zur Sicherungsdivision 207 nach Stargard einberufen. Mit dieser Einheit rückten wir über Königsberg und Riga nach Dorpat. Ob wir mit unserem Stab auch in Schaulen gelegen haben, kann ich nichtmehr sagen. Mir ist Schaulen nicht erinnerlich.
In Dorpat erkrankte ich und kam zum Ersatztruppenteil nach Deutsch-Krone.

Ich war dann nur noch im Heimatkriegsgebiet tätig und wurde im Spätherbst 1943 wegen Krankheit dienstunfähig geschrieben und entlassen. Mein Dienstgrad beim Stab der Sicherungsdivision war anfangs Rittmeister der Reserve und ich wurde am 1.2.1942 zum Major der Reserve befördert. Dies war auch mein letzter Dienstgrad.

Zur Sache :

Wie ich bereits gesagt habe, ist mir nicht erinnerlich, daß der Stab unserer Division auch für einige Tage in Schaulen gelegen hat.

Nachdem mir, Aussagen von Angehörigen des Stabes auszugsweise vorgelesen wurden, kann ich nur sagen, daß mir ein Befehl unseres Kommandeurs, des Generalleutnant von Tiedemann, bekannt war, in dem er den Angehörigen der Division verboten hat, als Zuschauer an Judenexekutionen teilzunehmen. Woher unser Kommandeur Kenntnis von derartigen Exekutionen gehabt hat, ist mir völlig unbekannt. Es muß jedoch für unseren Kommandeur einen Anlaß gegeben haben, um einen derartigen Befehl herauszugeben.

Ich selber habe von derartigen Maßnahmen gegen die jüdische Bevölkerung zum damaligen Zeitpunkt nichts gehört.

Mir ist auch nichts davon bekannt, daß Oberleutnant L a n g e n s t e i n den Wunsch geäußert hat, an einer Judenexekution als Zuschauer teilnehmen zu dürfen.

Nachdem mir die Aussage des Zeugen S c h n e p e l vom 1o.12.1969 ( Bl. 591 ff der Akte 147 Js 25/71 ) auszugsweise vorgehalten wurde, und in der es heißt, daß er davon gehört hat, daß zwei oder drei Angehörige der Division sich eine Vernichtungsaktion von Juden angesehen haben und nach ihrer Rückker davon erzählt haben, so ist mir auch hiervon nichts bekanntgeworden.

Ich bin während meiner Tätigkeit beim Stab der Sicherungsdivision 2o7 als I c ( Spionage- und Feindabwehr ) eingesetzt gewesen.

.N.G.

In dieser Funktion habe ich mit Maßnahmen gegen die jüdische Bevölkerung nichts zu tun gehabt. Schon die Einstellung unseres Kommandeurs zum damaligen Regim verbot innerhalb der Division derartige Maßnahmen im Ansatz. Dieses hat er ja dann schließlich in seinem Befehl kundgetan.

Mir ist nichts davon bekanntgeworden, daß in Schaulen ein SD-Kommando gelegen hat und mir ist auch nichts darüber bekanntgeworden, daß dort eine Einheit des RAD eingesetzt gewesen ist.

Nachdem mir die Aussage des Zeugen S c h l e c h t w e g vom 4.12.1969 ( Bl. 609 ff. der Akte 147 Js 25/71 ) auszugsweise vorgehalten wurde, wonach dieser Zeuge gehört haben will, daß in einem Walde bei Schaulen Erschießungen durc geführt worden sind, so muß ich sagen , daß ich auch hiervon nichts gehört habe. Auch nicht wenn mir gesagt wird, daß es sich bei den Opfern auch um Kommunisten gehandelt haben soll.
Bemerken möchte ich noch, daß mir die Namen SCHLECHTWEG, Dr. IHNEN und Otto HRUBESCH vollkommen unbekannt sind.

Ganz allgemein habe ich während des Krieges zwar von Judenerschießungen gehört, ohne jedoch etwas Näheres dazu sagen zu können. Insbesondere was Ort, Zeit und Anzahl der Opfer betrifft.

Frage:
Welche Namen von Angehörigen der Division können Sie uns heute noch nennen und was wissen Sie über ihr Schicksal bzw. Aufenthalt?

Antwort:
Kommandeur - Generalleutnant von Tiedemann,
I a Major von Örtzen - sein Nachfolger Oberstleutnant von Hildebrand = beide Herren sind verstorben,
I b - Major Z i n s e r = soll noch leben,
II a - Major R a c k o w = ist verstorben,
Wilhelm M a r w i t z = war Dolmetscher und Sonderführer = war fürher in Riga als Drogist tätig und stammte glaublich aus Österreich / wohnte zuletzt glaublich in Lauenstein in Niedersachsen in der Nähe von Hannover. Hat vor seiner Pensionierung in Hannover bei einer großen Versicherungsgesellschaft gearbeitet.

Weitere Namen kann ich heute nicht mehr benennen.

1554



Unserer Division war unter anderem eine Einheit Geheimer Feldpolizei unterstellt. Diese Geheime Feldpolizeieinheit unserer Division war mir als I c zugeteilt. Ich kann mich noch an den Führer der Einheit insofern erinnern, daß er aus München stammte und in der Ettstraße im dortigen Polizeipräsidium vorher beschäftigt war.
Sein Name fällt mir jedoch leider nicht mehr ein. Auch weitere Namen der Feldgendarmerie unserer Division sind mir namentlich nicht mehr bekannt.

Oberleutnant L a n g e n s t e i n ist mir persönlich bekanntgewesen. Nach meiner Meinung war er aktiver Offizier. Er mag damals etwa Ende 2o gewesen sein, auf keinen Fall aber Jahrgang 1884. Er hat nach dem Kriege in München gelebt und war dort als Rechtsanwalt tätig.

Weitere Angaben kann ich zur Sache nicht machen. Ich habe in allen Punkten die Wahrheit gesagt uns wissentlich nichts verschwiegen. Die Vernehmung wurde laut in die Maschine diktiert und ich hatte jederzeit die Möglichkeit, auf die Formulierung Einfluß zu nehmen."

Geschlossen:

Lammich, KHM

Hentschel, KK

selbst gelesen, richtig und unterschrieben

Otto von Dietz

Vernehmungszeit: 12.45 Uhr bis 17.3o Uhr

**Zentrale Stelle**
**der Landesjustizverwaltungen**

II 207 AR-Z 104/67

Bei Antwortschreiben Aktenzeichen angeben

714 Ludwigsburg, den Schorndorfer Straße 58
Fernsprechanschluß:
Ludwigsburg Nr. 6421
bei Durchwahl 642 App. Nr.

10. März 1972

555

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht Hamburg

2 H a m b u r g 36
Sievekingplatz 3

Staatsanwaltschaft
bei dem
Landgericht Hamburg
15. MRZ. 1972
Anl.

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen H u n g e r b e r g und andere wegen NS-Verbrechen im Raum Schaulen/Litauen, dortiges Aktenzeichen: 147 Js 25/71.

Mit Übersendung der hiesigen Vorermittlungsakten II 207 AR-Z 104/67 gegen H u n g e r b e r g und andere am 4.5.1971 wurden gleichzeitig das Tagebuch des Ghettos Schaulen "Pinkas Shavli" und das Anschriftenverzeichnis 1969 der RAD-Traditionsgemeinschaft Ostpreußen mitübersandt. Hiermit bitte ich um Rücksendung dieser Bücher, gegebenenfalls um Mitteilung der Gründe, weshalb die Bücher noch nicht zurückgesandt werden können.

(L a n g)
Staatsanwalt

1556

Sonderkommission
Hamburg

Z.Z. Wolfsburg, den 1o.3.1972

# V e r n e h m u n g s p r o t o k o l l

Vorgeladen erscheint an der Landeskriminalaußenstelle in Wolfsburg, der Rentner,

Heinz Gerhard Franz B a r t s c h,
geb. am 4.1.19o7 in Königsberg/Pr.,
wohnhaft in Wolfsburg,
Breslauer Straße 1o,

und macht, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut, folgende Angaben:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge vernommen werden soll und daß ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder einen meiner Angehörigen im Sinne des § 52 I StPO dadurch belasten müßte.

Ich bin bereit, vor der Kriminalpolizei auszusagen.

Zur Person:

Ich bin in Königsberg aufgewachsen und habe dort die Mittelschule besucht. Nach der Schulentlassung habe ich eine dreijährige kaufmännische Lehre absolviert und war danach von 1925 bis 1933 auf verschiedenen Gütern in Ostpreußen als landwirtschaftlicher Beamter tätig.
Am 1.7.1933 trat ich dann im Kreise Sensburg in den freiwilligen Arbeitsdienst ein. 1935 wurden wir vom Reichsarbeitsdienst übernommen und lagen in der Folgezeit in Johannisburg.

Pa.

Ich gehörte zunächst der Gruppe 21 aus der später die Gruppe 17 wurde.
Bei Ausbruch des 2. Weltkrieges befand ich mich mit der RAD-Abteilung K 2 / 17 - Führer war Oberstfeldmeister KLIESCHWESKI - an der ostpreußisch- polnischen Grenze.
Wir rückten dann nach Polen und kehrten nach Beendigung des Polenfeldzuges nach Ostpreußen zurück.
Ich muß berichtigen. Zur damaligen Zeit nannte sich unsere Abteilung nicht K 2/17 sondern 5/21.

Nach Beendigung des Polenfeldzuges kamen wir glaublich nach Johannisburg.
Zur Zeit des Ausbruches des Rußlandfeldzuges lagen wir glaublich in Eydtkuhnen, das heißt im Raume davon und rückten dann hinter der kämpfende Truppe, soweit ich mich heute noch erinnern kann, über Wilna und Kreuzburg oder Kreuzberg bis in den Raum von Dünaburg.
Ich kann mir nicht vorstellen, daß wir bei diesem Vormarsch über Schaulen gekommen sein sollen. Der Ort Schaulen ist mir jedenfalls nicht in Erinnerung.

Aus dem Raume Dünaburg kehrten wir wieder nach Johannisburg zurück. Es muß etwa Spätherbst 1941 gewesen sein.
Später kam ich dann noch in den Kaukasus zum Einsatz. Gegen End des Krieges mit einer im Raum von Hannover neu zusammengestellten Einheit gelangten wir in den Raum von Berlin und schließlich nach Mecklenburg. Hier wurde unsere Einheit aufgelöst und wir setzten uns mehr oder weniger einzeln ab.

In Norddeutschland wurde ich dann noch interniert und im November 1945 wieder entlassen.

Mein letzter Dienstgrad war Untenfeldmeister.

Zur Sache:

Ich habenoch nie etwas davon gehört, daß Angehörige des RAD während des 2. Weltkrieges im Osten an Judenexekutionen teilgenommen haben.

Eine derartige Tatsache ist mir auch nach unserer Rückkehr nach Johannisburg nicht zu Ohren gekommen. Ich bin der Meinung, daß, wenn so etwas geschehen wäre, mit Sicherheit darüber gesprochen worden wäre.

Der Name D ö r i n g ist mir bekannt. Ich kenne sogar zwei RAD-Angehörige mit diesem Namen.
Diese beiden Dörings waren in unserer Abteilung. Beide hatten den Dienstgrad eines Unterfeldmeisters und von Emil DÖRING kann ich sagen, daß er sehr korpulent war, auf jeden Fall wog er über 2 Zentner.

Emil Döring gehörte zum Stamm der 5/21 und war dann auch später, mit mir zusammen bei der K 2/17.
Soweit ich mich erinnern kann, hieß der andere mit dem Vornamen Wilhelm, ganz sicher bin ich mir dessen aber nicht.
Ich glaube nicht, daß der "Wilhelm" Döring mit uns uns in Lettland zum Einsatz gekommen war, da er erst später zu uns stieß.

Diese beiden von mir benannten Dörings waren nicht miteinander verwandt.

Von Emil habe ich in der Zeitung gelesen, daß er verstorben ist. Über das Schicksal von Wilhem Döring ist mir nichts bekannt.

Einen weiteren Angehörigen mit dem Namen Döring - auch von andrren Einheiten - kenne ich nicht.

Bemerken möchte ich noch, daß ich mit unserer Einheit, der K 2 / 17 nicht in Riga gewesen sind."

Frage:

Welche Namen von Angehörigen Ihrer Abteilung K 2/17 können Sie heute noch benennen?

Antwort:

Unterfeldmeister Gustav D a h m s - lebte nach dem Krieg in Bayern, stammte aus Ostpreußen.

1559



Oberfeldmeister R i t z a ~~xxx~~ k o w i t z (phon.) = hat mit mir die Einsätze gemacht, Schicksal unbekannt,

L i n n e p e, Erich = war Obertruppführer - kann nicht sagen, ob L. mit mir in Lettland war,

N a p o r r a, Obertruppführer =

T u r o w s k i , Truppführer,

Weitere Namen fallen mir im Augenblick nicht ein.

Weitere Angaben zum Sachverhalt kann ich nicht machen. Ich habe in allen Punkten die Wahrheit gesagt und wissentlich nichts verschwiegen. Die Vernehmung wurde laut in die Maschine diktiert und ich hatte jederzeit die Möglichkeit, auf die Formulierung des Protokolls Einfluß zu nehmen."

Geschlossen:

Lammich, KHM

Hentschel, KK

selbst gelesen, richtig und unterschrieben

Heinz Bartsch

1560

Sonderkommission
Tgb.Nr. SK 335/71

Hamburg, den 13.3.1972
Tel. 9 15 2332

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a., wegen Mordes ( NSG ) in Schaulen

Bezug: Dort. Ersuchen vom 1o.9.1971;
hier: Dr. Ernst v. G a h l

Im Rahmen einer Dienstreise wurde am 9.3.1972 der Arzt

Dr. med. Ernst Gottlieb G a h l ,
geb. 28.5.19o6 in Hagen/Westf.,
wohnh. Korbach, Eidinghäuser Weg 2,

auf eigenem Wunsch in den Räumen seines Hauses aufgesucht.

Dr. G a h l erklärte auf Befragen, daß er mit der gesuchten Person des auf Bl. 198 genannten ehem. Oberstabsarztes Dr. von G a l e n nicht identisch sei.
Herr Dr. G a h l gab an, daß er von Ende Juli 1941 bis April 1942 als Ass.-Arzt im Kriegslazarett 9o8 in Wilna die innere Abteilung geleitet hat. Später ist er dann mit diesem Lazarett in Gomel gewesen. In Schaulen will Herr Dr. G a h l nie gewesen sein.
Sein letzter Dienstgrad war Stabsarzt.
Ein frühere Oberstabsarzt Dr. von G a l e n ist ihm nicht bekannt.
Da offensichtlich keine Identität bestand, wurde von einer Vernehmung Abstand genommen.
Die Ermittlungen nach dem gesuchten Oberstabsarzt Dr. von GALEN werden von hier aus neu eingeleitet.

Lammich, KHM

Zugegen: Hentschel, KK

/ 561 /

147 Js 25/71

den 15.3.1972
3184

An die
Untersuchungsstelle
für NS-Gewaltverbrechen
beim Landesstab der Israel Polizei
z.Hd. von Herrn Polizeimajor Lengsfelder

Harakewethstr. 14

T e l A v i v / Israel

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen H u n g e r b e r g u.a. wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/Litauen

Bezug: dortiger Vorgang P.Ain/0142-112764

Anlage: 6 Lichtbilder

Lieber Herr Lengsfelder !

Ich übersende Ihnen zur Durchführung der Vernehmungen im vorliegenden Ermittlungsverfahren in der Anlage 6 Lichtbilder des Beschuldigten Julius Hungerberg ( ehemaliger SS-Hauptscharführer ) .

Mit freundlichen Grüßen

ab 15/3.72

( Klemm )
Staatsanwalt

1562

14 C
147 Js 25/71

den 15.3.1972
3184

An die
Behörde für Inneres
Kriminalpolizei
- Sonderkommission NS -
z.Hd. Herrn KHM Lammich
2 Hamburg 1
Beim Strohhause 31

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen H u n g e r b e r g u.a. wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/Litauen

Bezug: unser Telefongespräch - SK 335/71 -

Bezugnehmend auf das Schreiben des ehemaligen Arbeitsführers Martin Eisenbeck vom 19.7.1969 und Ihren Vermerk vom 21.2.1972 möchte ich Sie Bitten, ehemalige Angehörige des RAD-Gruppenstabes 16 zu ermitteln und zur Frage der Beteiligung von RAD-Angehörigen an Massenerschießungen in der Nähe Schaulens zu vernehmen.

Falls Sie im Verfahren gegen Maywald u.a. ( 141 Js 534/60 ) Zeugenvernehmungen in Österreich durchführen, bitte ich Sie den Zeugen Otto Hrubesch, geboren am 17.11.1891 in Wien ( Feldkommandantur 819 V ), für das vorliegende Verfahren mitzuvernehmen.

Ein Schreiben der Sonderkommission Kiel vom 24.2.1972 füge ich in Ablichtung bei. Wir können in den nächsten Tagen einmal über die Sache telefonieren.

( Klemm )
Staatsanwalt

15/3.72

1567

Sonderkommission
Tgb.Nr. SK 335/71

Staatsanwaltschaft
bei dem
Landgericht Hamburg
16. MRZ. 1972
Anl. Akt.

Hamburg, den 14.3.1972
Tel. 9 15 2332

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a., wegen Mordes ( NSG ) in Schaulen

Bezug: Dort. Ersuchen vom 1o.9.1971, Ziff. 1, sowie hies. Bericht vom 21.2.1972

Wie bereits im dort. Ersuchen festgestellt ist, steht die genaue Bezeichnung der an der Erschießung beteiligten RAD-Einheit nicht fest.
Die bisherigen Vernehmungen ergaben, daß die im Ersuchen angeführten RAD-Abteilungen K 2/17, K 1/13 und K 2/13 offensichtlich nicht im Raume Schaulen stationiert oder kurzfristig aufhältlich waren.
Bei der Durcharbeitung des Sonderbandes 4 des obengenannten Verfahrens konnte ich folgendes feststellen:

Bl. 109 : Schreiben des ORR. Hans GROH vom 7.6.1967
... Im Baltikum wurden ein Teil der Dienststellen des Arbeitsgaues II m.E. zweimal eingesetzt, und zwar im Sommer 1941 und dann wieder im Sommer 1943.....

Bl. 110a : Lt. Schreiben des Bundesarchivs vom 2.2.1968 waren im Baltikum 1941/42 u.a. die RAD-Einheiten des Höheren RAD-Führers ( HRAF ) H VII - bei der Heeresgruppe Nord - und H XX - beim Wehrmachtsbefehlshaber Ostland - eingesetzt.
Über den Einsatz der RAD-Einheiten im Rahmen der Wehrmacht dürften die Kriegstagebücher jener höheren Kommandobehörden Auskunft geben, denen sie unterstellt waren. Eine entspr. Anfragen beim Militärarchiv in Freiburg wird anheim gestellt.

( Diesbezügliche Anfrage wird von hier gehalten .)

Vernehmung

Bl. 187a : ~~Schreiben~~ des ehem. Obergeneralarbeitsführer EISENBECK vom 29.11.1968, worin es u.a. heißt: .... als Höherer RAD beim Oberkommando der Heeresgruppe Nord. In diesem Gebiet befanden sich RAD-Einheiten des Gaues I im Wehrmachtseinsatz. Die Einheiten des Gaues I waren fast ausschliesslich in Frontnähe tätig, während Einheiten aus dem Gau XIV ( Märseburg ) im rückwärtigen Gebiet im Nachschub eingesetzt waren. .....

Bl. 188d : Schreiben des Dr. Helmuth C r o o n an die Zentrale Stelle vom 8.4.1969. Hier heißt es u.a.: .... Im Nordabschnitt der Ostfront waren 1941 der Höhere RAD-Führer H VII bei der Heeresgruppe Nord, Generalarbeitsführer EISENBECK und der Höhere RAD-Führer LXI, Generalarbeitsführer PFROGNER beim Luftgaukommando I. ..

Bl. 213 : Schreiben des Martin EISENBECK an die Zentrale Stelle vom 19.7.1969.
Unter der Ziff. 3) heißt es: .....
Im Standort Schaulen ist in der fraglichen Zeit im " rückwärtigen Heeresgebiet " für Nachschubaufgaben der RAD-Gruppenstab 16, damaliger Gruppenführer Oberarbeitsführer NAWOTHNING ..... ~~vorübergehend~~ untergebracht gewesen.....

Bl. 215 : Vom Bundesarchiv übersandte Kopie, betr. RAD-Dienststellen im Wehrmachtseinsatz vom 25.1o.1941, hier steht unter Ziff. 3.) u.a.
unter d) : .... K 16 ( H 751 ) ....
unter e) : ..... K 3/16, K 4/16, K 5/16, K 6/16.....

Bl. 216 : Kopie wie oben, mit Datum vom 3.11.1941;
Ziff. 3.)
unter e) : K 1/16 .....

Bl. 217 : Gleiche Kopie;
Einsatz beim Höheren RAD-Führer VII:
unter d) Gruppenstäbe .. K 16 ( H 751 ) .....
unter e) Abteilungen ..... K 1/16, K 3/16, K 4/16,
K 5/16, K 6/16 .....

Im Rundbrief des RAD von 1965 und 1969, die von der Traditionsgemeinschaft ehemaliger ostpreußischer Arbeitsdienstführer und - führerinnen herausgegeben wurden und die im Sonderband 4 in einem Umschlag im Aktendeckel sind, ist als Standort der RAD-Gruppe 16 der Ort Lyck verzeichnet. Lyck liegt etwa 4o km von Johannisburg entfernt.

Ich halte es für möglich und sogar wahrscheinlich, daß die bisher noch nicht festgestellte RAD-Einheit der RAD-Gruppe 16 angehörte.

Entsprechende Ermittlungen werden, bezugnehmend auf das Telefongespräch am 13.3.1972 mit Herrn StA Klemm, von hier aus eingeleitet.

Lammich

Lammich, KHM

1566

Sonderkommission
Tgb.Nr. SK 335/71

Hamburg, den 24.2.1972
Tel. 9 15 2332

Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hamburg
16. MRZ. 1972
Anl. Abl.

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a., wegen Mordes ( NSG ) in Schaulen

Bezug: Dort. Ersuchen vom 1o.9.1971

Im Rahmen einer Dienstreise sollte am 6.3.1972 der ehemalige SS-Hauptscharführer und Angehörige der Aussenstelle des KdS in Schaulen

Erich N a h r u h n ,
4.9.19o6 Königsberg,
wohnh. Northeim, Linnhoffstr. 7,

als Zeuge vernommen werden.

Mit Fernschreiben der Landeskriminalpolizeinebenstelle Northeim vom 23.2.1972, Nr. 39o, wird mitgeteilt, daß der Zeuge nicht zur Vernehmung erscheinen will. Er bittet um eine richterliche Vernehmung.

Lammich, KHM

1567

134 AR 144/71

Urschriftlich mit Fotokopie des Schreibens der Botschaft der BRD in Moskau vom 23. Februar 1972 dem

Herrn Dezernenten
über Geschäftsstelle 14 B

zu 147 Js 25/71
zur Kenntnisnahme und baldigen Rückäußerung übersandt.

16. 3. 72

15 G/8

Botschaft
der
Bundesrepublik Deutschland
Moskau

RK V4-88/3345
Ber.Nr. 592/72

Moskau, den 23. Februar 1972
Cr/Rm

An das
Auswärtige Amt
Bonn

Betr.: Rechtshilfeverkehr in Strafsachen mit der UdSSR;
hier: Rechtshilfeersuchen des Leitenden Oberstaatsanwalts in Hamburg um Übersendung von Beweismaterial über Massenvernichtungsaktionen im Kreise Schaulen/Litauen in dem Ermittlungsverfahren gegen Julius Hungerberg u.a. wegen Mordes (NS-Gewaltverbrechen)

Bezug: Erlaß vom 16.11.1971 - V4-82.00/1 - 94 Sowj. -

Doppel: - 2 -

Das mit Bezugserlaß übersandte Rechtshilfeersuchen wurde mit Note vom 7.12.1971 an das sowjetische Außenministerium weitergeleitet. Die sowjetische Staatsanwaltschaft hat nunmehr mitgeteilt, daß Material über die dem obengenannten Verfahren zugrundeliegenden Aktionen gefunden werden konnte; es soll in Bälde übermittelt werden. Bei den Nachforschungen sei man gleichzeitig auf Dokumente gestoßen, die den damaligen SS-Hauptscharführer Hungerberg wegen seiner Tätigkeit als Angehöriger der Sicherheitspolizei in Wiljaki/Lettland im Jahre 1942 belaste. Die Staatsanwaltschaft wäre bereit, auch dieses Beweismaterial zur Verfügung zu stellen, falls dies gewünscht würde.

Es wird gebeten, die Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hamburg zu einer Stellungnahme zu veranlassen.

gez. Peckert

1569

147 Js 25/71

Vfg.

1. U. - mit Anlagen -

Herrn AL 13 ( OSTA Langrehr )

nach Kenntnisnahme von dem Schreiben der Botschaft der BRD in Moskau vom 23.2.1972 zu 134 AR 144/71 zurückgesandt.

Ich bitte der Botschaft mitzuteilen, daß an der Übersendung von Beweismaterial zur Tätigkeit des Beschuldigten Julius Hungerberg als ehemaliger Angehöriger der Sicherheitspolizei in Wiljaki/Lettland im Jahre 1942 hier ebenfalls großes Interesse besteht.

2. Ablichtung dieser Verfügung zur Akte .

17.3.1972

( Klemm )
Staatsanwalt

1. ab: 17/3.72

1570

DEUTSCHES GENERALKONSULAT
GERMAN CONSULATE GENERAL
460 PARK AVENUE
NEW YORK 22, N. Y. 10022

TELEGRAMMADRESSE
CONSUGERMA
RH SE 50088/18/71 CCCXLIV

TELEPHONE
688-3523

9. März 1972
/do

Bei Antwort obigee Aktenzeichen angeben;
Please quote the above file number in your reply.

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht

2000 H a m b u r g

Staatsanwaltschaft
bei dem
Landgericht Hamburg
21. MRZ. 1972
Abt.

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen HUNGERSBERG u.a.
wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/Litauen
im Jahre 1941

Bezug: Rechtshilfeersuchen vom 6. Oktober 1971
- 147 Js 25/71 -

Anlg.: 1

Als Anlage wird die Niederschrift über die Vernehmung des Zeugen Moses Cess übersandt. Gebührenabrechnung erfolgt gesondert.

Das Bezugsersuchen ist hiermit erledigt.

Im Auftrag

Dr. E. Rauch
Konsul

DEUTSCHES GENERALKONSULAT
RH SE 50088/18/71 CCCXLIV

New York, den 6. März 1972
460 Park Avenue

VERNEHMUNGSNIEDERSCHRIFT

Gegenwärtig:

1. Dr. Elmar Rauch
   als vernehmender Konsul

2. Helga Doyle
   als Protokollführerin

In dem Ermittlungsverfahren,
anhängig bei der Staatsanwaltschaft bei
dem Landgericht Hamburg

gegen

HUNGERSBERG u.a.

wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume
Schaulen/Litauen

erscheint vor dem unterzeichneten, zur Abhörung von Zeugen und zur Abnahme von Eiden ermächtigten Konsul den nachbenannten Zeugen.

Der Zeuge wurde mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht, zur Wahrheit ermahnt, auf die Freiwilligkeit seiner Aussage und die Möglichkeit einer Vereidigung hingewiesen sowie über die Bedeutung des Eides und die Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen Aussage belehrt. Sodann erklärte der Zeuge:

Zur Person:

Ich heisse Moses C e s s, geboren am 10. Dezember 1906 in Tilsit, ledig, früher Rechtsanwalt, jetzt arbeitslos, Staatsbürger der Vereinigten Staaten, wohnhaft: 310 West 106th Street, New York, N.Y. 10025, Tel.: 865-8090, mit den Beschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert.

Zur Sache:

Ich war bereits mit meinen Eltern in den 20iger Jahren nach Schaulen verzogen, jedenfalls lebte ich vor der deutschen Besetzung in dieser Stadt. Als die deutschen Truppen einmarschierten, wurden die Juden sofort zu Zwangsarbeiten herangezogen. Sie wurden auf den Strassen geschnappt und mussten für die Deutschen Autotransporte entladen. Wir Juden waren zu dieser Zeit noch nicht durch Armbinden kenntlich. Die Litauer zeigten aber den Deutschen, wer Jude war. Gleich zu Anfang haben auch die litauischen Partisanen damit begonnen, die Juden ins Gefängnis zu bringen. Ich weiss nicht, ob sie auf Weisung von Deutschen handelten. Nach ein paar Tagen kamen dann erstmals Gestapoleute und Spezialtruppen, ich glaube,man nannte sie Einsatztruppen, nach Schaulen. Man erzählte sich, daß diese Einsatztruppen den Auftrag hatten alle Juden zu töten. Als diese Truppen in Schaulen ankamen, wurden die Juden nunmehr massenweise auf den Strassen geschnappt und aus den Häusern geholt und in die Synagoge gebracht. Von der Synagoge aus, wurden sie mit Lkws abtransportiert. Man sagte, die Juden würden nur umgesiedelt. Später erfuhren wir jedoch von Litauern, daß man diese Leute etwa 6 oder 10 Kilometer in der Umgebung von Schaulen erschoss. Es gab überall in den Strassen Schaulens zahlreiche Juden, da man zu dieser Zeit auch alle Juden aus den umliegenden kleineren Orten nach Schaulen brachte. Das geschah Tag und Nacht in den ersten Tagen nach Ankunft der Einsatztruppen. Ich habe vom Fenster unserer Wohnung aus gesehen, wie die Deutschen Juden auf der Strasse ergriffen und wegschafften.

Ich möchte berichtigen, daß ich dies gesehen habe, wenn ich einige Male selbst auf die Strasse gegangen bin. Es gab eine Unmenge von Juden in den Strassen, die von den Deutschen aus der Umgebung hereingetrieben wurden. Es war ein grosses Wirrwarr.

Ich selbst überlebte diese erste Phase, weil mein Elternhaus neben einem litauischen Lehrerinstitut lag, das von der deutschen Wehrmacht als Lazarett bestimmt wurde. Alle besseren in der näheren Umgebung liegenden Villen und Häuser, wurden für die deutschen Ärzte, die in diesem Lazarett arbeiten sollten, beschlagnahmt. Die Wehrmacht hatte auch eine amtliche Beschlagnahmebekanntmachung an unsere Wohnungstür geheftet. Deshalb kehrten die Einsatzkommandos, die in unser Haus kamen, wieder um, ohne unsere Wohnung zu betreten. Die Wehrmacht hatte uns gestattet bis zur Ankunft des deutschen Arztes noch in der Wohnung zu bleiben. Etwa einen Monat haben wir uns auf diese Weise in der Wohnung versteckt gehalten. In der Zwischenzeit hatten die Deutschen den Direktor Müller zum Chef der Lederfabrik Fränkl gemacht. Dieser neue deutsche Direktor hat allen ~~jüdischen~~ jüdischen Mitarbeitern der Lederfabrik und ihren Angehörigen Schutzbriefe ausgestellt. Während wir noch in unserer Wohnung waren, brachte uns ein Bekannter diese Schutzbriefe, die besagten, daß wir zum Stammpersonal der Lederfabrik gehörten und unersetzliche Arbeitskräfte seien. Mein Bruder gehörte zur Geschäftsführung dieser Fabrik und mein Vater hatte vor seinem Tode dort gearbeitet.

Während wir uns in unserer Wohnung verborgen hielten, wurden die Ghettos Traku und Kawkas in Schaulen errichtet. Mit den Schutzbriefen zogen wir später in das Ghetto Traku. Die beiden Ghettos waren aber für alle Juden viel zu klein. Deswegen wurden laufend Menschen, insbesondere alte und arbeitsunfähige, ausgesondert und ~~xxx~~ mit Lkws unmittelbar

vom Ghetto weggebracht. Später erfuhren wir, daß auch diese Leute umgebracht wurden. Nach meiner Erinnerung sind nach Errichtung des Ghettos zunächst ~~jedenMorgen~~ häufig Lkws mit Juden weggefahren. Später wurde das Ghetto noch verkleinert. Die Verkleinerung war nach meiner Erinnerung nicht eine Aktion, sondern fand laufend statt. Die Juden, für die man keinen Platz mehr hatte, wurden mit Lkws abtransportiert. Ich meine, daß die Selektionen von den Angehörigen der deutschen Einsatztruppen durchgeführt wurden. Am Ghettoeingang standen litauische Wachen, die Selektionen selbst wurden aber von Deutschen durchgeführt. Diese Einsatztruppen waren nach meiner Erinnerung bis Oktober oder November 1941, vielleicht aber auch noch länger. Im Herbst 1941 wurde nach meiner Erinnerung eine deutsche Zivilverwaltung eingerichtet.

In der Zeit von Juni bis Oktober 1941 bin ich nicht Augenzeuge von Tötungshandlungen gewesen. Ich habe später die Erhängung des Juden Masowietzki miterlebt. Von der Ermordung des Rabiner Nochomowski und Bakscht habe ich gehört. Wie viele Juden in das Gefängnis von Schaulen gebracht wurden und wieviel insgesamt entweder über die Synagoge oder direkt vom Ghetto abtransportiert wurden, kann ich nicht mehr sagen. Es kann sein, daß wir grüne Scheine erhielten als wir in das Ghetto zogen. Ich kann mich nicht daran entsinnen, daß wir später gelbe Scheine erhielten.

Der Abtransport der Kinder des jüdischen Waisenhauses war nach meiner Erinnerung 1942, es kann auch vorher gewesen sein. Einzelheiten weiss ich nicht.

Wie sich aus meiner Aussage ergibt, bin ich nicht in der Lage, einzelne Aktionen zu unterscheiden. Vielmehr fanden laufend derartige Dinge statt. Wo man die Opfer erschossen hat und wie die Erschiessungen im einzelnen vor sich gingen, weiss ich nicht. Ich weiss auch nicht, ob sich die Opfer vor der Erschiessung entkleiden mussten oder ihre Wertsachen abgeben mussten.

Namen kann ich nicht angeben. Die auf Blatt 7 der Sachverhaltsdarstellung aufgeführten Namen sind mir vorgelesen worden. Nur Dr. Czerny klingt mir vertraut. Ich glaube, er war Verwalter bei der Gestapo. Er hatte eine leitende Stellung. Gesehen habe ich ihn nie.

Wer für die Aktionen verantwortlich war, wer sie organisiert und geleitet hat, weiss ich nicht. Abgesehen davon, daß dies die "Einsatztruppen" machten, kann ich weder die Einheiten oder Dienststellen angeben.

Die Vernehmung erfolgte in deutscher Sprache. Das Protokoll wurde in meiner Gegenwart laut diktiert. Ich habe alles verstanden. Die Niederschrift ist richtig, ich genehmige sie und unterschreibe wie folgt:

(Moses Cess)

Helga Doyle
(Helga Doyle)
Protokollführerin

DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND GENERALKONSULAT NEW YORK

Rauch
(Dr. Elmar Rauch)
Konsul

DR. KARL LEONHARD
RECHTSANWALT UND NOTAR

Irene Bauer
Rechtsanwältin

POSTSCHECK BERLIN WEST 731 28
BANK
BANK FÜR HANDEL UND INDUSTRIE AG,
BERLIN 15, KURFÜRSTENDAMM 179.
NR. 176 096

BERLIN 15, DEN 20. März 1972
BLEIBTREUSTRASSE 24
(ECKE KURFÜRSTENDAMM)
TELEFON 8 81 43 69

526

Bau/My

DR. KARL LEONHARD, I BERLIN 15, BLEIBTREUSTR. 24

An die
Staatsanwaltschaft Hamburg
beim Landgericht Hamburg

2 Hamburg - 36

Staatsanwaltschaft
bei dem
Landgericht Hamburg
22. MÄRZ 1972
Anl. Akt.

BETRIFFT
(BITTE BEI ANTWORT ANGEBEN)

Entschädigungsverfahren
Chana Lew - Reg.Nr. 103 073
Amt für Wiedergutmachung des Landes Rheinland-Pfalz in Berlin,
dortiges Aktenzeichen: 14 C, 147 Js 25/71 -

In der vorbezeichneten Sache hat das Amt für Wiedergutmachung in Berlin Ihnen die Entschädigungsakten meiner Auftraggeberin auf Anforderung im September 1971 übersandt.

Die Entschädigungsakten werden hier dringend zur Weiterbearbeitung des Gesundheitsschadensanspruches benötigt.

Ich bitte deshalb dringend, die Akten an das Amt für Wiedergutmachung in Berlin zurückzusenden.

Rechtsanwalt

Abschrift

1772

DR. KARL LEONHARD
RECHTSANWALT UND NOTAR

POSTSCHECK BERLIN WEST 731 28
BANK
BANK FÜR HANDEL UND INDUSTRIE AG.
BERLIN 15, KURFÜRSTENDAMM 179.
NR. 176 096

Irene Bauer
Rechtsanwältin

BERLIN 15, DEN
BLEIBTREUSTRASSE 24
(ECKE KURFÜRSTENDAMM)
TELEFON 8 81 43 69

20. März 1972

Bau/My

An die
Staatsanwaltschaft Hamburg
beim Landgericht Hamburg

2 Hamburg - 36

Entschädigungsverfahren
Chana Lew - Reg.Nr. 103 073
Amt für Wiedergutmachung des Landes Rheinland-Pfalz in Berlin,
dortiges Aktenzeichen: 14 C, 147 Js 25/71 -

In der vorbezeichneten Sache hat das Amt für Wiedergutmachung in Berlin Ihnen die Entschädigungsakten meiner Auftraggeberin auf Anforderung im September 1971 übersandt.

Die Entschädigungsakten werden hier dringend zur Weiterbearbeitung des Gesundheitsschadensanspruches benötigt.

Ich bitte deshalb dringend, die Akten an das Amt für Wiedergutmachung in Berlin zurückzusenden.

gez. Dr. Leonhard

Rechtsanwalt

1578

14 C
147 Js 25/71

den 24.3.1972
3184

Herrn
Rechtsanwalt Dr. Karl Leonhard

1 B e r l i n 15
Bleibtreustraße 24

**Betr.:** Ermittlungsverfahren gegen H u n g e r b e r g u.a. wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/Litauen

**hier:** Zeugin Chana Lew

**Bezug:** Ihr Schreiben vom 20.3.1972 - Entschädigungsverfahren Chana Lew Reg. Nr. 103 073 -

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt !

Das Amt für Wiedergutmachung des Landes Rheinland-Pfalz in Berlin ( Gesch.Z.: Kart: Reg.Nr.: 103 073 ) hat mir mit Schreiben vom 27.9.1971 mitgeteilt, daß sich die Entschädigungsakte Chana Lew z.Z. beim Bezirksamt für Wiedergutmachung, Rechtsabteilung, in Mainz zum Az.: 13 877/III/4 befindet und mir nach Rückkehr übersandt werden soll. Dies ist aber bisher noch nicht geschehen.

Hochachtungsvoll

Ab: 27/3.72 [signature]

( Klemm )
Staatsanwalt

1579

# STAATSANWALTSCHAFT
# BEI DEM LANDGERICHT HAMBURG
DER LEITENDE OBERSTAATSANWALT

Fernsprecher 3 41 09: 779 (Durchwahl)
Behördennetz 9.43. "

Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hamburg
2 Hamburg 36 · Postfach

An die
Justizbehörde
- Justizamt -
über den
Herrn Generalstaatsanwalt
Hamburg

Berichtsverfasser:
Oberstaatsanwalt Langrehr

Datum und Zeichen Ihres Schreibens

Aktenzeichen (Bei Antwort bitte angeben)
134 AR 144/71

Datum
22. März 1972

Betreff: Rechtshilfeverkehr mit dem Ausland
in strafrechtlichen Angelegenheiten;

hier: Ersuchen an die russischen Behörden
um Überlassung von Urkunden in einem
NSG-Verfahren gegen HUNGERBERG u.a.

Bezug: Dortiges Schreiben vom 13. März 1972
- 9352 E - S 10 - 2.1 -

Ich bitte, der deutschen Botschaft ~~der SSR~~ in Moskau mitzuteilen, daß an der Übersendung von Beweismaterial zur Tätigkeit des Beschuldigten Julius HUNGERBERG als ehemaliger Angehöriger der Sicherheitspolizei in Wiljaki/Lettland im Jahre 1942 hier ebenfalls großes Interesse besteht. Die Botschaft möge daher die Staatsanwaltschaft Moskau ersuchen, dieses Beweismaterial zur Verfügung zu stellen.

In Vertretung:

gez.

(Dr.Thiemann)
Erster Oberstaatsanwalt



StA 1a
15000 8 70

An das

**Amtsgericht Hamburg**

Abteilung

An die

**Staatsanwaltschaft**
**bei dem Landgericht Hamburg**

Geschäftsstelle 14 B

– zu 147 Js 25/71 –

AG 113 StP 11.71-15000

1780

14 C
147 Js 25/71

den 28.3.1972
3184

An die
Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen
714 Ludwigsburg
Schorndorfer Str. 58

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Hungerberg
wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/
Litauen

Bezug: Ihr Schreiben vom 10.3.1972 - Az.: II 207 AR-Z
104/67

Das Tagebuch des Ghettos Schaulen " Pinkas Shavli "
sowie das Anschriftenverzeichnis der RAD Traditions-
gemeinschaft Ostpreußen für 1969 werden hier von der
Sonderkommission noch für Ermittlungen benötigt.
Ich wäre Ihnen deshalb dankbar, wenn Sie mir diese
Unterlagen noch für etwa 2 - 3 Monaten überlassen
könnten.

Ab: 29/3.72 ff

( Klemm )
Staatsanwalt

1581

Sonderkommission
- Hamburg -

z.Z. Rüsselsheim,
den 16.3.1972

Vorgeladen, erscheint in den Räumen der Kriminalpolizei Rüsselsheim der Autolackierer

Edwin K n e c h t e l ,
geb. 16.2.1913 in Niederebersdorf,
wohnh. Rüsselsheim, Kölner Str. 67,

und erklärt auf Befragen und zur Wahrheit ermahnt, nach eingehender Vorbesprechung, folgendes:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung erföffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge gehört werden soll und dass ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder meine Angehörigen im Sinne des § 52, Abs. I, StPO dadurch belasten müsste.

Ich bin bereit vor der Kriminalpolizei auszusagen.

In Niederebersdorf, Kr. Tetschen-Bodenbach, habe ich die Volksschule besucht und anschliessend die Bürgerschule in Bensen. Nach meiner Schulentlassung absolvierte ich eine dreijährige Lehre als Lackierrer. In diesem Beruf war ich auch anschliessend tätig.
Am 1.1o.1935 erfolgte meine Einberufung in die tschechische Armee, aus der ich im September 1937 entlassen wurde.
Nach einer kurzen Arbeitslosenzeit war ich für ein 3/4 Jahr bei der Bahn tätig.
Kurz nach dem Anschluß an das Reich kam ich am 1.11.1938 als Führeranwärter zum RAD nach Hannover.
Nach der Ausbildung wurden wir als Bautrupp am Westwall eingesetzt. Ende 1939 / Anfang 194o kam ich nach Königsberg zum RAD-Gau I. Von dort erfolgte meine Versetzung zu einer RAD-Abteilung im Kreise Labiau. Aus dieser Zeit ist mir noch mein Abteilungsführer V o g e l in Erinnerung.

Von Labiau ging es dann weiter nach Gehsen und von dort, im Frühjahr 1941, nach Tilsit.
Etwa 14 Tage nach Ausbruch des Rußlandfeldzuges wurde die gesamte Gruppe 13, der auch ich angehörte, per Bahn in Richtung Riga in Marsch gesetzt. Erinnerlich ist mir, daß wir das letzte Stück zu Fuß marschieren mussten.
Aus dieser Zeit ist mir der Gruppenführer M u n d t bekannt. Es ist möglich, daß ich zu diesem Zeitpunkt der RAD-Abteilung K 1/13 angehört habe. Wie mein Abteilungsführer hieß, kann ich nicht mehr sagen. Ich weiß nur, daß er aus Insterburg stammte und von Gestalt ein großer, schlanker Mann war.
In Riga blieben wir etwa 3 - 4 Monate und verlegten dann geschlossen wieder zu unseren Standorten um Johannisburg/Ostpr. Der Stab der Gruppe 13 lag direkt in Johannisburg, während die einzelnen Abteilungen um diesen Ort herum untergebracht waren. Meine Abteilung lag in Gehsen. Gleichzeitig lag hier auch eine weitere Abteilung, die von Oberstfeldmeister L e d e l geführt wurde.
Kurze Zeit nach meiner Ankunft in Gehsen wurde ich nach Königsberg, als Gehilfe zu einem Transportkommando, abgestellt. Diese Kommandierung dauert bis Anfang Dezember 1941. Anschliessend wurde das Kommando aufgelöst und wir bekamen Heimaturlaub.
Anfang Januar 1942 musste ich mich dann bei meiner Abteilung in Gehsen melden. Nach etwa 14 Tagen erfolgte meine Abstellung zu einem Aufbaustab nach Bialystock. Hierblieb ich, bis der allgemeine Rückzug einsetzte .
Im März / April 1945 wurden wir in Döberitz der Wehrmacht eingegliedert. Mit dieser Einheit kam ich am 3.5.1945 in amerikanische Gefangenschaft, aus der ich 1947 in Hameln entlassen wurde.
Mein letzter Dienstgrad war RAD-Haupttruppführer.

Zur Sache:

Vorhalt: Im Juni-Juli 1941 bis Oktober 1941 wurden in der Umgebung von Schaulen jüdische Personen erschossen.

noch Vorhalt: Bei den Erschiessungen sollen u.a. RAD-Angehörige mitgewirkt haben.
Es wird auch von einem älteren RAD-Führer gesprochen, der eine Privatwohnung in Schaulen hatte und dessen Name mit LEI, KEI oder KAT endete oder Begann.

Frage: Ist Ihnen etwas von Erschiessungen in Schaulen bekannt ?
Können Sie sagen, um welchen RAD-Führer es sich handeln könnte ?
Wissen Sie, welche RAD-Einheit in dem betr. Zeitraum in Schaulen stationiert war ?

Antwort: Mir ist weder etwas von Erschiessungen in Schaulen bekannt, noch kann ich sagen, um welchen RAD-Führer es sich handeln könnte.
Ich kann nicht einmal sagen, welche RAD-Einheit in Schaulen gelegen hat.
Ich habe während des Krieges nichts davon gehört, daß im Osten Judenerschiessungen vorgenommen worden sind. Insbesonders habe ich nichts davon gehört, daß RAD-Angehörige an solchen Exekutionen teilgenommen haben.

Auf Frage: Mit Sicherheit weiß ich, daß in meiner Abteilung ein Unterfeldmeister namens D ö r i n g war. Sein Vorname ist mir nicht bekannt. Erinnerlich ist mir, daß er einen etwas verzogen Mund hatte und aus Ostpreußen stammte. Er war von mittlerer Gestalt.
Ich bin der Meinung, daß wir noch einen zweiten D ö r i n g hatten. Allerdings bin ich mir nicht ganz sicher, ob er auch D ö r i n g hieß. Er hatte eine kräftige Gestalt und stammte aus Sachsen. An seinen Vornamen kann ich mich nicht erinnern, nur, daß er ebenfalls Unterfeldmeister war.

An weitere Kameraden, als die schon von mir genannten, kann ich mich heute nicht mehr erinnern.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.
Ich habe in allen Punkten die Wahrheit gesagt und wissentlich nichts verschwiegen.
Die Vernehmung wurde in meinem Sinne formuliert und laut in die Maschine diktiert. Ich hatte jederzeit die Möglichkeit auf die Formulierung Einfluß zu nehmen.
Ich habe das Protokoll meiner Vernehmung selbst durchgelesen, für richtig befunden und unterschrieben. "

Beginn der Vernehmung: 09.3o Uhr

Ende der Vernehmung: 12.3o Uhr.

Geschlossen:

Kunkel, KHM

Lammich, KHM

Sonderkommission
- Hamburg -

z.Z. Friedberg, den 21.3.1972

Vorgeladen, erscheint beim Polizeikommissariat Friedberg/Hessen der Pensionär

Georg Gustav Adolf S t u w e ,
geb. 24.4.1910 in Königsberg/Pr.,
wohnh. Ober-Rosbach v.d.H.,
Krs. Friedberg/Hessen, Taunusstr. 38,

und erklärt auf Befragen und zur Wahrheit ermahnt, nach eingehender Vorbesprechung folgendes:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute als Zeuge in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge gehört werden soll und dass ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder meine Angehörigen im Sinne des § 52, Abs. I StPO dadurch belasten müsste.
Ich bin bereit, vor der Kriminalpolizei auszusagen.

Zur Person:

Nach Vollendung meines 6.Lebensjahres verzogen meine Eltern nach Heilsberg, wo ich auch die Volksschule besuchte.
Nach Abschluß der Volksschule erhielt ich eine dreijährige Musikausbildung. Als Berufsmusiker war ich dann in verschiedenen Orten in Ostpreußen tätig.
~~1933~~ 1934 im Frühjahr kam ich zum Freiwilligen Arbeitsdienst nach Koblenz ( Gau 24 ), zum dortigen Musikzug.
Im Dezember 1934 erfolgte meine Versetzung zum Musikzug nach Königsberg zum Gau I. Wir lagen in der Abt. 1/1o.
Im Herbst 1935 musste ich für 1 Jahr zur Wehrmacht, und zwar zur 7./Gren.Reg. 1 in Königsberg. Ich kam dann wieder zum inzwischen umbenannten RAD in die Abt. 2/12 Skallischen. Hier war ich erst Truppführer und später Quartiermstr.

Beim Polenfeldzug blieb ich mit noch etwa 8 Mann als Wachkommando in Skallischen.
Anfang 194o bezogen wir einen neuen Standort: Zwischen Ebenrode und Eydtkauen.
Im April 194o kam unsere Gruppe 12 vorübergehend nach Holland ( Walcheren ), wo wir bis zum Sommer blieben und dann wieder zurück in unseren Standort kamen. Aus dieser Zeit habe ich noch den Führer der Gruppe 12, Arbeitsführer B e h r e n d t in Erinnerung.
Anfang 1941 erfolgte meine Versetzung zur Gruppe 13. Die Abteilung ist mir nicht mehr geläufig. Ich meine aber, daß ich der Abt. 3/13 angehörte. Der Standort der Gruppe 13 war damals Johannisburg. Die Abteilung, der ich angehörte, lag etwa 15 km von Johannisburg entfernt in der Nähe der litauischen Grenze.
Wer mein Abteilungsführer gewesen ist, kann ich nicht mehr mit Sicherheit sagen.Ich bin der Meinung, das es der Oberstfeldmeister K o h l h e p p gewesen sein könnte.
Wie ich bereits zum Ausdruck gebracht habe, blieb ich als Wachkommandoführer bei Ausbruch des Polenfeldzuges in Skallischen zurück. Ich weiss genau, das damals der K o h l h e p p unser Abteilungsführer war, als ich noch der Abt. 2/12 angehörte . Später, in Riga, war ich unter K o h l h e p p Angehöriger der Gruppe 13.
Bei Ausbruch des Russlandfeldzuges lagen wir in Heinrichswalde bei Tilsit in einer Turnhalle. Mit einem Güterzug wurden wird von dort mit Marschbefehl Riga in Marsch gesetzt.
Auf dem Wege nach Riga hatten wir an einem Bahnknotenpunkt einen Aufenthalt von etwa einem halben Tag, weil die Bahnanlagen von Stukas zerbombt waren und erst wieder in Ordnung gebracht werden mussten. Ob es sich bei diesem Ort um Schaulen gehandelt hat, kann ich nicht sagen. Mir ist nicht in Erinnerung, daß unser Vormarsch über Schaulen gegangen ist . Auf jeden Fall blieben wir in unmittelbarer Nähe des Zuges.
Es ging dann weiter bis kurz vor Riga. Erinnerlich ist mir, daß wir Nachts durch einen Wald marschieren mussten undin den frühen Morgenstunden in Riga unmittelbar hinter der kämpfenden Truppe einrückten. In Riga brannten noch einige Gebäude.

Etwa 3 Monate verblieb unsere Gruppe 13 in Riga. Anschliessend ging es wieder nach Ostpreußen zurück. Ich kann mich aber nicht erinnern, welchen Standort wir in Ostpreußen bezogen haben. Es ist möglich, daß der Gruppenstab in Johannisburg gelegen hat.
In Ostpreußen blieben wir bis zum Frühjahr 1942. Wir zogen dann mit einer mir nocht mehr bekannten Einheit nach Russland und waren der 6.Armee zugeteilt. Im großen Donbogen wurden wir abgezwägt und kamen zur Panzerarmee KLEIST.
Im Herbst 1942 mussten wir unsere Männer im Raume Krasnodar an die Wehrmacht abgeben. Das Stammpersonal, darunter auch ich, kam nach Ostpreußen zurück und zwar in die Gegend Ebenrode. Während dieser Zeit war der Oberstfeldmeister H ü t e r mein Abteilungsführer.
In Ostpreußen blieben wir bis zum Rückzug. Über Pillau, Danzig, und Stettin gelangten wir ins Sudetenland, wo wir etwa Anfang 1945 ankamen. Am 3.4.1945 erfolgte meine Einberufung bezw. Abstellung zur Wehrmacht nach Jüterbog.
Als Führer einer Einsatzkomp. wurde ich am 28.4.1945 bei Berlin schwer verwundet. Über verschiedene Lazarette kam ich schliesslich nach Bad Pyrmont, wo ich am 8.5.1947 nadh Friedberg/Hessen entlassen wurde.
Mein letzter Dienstgrad beim Rad war Haupttruppführer, bei der Wehrmacht Feldwebel.

Zur Sache:

Vorhalt: Wie wir Ihnen bereits in der Vorbsprechung erklärt haben, wurden in der Zeit von Juli bis etwa Ende September 1941 in Schaulen Judenexekutionen durchgeführt, an denen auch junge RAD-Angehörige teilgeommen haben. Diese Angehörigen der Abteilung kam nach ihrem Einsatz vermutlich nach Johannisburg zurück. In Johannisburg wurde über diesen Einsatz gegen die jüdische Bevölkerung erzählt.

Frage: Ist Ihnen, Herr S t u w e , jemals von Judenerschiessungen in Schaulen unter Mitwirkung von RAD-Angehörigen etwas bekannt geworden ?

Antwort: Ich kann diese Frage nur mit nein beantworten. Weder in Rußland noch später in Ostpreußen habe ich davon erfahren, daß in Schaulen Juden erschossen wurden.
Ganz undenkbar ist es für mich, daß man zu diesen Aktionen auch RAD-Angehörige hinzugezogen hat. Bemerken möchte ich hier, daß unsere Abteilung zu dieser Zeit unzureichend mit norwegischen Gewehren ausgerüstet war. So war z.B. in meinem Zug etwa nur ein Trupp mit diesen Gewehren versehen. Ich will damit sagen, daß es sehr unwahrscheinlich ist, daß RAD-Angehörige mit dieser unzureichenden Bewaffnung für derartige Aktionen hinzugezogen worden sein können.

Frage: Können Sie sagen, ob und welche Abteilung oder Teile davon in Schaulen, wenn auch nur kurzfristig gelegen hat ?
Ist Ihnen in diesem Zusammenhang ein älterer RAD-Führer bekannt, der in Schaulen eine Privatwohnung gehabt haben soll und dessen Name mit LEI, KEI oder KAT endete oder bekann ?

Antwort: Ich kann weder sagen, welche Einheit des RAD in Schaulen lag, noch kann ich Angaben zu dem RAD-Führer machen.

Frage: Welche Namen von Angehörigen aus der damaligen Zeit ihrer Zugehörigkeit zum RAD sind Ihnen heute noch bekannt und was können Sie über das Schicksal dieser Personen sagen ?

Antwort: W o l f , Unterfeldmeister und Verwalter, ging mit uns nach Riga, war in unserer Abteilung, stammte glaublich aus Hessen, Vorname, Schicksal und Zivilberuf sind mir nicht bekannt;

Der Landrat des Landkreises Friedberg 636 Friedberg, _____
- Polizeikommissariat-

Ermittlungs- und Schlußbericht

1. In vorliegender Sache sind die Ermittlungen bisher nicht zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht worden.
   Verwertbare Spuren wurden - nicht - gesichert. +)
   Es wird unaufgefordert nachberichtet, sofern sachdienliche Hinweise bekannt werden.
2. KP - Meldung - abgesandt - nicht erforderlich +)
3. In Sachfahndungskartei ( HLKA ) - nicht - registriert
4. Statistisch erfaßt
5. Aktenrücklaufzettel beigefügt
6. Tgb.-Nr.: ein- und ausgetragen
7. Bemerkungen:

+) Nichtzutreffendes streichen

(Sachbearbeiter)

Tgb.-Nr.: E/_____ 636 Friedberg, den _____
Telefon: 7171 -7173

U.

dem
Herrn Oberstaatsanwalt - Leiter der Amtsanwaltschaft

63 G i e ß e n

ø F r a n k f u r t

übersandt.

1589



noch Antwort: M u s c h j o h l ( phon. ), war aus Oberschlesien, Arbeitsmann, war ständig in meiner Begleitung, Vorname, Zivilberuf und Schicksal nicht bekannt.

Weitere Namen kann ich nicht nennen.

Frage: Ist Ihnen der Name D ö r i n g als Angehöriger des RAD bekannt ?

Antwort: Einen RAD-Angehörigen mit dem Namen DÖRING kenne ich nicht.

Ich habe in allen Punkten die Wahrheit gesagt und wissentlich nichts verschwiegen. Meine Angaben wurden in meinem Sinne formuliert und laut in die Maschine dikteirt. Ich hatte jederzeit die Möglichkeit, auf die Formulierung Einfluß zu nehmen.
Ich habe das Protokoll meiner Vernehmung selbst durchgelesen, für richtig befunden und unterschrieben. "

Vernehmungsbeginn: 08.5o Uhr
Vernehumgsende: 13.oo Uhr

Geschlossen:

Kunkel, KHM

Lammich, KHM

Sonderkommission
- Hamburg -

z.Z. Wiesbaden, den 22.3.1972

Vorgeladen, erscheint in den Räumen des Hessischen Landeskriminalamtes der Dr. Oberfeldvetärinär a.D.

Dr. Ernst Joseph Ferdinand O e h l ,
geb. 23.5.1894 Seligenstadt, Krs. Offenbach,
wohnh. Wiesbaden, Hans-Thoma-Str. 2,
Tel. 52 98 47,

und erklärt auf Befragen und nach eingehender Vorbesprechung und zur Wahrheit ermahnt, folgendes:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge gehört werden soll und dass ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder meine Angehörigen im Sinne des § 52, Abs. I StPO dadurch belasten müsste.

Ich bin bereit, vor der Kriminalpolizei auszusagen.

Bis zum November 1936 war ich als beamteter Tierarzt in Lauterbach/Hessen tätig.
Am 1.11.1936 kam ich als 2. Veterinäroffz. zum . Inf.Reg 57 nach Siegen. Später wurde ich in Siegen Abteilungsveterinär beim AR. 1o.
Am 1.1o.1937 wurde ich Regt-Veterinär beim IR. 2o in Regensburg. Mit diesem Regt machte ich auch den Polenfeldzug mit.

Nach dem Polenfeldzug kam ich zum Heimatveterinärpark 8 nach Breslau.
Als Chef der Veterinärkomp. 3o5 wurde ich im Frankreichfeldzug eingesetzt.
Im Frühjahr 1942 erfolgte meine Versetzung von der Vet.-Komp. 3o5 zum Div.-Stab der Sicherungsdivision 2o7 nach Dorpat.

Von Frankreich kam ich als Einzelreisender direkt nach Dorpat, wo sich zu dem Zeitpunkt der Stab der Sicherungsdivison 2o7 befand.
Mein Vorgänger, an dessen Namen ich mich heute nicht mehr erinnern kann, war kurz vorher an Gelbfieber verstorben. Nachdem mir der Name Dr. K o c h genannt wurde, halte ich es für möglich, daß er mein Vorgänger war.
Mein Adjutant in Dorpat war Dr. F r i t z , ein gebürtiger Wiener. Möglicherweise hat Dr. F r i t z den gesamten Vormarsch mitgemacht. Sicher kann ich es jedoch nicht sagen.
Ich blieb in Dorpat, während die Division zu einem Partisanenkampf herangezogen wurde. Wer zu diesem Zeitpunkt unser Kommandeur war, vermag ich heute nicht mehr zu sagen. Ich meine, daß es ein Genaral H o f f m a n n war, der s.Zt. den General von T i e d e m a n n abgelöst hatte. Ich bin weiter der Meinung, daß H o f f m a n n wiederum von einem Grafen S c h w e r i n abgelöst wurde, der bei einem Durchbruch der Russen bei dem Fluß Embach gefallen ist.
Im Verlauf des weiteren Rückzuges gelangte ich bis nach Libau, wo ich im Mai 1945 in russ. Gefangenschaft geriet, aus der ich im Dezember 1949 entlassen wurde.
Mein letzter Dienstgrad war Oberfeldveterinär.

Zur Sache:

Wie aus meiner Vernehmung bis hier zu entnehmen ist, kann ich zu dem hier in Frage stehenden Sachverhalt keine Angaben machen, da ich erst im Frühjahr 1942 zum Stab der Sicherungsdivision 2o7 gestossen bin, der damals in Dorpat lag.
In Schaulen bin ich nie gewesen.
Während meiner gesamten Zugehörigkeit zur Sicherungsdivision 2o7 habe ich nicht erfahren, daß über Judenexekutionen gesprochen worden ist.
So ist mir auch von einem Befehl des damaligen Kommandeurs General von T i e d e m a n n nichts bekannt, in dem er sich dagegen ausgesprochen hat, daß irgend jemand als Zuschauer an derartigen Exekutionen teilnehmen darf.

1592



An den Oberltn.d.Res. L a n g e n s t e i n kann ich mich nicht erinnern.
Ich kann mich heute noch an folgende Angehörige des Stabes erinnern:

Dr. von T i e d e m a n n ,
war Adjutant des Divisionsarztes Dr. MINNIGERODE,
war Sohn des Kdrs.;

Major Z i n s e r , Walter,
war I b, wohnt in Biberach ;

G u t s c h m i d t , war Indentdant;

weitere Namen fallen mir ohne Vorhalt nicht mehr ein.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.
Meine Angaben wurden in meinem Sinne formuliert und laut in die Maschine diktiert. Ich hatte jederzeit die Möglichkeit, auf die Formulierung Einfluß zu nehmen.
Mein Vernehmungsprotokoll habe ich selbst durchgelesen, für richtig befunden und unterschrieben. "

Beginn der Vernehmung: 14.5o Uhr
Ende der Vernehmung: 16.45 Uhr.

[signature]
.....

Geschlossen:

[signature]
Kunkel, KHM

[signature]
Lammich, KHM

Sonderkommission
Hamburg

z.Z. Karlsruhe-Durlach
den 23.3.1972

B e r i c h t

In den Nachmittagsstunden des 23.3.1972, wurde in den Diensträumen der Kripo in Durlach Herr

Paul F e n s k e ,
geb. 20.7.1899 in Rotenfels,
wohnh. Karlsruhe-Durlach, Thomashof 8,

vernommen bzw. befragt. Es stellte sich in der Vorbesprechung heraus, daß der o.a. F e n s k e mit dem auf Bl. 905 d.A. 147 Js 25/71 bezeichneten

Paul F e n z k e

nicht identisch ist. Nach eigenen Angaben war er zu keinem Zeitpunkt in Schaulen; auch sind ihm die weiter auf Bl. 905 aufgeführten Angehörigen der Dienststelle des SS- und Polizeigebietsführers völlig unbekannt. Er konnte zu dem in Frage stehenden Sachverhalt keine Angaben machen.
Herr Fenske schildert seinen polizeilichen/militärischen Werdegang im II. Weltkrieg wie folgt:
1939 Hauptwachtmeister der Polizei. Mit dem Pol.-Btl. 51 im Polenfeldzug eingesetzt (Radom). Von Polen aus ging es nach Straßburg. Hier wurde er dem I./Pol.Rgt. 14 eingegliedert.
1941 kam er mit dieser Einheit zum Osteinsatz. An das genaue Datum konnte sich Herr Fenske nicht mehr erinnern.

Er wußte nur, daß die Front bereits bei Kaluga war und die Inmarschsetzung per Bahn von Straßburg aus erfolgte. Ein Zwischenaufenthalt in Schaulen hat es nach seinen Angaben nicht gegeben, zumal er auch gar nicht wußte, ob der Transport über Schaulen erfolgte. Der Zeuge nannte dann noch weitere Stationen, wie Mogilew, Smolenks, Witebsk und Scharkow, konnte aber die zeitlichen Zusammenhänge nicht mehr konkret angeben. Nachdem seine Einheit im Osten aufgerieben wurde, kam er nach seinen Angaben in der Heimat zu einem Pionier-Btl., das kurz nach der Aufstellung nach Holland verlegte. Herr Fenske selbst bekam in Trier den Auftrag, aus Tarnopol 1500 Mann (Hiwis) nach Ferschweiler zu übernehmen, die dort ausgebildet werden sollten. Aus seinem Gedächtnis heraus konnte Herr F. auch die Bezeichnung der Einheit nennen: SS-Pol.Rgt. 4. ( Sie stimmt mit der WASt-Auskunft - Bl. 548 d.A. - überein.)
Herr Fenske, der die Reiterausbildung durchführte, verunglückte dabei Anf. des Jahres 1944.
Nach Lazarettaufenthalt wurde er als arbeitsfähig in die Heimat entlassen und war im Anschluß in Pforzheim auf dem Meldeamt tätig.
1946 wurde er bei der Polizei in Karlsruhe-Durlach eingestellt und im Jahre 1961 als Polizeikommissar pensioniert.

Die Aussage des Herrn Fenske erschien glaubwürdig, zumal sie teilweise durch die WASt-Auskunft ( 548 d.A.) bestätigt wird.

Herr F. ist schwerhörig. Da er zur eigentlichen Sache keine Angaben machen konnte und sich die Befragung sehr zähflüssig hinzog, wurde von der Aufnahme eine Protokolls Abstand genommen.
Der Zeuge wurde von der Kripo Karlsruhe kurzfristig zur Aussenstellen Durlach umbestellt, wodurch sich eine zeitliche Verschiebung ergab.

(Lammich) KHM

(Kunkel) KHM

1595

147 Js 25/71

den 30.3.1972
3184

An das
Generalkonsulat
der Bundesrepublik Deutschland
104 South Michigan Avenue
C h i c a g o / Illinois / USA

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen H u n g e r b e r g
wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/
Litauen

Bezug: bisheriger Schriftwechsel

Sehr geehrter Herr Konsul !

Für die von Ihnen im vorliegenden Verfahren durchgeführten Vernehmungen möchte ich mich sehr herzlich bedanken.
Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie noch den Zeugen R a m a n a u s k a s, Juczes, geb. am 7.1.1922 in Zarasai, wohnhaft in Chicago, Weststreet 59, zu der Ihnen übersandten Sachverhaltsdarstellung vernehmen würden.
Ramanauskas ist gebürtiger Litauer und soll sich während des Krieges in Schaulen aufgehalten haben. Er hat möglicherweise für deutsche Dienststellen der Sicherheitspolizei gearbeitet und könnte wichtige Angaben über Personen machten, die an der Vorbereitung und Durchführung von Judenerschießungen im Zeitraum von Juni - Anfang Oktober 1941 beteiligt waren.

Für Ihre freundlichen Bemühungen darf ich Ihnen schon jetzt herzlichst danken.

Hochachtungsvoll

(Staatsanwalt)

abi 4/4.72

14 C
147 Js 25/71

den 30.3.1972
3184

An die
Behörde für Inneres
- Kriminalpolizei -
- Sonderkommission NS -
z.Hd. Herrn KHM Lammich
2 H a m b u r g 1
Beim Strohhause 31

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen H u n g e r b e r g
wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/
Litauen

Bezug: Tgb.Nr. SK 335/71

Ich bitte folgende Personen als Zeugen zu vernehmen :

1. W. Z e i g e r ,
wohnhaft in Essen, Hölderlinstraße 3
( will nach einer Aussage vor dem Schwurgericht Ulm im Sommer 1941 in der Nähe von Schaulen Massenerschießungen beobachtet haben )
2. Sahra Hanna K o e s t l e r, geb. Golde[illegible] ,
wohnhaft in Amberg/Oberpfalz, Gabelsberger Str. 10
( hat in einer früheren polizeilichen Anhörung Angaben zu Judenerschießungen in Ligum am 1.8.1941 gemacht )
3. Kurt B r e u n i n g, geb. am 13.12.1901 in Graudenz,
wohnhaft in Düsseldorf, Kölner Str. 149
( Gendarmerie-Gebietsführer Schaulen : Angeh. 1941 ? )
4. Johann (?) K n e c h t ,
Lederfabrik Johann Knecht und Söhne, Elmshorn, Am Bahnhof
( 1941 Leiter der Lederfabrik Schaulen ? )
5. Josef F r i e d m a n n , geb. am 2.5.1899 in Bajohren/Memel, wohnhaft München, Bernauer Str. 2/0
( jüdischer Zeuge )

Der ehemalige SS- und Polizeigebietsführer Schaulen

1597

Leutnant der Gendarmerie Carl August S c h r a m m, geb. am 1.10.1894 in Wahlbach/Kreis Siegen, hat am 29.11.1946 in Eutin Selbstmord begangen.

Oskar L ä b i s c h, geb. am 9.10.1909, ist vom AG Schöneberg am 7.2.1951 für tot erklärt worden.

Ich bitte zu überprüfen, ob es sich bei Johann M a c k, SS - Oberscharführer, geb. am 11.6.1909 in München, um den ehemaligen Angehörigen der SD-Außenstelle Schaulen handelt. Mack ist auch im Ermittlungsverfahren der STA Frankfurt/Main ./. Schmitz u.a. ( 4 Js 1106/59 ) bekannt. Er ist vom AG Frankfurt/Main für tot erklärt worden.

Den ehemaligen Oberleutnant L a n g e n s t e i n ( Stab/Sich.Div. 207 ; Vernehmung Dr. von Below vom 17.12.1972 ) bitte ich zu ermitteln und zu vernehmen. ( vgl. auch Vernehmung von Diest ).

( Klemm )
Staatsanwalt

P.S. Bitte zu ermitteln:
SS-Off. Klemm
(1142, 1150, 1183 ff,
1322)

ab: 4/4.72 [illegible]

Sonderkommission

Hamburg, den 19.4.1972

Dienstreise vom 24. - 28.4.1972

25.4.72 Vernehmung Dr. HOLLE, Feldkdtr. 819 V in Reutlingen
Vernehmung Dr. LAUB, RAD-Gruppe 17 in Göppingen

26.4.72 Vernehmung GOERIGK, RAD-Gruppe 17 in Calw-Wimberg

27.4.72 Vernehmung EGGER, HKP Riga in Friedrichshafen.

Lammich

/599

Deutsches Generalkonsulat
German Consulate General

Chicago, Ill. 60603
104 South Michigan Avenue
Tel.: 263-0850

RK V 5 SE 21380

Bitte beziehen Sie sich auf vorstehendes Aktenzeichen.
Please refer to above-mentioned file-number.

11. April 1972

HF/be

Herrn Staatsanwalt
Lothar Klemm
bei dem
Landgericht Hamburg

2000 Hamburg
Behördenstr. 9.43

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen H u n g e r b e r g wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen Litauen

Bezug: Ihr Schreiben vom 30.3.1972
Geschäfts-Nr.: 147 Js 25/71

Sehr geehrter Herr Klemm,

Im Sinne Ihres Schreibens haben wir heute eine Ladung an den in Ihrem Schreiben aufgeführten Zeugen abgesandt. Der Grund, weshalb ich Ihnen das besonders mitteile ist, daß ich Ende April Chicago verlasse, um an der Deutschen Botschaft in Brüssel Anfang Juni meinen neuen Posten zu beginnen. Ich hoffe, daß wir Gelegenheit haben, uns dann einmal wiederzusehen, zumal ich in Hamburg Bekannte habe und sicher dort bald einmal aufkreuzen werde. Die o.a. Vernehmung werde ich daher nicht mehr durchführen können.

Mit freundlichen Grüßen

Hermann Flender
Konsul

1600

Sonderkommission
Az. SK 335/71

Hamburg, den 2.5.1972

Betr.: Erm.-Verf. der StA Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a.

Bezug: Schriftliches Ersuchen vom 30.3.1972

Es sollte als Zeuge vernommen werden:
W. Z e i g e r , wohnh. Essen, Hölderlinstr. 3.

- - - - - - - - - - - - - - -

Ermittlungsergebnis:

Es handelt sich vermutlich um

Friedrich Wilhelm Z e i g e r ,
geb. 29.6.94 in Leipzig,
zuletzt wohnhaft
Essen, Hölderlinstr. Nr. 3.

Herr Zeiger ist am 10.8.1960 in Essen verstorben. Der Tod ist beim Standesamt Essen I unter Register Nr. 934/60 erfaßt. Seine Ehefrau, Frieda Zeiger geb. Kolisch, geb. 1.2.11, ist nach Luckenau bei Weissenfeld (DDR), Gartenstr. 7, verzogen.

(Kunkel)

1600

Sonderkommission
- Hamburg -

z.Z. Reutlingen, den 25.4.1972

Vorgeladen, erscheint in den Räumen der Kriminalpolizei in Reutlingen der Oberstudiendirektor i.R.

Dr. Rudolf August Fritz H o l l e ,
geb. 10.3.1900 in Bielefeld,
wohnh. Reutlingen, Negelerstr. 47,

und erklärt auf Befragen und zur Wahrheit ermahnt, nach eingehender Vorbesprechung folgendes:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge vernommen werden soll und dass ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder meine Angehörigen im Sinne des § 52, Abs. I. dadurch belasten müsste.
Ich bin bereit, vor der Kriminalpolizei auszusagen.

1939 war ich Unterrichtsleiter und 2. Chef des Musischen Gymnasiums in Frankfurt/Main.
Ende August 1939 erfolgte meine Einberufung zu einer Artillerieeinheit nach Hessen. Diese Einheit wurde nach 3 Wochen wieder aufgelöst und das Personal entlassen.
Ich ging nach Frankfurt zurück. Dort legte ich vor einem Prüfungsausschuß der Wehrmacht eine Dolmetscherprüfung in Englisch ab.
Etwa im Sommer 1940 erfolgte meine Einberufung als Sonderführer zuerst nach Kassel. Dort nahm ich meine Mannschaft in Empfang ( es hat sich um ca 10 Mann gehandelt ), sowie einige Kraftfahrzeuge und Schreibstubenausrüstungen.
Mein Marschbefehl, den ich in Kassel erhielt, lautete über Düsseldorf nach Brügge.

Holle

Dort wurden wir der Feldkdtr. 819 angegliedert, die wiederum der 16. Armee unterstand. Wie ich dann in Brügge erfuhr, waren wir für den Einsatz nach England vorgesehen.
Im Herbst 1940 erhielt ich Heimaturlaub. Im Anschluß daran erfolgte meine u.k. Stellung für das Musische Gymnasium in Frankfurt/Main, wo ich ohne Unterbrechung bis zum 23.5.1945, Auflösung der Schule durch die franz. Kommandantur, tätig war.

Wie aus meiner Vernehmung zu ersehen ist, bin ich während des 2. Weltkrieges nie im Osten zum Einsatz gekommen.
Aus diesem Grunde kann ich zu dem hier anstehenden Sachverhalt keine Angaben machen.
Auch vom Hörensagen ist mir, evtl. durch frühere Kameraden, nichts bekannt geworden.

An Angehörige der Feldkdtr. 819, ausgenommen Oberst v. KUNOWSKI und an seinen Adjutanten, Hptm. F r i e d r i c h s e n , kann ich mich nicht erinnenrn.

Weiter kann ich zur Sache nichts sagen. "

...H. Rudolf Kolb...

Geschlossen:

Kunkel, KHM

Lammich, KHM

1603

Sonderkommission
- Hamburg -

z.Z. Göppingen, den 25.4.1972

Vorgeladen, erscheint in den Räumen der Kriminalaussenstelle Göppingen der Arzt

Dr. med. Augustinus L a u b ,
geb. 3.2.1905 in Stuttgart,
wohnh. Göppingen, Rembrandtstr. 57,
Tel. 37 43 51,

und erklärt auf Befragen und zur Wahrheit ermahnt, nach eingehender Vorbesprechung, folgendes:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge vernommen werden soll und dass ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder meine Angehörigen im Sinne des § 52, Abs. I. StPO dadurch belasten müsste.
Ich bin bereit, vor der Kriminalpolizei auszusagen.

Zu Anfang der Vernehmung möchte ich gleich erklären, daß ich niemals der RAD-Gruppe K 17 angehört habe. Ich halte es allerdings für möglich, daß ich vielleicht eine Planstelle als Gruppenarzt der RAD-Gruppe K 17 innegehabt habe. Auf keinen Fall habe ich bei der Gruppe Dienst versehen.

Ich habe persönliche Aufzeichnungen, aus denen meine Truppenteilzugehörigkeiten hervorgehen und die ich hiermit zu Protokoll gebe:

| | |
|---|---|
| 1938 - 20.3.1939 | RAD-Gruppe 14 Kukernese/Ostpr. als Feldarzt; |
| 21.3.38 - 15.8.39 | Arbeitsgau I Königsberg als Bearbeiter f. Versorgungsangelegenheiten und Versorgungsarzt; |

L. Laub

16.8.39 - 5.12.39 Hilfsarzt f.ärztl. Versorgung von Bautruppen in Polen;

6.12.39 - 1.6.43 Arbeitsgau I in Königsberg als Bearbeiter f- Versorgung und Standortarzt;

2.6.43 - 1.1o.43 RAD-Gau Stuttgart ( Gau 26 )

Okt. 43 - Okt. 44 RAD-Gruppe 21 Danzig-Oliva im Wehrmachtseinsatz in Frankreich;

Okt. 44 - April 45 RAD Gruppe 26o in Stuttgart als Gruppenarzt f. Betreuung der Flak-Einheiten des RAD.

Zu dem hier in Frage stehenden Sachverhalt kann ich keine Angaben machen. Im Baltikum bin ich nie zum Einsatz gekommen. Von Judenerschiessungen habe ich damals nie etwas zu hören bekommen.
Wenn das Bundesarchiv mit Schreiben vom 6.11.1967 ( Bl. 99 des Sonderbandes 4 ) mitgeteilt hat, daß im Sommer 1940 ein Arbeitsfeldarzt Dr. Augustinus L a u x als Gruppenarzt tätig war, so kann ich nur sagen, daß ich einen Dr. L a u x beim RAD nicht gekannt habe. Ich möchte sogar sagen, daß es einen Arzt mit dem Namen Dr. L a u x beim RAD nicht gab. Mit dem Schreiben des Bundesarchivs dürfte wahrscheinlich ich gemeint sein. Vermutlich handelt es sich um einen Fehler in der Schreibweise. Betonen möchte ich aber nochmals, daß ich niemals bei der RAD-Gruppe K 17 Dienst versehen habe, sondern zu dem fraglichen Zeitpunkt beim Arbeitsgau I in Königsberg tätig war.
Mein Vorgesetzter war der Oberarzt Dr. B r e d a , der sich 1943 erschossen hat. Sein Nachfolger war Arbeitsarzt Dr. B r a s c h , der sich vermutlich in der DDR aufhält.
Mir ist nicht bekannt geworden, welche RAD-Einheit sich in der fraglichen Zeit im Raume Schaulen aufgehalten hat.
Weiter Angaben zur Sache kann ich nicht machen."

Geschlossen:

Kunkel, KHM

Lammich, KHM.

Sonderkommission
- Hamburg -

z.Z. Calw, den 26.4.1972

Vorgeladen, erscheint in den Räumen der Kriminalaussenstelle Calw der Rentner

Konrad G o e r i g k ,
31.7.1905 Strasburg/Westpr.,
wohnh. Calw-Wimberg,
Ernst-Reinwald-Str. 30,
Tel. 07051 / 6563,

und erklärt auf Befragen und zur Wahrheit ermahnt, nach eingehender Vorbesprechung, folgendes:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge vernommen werden soll und dass ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder meine Angehörigen im Sinne des § 52, Abs. I, dadurch belasten müsste.
Ich bin bereit, vor der Kriminalpolizei auszusagen.

Zur Person:

In Westpreußen, Westfalen und Ostpreussen habe ich die Gymnasien besucht. Ostern 1928 habe ich in Königsberg das Abitur abgelegt. Zwischendurch habe ich eine dreijährige Banklehre absolviert, und zwar in Heilsberg,wo mein Vater seit 1920 als Rechtsanwalt tätig war.
In Jena und in Königsberg habe ich dann 10 Semester Jura studiert. Im März 1933 trat ich in den Freiwilligen Arbeitsdienst ein und zwar in Reimerswalde, Krs. Heilsberg.

1606



Von 1935 bis 1938 war ich Abteilungsführer in Susemilken, Krs. Labiau ( RAD-Abt. 9/11 und 9/1o ).
Ab Februar 1938 bis August 1939 gehörte ich dem Arbeitsgau I, Stab in Königsberg an.
Ab September 1939 erfolgte meine Beurlaubung zur Wehrmacht, die mit einer Unterbrechung bis zum Kriegsende dauerte.
Von September 1939 bis Juli 1941 gehörte ich dem Inf.-Ers.-Regt. 1 mit dem Sitz in Königsberg an.
Von August 1941 bis März 1942 war ich bei der kämpfenden Truppe als Inf.-Offz. ( Ltn. ) im Raume Weliki-Luki bis Rschew.
Im März 1942 kam ich wegen einer Erkrankung in ein Lazarett nach Königsberg, wo ich etwa 6 Wochen blieb. Danach erfolgte meine Rückversetzung zum Inf.-Ers.-Reg. 1 nach Königsberg.
Im Sommer 1942 wurde das Reg. in die rückwärtigen Frontgebiete des Mittelabschnitts an der Ostfront verlegt. Hier wurden die Rekruten ausgebildet und die Bahnstrecken bewacht.
Bei dieser Einheit blieb ich bis Weihnachten 1943.
Am 1.1.1944 erfolgte die Aufhebung der Beurlaubung zur Wehrmacht zwecks Ableistung der Prüfung zum Höheren RAD-Führer in der RAD-Reichsschule in Potsdam-Wildpark.
Nach erfolgter Ablegung der Prüfung wurde ich im Oktober 1944 wieder zur Wehrmacht beurlaubt und kam zu einer Inf.-Einheit in den Raum Modlin zum Fronteinsatz.
Ende März 1945 wurde ich verwundet, und zwar im Raume Danzig.
Ich kam schliesslich in ein Lazarett nach Dänemark und von dort nach der Kapitulation in die Internierung nach Schleswig-Holstein.
Aus der Internierung wurde ich am 3o.Dezember 1946 entlassen.
Mein letzter Dienstgrad in der Wehrmacht war Obltn.d.Res. und beim RAD wurde ich mit dem Dienstgrad als Arbeitsführer geführt.

Zur Sache:

Wie aus meinen vorangegangenen Ausführungen zu entnehmen ist, war ich von Sept. 1939 bis zur Kapitulation zur Wehrmacht beurlaubt.
Beim RAD wurde ich lediglich auf einer Planstelle geführt.

Über Einsätze des RAD zu dem hier in Frage stehenden Sachverhalt kann ich keine Angaben machen.
Daß ich als Stabsleiter der RAD-Gruppe 17 geführt wurde, war mir nicht einmal bekannt.
Deshalb kann ich auch keine Angaben darüber machen, wie der personelle Aufbau der RAD-Gruppe 17 gewesen ist und weiss auch nicht, das diese Gruppe in Johannisburg/Ostpr. gelegen haben soll.
Mir ist auch nicht bekannt, welche RAD-Einheit 1941 in Schaulen stationiert gewesen sein soll.

Erinnerlich ist mir, daß ich im Herbst 1942 als Wehrmachtsangehöriger etwa 3 - 4 Monate in Schaulen stationiert war. Ich meine, daß wir in einer Kaserne Gubernija ( phon. ), die etwa 4 km von Schaulen entfernt lag, untergebracht waren. Ich war damals der Komp.-Führer ( Obltn.d.Res. ) der Inf.-Pionier-Ers.-Komp. ≠ 1.
In dieser Kaserne waren ausser unserer Komp. noch andere Wehrmachtseinheiten des Inf.-Ers.Reg. 1 untergebracht.

Frage: Haben Sie während Ihres Aufenthaltes in Schaulen etwas von Erschiessungen der jüdischen Bürger gesehen oder gehört ?

Antwort: Nein, während meiner gesamten Militärdienstzeit habe ich von derartigen Erschiessungen pp. weder etwas gesehen noch etwas gehört.

Ich weiss genau, daß zu der Zeit, in der ich in Schaulen war, keine RAD-Angehörigen dort waren. Das hätte ich bestimmt bemerkt und ich hätte mich mit diesen Leuten in Verbindung gesetzt. Es war nicht so, daß wir ausserhalb von Schaulen einquartiert waren, sondern ich selbst war sehr häufig im Offz.-Heim in Schaulen. Ich vermag aber nicht anzugeben, wo dieses Offz.-Heim gelegen war; ich meine, es war im Stadtzentrum.

Wenn ich gefragt werde, ob ich einen RAD-Führer mit dem Namen OSTERLOH, OSTERMANN, OSTERFELD oder ähnlich kenne, so muss ich sagen, daß mir dieser oder ein ähnlicher klingender Name eines RAD-Führers nicht bekannt ist.

Ich kenne auch keinen RAD-Führer, dessen Name mit ...lei, kei oder kat endete oder begann. ( Nach Vorhalt der Angaben auf Bl. 217 d.Akte 147 Js 25/71 ).

Dem Namen nach kenne ich auch einen Arbeitsfeldarzt Dr. Augustinus L a u b nicht.
Natürlich ist mir der Generalarbeitsführer E i s e n b e c k bekannt, unter dessem direkten Befehl ich die Geschäfte im Arbeitsgau I in Königsberg führte, bevor ich zur Wehrmacht beurlaubt wurde.
Der Name Otto K u h l k e ist mir bekannt. Ich bin der Meinung, daß er im Frieden Stabsleiter einer RAD-Gruppe im südlichen Ostpreussen war. Ob er mit der Gruppe K 16 oder mit einer anderen Einheit des RAD in Schaulen oder in dem dortigen Raum war, kann ich nicht sagen.

Ich habe in allen Punkten die Wahrheit gesagt und wissentlich nichts verschwiegen. Meine Angaben wurden in meinem Sinne formuliert und laut in die Maschine diktiert.
Ich habe die Niederschrift des Protokoll selbst durchgelsen, für richtig befunden und unterschrieben. Durch die Unterschrift erkenne ich die Richtigkeit des Protokolls an."

Beginn der Vernehmung: 10.00 Uhr
Ende der Vernehmung: 14.00 Uhr.

Konrad Jarosch

Geschlossen:

Kunkel, KHM

Lammich, KHM

Sonderkommission
Az. SK 335/71

Hamburg, den 8.5.1972

Betr.: Erm. Verf. der StA Hamburg, Az. 147 Js 25/71,
gegen Hungerberg u.a. wegen NSG in Schaulen

Bezug: Ersuchen vom 15.3.1972 (Ermittlung von RAD-Angehörigen der Gruppe K 16)

Der ehemalige höhere RAD-Angehörige ( Arbeitsführer und Stabsleiter im Stab der RAD-Gruppe 16)

Otto K u l c k e ,
geb. 13.3.1904 in Tilsit,
zuletzt wohnhaft gewesen:
Tübingen, Charlottenstr. 20,

ist am 29.10.1970 in Tübingen verstorben. Der Tod ist beim Standesamt Tübingen, unter Reg.-Nr. 990/70, beurkundet.

Wie aus dem von der zuständigen Pol.-Dienststelle übersandten Schreiben weiter hervorgeht, hat die Familie Kulcke früher in der Nähe von Schlauen (gemeint ist sicher Schaulen) gewohnt.

(Kunkel)

1610

Sonderkommission
Az. SK 335/71

Hamburg, den 8.5.1972

Betr.: Ermittlungsverfahren der StA Hamburg,
Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a. (NSG)

Bezug: Ersuchen vom 30.3.1972

Nach Auskunft der örtlich zuständigen K.-Dienststelle hat es in Elmshorn eine Lederfabrik " J. Knecht & Söhne " gegeben, die allerdings nach Kriegsende nicht mehr besteht.

Bei dem zu ermittelnden Zeugen könnte es sich um den inzwischen verstorbenen

Johannes K n e c h t ,
geb. 22.12.1888 in Elmshorn,
letzte Wohnanschrift:
Elmshorn, Meteorstr. 9,

handeln, zumal weitere Personen mit diesen Namen in Elmshorn weder gemeldet sind noch gemeldet waren.

Johannes Knecht ist am 1.3.1963 in Elmshorn verstorben. Sein Tod ist beim Standesamt Elmshorn - unter Reg.Nr. 114/63 - beurkundet.

(Kunkel)

1611

Sonderkommission
Hamburg

Hamburg, den 24.5.1972

Vernehmungsprotokoll

Nach telefonischer Absprache erscheint in der hiesigen Dienststelle der Sonderkommission der Vers.-Angestellte

Wilhelm J ü r ß ,
geb. 26.11.10 in Hamburg,
wohnh.: Hamburg 92, An de Geest 6,
Tel. 701 90 68,

und macht nach eingehender Vorbesprechung nachstehende Aussage:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge gehört werden soll und daß ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder einen meiner Angehörigen im Sinne des § 52 I StPO dadurch dadurch belasten müßte.
Ich habe die Belehrung verstanden und will aussagen.

Zur Person:

In Hamburg bin ich aufgewachsen und habe auch hier die Volksschule besucht. Anschließend ging ich in die Lehre als Dekorationsmaler und war auch in diesem Beruf nach Beendigung der Lehre tätig.

Von 1928 bis 1930 war ich in Südamerika und von 1930 bis 1933 in Westafrika. 1934 kam ich zum FAD nach Goldap in Ostpreußen. 1937 wurde ich vom RAD zur Wehrmacht beurlaubt und kam zum IR nach Insterburg.
Als Oberfeldwebel und Reserveoffiziersanwärter wurde ich im November 1939 für den RAD uk gestellt.
Ich kam zuerst zur Gruppe 13 nach Bismarckhügel Kreis Labiau.
1940 - nach Ausbruch des Frankreichfeldzuges - verlegte meine Abteilung K 2/13 mit der Abteilung K 1/13 nach Gehsen.
Der Stab der Gruppe 13 kam von Tilsit nach Johannisburg.
Führer der Abteilung 1/13 war Herr Mäeffert und Herr Ledel war der Abteilungsführer der K 2/13.
Da ich eine Sanitätsausbildung erfahren hatte, war ich als Sanitäter dieser Abteilung zugeteilt.
Im März 1940 verlegten wir nach Schloßberg.
Etwa eine Woche, nachdem H e s s über England abgesprungen war, wurden wir nach Tilsit/Stadt Heide vorgezogen.
Bei Ausbruch des Rußlandfeldzuges wurde die ganze Gruppe 13 der Wehrmacht unterstellt und nach Riga/Lettland verlegt.
Dies geschah teils per Fahrrad und teils per Lkw.
Die Verlegung von Tilsit nach Riga dauerte etwa 14 Tage; meines Wissens kamen wir im Juli in Riga an und blieben dort bis November 1941. Wir wurden dort zur Entladung der Kümos und der Eisenbahnwaggons eingesetzt.
Im November 1941 ging es dann per Bahn nach Gehsen zurück.
In Gehsen wurde vormilitärische Ausbildung betrieben.
1942 wurden wir von Gehsen nach Groß Stürlack/Salbkeim (Krs. Rastenburg) versetzt, und zwar zur Gruppe 15.
Zu welcher Abteilung der Gruppe 15 ich gekommen bin, vermag ich heute nicht mehr zu sagen.
Von dort aus erfolgte die Verlegung zum Südabschnitt der Ostfront, und zwar sind mir hier noch die Orte Tschernikow, Kiew, Charkow, Stalingrad, Rostow und Maikop in Erinnerung.
Im Oktober 1942 erfolgte die Rückverlegung nach Stürlack, nachdem die Arbeitsmänner vor dem in Rostow der Wehrmacht übergeben wurden.

- 3 fü.

Ich selbst kam von Stürlack zur Gruppe 14, die in Deeden bei Eydtkau lag. Mit dieser Einheit kam ich nach Holland und im August 1943 von Holland/Middelburg wieder nach Deeden zurück.
1944 kam ich nach Goldschmiede bei Königsberg und von dort nach Jürgenfelde bei Insterburg.
Im August 1944 mußte ich ins Lazarett nach Königsberg und wurde im Oktober 1944 zur Abteilung 6/10 (schwere Flak) versetzt. Mit dieser Einheit kam ich im Raume Königsberg zum Einsatz.
Am 10.4.1945 kam ich in Königsberg in russische Kriegsgefangenschaft, aus der ich im Juli 1948 entlassen wurde.
Mein letzter Dienstgrad war Leutnant der Wehrmacht.

Zur Sache:

Vorhalt: Im Juni / Juli 1941 wurden in der Umgebung von Schaulen Juden und Kommunisten erschossen. Nach uns vorliegenden Zeugenaussagen haben bei den Erschießungen RAD - Angehörige mitgewirkt.

Frage: Was wissen Sie darüber?

Antwort: Ich habe von diesen Erschießungen in Schaulen gehört: Um die Adventszeit 1941 saßen Ewald S t e f f e n und ein RAD - Angehöriger M e i e r (phon.) und ich in einem Casino-Raum der RAD-Unterkunft in Gehsen zusammen bei einer Flasche Wein. M e i e r stieß in der Zeit zu uns, in der wir von Riga nach Gehsen zurückverlegten. Er hatte den Rang eines RAD - Obertruppführers. Uns fiel besonders seine gedrückte Haltung auf. Ewald S t e f f e n sprach ihn daraufhin an. Sinngemäß sagte uns dieser M e i e r , daß er in Schaulen bei einer Erschießung einer Gruppe Menschen habe mitwirken müssen.

- 4 -

noch
Antwort: Dieses Ereignis habe ihn sehr stark mitgenommen. Ich meine mich auch erinnern zu können, daß er davon sprach, er sollte noch an weiteren Erschießungen teilnehmen. Er habe dies aber abgelehnt. Vermutlich ist er daraufhin zu unserer Einheit versetzt worden.
Ich kann wirklich nicht sagen, von welcher Abteilung er kam. Ich vermute, daß er einer sächsischen RAD-Abteilung angehört hat, denn er sprach sächsischen Dialekt.
Er mag zum damaligen Zeitpunkt etwa 26 bis 28 Jahre alt gewesen sein, war etwa 170 cm groß, war von schlanker Gestalt und hatte dunkelblondes Haar.
Über sein weiteres Schicksal ist mir nichts bekannt.
Ich glaube nicht, daß dieser M e i e r noch mit jemanden von uns über diese Sache gesprochen hat. Er war sehr zurückhaltend und vermied den Kontakt mit anderen Kameraden. Er war aber ein sehr guter Zugführer bei der RAD - Ausbildung in Gehsen gewesen.

Frage: Ist Ihnen ein RAD - Angehöriger namens D ö r i n g bekannt?

Antwort: Ja, ich kenne einen D ö r i n g .
Ich meine, daß ich ihn in Königsberg auf dem Gaustab getroffen habe. Erinnerlich ist mir, daß er ein Glasauge und einen etwas schiefen Mund hatte. An seinen Vornamen kann ich mich nicht erinnern, denn ich habe mich mit wenigen geduzt.

Frage: An welche Kameraden aus der Zeit in Gehsen 1941 können Sie sich heute noch erinnern?

Antwort:

| | |
|---|---|
| S t e f f e n , Ewald | wohnte zuletzt in Bonn, Im Ellig. Er ist im Mai dieses Jahres verstorben. |
| K o r n , Hans | damals Feldmeister K 2/13, wohnt heute in Hamburg. |
| B ö n i g k , Anton | Truppführer K 2/13, lebt heute in der Gegend bei Gifhorn. |
| Q u i t t m e i e r | Oberfeldmeister K 1/13, er müßte heute in der Nähe von Hamburg leben |
| M u n d t | war Gruppenführer der Gruppe 13 |
| K o h l h e p p | war Abteilungsführer etweder der Abt. K 3/13 oder K 4/13. Er ist nach dem Kriege in Süddeutschland verstorben. |
| S c h m a l t z , | Gottlieb war Abteilungsführer der K 8/13, Schicksal unbekannt (Die Gruppe 13 bestand m.E. aus 12 Abteilungen) |
| Dr. Augustinus L a u b | Arbeitsgauamt, er war 1941 in Riga. Mit ihm zusammen habe ich noch Impfungen der RAD-Angeh. gegen Fleckfieber in Riga durchgeführt. |
| D e m a n k o w s k i , | Hugo, Quartiermeister in Gehsen, wohnt jetzt in Düsseldorf. |

An weitere Namen kann ich mich im Moment nicht erinnern.

1676

Eines möchte ich noch berichtigen: Auf Seite 2 meiner heutigen Vernehmung habe ich die Gruppe 13 mit Bismarckhügel in Zusammenhang gebracht. Richtig ist der Ort E s c h e r w a l d /Krs. Labiau.

Sonst ist meine Vernehmung in allen Punkten sachlich richtig, was ich durch meine Unterschrift bestätige.

.....

Geschlossen: (Kunkel) KHM

Nachtrag:

Am 25.5.1972 teilte Herr J ü r ß telefonisch mit, daß evtl. der ehemalige RAD-Angeh. und Personalchef, der jetzige Studienrat

Siegfried K l ö h s , wohnh. in Stade,

etwas über die Herkunft des in der Vernehmung genannten M e i e r wissen könnte.

(Kunkel)

1617

26.5.1972

An Herrn K l e m m

In der Vernehmung J ü r ß hat sich jetzt ein Hinweis ergeben, daß ein M e i e r vom RAD an den Erschießungen in Schaulen mitgewirkt und davon in Gehsen erzählt hat.

(Ausgerechnet Meier!)

Sonst ist nur noch erwähnenswert, daß nach Aussage Jürß Dr. L a u b (Arbeitsfeldarzt) in Riga geimpft hat, während Laub selbst ausgesagt hat, nie im Baltikum zum Einsatz gekommen zu sein.

Mit freundlichen Grüßen

PS.
Die Fotokopien von der KTU sind sind überwiegend sehr schlecht ausgefallen; ich werde versuchen, bessere zu bekommen,

14 C
147 Js 25/71

den 2.6.1972
3184

An die
Behörde für Inneres
Kriminalamt
Sonderkommission/NS
z.Hd. Herrn KHM Lammich und Herrn KHM Kunkel
2 Hamburg 1
Beim Strohhause 31

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen H u n g e r b e r g
wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen im Jahre 1941

Bezug: SK 335/71

Ich bedanke mich für die mir übersandten Vernehmungsprotokolle.

Ich bitte weiter um die Ermittlung und Vernehmung folgender Personen :

1. Kohlhepp ( Vern. Stuwe und Jürß )
Oberstfeldmeister ; Abteilungsführer im RAD Gruppe 13 ; soll verstorben sein ;
2. Klühs ( Vern. Jürß ) , Siegfried
RAD-Angehöriger ; Personalchef ; wohnhaft in Stade
( zur Person des RAD-Ang. Meier )

Mit freundlichen Grüßen

Abs. 2/6.72

( Klemm )
Staatsanwalt

1619

DEUTSCHES KONSULAT
GERMAN CONSULATE

V 4 SK 13818

Philadelphia, Pa. 19107
U.S.A.
2623 PSFS Building
12 South 12th Street
Tel.: WAlnut 2-7415
Telegrammanschrift:
Consugerma Philadelphia

12. Juni 1972

Staatsanwaltschaft
bei dem
Landgericht Hamburg
16. JUNI 1972
Anl. Abt.

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht
2 H a m b u r g
Sievekingplatz

Mit Luftpost!

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Hungerberg u.a. wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/Litauen im Jahre 1941

Bezug: Dortiges Schreiben vom 18.10.1971 -147 Js 23/71-

Der Zeuge Ben Perecman ist aus Krankheitsgründen nicht vernehmungsfähig. Es ist auch nicht abzusehen, wann er einer Vorladung Folge leisten kann. Da er bereits 78 Jahre alt ist, ist nicht damit zu rechnen, daß die Vernehmung in den nächsten Monaten stattfinden wird.

Es wird um Mitteilung gebeten, ob auf diese Vernehmung noch Wert gelegt wird oder ob auf sie verzichtet werden kann.

Im Auftrag

1620

Sonderkommission
Hamburg

Hamburg, den 13.6.1972

Betr.: Ermittlungsverfahren der StA Hamburg,
Az. 147 Js 25/71 gegen Hungerberg u.a.

Bezug: Ersuchen vom 10.9.1971

Anliegend wird die schriftliche Äußerung des ehemaligen RAD-Angehörigen ( Feldmeister der Abt. K 2/13) übersandt. Der Zeuge,

Herr
Hans K o r n ,
geb. 16.7.1912 in Wernigerode,
wohnh. Hamburg 63,
Alsterdorfer Str. 581 ,

hatte mir telefonisch erklärt, daß er z.Z. aus beruflichen Gründen unabkömmlich sei.
Herr Korn wurde auch nach dem RAD-Angehörigen M e i e r (siehe Vernehmung Jürß vom 24.5.1972) befragt. Das Ergebnis war negativ.

(Kunkel)

1627

Hamburg, d.11.6.72

An das
Sonderkommissariat
z.Hd. Herrn Kunkel

2 Hamburg 54
Kieler Str.171

Sehr geehrter Herr Kunkel !

Ich beziehe mich auf die mit Ihnen geführten Telefonate und möchte die gestellten Fragen hiermit beantworten.

1.) Der Ort Schaulen ist mir nur als Name bekannt. Ich selbst war nicht dort, auch sind mir keine besonderen Ereignisse über diesen Ort bekannt geworden.

2.) 1941 gehörte ich als Feldmeister im RAD der ABteilung Gehsen, Krs. Johannisburg, Ostpreußen, an. Diese Abteilung wurde etwa März/April 1941 nach Schloßberg und im Juni nach Tilsit verlegt. Nach Ausbruch des Krieges mit Rußland war der nächste Standort Riga. Im November 1941 erfolgte dann der Rücktransport wieder nach Gehsen.

Ich hoffe, mit diesen Angaben Ihre Fragen beantwortet zu haben und stehe für weitere Fragen gerne zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

( Hans G. Korn )
Hans G. Korn

2 Hamburg 63
Alsterdorfer Straße 581

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Inneres
Polizei
- Sonderkommission -
Eing. am: 12. JUNI 1972
Tgb.-Nr.: 335/72
Sachbearb.: W. Kunkel
Vermerke: 2. Kopie

1622

Sonderkommission
Hamburg

z.Z. München, den 20.6.1972

Vernehmungsniederschrift

Auf Vorladung erscheint in den Diensträumen des Polizeipräsidiums in München der Rentner

Josef F r i e d m a n n ,
geb. 2.5.1899 in Bajohren/Memel,
wohnh. München 40, Schwindtstr. 30/IV bei Felske,
Tel.: 52 333 69

Herr Friedmann wurde mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und auf seine Rechte als Zeuge hingewiesen . Er erklärt :

" Ich will aussagen.

Gleich zu Anfang der Vernehmung möchte ich erklären, daß hier sicher eine Verwechselung mit meinem 1945 umgekommenen Bruder

Hermann F r i e d m a n n
geb. um 1891

vorliegen muß. Ich selbst bin nie in Schaulen gewesen und kann daher zu dem hier infrage stehenden Sachverhalt keine Angaben machen.
Ende der 50ziger Jahre bin ich in Wiesbaden von einem Richter zu den Kownoer Sachen vernommen worden, denn ich war

von 1941 (Eröffnung des Ghettos) bis zur Liquidierung des Lagers 1944 in Kowno. Über Stutthof kam ich über ein Außenlager (Nr. 1) bei Landsberg am Lech in ein zu Dachau gehöriges KL. Am 2. Mai 1945 wurde ich aus dem KL befreit.

Mein Bruder H e r m a n n ist 1939 von Memel nach S c h a u l e n geflüchtet und ist dann 1941 - wie alle Juden - ins Ghetto gekommen. Nach 1941 habe ich mit meinem Bruder Hermann keinen Kontakt mehr gehabt. Ich weiß nur, daß er im März 1945 in einem KL in der Nähe bei Landsberg an Flecktyphus verstorben ist. Das habe ich von ehemaligen Mitinsassen dieses KL erfahren, die mit meinem Bruder zusammen waren. Wo sein Tod beurkundet sein könnte ~~könnte~~, kann ich nicht sagen. Die Familie meines Bruders ist ebenfalls umgekommen.

Weitere Sachdienliche Angaben kann ich hierzu nicht machen.

Josef Friedmann

Geschlossen:

Kunkel
(Kunkel)

1624

Der Zeuge Josef FRIEDMANN - Tel. 5233369 - teilte anläßlich meines Anrufes in dem Verfahren gegen SCHMITZ und Andere folgende Namen und Anschriften von Zeugen mit, die im XXXXXX Schaulen gewesen sein sollen:

ABRAMSON, Pfaffenhofen, Tel. 08441/625
POSEL, Eibe, München, Am Rindermarkt (Juweliergeschäft)
STERLING, David, München, Leopoldstrasse

München, den 21.6.72

Sonderkommission
Hamburg

z.Z. München, den 22.6.1972

Vermerk:

Vorliegende Notiz wurde mir von Herrn StA Hirsch übergeben.

(Kunkel)

443

Sonderkommission
Hamburg

z.Z. München, den 21.6.1972

Vernehmungsniederschrift

Auf Vorladung erscheint in den Diensträumen der Krim.-Abt. III A im Pol.-Präsidium München der Buchhalter

Stanislaus L a nds b e r g (ehem. Mikulskis)
geb. 15.12.1916 in Kelme /Litauen,
wohnh. München 71, Schaffhauser Str. 22,
Tel. 75 31 38
- ausgewiesen durch Personalausweis
Nr. E 82869921 -

und macht nach eingehender Vorbesprechung nachstehende Angaben:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge gehört werden soll und daß ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder einen meiner Angehörigen im Sinne des § 52 I StPO dadurch belasten müßte. Ich habe die Belehrung verstanden und will aussagen:

Ich bin in Kelme (ca. 40 km südlich von Schaulen) aufgewachsen und habe dort auch die Volks- und Mittelschaule besucht. Bis 1935 war ich dann auf dem Gymnasium in Schaulen, habe aber nicht mit dem Abitur abgeschlossen.
1935 kam ich dann zur technischen Luftwaffenschule nach Kowno. Bis zum Einmarsch der Russen war ich dann in Schaulen bei der litauischen Luftwaffe, und zwar als Unteroffizier. Während der russischen Besetzung 1940 war ich dann teilweise in Schaulen (wo ich aushilfsweise in der Stadtverwaltung gearbeitet habe), bei Verwandten in Kurtuvenaie und bei meinen Eltern in Kelme.
Kurz bevor die Russen die führenden Köpfe der litauischen

Bevölkerung verschleppten, was unter großer Brutalität geschah, konnte ich mich nach Kurtuvenai zu Bekannten absetzen. So habe ich die Verschleppung selbst nicht miterlebt, konnte aber die Vorbereitungen dazu verfolgen. Auch den Einmarsch der Deutschen im Juni 1941 in Schaulen habe ich nicht miterlebt. Ich kehrte erst im Juli ~~18~~ 1941 nach Schaulen zurück.
Bis 1944 war ich dann in Schaulen bei der Stadtverwaltung tätig. Ich war als Zivilangestellter für die Sparte Bauabteilung eingesetzt.
Mit dem allgemeinen Rückmarsch 1944 setzte ich mich mit meiner Familie über Tauroggen - Oberschlesien - nach Bayern ab.
Zur Zeit bin ich bei einer Versicherung als Buchhalter tätig.

Nach meiner Einbürgerung als Deutscher in den 50iger Jahren habe ich meinen Namen geändert, und ~~zww+~~ zwar von Mikulskis in L a n d s b e r g. (Landsberg deshalb, weil meine Mutter eine geborene Landsberg war.)
Allerdings Ralph habe ich nie geheißen. Mein Vorname ist nach wie vor Stanislaus.

Zur Sache:

Frage: Herr Landsberg, dieses Verfahren befaßt sich mit der Ermordung von Juden und Kommunisten in der Zeit von Juni 1941 bis zum 2.Okt. 1941 durch das EK II(als Oberbegriff) in Schaulen und Umgebung.
Wie Sie geschildert haben, waren Sie zu der hier in Frage stehenden Zeit in Schaulen bezw. in Kelme und Kurtuvenai.
Was ist Ihnen über diese Erschießungen in Schaulen bzw. Umgebung bekannt?

Antwort: Von den Massenerschießungen in Schaulen und in der Umgebung ist mir nichts bekannt. Ich will damit zum Ausdruck bringen, daß ich niemals Zeuge solcher Erschießungen geworden bin und ich nichts diesbezüglich zur Aufklärung beitragen kann.

1627

noch Antwort: Es ist durchaus möglich, daß diese Erschießungen stattgefunden haben, aber auch gesprächsweise habe ich darüber nichts erfahren.
Mir ist lediglich eine Einzelerschießung in Schaulen bekannt, von der ich annehme, daß sie im Sommer 1941 stattfand, und zwar auf dem Marktplatz in Schaulen.
Diese Erschießung wurde vordem überall in Schaulen bekanntgegeben. Ich glaube, daß es die Folge auf eine Zerstörung von militärischen Eigentums war.
In diesem Zusammenhang fällt mir der Name L o h s e ein. Ich weiß nur, daß Lohse der höchste Beamte des Reichskommissariats war und seinen Sitz in Riga hatte. Meiner Meinung nach war es Lohse, der vor dieser öffentlichen Erschießung eine Ansprache hielt. Man hatte ~~eing~~ eigens für die Prominenz eine Art Tribüne aufgebaut.

Der Name G e w e c k e sagt mir nichts, auch wenn mir bedeutet wurde, daß er der Gebietskommissar war.
Das ist die einzige Tötungshandlung, die ich selbst miterlebt habe.
K u r t u v e n a i - südlich von Schaulen gelegen - ist damals ein Ort von 10 - 20 Einwohnern gewesen. Ich muß mich berichtigen: Ich meine etwa 10 - 20 Häuser. Eines davon gehörte meinem Schwager. Bis 1944 hatte ich mit meinem Schwager noch Kontakt. Ich habe aber nie davon erfahren, daß in diesem kleinen Ort irgendwelche Erschießungen vorgekommen sind.

K e l m e ist ~~mien~~ mein Geburtsort. Er hatte damals etwa 4.000 Einwohner. Meine Eltern lebten in Kelme und ich hatte bis 1944 mit ihnen Kontakt. Auch von Kelme ist mir nicht bekannt, daß dort Erschießungen durchgeführt worden sind.

Von Schaulen ist mir nur die o.a. Einzelerschießung bekannt.

d.

Frage: Können Sie sich erinnern, welche Einheiten der Wehrmacht, RAD, SS und dergl. mehr in Schaulen stationiert waren?

Antwort: Nein, das weiß ich nicht. Ich kann auch nicht einmal sagen, ob ich RAD-Angehörige in Schaulen gesehen habe, zumal mir auch die Uniform dieser Einheit gar nicht bekannt ist.

Ich war in Schaulen in der Stadtverwaltung/Baubehörde tätig. Aufgrund meiner Tätigkeit hatte ich gar keinen Kontakt mit deutschen Dienststellen.
Bekannt war mir, daß in Schaulen ein Ghetto gab. Wenn mir gesagt wird, daß es zwei davon gab, so mag das richtig sein; ich kann es aber nicht bestätigen. Als ich nach Schaulen im Jahre 1941 zurückkam, gab es noch kein Ghetto. Die Juden lebten zu dem Zeitpunkt noch wie die anderen in Wohnhäusern.

Frage: Ich lege Ihnen Lichtbilder von Schaulen vor. Wissen Sie, um welche Gebäude es sich da handelt.
(Herrn Landsberg wurden die Lichtbildaufnahmen von Schaulen Bild 1 - 13 vorgelegt.)

Antwort: Von den mir vorgelegten Aufnahmen habe ich nicht einmal den Bahnhof von Schaulen wiedererkannt.

Frage: Können Sie Namen von Personen nennen, die wie Sie 1941 in Schaulen waren?

Antwort:

Ich kann mich an den katholischen Priester von Schaulen erinnern. Es ist auch ein ehemalige Schulkollege von mir:

P i k s c h u r n a , Vytantas

(litauische Schreibweise: Pikčurna)
Möglicherweise ist er 4 - 5 Jahre älter als ich. Nach dem Kriege - etwa 1946 - 1949 - habe ich ihn in München getroffen. Er äußerte mir gegenüber, daß er nach Amerika wolle. Über sein weiteres Schiksal ist mir nichts bekannt.

Ferner kann ich mich an einen jüdischen Röntgenarzt

Dr. P i c k (phon)

aus der Poliklinik in Schaulen erinnern, und zwar deshalb, weil ich anläßlich einer ärztlichen Untersuchung persönlich mit ihm zu tun hatte. Sein weiteres Schicksal ist mir nicht bekannt. Weitere Namen fallen mir im Moment nicht ein.

Ich habe das ausgesagt, woran ich mich heute noch erinnern kann. Wissentlich habe ich nichts verschwiegen.
Die Vernehmung ist in meinem Sinne formuliert und niedergeschrieben worden. Ich habe sie abschließend selbst durchgelesen und jedes Blatt mit meinem Handzeichen versehen.
Durch meine volle Unterschrift auf das letzte Blatt erkenne ich das Vernehmungsprotokoll als sachlich richtig an.

Vernehmungsdauer 14.30 - 18.00 Uhr

Landsberg Stanislaus

Geschlossen: (Kunkel) KHM

Mit Herrn Landsberg wurden auch die im Schreiben vom 26.11.1971 StA Hamburg aufgeführten Namen gebürtiger Litauer aus Schaulen und Umgebung durchgesprochen:
Keine der aufgeführten Personen ist ihm jedoch bekannt.

(Kunkel)

1670

Sonderkommission
Hamburg

z.Z. München, den 22.6.1972

Vernehmungsniederschrift

Auf Vorladung erscheint in den Diensträumen des Polizeipräsidiums in München der Rentner

Josef S c h i l i b o l s k i ,
geb. 24.12.1893 in Schönsee/Westpr.
wohnh. München 19, Nibelungenstr. 33 /0,
Tel. 16 12 05

und erklärt nach eingehender Vorbesprechung:

"Mir wurde erklärt, daß in Hamburg ein Ermittlungsverfahren, 147 Js 25/71 gegen Hungerberg u.a. wegen KZ in Schaulen, anhängig ist. Ich bin bereit, durch ergänzende Angaben zur Aufklärung beizutragen.

Letztmalig bin ich im Mai 1971 vernommen worden, und zwar in Lübeck in dem Prozeß gegen G e w e c k e ; es kann aber auch schon früher gewesen sein.

Heute wurden mir Lichtbilder von dem ehemaligen SD-Angeh. B u s c h vorgelegt. Ich kannte damals den Busch sehr gut, denn er hat mir und meiner Familie damals in Schaulen einen großen Gefallen getan, wenn auch zwar auf Veranlassung von Gewecke. Trotzdem ist es mir heute nicht möglich, von den 5 Lichtbildern denjenigen Busch zu bezeichnen, der damals in Schaulen war.

Ich glaube, daß ich schon in früheren Vernehmungen angegeben habe, daß mich meine Frau in den ersten Wochen nach dem Einmarsch der Deutschen in Schaulen versteckt gehalten hat. Denn in der ersten Zeit fanden die Erschießungen von Männern statt. Zwei meiner Schwäger sind ~~damel~~ damals auch erschossen worden, und zwar auf Veranlassung des SD. So ist es mir damals von den Litauern erzählt worden. Ich hätte bestimmt auch zu den Opfern gehört, wenn ich mich nicht versteckt gehalten hätte.

Wenn ich gefragt werde, ob ich in Schaulen Angehörige des Reichsarbeitsdienstes (RAD) gesehen habe, so kann ich die Frage weder bejahen noch verneinen, denn mir ist die Uniform des RAD nicht geläufig.

Im Lager Traku war auch Herr F r i e d m a n n . Er hat bei der Feldgendarmerie gearbeitet. Ich habe nur gehört, daß er später gestorben sein soll.

Ich kann noch weitere Namen von Personen nennen, die wie ich in Schaulen waren:

A b r a m s o n , Pfaffenhofen a. d. Ilm, er hat dort eine Strickwarenfabrik. (War früher im Judenrat )

P o s e l , kam erst später zu uns ins Ghetto. Er wohnt jetzt in München und hat ein Juweliergeschäft.

S t e r l i n g , ist in Schaulen geboren. Er wohnt jetzt in München Leopoldstr. 97, bei D. Schmidt.

Frau Taube L e v e n s o n ; sie hat in München ein Rechtsanwaltbüro. Ihr Mann ist kürzlich in München gestorben. (Sie hat damals bei mir in der Handschuhfabrik in Schaulen gearbeitet.)

1632

F e i n s t e i n , Benzion, wohnhaft in München, Potsdamer Str. 3, Tel. 39 47 56. Er ist seit einem Jahr aus Amerika zurück. F. hatte in Schaulen eine Bernsteinfabrik.

Frau G o r o n , ihr Mann hat in München ein Goldwaren geschäft. Frau Goron ist in Schaulen geboren. Herr Sterling weiß sicher die Adresse ganz genau.
(Goron Chim, München 80, Possartstr. 4, Tel. 47 78 97 )

Frau Sara D a v i s geb. Segal
wohnh. 334 West 58 Str. New York USA.
Sie ist eine Schwägerin von mir und sie war in Schaulen im gleichen Lager wie ich.

Frau Paula T a i t z geb. Kahn,
wohnh. 1226 - 42 Str. Broklin 19 N.Y. USA

Jehuda G a i t e l b a n d ,
wohnh. Israel, Ramat - GAN , Bialeckstr. 34, Tel. 73 20 14
Er hatte in Schaulen ein Geschäft gehabt.

Josel L a v y ( hieß in Schaulen Leibowitz)
wohnh. Israel , Tel Aviv, Bary 36, Tel. 26 16 08
Er war in Schaulen Bau-Ing.(Bäri)

Josef K a m e n e z ,
Israal, Tel Aviv , Gordon Str. 88, Tel. 238 689
Ladengeschäft: Hschuk 21.

Sollten noch weitere Fragen auftauchen, so bin ich bereit, auch die zu beantworten.
Vernehmung von 15.00 - 17.20 Uhr

Josef Schilstock

Geschlossen: (Kunkel)

Sonderkommission
Tgb.Nr. SK 335/71

Hamburg, den 26.6.1972
Tel. 9 15 2332

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a., wegen NSG in Schaulen

Bezug: Dort. Ersuchen vom 1o.9.1971

Im Rahmen einer Dienstreise sollte am 5.7.1972 der ehemalige OFeldmeister in der RAD-Abt. K 2/13

Karl-Heinz S t o e r m e r ,
geb. 26.8.191o Groß-Wesselowen, Krs. Angerburg,
wohnh. gewesen ( lt. Mitteilung des LKA Baden-Württemberg vom 29.11.1971 ) in
7763 Öhningen, Ortsteil Kattenbörn,
Schloßstr. 6,

als Zeuge vernommen werden.
Durch Fernschreiben teilte das Pol.-Revier Radolfzell mit, daß S t o e r m e r vor etwa 4 Jahren verstorben ist.
Sterbeort usw. wurde nicht mitgeteilt.
Eine Durchschrift des Fernschreibens ist beigefügt.

Lammich, KHM

1674

hh s3 137 2306 1611

+sss bwrzpr nr 402 2306 1400=

bw

01 ludwigsburg lka

hh

02 hamburg kp=

betr.: ermittlungsverf. d. sta hamburg, az: 147 js 25/71
gegen hungerberg u.a. wegen nsg in schaulen

bezug: fs nr. 6009 vom w3.6.72 , sok hamburg, sk 335671,
lammich

in oehningen/kattenhorn, schloszstr. 6, wo nt der sohn des karl-heinz stoermer, der architekt alfred stoermer, geb. 28.7.38. der architekt karl-heimz stoermer ist vor etwa vier jahren verstorben.=

prev radolfzell, tgb. 4984/72, gez. dittrich+

+1529/plfs hmb/fsf+

K 13 (Fernschreibstelle) Nr. 6095

Original an

Durchschrift an
(nachrichtl.)

Zwfk | Kr.-Kt. | gefertigt

Eing. (Uhrzeit)

Umgeleitet an

Bemerkungen

Sonderkommission
Tgb.Nr.: SK 339/71

Hamburg, den 26.6.1972

Bericht über Auswertungen beim Bundesarchiv
- Militärarchiv - in Freiburg vom 20.-22.6.1972

In der angeführten Zeit wurden die vom Archiv bereitgestellten Unterlagen der Heeresgruppe Nord, der 18.Armee sowie des XXVI. und XXXVIII. Armeekorps eingesehen.

Es handelt sich um Kriegstagebücher mit den täglichen Anlagebänden, Aufstellungen von Kriegsgliederungen und Truppeneinteilungen, sowie Berichten des Armeepionierführers des 18. AOK.

In den täglichen Anlagebänden zum Kriegstagebuch befinden sich in erster Linie taktische und operative Meldungen und Befehle. Vereinzelt sind dann Meldungen über den RAD vorhanden, die nachstehend auszugsweise aufgeführt sind, soweit sie für das Verfahren von Bedeutung scheinen.

Kriegstagebuch Nr. 8 (I) des AOK 18/Oberquartiermeister-Abteilung v. 20.6.41 - 31.12.41

Datum: 30.6.1941 Bericht Qu 1.

a) .....
b) Außerdem kommen in den nächsten Tagen Eintreffen:
.....
.....
Nachschub.Batl.507, RAD Gr.16 (mot.) 1.7.
.....
c) Die Kräfte sind zum Einsatz im Stützpunkt Schaulen bestimmt.

1626



Datum: 1.7.1941 Bericht Qu 2.

10.00 Uhr ..... wird das Parteigebäude in Schaulen, das z.Z. vom AOK 18/O.Qu. belegt ist, der SS zur Unterbringung freigegeben.

Kriegstagebuch 8, AOK 18 / O.Qu. - D -
Besondere Anordnungen v. 22.6. - 18.8.1941

AOK 18 29.6.1941
O.Qu. Besondere Anordnung für die Versorgung Nr.10

e) Versorgung OT
(1) Gen.Kdo. XXVI A.K. übernimmt mit taktischer Unterstellung ( am 30.6.) .....einer RAD Gruppe des RAD-Abschnitts Stabs 25 auch die Versorgung dieser Einheiten.

Hier ist im weiteren festzuhalten, daß Schaulen am 26.6.41 um 16.00 Uhr durch Truppen der 1.Division besetzt wurde.

Tagesmappen des AOK 18 / Ia

Anlagenband 6 zum Kriegstagebuch Nr. 4a

Bl. 9 rot 27.6.41 AOK 18 Armeepionierführer

(Eingänge) Krd. der Bautruppen 32 mit unterstellten Einheiten ohne ..... und ohne RAD Abschnitt 25 wird am 28.6. vorverlegt.

Anlagenband 7
Bl.21 rot 28.6.41 AOK 18 Armeepionierführer

RAD Abschnitt 25 mit unterstellten Gruppen K 11 und K 83 führt die Instandsetzung der Straße

Tilsit - Schaulen zwischen Punkt 167 und Schaulen durch, bis weitere Befehle erfolgen.

Anlagenband 8

Bl.18 blau (Ausgänge) FS 29.6.41 AOK 18 Ia/A.Pi.F. an Gen.Kdo.I.AK und XXVI. AK

1) Zur Belegung der Eisenbahnbrücke Riga ..... wird XXVI. A.K. OT 5 mit 8 Bautrupps sowie eine RAD Gruppe nach Anordnung des RAD Abschnittsführer 25 unterstellt. Zuführung am 30.6. über Schaulen zunächst bis Mitau ..... .

Anlagenband 9

Bl.39 rot 30.6.41 AOK 18, Armeepionierführer

RAD Gruppe K 83 entlädt auf Bhf. Schaulen die am 30.6. aus Kassel eintreffenden 2 Brückenkolonnen B.

.....

Verteiler:

RAD Abschnittsstab 25

.....

.....

RAD Verb.Fhr.

.....

Anlagenband 10

Bl.20 rot AOK 18 /Ia/ IIa / A.Pi.F.

1.7.41 Der im Befehl AOK 18 / A.Pi.F.vom 29.6.41 angekündigte Austausch des Kdr.d.Bautruppen 31 gegen Kdr.d.Bautruppen 32 ist am 1.7. vormittags durchzuführen.

Derzeitige Unterkunft Kdr.d.Bautruppen 31:

Schaulen, Hauptstr. von Kelme, rechte Seite, Nähe Bahnübergang.

Derzeitige Unterkunft Kdr.d.Bautruppe 32:

Gut Raibiai, 12 km nordostw. Kelme.

Bl. 61 rot 1.7.41 H.Gr. Kdo.Nord I

FS An AOK 18

Das Heeresgebiet von Reichsgrenze bis Wilna-Schaulen-Libau wird mit dem 2.7., 12.oo Uhr, zum rückwärtigen Heeresgebiet erklärt.

Anlagenband 14

Bl. 10 blau 5.7.41 AOK 18, Ia / A.Pi.F.

Dem Kdr.d.Bautr. 31
RAD-Abschnittsführer 25

1.) .....
2.) .....
3.) .....
4.) RAD Gruppe K 83 setzt seine Kräfte ohne 1 Abteilung zur Straßenverbesserung Birzai, Schönberg an.

Unterkunft: Stab in Schönberg, Einheiten beziehen Biwak im Raum Birzai-Schönberg.
RAD Abt. 7/85 in Schaulen ist nach Beendigung der Ausladearbeiten nachzuziehen.

Anlagenband 15

Bl. 26 rot 6.7.41 AOK 18, Ia/ A. Pi.F.

An den
Höheren RAD Führer H VII
Betr.: Stellung des Abschnittsführers des RAD

Der Führer des RAD Abschnitts 25 erhält seine Einsatzbefehle usw. .....

Heeresgruppe Nord

Bl. 119 rot
120 rot

Kriegsgliederungen 1
Unterabschnitt Ostpreußen, Stand 11.6.41
Dem Unterabschnitt Ostpreußen I angegliedert:
.....
Oberbaustab Kliszs
Baubatl. 101
Baubatl. 120
.....
.....
RAD Stab 24
" Gruppe K 15
" " K 50
" " K 12
" " K 81

dagegen:
Bl. 155 rot

Stand vom 2.7.41

RAD Stab 24
" Gruppe K 15
" " K 50

Gliederungen der Pionierkräfte
Stand 17.6.41

Bl. 123 rot
124 rot

AK XXXVIII mit 291. Div. und 58. Div.

RAD Stab 25, RAD Gruppe K 83, RAD Gruppe K 11
RAD Gruppe K 116

Heeresgruppenreserve

RAD Führer H VII
Vers.Bez.Nord
RAD Gruppe K 13
K 16
K 17
K 45
K 112

Bl. 149 rot Versorgungstruppen AOK 18, Stand: 22.6.41

RAD Gruppe 116
4/ 114
6/ 114
3/ 110
7/ 110

hierbei auch Feldkdtr. 818 (Schaulen)

Bl. 157 rot Truppeneinteilung 18.Armee, Stand: 4.7.41 abds.

Zur Verfügung der Armee:

RAD Abschnittsstab 25
" Gruppe K 83
" " K 116 (O.Qu.unterstellt)

XXVI. Armeekorps

.....
RAD Gruppe K 11

Bl. 161 rot Stand vom 7.7.41, 18.oo Uhr

wie vorher, jedoch
zur Verfügung der Armee:

RAD Gruppe K 11

Bl. 165 rot

Heeresgruppe Nord, Stand v. 7.7.1941

18. Armee:

.....

RAD Gruppe K 11

Heeresgruppenreserve:

wie Bl. 124 rot

Bericht des Armeepionierführers des 18.A.O.K.v.5.7.41

Seite 2 U.a. 30.6.41

RAD Gruppe K 83 zur Entladung von 4 Brückenkolonnen B sowie Abstellung und Bewachung auf Bhf.Schaulen befohlen.

Seite 3 U.a. 1.7.41

RAD Abt. 3/82 zur Instandsetzung der Brückenrampen bei Pavigzgiai im Zuge der Vormarschstraße Schaulen - Pakruojas eingesetzt.

Seite 3 Un. 2.7.41

2 Brückenkolonnen B (unbespannte) treffen in Schaulen im Bahntransport ein und werden durch RAD entladen.

Seite 4 U.a. 3.7.41

Die für AOK 18 bestimmten, unbespannten Brückenkolonnen B treffen in Schaulen ein und werden durch RAD entladen.

.....



Seite 7 U.a. 5.7.41
RAD Gruppe K 83 ohne eine Abteilung zur Straßenverbesserung Birzai, Schönberg angesetzt.

Bericht vom 19.7.1941

Seite 4 U.a. 17.7.41 Kräfteeinsatz auf Straße Pleskau, Ostrow

.....
auf der Dg.Str.XII bis Pleskau
RAD K 11 und K 83.

( Lammich ) KHM

647

G

# STERBEURKUNDE

(Standesamt Bonn I Nr. 1103/1972 )

Erich Ewald S t e f f e n, -/-

wohnhaft in Bonn-Lengsdorf, Im Ellig 36, -/-

ist am 4. Mai 1972 -/- um 17 Uhr 35 Minuten

in Bonn -/-

verstorben.

D er Verstorbene war geboren am 26. August 1911 -/-

in Königsberg (Pr.). -/-

D er Verstorbene war verheiratet mit Elly Ida Edith - - -

Steffen geb. Sipplie. -/-

Bonn , den 14. Juni 1972

Der Standesbeamte

Der Standesbeamte des Standesamts Bonn I

L

Gebührenfrei!

Nur für den Dienstgebrauch

Bestell-Nr. C 251. Auch zum Durchschreiben mit CM 251, CM 1, 2, 3, 4, 5 und (nur für Hessen) CM 6.
(Komplett-StAmt Mappe III Tasche 45).
Sterbeurkunde.
Verlag für Standesamtswesen GmbH., Frankfurt a. M.-Hamburg-München H 595–77

C 251

1644

Sonderkommission
Az. SK 335/71

Hamburg, den 27.6.1972

# B e r i c h t

Betr.: Erm.-Verf. der StA Hmb. Az. 147 Js 25/71 - Schaulenverf.

Der ehemalige Oberfeldmeister der RAD-Abt. 2/13

Ewald S t e f f e n ,
geb. 26.8.1911 in Königsberg,
zuletzt wohnh. in
Bonn-Lengsdorf, Im Ellig 36

ist lt. beigefügter Sterbeurkunde am 4.Mai 1972 in Bonn verstorben. Beurkundet beim Standesamt Bonn I unter Nr. 1103/1972.

Steffen wurde auf Grund des Ersuchens der StA Hamburg vom 10.Sept.1971 am 21.2.1972 in seiner Wohnung befragt. Erst nach der Vernehmung des Zeugen J ü r ß vom 24.5.1972 ergab sich die Notwendigkeit, Steffen nach dem von Jürß genannten Meier zu befragen.

Anlage:
1 Sterbeurkunde

(Kunkel)

645

Sonderkommission
Hamburg
SK 335/71

Hamburg, den 29.5.1972

# N a c h t r a g

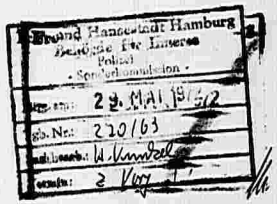
Betr.: Erm.-Verf. der StA Hamburg, Az. 147 Js 25/71,
gegen Hungerberg u.a.

hier: Nachtrag zu der Vernehmung (24.5.1972)
Wilhelm J ü r ß , geb. 26.11.10 in Hamburg,
wohnh. Hamb. 92, An de Geest 6

1646

Wilhelm J ü r ß
Telf. 701 90 68

2104 Hamburg 92, den 26. Mai 1972
An de Geest 6




An
die Geschäftsstelle
Sonder-Kommissariat der Kripo

2000 H a m b u r g 50
Kieler Str. 171 III.Etg.

Zu den am 24.5.72 von mir gemachten Angaben, bedarf es von mir in 3 Punkten eine Richtigstellung.

1, handelt es sich bei dem von mir genannten Arbeitsarzt im K.-Einsatz in Riga/Lettland, nicht wie von mir angegeben um den Dr.Laub - der mir zwar auch bekannt ist -, sondern um den Arbeitsarzt Dr.Wosegien, und Dr.Runck.

2. Meine Abstellung zur Wehrmacht erfolgte erst am 15.11.38, und dauerte bis zum 15.2.40, wo ich dann für den RAD uk.gestellt wurde.

3. Meine Lazarettaufenthalte in der fraglichen Zeit waren wie nachstehend folgt:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 16.10. | bis | 10.11.1939 | Res.Lazarett | Kortau/Ostpr. |
| 3. | " | 4.1940 | " | Schloßberg/Ostpr. |
| 8. | " | 10.1943 | " | Königsberg/Pr. |
| 8. | " | 10.1944 | " | Cranz/b.Königsberg/Pr. |

Ich bitte um Entschuldigung, für die nachträgliche Benachrichtigung und Richtigstellung dieser gemachten Angaben.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Jürß

1647

UNTERSUCHUNGSSTELLE
fuer NS-Gewaltverbrechen
beim Landesstab der Israel
Polizei

משטרת ישראל

Tel Aviv, den 29.Juni 1972.

P.Ain/0142-56411

Staatsanwaltschaft
bei dem
Landgericht Hamburg
5. JULI 1972
Anl. Abs.

An die

Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht Hamburg

2 HAMBURG

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Julius HUNGERBERG u.a. (NSG im Raume Schaulen/Litauen).

Bezug: Dortiges Aktenzeichen - 147 Js 25/71.

Beil.: Zusaetzlicher Bericht Nr.18 und
3 Zeugenaussagen in deutscher Sprache.

Sehr geehrte Herren !

Zu obigem Sachverhalt überreichen wir Ihnen in Beilage unseren zusätzlichen Bericht Nr.18 mit den dazugehoerigen Zeugenaussagen. Es wird gebeten, in dem diese Angelegenheit betreffenden Briefwechsel sich der Ordnung halber auf unser Aktenzeichen zu beziehen.

Mit vorzueglicher Hochachtung

(Langefelder)
Polizeimajor
Leiter der Untersuchungsstelle
fuer NS-Gewaltverbrechen

1648

UNTERSUCHUNGSSTELLE
fuer NS-Gewaltverbrechen
beim Landesstab der Israel
Polizei

Tel Aviv, den 28.6.1972.

P.Ain/0142
Bei Rueckfragen bitte dieses
Aktenzeichen anzufuehren.

Herrn
G. LENGSFELDER
Polizeimajor
Leiter der Untersuchungsstelle
fuer NS-Gewaltverbrechen
TEL AVIV

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen HUNGERBERG (NSG im Raume Schaulen )

Bezug: Aktz.: der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hamburg - 147 Js 25/71.

Beil.: 3 Zeugenaussagen in deutscher Sprache in vierfacher Ausfertigung.

B E R I C H T (zasaetzlich) Nr.18.

Zu obigem Sachverhalt wurden hieramts folgende Zeugen vernommen :

1. Frau Ester KUBOWI (fr.Kubowitzki) -wohnhaft Tel Aviv, Rav Friedmannstr.52 ( Zeugenaussage: 5 Seiten )
2. Frau Chaja KUCZYNSKA - wohnhaft Haifa, Neve Schaanan,Hagalilstr.82 ( Zeugenaussage: 2 Seiten )
3. Frau Bela KAGANOWICZ - wohnhaft Haifa, Simtat Hagalilstr.4 ( Zeugenaussage: 1 Seite )

Da die Zeugen in deutscher Sprache ausgesagt haben und die Vernehmungsniederschriften in dieser Sprache erstellt worden sind, erübrigt es sich einen Begleitbericht vorzulegen.

Die in den Akten der Staatsanwaltschaft Hamburg erwaehnte Zeuginnen Lea BRZOSTEK (geb.1932) und Firca HOROWITZ (geb.1926), Schwestern der Frauen KUCZYNSKA und KAGANOWICZ konnten nichts Wesentliches zur Sache angeben.

Untersuchungsreferent:

(Mgr.iuris E.Landsberg)

| | |
|---|---|
| ראיתי, להעברה אל, | Zuleitung verfügt an: |
| לודויגסבורג | 1. Z. St. Ludwigsburg (mit Akt i. O.) |
| וינה | 2. BM für Inneres, Abt. II C Wien I |
| יד ושם | 3. Yad Vashem — Jerusalem. |
| י. ד. צ. | 4. I. D. Z. |
| [illegible] | 5. Sta. t. schrift b. Ldg. Hamburg (mit i. O.) |
| | 6. |
| [illegible] | Tel-Aviv |
| [illegible] | Der Leiter der Untersuchungsstelle; |

8-68-400/100

1053 D

1649

Kopien
der
Zeugenaussagen

1650

הודעה מס' ..... גליון מס' 1

הודעתו של ..... השם באותיות לטיניות KUBOWI ESTER שם המשפחה (לנקב) השם הפרטי

השם הקודם ..... שם האב Dow המען הקבוע Tel Aviv, Raw Friedmannstr.52

מס' הטלפון 440616 מקום עבודתו Jad Waschem מס' הטלפון 263208 מס' תעודת הזהות 800214

שנת הלידה 13.6.1921 מקום הלידה Schaulen המקצוע Beamtin המצב המשפחתי verheiratet הדת Juedin

התאריך 23.6.1972 השעה 08.30 המקום Tel Aviv מספרו, דרגתו ושמו של החוקר Mgr.iuris E.Landsberg

Die Zeugin wurde aufgrund des Schreibens der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hamburg vernommen (dort.Aktz.: 147 Js 25/71).

Frau Kubowi (Kubowitzki) erklaert wie folgt:

Ich bin in Schaulen geboren.Dort wohnte ich bis Juni 1944 mit meiner Mutter und meinem Bruder.Hernach wurde ich nach Stutthof und andere Lager verschickt. Waehrend der deutschen Okkupation in Schaulen-arbeitete ich in der Lederfabrik "Frenkel". Am 30.Juni 1941 (nach dem Einmarsch der Deutschen) wurden einige hundert junge Juden verhaftet. Damals wurde auch mein Bruder Ruwen Weiss (17 Jahre alt) verhaftet. Die Massenarresten haben die Deutschen und litauischen

( Ende Seite 1 d. Originals )

Faschisten durchgefuehrt. Alle Haeftlinge (ausser etwa 100 Fachleute) sind im Walde "Kusi" erschossen worden. Die Leichen wurden spaeter durch die russischen Behoerden exhumiert. Diese Massenerschiessung leitete eine SS-Sonderabteilung.Die Namen der Mitglieder dieser SS-Abteilung sind mir unbekannt. Ich erinnere mich noch an einige"Aktionen"welche noch im Jahre 1941 in Schaulen durchgefuehrt wurden w.z.B.:"Kinderaktion" - am Anfang September 1941. Die Kinder des juedischen Waisenhauses(dieses Haus war nicht im Gelaende des Ghettos) wurden damals mit einem Lastwagen zusammen mit dem Lehrer abgeholt und erschossen - angeblich auch im Wald "Kusi".

( Ende Seite 2 d. Originals )

Im September 1941 wurde noch eine Aktion durchgefuehrt. Ich erinnere mich, dass es wurde damals eine Registrierung der Juden des Ghettos durchgefuehrt. Juden welche im Ghe to bleiben sollten haben "gelbe Scheine" bekommen. Alte und Kranke wurden bei einer Selektion zur Synagoge gebracht und spaeter erschossen. Es wurde gesprochen ,dass diese Juden (Alte und Kranke) wurden in der Naehe von Zagary erschossen. Diese Aktion haben damals die Litauer und Deutschen durchgefuehrt. Ihre Namen sind mir unbekannt. Ich erinnere mich an einige Namen von Opfer,welche ( Ende Seite 3 d. Originals ) damals ermordet wurden w.z.B.:Lehrer namens Elieser Goldstein und seine Frau,Musiklehrer Krawiec und seine Frau, Eine Lehrerin namens Towa Schneider und ihr Vater, Familie Ordmann (die junge Ordmann lebt in Israel,sie heisst Gerschowitz Towa und wohnt in Tel Aviv,Jad Elijahu,Calipolistr.Nr 62 oder 63.).

Auf Frage: Ich erinnere mich nicht an Namen von Deutschen,welche die obenerwaehnte "Aktionen" durchgefuehrt haben. Der Name Hungerberg ist mir unbekannt.-Der Zeugin wurden 6 Bilder vorgelegt. Diese Bilder wurden uns mit dem Schreiben der StA-Hamburg vom 15.3.1972 (Nr.147 Js 25/71)

( Ende Seite 4 d. Originals )

uebersandt.Die Zeugin erklaert: Ich weiss nicht wer diese Personen sind.

Die Zeugin hat in deutscher Sprache ausg sagt.Vorgelsen,genehmigt,unterschrieben. ( - ) Mgr.iuris E.Landsberg (-) E.Kubowy משטרת ישראל 3007

an

7.69- 100 00/100

1651

הודעה מס' ..... גליון מס' 1

הודעתו של Kuczynska Chaja השם באותיות לטיניות ..... שם המשפחה (לנקד) ..... השם הפרטי

השם הקודם Feifer שם האב Mosche המען הקבוע Haifa, Neve Schaanan, Hagalilstr. 82

מס' הטלפון 235217 מקום עבודתו Hausfrau מס' הטלפון ..... מס' תעודת הזהות 334860

שנת הלידה 12.5.1929 מקום הלידה Schaulen המצב המשפחתי verh. Hausfrau המקצוע Juedin הדת

התאריך 26.6.1972 השעה 10.15 המקום Haifa מספרו, דרגתו ושמו של החוקר Mgr.iuris E.Landsberg

Da die Zeugin ein gebrochenes Deutsch spricht wurde sie in juedischer Sprache befragt, aber die Aussage in deutscher Sprache protokolliert.

Der Zeugin wurde erklaert, dass der Gegenstand des Verfahrens ist die Vernichtung der Juden im Kreis Schaulen von Beginn der deutschen Besetzung bis zum 2.Oktober 1941.

Die Zeugin erklaert wie folgt: Ich stamme aus Schaulen. Dort wohnte ich mit meinen Eltern und Geschwistern -beim Ausbruch des deutsch-russischen Krieges. Im Jahre 1944 wurde ich ins KZ-Stutthof verschickt.

Auf Frage: Ich erinnere mich ,dass nach der Besetzung der Stadt Schaulen wurden etwa 1000 Juden

( Ende Seite 1 d. Originals )

verhaftet und ins Gefaengnis gebracht. Diese Juden wurden im Walde nicht weit von Schaulen erschossen. Die Erschiessung haben die Litauer zusammen mit uniformierten Deutschen durchgefuehrt. Die Namen der Verbrecher sind mir unbekannt. Spaeter noch im Jahre 1941 wurden einige Aktionen durchgefuehrt,aber an Einzelheiten erinnere ich mich nicht mehr. Der Zeugin wurden 6 Bilder vorgelegt ( Nr.910/72). Die Zeugin erklaert: Ich weiss nicht wer dieser Mann ist..

Auf Frage: Der Name Hungerberg ist mir unbekannt.

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben.

(-) Mgr.iuris E.Landsberg ( -) Chaja Kuczynska

משטרת ישראל 3007

7.69- 100 00/100

1652

הודעה מס' ..... גליון מס' 1

הודעתו של ..... השם באותיות לטיניות Kaganowicz Bela ..... שם פרטי Pelfer

השם הקודם ..... שם המשפחה (לנקד) Haifa, Simtat Hagalilstr.4 ..... המען הקבוע Mosche Feikar

מס' הטלפון ..... מס' תעודת הזהות 091989 ..... מקום עבודתו Hausfrau

שנת הלידה ..... מקום הלידה 16.2.1926 ..... המצב המשפחתי Hausfrau ..... המקצוע Schaulen

Jüdin verh.

התאריך 26.6.1972 ..... השעה 11.00 ..... המקום Haifa ..... מספרו, דרגתו ושמו של החוקר Mgr.iuris E.Landsberg

Da die Zeugin ein gebrochenes Deutsch spricht, wurde sie in juedischer Sprache befragt, aber die Aussage in deutscher Sprache protokolliert.

Der Gegenstand des Verfahrens ist die Vernichtung der Juden im Kreis Schaulen bis zum 2.10.1941.

Die Zeugin erklaert: Ich stamme aus Schaulen und wohnte dort bis 1944. Nachher wurde ich ins KZ Stutthof verschickt. Ich erinnere mich an Aktionen ( Erschiessungen) welche im Jahre 1941 die Litauer und Deutsche durchgefuehrt haben, aber Einzelheiten ist es mir schon heute schwer anzugeben.

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben.

(-) Mgr.iuris E.Landsberg (-) Kaganovic Bela

an

משטרת ישראל 3007

7.69- 10000/100

1652

Sonderkommission
Hamburg

z.Z. Stuttgart, den 5.7.1972

Vernehmungsprotokoll

Auf Vorladung, erscheint in den Räumen der Kriminalpolizei Stuttgart der Kaufmann

Karl K a n d l e r ,
geb. 5.4.1912 in Dortmund,
wohnh. Stuttgart-W,
Johannesstr. 31 B,
Tel. 62 46 20,

und erklärt auf Befragen und zur Wahrheit ermahnt, nach eingehender Vorbesprechung folgendes:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute als Zeuge in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg gehört werden soll und dass ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder meine Angehörigen im Sinne des § 52, Abs. I StPO dadurch belasten müsste. Ich bin bereit, vor der Kriminalpolizei auszusagen.

Ich bin in Dresden und Oberesslingen aufgewachsen. Mit dem 5. Lebensjahr war ich Vollwaise, und wurde in der ersten Zeit bei Verwandten aufgenommen. Mit dem 6. Lebensjahr bin ich zur Volksschule und habe auf Grund, daß ich Vollwaise war, mindestens 8 mal die Schule wechseln müssen. Nach Abschluß der Volksschule trat ich ein kfm. Lehre an und besuchte eine Höhere Handelsschule. Nach Abschluß meiner dreijährigen Lehrzeit war ich dann noch, mit Unterbrechung durch Arbeitslosigkeit, bis zum 1.4.1935 in dem kfm. Beruf tätig.

Ka

1654



Auf Grund der Aufforderung vom Arbeitsamt, mich beim FAD zu melden, kam ich am 1.4.1935 nach Milkel bei Bautzen zum FAD. Nach Absolvierung von verschiedenen Lehrgängen und Dienst bei verschiedenen RAD-Abteilungen kam ich 1938 in den Aussendienst nach Neschwitz bei Bautzen. Den Polenfeldzug macht ich als RAD-Angehöriger mit, und zwar bei der Abteilung, die 1939 in Guhrau lag. Ich muss berichtigen, in Guhrau lag die Gruppe.
Die Bezeichnung dieser Einheit ist mir nicht mehr geläufig.
Im August 1940 wurde ich zum Gau I versetzt und als Zugführer in der Abt. 4/16 verwendet. Die Abteilung lag etwa 15 km südlich Lyck.
Nach einem Einsatz in einem Munitionsdepot an der deutsch-russischen Grenze erfolgte unser Abmarsch als Radfahreinheit nach Ausbruch des Rußlandfeldzuges in Richtung Litauen.
Einige Tage nach Einnahme der Stadt Schaulen kamen wir dort an.
Nach meiner Meinung gelangte nur unsere Abteilung mit 4 Zügen zu je 60 Mann nach Schaulen. Wo die anderen Abteilungen und der Gruppenstab hinkamen, ist mir nicht bekannt.
Unsere Abteilung war in verschiedenen Gebäuden in unmittelbarer Nähe des Marktplatzes in Schaulen untergebracht.
Soweit ich mich erinnere, sind wir etwa 2 Tage nach Einnahme der Stadt in Schaulen eingerückt.
Nach meiner Meinung hat die Abteilung höchstens 14 Tage in Schaulen gelegen. Ich selber bin aber nur etwa 8 - 10 Tage in Schaulen gewesen, da ich andere Kommandos erhielt.
Ich kam dann zu einer anderen RAD-Einheit im Raume Dünaburg, wo ich als Zugführer eingesetzt war.
Um was für eine Abteilung es sich hier gehandelt hat, kann ich nicht mehr sagen.
Im September 1941 verlegte die Einheit wieder nach Ostpreußen zurück, wo die jungen Männer entlassen wurden. Ich kann heute nicht mehr sagen, wohin wir nach Ostpreußen zurückverlegten.
Auf jeden Fall gehörte ich immer zur Gruppe 16 und die Einheiten kamen immer wieder in den Raum Lyck zurück.
In der Folgeziet habe ich dann noch 2 weitere Einsätze mit dem RAD in Rußland mitgemacht. Es folgten dann weitere Einsätze mit dem RAD im Westen. Nach dem Osten bin ich dann nicht mehr gekommen.
Ende April 1945 kam ich im Raume Wismar in engl. Gefangenschaft.

1651



aus der ich Mitte September 1946 entlassen wurde-
Mein letzter Dienstgrad war Oberfeldmeister.

Zur Sache:

Vorhalt:

Im Juni/Juli 1941 wurden in der Umgebung von Schaulen Juden und Kommunisten erschossen. Nach uns vorliegenden Zeugenaussagen haben bei den Erschiessungen RAD-Angehörige mitgewirkt.

Frage: Haben Sie speziell vom Mitwirkeb der RAD-Angehörigen bei Erschiessungen etwas gehört oder wissen Sie etwas von Erschiessungen in bezw. in der Nähe des Ortes Schaulen ?

Antwort: Nein, von diesen Dingen habe ich nichts gehört und ich kann mir nicht vorstellen, daß RAD-Angehörige zu derartigen Erschiessungen herangezogen worden sein könnten.
Ich möchte hinzufügen, daß Angehörige meines Zuges niemals zu solchen Sachen herangezogen worden sind.
Durch meinen guten Kontakt, den ich mit meinem Männern ~~xxxxxxxxx~~ hatte, hätte ich bestimmt in irgendeiner Form davon erfahren.
Ich bin auch der Meinung, daß ich davon erfahren hätte, wenn Angehörige eines anderen Zuges unserer Abteilung an solchen Erschiessungen teilgenommen hätten.

Wie ich bereits erklärte, waren wir RAD-Angehörige in der Nähe des Marktplatzes untergebracht. Es können Schulen und Fabrikräume und ähnliches gewesen sein.
Ich als Zugführer hatte ein Privatzimmer, ebenfalls in der Nähe der Unterkunft meines "uges. Mein Bursche ( Putzer ) wohnte bei mir. An seinen Namen kann ich mich nicht mehr erinnern, ich weiß nur daß er aus Leizig war.

Die anderen Zugführer und auch der Abteilungsführer waren Privat untergebracht, während die Truppführer in den Mannschaftsunterkünften wohnten.
Ich kann mich aber weder an die Namen der Zugführer noch an den Namen des Abteilungsführers im Augenblick erinnern.
In Schaulen wurden wir ausschliesslich zu Instandsetzungs- und Aufräumungsarbeiten, sowie zum Objektschutz eingesetzt.
Als Objekte, die mein Zug zu bewachen hatte, kann ich mich noch an den Schlachthof und an einen Kfz.-Park erinnern.
Irgendwelche deutsche Dienststellen hatten wir nicht zu bewachen.
Mir ist nicht bekannt geworden, daß zu dem Zeitpunkt, in dem wir in Schaulen lagen, andere RAD-Einheiten+ in Schaulen oder Umgebung lagen. Wenn mir gesagt wird, daß aus den Berichten des A.O.K. 18 hervorgeht, daß die Gruppe K 83 auf dem Bahnhof Schaulen in der Zeit vom 3o.6. - 3.7.1941 tätig gewesen sein muß, so ist mir davon nichts bekannt geworden. Ich bin der Meinung, daß ich Angehörige anderer RAD-Einheiten in Schaulen nicht gesehen habe.

Wenn ich angegeben habe, daß ich von Schaulen nach Dünaburg kam und dort ein anderes Kommando übernehmen musste, so bin ich falsch verstanden worden. Richtig ist, daß ich mit meinem Zug von Schaulen in den Raum Dünaburg abkommandiert wurde und dort einen neue Aufgabe zugewiesen bekam.
Ob nun unser Zug oder die ganze Abteilung K 4/16 aus Schaulen abgezogen wurde oder nur unser Zug, vermag ich heute nicht mehr zu sagen.

Die Bezeichnung RAD-Abschnitt 25 ist für mich kein Begriff.
Es muss sich um eine Organisation handeln, die über den Gruppen steht.
Die Gruppe K 11 dürfte aus dem Raum Königsberg sein.
Die Gruppen K 83 und K 85 müssten aus dem Raum Frankfurt/Oder bezw. südlich davon gekommen sein.

1657



An Namen von RAD-Angehörigen, die mit mir in Schaulen waren, kann ich mich heute nicht mehr erinnern. Es handelte sich ausschliesslich um junge Männer im Alterw von 18 - 19 Jahren, die nach 6 monatiger RAD-Zugehörigkeit zur Wehrmacht überwechselten.

Unsere Ausrüstung bestand aus:

1 erdbraune Uniform mit dunkelbraunen Revers, auf einer Armseite das Spatensymbol mit der Abteilungsnummer.
Als Kopfbedeckung hatten wir das Schiffchen, den Stahlhelm in brauner Farbe. Als Arbeitsanzug diente ein weissgrauer Drillichanzug. Ferner gehörte zu unserer Ausrüstung der Spaten und im Kriegseinsatz der Karabiner 98. Vom Truppführer an aufwärts trugen wir Pistolen entweder Kal. 7.65 bezw. die 9 mm Pistole, die bei der Wehrmacht üblich war.
Die Ausgehkopfbedeckung ( Schirmmütze ) verblieb im Heimatstandort.

Erinnerlich ist mir noch eine Besichtigung durch den Reichsarbeitsdienstführer H i e r l in einem Park in Schaulen. Hierzu hatte ich den Dienstunterricht vor der gesamten Abteilung K 4/16 zu halten. Bei dieser Gelegenheit war auch der Arbeitsführer und Führer der Gruppe K 16 N a w o t h n y n g in Schaulen anwesend. Von wo er kam, d.h., wo der Gruppenstab zu diesem Zeitpunkt gelegen hat, kann ihh nicht sagen.
Mit Sicherheit kann ich sagen, daß an dieser Besichtigung ausschliesslich unsere Abteilung K 4/16 teilgenommen hat.

Ich habe in allen Punkten die Wahrheit gesagt und wissentlich nichts verschwiegen. Die Vernehmung wurde in meinem Sinne formuliert und laut in die Maschine diktiert. Ich hatte jederzeit die Möglichkeit, auf die Formulierung Einfluß zu nehmen. Ich habe das Protokoll meiner Vernehmung selbst durchgelesen, für richtig befunden und unterschrieben."

Beginn: 14.oo Uhr; Ende 17.3o Uhr.
Geschlossen:

Karl Kunkel

Kunkel, KHM.

Lammich, KHM.

1658

14 C
147 Js 25/71

den 14.7.72
3184

An die
Behörde für Inneres
Kriminalamt
- Sonderkommission NS -
z.Hd. Herrn KHM Kunkel
2 H a m b u r g 1
Beim Strohhause 31

**Betr.:** Ermittlungsverfahren gegen H u n g e r b e r g u.a. wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/Litauen

**Bezug:** SK 335/71

Ich bitte um baldige Vernehmung des ehemaligen Truppführers beim RAD Abteilung 4/16 Karl G o r t a t, geb. am 7.3.1915 in Traunstein, Wohnhaft in Kempten, Bleicherröschstr. 2. Gortat soll sich Ende Juni/Anfang Juli 1941 in Schaulen aufgehalten haben.

( Klemm )
Staatsanwalt

Verf. 14/7.72 H

1659

UNTERSUCHUNGSSTELLE
fuer N.S.Gewaltverbrechen
beim Landesstab der Israel
Polizei

משטרת ישראל

Tel Aviv,den 10.Juli 1972.

P.Ain/0142-56431

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht
2 HAMBURG 36
Sievekingplatz 3

Staatsanwaltschaft
bei dem
Landgericht Hamburg
25. JULI 1972
Anl. Akt.

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen HUNGERBERG
(NSG im Raume Schaulen).

Bezug: Dortiges Aktenzeichen - 147 Js 25/71.

Beil.: Zusaetzlicher Bericht Nr.19 und
2 Zeugenaussagen

Sehr geehrte Herren!

Zu obigem Sachverhalt ueberreichen wir Ihnen in Beilage unseren zusaetzlichen Bericht Nr.19 mit den dazugehoerigen Zeugenaussagen.
Es wird gebeten, in dem diese Angelegenheit betreffenden Briefwechsel sich der Ordnung halber auf unser Aktenzeichen zu beziehen.

Mit vorzueglicher Hochachtung

(G.Hengstenberger)
Polizeimajor
Leiter der Untersuchungsstelle
für NS-Gewaltverbrechen

1660

UNTERSUCHUNGSSTELLE
fuer N.S.Gewaltverbrechen
beim Landesstab der Israel
Polizei

Tel Aviv,den 9.Juli 1972

P.Ain/0142

Herrn
G.LENGSFELDER
Polizeimajor
Leiter der Untersuchungsstelle
fuer NS-Gewaltverbrechen
TEL AVIV

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen HUNGERBERG (NSG im Raume Schaulen).

Bezug: Aktenzeichen der Staatsanwaltschaft Hamburg 147 Js 25/71.

Beil.: 2 Zeugenaussagen in deutscher Sprache in vierfacher Ausfertigung.

B E R I C H T (zusaetzlich) Nr.19

Zu obigem Sachverhalt wurde hieramts das Ehepaar

1. Frau Pnina LEWITAN -
2. Herr Jehuda LEWITAN- beide wohnhaft Tel Aviv,Jabotinskystr. 135

vernommen.
Da die Vernehmungsniederschriften in deutscher Sprache erstellt worden sind,eruebrigt es sich einen Begleitbericht vorzulegen.

Untersuchungsreferent:

(Mag.juris E.Landsberg)

| | |
|---|---|
| רמיתי, להעברה אל: | Zuleitung verfügt an: |
| לודויגסבורג | 1. Z. St. Ludwigsburg (mit Akt. i. C.) |
| וינה | 2. BM für Inneres, Abt. II C [illegible] |
| יד ושם | 3. Yad Vashem — Jerusalem. |
| י. ד. צ. | 4. J. D. Z. |
| [illegible] | 5. StA Hamburg (m Ain) |
| | 6. |
| תל-אביב | Tel-Aviv |
| רמיט הטרור | Der Leiter der Untersuchungsstelle |

8-68-400/100

1053 ב

1661

# ZEUGENAUSSAGEN

1662

הודעה מס' ..... גליון מס' 1

הודעתו של ..... השם הפרטי Lewitan Jehuda ..... שם המשפחה (לנקד) ..... השם באותיות לטיניות

השם הקודם ..... שם האב Zusmann ..... המען הקבוע Tel Aviv, Zabotinski 135

מס' הטלפון 265357 ..... מקום עבודתו Beit Hamehandes T.A. ..... מס' הטלפון - ..... מס' תעודת הזהות 763060

שנת הלידה 20.Maerz 1911 ..... מקום הלידה Tauroggen/Litauen ..... המקצוע Beamter ..... המצב המשפחתי verh. ..... הדת Jude

התאריך 7.7.1972 השעה 08.15 המקום Hauptquartier ..... מספרו, דרגתו ושמו של החוקר Mgr.iuris E.Landsberg

Der Zeuge wird zur Sachen der Vernichtung der Juden im Kreis Schaulen bis zum 2.10.41 - hieramts vernommen; er sagt aus wie folgt:

In Schaulen wohnte ich ab Juni 1941 bis September 1943 - ungefaehr. Dort habe ich meine jetzige Ehefrau Pnina Lewitan geheiratet. Auf Befragen erklaere ich, dass ich schon von Anfang meines Aufenthaltes in Schaulen bei der Gestapo gearbeitete habe. Ich habe dort ~~wir~~ verschiedene physische Arbeiten verrichtet. Ich erinnere mich an die beiden Gestapochefs - Krause und Gotschalk. Auch der Polizeikommandant Potschalsky ist mir erinnerlich. Auch der litauische Kapitaen namens Stankus war mir bekannt. Stankus war "persona grata" in Schaulen und war allgemein bekannt.

Sofort nach Einmarsch der Deutschen nach Schaulen haben die Vernichtungsaktionen gegen Juden angefangen. Ich erinnere mich, dass im Juni 1941 etwa 1000 Juden verhaftet ~~wurden~~ und in das Gefaengnis in Schaulen eingesperrt wurden. Diese wurden nach einigen Tagen ( mit Ausnahme ung.100 Fachmaenner) auf LKW-s verladen und im Walde Kusi, unweit von Schaulen, erschossen. Ich sah wie die Juden auf LKW-s verladen in Richtung des Waldes Kusi gefahren sind. Uniformierten Deutsche und Litauer haben diese Autos eskortiert.

Ich erinnere mich auch an die Vernichtung des juedischen Waisenhauses. Dies war Anfang September 1941. Etwa 50 jued.Kinder mit dem Leiter des Waisenhauses und dessen Wirtin wurden wurden in den Wald ~~Kusi~~ weggefuehrt und dort ermordet. Ich kann mich noch gut an die sogen."Aktion der gelben Scheine" erinnern. Es war auch im Monat September 1941. Alte, kranke und nicht arbeitsfaehige Juden wurden in die Synagoge ~~xxxxx~~ zusammengetrieben, spaeter weggetrieben und ermordet. Unter den Opfern befanden sich auch meine Eltern, meine Schwägerin (Die Ehefrau meines Bruders) und ihre drei kleinen Kinder.

<u>Frage:</u> Wer hat diese Verbrechen begangen ?

<u>Antwort:</u> Meines Wissens nach kam nach Schaulen eine spezielle deutsche Einheit, welche diese alle Aktionen organisierte und leitete, natuerlich mit Beihilfe der Litauer. Die Funktionaere dieser Einheit habe ich mehrmals gesehen, als sie sich vor dem Gestapogebäude vor den Aktionen versammelten. Dieselben Leute (sie waren mir schon vom Sehen bekannt) habe ich bei den obangefuehrten Aktionen ( Waisenhausaktion und der Aktion der gelben Scheine) die Opfer eskortieren gesehen. Der Name Hungerberg sagt micht gar nichts.Es war allgemein bekannt, dass diese Funktionaere der speziellen Einheit haben sich nur mit Erschiessung von Juden befasst. Ich moechte betonen, dass es keine Wehrmachtsangehörige waren. Ich moechte hinzufuehren dass einige der Wehrmachtsoffiziere waren mir waehrend meines Aufenthaltes in Schaulen sehr behilflich.

(-) Mgr.E.Landsberg

(-) Lewitan Jehuda

משטרת ישראל

7.69- 100/00/100

1663

Ich kann mich noch an einige Namen erinnern - Stabszahlmeister Stoermer, Oberzahlmeister Geister, Oberzahlmeister Wichmann, von der H.V.M. 723. Stabsfeldwebel PETKE von der Ortskommandantur.

Dem Zeugen wurden zwecks Identifizierung 12 Bilder - unter denen auch 6 Bilder mit Nummer 910/72 auf der Rueckseite bezeichnete -vorgelegt. Der Zeuge erklaert: Nach 30 Jahren ist mir schwer jemanden zu identifizieren.

Die Vernehmung wurde in deutscher Sprache gefuehrt. Das Protokoll wurde in deutscher Sprache niedergeschrieben, diktiert, genehmigt und unterschrieben.

(-) Mgr. E. Landsberg

(-) Lewitan Jehuda

(-) A. Neumann - Protokollfuehrerin

הודעה מס' ... גליון מס' 1

הודעתו של ... השם באותיות לטיניות LEVITAN Pnina

השם הקודם Benjaminowicz שם האב Meir המען הקבוע Tel Aviv, Zabotinskistr.135

מס' הטלפון 265357 מקום עבודתו Buero T.A. מס' הטלפון 260852 מס' תעודת הזהות 763061

תאריך הלידה 25.9.1921 מקום הלידה Pen - Litauen המקצוע Beamtin המצב המשפחתי verh הדת Juedin

התאריך 3.7.1972 השעה 09.00 המקום Hauptquartier d. Polizei מספרו, דרגתו ושמו של החוקר Mgr.iuris E.Landsberg A.Neumann- Protokollantin

Die Verbichtung der Juden im Kreis Schaulen bis zum 2.10.41 - ist der Gegenstand der heutiger Vernehmung. Die Zeugin erklaert wie folgt:
Waehrend der deutschen Besatzungszeit wohnte ich zusammen mit meinem Mann Jehuda Levitan in Schaulen. Wir blieben in Schaulen bis ungefaehr September 1943. Ich war als Beamtin im Judenrat im Wohnungsamt beschaeftigt. Ich habe auch mit Dr.Jerushalmi bei Bearbeitung seines Tagebuches mitgearbeitet. Ungefahr vor drei Jahren habe ich vor dem Schwurgericht in Luebeck als Zeugin in Sachen gegen Gebietskommissar Gewecke ausgesagt. Ich bestaetige meine vorige Aussagen. Ich erinnere mich, dass im Jahre 1941 - nach der Besetzung der Stadt Schaulen haben die Deutschen ~~xxZx~~ zusammen mit den Litauen Tausende Juden ermordet. Diese Vernichtung wurde auf grausame Art u.Weise durchgefuehrt. Schon Ende Juni 1941 hat eine spezielle deutsche Einheit - man kann sie Berufsmoerder nennen - ich betone, dass es keine Wehrmachtsangehoerigen waren - etwa tausend Juden verhaftet. Diese Juden wurden in das Gefaengnis gebracht. Unter diesen befand sich auch mein Bruder Abraham Benjaminowicz, damals 28 Jahre alt. Alle Verhafteten damals Juden, mit Ausnahme ungefaehr 100 Fachmaenner, wurden mit LKW-s in den Wald Kusi, unweit von Schaulen gefuehrt. Ich habe gesehen, wie die Juden die auf die Autos verladen wurden, schrecklich zerschlagen waren. ~~Ich erinnere mich~~ Ich erinnere mich weiter an die Liquidierung des jued.Waisenhauses. Dies ereignete sich Anfangs September 1941. Etwa 50 Kinder (jued.Kinder) wurden mit einen LKW in den Wald weggefuehrt und dort ermordet. Der Leiter des Waisenhauses, namens Chaim Katz ~~xurdxx~~ wie auch die Wirtin Zenia Karpel wurden zusammen mit den Kindern weggenommen. Die Kinder haben schrecklich gejammert. Das alles machte einen schrecklichen Eindruck sogar auf einige Litauer. Die Kinder wurden bei der Verladung geschlagen und misshandelt. Es war damals bekannt, dass der Vorsteher des Judenrates Leibowicz hat mit den Kapitaen Stankus verhandelt, um die Versetzung des Waisenhauses ins Ghetto zu erreichen. Stankus hat versprochen dies zu machen. Nach der Ermordung der Kinder des Waisenhauses, wurde erzaehlt, dass Stankus wollte wirklich helfen und das Wort halten, jedoch die Deutschen haben beschlossen ~~xxxWx~~ die Kinder des Waisenhauses zu liquidieren. Eine Woche spaeter, es musste noch in der Haelfte des Monats September 1941, gewesen sein, wurde eine Registrierung der Juden in Schaulen durchgefuehrt. Diejenige Juden welche ~~xbestimmtxxxzxx~~ zum Verbleiben in Schaulen bestimmt waren haben sogen. gelbe Scheine bekommen. Alte u.Kranke wurden in die Synagoge gebracht und spaeter weggefuehrt und ermordet. Es handelte sich dabei um Hunderte Personen. Auch in der Umgebung von Schaulen wurden damals solche Aktionen durchgefuehrt.

Frage: Sind Ihnen Namen der Taeter bekannt?

Levitan Pnina

7.69- 100/00/100 (-) Mgr.iuris E.Landsberg (-) A.Neumann (-) Levitan Pnina חתימת הנחקר

Antwort: Ich weiss, dass diese Aktionen hat eine spezielle deutsche Einheit durchgefuehrt. Wie es mir bekannt ist, haben dabei litauische Faschisten mit - gewirkt. Von den Deutschen erinnere ich mich an einige Namen - welche ich im Judenrat gehoert habe - KRAUSE, GOTTSCHALK, beide Leiter der Sicherheits- dienstes, POTSCHALSKY - Chef der Polizei. Es wurden auch litauische Namen genannt wie STANKUS und LINKAVITCHIUS.

Frage: Sagt Ihnen etwas der Name HUNGERBERG ?

Antwort: Der Name sagt mir heute nichts. Es sind doch schon über 30 Jahren vergangen. Vielleicht koennte ich ihn auf einem Lichtbild erkennen .

Der Zeugin wurden 12 verschiedenen Bilder vorgelegt, unter anderen auch 6 Bilder ,welche auf der Rueckseite mit Nummer 910/72 bezeichnet sind. Die Zeugin betrachtete eine laengere Zeit diese Bilder und erklaert:

Mir ist schwer jemanden mit Sicherheit zu identifizieren. ( Sie nimmt das Lichtbild mit der Bezeichnung auf der Rueckseite, auf dem ein Mann in 3/4 abgebildet ist, nimmt ein Stueck Papier und verdeckt den obersten Teil des Kopfes, und nachher sagte sie) Es scheint mir, dass diesen Mann habe ich im Jahre 1941, kurz nach der Besetzung der Stadt Schaulen gesehen. Ich habe wie mir scheint ihn noch mit anderen Kameraden aus der obgenannten "Moerderbrigade" in Schaulen gesehen.

Wenn ich mich an neue Einzelheiten zum obgenannten Thema erinnern werde, werde ich mich bei der Polizei melden.

Die Vernehmung wurde teilweise in deutscher und teilweise in hebräischer und juedischer Sprache gefuehrt. Das Protokoll wurde in deutscher Sprache e erstellt. Die Zeugin erklaert: Ich habe alles was im Protokoll niedergeschrie - ben wurde verstanden, genehmigt und unterschrieben.

(-) Mgr.E.Landsberg

(-) Pnina Levitan

Pnina Levitan

(-) A.Neumann

ISRAEL POLICE H.Q. C.I.D. TEL-AVIV

1666

UNTERSUCHUNGSSTELLE
fuer N.S.Gewaltverbrechen
beim Landesstab der Israel
Polizei

משטרת ישראל

Tel Aviv, den 23.Juli 1972.

P.Ain/9142-57522

8 AUG 1972

Herrn StA Kramer nach Rückkehr aus dem Urlaub
08. AUG. 1972
Kramer

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht
2 Hamburg 36
Sievekingplatz 3

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Hungerberg;
(NSG im Raume Schaulen).

Bezug: Dortiges Aktenzeichen - 147 Js 25/71.

Beil.: Zusaetzlicher Bericht Nr.20 und
4 Seiten Zeugenaussagen.

Sehr geehrte Herren!

Zu obigem Sachverhalt ueberreichen wir Ihnen in Beilage unseren zusaetzlichen Bericht Nr.20 mit der dazugehörigen Zeugenaussage.
Es wird gebeten, in dem diese Angelegenheit betreffenden Briefwechsel sich der Ordnung halber auf unser Aktenzeichen zu beziehen.

Mit vorzueglicher Hochachtung

(G.Lengfelder)
Polizeimajor
Leiter der Untersuchungsstelle
für NS-Gewaltverbrechen

UNTERSUCHUNGSSTELLE
fuer N.S.Gewaltverbrechen
beim Landesstab der Israel
Polizei

Tel Aviv,den 20.Juli 1972

P.Ain/0142

Bei Rueckfragen bitte dieses Aktenzeichen anzugeben.

Herrn
G.LENGSFELDER
Polizeimajor
Leiter der Untersuchungsstelle
fuer NS-Gewaltverbrechen
TEL AVIV

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Hungerberg.

Bezug: Aktenzeichen der Staatsanwaltschaft Hamburg 147 Js 25/71.

Beil.: 4 Seiten Zeugenaussagen in deutscher Sprache in vierfacher Ausfertigung.

B E R I C H T (zusaetzlich) Nr.20

Zu obigem Sachverhalt wurde hieramts der Zeuge

Herr David LEWINSOHN - wohnhaft Givataim,Katzenelsohnstr.64

vernommen.

Da die Vernehmungsniederschrift in deutscher Sprache erstellt worden ist eruebrigt es sich einen Begleitbericht vorzulegen.

Untersuchungsreferent:

(Mag.Juris E.Landsberg)

Zuleitung verfügt an:
1. Z. St. Ludwigsburg
2. BM für Inneres, Abt.
3. Yad Vashem — Jerusalem
4. J. D. Z.
5. StA Hamburg (m Anl)
6.

Tel-Aviv
Der Leiter der Untersuchungsstelle:

8.68-400/100

1053 D

1668

הודעה מס' ..... גליון מס' 1

הודעתו של DAVID (השם הפרטי) LEWINSOHN (שם המשפחה (לנקד)) השם באותיות לטיניות

השם הקודם ..... שם האב Josef המען הקבוע Givataim, Katzenelsohnstr. 64

מס' הטלפון 725702 מקום עבודתו Mekorot מס' הטלפון 285111 מס' תעודת הזהות 589193

שנת הלידה 1.7.1927 מקום הלידה Schaulen המקצוע Beamter המצב המשפחתי verh. הדת Jude

התאריך 14.7.1972 השעה 08.45 המקום Tel-Aviv מספרו, דרגתו ושמו של החוקר Mgr iuris E.Landsberg

Herr Lewinsohn wurde - auf Grund des Schreibens der StA Hamburg - vernommen. (Schreiben vom 30.9.1971 Nr. 147 Js 25/71). Der Zeuge erklaert folgend:

Ich stamme aus Schaulen und wohnte dort auch waehrend der deutschen Besatzungszeit, bis Juli 1944 d.h. bis zur Verschickung in das KZ-Stutthof. Ich erinnere mich an NSG-Verbrechen, welche im Jahre 1941 in Schaulen veruebt worden sind.

Schon Ende Juni 1941 wurden etwa 1000 Juden verhaftet. Nach einigen Tagen wurden sie auf LKW's in den Wald Kusi gebracht und dort wurden sie erschossen. Ich erinnere mich auch an die Vernichtung des jüdischen

( Ende Seite 1 des Originals )

Waisenhauses. Etwa 50 Kinder wurden mit einem LKW in einen Wald weggefuehrt und dort wurden sie erschossen. Ich erinnere mich noch, dass die Kinder schrecklich gejammert haben. Diese Waisen wurden auch bei der Verladung geschlagen. Der Leiter dieses Waisenhauses und die Wirtin wurden damals auch weggenommen. Etwas spaeter (eine Woche) wurde in Schaulen eine sogen. "gelbe Scheinen-Aktion" durchgefuehrt. Juden, welche haben solche "gelbe Scheine" bekommen, blieben. Alte Leute und Kranke wurden in die Synagoge gebracht und spaeter

( Ende Seite 2 des Originals )

weggefuehrt. Sie wurden erschossen. Ich erinnere mich noch, dass mein Vater damals dem litauischen Kapitaen, namens STANKUS, eine goldene Uhr gegeben hat - um "gelbe Scheine" fuer uns zu bekommen. Ich weiss vom Erzaehlen, dass in der Umgebung von Schaulen solche Aktionen durchgefuehrt wurden. Tausende Juden wurden damals im Kreis Schaulen ermordet.

Auf Befragen: Ich weiss, dass diese Aktionen eine spezielle deutsche Einheit durchgefuehrt hat, mit dem Beiwirken der ~~ukrainischen~~ litauischen "Partisanen". Die Namen der Deutschen sind mir unbekannt.

( Ende Seite 3 des Originals )

Der Name HUNGERBERG sagt mir nichts. Ich weiss, dass die Deutschen, welche zu dieser Einheit gehoerten, Berufsmoerder waren. So haben damals sogar auch die Litauer diese Leute genannt.

Dem Zeugen wurden zwecks Identifizierung 12 Bilder - unter denen auch Bilder mit Nummer 910/72 auf der Rueckseite bezeichnete - vorgelegt. Der Zeuge erklaert, dass es ist ihm schwer sie jemanden zu identifizieren.

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben.

(-) Mgr iuris E,Landsberg (-) D. Lewinsohn. W.

11-71-10000/100 משטרת ישראל 3807

1669

UNTERSUCHUNGSSTELLE
fuer N.S.Gewaltverbrechen
beim Landesstab der Israel
Polizei

Tel Aviv, den 7.Aug.1972

P.Ain/0142-57568

Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hamburg
16. AUG. 1972
Anl. Akt.

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht Hamburg
2 Hamburg 36
Sievekingplatz 3

Herrn Stud. Kramer
nach Rückkehr aus dem Urlaub 16.8.72
Kramer

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Julius HUNGERBERG;
(NSG im Raume Schaulen/Litauen).

Bezug: Dortiges Aktenzeichen 147 Js 25/71.

Beil.: Zusaetzlicher Bericht Nr.21 und
8 Seiten Zeugenaussagen.

Sehr geehrte Herren!

Zu obigem Sachverhalt ueberreichen wir Ihnen in Beilage unseren zusaetzlichen Bericht Nr.21 mit der dazugehörigen Zeugenaussage.
Es wird gebeten, in dem diese Angelegenheit betreffenden Briefwechsel sich der Ordnung halber auf unser Aktenzeichen zu beziehen.

Mit vorzueglicher Hochachtung

(Gideon Greifelder)
Polizeimajor
Leiter der Untersuchungsstelle
für NS-Gewaltverbrechen

1670

UNTERSUCHUNGSSTELLE
fuer NS-Gewaltverbrechen
beim Landesstab der Israel
Polizei

Tel Aviv, den 6.Aug.1972

P.Ain/0142

Bei Rueckfragen bitte dieses
Aktenzeichen anzufuehren.

Herrn
G.LENGSFELDER
Polizeimajor
Leiter der Untersuchungsstelle
fuer NS-Gewaltverbrechen
TEL AVIV

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Julius HUNGERBERG (NSG im Raume Schaulen/Litauen).

Bezug: Aktenzeichen der Staatsanwaltschaft Hamburg 147 Js 25/71.

Beil.: 8 Seiten Zeugenaussagen in deutscher Sprache in vierfacher Ausfertigung.

B E R I C H T (zusaetzlich) Nr.21

Zu obigem Sachverhalt wurde hieramts der Zeuge Herr Schmuel KATZ - wohnhaft Nahariya, Sd.Hagaaton 54 vernommen.

Da die Vernehmungsniederschrift in deutscher Sprache erstellt worden ist, eruebrigt es sich einen Begleitbericht vorzulegen.

Die NS-Verbrechen, die im Jahre 1941 im Raume Schaulen verueb t worden sind, wie z.B. die Massenexekutionen von Juden, die die Einsatzgruppe, zu der auch Hungerberg gehoerte, durchfuehrte, sind sowohl aus verschiedenen Dokumenten als auch aus der Gerichtsverhandlung gegen G e w e c k e (LG Luebeck-Aktz. 2 Js 297/60) gut bekannt.

Die bis jetzt zu obigem Sachverhalt vernommenen Zeugen erklaeren in ihren Aussagen, dass die im Jahre 1941 durchgefuehrte planmaessige Vernichtung von Juden von einer speziellen SS-Einheit vollbracht wurde. Die Namen der Angehoerigen dieser Einheit sind den Zeugen jedoch nicht bekannt. Manche Zeugen wiesen auf das Lichtbild Nr.910/72 und erklaerten, dass der darauf abgebildete Mann ihnen bekannt sei; seinen Namen konnten sie jedoch nicht nennen.

-2-

1-68-400/100

167



In diesem Zustand ist es fraglich, ob weitere Zeugen zu diesem Gegenstand vernommen werden sollen.

Untersuchungsreferent:

(Mag. juris E. Landsberg)

| | |
|---|---|
| ראיתי, להעברה אל: | Zuleitung verfügt an: |
| לודויגסבורג | 1. Z. St. Ludwigsburg (mit Akt i. C.) |
| וינה | 2. BM für Inneres, Abt. II C Wien I |
| יד ושם | 3. Yad Vashem — Jerusalem. |
| י. ד. צ. | 4. J. D. Z. |
| [illegible] | 5. St.A. Hamburg (m. Aio) |
| | 6. |
| תל-אביב | Tel-Aviv |
| [illegible] | Der Leiter der Untersuchungsstelle; |

1672

הודעה מס' ..... גליון מס' 1

הודעתו של ..... השם הפרטי ..... שם המשפחה (לנקב) Schmuel KATZ ..... השם באותיות לטיניות

השם הקודם ..... שם האב Mordechai ..... המען הקבוע Naharia, Shd. Hagaston 54

מס' הטלפון 920489 ..... מקום עבודתו arbeitet nicht ..... מס' הטלפון ..... מס' תעודת הזהות 138680

שנת הלידה 7.10.1916 ..... מקום הלידה Lygum/Litauen ..... המקצוע המשלח Lederfachmann ..... הדת Jude verheiratet

התאריך 3.8.72. השעה 13.00 המקום Naharia/Polizei ..... מספרו, דרגתו ושמו של החוקר Mgr.iuris E.Landsberg
A.Neumann - Protokollantin

Der Gegenstand der heutigen Vernehmung ist die Vernichtung der Juden im Kreis Schaulen bis zum 2.10.41. Bei Ausbruch des Krieges wohnte ich mit meiner Familie in Schaulen, wo ich bis 22.Juli 1944 blieb. Damals wurde ich zusammen mit anderen Juden nach Stutthof verschickt. Ich arbeitete in Schaulen als Lagermeister (Fertigwaaren) in der Lederfabrik Frenkel. Meine Arbeitsstelle ermöglichte mir Kontakte mit verschiedenen deutschen u.litauischen Behörden aufzunehmen. Über meine Erlebnisse während der Okkupationszeit habe ich schon seinerzeit, im Jahre 1961,bei der Israel Polizei ausgesagt. Ich war auch als Zeuge zum Prozess gegen Geweoke nach Lübeck (im Jahre 1968 - 9.Juni) geladen. Ich bestätige im Vollem meine früheren Aussagen.
Auf Befragen: Ende Juni oder Anfang Juli (41) wurden einige tausend Juden in Schaulen verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Uniformierte Deutschen, Angehörige einer speziellen Einheit, zusammen mit sogen.

( Ende Seite 1 d. Originals )

litauischen Partisanen sind vom Haus zu Haus gegangen u. haben jüd.Männer verhaftet. Mit Ausnahme einiger hundert Juden, Fachleuten, welche dank der Wehrmacht entlassen worden sind, wurden alle Verhafteten nach einigen Tagen (3 -6 Tagen) auf LKW-s geladen, in den Wald Kusi geführt und dort erschossen. Unter den Opfern befanden sich 2 Rabbiner aus Schaulen namens Baksoht und Nochomowski, ein Juvelier namens Schapiro, u.a. Wie ich schon früher sagte, wurden einige hundert Juden vom Gefängnis entlassen. Von diesen haben wir erfahren, dass die im Gefängnis verhafteten Juden von dem Deutschen,Angehörigen einer speziellen Einheit wie auch von den litauischen seogen.Partisahen schrecklich geschlagen u.misshandelt wurden. Von Litauern haben wir auch erfahren,dass die auf die LKW-s Geladenen und zum Wald Kusi Weggeführten schrecklich geschlagen und misshandelt wurden.
Ich kann mich noch gut an die Vernichtung der Kinder vom Waisenhaus in Schaulen wie auch eines Teiles der Alten Juden vom Altersheim erinnern.

( Ende Seite 2 d. Originals )

Meiner Erinnerung nach hat es im August 1941 stattgefunden. Es war so: der schon bereits in meinen früheren Aussagen erwähnte Litauer STANKUS wollte die Juden aus Schaulem nach Zagary übersiedeln. Um dies zu verhindern,haben wir bei der Wehrmacht interveniert. Ich habe einen Brief an Stankus vom Wirtschaftskommandanten der Wehrmacht bekommen, in dem ihm verboten wurde

(-) Mgr.E.Landsberg (-) Samuel Katz

(-) A.Neumann

an

משטרת ישראל 3007

7.69- 10000/100

die Übersiedlung durchzuführen. Trotzdem hat Stankus im Zusammenwirken mit den Angehörigen der speziellen SS-Einheit, welche sich mit Judenvernichtungen beschäftigte, das Waisenhaus in Schaulen liquidiert, d.h. die jüd. Kinder vom Waisenhaus wie auch einen grossen Teil der Alten vom Altersheim nach Zagary verschockt. Dort wurden die Kinder u.Alten am hellen Tag auf dem Marktplatz erschossen. Dies haben uns sofort die Kraftfahrer der LKW-s,welche die Kinder u. Alten nach Zagary geführt haben, erzählt. Diese

( Ende Seite 3 d. Originals )

Exekution wurde auf grauenhafte Art u.Weise durchgeführt. Angeblich sollten sogar Litauer dies nicht ertragen haben können, das Weinen u.Geschrei der Kinder, die litauischen Frauen haben mitgeweint. So wurde uns berichtet. Ich erinnere mich auch an die sogen. Gelbe -Scheine- Aktion. Wie es mir erinnerlich ist wurde diese Aktion im Ghetto Schaulen Anfang September 1941 durchgeführt. Alte Menschen, Kranke, ohne bestimmten Beruf, wurden in die Synagoge in der Wilnaer Strasse zusammengetrieben, ungefähr 3 Tage in unmenschlichen Bedingungen gehalten. Nachher wurden sie auf die LKW-s verladen, dabei schrecklich von den Deutschen u. Litauern geschlagen und in den Wald Kusi geführt. Dort wurden Sie erschossen. Bei dieser Aktion wollte man auch meine Mutter u.meine Schwiegermutter wegnehmen. Mit Hilfe des deutschen Direktors der Lederfabrik -Karl Müller ( er trug Fliegeruniform, stammte aus Königsberg) ist es mir gelungen

( Ende Seite 4 d. Originals )

die beiden Mütter zu retten. Einige Hundert Juden, unter denen auch Frauen und Kinder wurden damals im Wald Kusi ermordet.
Folgende Namen der deutschen Funktionären, welche bei diesen Aktionen sich aktiv beteiligt haben, sind mir in Erinnerung geblieben: KRAUSE u.sein Stellvertreter u.Nachfolger GOTTSCHALK, sie waren Leiter des SD. Die Dolmetscher: HASENBEIN, KOLOKSCHA, Kommandant der Schupo: BOGUTSCHALSKI, sein Gehilfe, Sergeant MICOTAS. Litauer: Ivanauskas mit seinen Leuten (wie z.B. Schablinskas). Die bereits von mir erwähnten Angehörigen der speziellen Einheit der SS (die waren eine kurze Zeit in Schaulen und hatten sich mit der Erschiessung der Juden befasst, sowohl in Schaulen wie auch im Kreis Schaulen).
Auf Frage: der Name HUNGEHBERG scheint mir bekannt zu sein. Diesen Namen habe ich in der Zeit vor der Errichtung des Ghettos

( Ende Seite 5 d. Originals )

und kurze Zeit nach Errichtung des Ghettos gehört. Jedenfalls im Jahre 1942 wurde der Name schon nicht genannt.
Dem Zeugen wurden zwecks Identifizierung 8 Lichtbilder vorgezeigt. Der Zeuge zeigt auf eines dieser Lichtbilder (auf der Rückseite mit Nummer 910/72 bezeichnet, ein uniformierter Mann, en face abgebildet, bis zur Hälfte) und erklärt: dieser Mann scheint mir bekannt zu sein. Der Mann ist ohne Mütze dargestellt, ich habe ihn immer mit Kopfbedeckung gesehen, deshalb ist es

(-) Mgr.E.Landsberg (-) Samuel Katz

(-) A.Neumann

an

A674

mir schwierig mit voller Sicherheit ihn zu identifizieren. Jedenfalls kann ich sagen, dass ich diesen Mann sicher in Schaulen gesehen habe. Ich muss betonen, dass sämtliche Angehörige der obgenannten SS-Einheit sind öfters in die Lederfabrik gekommen und immer haben sie verschiedene Lederwaren für persönliche Zwecke bekommen. Dank der Bestechung des Krause

( Ende Seite 6 d. Originals )

ist es mir gelungen bei der ersten Massenverhaftung der Juden in Schaulen (Ende Juni - Anfang Juli 1941) meinen Bruder Jehuda Katz zu retten. Mein Bruder ist vor kurzer Zeit nach Israel gekommen. Er wohnt in Tel-Aviv,Jaffo Dalet, Block 179, arbeitet in Herzlia in der Filmgesellschaft Margot Klausner. Herr Landsberg - ich möchte noch eines hinzufügen. Die Tragoedie der Juden in Schaulen ist allgemein bekannt. Im Prozess gegen Gewecke wurde das gut bearbeitet. Die Deutschen von der speziellen SS-Einheit, welche sich in der ersten Zeit der deutschen Okkupation in Schaulen an Judenverfolgungen beteiligt haben, waren Berufsmoerder. Ich habe in dieser Zeit mit verschiedenen Angehoerigen der Wehrmacht in Schaulen gesprochen. Sie haben mir gesagt: Wir müssen an der ersten Linie der Front kämpfen, dann kommen diese "Helden"

( Ende Seite 7 d. Originals )

und kämpfen gegen Frauen, Kinder und Greise.
Darauf wurde die Vernehmung, welche in deutscher Sprache geführt wurde, beendet. Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.-
(-) Mgr. iuris E.Landsberg (-) Samuel Katz
(-) A.Neumann

an

1675

Deutsches Generalkonsulat
German Consulate General

Chicago, Ill. 60603 , 24. August 1972
104 South Michigan Avenue
Tel.: 263-0850

RK V 5 SE 21380

Bitte beziehen Sie sich auf vorstehendes Aktenzeichen.
Please refer to above-mentioned file-number.

An die
Staatsanwaltschaft bei
dem Landgericht Hamburg

2 Hamburg

Staatsanwaltschaft
bei dem
Landgericht
- 4. SEP. 1972
Anl. Abl.

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen HUNGERBERG wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/Litauen

Bezug: Dortiges Rechtshilfeersuchen vom 30. März 1972, Geschäftsnummer147 Js 25/71

Die Ladung zur Zeugenvernehmung in dem obigen Verfahren wurde Herrn Juczes Ramanauskas unter der angegebenen Adresse zugestellt. Das zuständige Postamt in Chicago hat den Brief an das Generalkonsulat zurückgesandt mit dem Vermerk, dass eine derartige Adresse nicht existiere. Ein Herr Juczes Ramanauskas ist auch nicht im Telefonbuch von Chicago aufgeführt.

Es darf daher anheimgestellt werden, eine neuere und genauere Anschrift - falls dort vorhanden - hierher mitzuteilen.

In Vertretung

Dr. Herbert Kuhle

(Dr. Herbert Kuhle)
Vortragender Legationsrat

**Zentrale Stelle**
**der Landesjustizverwaltungen**

II 207 AR-Z 104/67
Bei Antwortschreiben Aktenzeichen angeben

714 Ludwigsburg, den Schorndorfer Straße 58
Fernsprechanschluß:
Ludwigsburg Nr. 6421
bei Durchwahl 642 App. Nr.

7. September 1972

1676

An die

Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht Hamburg

-2- H a m b u r g 36
Sievekingplatz 3

Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hamburg
8. SEP. 1972
Az.

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen H u n g e r b e r g u.a.
wegen NS-Verbrechen im Raum Schaulen/Litauen
-Az.: 147 Js 25/71-

Bezug: 1) Mein Schreiben vom 10.3.1972
2) Ihr Schreiben vom 28.3.1972
Az.: 14 C - 147 Js 25/71

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie das mit meinem Schreiben vom 10.3.1972 übersandte Tagebuch des Ghettos Schaulen "Pinkas Shavli" und das Anschriftenverzeichnis der RAD-Traditionsgemeinschaft Ostpreußen zurücksenden könnten.

A.A. Zimmermann
(Zimmermann)
Kriminalhauptmeister

1677

Sonderkommission
Az. 270/63 u. 335/71

Hamburg, den 21.9.1972

Betr.: a) Erm.Verf. der StA Hamburg, Az. 141 Js 534/60 gegen Maywald u.a.,
b) Erm.Verf. der StA Hamburg, Az. 147 Js 25/71 gegen Hungerberg u.a.

Der in den beiden Verfahren bekannte

Herbert Walter H o r s t ,
geb. am 17.4.1910 in Riesa,
zuletzt wohnhaft in Hamburg 92,
Altwiedenthaler Str. 55,

ist am 7.6.1972 im Krankenhaus Harburg verstorben.
Beurkundet beim Standesamt Hmb.-Harburg, Reg.Nr. 1192/72.
Ablichtung der Sterbeurkunde wurde angefordert.

Kunkel
(Kunkel)

Anlage:

1 beglaubigte Ablichtung aus dem Sterbebuch

1678

Nr. 1192 C 1

Hamburg, den 9. Juni 1972

Der Betriebsprüfer Wilhelm Herbert Horst, ---

evangelisch-lutherisch, -/-

wohnhaft in Hamburg, Altwiedenthaler Str. 55, -/-

ist am 7. Juni 1972 -/- um 3 Uhr 0 Minuten

in Hamburg, Eißendorfer Pferdeweg 52, -/-

verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 17. April 1910 -/-

in Riesa/Sachsen. -/-

Der Verstorbene war verheiratet mit Marianne ---

We Wiebke Horst geb. Lüdke. -/-

Eingetragen auf ~~mündliche~~ – schriftliche – Anzeige des Allgemeinen Kranken-

hauses Harburg. 2 Buchstaben gestrichen. -/-

~~persönlich bekannt – ausgewiesen durch~~ –

~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben~~ –

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Hamburg, den 9.6.1972

Der Standesbeamte

I.V. Sauer

Der Standesbeamte

I.V. Sauer

ho

Der Standesbeamte in Hamburg-Harburg

Beglaubigte Abschrift aus dem Sterbe Buch/~~Register~~ Zweitbuch

Die Übereinstimmung der Ablichtung mit dem Eintrag im ~~Erstbuch~~/ ~~Hauptregister~~ des Standesamtes ..... ~~jetzt~~ Hamburg-Harburg wird hiermit beglaubigt. Die Ablichtung enthält ...keine..... Randvermerk (e).

Hamburg, den 21. September 1972

Der Standesbeamte

I.V. (Lossie)

**Gebührenfrei**

für amtlichen Gebrauch

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Inneres
Polizei
- Sonderkommission -
Eing. am: 27. SEP. 1972
Tgb.-Nr.: 270/63
Sachbearb.: H. Kunzel
Termin: z. Vg.



Sonderkommission
- Hamburg -

z.Z. Cuxhaven, den 26.9.1972

Vorgeladen, erscheint in den Räumen der Landeskriminalpolizei, Aussenstelle Cuxhaven, der techn. Angestellte

Kurt S p i t z k o w s k i ,
geb. 23.6.1908 in Agilla, Krs. Labiau/Ostpr.,
wohnh. Cuxhaven, Im Dobeh 11

und erklärt auf Befragen und zur Wahrheit ermahnt, nach eingehender Vorbesprechung folgendes:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft hamburg als Zeuge gehört werden soll und dass ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder meine Angehörigen im Sinne des § 52, Abs. I, StPO dadurch belasten müsste.
Ich bin bereit, vor der Kriminlapolizei auszusagen.

Bis zu Beginn des 2. Weltkrieges gehörte ich der RAD Einheit 3/13 und später der Baukomp. 8/1 der Luftwaffe an.
Als Standort habe ich für diesen Zeitraum nach Franzrode bei Labiau in Erinnerung. Ich erinnere mich auch noch, daß wir von dort nach Heiligenbeil als Baukomp. verlegten. Hinzuzufügen wäre noch, daß ich im Mai 1939 eine 12-wöchige Ausbildung bei der Wehrmacht erhielt. Hierzu wurden wir als RAD-Führer regelrecht zur Wehrmacht einberufen, wenn wir auch vom RAD besoldet wurden.
Im Jahre 1940 erfolgte meine Versetzung als Zugführer zur RAD Abt. 6/16, die in Preßken, südlich von Lyck lag. Dorthin holte ich auch später meine Familie nach, die bis dahin in Franzrode gewohnt hat.

Ich kann mich nicht mehr genau erinnern, aber irgendwie verlagte unser RAD Abt. 6/16 in das Memelgebiet, und zwar noch vor Ausbruch des Rußlandfeldzuges. Ich kann mich noch genau daran erinnern, daß ich an meinem Geburtstag ( 23.6. ) noch im Memelgebiet war. Ich bin der Meinung, daß zu diesem Zeitpunkt die Abteilungen der Gruppe 16 bereits getrennt zum Einsatz gekommen sind.
Von diesem mir nicht mehr bekannten Ort im Memelgebiet sind wir ziemlich spät nach dem Osten verlegt worden. Unserer erste Station war Dünaburg, wo wir im Spätsommer ankamen. Nach einem Aufenthalt von etwa 14 Tagen verlegten wir dann direkt nach Schaulen, und zwar mit der ganzen Abteilung 6/16. In Schaulen waren wir in einer ehemaligen Schule untergebracht. Auch ich als Zugführer hatte kein Privatquartier und wohnte auch in der Schule.
Ich kann mich nicht erinnern, daß wir in Schaulen eine direkte Aufgabe hatten. Wir sind deshalb auch nicht länger als etwa 14 Tage in Schaulen geblieben. Während dieser kurzen Zeit in Schaulen hatte ich noch etwa 8 Tage Heimaturlaub bekommen und kehrte nach Beendigung des Urlaubs wieder nach Schaulen zurück.
Von hier aus verlegte unsere Abteilung nach einem Ort, der in der Nähe von Schaulen lag, der mir aber heute nicht mehr bekannt ist.
Es war ein Güterumschlagbahnhof. Wir hatten die Aufgabe, die Waggons, welche auf der Normalspur dort ankamen, umzuladen in Waggons mit der russischen Breitspur.
Im Sept./Oktober 1941 verlegte die Abteilung zurück in den Heimatstandort Prosken. Hier wurden die Männer entlassen, da sie anschliessend zur Wehrmacht einberufen wurden.
Im Frühjahr 1942 kam ich dann mit meiner Abteilung im Mittelabschnitt der Ostfront zum Einsatz. Später war ich dann noch im Südabschnitt und an der Westfront.
Im Mai 1945 geriet ich in amerikanische Gefangeschaft, aus der ich im Sommer 1945 entlassen wurde.

Mein letzter Dienstgrad beim RAD war Unterfeldmeister und bei der Wehrmacht Oberfeldwebel.

Zur Sache:

Vorhalt: Im Juni/Juli 1941 und auch später, wurden in der Umgebung von Schaulen Erschiessungen von Zivilisten durchgeführt. Nach den hier vorliegenden Zeuagenaussagen haben bei der Erschiessung auch RAD Angehörige mitgewirkt.

Frage: Was ist Ihnen aus der Zeit Ihres Aufenhaltes in Schaulen hierüber bekannt ?

Antwort: Der hier in Frage stehende Sachverhalt ist mit mir eingehend durchgesprochen worden. Ich kann dazu nur sagen, daß ich davon nichts gehört habe.
Ich kann es mir auch nicht vorstellen, daß RAD Angehörige zu solchen Aktionen herangezogen werden durften. Ich möchte hinzufügen, daß Angehörige meines Zuges niemals zu solchen Sachen herangezogen worden sind. Durch meinen guten Kontakt, den ich zu meinen Männern hatte, hätte ich bestimmt in irgendeiner Form davon erfahren.

Frage: Waren während Ihres Aufenthalts in Schaulen dort andere RAD Einheit stationiert ?

Antwort: Ich kann diese Frage nicht beantworten. Ich kann mich auf jeden Fall nicht daran erinnern, fremde RAD Angehörige in Schaulen gesehen zu haben.

Frage: Können Sie sich noch an Ihren Abteilungsführer, an die Zugführer oder an Unterführer und Männer erinnern, die mit Ihnen in Schaulen waren ?

Antwort: An den Abteilungsführer und an die Zugführer kann ich mich namentlich nicht mehr erinnern.
Ich habe nur noch die Truppführer

G i e s e und L a n g e

in Erinnerung. Beide sind gefallen.
L a n g e war in meinem Zug und G i e s e war im 1. Zug.
Ich selber hatte den 3. Zug.
Aus der Zeit in Prosken kann ich mich noch an den Abteilungsführer B l u d a u erinnern, der die uns benachbarte RAD Abteilung führte. Ob es sich hierbei um die 4/16 oder 5/16 gehandelt hat, kann ich nicht sagen.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.
Ich habe meine Aussage der Wahrheit entsprechend gemacht und wissentlich nichts verschwiegen.
Die Vernehmung wurde in meinem Sinne formuliert und laut in die Maschine diktiert. Ich hatte jederzeit die Möglichkeit, auf die Formulierung Einfluß zu nehmen. Ich habe das Protokoll meiner Vernehmung selbst durchgelesen, für richtig befunden und unterschrieben.

Vernehmungsdauer: 10.45 Uhr - 13.20 Uhr

.....Sikorski.....

Geschlossen:

Kunkel, KHM

Lammich, KHM

/687

Sonderkommission
- Hamburg -

z.Z. Harsefeld, den 27.9.1972

Vernehmungsniederschrift

Vorgeladen, erscheint beim Polizeiposten in Harsefeld, Krs. Stade der Realschulrektor i.R.

Siefried K l ö ß ,
geb. 12.12.19o6 in Gr. Kummetschen, Krs. Goldap,
wohnh. Harsefeld, Krs. Stade,
Sudetenstr. 8,

und erklärt auf Befragen und zur Wahrheit ermahnt, nach eingehender Vorbesprechung folgendes:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, als Zeuge vernommen werden soll und dass ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder meine Angehörigen im Sinne des § 52, Abs. I StPO dadurch belasten müsste.
Ich bin bereit, vor der Kriminalpolizei auszusagen.

Der Sachverhalt ist mit mir eingehend durchgesprochen worden. Ich weiss, um was es sich handelt, aber ich glaube nicht, daß ich ihnen helfen kann.
Am 1.4.1941 wurde ich Personalleiter des RAD Arbeitsgaues I in Königsberg. Diese Tätigkeit hatte ich während des ganzen Krieges inne, bis zu einer Ausnahme: Im Sommer 1942 war ich für etwa 6 Monate im Rahmen des RAD bei der 6. Armee eingesetzt. Meine Zuständigkeit bezog sich auf die Überwachung der Stellenpläne und ihre Besetzung mit dem notwendigen Führerpersonal.

Mit dem Einsatz der RAD Abteilungen und Gruppen hatte ich nichts zu tun. Dieses war die Angelegenheit des Dienstleiters, z.Z. der Oberarbeitsführer O t t , sein Vertreter war der Oberstfeldmeister W ö h r i n g e r . Beide sind inzwischen verstorben.
Wer sonst vom Arbeitsgau I über die Einsätze der Gruppen und Abteilungen etwas sagen könnte, ist mir nicht bekannt.

Wenn ich nach der Bezeichnung RAD Abschnitt 25 gefragt werde, so muss ich sagen, daß mir natürlich die Bezeichnung Abschnitt bekannt ist. Es handelte sich um vorübergehende Einrichtungen eines Stabes, dem einige Gruppen zeitweise unterstellt waren, jedoch nur in taktischer Hinsicht.
Wo nun der Abschnitt 25 mit seinem Stab zur fraglichen Zeit lag, kann ich nicht sagen. Ebenso ist mir nicht bekannt, wer den Abschnitt geführt hat.
Diese Abschnitte sind etwa den Bereichen gleichzusetzen. Die Stäbe bestanden meistens nur aus dem Abschnitts- bezw. Bereichsführer, seinem Adjutanten und einer Schreibkraft und einem Kraftfahrer.

Vorhalt: In der Vernehmung des Zeugen J ü r s vom 24.5.1972 kommt zum Ausdruck, daß zu der RAD Abt. K 2/13 ein Obertruppführer namens M e i e r versetzt wurde, der s.Z. an Erschiessungen in Schaulen teilgenommen hat.
Ich lese Ihnen Auszüge aus dieser Vernehmung vor!

' .... Um die Adventszeit 1941 sassen wir in einem Kasinoraum der RAD Unterkunft in Gehsen. M e i e r stiess in der Zeit zu uns, in der wir von Riga nach Gehsen zurückverlegten. Er hatte den Rang eines RAD Obertruppführers. Uns fiel besonders seine gedrückte Haltung auf. Als wir ihn daraufhin ansprachen, sagte er uns sinngemäß, daß er in Schaulen bei einer Erschiessung einer Gruppe Menschen habe mitwirken müssen.'

noch Vorhalt:

Der Zeuge vermutete weiter, daß der M e i e r als Einzelner von einer sächsischen Abteilung zugestossen sein könnte.

Frage: Könnten Sie uns bez. dieser Aussage etwas dazu sagen, z.B. woher dieser M e i e r gekommen sein könnte ?

Antwort: Nein, leider kann ich Ihnen hierzu nichts sagen. Ich habe auch von dem Vorfall, den der Zeuge J ü h r s in seiner Vernehmung angegeben hat, nichts erfahren. Der Zeuge J ü h r s ist mir bekannt.

Frage: Ist Ihnen als ehemaliger Personalleiter des Arbeitsgaues I bekannt geworden, daß überhaupt RAD Angehörige bei Erschiessungen pp. mitgewirkt haben sollen ?

Antwort: Nein, davon habe ich nichts gehört. Und ich möchte hinzufügen, daß ich mir nicht vorstellen kann, daß RAD Angehörige an solchen Sachen beteiligt gewesen sein sollen.

Mir ist erinnerlich, daß im Jahre 1941 oder 1942 der Arbeitsgau I geteilt wurde in Arbeitsgau I und Arbeitsgau IXXXX ( 39 ) . Zu dem Arbeitsgau I gehörten die Reg.-Bez. Königsberg und Gumbinnen und zum Arbeitsgau IXXXX gehörten die Reg.-Bez. Allenstein und Zichenau. Johannesburg und Gehsen gehörten zum Reg.-Bez. Allenstein. Mit der Teilung wurden auch die Bezeichnungen der Gruppen und Abteilungen geändert. Sie führten dann z.B. Gruppe K 390 und eine Abt. etwa K 1/390.
Die RAD Gruppe K 83 gehörte zum Gau VIII in Frankfurt/Oder. Wo die Gruppe 83 ihren Heimatstandort hatte, kann ich nicht sagen.

Mir ist nicht bekannt, daß es über den RAD ein Archiv oder Dokumentationen gibt, aus denen evtl. nähere Einzelheiten über Einsätze der verschiedenen RAD Abteilungen während des Krieges zu ersehen sind.

Ich habe in allen Punkten die Wahrheit gesagt und wissentlich nichts verschwiegen. Meine Angaben wurden in meinem Sinne formuliert und laut in die Maschine diktiert.
Ich habe das Protokoll meiner Vernehmung selbst durchgelesen, für richtig befunden und unterschrieben."

Vernehmungsdauer: 10 Uhr - 12.20 Uhr

Siegfried Kiefs.

Geschlossen:

Kunkel, KHM

Lammich, KHM

Sonderkommission
- Hamburg -

z.Z. Bremen, den 27.9.1972

Vernehmungsniederschrift

Vorgeladen, erscheint im den Räumen der Kriminalpolizei in Bremen der Rentner

Walter M a t z u t a t ,
geb. 17.2.1898 in Eydtkaun/Ostpr.,
wohnh. Bremen, Deichstr. 8,

und erklärt auf Befragen und zur Wahrheit ermahnt, nach eingehender Vorbesprechung folgendes:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge vernommen werden soll und dass ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder meine Angehörigen im Sinne des § 52, Abs. I StPO dadurch belasten müsste.
Ich bin bereit, vor der Kriminalpolizei auszusagen.

Am 19.6.1932 bin ich zum FAD nach Heilsberg gekommen. Meine weiteren Stationen waren 1933 nach Königsberg, wo ich im Verwaltungsdienst tätig war. Ich kam dann nach Wormditt zum Gruppenstab der Gruppe 20. Ich war dann Gruppenprüfer beim Gaustab I in Königsberg.
Am 1.8.1936 erfolgte meine Versetzung nach Hohenstein und am 1.1o.1940 erfolgte die Verlegung von Hohenstein nach Lyck. Ich muss hier berichtigend einfügen, daß die letzten beiden genannten Daten meine Umzugsdaten sind, an der ich meine Familie nachgeholt habe.
Ich möchte noch bemerken, daß die Gruppe 20 in Gruppe 16 umbenannt wurde. Wann das genau war, kann ich heute nicht mehr sagen.

Vor Beginn des Rußlandfeldzuges wurde unsere Gruppe von Lyck nach Heydekrug/Memelgebiet, vorgezogen.
Nach Ausbruch des Feldzuges gegen Rußland verlegte der Stab der Gruppe 16 nach Schaulen. Zu welchem Zeitpunkt das war, kann ich nicht mehr sagen.
Ich meine aber, daß es im Spätsommer 1941 gewesen ist.
Ob und welche und wieviele Abteilungen der RAD Gruppe 16 mit nach Schaulen gingen, kann ich nicht sagen.
Ich bin auch heute nicht mehr in der Lage zu sagen, wie lange unser Gruppenstab in Schaulen gelegen hat. Ich weiss nur, daß ich noch im Jahre 1941 wieder nach Lyck zurückkam. Vermutlich ging auch die ganze Gruppe nach Lyck. Ich kann es aber nicht mehr mit Sicherheit sagen.
Wo ich s.Z. das KVK II.Kl. mit Schwertern verliehen bekommen habe, kann ich nicht mehr sagen.
( Lt. Bundesarchiv wurde dem Zeugen das KVK am 2o.11.1941 verliehen. )

Nach dem Einsatz in Schaulen habe ich keine weiteren Einsätze im Osten mehr mitgemacht.
Als der Gruppenstab der Gruppe K 16 zu einem weiteren Einsatz verlegte, habe ich das Wachkommando in Treuburg übernommen. Ob der Gruppenstab seinen zweiten Einsatz im Osten gehabt hat, kann ich nicht sagen.
Im Jahre 1944 kam ich zum Gaustab VIII nach Frankfurt/Oder gekommen und kam mit dieser Einheit im norddeutschen Raum zum Flakeinsatz.
Das Ende des Krieges erlebte ich im Raume Westertimke.
Mein letzter Dienstgrad war Oberstfeldmeister VW, vorher hatte ich den Dienstgrad eines Hauptamtswalter.

Zur Sache:

Vorhalt: Im Juni/Juli 1941 und auch später wurden in der Umgebung von Schaulen Erschiessungen von Zivilisten durchgeführt. Nach uns vorliegenden Zeugenaussagen haben bei den Erschiessungen auch RAD Angehörige mitgewirkt.

Frage: Was ist Ihnen aus der Zeit Ihres Aufenthaltes in Schaulen darüber bekannt geworden ?

Antwort: Der hier in Frage stehende Sachverhalt ist mit mir eingehend durchgesprochen worden. Mir ist nicht bekannt, daß zu meiner Zeit in Schaulen solche Erschiessungen stattgefunden haben. Undenkbar ist es überhaupt für mich, daß dabei RAD Angehörige mit hinzugezogen worden sein sollen. Ich muss allerdings sagen, daß ich damals gesprächsweise in Schaulen erfahren habe, daß Erschiessungen durch die SS in Schaulen stattgefunden haben sollen.
Zu welcher Zeit das war, und wer die Opfer waren, habe ich damals nicht erfahren. Ich kann heute nicht mehr sagen, wo und von wem ich dies damals gehört habe.

Frage: Können Sie heute noch sagen, wo der Gruppenstab untergebracht war ?

Antwort: Daran kann ich mich heute nicht mehr erinnern. Die Führer des Gruppenstabes und somit auch ich, waren in Privatquartieren untergebracht. Wenn mir gesagt wird, daß ziemlich am Anfang nach der Einnahme von Schaulen durch die deutschen Truppen der Reichsarbeitsführer HIERL in Schaulen eine Besichtigung von RAD Einheiten durchgeführt hat, so kann ich nur sagen, daß ich daran keine Erinnerung habe.
Mir ist auch nicht bekannt, ob andere RAD Einheiten in Schaulen gelegen haben. Ich kann auch nicht sagen, ob in Schaulen Abteilungen der Gruppe 16 stationiert waren.

Frage: Können Sie sich noch an ehemalige Angehörige der Gruppe K 16 erinnern, die damals mit Ihnen in Schaulen waren ?

Antwort: Dr. K l e i n e r , war Gruppenarzt in Schaulen, er war aus dem Sudetenland, Schicksal unbekannt;
S t a h l , Oberfeldmeister, war Adjutant von Nawothning, er soll gefallen sein;
L o r e n z , Oberfeldmeister, hatte die Erziehung und Ausbildung unter sich und ist am 2o.5.196o in Hohenlockstedt verstorben.
An weitere Namen kann ich mich heute nicht mehr erinnern.

Ich habe in allen Punkten die Wahrheit gesagt und wissentlich nichts verschwiegen. Meine Aussagen wurden in meinem Sinne formuliert und ich hatte jederzeit die Möglichkeit, auf die Formulierung Einfluß zu nehmen.
Ich habe das Protokoll meiner Vernehmung selbst durchgelesen, für richtig befunden und unterschrieben.
Vernehmungsdauer: 15.15 Uhr - 18.00 Uhr

.....

Geschlossen:

Kunkel, KHM

Lammich, KHM

1691

Sonderkommission
Tgb.Nr.SK 335/71

Hamburg, den 3.10.1972
BN.: 9.15.2332

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, Az.: 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a., wegen NSG in Schaulen

Bezug: Dortiges Ersuchen vom 15.3.1972

Unter Bezugnahme auf meinen Bericht vom 14.3.1972 und auf den Bericht vom 26.6.1972 über die Auswertungen beim Bundesarchiv - Militärarchiv - in Freiburg, kann zunächst, in Verbindung mit den Vernehmungen K a n d l e r vom 5.7.1972, S p i t z k o w s k i vom 26.9.1972 und M a t z u t a t vom 27.9.1972, gesagt werden, daß die RAD Gruppe 16 mit ihrem Gruppenstab, sowie die Abteilungen K 4/16 und K 6/16, zumindest zeitweise in Schaulen stationiert gewesen sind.

In den Unterlagen des Militärarchivs konnte, wie aus dem Bericht ersichtlich, festgestellt werden, daß sich die RAD Gruppe K 83, die Abteilung 7/85 und wahrscheinlich auch die Abteilung 3/82 in Schaulen aufgehalten haben.

Im Sonderbrief 1965 der Traditionsgemeinschaft ehemaliger ostpreußischer Arbeitsdienstführer (befindlich im Umschlag des Sonderbandes 4) ist auf Seite 43 unten unter den Zeichenerklärungen zu lesen, daß Einheiten des Arbeitsgaues VIII in den Arbeitsgau I kommandiert und unterstellt waren.

Im Anschriftenverzeichnis des Sonderrundbriefes 1965 und im Anschriftenverzeichnis 1969 sind diverse Angehörige der Gruppe K 16 mit ihren Abteilungen und diverse Angehörige des Arbeitsgaues VIII, die in den Arbeitsgau I kommandiert gewesen sind, verzeichnet.

Gem. fernmündliche Rücksprache mit Herrn Staatsanwalt KLEMM am 2.10.1972, sollen zunächst die Angehörigen der Gruppe 16, einschließlich der Abteilungen, ermittelt und vernommen werden.

Bei einem negativen Ergebnis soll dann, jedoch erst nach Rücksprache mit Herrn Staatsanwalt KLEMM, die Ermittlungen auf die Angehörigen des Arbeitsgaues VIII, soweit sie in den Arbeitsgau I kommandiert waren, ausgedehnt werden.

Hierbei könnte es sich um die Einheiten handeln, die auf Bl. 217 des Sonderbandes 4, als im Einsatz beim Höheren RAD Führer H VII verzeichnet sind, nämlich:

Gruppenstäbe: K 83 ( H 757 ) und K 81 ( H 760 )

Abteilungen : K 3/80, K 2/82, K 3/82 und K 7/85.

Lammich

( Lammich ), KHM

Verteiler:

| | |
|---|---|
| StA KLEMM | - 1 - |
| KHM LAMMICH | - 1 - |
| KHM KUNKEL | - 1 - |
| Ordner für Berichte | - 1 - |
| | - 4 - |

1692

Sonderkommission
Tgb.Nr. SK 335/71

Hamburg, den 19.1o.1972
Tel. 9 15 2332

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a., wegen NSG in Schaulen

Bezug: Dort. Ersuchen vom 15.3.1972

Der ehemalige Arbeitsführer und Angehörige der RAD Gruppe K 16

Dr. Hubert K l e i n f e l d ,
geb. 9.4.1912 Seifersdorf, Krs. Jägerndorf/Sudeten,

ist gem. Mitteilung des Bayerischen Landeskriminalamtes vom 1o.1o. 1972

am 1.5.1970 in Würzburg verstorben.

Die Beurkundung erfolgte beim Standesamt Würzburg unter der Reg.-Nr. 953/70.

Lammich

Lammich, KHM

1697

Sonderkommission
Tgb.Nr. SK 335/71

Hamburg, den 23.1o.1972
Tel. 9 15 2332

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a., wegen NSG in Schaulen

Bezug: Dort. Ersuchen vom 1o.9.1971

Anliegend wird eine Durchschrift des Kostenberichts und der Kostenberechnung, sowie einer Verdienstausfallbescheinigung des am 12.1o.1972 vernommenen Zeugen

Wilhelm H a j e k , 29.5.1912 Althütte,
wohnh. Fürth/Bayern, Hätznerstr. 3,

übersandt.
Das Polizeiverwaltungamt wurde um Erstattung der Kosten gebeten.

Lammich, KHM

1694

Sonderkommission
Tgb.Nr. SK 335/71

Hamburg, den 3o.1o.1972
Tel. 9 15 2332

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a., wegen NSG in Schaulen

Bezug: Dort. Ersuchen vom 2.1o.1972

Der Arzt im Arbeitsgau VIII

Dr. Walter K r ä m z ,
8.3.1894 Berlin-Licherfelde,

ist lt. Mitteilung der Landeskriminalpolizei Außenstelle Wilhelmshaven vom 25.1o.1972

am 22.3.197o in Wilhelmshaven verstorben.

Die Beurkundung erfolgte beim Standesamt Wilhelmshaven, Reg.Nr. 422/1970.

Lammich, KHM

Sonderkommission
Tgb.Nr. SK 335/71

Hamburg, den 2.11.1972
Tel. 9 15 2332

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a., wegen NSG in Schaulen

Bezug: Dort. Ersuchen vom 15.3.1972

Der ehemalige Oberarbeitsführer und Angeh. der RAD Gruppe 16

Erwin N a w o t h n i g ,
9.3.1897 Straßburg,

ist am 21.9.1954 in ~~Neuß~~ Hildesheim verstorben.

Die Beurkundung erfolgte beim Standesamt Hildesheim unter der Reg.Nr. 1096/1954.

Eine Fotokopie der Sterbeurkunde ist beigefügt.

Lammich, KHM

Nr. 1096/1954 C

Hildesheim, den 23. September 19 54

Der Büroangestellte Erwin Nawothnig - - -

wohnhaft in Neustadt am Rübenberge, Scharnhorststrasse 25

ist am 21. September 1954 - - - um 10 Uhr 15 Minuten

in Hildesheim, Katharinenstrasse 56 - - - - - verstorben

Der Verstorbene war geboren am 9. März 1897 - - - - - -

in Straßburg (Elsass) - - - - - - - - - - - - - - - -

(Standesamt - - - - - - - - - - - - - - - - - - Nr. - - - - -

Vater: Kunstmaler Gustav Adolph Nawothnig, verstorben

in Stettin. - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - -

Mutter: Johanna Sophie Nawothnig, geborene Langer, ver -

storben in Stettin. - - - - - - - - - - - - - - - - - -

Der Verstorbene war ~~ledig~~ / verheiratet mit Gertrud Martha

Klara Nawothnig, geborenen Bruhn, wohnhaft in

Neustadt am Rübenberge. - - - - - - - - - - - - - - -

Eingetragen auf mündliche ~~schriftliche~~ Anzeige der Tochter des

Verstorbenen, Frau ~~Gertrud~~ Ruth Bjerring, geborene Nawothnig,
zur Zeit Dänemark.

Die Anzeigende wies sich aus durch Reisepass. - - - - -

- - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - -

- - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - -

Vorgelesen, genehmigt und - - - - unterschrieben

Ruth Bjerring
geborene Nawothnig

Der Standesbeamte
In Vertretung:
Jürgens

1696

Nebenstehender Bildabzug gilt als beglaubigte Abschrift.

Die Übereinstimmung des Bildabzuges mit dem Eintrag im Sterbebuch (Sterberegister) wird beglaubigt.
Der Eintrag enthält keinen/ — Randvermerk.

Hildesheim, den 25. OKT. 1972

Der Standesbeamte

DER STANDESBEAMTE IN HILDESHEIM

Nur gültig zum Dienstgebrauch!
Gebührenfrei!

1697

Sonderkommission
Tgb.Nr. SK 335/71

Hamburg, den 6.11.1972
Tel. 9 15 2332

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a., wegen NSG in Schaulen

Bezug: Dort. Ersuchen vom 2.1o.1972

Der ehemalige Angehörige der RAD Abt. 5/16

Heinz-Joachim M a k o w s k i ,
geb. 5.7.1922 in Bütow/Pomm.,

ist gem. Mitteilung des LKA Nordrhein-Westfalen vom 2.11.1972 am

6.4.197o in Essen verstorben.

Die Beurkundung erfolgte beim Standesamt I Essen, unter der Reg.Nr. 858/70.

Lammich

Lammich, KHM

1698

Sonderkommission
Tgb.Nr. SK 335/71

Hamburg, den 1o.11.1972
Tel. 9 15 2332

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a., wegen NSG in Schaulen

Betr.: Dort. Ersuchen vom 2.1o.1972

Der ehemalige Angehörige der RAD Abteilung 5/16

Fritz S c h ä f e r ,
geb. 19.11.19o5 in Harburg,

ist gem. Mitteilung des Hessischen Landeskriminalamtes vom 3o.1o.1972

am 15.3.1972 in Wolfhagen verstorben.
Die Beurkundung erfolgte beim Standesamt Wolfhagen unter der Reg.Nr. 53/72.

Lammich, KHM

Sonderkommission
Tgb.Nr. SK 335/71

Hamburg, den 13.11.1972
Tel. 9 15 2332

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a., wegen NSG in Schaulen

Bezug: Dort. Ersuchen vom 2.1o.1972

Der ehemalige Angehörige des RAD Gaues VIII und der RAD Abt. 3/84

Paul D i e d r i c h ,
14.9.1895 Mückenburg, Krs. Friedeberg/Neumark,

ist gem. Mitteilung des LKA Nordrhein-Westfalen vom 9.11.1972

am 6.1o.1971 in Kevelaer verstorben.
Die Beurkundung erfolgte beim Standesamt Kevelaer unter der Reg.Nr. 192/1971.

Lammich

Lammich, KHM

1700

Sonderkommission
Tgb.Nr. SK 335/71

Hamburg, den 13.11.1972
Tel. 9 15 2332

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a., wegen NSG in Schaulen

Dort. Ersuchen vom 2.1o.1972

Der ehemalige Unterfeldmeister des RAD Gaues VIII

Hans P l e n z ,
24.11.19o2 Soldin,

ist gem. Mitteilung des Landeskriminalamtes Nordrhein-Westfalen vom 9.11.1972

am 25.3.1968 in Haselünne verstorben.

Die Beurkundung erfolgte beim Standesamt Haselünne unter der Reg.Nr. 29/1968.

Lammich, KHM

Sonderkommission
Tgb.Nr. SK 335/71

Hamburg, den 13.11.1972
Tel. 9 15 2332

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a., wegen NSG in Schaulen

Bezug: Dort. Ersuchen vom 2.1o.1972

Der ehemalige Angehörige der RAD Abt. 1/16

Wilhelm G i g g a ,
11.3.1911 Gladbeck,

ist gem. Mitteilung des LKA Nordrhein-Westfalen vom 9.11.1972

am 17.9.1972 in Gladbeck verstorben.

Die Beurkundung erfolgte beim Standesamt Gladbeck unter der Reg.Nr. 568/72.

Lammich, KHM

1702

Sonderkommission
Tgb.Nr. SK 335/71

Hamburg, den 15.11.1972
Tel. 9 15 2332

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a., wegen NSG in Schaulen

Bezug: Dort. Ersuchen vom 2.1o.1972

Der ehemalige Angehörige der RAD Abteilungen 4/2o und 6/16

Hans W e s e l y ,
2.9.191o Altenwald,

ist gem. Mitteilung des LKA Nordrhein-Westfalen vom 1o.11.1972

am 3.5.1967 in Dinslaken verstorben.

Die Beurkundung erfolgte beim Standesamt Dinslaken unter der Reg.Nr. 210/1967.

Lammich, KHM

1707

Sonderkommission
Tgb.Nr. SK 535/71

Hamburg, den 16.11.1972
Tel. 9 15 2332

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a., wegen NSG in Schaulen

Bezug: Dort. Ersuchen vom 2.1o.1972

Der ehemalige Angehörige des RAD Gaues VIII

Arthur H e n k e l m a n n ,
9.11.1899 Laubhorst/Posen,

ist gem. Mitteilung des LKA Rheinland-Pfalz vom 14.11.1972

am 2o.7.1967 in Trier verstorben.

Die Beurkundung erfolgte beim Standesamt Trier unter der Reg.Nr. 900/67.

Lammich, KHM

Sonderkommission
- Hamburg -

z.Z. Fürth, den 12.1o.1972

Vernehmungsniederschrift

Vorgeladen, erscheint in den Räumen der Kriminalpolizei in Fürth der Zimmermann

Wilhelm H a j e k ,
geb. 29.5.1912 in Althütte, Krs. Kaltenbach,
wohnh. Fürth, Hätzner Str. 3, (Sudeten)

und erklärt auf Befragen und nach eingehender Vorbesprechung sowie zur Wahrheit ermahnt, folgendes:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge vernommen werden soll und das ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder meine Angehörigen im Sinne des § 52, Abs. I. dadurch belasten müsste.
Ich bin bereit, bei der Kriminalpolizei auszusagen.

Im Sudetenland bin ich aufgewachsen und habe die Volksschule in Kaltenbach und später in Leipzig besucht.
Als ich mit dem 14. Lebensjahr aus der Schule entlassen wurde, habe ich in der Landwirtschaft Arbeit gefunden.
Von 1934 bis 1936 habe ich in der tschechischen Armee gedient und zwar beim Art.Regt. 1o2, 1.Batterie in Rokkizani bei Pilsen.
Nach meiner Entlassung aus der Armee habe ich in einem Sägewerk gearbeitet und zwar in Gablonz.
Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Gablonz im Jahre 1938 wurden wir Männer dort erfasst und in die SA gesteckt.
Ich hatte dann die Wahl zwischen Polizei und RAD und ich entschied mich für den RAD.

 H. W.

1705



Im November/Dezember 1938 kam ich über Dessau nach Burg bei Magdeburg zum RAD und erhielt dort die erste Ausbildung.
Ich blieb in der Folgezeit im Mitteldeutschland und kam später in das Sudetenland zum Gau 38. Mein Dienstgrad war Truppführer.
Hier war ich als Ausbilder tätig, bis ich im Jahre 1940 etwa zum Gau I nach Niedersalbkeim bei Rastenburg versetzt wurde.
Ich bin der Überzeugung, daß ich der Abt. 2/17 zugeteilt wurde. Als Abt.-Führer habe ich den Oberstfeldmeister K l i s c h e w s k i und als Führer des 1. Zuges und stellv. Abt.-Führer den Oberfeldmeister R i z z a k o w i t z in Erinnerung.
Ich selbst war Truppführer im 1. Zug.
Ob wir kurz vor Ausbruch des Krieges gegen Rußland vorgezogen wurden, kann ich nicht mehr mit Sicherheit sagen. Der Ort Eydtkauen sagt mir in diesem Zusammenhang nichts.
Ich habe nur in Erinnerung, daß unsere erste Station im Osten Wilna war. Unsere ganze Abteilung wurde per Bahn dorthin verbracht.
Ausser Wilna habe ich noch den Ort Dünaburg in Erinnerung.
Durch Riga sind wir glaublich nur hindurchgefahren. Der Ortsname Schaulen sagt mir nichts. Ich kann mir auch nicht denken, daß wir in Schaulen gelegen oder zu tun gehabt haben.
In Wilna und in Dünaburg hatten wir die Ausfgabe, die Güter, die mit der Eisenbahn auf der Normalspur ankamen in Wagen umzuladen, in Waggons mit der russischen Breitspur.
Im Dezember 1941 glaube ich verlegte unsere Abteilung wieder nach unserem Standort in Niedersalbkeim. Um diese Zeit herum war auch die 6 monatige Arbeitsdienstpflicht zu Ende. Die Männer wurden im Heimatstandort entlassen und wir mussten die neu eingezogenen Männer wieder ausbilden.
Ins Baltikum sind wir in der Folgezeit nicht mehr zum Arbeitseinsatz gekommen, wir kamen vielmehr in den Südabschnitt der Ostfront.
Ich kann nicht mehr genau sagen, wann das war, als ich zu einem Flughafen kam, der im Westen lag. Ich war in der Zwischenzeit zu einer RAD Einheit gekommen, die im Westfälischen lag.



H. Z.

An die Bezeichnung dieser Einheit kann ich mich nicht mehr erinnern, es war auf keinen Fall mehr die Abt. 2/17., vielmehr glaube ich, daß die Abt. zum Gau 20 gehörte.
Mit dieser Abteilung habe ich dann auch den Rückzug der deutschen Truppen mitgemacht und wurde im Reich noch zum Bau eines provisorischen Flugfeldes eingesetzt, weil die Flughäfen von den deutschen Flugzeugen nicht mehr angeflogen werden konnten.
In Obergrüne bei Detmate kam ich in amerikanische Gefangenschaft und wurde nach 3 Monaten den Franzosen übergeben.
Mitte 1946 konnte ich mich nach Bayern absetzen, wo ich auch meine Familie fand.
Mein letzter Dienstgrad war Haupttruppführer.

Zur Sache:

Sinn der Vernehmung ist, von Ihnen zu erfahren, ob Sie etwas von Erschiessungen in Schaulen, bei denen RAD Angehörige mitgewirkt haben sollen, gehört haben.

Der Sachverhalt ist mit mir eingehende durchgesprochen worden. Wie ich bereits erwähnt habe, ist unsere Abteilung gar nicht in Schaulen gewesen. Ich kann auch nicht sagen, welche RAD Abteilungen in Schaulen gelegen haben könnten.
Ich habe auch während meiner gesamten RAD Dienstzeit nichts davon erfahren, daß RAD Angehörige zu solchen Sachen herangezogen worden sind. Auch in unserem Heimatstandort Niedersalbkeim ist darüber nicht gesprochen worden.

Frage: Ist Ihnen ein RAD Angehöriger mit dem Namen D ö r i n g bekannt ?

Antwort: Mir ist ein Unterfeldmeister D ö r i n g bekannt. Dieser D ö r i n g war Zugführer in der Abt. 2/17. Es handelte sich um einen großen kräftigen Mann, der aus Ostpreußen stammte.



H. Z.

1707



noch Antwort: An seinen Vornamen kann ich mich nicht erinnern. Es ist möglich, daß er Wilhelm hieß. Auch kann ich mich nicht daran erinnern, daß dieser D ö r i n g andere körperliche Besonderheiten hatte, z.B. ein Glasauge. Ob dieser D ö r i n g noch Brüder hatte, kann ich ebenfalls nicht sagen. Auf jeden Fall war dieser D ö r i n g ein Mann, der sehr groß und dick war. Es kann auch sein, daß sein Vorname Emil war.
Wie bereits gesagt, kenne ich nur einen DÖRING. Was aus diesem D ö r i n g geworden ist, kann ich nicht sagen.
D ö r i n g war auch mit mir zusammen im Baltikum im Arbeitseinsatz und ging auch wieder mit der Abt. in die Heimat zurück.

Wenn ich gefragt werde, welcher Abteilung ich in der Zeit von Juni bis Oktober 1941 angehört habe, ~~xxxxxxxxx~~ so bleibe ich bei meinen Angaben, daß es sich um die Abt. 2/17 gehandelt haben muss, auch wenn mir vorgehalten wird, daß ich verschiedentlich als Angehöriger der Abteilung 2/13 bezeichnet worden bin. Ich war in der Abteilung, in der KLISCHEWSKI Abteilungsführer war und RIZZAKOWSKI mein Zugführer war.
In meiner Abteilung war auch noch der Unterfeldmeister LINNEPPE und der Truppführer TUROWSKI.

Weiter kann ich zur Sache nichts sagen.
Ich habe in allen Punkten die Wahrheit gesagt und wissentlich nichts verschwiegen. Meine Angaben wurden in meinem Sinne formuliert und laut in die Maschine diktiert. Ich habe das Protokoll meiner Vernehmung selbst durchgelesen, für richtig befunden und unterschrieben."

Hajek Wilhelm

Geschlossen:

Lammich, KHM

Kunkel, KHM

Beginn der Vernehmung: 15.00 Uhr
Ende der Vernehmung: 17.10 Uhr.

Sonderkommission
Az.: SK 335/72

Hamburg, den 18.12.1972

Betr.: Ermittlungsverfahren der StA Hamburg,
Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a. wegen
NSG in Schaulen

Bezug: Schriftl. Ersuchen vom 10.Sept. 1971

Der ehemalige Angehörige der Feldkommandantur 819 V

Dr. V i t u s , Walter,
geb. am 12.3.1902 in Mönchengladbach,
zuletzt wohnh. Neustadt-Wied, Kreis Neuwied,

ist am 15.2.1968 in Neustadt-Wied verstorben. Beurkundet beim Standesamt Asbach - Reg.Nr. 12/1968.

Anlage:

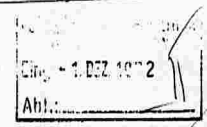
1 Geburtsurkunde
1 Sterbeurkunde

(Kunkel)

1709

Landeskriminalamt
Nordrhein-Westfalen
21.3 25682-Go-

4 Düsseldorf, den 28.11.1972
Postfach 5009




An das
Standesamt

545 Neuwied

Zur Verwertung in einem staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahren wird für den Dienstgebrauch um kostenlose Übersendung eines ~~Geburts-/Heirats-/~~ Sterbe-Registerauszuges mit allen Hinweisen gebeten. Von Bedeutung sind Nachträge für Eheschließung oder Tod.

Name: Dr. Vitus Vorname: Walther

geb. am: 12.3.1902 in: Mönchengladbach

verstorben am 15.2.1968

Register-Nr.: 12/1968 Standesamt Neustadt-Wied

Im Auftrag

Der Standesbeamte 5450 Neuwied 1, den 30. Nov. 1972

Urschriftlich

dem Standesamt
in 5464 Asbach

zuständigkeitshalber übersandt.

| Landeskriminalamt NW | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Dezernat | | | Abteilung | | | | |
| Ir. | 01 | 02 | 03 | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| Eingang: 7. DEZ. 1972 | | | | | | | | |
| Tageb. Nr.: | | | | | | | | |

I.V.
(Hartenfels)

DER STANDESBEAMTE 54[illegible]64 Asbach, den 6.12.1972
Urschr.
dem Landeskriminalamt
in Düsseldorf
unter Beifügung der gewünschten Sterbeurkunde
zurückgesandt.
I.V.

1710
G

## Sterbeurkunde

(Standesamt Neustadt-Wied, jetzt Asbach
Nr. 12/1968 )
Dr. oec. publ. Walter V i t u s , -------
katholisch, -/-
wohnhaft in Neustadt-Wied, Kreis Neuwied, -/-

ist am 15. Februar 1968 -/- um 11 Uhr 40 Minuten
in Neustadt-Wied, in seiner Wohnung tot aufgefunden worden. Er wurde am 12. Februar 1968 zuletzt lebend gesehen. Todestag und Stunde sind nicht bekannt. -/-

verstorben.

D er Verstorbene war geboren am 12. März 1902 -/-
in Mönchen-Gladbach. -/-
D er Verstorbene war verheiratet mit Wilhelmine Luise Vitus geb. Nordhoff. -/-

A s b a c h , den 6. Dezember 1972.
Der Standesbeamte
I.V.

Der Standesbeamte (Siegel) in Asbach, Kreis Neuwied

Bestell-Nr. 6 S 05 d Sterbeurkunde G
Vordruckverlag für die Standesämter Heinrich Buschmann, Münster (Westf.) 20/44 mm 69 o
DA § 93

Landeskriminalamt
Nordrhein-Westfalen
21.3 25682-00-

4 Düsseldorf, den 15.11.1972
Postfach 5009

Standesamt
Mönchengladbach-Mitte
17. NOV. 1972
Anlagen
in Bar

An das
Standesamt

405 Mönchengladbach

Landeskriminalamt NW

| | Dezernat | | | Abteilung | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| lfd. | 01 | 02 | 03 | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |

Eingang: 23. NOV. 1972

Tageb. Nr.:

Zur Verwertung in einem staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahren wird für den Dienstgebrauch um kostenlose Übersendung eines Geburts-, ~~Heirats-, Sterbe~~-Registerauszuges mit allen Hinweisen gebeten. Von Bedeutung sind Nachträge für Eheschließung oder Tod.

Name: Vitus Vorname: Walter

geb. am: 12.3.1902 in: Mönchengladbach

Sollte die Geburt dort nicht registriert sein, bitte ich um Umlauf bei allen Standesämtern

Register-Nr.:

Urschriftlich
nach Erledigung
mit der/n gewünschten Urkunde....
zurückgesandt.
Mönchengladbach, den 20. Nov. 1972
Der Standesbeamte

Im Auftrag

Diese Fotokopie ist eine beglaubigte Abschrift aus dem Geburtsregister-Geburtenbuch des Standesamtes M. Gladbach-Mitte-Land-Waldhausen Gladbach-Rheydt (Mitte) (Waldhausen) Mönchengladbach-Mitte

1712

A.

Nr. 458.

M.-Gladbach, am 13. März 1902.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach bekannt,

Der Spediteur Wilhelm Vitus,

wohnhaft in M.-Gladbach, Steppenstraße 14,

katholischer Religion, und zeigte an, daß von der Katharina Gertrud Vitus, geborenen Peters, seiner Ehefrau,

katholischer Religion,

wohnhaft bei ihm,

zu M.-Gladbach in seiner Wohnung

am zwölf. im März des Jahres tausend neunhundert und zwei Vormittags um zwei ein Halb Uhr ein Knabe geboren worden sei und daß das Kind Den Vornamen

Walther

erhalten habe.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

Wilhelm Vitus

Der Standesbeamte.

In Vertretung:

Hamm.

H. Geheiratet Nr. 249/1935 Köln IV.
Lt. Verst. am 15.2.1968, st. Amt Neustadt-Wied Nr. 12/1968

Die Übereinstimmung der Abschrift mit dem Eintrag im Personenstandsbuch wird hiermit beglaubigt. Die Abschrift enthält keinen Randvermerk.

Mönchengladbach, den 20. November 1972

Der Standesbeamte

i.V.

DER STANDESBEAMTE DES STANDESAMTES MÖNCHENGLADBACH - MITTE

gebührenfrei z. Dienstgebrauch

1713

Sonderkommission Hamburg

Hamburg, den 20.Dezember 1972

V e r m e r k über die Vernehmung des Rentners

Josef R i n g s ,
geb.am 30.4.1898 in Odenkirchen,
wohnhaft: Hamburg 92, Daerstorfer Weg 8K,
Tel.: 701 89 47,

am 19.12.1972.

Es bestand die Absicht, Herrn RINGS telefonisch zu einer Vernehmung vorzuladen. Bei dem Gespräch stellte es sich jedoch heraus, daß Herr R. keine sachdienlichen Angaben machen konnte. Aus diesem Grunde wurde lediglich eine Befragung durchgeführt.

Bei Ausbruch des Krieges war Herr RINGS beim RAD, Gau VIII in Haselberg bei Tilsit. Dienstgradmäßig hatte er die Stellung eines Arbeitsführers inne.
Nach Ausbruch des Rußlandfeldzuges wurde er als Arbeitsführer dem Stab der 18.Armee zugeteilt und hatte die Stellung eines Verbindungsoffiziers zwischen RAD und Wehrmacht —— (Koordinationsstelle).
Seine Aufgabe bestand darin, darüber zu wachen, daß die RAD-Arbeitsmänner nicht zweckfremd eingesetzt wurden. Es war z.B. verboten, RAD-Männer für die Bewachung von Gefangenen einzusetzen.

Befehlsmäßig war Herr RINGS nach eigenen Angaben dem General der Pioniere W i r t z und dem Generaloberst K ü c h l e r unterstellt.

Die Zeit bei der 18.Armee als Verbindungsoffizier umfaßt Ende Juni - November 1941 und endet in K r a s n o w a r d e i s k . Hier wurde Herr RINGS wieder zum RAD, Gau 12,

nach O p p e l n zurückbeordert.

Ob er jemals durch S c h a u l e n gekommen ist, daran kann er sich nicht erinnern. Ihm ist auch bisher nie zu Ohren gekommen, daß man RAD-Angehörige überhaupt zu irgendwelchen Erschießungsaktionen abgestellt hat und hält dies auch - schon von der Aufgabenstellung her gesehen - für unmöglich.

Es traf zu, daß Teile des Gau VIII dem Gau I in Königsberg unterstellt waren. Herr RINGS hatte aber keine Erinnerung daran, welche RAD-Abteilungen dem Gau I zugeordnet und wo sie eingesetzt waren.

Weitere sachdienliche Angaben konnte Herr RINGS nicht machen.

( Kunkel )

Amt für Wiedergutmachung
des Landes Rheinland-Pfalz
in Berlin

1 Berlin 36, den 16.1.1973
Stauffenbergstr. 11-14

Gesch. Z.: Kart./Reg.Nr.: 103 073 / Ki
RA - HV - Akte Nr.: --

Staatsanwaltschaft
bei dem
Landgericht Hamburg
17. JAN. 1973
Anl. Akt.

An die
Staatsanwaltschaft bei dem
Landgericht Hamburg

2 Hamburg 36
Postfach

Betr.: Entschädigungssache Chana L E W, geb. 3.7.1913

Bezug: Ihr Schreiben vom 14.9.1971 - 14 C 147 Js 25/71 - an das Bezirksamt f. Wiedergutmachung in Mainz

Anlage: -1- Akte Reg.-Nr. 103 073, Bl. 1 - 135

Anliegend wird die mit v.e. Schreiben erbetene Entschädigungsakte übersandt.
Es wird um Rückgabe xmxmxmxmxmxmxmxmxmxmxmxmxmxmxmxmxxx xmxmxxxxxgebeten.

Vert.

Abs. 6/2.73

Akte mit Dank zurücksenden

2/2.73

Einschreiben!

8.2.73

147 Js 25/71

x

Amt für Wiedergutmachung
d.Landes Rheinland-Pfalz in Berlin
1 Berlin 30
Stauffenbergstr. 11-14

3183

Ermittlungsverfahren gegen Hungerberg wegen NSG

16.1.73
Kart./Reg.Nr. 103 073/K1
Chana Lew

x

(Hahn)
Bürogassistentin

1717

134 AR 144/71

Urschriftlich mit Ablichtung eines Schreibens der deutschen Botschaft in Moskau vom 19.12.72

Herrn Dezernenten
über Geschäftsstelle 14 B-D

zu 147 Js 25/71
mit der Bitte um Kenntnisnahme übersandt.

Hamburg, den 12.2.73
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht Hamburg

Richter

Botschaft
der
Bundesrepublik Deutschland
Moskau

RK V 4-88/3345
Ber.Nr. 4179/72

Moskau, den 19. Dezember 1972
Ar/Rm

An das
Auswärtige Amt
B o n n

Betr.: Rechtshilfeersuchen des Leitenden Oberstaatsanwalts in Hamburg vom 13.10.1971 - 134 AR 144/71 - um Beschaffung von Beweismaterial über Massenvernichtungsaktionen im Kreise Schaulen/Litauen in dem Ermittlungsverfahren gegen Julius Hungerberg u.a. wegen Mordes (NS-Gewaltverbrechen);

Bezug: Erlaß vom 17.11.1972 - 511-V4-88-6936/72 -

Doppel: - 2 -

Die Botschaft hat das sowjetische Außenministerium mit Verbalnote vom 14.12.1972 an die Erledigung des obengenannten Rechtshilfeersuchens erinnert.

Ein Vertreter der Staatsanwaltschaft der UdSSR teilte am 19.12.1972 fernmündlich mit, daß Ende Januar 1973 Beweismaterial auf diplomatischem Wege an die hiesige Botschaft zur Weiterleitung an die Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hamburg übersandt werde.

Im Auftrag

gez. Weber

1719

Sonderkommission
Hamburg

z.Z. Lübeck, den 19.2.1973

Vernehmungsprotokoll

Auf Vorladung erscheint im Polizeipräsidium Lübeck der

Briefmarkenfachhändler

Gerhard K r u m m
geb. am 24.10.1909 in Straßburg/Elsaß,
wohnh. Lübeck, Beckergrube 64/66

und macht nach eingehender Vorbesprechung nachstehende Angaben:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge gehört werden soll und daß ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder einen meiner Angehörigen im Sinne des § 52 I StPO dadurch belasten müßte.

Ich habe die Belehrung verstanden und will aussagen.

Zur Person:

Nach meinen 3. Lebensjahr verzogen wir von Straßburg nach Forst/Lausitz. Hier besuchte ich auch die Volksschule und danach das Realgymnasium. Bevor ich für 1 Jahr in die Reichswehr eintrat,

war ich noch eine Zeit Volontär in einem Anwaltsbüro.
Nach meiner Entlassung aus der Reichswehr trat ich eine Lehre als Spediteur an.
1932 wurde ich vorübergehend arbeitslos.
1933 trat ich in den freiwilligen Arbeitsdienst ein, der 1935 von dem RAD übernommen wurde. Zu dem Zeitpunkt hatte ich den Dienstgrad eines Oberfeldmeisters.
1938 wurde ich Oberstfeldmeister und Führer der RAD-Abt. 4/85, Einsatzort war der Westwall.

1940 erfolgte meine Kommandierung als Einsatzführer (Hauptmann) zu einer Feldgendarmerie. Nach dem Frankreichfeldzug wurde ich wieder zum RAD zurückbeordert, und zwar zum Gau 32 (Saargebiet).

Auf Grund meiner freiwilligen Meldung zur Wehrmacht kam ich glaublich Anfang 1942 an den Mittelabschnitt der Ostfront. Obwohl ich den Angleichungsdienstgrad eines Hauptmanns hätte einnehmen müssen, war ich nur Gefreiter. Mir wurde allerdings vorgeschlagen, mich für die Offizierslaufbahn zu bewerben. Meine Versetzung zu Wehrmacht war freiwillig und k e i n e Strafversetzung, wie man es vielleicht verstehen könnte.

Vom Mittelabschnitt der Ostfront kam ich wegen Krankheit über verschiedene Lazarette in die Heimat. Ich vermag heute nicht mehr mit Gewißheit zu sagen, ob die Verlegung in die Heimat 1942 oder 1943 geschah, jedenfalls bin ich danach nicht wieder an der Ostfront zum Einsatz gekommen.

Nach meiner Genesung wurde ich wieder zum RAD zurückversetzt, und zwar zu meiner Stammdienststelle Gau 32.
Auf eigenen Wunsch erfolgte im Jahre 1944 meine Versetzung zum Arbeitsgau VIII nach Frankfurt. Hier war ich 1. Gehilfe (Stabsoffizier) des Dienstleiters.

Etwa im Sommer 1944 wurde ich Sachbearbeiter für Soziale Angelegenheiten des AG VIII.

1945, und zwar im Januar, wurde ich zur Reichsleitung nach Berlin kommandiert. Hier war ich für die Hinterbliebenen-

angelegenheiten für den RAD zuständig.
Die Kapitulation erlebte ich in Perleberg. Nach meiner Internierung in Wesel/Rhein kam ich mit einem Transport nach Attichy/Frankreich.

Im Okt. 1945 wurde ich nach Lübeck entlassen.
Mein letzter Dienstgrad war Oberstfeldmeister.

Zur Sache:

Wie man aus meinen Ausführungen entnehmen kann, bin ich im Jahre 1941 in der Heimat gewesen.
Wenn mir gesagt wird, daß Einheiten des AG VIII in den AG I (Königsberg) kommandiert wurden und 1941 in der Gegend und auch in Schaulen selbst zum Einsatz gekommen sind, so kann ich das weder bestätigen noch dementieren.
Ich bin relativ spät (1943/44) zum Arbeitsgau VIII gestoßen und habe aus dieser Zeit keine Erinnerung mehr daran, daß Teile des AG VIII dem AG I unterstellt waren.

Zum Sachverhalt selbst - der eingehend mit mir durchgesprochen wurde - kann ich keinerlei Angaben machen, weil ich davon nichts weiß.

selbst gelesen, für richtig befunden und unterschrieben:

.....

Geschlossen:
(Kunkel)

Sonderkommission
- Hamburg -

Hamburg, den 21.2.1973

Vernehmungsniederschrift

Auf Vorladung erscheint an der hiesigen Dienststelle der Schneider

Kurt M a c h u t ,
geb. 18.7.1905 in Stettin,
wohnh.: Hamburg 62, Tangstedter Landstr. 211

und erklärt nach eingehender Vorbesprechung:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute als Zeuge in einem Ermittlungsverfahren der StA Hamburg gehört werden soll und daß ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder meine Angehörigen im Sinne des § 52, Abs. I StPo dadurch belasten müßte.

Ich habe die Belehrung verstanden und werde aussagen.

Zur Person:

In Stettin bin ich aufgewachsen und habe dort auch die Volksschule besucht. Anschließend ging ich in die Schneiderlehre. In der Folgezeit habe ich als Schneidergeselle gearbeitet.

Am 14. Januar 1928 (das weiß ich genau) zog ich nach Hamburg.

Hier habe ich bei einer Firma Koppe als Schneider gearbeitet.

Am 12.November 1932 habe ich geheiratet und anschließend machte ich mich selbständig. Im Jahre 1938 oder 1939 war ich Zivil-Schneider in der SS-Kaserne Hamburg - Langenhorn, Tangstedter Landstr.400.

Im Januar 1940 erhielt ich den Einberufungsbefehl zu einer Luftwaffen-Baukompanie. Welche Bezeichnung diese Einheit hatte, daran kann ich mich heute nicht mehr erinnern. Ich weiß nur noch, daß unsere Ausbildung bei Harburg erfolgte. Wir trugen eine graue Uniform, die leicht mit einer Flieger-Uniform zu verwechseln war. Unsere nächsten Einsatzorte waren: Helgoland und Husum.

1940 oder 1941 haben wir irgendwo in Ostpreußen gelegen. Ich habe aber keine Erinnerung mehr daran, welche größere Stadt in der Nähe war.

Vermutlich im Spätherbst 1941 verlegte unsere gesamte Baukompanie per Bahn nach S c h a u l e n .

Die Stärke unserer Luftwaffen-Baukompanie, an deren Bezeichnung ich mich beim besten Willen nicht mehr erinnern kann, betrug nach meiner Erinnerung ca. 300 Mann.

Wenn ich mich recht erinnere, verblieben wir etwa 6 Monate in S c h a u l e n und verlegten dann geschlossen in die Heimat zurück. Ich bin aber nicht in der Lage,mich daran zu erinnern, in welchen Ort wir kamen. Ich glaube, daß es Hamburg war, weil ich in Hamburg einer Flak-Abteilung zugeteilt wurde.

Bei der Flak bin ich dann auch in der Folgezeit geblieben.

Am 22. April 1945 geriet ich in amerikanische Gefangenschaft, aus der ich am 7. September 1946 entlassen wurde.

Mein letzter Dienstgrad war Obergefreiter.

Zur Sache

In S c h a u l e n bin ich nach meiner Erinnerung vom Spätherbst 1941 bis zum Frühjahr 1942 gewesen. Bei unserem Eintreffen in S c h a u l e n ist mir erinnerlich, daß wir von einem feindlichen Flugzeug angegriffen wurden.

An den Ort selbst habe ich keine Erinnerung. Wir hatten unser Quartier in einem Waldgelände aufgeschlagen und wohnten in Zelten.

Wenn ich mich noch recht erinnere, ist damals die Rede davon gewesen, daß wir einen Feldflughafen anlegen sollten. Ob das auch geschehen ist, weiß ich gar nicht mehr. Ich selbst habe hauptsächlich Schneiderarbeiten für die Kompanie durchgeführt und ab und zu Wachdienst verrichten.

Daß in S c h a u l e n Erschießungen vorgekommen sind, davon habe ich nie etwas gehört. Ich kann zu dem hier infrage stehenden Sachverhalt keine Angaben machen, weil ich davon nichts weiß. Ich habe überhaupt stellenweise an die damalige Zeit kein Erinnerungsvermögen. So kann ich mich auch an keine Kameraden aus der damaligen Zeit erinnern. Unser Einheitsführer - ein Hauptmann - stammte aus Leipzig, auch seinen Namen weiß ich nicht mehr.

Ich möchte noch darauf hinweisen, daß ich sehr schwerhörig bin und auch mit einem Hörgerät nicht viel besser hören kann.

In meiner heutigen Vernehmung habe ich das ausgesagt, woran ich mich heute noch erinnern kann.

Wissentlich habe ich nichts verschwiegen. Durch meine Unterschrift erkenne ich das Protokoll als sachlich richtig an. "

.....

Geschlossen:

(Kunkel)

(Kunath)
Protokollführerin)

Sonderkommission
- Hamburg -
SK 335/71

z.Z. Gelsenkirchen, den 27.2.73

Vernehmungsprotokoll

Auf Vorladung erscheint im Polizeiamt Gelsenkirchen-Süd der Postbeamte

Albert G a l l a ,
geb. am 20.8.1909 in Rotthausen,
wohnh.: Gelsenkirchen, Laarmannshof 46

und erklärt nach eingehender Vorbesprechung:

"Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der StA. Hamburg als Zeuge gehört werden soll und daß ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder einen meiner Angehörigen im Sinne des § 52 1 StPO dadurch belasten müßte.

Ich habe die Belehrung verstanden und werde aussagen.

Zur Person:

In Gelsenkirchen-Rotthausen bin ich aufgewachsen und habe auch dort die Volksschule besucht. Als ich 10 Jahre alt war, verzog ich mit meinen Eltern nach Neuwerder/Ostpr. Später verzogen wir dann nach Kutzburg/Ostpr., woher meine Eltern stammten. Dort bin ich dann weiter zur Volksschule gegangen. In Kutzburg bin ich auch postalisch ununterbrochen bis 1945 wohnhaft gewesen. Nach meiner Schulentlassung habe ich in der Landwirtschaft, und zwar im väterlichen Betrieb, gearbeitet. Am 1.2.1934 ging ich

in den FAD nach Willenberg (phon.) Kr. Ortelsburg in die Abteilung 3/20. Obwohl die Bezeichnungen und die Standorte der einzelnen RAD-Abteilungen gewechselt haben, gehörte ich immer der gleichen RAD-Abteilung an. Die Gruppe selbst lag in Hohenstein/Ostpr. Bei der Übernahme vom FAD zum RAD erfolgte nach einiger Zeit die Umbezeichnung in RAD-Abteilung 3/21. Der Sitz war Großdankheim Kr. Ortelsburg. In Dankheim blieb ich bis 1939. Als der Polenfeldzug begann, wurden wir als Baukompanie eingesetzt. Nach dem Polenfeldzug verlegten wir nach Prosken/Ostpr. (phon.) und erhielten von nun an die Bezeichnung 3/16. Abteilungsführer war hier der Oberst-Feldmeister B l u d a u .
Außer unserer Abteilung lag in Prosken noch die RAD-Abteilung 6/16. Wie der Abteilungsführer der 6/16 hieß, kann ich heute nicht mehr sagen. Die RAD-Abteilung 4/16 lag meiner Meinung nach in **Omolevofen**
Kreis Neidenburg. Dagegen lag die Abteilung 5/16 in Schwarzenofen Kr. Neidenburg. Als Abteilungsführer der 5/16 habe ich noch den Oberst-Feldmeister P e r r e y in Erinnerung.
Kurz vor Beginn des Rußlandfeldzuges wurde unsere Abteilung in die Nähe von Tilsit vorgezogen. Hier lagen wir bis zu Beginn des Rußlandfeldzuges. Ohne mich an das genaue Datum erinnern zu können, verlegten wir von T i l s i t nach S c h a u l e n , und zwar muß es im Sommer 1941 gewesen sein. Wo wir in Schaulen untergebracht waren, vermag ich heute nicht mehr zu sagen. Ich meine jedenfalls, daß wir dort aber festes Quartier in der Nähe des Schaulener Bahnhofs hatten.
Die Zeit in Schaulen war meiner Meinung nach relativ kurz; etwa 2 - 3 Wochen.
Von Schaulen verlegten wir nach D ü n a b u r g und von dort haben ich noch einen Begleittransport nach P l e s k a u in Erinnerung. Das mag im Herbst 1941

gewesen sein. Im Spätherbst 1941 waren wir wieder in P r o s k e n .
Die RAD-Männer wurden entlassen, neue Arbeitsmänner stießen zu uns und wurden in P r o s k e n , unserem Standort, ausgebildet. Danach sind wir nicht wieder an den Nord-Abschnitt der Ostfront zum Einsatz gekommen.
Unser nächster Osteinsatz, der im Jahre 1942 stattfand, erfolgte per Fahrrad in den Süd-Abschnitt der Ostfront, in den Raum C h a r k o w . 1943 wurden wir dann in Belgien an der Kanalküste eingesetzt. 1944 wurden wir in T i l s i t zum Bau des Ostwalls eingesetzt.
1945 wurden wir auf auf Befehl des Führers über die Nehrung ins Reich nach C u x h a v e n zurückgezogen.
Dort wurde mein Jahrgang zu einer RAD-Division nach Döberitz kommandiert. In der RAD-Division "Theodor Körner" wurde ich in den letzten Tagen eingesetzt.

Bei Tangermünde kam ich anfangs in amerikanische, später in englische Kriegsgefangenschaft. Nach 4 Wochen wurde ich entlassen.
Mein letzter Dienstgrad war Unter-Feldmeister."

Zur Sache:

Vorhalt: " Im Juni/Juli 1941 wurden in der Umgebung von S c h a u l e n Juden und Kommunisten erschossen. Nach uns vorliegenden Zeugenaussagen haben bei den Erschießungen RAD-Angehörige mitgewirkt."

Frage: " Was wissen Sie darüber?"

Antwort: " Von solchen Erschießungen habe ich während meiner gesamten RAD-Zeit nie

noch Antwort: etwas gehört, und ich kann mir auch nicht vorstellen, daß RAD-Angehörige zu solchen Sachen herangezogen sein könnten.

In Schaulen war ich Zugführer. In dieser Eigenschaft wäre es mir bestimmt aufgefallen, wenn man Angehörige meines Zuges zu solchen Aufgaben kommandiert hätte. Außerdem hatte ich mit meinen Leuten einen guten Kontakt und sie hätten mich bestimmt von solchen Vorfällen informiert.
Wir hatten in Schaulen einen Güterumschlagbahnhof. Unsere Aufgabe bestand darin, Waggons, welche auf der Normalspur dort ankamen, in Waggons mit der russischen Breitspur umzuladen. Ob wir außerdem noch andere Arbeiten dort verrichteten, vermag ich heute nicht mehr zu sagen. Ich habe das jedenfalls nicht mehr in Erinnerung. "

Frage: " Herr Galla, nach unseren Unterlagen haben Sie am 20.9.1941 das KVK 2. Klasse erhalten. Können Sie sich daran erinnern, aus welchem Anlaß es noch war und an welchem Ort es Ihnen verliehen wurde?"

Antwort: " Ich habe heute zwar noch vage in Erinnerung, daß mir solch eine Auszeichnung verliehen wurde, aber aus welchem Anlaß und an welchem Ort das war, daran kann ich mich heute nicht mehr erinnern. "

Frage: " Waren während Ihres Aufenthaltes in Schaulen dort noch andere RAD-Einheiten stationiert? "

Antwort: " Ja, es waren noch andere RAD-Einheiten zu meiner Zeit in Schaulen. Ich vermag aber nicht zu sagen, welche Bezeichnungen diese Einheiten hatten. Ich erinnere mich aber noch, daß zu meiner Zeit in Schaulen auch der Reichs-Arbeitsführer Konstantin H i r l eine Besichtigung durchführte. Allerdings kann ich aber nicht sagen, ob wir zu diesem Ereignis alle angetreten waren.

Gruppenführer war der Ober-Arbeitsführer N a w o t h n y n g . Hinsichtlich meiner Unterkunft befragt, muß ich sagen, daß ich, wie meine Leute, in der festen Unterkunft, in der Nähe des Schaulener Bahnhofs, wohnte. Ein eigenes Privat-Zimmer, wie verschiedene RAD-Führer in Schaulen hatten, hatte ich nicht."

Frage: " Können Sie sich an weitere Kameraden aus der damaligen Zeit ~~an~~ in Schaulen erinnern? "

Antwort: " Unsere Abteilung K 3/16 bestand aus 3 Zügen. Ich war Zugführer des 3. Zuges. Wie die Führer der anderen beiden Züge hießen, weiß ich heute nicht mehr. Noch weniger kann ich mich an die Namen der Trupp-Führer entsinnen. Es waren in der Regel länger dienende Arbeitsmänner. Ob in Schaulen noch Oberst-Feldmeister B l u d a u unser Abteilungsführer war, ist mir im Moment ebenfalls nicht gegenwärtig; ich möchte es aber annehmen.

Zu dem hier in Frage stehenden Sachverhalt kann ich keine Angaben machen, die für das Verfahren von Bedeutung sein könnten.

Die mir gestellten Fragen habe ich wahrheitsgemäß beantwortet und wissentlich nichts verschwiegen.

Die Vernehmung fand am 27.Februar 1973 statt. Sie wurde in meiner Gegenwart laut in ein Diktiergerät gesprochen.

Das Vernehmungsprotokoll wurde mir am .....
zur Unterschrift vorgelegt."

selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben

Gabe

Geschlossen:

(Kunkel)

(Kunath)
Maschinenschreiberin

1732

# FREIE UND HANSESTADT HAMBURG

BEHÖRDE FÜR INNERES

DER POLIZEIPRÄSIDENT
Kriminalamt/SK
G.-Z. SK 335/71
(Bei Beantwortung bitte angeben)

Hamburg, den 26.3.1973
Fernsprecher 29 105 23 38 (Durchwahl)
Behördennetz 9.65
Postanschrift: 2 Hamburg 1, Beim Strohhause 31

Polizeiamt
Gelsenkirchen-Süd
465 Gelsenkirchen
Overwegstr. 61

Der Polizeipräsident in Gelsenkirchen
Eing. 28. MRZ. 1973

Eing.: 1973
Sachgebiet: 1h
Tgb. Nr.: 6047/73

-S-

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Inneres
Polizei
Kriminalamt/SK
2 Hamburg 1
Beim Strohhause 31

H. Wolhorn 2/4.

**Betr.:** Erm.-Verf. der StA Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a. wegen NSG in Schaulen/Litauen

**Bezug:** Vernehmung des Zeugen G a l l a am 27.2.1973, im Polizeiamt Gelsenkirchen-Süd, Overwegstr. 61, Zimmer 217

Es wird gebeten, Herrn

Albert G a l l a ,
geb. 20.8.1909 in Rotthausen,
wohnh. : Gelsenkirchen, Laarmannshof 46

das seinerzeit mit ihm aufgenommene Protokoll unterschreiben zu lassen und die unterschriebenen Vernehmungsniederschriften an die hiesige Dienststelle zurückzusenden.
Für die Bemühungen bedanke ich mich im voraus.

**Anlage:**

Vernehmung
-Original mit 1 Durchschr.-

(Kunkel)

Geldüberweisungen an die Amtskasse der Behörde für Inneres
Konten: Hamburgische Landesbank Kto.-Nr. 435, Hamburger Sparcasse v. 1827 Kto.-Nr. 24/20222, Neue Sparcasse v. 1864 Kto.-Nr. 2/13603
Postscheck-Kto. Hamburg 6767 · Kassenstunden: montags bis freitags 8—13 Uhr.

Vordr. A 4

1773

**Der Polizeipräsident**
**in Gelsenkirchen**
1.K.Tgb.-Nr.6047/73

466 Gelsenkirchen-Buer, den 9.4.73
Rathausplatz 4
Ruf: 38111

Urschriftlich

dem Herrn Polizeipräsidenten
- Kriminalamt SK -

in H a m b u r g

nach Erledigung zurückgesandt.

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Inneres
Polizei
- Sonderkommission -
Eing. am: 12. APR. 1973
Tgb.Nr.: 335/71
Sachbearb.: W. Vinkel
Termin:

Im Auftrage:

/Wo.

Urschrift

Mitteilung nach Nr. _____ Mi Str
an _____ zu Geschäfts-Nr.

Benötigt werden _____ Abschriften
von _____

Sachbearbeiter: OStA Duhn ~~STA [illegible]~~

Band XI

Bl 1734 – 1926

# Staatsanwaltschaft

**bei dem Landgericht Hamburg**

# Ermittlungssache

| gegen | Verteidiger: | Vollmacht: |
|---|---|---|
| a) Hungerberg | Rechtsanwalt | Bl. |
| b) Julius | | |
| c) | | |
| d) | | |

Nebenkläger: _____ Vertreter: _____
wegen: Mordes / NSG / Schandes / [illegible]

Haftbefehl: Bl. _____ aufgehoben: Bl. _____
Steckbrief: Bl. _____ aufgehoben: Bl. _____
Suchvermerk: Bl. _____ aufgehoben: Bl. _____
Fahndung – Festnahme – Aufenthalt: Bl. _____
aufgehoben: Bl. _____
verlängert: Bl. _____

Vernehmung des Beschuldigten: Bl. _____
Ermittlungsschlußbericht: Bl. _____

Abschlußverfügung: Bl. _____
Anklageschrift: Bl. _____

Strafnachricht und Zählkarte: Innenseite

Antrag auf Eröffnung der Voruntersuchung: Bl. _____
Ablehnung der Voruntersuchung: Bl. _____
Eröffnung der Voruntersuchung: Bl. _____
Schluß der Voruntersuchung: Bl. _____

Weggelegt: 19____
Aufzubewahren bis 19____ - dauernd -
19____ dem - an das - Staatsarchiv
zu melden - abzuliefern

147 Js 25 / 71

Gesch.-Nr. d. A.G. _____ GS _____ / _____
Gesch.-Nr. d. L.G.

Von der Vernichtung sind auszuschließen Bl._____

Hamburg-_____, den_____ 19___

_____ Justiz – ober – Inspektor

Nach den Merkmalen des
Teils II Abschnitt A I a Nr._____
der AV d. LJV Nr. 18/52 für
Staatsarchiv wertvoll

ja / nein

Grund:_____

_____

_____

(Name und Dienstbezeichnung)

---

Kostenmarken oder darauf bezügliche Vermerke Bl.

Kostenrechnungen Bl._____

Gemäß der Kostenverfügung geprüft bis Bl._____

am_____ 19____

_____ Justiz – ober – Inspektor

---

Strafnachricht - A - _____

led. - verh. - gesch.

1) Zählkarte _____

2) Mitteilung gef. an: a) Register Beh._____

b) Polizei Hmb._____

c) Pol.-Kreis-Verw. _____

_____

_____

Beiakten und Beistücke:

1734

UNTERSUCHUNGSSTELLE
fuer NS-Gewaltverbrechen
beim Landesstab der Israel
Polizei

משטרת ישראל

Tel Aviv, den 14.Febr.1973

P.Ain/0142-51777

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht
2 Hamburg 36
Sievekingplatz 3

Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht
Hamburg
28. FEB. 1973
Akt.

GEMEINSAME ANNAHMESTELLE
EINGEGANGEN
28. 2. 73 8-9
HAMBURG
BEI DEM AMTSGERICHT

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Julius HUNGERSBERG.
Bezug: Dortiges Aktenzeichen - 147 Js 25/71 -
Beil.: Zusaetzlicher Bericht Nr.22 und
13 Seiten Zeugenaussagen

Sehr geehrte Herren!

Zu obigem Sachverhalt ueberreichen wir Ihnen in Beilage unseren zusaetzlichen Bericht Nr.22 mit den dazugehörigen Zeugenaussagen.
Es wird gebeten, in dem diese Angelegenheit betreffenden Briefwechsel sich der Ordnung halber auf unser Aktenzeichen zu beziehen.

Mit vorzueglicher Hochachtung

(G. Lengsfelder)
Polizeimajor
Leiter der Untersuchungsstelle
für NS-Gewaltverbrechen

1 Akte

1775

KOPIEN

DER ZEUGENAUSSAGEN

1736

UNTERSUCHUNGSSTELLE
fuer NS-Gewaltverbrechen
beim Landesstab der Israel
Polizei

משטרת ישראל

Tel Aviv, den 14.Febr.1973.

P.Ain/0142

Herrn
G.LENGSFELDER
Polizeimajor
Leiter der Untersuchungsstelle
fuer NS-Gewaltverbrechen
TEL AVIV

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Julius HUNGERSBERG (NSG im Raume Schaulen/Litauen).

Bezug: Aktenzeichen der Staatsanwaltschaft Hamburg 147 Js 25/71.

Beil.: 13 Seiten Zeugenaussagen in deutscher Sprache in vierfacher Ausfertigung.

B E R I C H T (zusaetzlich) Nr.22

Zu obigem Sachverhalt wurden hieramts folgend angefuehrte Zeugen vernommen:

1. Frau Ida APTALON - wohnhaft Ashqelon, Havradimstr.69 (Zeugenaussage: Seiten 1-4).
2. Herr Abraham DUNJE - wohnhaft Tel Aviv, Eyn Gevstr.8/6 (Zeugenaussage: Seiten 5-8).
3. Frau Michla DUNJE - wohnhaft Tel Aviv, Eyn Gevstr.8/6 (Zeugenaussage: Seiten 9-11).
4. Frau Bela KREBS - wohnhaft Ramat Gan, Josef Haglilistr.16 (Zeugenaussage: Seiten 12-13).

Da die Vernehmungsniederschriften in deutscher Sprache erstellt worden sind, eruebrigt es sich einen Begleitbericht vorzulegen.

Untersuchungsreferent:

(M.Kolar)

Zuleitung verfügt an:
1. Z. St. Ludwigsburg (...)
2. BM für Inneres, Abt. ... Wien I
3. Yad Vashem — Jerusalem.
4. J. D. Z.
5. HA Hamburg (zu A 10)
6.

Tel-Aviv
Der Leiter der Untersuchungsstelle:

רמאיתי, להעברה אל:
1. לודויגסבורג
2. וינה
3. יד ושם
4. י. ד. צ.
5. הנהגה
6.

תל-אביב
ראש המדור

7.70/800/1

1053 מ

1737

הודעה מס' ..... גליון מס' 1

הודעתו של Ida Aptalon — השם באותיות לטיניות

השם הקודם Sal — השם הפרטי Jona (Jona) — שם המשפחה — שם האב — המען הקבוע Ashqelon, Haveradim 69

מס' הסלפון — מקום עבודתו — מס' הסלמן 3115 — מס' תעודת הזהות 0248049

שנת הלידה 9.7.1924 — מקום הלידה Kelem (UdSSR) — המקצוע — המצב המשפחתי Verh.+1 — הדת Juedin

התאריך 6.2.1973 — השעה 09.30 — המקום Ashqelon / מספרו, דרגתו ושמו של החוקר M.Kolár

Aufgrund des Ansuchens der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hamburg - 147 Js 25/71 vom 15.3.1972 wurde die Zeugin hieramts vernommen und sagt aus wie folgt:

Als die Deutschen nach Schawli einmarschierten, war ich in der Stadt, in der ich im Elternhause lebte. Mein Vater Jona Sal, jetzt wohnhaft Petach Tiqwa-Montefiori 4 -c/o Levanda, war Angestellter der Lederfabrik -Frenkel in Schawli- unsre Wohnung befand sich innerhalb des Fabrikobjektes. Bis zur gezwungenen Übersiedlung ins Ghetto Kaunas verblieb unsre Familie in unserer Wohnung. Ich ging in Stellung als Hausgehilfin zu einen Fabriksangestellten - um nicht in Haende der Deutschen zu geraten. Doch dies dauerte nicht lange. Ich musste in der Folgezeit im Heeresverpflegungslager arbeiten. Im Winter 1941/42 musste ich am Flugplatz Sckne arbeiten. Atwa Anfang 1942- genauer vermag ich mich nicht auszudruecken - sah ich am Flugplatz eine Massentoetung sowjetischer Gefangener. Zahl der Juden vom Ghetto, die zu dieser Arbeit auskommandiert wurde belief sich auf einige Hundert Personen,

( Ende Seite 1 d. Originals )

beider Geschlechter, Zahl der Kriegsgefangenen -einige Tausend Mann. Ich vermag den Grund des Massakers nicht anzufuehren. Als die Deutschen -es waren uniformierte Mannschaften, naeher vermag ich mich auf die Bezeichnung nicht einzulassen - mit den Toetungen begonnen haben, haben sie uns Juden zur Seite gefuehrt. Dann wurde in die Russen gefeuert. Ich hatte den Eindruck, dass es keine vorbereitete Aktion gewesen war. Die Deutschen schossen mit Waffen, die sie sonst üblich bei sich trugen. Auch mit Arbeitsgeraeten, die im Terrain lagen, haben die Deutschen auf die Gefangenen losgeschlagen. Ich sah mit Spaten Koepfe der Gefangenen zu spalten. Von den mehreren Tausend Russen blieb nur eine Kleinzahl am Leben. Unter den Juden, die mit mir im Ghetto waren, war auch Sara Lewi, heute verehelichte Roth, wohnt in Ashqelon. Von den Toetungen, die in Schaulen bis zur Einschliessung der Juden in die Ghettos erfolgten, wusste

( Ende Seite 2 d. Originals )

ich nur vom Hörensagen. Ich bin nicht imstande Namen der Täter anzugeben. Unter den Opfern dieser Aktionen waren sehr viele meiner Bekannten. Wenn ich auf Hungersberg befragt werde, besagt mir dieser Name nichts. Auch an den mir vorgelegten Lichtbildern vermag ich den Abgebildeten nicht zu identifizieren.

Ich blieb in Schauli bis zur Aufloesung des Ghettos -im Juli 1944. Ich war im ersten Transport, der von Schauli nach Stutthof abgeschickt geworden ist.

(-) M.Kolár — (-) Aptalon

an

משטרת ישראל 3007

11-71- 10000/100

1778

In Stutthof verbrachte ich etwa 3 Wochen, dann wurde ich auf Feldarbeiten zu Bauern in die Gegend von Danzig überstellt. Nach Ablauf einiger Monaten kam ich nach Stutthof zurueck. Ich musste bei Panzergraben bei Elbing arbeiten. Ich kam wieder nach Stutthof zurueck - nach einigen Tagen folgte dann der Evakuationsmarsch - etwa drei Wochen gingen wir, wir erreichten Kalkau bei Lauenburg,dort wurde ich von Sowjettruppen befreit.

Waehrend der Ghettozeit war ich nicht Augenzeugin

( Ende Seite 3 d. Originals )

von Toetungen.Am Evakuationsmarsch wurden Zurueckbleibende erschossen. Dies erfolgte hinter der Marschkolonne - wir mussten weitergehen. Die Taeter waren die Begleitmannschaften,die ich nicht kannte.

Ich wurde bis heute über meine Erlebnisse waehrend der Verfolgungszeit nicht vernommen.

Laut gelesen, bestaetigt und unterschrieben.-

(-) Aptalon Ida

(-) M.Kolár

ab

1739

הודעה מס' ..... גליון מס' 1

הודעתו של ..... Abraham DUNJE ..... השם באותיות לטיניות

השם הפרטי ..... שם המשפחה (לנקד) ..... Mendel ..... שם האב ..... המען הקבוע ..... Tel Aviv, Ejn Gev 8

מס' הטלפון 288161 מקום עבודה T.A. ..... Bank Otzar, Hachaim ..... מס' הטלפון 36552 ..... מס' תעודת הזהות 903822

שנת הלידה 20.10.1906 ..... מקום הלידה Schawli (UdSSR) ..... המצב המשפחתי Bankbeamter ..... הדת Jude

התאריך 20.10.1973 ..... השעה 10.30 ..... המקום Tel Aviv (Pol.) ..... מספרו, דרגתו ושמו של החוקר M.Kolár

Aufgrund des Ansuchens der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hamburg-147 Js 25/71 vom 15.3.1972 wurde der Zeuge hieramts vernommen und sagt aus wie folgt:

Ich bin in Schauli geboren und befand mich in meiner Stadt, als die Deutschen im Juni 1941 die Stadt eingenommen haben. Ich war Angestellter der Lederfabrik -Frenkel. Fünf Tage nach Einmarsch der Deutschen überfielen in den Nachtstunden unsre Wohnung litauische sogenannte Partisanen. Ich wurde verhaftet und ins Gefaengnis verschleppt. Es war eine Aktion nur gegen Juden in arbeitsfaehigem Alter. Im Gefaengnis wurdem wir in deutsche Haende übergeben. Die Fabrik unterstand einem deutschen Major namens Müller. Mit mir zusammen wurden noch einige Angestellte der Lederfabrik in Haft gehalten. Infolge Intervention der Fabrikverwaltung hatte Major Müller für uns interveniert und wir wurden nach etwa einem Tag entlassen. Mich brauchte die Fabrik, denn nur ich konnte die bevorstehende Zahlung der Arbeiter ausführen.

( Ende Seite 1 d. Originals )

Ich war im neuen Gefaengnis, das laut Farbe seiner Wände auch das Rote Gefängnis genannt wurde. In meiner Zelle befanden sich zwischen 50 -60 Mann, wo normalerweise etwa 8 Mann gehalten wurden. Solcher Zellen waren im Gefaengnis mehrere. Die Gesamtzahl der Inhaftierten vermag ich nicht zu benennen. Unter den Inhaftierten waren auch meine zwei Schwager. Diese wurden nicht entlassen. Mit einer Grosszahl von örtlichen Juden wurden sie in der Folgezeit in Kuzl erschossen. Genaueren Zeitpunkt und genauere Angaben über Zahl der Opfer und Identitaet der Taeter, kenne ich nicht.

Meine Familie übersiedelte ins Ghetto Traku am 15.8.1941. Spaeter war ich im Ghetto Kaukas. Wenn ich auf Toetungen, die ich selbst gesehen habe, befragt werde, so erinnere ich mich, wie am Flugfeld SOKNE ein sowjetischer Kriegsgefangener zu Tode gehauen wurde. Die Taeter -deutsche Uniformierte - habe ich nicht gekannt. Bis zur Überstellung von Schauli nach

( Ende Seite 2 d. Originals )

Bayern -Lager II - Aussenlager Dachau war ich kein Augenzeuge von Toetungen in Schauli -obwohl ich von mehreren vom Hoerensagen gewusst habe. In Walskirchen - in Bayern wurde ich am 1.5.1945 von Amerikanern befreit.

Auf Befragen -der Name Hungersberg besagt mir nichts. Auf den mir vorgelegten Lichtbildern, die einen deutschen Uniformierten mit zwei Sternen auf weissumrandeten Axelstuecken abbilden, erkenne ich den Abgebildeten nicht.

(-) M.Kolár (-) A.Dunje

an

משטרת ישראל 3007

11-71- 10000/100

- 2 -

In Stutthof verbrachte ich etwa 3 Wochen, dann wurde ich auf Feldarbeiten zu Bauern in die Gegend von Danzig überstellt. Nach Ablauf einiger Monaten kam ich nach Stutthof zurueck. Ich musste bei Panzergraben bei Elbing arbeiten. Ich kam wieder nach Stutthof zurueck - nach einigen Tagen folgte dann der Evakuationsmarsch - etwa drei Wochen gingen wir, wir erreichten Kalkon bei Landenburg, dort wurde ich von Sowjettruppen befreit.

Waehrend der Ghettozeit war ich nicht Augenzeugen

( Ende Seite 3 d. Originals )

von Toetungen. Am Evakuationsmarsch wurden Zurueckbleibende erschossen. Dies erfolgte hinter der Marschkolonne - wir mussten weitergehen. Die Taeter waren die Begleitmannschaften, die ich nicht kannte.

Ich wurde bis heute über meine Erlebnisse waehrend der Verfolgungszeit nicht vernommen.

Laut gelesen, bestaetigt und unterschrieben.-

(-) M.Kolár (-) Aptalon Ida

an

1240

Im November 1943 wurde im Ghetto Traku eine Aktion gegen Kinder und Alte durchgefuehrt. In dieser Aktion wurde mein Toechterchen weggeschleppt. Diese Aktion leitete der berüchtigte FOERSTER, der in Schauli unter den Juden befuerchtet war. Ich sah diesen FOERSTER im Ghetto am Tage der Aktion und auch im Lager II-Dachau habe ich ihn am Tage unserer Ankunft gesehen. Ich kenne seinen Dienstgrad nicht, auch nicht die Einheit, zu der er gehoerte. Er war etwa 36 -40 Jahre alt, mittelgross

( Ende Seite 3 d. Originals )

breitschultrig, dunkelblond, helle Haut und rundes Gesicht.

Laut gelesen, bestaetigt und unterschrieben.

M.Kolár (-) (-) Abraham Dunje

an

1741

הודעה מס' ..... גליון מס' ..... 1

הודעתו של ..... Michla DUNJE ..... השם באותיות לטיניות

השם הקודם ..... Corfas ..... שם האב ..... Chajim ..... המען הקבוע ..... Tel Aviv, Ejn Gev 8/6

מס' הטלפון ..... - ..... מקום עבודתו ..... - ..... מס' הטלפון ..... 36552 ..... מס' תעודת הזהות ..... 903823

שנת הלידה ..... 29.5.1916 ..... מקום הלידה ..... Shauli /Litauen ..... המקצוע ..... - ..... המצב המשפחתי ..... Verh.+1 ..... הדת ..... Jüdin

התאריך 25.1.1973 השעה 10.00 המקום Tel Aviv(Pol מספרו, דרגתו ושמו של החוקר M.Kolár

Aufgrund des Ansuchens der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hamburg - 147 Js 25/71 vom 30.9.1971 wurde die Zeugin hieramts vernommen und sagt aus wie folgt:

Ich wohnte in meiner Geburtsstadt Shauli in Litauen als die Deutschen die Stadt eingenommen hatten. Ich war schon verheiratet und Mutter eines 1-jährigen Töchterchens. Ich wohnte auf der Strasse Traku, dieser Teil fiel nicht in das später errichteten Ghettoraum. Meine Familie wurde im Ghetto Traku am 10.8.1941 eingeschlossen. Ich blieb in Shauli bis Juli 1944 -dann wurde ich ins KL-Stutthof deportiert. Am Evakuierungsmarsch wurde ich am 10.3.1945 von Sowjettruppen befreit. Im Ghetto Shauli war ich an mein Kind gebunden. Ich arbeitete am Flugplatz, bei HVM, nach der Kinderaktion im 1943 im ABA innerhalb des Raumes Shauli, dann zurück im Ghetto bis zur Deportierung. Von der grossen Aktion in Shauli wusste ich, doch ich war keine Augenzeugin, ich hatte Angst mein Zimmer zu verlassen. Dies trotzdem keiner von uns die Vorstellung hatte, dass es um Vernichtung der Juden ging. Bei dieser Aktion verlor ich meine Eltern. Ein Bekannter von uns, ein litauischer

( Ende Seite 1 d. Originals )

Feldscher erzählte uns, dass er selbst gesehen hat Juden auf LKW-s nach Kozi zu fahren und nachher die Wagen, blutbefleckt leer zurückzufahren. Ich selbst erlebte persoenlich nur die Kinderaktion am 5.11.1943. Am Morgen durften wir nicht zur Arbeit. Wir witterten Gefahr und versteckten uns. Die Deutschen mit Litauern haben gesucht und auch uns gefunden. Wir wurden zum Umschlagsplatz gebracht. Uns wurden die Kinder abgenommen. Auch alte Personen wurden mitgenommen. Am Umschlagplatz standen LKW-s bereit -auf diese wurden die Kinder und die Alten aufgeladen, und zur Eisenbahn gebracht, einwaggoniert und abgefahren. Die Aktion leitete ein deutscher Uniformierte namens FORSTER. Ich vermag seinen Dienstgrad und Einheitszugehörigkeit nicht anzuführen. FORSTER war uns schon vor der Kinderaktion vom Sehen her bekannt. Er pflegte sich im Ghetto zu zeigen und Juden fürchteten ihn. FORSTER war etwa 30 -40 Jahre alt, blond, übermittelgross, gesunden Aussehens. Um die Lastautos standen deutsche Bewaffnete und stiessen mich mit Gewehrkolben zurück, als ich mit meinem Kind das

( Ende Seite 2 d. Originals )

Auto besteigen wollte. Ich weiss nicht zu welcher Einheit diese Deutschen gehört haben. FORSTER hatte die Aktion mit voller Hingebung durchgeführt. Nach Ablauf der Aktion blieb er im Ghetto und spornte die Mannschaften an

(-) M.Kolár (-) M.Dunje

an

11-71-10000/100 משטרת ישראל 3007

- 2 -

Im November 1943 wurde im Ghetto Traku eine Aktion gegen Kinder und Alte durchgefuehrt. In dieser Aktion wurde mein Toechterchen weggeschleppt. Diese Aktion leitete der berüchtigte FORSTER, der in Schauli unter den Juden befuerchtet war. Ich sah diesen FORSTER im Ghetto am Tage der Aktion und auch im Lager II-Dachau habe ich ihn am Tage unserer Ankunft gesehen. Ich kenne seinen Dienstgrad nicht, auch nicht die Einheit, zu der er gehoerte. Er war etwa 36 -40 Jahre alt, mittelgross

( Ende Seite 3 d. Originals )

breitschultrig, dunkelblond, helle Haut und rundes Gesicht.

Laut gelesen, bestaetigt und unterschrieben.

M.Kolár (-) (-) Abraham Dunje

an

weiter zu suchen. Er wartete viele Stunden auf Einzelfälle und nahm die spät aufgegriffenen Kinder mit sich.
Ausser Forster ist mir ein Uniformierter, den ich für SD-Angehörigen hielt und der am Eingangstor des Ghettos zu stehen pflegte erinnerlich. Sein Spitzname im Ghetto war "Mojsche Fleck" da er am Gesicht einen roten Mutterfleck hatte. Er war hochgewachsen, mager, etwa 30 Jahre alt.
Wenn ich auf den Hauptscharführer HUNGERBERG befragt werde, besagt mir dieser Name nichts. Auch nach Besichtigung 6 Fotos erkenne ich darunter den Genannten nicht.
Mein Ehegatte Abraham war die ganze Ghettozeit in Shauli, arbeitete draussen und kam mehr mit den Deutschen in Berührung.
Laut gelesen, bestätigt und unterschrieben.-

(-) M.Kolár (-) M.Dunje

an

הודעה מס' ..... גליון מס' 1

הודעתו של Bela KREBS השם באותיות לטיניות

השם הקודם Wischnia שם האב Izchak שם המשפחה (לנקבה) המען הקבוע Ramat Gan, Josef Haglili 16

מס' הטלפון – מקום עבודה Misrad Habitachon מס' הטלפון – מס' תעודת הזהות 0293887

שנת הלידה 20.4.1924 מקום הלידה Schaulen (UdSSR) המקצוע Beamtin המצב המשפחתי Verh.+0 הדת Juedin

התאריך 9.2.1973 השעה 09.00 המקום Tel Aviv,Pol מספרו, דרגתו ושמו של החוקר M.Kolář

Aufgrund des Ansuchens der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hamburg 147 Js 25/71 vom 15.3.1972 wurde die Zeugin hieramts vernommen und sagt aus wie folgt:

Ich bin in Schawli geboren und lebte dort im Elternhause als die Deutschen im Juni 1941 die Stadt eingenommen haben. Wir wohnten auf der Traku-Str., doch unser Wohnort fiel nicht in den kurz drauf abgegrenzten Ghettoraum. Als alle Juden der Stadt ins Ghetto umziehen mussten, betraf diese Massnahme auch unsre Familie. In Schawli verblieb ich bis zur Aussiedlung der Juden im 1944. Ich wurde nach Stutthof überstellt. Ich musste dann in Arbeitslagern, musste Panzergraben und Laufgraben ausheben. Ich musste vor der annahender Front zu Fuss evakuieren; Meine Gruppe erreichte den Raum von Lauenburg. In diesem Raume wurde ich von Sowjettruppen am 10.3.1945 befreit. In Schawli war ich keine Augenzeugin von Tötungen

(Ende Seite 1 d. Originals.)

gewesen. Auch in der Folgezeit habe ich persoenlich und unmittelbar keine Toetungen gesehen. Am Evakuationsmarsch hoerte ich oft hinter uns zu schiessen. Ich wusste, dass die Zurueckbleibenden erschossen werden. Dies zwang mich umsomehr so rasch ich es vermochte -nach vorne zu kommen. Die Taeter und die Opfer bin ich nicht imstande anzufuehren.

Der Name Hungersberg besagt mir nichts. An den mir vorgelegten Fotografien erkenne ich den abgebildeten Uniformierten - mit zwei Sternen am weiss umrandeten Axelstueck nicht.

Ich wurde bis heute über meine Erlebnisse waehrend der Verfolgungszeit nicht vernommen.

Laut gelesen, bestaetigt und unterschrieben.

(-) M.Kolář (-) Bela Krebs

an

1744

14 C

3184

An die
Behörde für Inneres
Kriminalamt
Sonderkommission/NS
z.Hd. Herrn KHM Lammich und Herrn KHM Kunkel
2 H a m b u r g 1
Beim Strohhause 31

SK 335/71 147 Js 25/71 21.2.1973

**Betr.:** Ermittlungsverfahren gegen H u n g e r b e r g u.a. wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/Litauen im Jahre 1941

Ich wäre Ihnen für die Auswertung des in der Anlage beigefügten Tagebuchs " Pinkas Shavli " für das vorliegende Verfahren dankbar. Die Zentrale Stelle möchte das Buch möglichst bald zurückbekommen.

Mit freundlichen Grüßen

( Klemm )
Staatsanwalt

Anlage

ab: 21/2.73 [signature]

Sonderkommission
Hamburg
SK 335/63

z.Z. Dornstetten, den 14.3.1973

Vernehmungsniederschrift

Auf Vorladung erscheint in dem Polizeiposten Dornstetten der Arbeiter

Helmut P a t z k e ,
geb. 24.5.1914 in Danzig,
wohnh. Neuneck, Kreis Freudenstadt,
Haus Nr. 66

und macht nach eingehender Vorbesprechung nachstehende Angaben:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg zu den damaligen Vorgängen in Schaulen gehört werden soll und daß ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder einen meiner Angehörigen im Sinne des § 52 I StPO dadurch belasten müßte.

Die Belehrung habe ich verstanden. Ich will aussagen.

Mir wurde meine Aussage vom 21.4.1964 (Bl. 157 - 165 d.A. 147 Js 25/71) auszugsweise vorgelesen. Diese Aussage ist insoweit richtig, bis auf folgendes:
Wenn ich damals gesagt habe, wir vier (Hütter, Ehricke, Horst und ich ) mußten die Erschießungen vornehmen,

Patzke

so möchte ich hinzufügen, daß außer uns SS-Männern noch Beamte der Gestapo und der Kripo an den Erschießungen in Schaulen teilgenommen haben. Ich meine aber, daß es insgesamt mehr als 6 'Beamte' waren, wie ich es damals angegeben habe. Ob wir insgesamt 20 Mann waren, wie es Ehricke gesagt hat, weiß ich heute nicht mehr.

Erinnern kann ich mich aber noch, daß an den 3 Exekutionen in Schaulen an 2 Abenden RAD-Angehörige mitbeteiligt waren.

An einem Abend haben die RAD-Leute die Opfer zur Grube geführt und wir stellten das Erschießungskommando. Am anderen Abend haben wir zur Grube geführt und die RAD-Leute haben geschossen.

Hinsichtlich der Tatzeit befragt muß ich mich auf meine damalige Aussage beziehen.

Frage: Können Sie uns etwas mehr über die RAD-Leute sagen?

Antwort: Nein - ich bin mir aber ziemlich sicher, daß es RAD-Männer waren. Sie waren noch sehr jung. Wie viele es waren, wei-ß ich auch nicht. Ich meine aber, daß es nicht mehr als 10 Mann waren.
Ebenso kann ich nicht mehr sagen, ob sich die RAD-Leute bereits an der Exekutionsstätte befanden oder ob sie mit uns oder gar getrennt angekommen sind. Noch weniger weiß ich, woher sie kamen und ob sie einen Führer hatten.

Patzke

Über die RAD-Männer kann ich beim besten Willen keine weiteren Angaben machen. Ehricke müßte sie auch gesehen haben; vielleicht könnte der mehr darüber sagen.

Hinsichtlich des Böhme kann ich ebenfalls keine ergänzenden Angaben machen; ich meine, daß er mit Vornamen Hans oder Hans-Joachim hieß.

Hinsichtlich aller weiteren Fragen beziehe ich mich auf meine damalige Aussage. Ich bin nicht in der Lage, die Aussage zu ergänzen. Mein Erinnerungsvermögen hat in der letzten Zeit derart nachgelassen, daß ich mich an Einzelheiten kaum noch erinnern kann. Auch im heutigen Berufs- und Privatleben leide ich darunter, daß ich gar nicht mehr alles mitbekomme.
Außerdem regen mich die Vernehmungen sehr auf und ich kann dann schon Tage vordem nicht mehr richtig schlafen. Wenn sich mein Zustand nicht bessert, werde ich wohl nicht in der Lage sein, weitere Vernehmungen durchzustehen, und ich bitte auch, die heutige Vernehmung zu beenden, da ich zur Sache in Schaulen keine ergänzenden Angaben machen kann."

Die Vernehmung habe ich selbst (selbst) durchgelesen, für richtig befunden und unterschrieben

Vernehmungsdauer: 15.15 Uhr - 17.20 Uhr

Helmut Patzke

Geschlossen:

Lammich (Lammich)

Kunkel (Kunkel)

Sonderkommission
- SK 335/71 -

Hamburg, den 27.3.1973

Befragungsniederschrift

Auf Wunsch wurde der Major a.D.

Willi P u m p l u n ,
geb.am 27.9.1895 in Schlawe/Pommern,
wohnhaft: Rheinkamp-Baerl, üb.Moers,
Wiesenstraße 11

am 1.3.1973 gegen 09.oo Uhr, in seiner Wohnung aufgesucht.

Da es sich nach der Vorbesprechung herausstellte, daß Herr Pumplun nur unwesentliche Angaben machen konnte, und der eigentlichen Sicherungsdivision 207 gar nicht angehörte, wurde von einer Vernehmung abgesehen; es wurde lediglich eine Befragung durchgeführt.

1939, bei der Aufstellung der 207.Sicherungsdivision, war Herr Pumplun Ordonnanzoffizier.

Nach dem Polenfeldzug bis zum Herbst 1944 wurde er Kommandant der Einheit

" Divisions-Nachschubführer 207 (DINAFÜ) " .

Diese Einheit bestand aus ca.12 Offizieren und 40 Soldaten. Sie arbeitete selbständig und war nur der Heeresgruppe Nord unterstellt.

(O.a.Einheit ist in der Kriegsgliederung vom 26.10.1941 - Blatt 525 d.A.147 Js 25/71 - nicht zu erkennen und aufgeführt).

Der unmittelbare Vorgesetzte war Oberst D a h m e .
Die Aufgabe dieser Einheit bestand z.B.in der Bevorratung

bestimmter Gebiete sowie in der Festlegung von Nachschubwegen, Quartierplätzen usw.

Folgende Stationen waren Herrn Pumplun noch erinnerlich:

K o w n o - D n o - T o r o p j e t z -
D ü n a b u r g (Auffrischung Januar/April 1942) -
R e v a l - (April/Oktober 1944) -
P l e s k a u - P e t s c h u r und F r i e d r i c h s -
s t a d t .

Die von Herrn Pumplun geführte Einheit "DINAFÜ" darf nicht mit dem

Nachschubstab 207,
-Führer Major D u n k e -

verwechselt werden. Dieser Stab nahm die eigentlichen Nachschubdienste der Sicherungsdivision 207 wahr.

Zum Sachverhalt selbst konnte Herr Pumplun keine Angaben machen.

( Kunkel )

1750

Sonderkommission
Hamburg
SK 335/71

z.Z. Bad Honnef, den 28.2.1973

Vernehmungsniederschrift

Auf Vorladung erscheint in der Polizeiwache Bad Honnef
der Rentner

Christian K o t z e ,
geb. 10.9.1911 in Pristina/Türkei,
wohnh. Bad Honnef, Linzer Str. 55

und erklärt nach eingehender Vorbesprechung:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge gehört werden soll und daß ich die Aussage verweigern kann, wenn ich mich oder einen meiner Angehörigen im Sinne des § 52 I StPO dadurch belasten müßte.

Ich bin bereit, vor der Kriminalpolizei Angaben zu machen.

Zur Person:

Ich bin in der Türkei geboren und hatte wie meine Eltern die türkische Staatsangehörigkeit. Als ich etwa 6 Monate als war, zogen meine Eltern mit mir

nach Deutschland, und nach Völklingen/Saar.
Hier habe ich die Volksschule und anschließend das Internat in Watersleyde/Holland bis zur Obersekunda besucht.
Von 1930 - 32 machte ich die letzten beiden Jahre und das Abitur in Hadarmar/Limburg; anschließend war ich zwei Jahre im elterlichen Geschäft tätig.

1934 trat ich in den FAD ein und wurde 1935 vom RAD übernommen.

1937 erlangte ich die deutsche Staatsbürgerschaft.

Ende 1937/Anf. 38 war ich bei einer RAD-Einheit, die in Omolef/Ostpr. ihren Standort hatte. Sie gehörte der Gruppe 20 an. Der Gruppenstab lag in Hohenstein.
An die Abt. vermag ich mich nicht mehr zu erinnern.
Mein Abteilungsführer war der Oberstfeldmeister V o g e l.

Anschließ wurde ich zu einem Verwaltungslehrgang nach Steinau/Schlesien einberufen. Während dieser Lehrgangszeit erfolgte meine Versetzung zur RAD-Abteilung 4/21 nach Puppen/Krs. Ortelsburg, Ostpreußen.
Der Lehrgang war im Mai 1938 beendet.
Abt.-Fü der damaligen Abt. 4/21 war der Oberstfeldmeister K u l c k e .

Während des Sept. 1939 wurde ich zum RAD-Gaustab I Königsberg kommandiert. Verbleib dortselbst bis Okt. 1939.
Hiernach fand ich Verwendung als Oberzahlmeister bei einem Lufwaffenbaustab in Danzig.
Etwa im Herbst 1940 erfolgte meine Rückkehr zum RAD nach Ostpreußen. Meines Wissens hiernach weitere Tätigkeit als Abt.-Verwalter in der RAD-Abt. 4/17. Diese Abteilung lag nach meiner Meinung in der Nähe von Rastenburg/Ostpr.
Abt.-Fü war Oberstfeldmeister K u l c k e .
Hierbei möchte ich bemerken, daß ich mich heute nicht mehr entsinnen kann, wann die frühere RAD-Gruppe 21 in die RAD-Gruppe 17 umbenannt wurde.

Etwa 4 - 6 Wochen nach Ausbruch des Rußlandfeldzeuges wurde unsere Abteilung kriegmäßig von der Nähe Rastenburgs direkt nach Dünaburg verlegt. Die Verlegung selbst wurde mittels LKWs und Omnibus durchgeführt.
In Schaulen haben wir keinen Aufenthalt gehabt; ich kann mich nicht einmal daran erinnern, daß wir diesen Ort überhaupt durchfahren haben.

Nach meiner heutigen Schätzung verlieb unsere Einheit damals in Dünaburg etwa 2 - 3 Monate, danach Rückverlegung nach Ostpreußen. Ich kann aber nicht mehr sagen, wie unser Standort in Ostpreußen hieß.

Frage: Können Sie sich erinnern, zu welchem Zeitpunkt Sie in Dünaburg waren? Nach meinen Berechnungen müßte es Aug.- Okt./Nov. 1941 gewesen sein.

Antwort: Die Frage muß ich leider verneinen, weil über diese Zeit meinem Gedächtnis im Augenblick nicht mehr anhaftet.

In der Folgezeit wurde unsere Abteilung mit drei anderen RAD-Abteilungen in die baltischen Staaten verlegt; unsere Abt. erhielt ihren Standort in der Nähe von Reval/Estland.

Frage: Können Sie sagen, welche Abteilungen es waren und speziell welcher Abt. Sie angehörten?

Antwort: Ich glaube nicht zu irren, wenn ich heute sage, daß diese Abt. damals der RAD-Gruppe 15 angehörte. Die Bezeichnung ist mir heute entfallen. An den Namen des Abteilungsführer habe ich heute auch keine Erinnerung mehr.

1753

Aus Gründen, die mir heute nicht mehr bekannt sind, erfolgte nach kurzer Rückverlegung wieder nach Ostpr.

Nach Verlauf von etwa 2 Monaten wieder Verlegung unserer Einheit nach Estland/ P e r n a u.

Verbleib hier etwa bis Okt. 1944. Weiterer Aufenthalt in Ostpreußen; und zwar in der Gegend von Rastenburg. Der Aufenthalt in Ostpr. wurde durch die damaligen Kriegsereignisse dadurch beendet, daß unsere Einheit aus diesem Operationsgebiet herausgenommen, nach Danzig überführt und von dort aus per Schiff nach Kiel gebracht wurde.
Von Kiel weiter Verlegung nach unserer Einheit in die Nähe von Hannover; dann Rückmarsch bis nach Schwerin Mecklenburg, wo unter Eindruck der Kapitulation die Auflösung unserer Einheit erfolgte.

In Kriegsgefangenschaft bin ich nicht gewesen. Mein letzter Dienstgrad war RAD.Feldmeister (VW.)
Abschließend darf ich zum Ausdruck bringen, daß alle von mir gemachten zeitlichen Angaben über Werdegang und Verlauf im RAD von mir nur unter einem gewissen Vorbehalt gemacht werden können, da ich in meinen Angaben auch in diesem Protokoll vielleicht auch einem Irrtum unterlegen sein kann.

Zur Sache:

Der Sachverhalt ist mir mir eingehend durchgesprochen worden; ich weiß, um was es sich handelt.

Wie in diesem Bericht bereits erwähnt, bin ich meines Wissens - während meiner ganzen RAD-Zugehörigkeit - nie in Schaulen gewesen.
Schließlich darf ich auch zum Ausdruck bringen, daß mir von Arbeitsmännern während der ganzen Kriegszeit nicht

unterbreitet worden ist, daß Arbeitsmänner an Juden- oder anderen Erschießungen teilgenommen haben.

Wohl kann ich mich bei dieser Gelegenheit erinnern, daß während unseres Aufenthaltes in Dünaburg/Lettland, etwa 4 oder 5 deutsche Jüdinnen um Arbeit nachsuchten. Nach diesbezüglicher Rücksprache mit der Kommandantur in Dünaburg wurden diese Frauen bei uns in der Kaserne zu Küchenarbeiten und sonstigen Arbeiten zur Entlastung der Arbeitsmänner eingesetzt.
Diese Jüdinnen erhielten von uns nur Essen, eine Bezahlung erfolgte nicht.
Eine Aufsicht unsererseits über diese Jüdinnen bei ihrem Weg vom Lager zu uns erfolgte nicht.
Zu Auseinandersetzungen mit diesen bei uns arbeitenden Jüdinnen ist es in keiner Weise gekommen. Nach Aufgabe des Standortes Dünaburg haben sich diese Jüdinnen meines Wissens an Nachfolgeinheiten von uns zur weiteren Arbeitsleistung gewandt, genau so wie sie vor uns bei Luftwaffeneinheiten beschäftigt waren. Letzte Tatsache wurde durch vorgelegte Zeugnisse bewiesen.

Ich darf ausdrücklich zum Ausdruck bringen, daß dies der einzige Kontakt mit Juden während meiner gesamten RAD-Zugehörigkeit war.

Ergänzend darf ich dazu noch bemerken, daß ich während meiner ganzen Laufbahn nur bei der Luftwaffe in Danzig (Luftwaffen-Baukompanie) und beim früheren RAD beschäftigt war, ohne heute noch sagen können, wie die früheren Dienststellennummern meiner Einheiten genau lauteten.

Weitere sachdienlich Angaben kann ich leider nicht machen.

Christian Kotze

Geschlossen: Kunkel
(Kunkel)

1755

Sonderkommission
- Hamburg -

z.Z. Gerlingen, den
13.3.1973

**V e r n e h m u n g s n i e d e r s c h r i f t**

Vorgeladen, erscheint beim Polizeiposten Gerlingen der Postbetriebsinspektor

Theodor Johannes R u p r e c h t,
geb. 23.3.1912 in Plauen/Vogtld.,
wohnh. Gerlingen, Hügelweg 6,
(7016)

und erklärt auf Befragen und zur Wahrheit ermahnt, nach eingehender Vorbesprechung folgendes:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute als Zeuge in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg gehört werden soll und das ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder meine Angehörigen im Sinne des § 52, Absatz 1 StPO dadurch belasten müsste.
Ich bin bereit, vorder Kriminalpolizei auszusagen.

In Plauen bin ich geboren. Nacheinander bin ich dann in den Orten Erfurt, Bad Oynhausen, Erlangen, Plochingen und Nürnberg gewesen. Ehlingen/Neckar
Die Schule ( Abschluß Mittl. Reife ) habe ich in ~~Nürnberg~~ besucht. Daran schloß sich dann ein Studium als Hochbautechniker an. in Nürnberg
Am 1.1o.1934 kam ich zum FAD - Abt. 1/21 in Wiersbinnen, Krs. Lötzen.

Am 1.9.1935 erfolgte meine Einberufung auf Grund meiner freiwilligen Meldung zum Pionierbatl. 11 nach Lötzen.
Am 15.1o.1936 kam ich dann wieder zum RAD zurück und zwar zur Abt. 3/12. Hierzu möchte ich aber einschränkend bemerken, daß ich mich in der Bezeichnung der Abt. evtl. irren kann.
Meine weiteren Zugehörigkeiten kann ich an Hand meines Dienstausweises, den ich hiermit vorlege, genau konkretisieren:

| | |
|---|---|
| 27.5.194o | K 3/11 Haldenau in der Rominter Heide ( Stammdienststelle ) |
| 23.9.194o - 11.1.1941 | Abschnitt P I Mlawa ( Milau ) |
| 6.2.1941 - 26.2.1941 | Erkundungsstab Heydekrug, Abschn. P 4 ? |
| 27.2.1941 - 4.7.1941 | Arbeitsgau I Arbeitsleitung in Königsberg |
| 5.7.1941 - 1.9.1941 | Höherer RAD Führer H VII Kowno, Rositten/Lettld. |
| 2.9.1941 - | Gruppenstab K 14 in Kukerneese |
| anschl. | Kur und Krankenhausaufenthalt in Bad Salzuflen |
| 7.1.1942 - 31.12.1942 | K 12/11 in Deeden/Ostpr. |
| 1.1.1943 - 2o.1.1943 | 5/14 Leunenburg, Krs. Rastenburg |
| 21.1.1943 - 25.3.1943 | 7/15 Unterfelde/Rominter Heide |
| 26.3.1943 - 1o.4.1943 | RAD-Lazarett 7 in Lille |
| anschl. | wieder bei der 7/15 in Unterfelde |
| 21.11.1943 - 12.3.1944 | Abt. 5/16 in Pillau-Neutief |
| 13.3.1944 - 27.8.1944 | Arbeitsgau I Königsberg in der Arbeitsleitung |

28.8.1944 -
28.1.1945 RAD Gruppe 16 in Fischhausen bei Pillau

29.1.1945 -
etwa Ende März 1945 Arbeitsgau VI in Schwerin ,

anschl. Rückkommandierung zur Stammdienststelle K 3/11 nach Neustadt/OBBf. Diese Dienststelle habe ich jedoch infolge der Kriegsereignisse nicht mehr erreicht.

Mein letzter Dienstgrad war Oberfeldmeister.

Zur Sache:

Bei Ausbruch des Rußlandfeldzuges befand ich mich beim Arbeitsgau I in Königsberg.
Am 5.7.1941 erhielt ich den Befehl mit dem Wagen des Generalarbeitsführers E i s e n b e c k von Königsberg nach Kowno zu fahren. Dort sollte ich mich bei dem Oberarbeitsführer M o r d h o r s t melden.
Ich blieb eine Nacht in Kowno und fuhr dann am nächsten Tage mit M o r d h o r s t über Riga - Dünaburg nach Rossitten. Hier blieben wir etwa eine Woche, während wir in den vorher genannten Orten lediglich ein bis zwei Tage gewesen sind.
Meine Aufgabe bestand darin, Arbeitseinsätze vorzubereiten. M o r d h o r s t war der Arbeitsleiter beim Gau I.
Anschliessend wurden wir nach Pleskau verlegt.
Welche RAD-Einheiten zu diesem Zeitpunkt in den von mir genannten Orten arbeitsmäßig eingesetzt waren, vermag ich heute nicht mehr zu sagen. Evtl. kann darüber Herr MORDHORST oder mit mir zusammen in der Arbeitsleitung eingesetzte Feldmeister C h r i s t i a n s e n etwas sagen.
Während unseres Aufenthaltes in Pleskau erkrankte ich vom 11.8. - 25.8.1941 an Ruhr und kam in das dortige Ortslazarett I.

Anschliessend erfolgte meine Rückversetzung nach Kukerneese Krs. Elchniederung.
Im weiteren Verlauf des Krieges bin ich nicht mehr im Nordabschnitt der Ostfront zum Einsatz gekommen.
Der Sachverhalt ist mit mir eingehend erörtert worden.
An den Ort Schaulen habe ich keine Erinnerung; ich weiß nicht einmal, ob wir dort überhaupt durchgefahren sind.
Mir ist auch nicht bekannt, welche RAD-Einheiten zu dem hier in Frage stehenden Zeitpunkt in Schaulen gelegen haben.
Noch weniger kann ich zu den Erschießungen sagen, die dort stattgefunden haben sollen. Ich habe auch später nie etwas davon gehört.
An die Bezeichnung eines RAD-Abschnitts 25 kann ich mich nicht erinnern. Somit kann ich auch zur personellen Besetzung des Abschnitts nichtssagen.

Wenn ich gefragt werde, ob ich überhaupt etwas von Erschiessungen weiß, die s.Z. im Osten stattgefunden haben, so ist mir folgender Fall in Erinnerung:

In der Zeit, als wir im Mittelabschnitt der Ostfront eingesetzt waren und zwar mit der RAD-Abt. K 12/11, wurden wir von einem Wehrmachtsangehörigen ( vermutlich Feldwebel ) angewiesen, unsere Arbeiten vorläufig einzustellen.
Dieser Soldat gab uns zu verstehen, daß in gewisser Entfernung eine Exekution stattfinden wird. Als Erklärung gab er an, daß es sich um Saboteure und evtl. um einen Kommissar handeln soll.
Auch eine Frau war dabei; insgesamt waren es etwa 12 Personen. Wir waren etwa 150 m davon entfernt und durften uns dieser Stelle auch nicht weiter nähern. Trotzdem haben wir aber mitbekommen, was sich dort abspielte. Die Delinquenten mussten sich ihr Grab selber schaufeln und wurden dann erschossen. Wer die Erschiessungen durchführte, konnten wir nicht erkennen.

Frage: Können Sie sich erinnern, in welcher Gegend diese Exekution stattfand ?

Antwort: Nein, hierzu kann ich keine Angaben machen. Ich vermute, daß es auf dem Wege zwischen Kiew und Charkow gewesen sein könnte.

Frage: Können Sie den Zeitpunkt etwas genauer angeben ?

Antwort: Es muss zwischen dem 1.6. und dem 1.7.1942 gewesen sein.

Frage: Können Sie sich an die Art der Exekution erinnern ?

Antwort: Nicht mehr genau, zumal wir auch zu weit davon entfernt waren. Ich meine aber, daß es Einzelschüße waren, die mit Pistolen abgeben wurden. Es könnten aber auch Maschinenpistolen gewesen sein.

An weitere Einzelheiten kann ich mich jedoch nicht mehr erinnern.

Zu dem hier in Frage stehenden Sachverhalt ( Erschiessungen in Schaulen ) kann ich keine Angaben machen.
Ich habe in allen Punkten die Wahrheit gesagt und wissentlich nichts verschwiegen. Meine Angaben wurden in meinem Sinne formuliert und laut in die Maschine diktiert. Ich habe das Protokoll meiner Vernehmung selbst durchgelesen, für richtig befunden und unterschrieben. "

Geschlossen:

Kunkel, KHM

.....

Lammich, KHM

So sind wir gestorben.

von Levi Salit

München 1949.

S. 11 In Schaulen gab es 2 Ghettobezirke mit örtlicher Verwaltung. Beide unterstanden aber einem gemeinsamen Ältestenrat. Wenn im folgenden vom Ghetto als solchem gesprochen wird, ohne dass der Name des Bezirks dabeisteht, so bedeutet das, dass der Name nicht wichtig ist.

S. 18 Es wird erwähnt Abraham Schweiger.

S. 19 Es wird erwähnt der Lehrer Josef Rudnik.

S. 20 An einer Versammlung im Gymnasium nach Kriegsbeginn nehmen teil Mordchai Rudnik, Aron und Jakob Kac, David Srolowicz, u.a.

S. 21 Es wird erwähnt der Fuhrmann Szmuel Schwarz, nicht aus Schaulen stammend.

S. 25 Es wird erwähnt der Hausmeister des jüdischen Gymnasiums, Josef Wisznikas.

S. 31 Bei dem Pogromen nach dem Einmarsch der Deutschen wurde eine Anzahl jüdischer Männer verhaftet. Sie blieben über 3 Wochen im Gefängnis.

S. 32 Es wird erwähnt der SD-Führer Gottschalk.

S 33 Knapp 100 Juden wurden aus dem Gefängnis befreit. Mitglieder des Ältestenrats wurden der Direktor der jüdischen Volksbank, Aron Kac, der Vorsitzende vom Verband jüdischer Kämpfer für die litauische Unabhängigkeit , Mendel Leibowicz, Boris Kartun, Rechtsanwalt Abramowicz, Aron Heller, und Feiwel Rubinstein.

S. 34 Der eine Ghettobezirk befindet sich dicht bei der Fabrik von Fränkel, das sogenannte Troker-Ghetto. Der andere Bezirk lag dem entgegen, beim jüdischen Friedhof, in der Vorstadt, die Kawkas genannt wurde. Beide Ghettobezirke konnten nicht mehr als 4.000 Menschen aufnehmen.

S. 35 Die Juden haben noch mehr Sicherheit verlangt. Daraufhin stellte Pinchas Teic eine Liste von Facharbeitern zusammen, erhielt dafür eine Bestätigung durch den SD und bekam für 60 Personen grosse rote Scheine. Später erhielten solche Scheine alle diejenigen, die sich frei bewegen durften.

S. 36 Bei der Überführung ins Ghetto wurden den Juden alle Personalausweise weggenommen und grüne Scheine ausgegeben, sogenannte Ghettopässe. Diese Scheine bekamen nur die, die berechtigt waren, ins Ghetto zu gehen. Diejenigen, die keine grünen Scheine bekommen hatten, wurden gesammelt und im Kuzer Wald umgebracht.

S. 36 Nach einem Monat Aufenthalt im Ghetto wurden die grünen Scheine in gelbe umgetauscht, die denselben Text und dieselbe Form hatten. Bei diesem Umtausch wurden einige hundert Juden durch die litauische Kommission aus dem Ghetto herausgeführt, und zwar wegen Schwäche, Arbeitsunfähigkeit oder ähnlichen Gründen.

1761



S. 37 Die Arbeiter von der Lederfabrik Fränkel hatten für sich und ihre Familien weisse Scheine, die von dem deutschen Direktor Müller unterschrieben waren. Andere Juden bekamen von wichtigen Arbeitsstellen ebenfalls weisse Scheine. Juden arbeiteten auch auf dem Flugplatz und bei der OT.

S. 39 Bei der Übersiedlung ins Ghetto schoben die reichen Juden die Armen voraus, da sie hofften, vielleicht doch in der Stadt selbst wohnen bleiben zu können.

S. 54 Nach der Aktion der gelben Scheine (September 1941) und nach Zahlung einer halben Million Mark sowie Gold und Pelzen fand bis zur Kinderaktion am 5.11.1943 kein Massenmorden statt.

S. 57 In Schaulen lebten bei Kriegsbeginn 10.000 Juden. Im Ghetto befanden sich 4.800, wobei in dieser Zahl schon etwa 1.000 Juden aus der Umgebung inbegriffen sind.

S. 61 Es wird der Feldwebel Buschmann vom HVM. erwähnt.

S. 62 Bei der OT waren ständig 200 Juden eingesetzt, die beim Strassen- und Schienenbau und bei der Kanalisationsarbeit eingesetzt waren.

S. 63 In der Eisenbahnkolonne arbeiteten 70 Mann.

S. 65 In der Schneiderei des Armeebekleidungsamtes waren 1.000 Frauen und 500 Männer beschäftigt.

S. 67 Die Flugplatzkolonne musste jeden Tag 12 - 15 km marschieren.

S. 72 Es wird der jüdische Arzt Dr. Burstein aus Deutschland erwähnt.

S. 74 Eine grosse Kolonne von Juden arbeitete in der Fabrik " Strala ", in der Holz für Gasgeneratoren zersägt wurde.

S. 75 Es wird erwähnt der Gärtner Jakob Smilg.
Im Ghetto befand sich auch eine Werkstätte für Bürstenherstellung. Dort wurden 150 Juden beschäftigt. Die Werkstätte wurde später dem HVM. angeschlossen.

S. 76 Im Ghetto befand sich auch ein chemisches Laboratorium. In der Schneiderei des Ghettos wurden stillende Mütter und Kranke sowie die Frauen der Polizisten und Beamten beschäftigt.

S. 77 Es werden erwähnt der Schuster Kapelius und der Schneider Berel Musznicki.

S. 78 Alle Werkstuben befanden sich in einer Strasse, auf der Warpu. Später jagte man die Juden dort heraus.

S. 80 Im Troker-Ghettobezirk stand das Ambulatorium unter der Leitung von Dr. Burstein. Ausser ihm waren dort tätig Dr. Kamber, Wolpert, Pik, Feinberg, Rosenthal, Gandin, Goldberg, Trujan und der Zahnarzt Werbalinski u.a. Im Kawkaser Ghettobezirk leitete das Ambulatorium Dr. Direktorowicz und waren ferner tätig Dr. Lunz, Ganianski, Faktor u.a. Als Zahnärztin war dort Dr. Fränkel - Murszczyk. In der Apotheke waren tätig Frau Feinberg, Levitan Chaitin u.a.

S. 81 Im November 1941 wurde ein Ghettospital eingerichtet, dessen Leitung Dr. Peisachowicz übernahm.

S. 88 An der Schule im Troker-Ghetto waren tätig Eliezer Jerushalmi und Esther Weiss. Im Kaukaser Ghetto unterrichtete Hirschel Furman. Jerushalmi floh am Tage vor der Evakuierung, die Lehrerin Weiss war zuletzt im Lager Argenau. Der Rabbiner Skurdenski blieb in Prchau am Leben.

S. 90 Von den Deutschen war der Hauptschläger der SA-Angehörige Schwandt sowie der SD-Mann Schneider.

S. 92 Beim deutschen Arbeitsamt waren tätig Stränge und Dr. Günther.

S. 94 Die Ghettopolizei war 60 Mann stark. Im Troker-Teil stand sie unter der Führung von Efraim Gens, im Kawkazer Teil von David Fein. Sein Nachfolger war Zawe Gee, zum Schluss Berel Scheinsen. Unter der Polizei standen in jedem Bezirk 14 Strassen-Älteste.

S. 95 Der jüdische Arbeitseinsatz lag in den Händen von Abrasze Schlerin und Chaim Czerniawski (Troki) und Efraim Gee und Chaim Zelinski (Kawkas).

S. 106 Auf dem Flugplatz waren 500 Juden eingesetzt.

S. 143 Es werden als Überlebende erwähnt:
Jehuda Turiski, Buzik, Kaczuba, Elichu.

S. 149 In der Weihnachtszeit 194 ordnete Strenge, ein Königsberger, an, dass alle Handwerker auf die eine Seite des Ghettos und die übrigen auf die andere Seite ziehen sollten.

S. 153 " Der Einzelschein hat Berel die Möglichkeit gegeben, ohne Begleitposten zu und von der Arbeit zu gehen. "
Es wird erwähnt der Unteroffizier Martin Deppe.
Es wird erwähnt als Überlebender der Jude Friedman.

S. 156 Es wird der Zahlmeister Paul Hartmann erwähnt.

S. 160 In Telsche befand sich nach der Ermordung der jüdischen Männer ein Lager von 500 Frauen in der Badstrasse.
Die Lagerälteste des umzäunten Lagers war Esther Bloch.
Im Winter 1941 erfuhren die Frauen, dass ihr Lager liquidiert werden sollte. Sie rissen den Bretterzaun auf und entflohen. Einigen gelang es, in das Ghetto nach Schaulen zu kommen.

S. 163 Es werden erwähnt Icaak Schoor und Elias.

S. 167 Als Richter waren beim Ghettogericht tätig Ra Mühl und Mendel Rubinstein. Es wird weiter erwähnt der frühere Richter Gee.

S. 190 Aus einem Bericht über ein Torflager:
" Die Arbeit fällt ihm nicht schwer, und er ist auch immer satt. Von dem Geld, das er als Ersatzmann bekommt, kauft er sich Kartoffeln, Brot und Fleisch, um sich satt zu essen. Er bekommt das im Dorf billiger als in der Stadt. "

S. 201 Es wird der politische Leiter beim Gebietskommissariat Bub erwähnt.

S. 211 Leiter der Geheimen Jugendbewegung: Abraham Schweiger, Israel Wie und Josef Leibowicz.

S. 215 Als Überlebender befindet sich in Israel Z. Szapiro.
Es wird erwähnt der Schlosser Levin.

S. 216 Es wird erwähnt Jehuda Turiski (mit Lichtbild).

S. 219 Im Sommer 1942 Juden zur Torfarbeit nach Radwilischkis.

S. 220 In Lincaiciai arbeiteten 150 Juden in der Gewehrfabrik.

S. 222 Im Sommer 1943 befanden sich Juden zur Torfarbeit im Lager Baciunai.

S. 224 In derselben Zeit (Winter 1943/44) begannen die jüdischen Kommunisten zu fliehen. Von dieser Zeit an gab es in der Gegend von Schaulen auch Partisanen, geführt von russischen Fallschirmabspringern. In der Stadt Kostopol befand sich ein Kibbutz von " Hashomer hazair".

S. 229 Bei der Kasernierung kamen in die Ziegelfabrik nach Daugeliai Hirschel Roz, Beke Szilanski, Leibl Bret, Hirschel Bloch und Esther Direktorowic. Bei der Evakuierung flohen einige Juden von dort.

S. 230 Jüdischer Lagerältester im Lager des Armeebekleidungsamts war Erich Cidanski.

S. 233 Es werden erwähnt Lescinski und Einer Rotstein.

S. 264 Nach der Übernahme des Ghettos durch die SS wurden 1000 Juden auf dem Flugplatz kaserniert, 500 kamen in die Ziegelfabrik nach Daugeliai, 500 in das Torflager Baciunai, 260 in die Zuckerfabrik Pawenciai und 200 in das Kalkwerk nach Akmejan.

S. 265 Am 25.9.1943 ging der erste Transport zum Flugplatz ab. Nach der Kasernierung wurde der Kowkaser Ghettobezirk aufgelöst. Die über 2000 Juden, die in der Lederfabrik Fränkel und an anderen Arbeitsplätzen in der Stadt tätig waren (HVM, HKP) wurden im Troker Ghetto neben der Fabrik zusammengezogen. Das Ghetto führte schon den Namen Konzentrationslager und war ein Teil des Lagers Kowno.

S. 267 Kommandant war der Unterscharführer Schlepp, jüdischer Lagerältester Georg Parizer. Dieser war mit einer Tochter des Verlegers Siebert aus Königsberg verheiratet.

S. 277 Die Kinderaktion fand am 5.11.1943 statt.

S. 279 Kurze Zeit nach der Kinderaktion wurden im Heeresbekleidungsamt selbst, und zwar auf dem Fabrikhof, die schon seit langem dort beschäftigten Juden kaserniert.

S. 290 Auf dem Flugplatz (Zakne) hatten die Juden, abgesehen von der schweren Arbeit, erträgliche Lebensbedingungen, und zwar dank dem deutschen Lagerführer Schmidt.
Die Juden in den Lagern Baciunai, Pawenciai und Daugeliai hatten es schwerer.
Der Lagerführer beim Armeebekleidungsamt war der Feldwebel Bawitz, ein Oesterreicher.

S. 292 Sehr schlecht wurden die Juden im Kalkwerk Akmejan behandelt. Dort war SS eingesetzt.

S. 295 Einige Tage nach dem 7. Juni begannen die Deutschen die Juden aus weit entfernten Lagern in das Ghetto zu treiben. Manche Lager waren bis dahin unbekannt gewesen.
Es kamen tschechische, deutsche, ungarische, estnische und andere Juden aus der halben Welt in Schaulen zusammen. etwa 3000 Juden

kamen vom Flugplatzlager in Ponjewiesch. Das dortige Lager war im Frühjahr 1944 geschaffen worden. Eine kleine Gruppe von Juden aus Schaulen, die beim Flugplatz beschäftigt waren, war dorthin geschickt worden.

S. 299 Wer nur die Möglichkeit und den Mut hatte, entfloh.
Am 17. Juli wurde der erste Transport aus dem Ghetto hinausgeführt, und zwar Juden aus den Lagern. Am nächsten Tage kamen Juden aus den Kasernierungslagern an die Reihe.

S. 3o2 80 Juden wurden bei der Überführung des Truppenwirtschaftslagers nach Riga eingesetzt. In Riga wurden sie in das Lager Kaiserwald gebracht, und nur einige wenige gelangten von dort nach Stutthof.

S. 321 In Stutthof wurden etwa 500 Menschen umgebracht. Die Frauen aus Schaulen kamen zum Teil in ein Lager nach Kaufering, zum anderen Teil in die Lager, die zu Stutthof gehörten, und zwar zwischen Thorn und Bromberg, wie z.B. Trunz, Kiubitsch, Chorben, Dörbeck, Malkon, Elbing u.a.

S. 322 Etwa 600 Juden aus Schaulen haben die Konzentrationslager überlebt.

1765

UNTERSUCHUNGSSTELLE
fuer NS-Gewaltverbrechen
beim Landesstab der Israel
Polizei

Tel Aviv, den 9. Maerz 1973

P.Ain/0142-52912

Staatsanwaltschaft
bei dem
Landgericht Hamburg
21. MRZ. 1973
Abt.

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht
2 Hamburg 36
Sievekingplatz 3

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Julius HUNGERSBERG (NSG im Raume Schaulen/Litauen).

Bezug: Dortiges Aktenzeichen - 147 Js 25/71.

Beil.: Zusaetzlicher Bericht Nr.23,
7 Seiten Zeugenaussagen und
2 Lichtbilder

Sehr geehrte Herren!

Zu obigem Sachverhalt ueberreichen wir Ihnen in Beilage unseren zusaetzlichen Bericht Nr.23 mit den dazugehoerigen Zeugenaussagen.
Es wird gebeten, in dem diese Angelegenheit betreffenden Briefwechsel sich der Ordnung halber auf unser Aktenzeichen zu beziehen.

Mit vorzueglicher Hochachtung

(G. Hungersfelder)
Polizeimajor
Leiter der Untersuchungsstelle
für NS-Gewaltverbrechen

1766

KOPIEN

DER ZEUGENAUSSAGEN

1767

UNTERSUCHUNGSSTELLE
fuer NS-Gewaltverbrechen
beim Landesstab der Israel
Polizei

משטרת ישראל

Tel Aviv, den 7.Maerz 1973

P.Ain/0142

Bei Rueckfragen bitte dieses
Aktenzeichen anzufuehren.

Herrn
G.LENGSFELDER
Polizeimajor
Leiter der Untersuchungsstelle
fuer NS-Gewaltverbrechen
TEL AVIV

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Julius HUNGERSBERG (NSG im Raume Schaulen/Litauen).

Bezug: Aktenzeichen der Staatsanwaltschaft Hamburg 147 Js 25/71

Beil.: 7 Seiten Zeugenaussagen in deutscher Sprache in vierfacher Ausfertigung,
2 Lichtbilder

B E R I C H T (zusaetzlich) Nr.23

Aufgrund des Schreibens der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hamburg, wurden hieramts folgend angefuehrte Zeugen vernommen:

1. Frau Tema GRINFELD - wohnhaft Kfar Achim (Zeugenaussage: Seiten 1-2).
2. Frau Jafa ZUSMAN - wohnhaft Maoz Aviv 6/6 (Zeugenaussage: Seite 3)
3. Herr Jakob TON- wohnhaft Holon, Qiryath Sharet, Hachermonstr.4 (Zeugenaussage: Seiten 4-7).

Da die Vernehmungsniederschriften in deutscher Sprache erstellt worden sind, eruebrigt es sich einen Begleitbericht vorzulegen.
Das in der Aussage des Zeugen TON erwaehnte Foto, wurde beiderseitig abgelichtet und wird diesem Bericht angeschlossen.
Die im Schreiben der Staatsanwaltschaft Hamburg erwaehnten Zeugen Nechama Kristal, wohnhaft Afikim, Rachel Friedman, wohnhaft Haifa, Wingate 19 und Ing.Josef Lawi, wohnhaft Tel Aviv, Beeri-Str.36 wurden informatorisch befragt, konnten aber keine sachdienlichen Angaben machen.

Untersuchungsreferent:

(M.Kolar)

Zeichnung verfügt an:
1. Z. St. Ludwigsburg (...)
2. B.M. im Ministerium, Abt. ...
3. Yad Vashem — Jerusalem.
4. J. D. Z.
5. SA Hamburg (m Aio)
6.

Tel-Aviv
Der Leiter der Untersuchungsstelle;

תל אביב
ראש היחידה

7.70/800/100

1053 ם

17679

zur L. Mappe
entnommen!

7/8.77
Klemm

1768

הודעה מס' ..... גליון מס' 1

הודעתו של ..... השם באותיות לטיניות Tema GRINFELD

השם הקודם ..... שם המשפחה (לפני) SAX שם האב Josef המען הקבוע Kfar Achim

מס' הטלפון – מקום עבודתו – מס' הטלפון 96274 מס' תעודת הזהות 0389486

שנת הלידה 17.12.1925 מקום הלידה Teltsch (UdSSR) המקצוע Landwirtin המצב המשפחתי Verh.+3 הדת Juedin

התאריך 13.2.1973 השעה 09.00 המקום Ashdod(Pol.) מספרו, דרגתו ושמו של החוקר M.Kolár

Auf grund des Ansuchens der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hamburg 147 /Js 25/71 vom 15.1.1972 wurde die Zeugin hiersmts vernommen und sagt aus wie folgt:

Ich lebte im Elternhaus im Orte Teltsch -(zwischen Memmel und Schaulen).Ich fuhr aus Familiengruenden zu meinen Grosseltern nach Taurogen - als die Deutschen ins Land hereinfielen. Als junges,hilfloses Maedchen blieb ich mit meinen Grosseltern, kam mit ihnen nach Schaulen, wurde mit ihnen ins Ghetto Traku eingeschlossen und sah noch, wie meine beiden Grosseltern,mit andren alten und kranken Juden vom Ghetto zur Erschiessung herausgefuehrt wurden.An Zeitpunkte vermag ich mich nicht genauer zu erinnern. Ich kannte in Schauli niemanden und besonders schon nicht die Deutschen. Als ich meine Grosseltern vom Ghetto hinauszuschleppen sah, wollte ich sie nicht verlassen - ich lief ihnen nach. Im Gedränge hat mich jemand umgestossen. Ich fiel mit dem Kopf auf Steinpflaster, als ich zu mir kam, lag ich dort allein verlassen.

( Ende Seite 1 d. Originals )

Seither ist mein Gedächtnis nicht verlässlich. Wenn ich an Hungersberg be fragt werde, besagt mir dieser Name nichts. Auch nachdem ich Lichtbilder,die einen deutschen Uniformierten mit zwei Sternen am weissumrandeten Kragenstiefen abbilden besichtigt habe, erkenne ich die abgebildete Person nicht.

Ich blieb im Ghetto Schaulen bis zur Deportierung nach Stutthof. Am 10.3. 1945 wurde ich am Evakuationsmarsche von Sowjettruppen befreit. Ich war damals ganz heruntergekommen. Unmittelbar nach der Befreiung wurde bei mir Typhus und Dyphterie festgestellt. Genauere Angaben gedenke ich nicht.

In Schaulen war ich keine Augenzeugin von Toetungen. Auf der Evakuation sah ich unzaehlige Leichen am Wege.

Laut gelesen, bestaetigt und unterschrieben.-

(-) M.Kolár (-) Tema Grinfeld

an

משטרת ישראל 3007

11-71-10000/100

1769

הודעה מס' ..... גליון מס' 1

הודעתו של Jafa Zusman השם באותיות לטיניות

השם הקודם Wischnitz שם הקודם שם המשפחה (לגבר) Izchak שם האב המען הקבוע Maoz Aviv, 6/6

מס' הטלפון - מקום עבודתו מס' הטלפון 779054 מס' תעודת הזהות 0458586

שנת הלידה 1928 22/64 מקום הלידה Schaulen/UdSSR המקצוע - המצב המשפחתי verh.+2 הדת Juedin

התאריך 2.3.1973 השעה 09.00 המקום Tel Aviv(Pol) מספרו, דרגתו ושמו של החוקר M.Kolár

Aufgrund des Ansuchens der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hamburg - 147 Js 25/71 vom 15.3.1972 wurde die Zeugin hieramts vernommen und sagt aus wie folgt.

Ich lebte in meinem Geburtsort Schawlen-als die Deutschen die Stadt eingenommen haben. Ich musste ins Ghetto,weilte in beiden örtlichen Ghettos - Kaukas und Traka - bis zu Überstellung nach Stutthof. Befreit wurde ich in Guttau a, 19.1.1945 von Sowjettruppen. Wenn ich über die Geschehnisse in Schawlai im Jahre 1941 befragt werde, weiss ich über Verschleppungen von Juden aus der Stadt und aus den Ghettos zur Erschiessung.Ich war jedoch keine Augenzeugin von Toetungen in dieser Zeit. Der Name Hungersberg ist mir nicht bekannt. Auf den mir vorgelegten Fotos,die einen Deutschen im Uniform darstellen,erkenne ich den Abgebildeten nicht. Ich sah in der Folgezeit viele Misshandlungen -sah aber keine Toetungen persoenlich, trotz sehr bewegten Erlebnissen.

Laut gelesen, bestaetigt und unterschrieben.-

(-) M.Kolár (-) Jafa Zusman

an

11-71- 10000/100 משטרת ישראל 3007

1770

הודעה מס' ..... גליון מס' 1

הודעתו של ..... השם באותיות לטיניות Jakob TON שם המשפחה (לנקי) השם הפרטי

השם הקודם Cholon, Chirvath Sharet Hahermon שם האב Ben Zion

מס' הטלפון ..... מקום עבודתו Elit R.C. מס' הטלפון ..... מס' תעודת הזהות 1414558

שנת הלידה 7.7.1916. מקום הלידה Kursenai (USSR) המקצוע Mechaniker המצב המשפחתי verh.+3 הדת Jude

התאריך 16.2.1973 השעה 09.30 המקום Tel Aviv (Pol.) מספרו, דרגתו ושמו של החוקר M.Kolář

Aufgrund des Ansuchens der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hamburg - 147 Js 25/71 vom 15.3.1972 wurde der Zeuge hieramts vernommen und sagt aus wie folgt: Shawlai

Ich lebte in ~~Shawlai~~ als die Deutschen an einem Mittwoch -ih die Stadt einmarschierte sind. Ich lebte im Elternhaus -mein Vater war nicht mehr am Leben -auf der Wilnausstr.130. Dieser Raum befand sich ausserhalb des in der Folgezeit errichteten Ghettos. In den ersten Tagen der deutschen Besetzung strömten viele jüdischen Flüchtlinge aus Tauroggen nach Shawlai. Etwa eine Woche nach Einmarsch der Deutschen - in den Nachtstunden -brachen Litauer in unsere Wohnung ein. Unter den Litauern, die zu uns eingebrochen waren, war auch ein Nachbar - doch ich gedenke seinen Namen nicht. Aus unserm Hause wurde ich und Moshe Tschernin in den Hof vom Charandzicki - begleitet. Charandzicki war örtlicher Jude -er wohnte in einem Eckhaus auf der Wilnausstr. Hin wurden 102 Juden gebracht. ( Ende Seite 1 d. Originals )

Im Hofe erkannte ich den Litauer Vitkauskas Vitas, dieser war der Kommandant der Litauer. Die Litauer trugen ein weisses Armband und waren mit verschiedenen leichten Waffen ausgerüstet. Im Hofe stand eine grössere Gruppe uniformierter Deutschen. Die Litauer waren zumeist betrunken. Am Hofe hallten laute Schreie in litauischer und in deutscher Sprache. Die Deutschen waren mir unbekannt. Sie trugen grüne Uniformen. Der Hof war hell beleuchtet. Wir Juden wurden mit Gesicht zu den --den Hof umzäunenden Mauern gestellt. Es wurde begonnen uns abzuzählen. Dies dauerte lange, denn die Litauer waren betrunken und irrten sich viele Male. Unter den versammelten Juden kannte ich den Oberrabbiner Baksoht, den Rabbiner Nachumowski, den Kaufmann Rosenberg. Neben mir stand der erwähnte Moshe Tschernin, von der anderen Seite stand Mosche Isserlis, Zahnarzt, heute wohnhaft Tel Aviv, Lachischstr. Endlich wurden 100 Mann abgezählt. Der letzte in den Hundert war Tschernin. Mich und Isserlis haben die Zählenden ( Ende Seite 2 d. Originals )

nach Hause geschickt. Die Hundert wurden in das "Weisse Gefaengnis" verbracht, dort im Gefängnishof wurden alle Hundert erschossen. Dies weiss ich vom Hörensagen. In der Folgezeit musste ich zur Zwangsarbeit- in militaerische Magazine - bis zur Einschliessung ins Ghetto. Ich wurde ins Ghetto Kaukas eingeschlossen. Zusammen mit meiner Mutter, Schwester und Schwager. In der Ghettozeit wurde ich in verschiedenen Zwangsarbeitslager im Orte und Umgebung eingesetzt. Ich arbeitete im Torf. Im Jahre 1944 -als die Russen nahe waren - an

(-) M.Kolář (-) J.Ton

משטרת ישראל 3007

11-71- 10000/100

1771

das Ghetto Kaukas war nicht mehr -lebte ich im Ghetto Traku. Ich sah noch grössere Gefahr bevorstehen und fluechtete. Zeitpunkte gedenke ich nicht. Ich war Augenzeuge der Hängung von Mazowiecki. Ausser diesen Vorfall war ich nicht Augenzeuge von Tötungen in der Ghettozeit.

Wenn ich auf Hungersberg befragt werde, besagt mir dieser Name nichts. Nach Besichtigung der mir vorgelegten Lichtbilder -kommt mir der Abgebildete in deutschem Uniform, mit zwei Sternen auf dem Achselstuecke etwas bekannt vor, doch ich vermag nicht mit ( Ende Seite 3 d. Originals )

Sicherheit zu erklaeren, wo ich den Abgebildeten gesehen habe.

Ich will hier hinzufuegen, dass ich nach der Befreiung ein Lichtbild bekommen habe, das eine Szene im Hofe des Gefängnisses in Schaulai darstellt. Auf diesem Foto, das in Koenigsberg bei einem gefallenen Deutschen gefunden wurde, sind Deutsche - die an der Toetung des Juden teilgenommen haben -abgebildet. Ich zeichnete in litauischer Sprache den Text - der auf der Rückseite des Fotos deutsch geschrieben war - auf. Das Originalbild befand sich beim Schimon Götz, der in Schawlai lebt -er selbst hat dies Bild in Königsberg gefunden. Ich kann die Fotokopie, die ich besitze der Untersuchungsstelle zum Ablichten zur Verfügung geben.

Laut gelesen, bestaetigt und unterschrieben.

(-) M.Kolár (-) J.Ton

an

1772

**Zentrale Stelle**
**der Landesjustizverwaltungen**

II 207 AR-Z 104/67

Bei Antwortschreiben Aktenzeichen angeben

714 Ludwigsburg, den 28. März 1973
Schorndorfer Straße 58
Fernsprechanschluß:
Ludwigsburg Nr. 6421
bei Durchwahl 642 App. Nr.

Staatsanwaltschaft
bei dem
Landgericht Hamburg
31. MRZ. 1973
Anl. Akt.

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht Hamburg

2000 H a m b u r g 36
Sievekingplatz 3

Herrn StA Kenne
nach Rückkehr
3. April 1973
Knopf

**Betr.:** Ermittlungsverfahren gegen Hungerberg u.a.
wegen NS-Verbrechen in Schaulen/Litauen
- 147 Js 25/71 -

**Bezug:** Mein Schreiben vom 4.5.1971

Als Anlage zu meinem Schreiben an die dortige Behörde vom 4.5.1971 habe ich das Tagebuch des Ghettos Schaulen "Pinkas Shavli" sowie das Anschriftenverzeichnis 1969 der RAD-Traditionsgemeinschaft Ostpreußen übersandt. Da die Bücher hier dringend benötigt werden, bitte ich um deren Rückgabe.

( Knopf )
Staatsanwalt



dass Ghetto Kaunas war nicht mehr -lebte ich im Ghetto Tauroggen. Ich war noch
grössere Orte bevorzugten und flüchteten. Zeitpunkte gedenke ich nicht.
Ich war Augenzeuge der Hängung von Narowitsch. An dieser diesem Verfall war
ich nicht Augenzeuge von Tötungen in der Ghettozeit.
Wenn ich auf Hungerberg befragt werde, benennt mir dieser Name nichts. Nach
Benachrichtigung der mit vorgelegten Lichtbilder -kommt mir der Abgebildete in
deutschem Uniform, mit zwei Sternen auf dem Achselstücke etwas bekannt vor,
doch ich vermag nicht mit ( Rede Seite 3 d. Originals )
Sicherheit zu erklären, wo ich den Abgebildeten gesehen habe.
Ich will hier hinzufügen, dass ich nach der Befreiung ein Lichtbild be-
kommen habe,das eine Szene im Hofe des Gefängnisses in Schaulen darstellt .
Auf diesem Foto, das in Koenigsberg bei einem gefallenen Deutschen gefunden
wurde sind Deutsche - die an der Tötung des Juden beteiligt gewesen haben -abge-
bildet. Ich reichnete in litauischer Sprache den Text - der auf der Rück-
seite des Fotos deutsch geschrieben war - auf. Das Originalbild befand sich
beim Sohnemann Götz, der in Schaulen lebt -er selbst hat diese Bild in Königs-
berg gefunden. Ich kann die Personen, die ich benenne der Unterschungsbe-
hörde zum Abblichten zur Verfügung geben.
Lasst gelesen, bestaetigt und unterschrieben.

(-) M.Kolat

(-) J.Tan

an

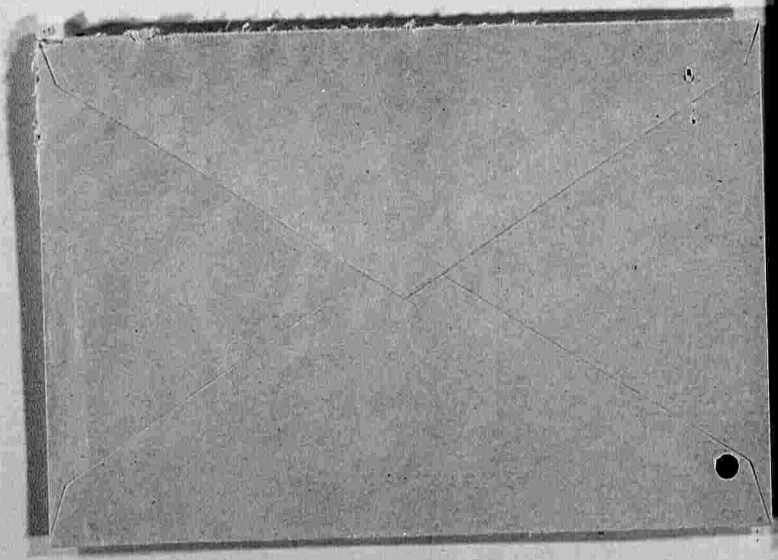
Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen
714 Ludwigsburg
Schorndorfer Straße 58

An die

Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht Hamburg

2000 H a m b u r g 36

Sievekingplatz 3



1774

UNTERSUCHUNGSSTELLE
fuer NS-Gewaltverbrechen
beim Landesstab der Israel
Polizei

משטרת ישראל

Tel Aviv, den 21. Maerz 1973

P.Ain/0142-52937

Staatsanwaltschaft
bei dem
Landgericht Hamburg
29. MRZ. 1973
Anl. Akt.

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht Hamburg
2 Hamburg 36

Herrn StA Klemm
nach Rückkehr 29.3.73
Kr.

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Julius HUNGERSBERG
(NSG im Raume Schaulen/Litauen).

Bezug: Dortiges Aktenzeichen 147 Js 25/71

Beil.: Zusaetzlicher Bericht Nr.24 und
9 Seiten Zeugenaussagen

Sehr geehrte Herren!

Zu obigem Sachverhalt ueberreichen wir Ihnen in Beilage unseren zusaetzlichen Bericht Nr.24 mit den dazugehörigen Zeugenaussagen.
Es wird gebeten, in dem diese Angelegenheit betreffenden Briefwechsel sich der Ordnung halber auf unser Aktenzeichen zu beziehen.

Mit vorzueglicher Hochachtung

(G.Langerfelder)
Polizeimajor
Leiter der Untersuchungsstelle
für NS-Gewaltverbrechen

1775

KOPIEN
DER ZEUGENAUSSAGEN

1776

UNTERSUCHUNGSSTELLE
fuer NS-Gewaltverbrechen
beim Landesstab der Israel
Polizei

משטרת ישראל

Tel Aviv, den 19.Maerz 1973

P.Ain/0142

Bei Rueckfragen bitte dieses
Aktenzeichen anzufuehren.

Herrn

G.LENGSFELDER
Polizeimajor
Leiter der Untersuchungsstelle
fuer NS-Gewaltverbrechen

TEL AVIV

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Julius HUNGERSBERG (NSG im Raume Schaulen/Litauen).

Bezug: Aktenzeichen der Staatsanwaltschaft Hamburg 147 Js 25/71.

Beil.: 9 Seiten Zeugenaussagen in deutscher Sprache in vierfacher Ausfertigung.

B E R I C H T (zusaetzlich) Nr.24

Aufgrund des Bezugschreibens wurden hieramts folgend angefuehrte Zeugen vernommen:

1. Frau Rachel BORUCHOWICZ - wohnhaft Tel Aviv, Rav Hazair 14 (Zeugenaussage: Seiten 1-3).
2. Frau Rachel HERSCHENSON - wohnhaft Ramat Hasharon, Sokolow 43 (Zeugenaussage: Seiten 4-7).
3. Frau Riwka POTASCH - wohnhaft Herzlia, Herzogstr.10 (Zeugenaussage; Seiten 8-9).

Da die Vernehmungsniederschrift in deutscher Sprache erstellt worden sind, eruebrigt es sich einen Begleitbericht vorzulegen.
Die im Bezugschreiben erwaehnten Zeuginnen Zila Giersch, Ramat Hasharon, Shikun Lita 18 und Chawiwa Rosenberg, Haifa, Neve Schaanan, Hagalilstr.70a, koennen keine wesentlichen Angaben zum Sachverhalt machen.

Untersuchungsreferent:

(M.Kolar)

Zuleitung verfügt mit:
1. Z. St. Ludwigsburg
2. BM für Inneres, Abt.
3. Yad Vashem — Jerusalem.
4. J. D. Z.
5. 17A Hamburg (zu A 10)
6.

Tel-Aviv
Der Leiter der Untersuchungsstelle

7-70/800/100

1053 מ

הודעתו של ..... השם באותיות לטיניות Rachel HERSCHENSON שם המשפחה (נקבה) שם הפרטי Salitan השם הקודם .....

Ramat Hasharon, Sokolow 43 המען הקבוע Chanan שם האב 622091 מקום עבודתו "DVIR" Buchauflage מס' הטלפון 770831 מס' תעודת הזהות 0305602

שנת הלידה 1.7.1921. מקום הלידה Memmel (UdSSR) המקצוע Beamtin המצב המשפחתי Witwe הדת Juedin

התאריך 14.3.1973 השעה ..... המקום Tel Aviv (Pol) מספרו, דרגתו ושמו של החוקר M.Kolár

Aufgrund des Ansuchens der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hamburg 147 Js 25/71 vom 15.3.1972 wurde die Zeugin hieramts vernommen und sagt aus wie folgt:

Ich wurde bis heute von keiner Behoerde über meine Erlebnisse waehrend der Verfolgungszeit vernommen.

Ich wohnte im Elternhaus in Shawlai seit dem Jahre 1939. Als die Deutschen die Stadt eingenommen haben, wohnten wir auf der Wilnastr., die nicht zum spaeter abgegrenzten ~~abgegrenzten~~ Chettoraum gehoerte. In der Stunde des deutschen Einmarsches befanden wir uns in der -unsrer Wohnung gegenüberliegenden Schule in Deckung. Als wir von dort nach Hause zurueckkehrten, gingen schon Gruppen von Litauen und Deutschen in die juedischen Behausungen und verschleppten von dort Maenner. Unter den damals verschleppten Maennern waren auch meine Verwandte, Shaposnikow Moshe mit Sohn Berl. Nach einigen Tagen versuchte ich die beiden im sogenannten Rotem Gefaengnis zu besuchen. In der Regel wurden keine Angehoerigen der Inhaftierten zugelassen. Ich ging zur Gestapodienststelle -die gegenüber (Ende Seite 1 d. Originals) der Post situiert war, Namen der Strasse habe ich schon vergessen. Damals gelang es einigen Juden die Entlassung ihrer Angehoerigen vom Gefaengnis zu erwirken. Auch mir gelang es ins Gebäude hereinzukommen. Ein Deutscher im Uniform -naeher vermag ich ihn nicht zu bezeichnen, empfing mich ziemlich hoeflich. Als ich vorhielt, dass Berl jung ist und arbeiten kann, sein Vater hingegen ihnen als Arbeitskraft keinen Nutzen bringt, erwiderte der Uniformierte: "zum Kartoffelschaelen ist er gut genug. Wir werden ja beide spaeter entlassen". Meine Verwandte, so wie sehr viele andre kamen niemals zurueck. Laut Geruechten wurden diese Juden im Forst "Kuzi" erschossen.

Im August 1941 wurde meine Familie ins Ghetto Kaukas eingeschlossen. Spaeter mussten wir ins Ghetto Traku umziehen, ich glaube, dass damals das Ghetto Kaukas aufgelöst wurde. Im Ghetto Traku blieb ich bis zur Aussiedlung der Ueberlebenden nach Stutthof. Ich war nachher in den Arbeitslagern in der Umgebung von Thorn, am Evakuierungsmarsche wurde ich in der Gegend Bydgoszcz von Sowjettruppen (Ende Seite 2 d. Originals) befreit -dies war etwa am 25.Januar 1945. In der Ghettozeit musste ich - wie alle Ghettoinsassen - der Haengung von Mazowiecki zusehen. Sonst war ich keine Augenzeugin vollbrachter Toetung. In Stutthof sah ich eine Frau mit Strom toeten. Die Frau trat zum Drahtzaun um mit Familienangehoerigen jenseits des Zaunes zu sprechen. Der Zaun war nicht immer stromgeladen. Als ~~der~~ Posten am Turm die Frau bemerkten liessen er in die Draehte Strom herein.

(-) M.Kolár (-) Rachel Hersohenson

an

Ich kannte den Taeter nicht. Auch das Opfer -obwohl es aus Shawlai war, vermag ich nicht beim Namen zu benennen. In den Arbeitslagern sah ich viele Gefaehrtinnen nach Misshandlungen die Deutsche aber meist Litauen vollbrachten zu verstehen. Auch Frost und Hunger forderten eine Grosszahl von Lebensopfer. Am Evakuationsmarsche wurden wir von den Lagerwachen begleitet. Es waren Deutsche und Litauer - beide Nationalitaeten in deutschen Uniformen. Die Begleiter erschossen sehr viele unsrer Leidensgenossinnen, die vor Erschoepfung nicht schritthalten vermochten. Die Taeter nannten wir bei Spitznamen. Der Grausamste wurde "Kripelis" genannt. Er war Litauer, etwa 28 Jahre alt,

( Ende Seite 3 d. Originals )

mittelgross, etwas gebeugt. Den Evakuationsmarsch leitete der Lagerführer vom letzten Arbeitslager. Den Ort des Lagers gedenke ich nicht mehr. Lagerfuehrer hiess Schulz, er war hochgewachsen, mager, etwa 48 -50 Jahre alt, Sein Dienstgrad ist mir als "Obersturmbannfuehrer" erinnerlich. Auf Befragen. Ich unterschied die deutschen Rangabzeichen nicht.Moeglicherweise war er Oberscharfuehrer oder Obersturmfuehrer. Er selbst toetete nicht. Erinnerlich ist mir, wie er im Lager Haeftlingsfrauen zur Schneeballschlacht auskommandierte. Als wir folgeleisteten, hat uns sein Hund gejagt und gebissen. Schulz fand daran viel Belustigung.
Der Name Hungersberg besagt mir nichts. Auf den mir vorgelegten Fotos, die deutsche Uniformierte darstellen, erkenne ich die Abgebildeten nicht. Mein Bruder Levi Schalit, wohnhaft Johannesburg, 7 Cheney Ave.Savoy -estate war auch im Ghetto Schawlai, war im Gestapogebäude mit andren Juden zur Pruegelstrafe. Moeglicherweise gedenkt er mehr.
Laut gelesen, bestaetigt und unterschrieben.-
(-) M.Kolár (-) Rachel Herschenson

an

1779

הודעה מס' ..... גליון מס' 1

הודעתו של ..... השם הפרטי Rachel BORUCHOWICZ שם המשפחה (לנקי) השם באותיות לטיניות

השם הקודם Borochowicz שם האב Shmuel המען הקבוע Tel Aviv, Rav Hatzair 14

מס' הטלפון 262210 מקום עבודתו Kupat Cholim-Histadrut מס' הטלפון 441001 מס' תעודת הזהות 3039086

שנת הלידה 19.6.1924 מקום הלידה Tarrogen (Udssr) המקצוע Buchhalterin הדת Ledig Juedin

התאריך 13.3.1972 השעה 09.00 המקום Tel Aviv(Po מספרו, דרגתו ושמו של החוקר M.Kolár

Aufgrund des Ansuchens der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hamburg - 147 Js 25/71 vom 15.3.1972 wurde die Zeugin hieramts vernommen und sagt aus wie folgt: Ich wurde bis heute von keiner Behoerde über meine Erlebnisse waehrend der Verfolgungszeit vernommen.- Ich lebte in Tarroggen bis zum Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges. Vortags des 22.6.1941, als die Deutschen die Grenze überschritten, fluechtete ich mit meinen Eltern nach Shawlai. Danach kamen viele Fluechtlinge nach Shawlai. Wir bezogen -so wie andre Fluechtlinge in Shawlai -Wohnraum. Wir erreichten Shawlai noch bevor die Deutschen die Stadt eingenommen hatten. Im August 1941 mussten wir ins Ghetto Kaukaz. In diesem Ghetto blieb ich bis zur Deportierung nach Stutthof. Ich war noch in den Lagern Quesenhof, Steinort und andren, deren Namen ich nicht gedenke. Bei Neumarkt am Evakuierungsmarsch gelang es mir die Flucht -so wurde ich frei.

In Shawlai -noch bevor ich ins Ghetto musste,

( Ende Seite 1 d. Originals )

haben Litauer - unter Deutscher Anfuehrung juedische Maenner von ihren Behausungen verschleppt - und erschossen. Dies wusste ich von Erzaehlungen. Viele meiner Familienangehoerigen, die etwas spaeter nach Shawlai gefluechtet sind, wurden - noch vor Abriegelung der Ghettotore - solcherart erschossen. Darunter auch Frauen und Kinder. Auch einige meiner Mitschuelerinnen fanden in diesen Wochen den Tod auf diese Weise.-Auf Befragen: Ich vermag keine Namen der Deutschen, die diese Massaker organisiert haben, zu benennen. Der Name Hungersberg besagt mir nichts. An den mir vorgelegten Fotoaufnahmen, die Deutsche-Uniformierte darstellen, erkenne ich die Abgebildeten nicht. In der Folgezeit -im Ghetto -habe ich oft Juden misshandeln gesehen. Vollbrachte Toetung habe ich persoenlich nicht wahrgenommen, mit Ausnahme einer Haengung vor allen Ghettoinsassen. In Stutthof wurden die Eingebrachten laut Geschlechtern gesondert. Als dann die Familienangehoerigen miteinander sprechen wollten, wurden sie erschlagen. Namen der Taeter kannte ich nicht. In Quesendorf

( Ende Seite 2 d. Originals )

sah ich einen schwarz-uniformierten Mann, den wir beim Spitznamen "Jose Kalb" nannten, eine aeltere Frau, die nicht am Morgen vom Zelt zur Arbeit aufstehen konnte, diese mit einem Kolbenhieb zu toeten. Name des Opfers ist mir nicht erinnerlich. Dieser Vorfall hatte sich im Winter -Anfang 1944 zugetragen. Wir mussten in Quesendorf die ganze Winterzeit -unter Zelten schlafen, in den Zelten gab es weder Betten noch Pritschen. Wir lagen am gefrorenen Gras. Auch beim Schuetzengraben -Ausheben, wo wir beschaeftigt wurden, wurden die Ermuedeten mit Hieben an

(-) M.Kolár (-) Rachel Boruchowicz

11-71-10000/100 משטרת ישראל 3007

1780

getoetet. Wir wurden von Deutschen -Uniformierten überwacht und misshandelt. Diese Uniformierte," die ich fuer Soldaten hielt - hatten auch die Todeshiebe ausgeteilt. Toedliche Hiebe betrafen auch diejenige von uns, die von den nahen Schweinehaltungen Essbares an sich nahmen und gesehen wurden. Namen der Taeter kannte ich nicht. Am Evakuationsmarsche, von dem ich entlief, wurden sehr viele von uns - die ermuedeten - erschossen. Erschossen wurde auch jede, die sich auf der Übernachtungsstelle zu verstecken versuchte.
Laut gelesen, bestaetigt und unterschrieben.-

(-) M.Kolár

(-) Rachel Boruchowicz

an

1781

הודעה מס' ..... גליון מס' 1

הודעתו של ..... השם באותיות לטיניות Rivka POTASCH שם המשפחה (לפני) השם הפרטי

השם הקודם Lisicin שם האב Moshe המען הקבוע Herzlia, Herzogstr.10

מס' הטלפון – מקום עבודתו – מס' הטלפון 984036 מס' תעודת הזהות 26334 Alef

שנת הלידה 8.9.1925 מקום הלידה Shawlai (UdSSR) המקצוע – המצב המשפחתי Verh.+2 הדת Juedi

התאריך 12.3.1973 השעה 10.30 המקום Tel Aviv(Pol) מספרו, דרגתו ושמו של החוקר M.Kolár

Aufgrund des Ansuchens der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hamburg 147 Js 25/71 vom 30.9.1971 wurde die Zeugin hieramts vernommen und sagt aus wie folgt:

Ich wurde bis heute von keiner Behoerde über meine Erlebnisse waehrend der Verfolgungszeit vernommen. Ich lebte im Elternhause in Schawlai, wo ich auch geboren wurde - bis zur Deportierung der am Leben belassenen Juden nach Stutthof. Wir wohnten auf der Paklonustr.60 -dieser Raum gehoerte in der Folgezeit nicht zum Ghetto. Als die örtlichen Juden ins Ghetto umziehen mussten betraf diese Verordnung auch uns.Noch bevor wir unsere Wohnung verlassen mussten,rissen bei Nacht bewaffnete Litauer in unsre Wohnung und wollten die Maenner mitnehmen. Sie begnuegten sich mit Wertsachen,die sie einsteckten und gingen fort. Zu dieser Zeit/ wurden viele juedische Maenner verschleppt, die kamen nicht zurueck. Ich kenne nicht genau ihr Los. Bis zur Übersiedlung ins Ghetto war ich keine Augenzeugin von Toetungen in Shawlai.

( Ende Seite 1 d. Originals )

Der Name Hungersberg besagt mir nichts. Auf den mir vorgelegten Lichtbildern uniformierter Deutschen -erkenne ich die Abgebildeten nicht.Zur Ghettozeit war ich am Flugplatz zur Arbeit eingesetzt.Ich war keine Augenzeugin von Mordtaten - ich sah Juden misshandeln. Nach Stutthof war ich noch im Lager Steinhof,dann folgte Krumhof,Praust, dort wurde ich von sowjetischen Truppen befreit. Zeitpunkte gedenke ich nicht. Von Steinhof nach Krumhof und von dort nach Praust am Fussmarsch sah ich eine Vielzahl von Toetungen. Namen der SS-Begleitmannschaften kenne ich nicht,doch diese wuerde ich auf Fotos erkennen. Besonders unvergesslich bleibt mir die Szene,als ein SS-Mann einer Frau,deren Tochter mitmarschierte, befahl sich hinzulegen.Die Gehunfaehigen wurden so – liegend – erschossen. Als das Maedchen weinte und bat ums Leben der Mutter,legte der SS-Mann auch die Tochter auf den Schnee und toetete beide.

Laut gelesen, bestaetigt und unterschrieben.

(-) M.Kolár (-) Potasch Rivka

an

Sonderkommission
Tgb.Nr. SK 335/71

Hamburg, den 29.3.1973
Tel. 9 15 2332

U.
der Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht in
2 Hamburg
Holstenwall 7

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a., wegen NSG im Raume Schaulen

Bezug: Dort. Ersuchen vom 21.2.1973

Anliegend wird die Auswertung des Tagebuches " Pinkas Shavli ", sowie Vergrößerungen von 3 Plänen des Ghettos und Kopien von 5 Dokumenten und das Tagebuch zurückgesandt.
Die Übersetzung der hebräischen Schriftzeichen habe ich durch den Vorstand der jüdischen Gemeinde in Hamburg, Herrn SINGER, vornehmen lassen.

Lammich, KHM

Sonderkommission
Tgb.Nr. SK 335/71

Hamburg, den 20. März 1973

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen H u n g e r b e r g u.a. wegen Mordes (NSG) in Schaulen

Bezug: Dort. Ersuchen vom 21.2.1973
hier: Auswertung des Tegebuchs "Pinkas Shavli"

Der Verfasser, Eliezer Sohn von Josef J e r u s a l i m s k i (litauisch J e r u s c h a l m i ), will sein Tagebuch unmittelbar nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Schaulen begonnen haben. Gleichzeitig begann er mit dem Sammeln von Material. Diese Arbeiten wurden nach der Übersiedelung in das Getto am 4.9.1941 fortgesetzt.

Am 18.9.1941 übersiedelte der Verfasser in ein Dorf und kehrte am 24.9.1941 ins Getto zurück. Hierbei gingen das Tagebuch und die gesammelten Dokumente verloren.

Im Getto wurden die Arbeiten erneut fortgesetzt mit Unterstützung der Juden, die bei Regierungsinstitutionen mit der Verbrennung von Dokumenten über die Judenvernichtung beschäftigt waren.

Bei diesen Arbeiten wurde der Verfasser von folgenden Personen aktiv unterstützt:

Dr. Ahron P i c k , Röntgenologe im städt. Krankenhaus;

Ahron F r a n k , mußte jedoch seine Arbeit abbrechen;

Mendel L e i b o w i t z , Vorsitzender des Judenrates (siehe auch Bl.13 des Berichts);

Ahron K a t z
Berl K a r t o n
} Vorstandsmitglieder

( Seite 14 )

Josef L e i b o w i t z , jetzt 1. Lavi Ingenieur in S. Boneh (Israel);

S. K a t z , Leiter des Magazins in der Fabrik;

Ch. T z e r n j a w s k i , Leiter des Arbeitsamtes im Getto.

Die vom Verfasser gefertigten Notizen wurden geprüft von:

David G e t z oder G o t z , vorher Kreisrichter und später Vorsitzender des Gettogerichts;

M. R u b i n s t e i n , ein Freund des G.;

M. R e u v e n i , jetzt Ramst - Can.

( Seite 15 )

Die Unterlagen, und zwar 300 Protokolle, einige Zentner Berichte der Gettoinstitutionen, 60 Ohrenzeugen-Notizen, 2500 andere Dokumente und das Tagebuch aus der Zeit vom 12.7.1941 - 17.7.1944 wurden in 2 Blechkisten vergraben, an einer Stelle, die einem kommunistischen Ingenieur bezeichnet wurde. Nach der Befreiung lieferte der Ingenieur die Kisten der Kommunistischen Partei aus.

( Seite 17 )

Später wurde das Material der politischen Abteilung der Roten Armee übergeben, die es dem antifaschistischen Ausschuß in Moskau, unter der Leitung von Ilja EHRENBURG, übersandte.

( Seite 18 )

Angeblich soll das Original des Tagebuchs des Verfassers durch den sowjetischen Ankläger in Nürnberg vorgelegt und von Dr. J. ROBINSON, dem Gerichtsrat der amerikanischen Jurisprudenz, fotografiert worden sein.

( Seite 19 )

1785

Das Getto "Kaukasus" , benannt nach dem Hügel, auf dem es sich befand, hatte 35 Dunam (lt. Dudenlexikon ein Längenmaß) Umfang. In fünf schmalen Gassen befanden sich 2.500 Juden in alten Holzhäuschen, in denen bisher 400 Menschen gelebt hatten.

Lage: Nahe dem jüdischen Friedhof (eine Seite) und Wilnaer Straße (andere Seite).

Getto "Traku" , ist benannt nach der Straße, die neben dem Getto liegt. Umfang 15 Dunam (lt. Dudenlexikon ein Längenmaß). Von Fabriken umringt (FRENKEL, BATAS, ZAMLIN) und dem Strand des großen Sees.

In den ersten Tagen der Besetzung wurde der "Judenrat" oder "Ältestenrat" gegründet. Mitglieder waren:

1. Mendel L e i b o w i t z , Vorsitzender;
2. Berl K a r t o n , Stellvertreter;
3. Ahron H e l l e r ;
4. Feiwe R u b i n s t e i n ;
5. Beer Menase A b r a m v i t z und nach dessen Tod
6. Ahron K a t z , vorher Sekretär des Vorstandes.

Zu 1.: War ein reicher Kaufmann und angesehener Bürger, Führer der jüdischen Frontkämpfer;

2.: Mitglied des Stadtrats, ein reicher Mann;

3.: Bankdirektor, Vorsitzender der zionistischen Organisation in Schaulen;

4.: Ein reicher Industrieller, damals über 80 Jahre alt;

5.: Vorsitzender der Mizrachi (Orthodoxen) in Litauen.

(Seite 21)

Leitung in Trakau:

Bizik K o l p e n i t z k i , Hauptbuchhalter, Verpflegung;
Ahron A b r a h m s o n , Werkstätten;
Samuel B u r g i n , jüdische Polizei, Krankenhaus und Lager.

Leitung in Kaukasus:

Beer A b r a m o w i t z , litauischer Parlamentsabgeordneter, Leiter der "Esra" ;

Witz B e r e l o w i t z ;
Gerschen B e r e l o w i t z ;
Ahron F e i n , Polizeiältester.

In jedem Viertel war eine jüdische Polizei von je 16 Mann.

( Seite 22 )

Leiter des Gerichts im Getto:

David G e t z , Anwalt;
Meir M i l l , Anwalt und Stellvertreter des Leiters;
Ahron F r a n k
Feiwe R u b i n s t e i n Mitglieder
Menachen R u b i n s t e i n , Gelehrter.

Schule im Getto:

Gründung mit dem Getto, Schließung im Dezember 1941.

( Seite 23 )

Lehrer in Trakau:

Hadassa L e v i n , Flüchtling aus Telda;
A. Saks v. R a d o l i s k i s ;
E. W e i s s .

Lehrer in Kaukasus:

Ehepaar F u h r m a n n aus Tabrig;
Frau M a r i a m p o l s k i .

( Seite 24 )

Die Verpflegung wurde in zwei kooperativen Läden im Getto ausgegeben, und zwar von:

M. G o r o n im "Kaukasus" und von
J. G r o d s a n s k i im "Trakau" .
Hierzu waren sie von Kapität S t a n k u s , der Judenbeauftragter war, beauftragt worden.

( Seite 24 )

Leiter der Bauabteilung im Getto:

J. L e i b o w i t z ;
M. D a v i d o w i t z , Kooperativangestellter, vorher Leiter der Fabrik "Glokosa" , war ein Meister-Uhrmacher, ging später ins ABA.

( Seite 25 )

Arbeitsamt im Getto:

Das Arbeitsamt war dem deutschen Kreisarbeitsamt angeschlossen.

Leitung:

I s i l i s , ein Litauer, führte 2 Abteilungen, und zwar:

Trakau:

Leiter: A. S l e z i n und
Ch. T z e r n j a w s k i , genannt "Moritz'l" , nach dem Artisten Moritz SCHWARZ.

Kaukasus: E. G e t z und Z i l i n s k i .

Warpostr.: Werkstätten für Frauenkleidung unter Leitung von Frl. W e n z l a u s i k e i f a .

( Seite 26 )

Fabriken:

F r e n k e l , Leder;
B a t a s , Schuhe; befand sich am Anfang der Schauder, nahe der Stadt, dort waren 200 - 500 Juden beschäftigt.

Fellfabrik zur Ausarbeitung von Ziegenleder, etwa 30 Juden, meist Frauen; lag außerhalb der Stadt.

Bei der O.T. arbeiteten 200 Männer beim Straßenbau und an den Bahnlinien; sie mußten täglich viele Kilometer zur Arbeit und zurück gehen (zusammen etwa 30 km).

H.V.M. = Hauptverpflegungsmagazin, dort arbeiteten etwa 150 Männer und Frauen.

M e i s t a s , Fleischfabrik, ca. einige Zehner Juden, später über 100.

Bl.-Nr. 1789 - 1798
fehlen infolge Fotierungs-
versehens.
14. JUNI 1977

1799

B a h n h o f hier arbeiteten die Männer in der Werkstatt und die Frauen reinigten die Waggons.

Außerdem gab es noch kleinere Arbeitsplätze wie:

Gebietskommissariat
SD
Polizei.

( Seite 28 )

Die Juden wurden nach dem deutschen Einmarsch der Stadtbehörde Schaulen, unter Leitung von L i n k v i z i u s , unterworfen, der wiederum den Kapitän S t a n k u s mit den Judenfragen beauftragte.

Unter ihrem Befehl wurden bei der Aktion im September 1941 etwa 2000 Juden umgebracht.

( Seite 28 )

Polizei-Chef in Schaulen:

G e r b e l j u n a s ,
S c h m e t a s war sein Mitarbeiter.

Die Bewachung des Gettos war Aufgabe der litauischen Polizei. In jedem Viertel waren 2 Wächter, die alle 3/4 Stunden wechselten.

Leiter der Wache:

B e l k s t i s , wurde "Pelzchen" genannt, wegen seines von ihm getragenen Pelzes;

M a r g i o n a s , war Arbeiter bei Batas, wurde deshalb BASTASNIK genannt; war Mitglied der KP;

D o m a s c h e w s k i , wurde "einmeterachtzig" genannt, wegen seiner Größe; lieferte Juden an die Gestapo aus;

L j u b e r s k i , war bei den Sowjets Kulturangestellter;

S i p a v i z i u s , war Rektor der Handelsschule.

Lj. war Vorsitzender der Judenvertreibung; er schickte noch vor der Aktion vom 8. bis 10.9.1941 mehrere Familien in den Tod.

( Seite 29 )

Die deutschen Herrscher:

G e w e c k e , Gebietskommissar;

S c h r e p f e r , Stabsleiter beim Gebietsksar., verantwortlich für die Progrome in ZAGER, PONTIVEZ und TELZ;

D e w a r t , Nachfolger von SCHREPFER;

B u b , Nachfolger von DEWART, bemühte sich um die Kastrierung der Gettobewohner;

S t r e n g e , Leiter des Arbeitsamtes im Getto, war aus Memel;

( Seite 30 )

Dr. G ü n t e r , Nachfolger von STRENGE (Anfang 1942);

S c h r i w e r , Ingenieur, Leiter der Kreiswirtschaft;

S c h w a n t , stammte aus Wilkowischken, ging im Februar 1940 nach Deutschland, war im Gebietsksar. tätig (vermutl. Verwaltung des jüdischen Haus- und Grundbesitzes) ;

| | |
|---|---|
| Dr. Zerni, | Chef des SD, führte Massenmorde aus (z.B. in Kuzi); |
| | ( Seite 31 ) |
| Schnieder, | Angeh. des SD, quälte Opfer zu Tode; |
| Hir ) Karl ) | Angeh.d.SD, haben geschlagen und getötet |
| Papen, | Preiskontrolleur. |
| | ( Seite 32 ) |

Es folgen nunmehr die Aufzeichnungen aus dem Tagebuch, soweit sie für das Verfahren von Bedeutung erscheinen.

| | |
|---|---|
| 28.6.1941 | Die Juden in Schaulen werden durch Litauer zu Arbeiten eingefangen. Hierbei tat sich die litauische Intelligenz hervor. |
| 30.6.1941 Montag<br>1.7.1941 Dienstag<br>5.7.1941 Sonnabend | Massenverhaftungen durch Litauer ca. 1000 Juden. |
| | ( Seite 35 ) |
| | Deutsche Feldgendarmerie nimmt den Litauern die Gewehre ab und befreit die Juden. Fanatische Litauer werden verhaftet. |
| | (Seite 36 ) |
| Mitte August 1941 | Überführung der Hälfte der Insassen des Altersheimes nach Zager. |
| | ( Seite 38 ) |

15.8.1941 Beginn der Überführung der Juden ins Getto Kaukasus.

( Seite 40 )

Wegen Überfüllung wurde kurz darauf das Getto Trakau errichtet.

( Seite 41 )

2.9.1941 Verbringung von Juden in die Synagoge "Landkrämer", ca. 1000 Personen und mehr.

Überführung zu den Massengräbern von Kuzi.

( Seite 42 - 43 )

In der Lederfabrik, dessen Magazin von einem S t r e l l geleitet wurde, wurden von den nachstehend aufgeführten Personen Leder gekauft:

( Seite 43 )

K r a u s e , Kommandant des SD;
K r a u l i c h , Kommandant von ?
P o z a l s k i , Polizeikommandant;
G o t t s c h a l k , Sicherheitspolizeiinspektor;
( B ) i g o t a s , Polizist bei der Sicherheitspolizei;
M ü l l e r , Fabrikdirektor;
S c h r e p f e r , Stabsleiter.

( Seite 44 )

6.9.1941 — 06,30 Uhr, mit Lastwagen wurden aus dem Waisenhaus 43 Kinder, der Lehrer K a t z und die Wirtschafterin abtransportiert und umgebracht. Begleitet wurde der Transport durch die lit. Sicherheitspolizei (Schutz-Batl.) = Savisauges batalionas unter der Führung von K o l o u k s c h a .

( Seite 45 )

10.9.1941 — Donnerstag, Lastwagen mit litauischer Sicherheitspolizei holt Familien aus dem Getto. Ausladung erfolgte nicht weit von Schaulen. Die Autos kehrten jeweils leer zurück. Nach 2 - 3 Stunden war die Aktion beendet.

( Seite 46 )

13.9.1941 — Registrierung der Juden im Getto unter der Leitung von L j u b a r s k i , sowie Selektionen.

( Seite 47 )

Die Begriffe "Autos" , "Synagoge" und "Mord" waren damals identisch.

( Seite 48 )

Das "Dorf" — Verschiedene Juden kamen zur Arbeit ins "Dorf" , wo die dort Verbliebenen umgebracht wurden.

( Seite 49 )

(Eine Erklärung, wo und was das Dorf war, konnte im Tagebuch nicht gefunden werden.)

2.10.1941 — Beginn der Arbeiten am Flugplatz in zwei Schichten, wobei der An- bzw. der Abmarschweg jeweils 12 - 14 km betrug.

( Seite 49 )

Rebika — Ein Dorf, etwa 7 km von Schaulen entfernt an einem Fluß liegend. Hier befand sich ein Irrenhaus, dessen Insassen vermutlich im November 1941 umgebracht wurden.

( Seite 52 )

Ende September 1941 — Die Mehrzahl der Juden, die in den Dörfern des Kreises Schaulen bei Bauern gearbeitet hatten, wurden vertrieben.

( Seite 58 )

Getto-Insassen — 1.1.1943

| | | |
|---|---|---|
| Trakau | Kinder bis 3 Jahre | 144 |
| | " von 3-6 Jahren | 114 |
| | " von 6-18 " | 513 |
| | Erwachsene | 1463 |
| | | 2234 |
| Kaukasus | Erwachsene | 1769 |
| | | 144 |
| | Kinder bis 2 Jahre | 98 |
| | " von 2-6 Jahren | 166 |
| | " von 6-18 " | 469 |
| | | 2502 |
| aus Linkeizi | | 100 |
| | | 2602 |
| aus Trakau | | 2234 |
| | zusammen: | 4836 |

(Seite 164 )

Auf den weiteren Seiten des Tagebuches befinden sich Aufzeichnungen mit den täglichen Ereignissen und Erlebnissen bis zum 30.3.1944, die für das Verfahren demnach nicht von Bedeutung sind, da sie mit dem Datum des 25.11.1941 fortgesetzt werden.

Im Anhang I., auf den Seiten 388 - 389, ist die Rede von einem Journalisten M u s k a t , der Mitte Mai 1944 nach PONIVEZ kam, wo er mit den Juden aus Schaulen zusammentraf. M u s k a t kam aus Riga und war nach seinen damaligen Erzählungen im Kaiserwald und in Salaspils.

Auf Seite 389 wird ein SS-Hstuf. S c h ü t t l e genannt. Es ist jedoch nicht ersichtlich, wo er eingesetzt war, vermutlich in PONIVEZ.

Auf Seite 394 wird ein Prof. W e i l von der Universität Wien erwähnt, der Katholik war und aus einem Lager in Riga kam.

| | |
|---|---|
| Seite 400 | M. L e i b o w i t z , chem. Vorsitzender, ist bei einem Bombenangriff auf Schaulen umgekommen. |
| Seite 401 | Die Insassen des Gettos Schaulen kamen 1944 nach Stutthof. |

Im Anhang II, auf den Seiten 402 - 410, wird von dem Sohn des Verfassers, Mordechaj J e r u s c h a l m i , über ein Kinderlager in POLONGA an der Ostseeküste berichtet. Die Erinnerungen wurden im November 1941 niedergeschrieben.

Es handelte sich um Kinder (Litauer und Juden) aus Schaulen, die dort den Ausbruch des Krieges gegen Rußland erlebten. Zu einem nicht erwähnten Zeitpunkt im Sommer 1941 kamen diese Kinder nach Schaulen zurück.

Der Anhang III enthält auf den Seiten 411 - 412 Aufzeichnungen des Samuel P u r g i n über das Lager JANISCHEK aus der Zeit vom Dezember 1943 bis 15.7.1944.

Im Anhang IV ist ein Gedicht gedruckt, welches im Getto entstanden ist. Titel: "Der Morgen kommt".
Schrift: Hebräisch.

Im Anhang V befinden sich Dokumente des Gebietskommissars Schaulen betr. die Judenbehandlung. U.a. ein Vermerk vom 3.9.1941, wonach ein SS-Ostuf. H a m a n n vom EK 3 in Kauen im Auftrage des SS-Standartenführers J a e g e r erschien, mit dem Befehl, sämtliche Juden in Schaulen zu liquidieren. G e w e c k e lehnte dies strickt ab und setzte sich mit dem Reichskommissar L o h s e und dem Generalkommissar in Kauen in Verbindung.

Weiter befinden sich in diesem Anhang:

eine Skizze vom Getto in Schaulen,
eine Skizze vom Kaukasus-Viertel,
eine Skizze vom Trakau-Viertel.

Kopien bzw. Vergrößerungen der Dokumente und der Skizzen wurden durch die KTU hergestellt und sind dem Bericht beigefügt.

Auf Seite 409 des Anhangs V wird als Führer des SD Restkommandos EK 2 der SS-Hpt.-Scharf. G o t t s c h a l k genannt, und zwar mit dem Datum 11.9.1941

Lammich

(Lammich) KHM

Anhang V

נספח חמישי

5. Anhang

## ארבע תעודות גרמניות על גיטו שאבלי

4 deutsche Dokumente über das Ghetto in Schawel

1

*Vermerk:*

Soeben erschien der SS-Obersturmführer Hamann, Einsatzkommando 3 in Kauen im Auftrage des SS-Standartenführers Jaeger in Kauen und teilte mit, dass er vom SS-Standartenführer Jaeger in Kauen den Befehl hätte, sämtliche Juden in Schaulen zu liquidieren und dass er mit den Vorbereitungen sofort zu beginnen hätte. Die Liquidierung solle am Montag vor sich gehen.

Ich habe die Liquidierung ganz energisch abgelehnt und darauf hingewiesen, dass nach einer Anordnung des Reichskommissars von weiteren Liquidierungen der Juden auf jeden Fall Abstand zu nehmen sei. Gleichzeitig habe ich darauf hingewiesen, dass bei einer Liquidierung der männlichen Juden in Schaulen alle grossen Betriebe stilligen würden, da sämtliche Facharbeiter Juden sind.

Ich habe dem SS-Obersturmführer Hamann die Durchführung seines Auftrages untersagt und ihn ersucht, dieses dem Standartenführer zu melden.

Schaulen, am 3.9.41 gez.: Gewecke

(ארכיון יד ושם, מאוסף התעודה ההיסטורית היהודית במינכן)

Archiv Jad Waschem, aus der Sämmlung des jüd. histor. Kommittees in München

2

DER GEBIETSKOMMISSAR IN SCHAULEN

Schaulen, am 8. September 41
Schr.-Hp.

An den
Herrn Reichskommissar fuer das Ostland
Riga.

Betr.: SS-Standartenführer Jaeger.

Heute erschien auf der Dienststelle des Gebietskommissariats in

407

4 deutsche Dokumente über das Getto in Schawel
(Arch. Jad Waschem)

Schaulen ein Hauptmann Stasys Senulis, wohnhaft in Schadow, Kreis Ponnewesch, um zu erklären, dass er im Auftrage des SS-Standartenführers Jaeger alle Silber- und Goldgegenstände, die aus jüdischem Besitz stammen, zu übernehmen hätte. Er sei nun in Schadow und ausserdem in Radviliskis gewesen. Beide Bürgermeister hätten sich — auf eine Anordnung des Gebietskommissars hin — geweigert, diese Gegenstände auszuhändigen. Ich habe dem Senulis die Durchführung des Auftrages von SS-Standartenführer Jaeger strikte untersagt und bitte Sie, dem Standartenführer Jaeger alle Eigenmächtigkeiten in Judenangelegenheiten zu untersagen.

Die beiden Bescheinigungen, die in Abschrift beiliegen, wurden dem Hauptmann Senulis abgenommen.

Dieser neue Vorfall beweist eindeutig, dass Standartenführer Jaeger sich über die vom Reichskommissar und Gebietskommissar zur Erfassung des jüdischen Vermögens erlassenen Anordnungen hinwegsetzt und sich um Sachen kümmert, die ihn nichts angehen.

Wenn diese Uebergriffe der SS nicht endlich aufhören, muss ich als Gebietskommissar die Verantwortung für eine ordnungsmässige Erfassung des jüdichen Vermögens ablehnen. Im übrigen werde ich bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Kreischefs und Bürgermeister schärfstens anweisen, ausser vom Reichskommissar, Generalkommissar and Gebietskommissar von keiner Dienststelle Anweisungen entgegenzunehmen. Der Wichtigkeit halber erhielt der Herr Generalkommissar in Kauen ein Schreiben gleichen Inhalts.

gez.: Gewecke

תעודה זו הוגשה ע"י התביעה למשפט פושעי המלחמה הראשיים בנירנברג
ומספרה : 3361-PS.
Übergeben durch Prokuratur beim Prozeß gegen die Verbrechen höchster Naziführer in Nürnberg Nr. 3361-PS 3

**DER GEBIETSKOMMISSAR IN SCHAULEN**

**Schaulen, am 11. September 1941**

***Persönlich***

**An den**
**Reichskommissar für das Ostland,**
**Gauleiter Lohse**
**Riga.**

**Wie aus den beigefügten Aktenvermerken ersichtlich ist, bestehen z.Zt. mit der SS heftige Differenzen, die auf dem schnellsten Wege durch Ihr persönliches Eingreifen beseitigt werden müssen.**

Der Obersturmführer Hamann erschien im Auftrage des Standartenführers Jäger zunächst bei dem Führer der SD Restkommando EK 2, SS-Hauptscharführer Gottschalk und erklärte diesem in einem ausserordentlich anmassenden Ton, dass in Schaulen bezüglich der Judenangelegenheiten ein Saustall herrsche und dass er den Auftrag hätte, sofort sämtliche Juden in Schaulen ohne Rücksicht auf die Wirtschaft zu liquidieren. Kurz darauf erschien Hamann bei mir und wiederholte in einem nicht so anmassenden Ton seinen Auftrag, worauf ich ihm sofort in eindeutiger Weise im Beisein des Stabsleiters die Liquidierung von Juden in Schaulen untersagte. Ich erklärte ihm weiter, dass für mich als Gebietskommissar einzig und allein die Richtlinien und Anordnungen des Reichskommissars massgeblich wären und dass ich vom Reichsleiter den besonderen Auftrag erhalten hätte, dafür zu sorgen, dass in Schaulen sämtliche Juden, die als Facharbeiter in der Lederwirtschaft oder sonst an wichtiger Stelle in der Wirtschaft tätig sind, im Ghetto zusammengefasst würden und bis auf weiteres dem Arbeitsprozess erhalten blieben.

Als daraufhin Hamann kurzerhand erklärte, dass ihn das garnichts anginge und ihn die Wirtschaft überhaupt nicht interessiere kam ich zu der Überzeugung dass er sich nicht davon abhalten lassen würde seinen Auftrag sofort durchzuführen; ich habe ihm dann noch deutlicher als zuvor meinen Standpunkt klargemacht.

Wie der Stabsleiter Ihnen bereits gesagt hat besteht innerhalb des Gebietskommissariats ein einwandfreies Zusammenarbeiten. Darüber hinaus ist die Zusammenarbeit mit den Kreischefs und Bürgermeistern in jeder Beziehung gut und reibungslos. Ich habe den Eindruck, dass die litauischen Behörden vertrauensvoll die Anordnungen und Massnahmen der Zivilverwaltung befolgen und dass sie uns aller Wahrscheinlichkeit nach niemals Schwierigkeiten machen werden. Die Zusammenarbeit mit den deutschen Dienststellen lässt manchmal zu wünschen übrig. Kleinere Differenzen mit der Wehrmacht sind bisher immer noch in einem für uns günstigen Sinne bereinigt worden.

Von einer Zusammenarbeit mit den SS-Dienststellen kann bisher leider keine Rede sein, woran die SS allein schuld ist. Der Standartenführer Jäger hätte sich, wenn er Sonderaufträge zu erfüllen hat, unbedingt vorher mit mir als Gebietskommissar in Verbindung setzen müssen, dann hätte sich auch ein vernünftiger Weg gefunden, um alle schwebenden Angelegenheiten zu bereinigen. Wenn Jäger es aber für richtig hält, sine Sonderaufträge ohne vorherige Rücksprache mit dem Gebietskommissar auszuführen und sogar Litauer mit der

Durchführung dieser Aufträge zu beauftragen, dann darf er sich nicht wundern, wenn unsererseits entsprechende Gegenmassnahmen getroffen werden, d.h. dass d ielitauischen Kreischefs, Bürgermeister usw. — wie bereits geschehen — mit der besonderen Weisung versehen werden, Anordnungen usw. von keiner anderen Dienststelle als der des Gebietskommissars, Generalkommissars und Reichskommissars entgegenzunehmen.

Wenn Standartenführer Jäger seine Männer durch das Gebiet schickt, um das jüdische Vermögen, für dessen ordnungsmässige Erfassung sowie Ablieferung ich als Gebietskommissar verantwortlich bin, zu beschlagnahmen, dann besteht keine Gewähr mehr, dass das gesamte jüdische Vermögen tatsächlich ordnungsgemäss zur Ablieferung gelangt.

Im übrigen verweise ich betr. Judenangelegnheiten noch besonders auf die beigefügte Durchschrift meines Schreibens an den Herrn Generalkommissar vom 10. ds. Mts.

gez.: Gewecke

(ארכיון יד ושם)
Archiv Jad Waschem
4

10. September 1941

An den
Herrn Generalkommissar
in Kauen.

*Betr.: Judenangelegenheiten in Schaulen.*

In Ergänzung unserer mündlichen Aussprache vom Dienstag, den 9.9.41 möchte ich Ihnen noch folgende grundsätzliche Ausführungen machen:

Das Gebietskommissariat Schaulen, umfassend die Kreise Schaulen-Stadt, Rokischken, Ponewisch, Krottingen, Raseinen, Birsen, Moscheiken, Telsche, Tauroggen, Utena, und Zarasai, war bei unserem Eintreffen noch ziemlich stark von Juden bewohnt. Nach den uns mitgegebenen Instruktionen und den uns später zugegangenen schriftlichen Richtlinien über die Behandlung der Juden wurden die einschlägigen Massnahmen zur Durchführung dieser Richtlinien gethroffen. Heute sind fast alle Kreise judenfrei. Die einzige Ausnahme hierbei bildet die Stadt Schaulen. Hier sind noch rd. 6000 Juden ansässig. Diese 6000 wurden in 2 voneinander abgetrennt liegenden Ghettos untergebracht. Nach den einzelnen Verschickungs-

aktionen, die infolge von Sabotage an Fernsprechleitungen usw. stattfanden, verminderte sich die Zahl auf ungefähr 5000. Die Aktion dürfte noch nicht als abgeschlossen zu betrachten sein, da neuerdings wiederum ein Fall von Sabotage stattfand.

In Verfolg der Sühnemassnahmen wurden heute früh ein Teil Juden und ehemals mit der kommunistischen Partei sympathisierende Litauer verhaftet. Sollte sich erneut an Staats- bzw. Wehrmachtseinrichtungen vergriffen werden, so erfolgt die öffentliche Exekutierung von rd. 100 Inhaftierten. Nach Abschluss der gesamten Verschickungsaktionen werden im Gebiet Schaulen rd. 4000 Juden, einschliesslich Familienangehörige, übrigbleiben, die als Spezialarbeiter gebraucht werden.

Ergänzend möchte ich noch mitteilen, dass in Schaulen selbst eine ziemliche Industrie herrscht, deren Spezialarbeiter ausschliesslich Juden sind. Man kann hier keinerlei Arbeiten ausführen lassen, an deren Herstellung Juden nicht massgeblich beteiligt sind. Besonders bemerkbar macht sich dies in der Lederverarbeitungsindustrie. Hier sind alle Facharbeiter ausschliesslich Juden. Es wurden aber bereits die Anordnungen an den Kreischef bezw. Bürgermeister herausgegeben, zu jedem jüdischen Spezialarbeiter einen jungen Litauer zu geben, damit dieser sich einarbeiten kann, um zur gegebenen Zeit das Judenproblem ohne Schädigung der Wirtschaft restlos zu lösen.

Ich glaube, dass Sie auf Grund der bereits stattgefundenen mündlichen Aussprache und nach Vorlage dieses Berichtes der Überzeugung sein werden, dass die Judenfrage im Gebiet Schaulen mit der nötigen Intensität und nationalsozialistischen Härte durchgeführt wurde.

gez.: Gewecke

(ארכיון יד ושם)
Archiv Jad Waschem

Sonderkommission
Hamburg
SK 335/71

z.Z. Essen, den 1o.4.1973

Vernehmungsniederschrift

Vorgeladen, erscheint in den Räumen der Kriminalpolizei in Essen der Justizangestellte

Franz Wilhelm K o l o s s a ,
geb. 22.3.1915 Talau, Krs. Johannisburg/Ostpr.,
wohnh. Essen, Leinestr. 15,

und erklärt auf Befragen und zur Wahrheit ermahnt, nach eingehender Vorbesprechung, folgendes:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, als Zeuge vernommen werden soll und dass ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder meine Angehörigen im Sinne des § 52, Abs. I StPO dadurch belasten müsste.
Ich bin bereit, vor der Kriminalpolizei auszusagen.

In Talau bin ich aufgewachsen und habe dort auch die Volksschule besucht. Vom 2.1.1932 bis zum 31.12.1934 machte ich eine kfm. Lehre in Lyck durch; anschliessend war ich noch eine Zeitlang bei meiner Lehrfirma als kfm. Angestellter tätig.
Am 1.1o.1935 wurde ich zum RAD nach Johannisburg/Ostpr. - Abt. 5/21 - einberufen. Ich meine, daß damals der Abteilungsführer K l ö ß mein Vorgesetzter war.
Beim RAD blieb ich bis zum 31.1o.1937.
Geführt wurde ich bei der Abt. 5/21, versah meinen Dienst aber ab Dezember 1935 beim RAD-Meldeamt 8 in Lötzen/Ostpr.

Am 2.11.1937 wurde ich zur Wehrmacht, und zwar zur 11./Inf.-Regt. 23, nach Lötzen, einberufen.
Bei dieser Einheit blieb ich bis zum 31.5.1938.
Vom 1.6.1938 bis zum 3o.4.1941 war ich beim Stab des Inf.-Regt. 23 in Rastenburg/Ostpr. Ich muss mich verbessern. Bei diesem Stab war ich nicht bis zum 3o.4.1941, sondern bis etwa Ende August 1939. Zu diesem Zeitpunkt rückte das aktive Reg. zum Poleneinsatz aus und es wurde das Ers.Reg. 11 aufgestellt, welches für die 11. Inf.-Division den Ersatz stellte.
Dieses Ersatzregt. wurde aus den zurückgebliebenen Teilen des Inf.-Regt. 23 als Stamm gebildet. Bei diesem Stamm verblieb auch ich bis etwa Ende September 194o.
Mit dem Inf.-Ersatzregt. 11 kam ich Ende September 194o nach Budweis. Dort blieben wir etwa ein halbes Jahr, und verlegten zum Teil nach Olmütz.
Hier in Olmütz wurde das Inf.-Regt. oder Grenadierregt. 741 aufgestellt, mit dem wir Mitte Mai 1941 nach Jugoslawien als Besatzungstruppe rückten.
Bis zum Ende Januar 1943 blieben wir in Jugoslawien und verlegten dann nach Italien.
Bei Bergamo geriet ich dann in amerikanische Gefangenschaft aus der ich am 2.9.1947 entlassen wurde.

Mein letzter Dienstgrad beim RAD war apl. Truppführer und bei der Wehrmacht Unterfeldwebel.

Zur Sache:

Der Sinn der Vernehmung ist mit mir eingehend durchgesprochen worden. Ich muss aber dazu erklären, daß ich zu dem hier in Frage stehenden Sachverhalt keine Angaben machen kann.
Wie aus meinen Ausführungen zu entnehmen ist, bin ich nie an der Ostfront zum Einsatz gekommen.



Lo.

1814



Daß in Schaulen Erschiessungen von Juden durchgeführt wurden, habe ich weder während des Krieges noch danach erfahren. Ebenfalls bin ich nie beim RAD Gau VIII gewesen. Es handelt sich hier sicher um eine Verwechselung mit der Bezeichnung des RAD Meldeamtes 8.

Auch, wenn ich meinen Urlaub in Talau, Krs. Johannisburg, verbracht habe, habe ich nie etwas davon gehört, daß zurückkommende RAD-Angehörige von Erschiessungen etwas erzählt haben. Auch die RAD-Angehörigen mit dem Namen D ö r i n g sind mir namentlich nicht bekannt.

Ich habe in allen Punkten die Wahrheit gesagt und wissentlich nichts verschwiegen. Meine Angaben wurden in meinem Sinne formuliert und laut in die Maschine diktiert. Ich habe die Richtigkeit der Niederschrift durch meine Unterschrift bestätigt. "

Geschlossen:

Franz Kolossa

Kunkel, KHM

Lammich, KHM

1815

Sonderkommission
Hamburg

Tgb.Nr. SK 335/71

z.Z. Mönchen-Gladbach
den 11.4.1973

Vorgeladen, erscheint in den Räumen der Kriminalpolizei in Mönchen-Gladbach der Angestellte

Walter G r e i f e n d o r f ,
geb. 21.11.1909 in Rohr/Pommern,
wohnh. Mönchen-Gladbach,
Barbarossastr. 2 a,

und erklärt auf Befragen und zur Wahrheit ermahnt, nach eingehender Vorbesprechung, folgendes:

" Zu Beginn der Vernehmung bin ich darauf hingewiesen worden, dass ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge vernommen werden soll und das ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder meine Angehörigen im Sinne des § 52, Abs. I StPO dadurch belasten müsste.
Ich bin bereit, vor der Kriminalpolizei auszusagen.

Zur Person:

In Rummelsburg und in Rohr/Pommern, bin ich aufgewachsen und zur Schule gegangen. Nach Abschluß der Volksschule habe ich 3 Jahre das Schmiedehandwerk gelernt. Daraufhin war ich kurze Zeit Posthelfer.
1932 im Oktober, bin ich dem FAD beigetreten, und zwar in Kamnitz, Krs. Rummelsburg.
1933 wurde ich vom NS-Arbeitsdienst und 1935 vom RAD übernommen.

Ich gehörte dem Gau IV, der seinen Sitz in Stolp/Pommern hatte, an.
Mit der RAD-Einheit 3/42 habe ich den Polenfeldzug mitgemacht. Von diesem Feldzug kamen wir im November 1939 wieder in unseren Standort nach Wussow/Pommern, zurück.
Im August 1940 erfolgte meine Kommandierung zur RAD-Abteilung K 1/16, die in Rosensee/Ostpreußen ( Krs. Lyck ) lag.
In diesem Ort haben wir bis Mai 1941 gelegen.
Anschliessend verlegten wir nach Salbkeim/Ostpr. bei Lötzen. Kurz vor Ausbruch des Rußlandfeldzuges waren wir in Goldap stationiert.
Nach Ausbruch der Feindseligkeiten verlegte unsere Abteilung K 1/16 per Lkw. direkt nach Dünaburg.
Als Abteilungsführer habe ich den Oberstfeldmeister

M e h l b e e r

in Erinnerung.

In Dünaburg haben wir etwad 3 - 4 Wochen gelegen; mit Lkws. wurden wir in einen Ort, der nordöstlich von Riga lag, vorgezogen. Ich meine, das es sich bei dem Ort um Jakobstadt gehandelt hat. In diesem und in einem angrenzenden Ort lagen wir bis Ende Oktober / Anfang November 1941.
Dann kam die gesamte Abteilung 1/16 per Bahn wieder in den Heimatstandort Salbkeim zurück und zwar per Bahn, wo die Arbeitsmänner entlassen und von der Wehrmacht übernommen wurden.
Ich kann mich noch genau erinnern, daß ich im Dezember 1941 und über Weihnachten hinweg in einem Königsberger Krankenhaus gelegen habe. Ich war Magenkrank und wurde im Januar 1942 aus dem Krankenhaus entlassen.
Auf Grund meiner Krankheit bin ich nicht wieder zum Einsatz gekommen.
Zuletzt war ich wieder beim RAD Gau IV.
Mein letzter Dientgrad war Haupttruppführer.

Zur Sache:

Wie in meiner Vernehmung bereits erwähnt, bin ich meines Wissens während meiner ganzen Zugehörigkeit zum RAD nie in Schaulen gewesen.
Ich kann auch nicht sagen, welche RAD Abteilungen zur damaligen Zeit in Schaulen gelegen haben könnten.

Der Sachverhalt ist mir mir eingehend durchgesprochen worden und ich weiß, um was es sich bei dieser Vernehmung handelt. Ich habe während des Krieges nichts davon gehört, daß Judenerschiessungen vorgenommen worden sind.

In Dünaburg und auch in Jakobstadt war ich Fourier für die ganze Abteilung.

Frage:

Können Sie sich noch an RAD Angehörige aus der damaligen Zeit erinnern ?

Antwort:

Oberstfeldmeister H e r r m a n n ,
war Abteilungsführer nach MEHLBEER,
soweit ich mich heute noch erinnern kann;

K r a n z , Unterfeldmeister, war Zugführer
glaublich des 3. Zuges;

W e i m a n n ( phon. ), Obertruppführer (VW )
war aus Hamburg und lebt vermutlich wieder dort;

weitere Namen von RAD-Angehörigen kann ich nicht nennen.

Frage:

Sind Ihnen RAD-Angehörige mit dem Namen
D ö r i n g bekannt, von denen einer,
es handelte sich um Brüder, ein Glasauge
hatte ?

Antwort:

Nein, RAD-Angehörige mit dem Namen
D ö r i n g sind mir nicht bekannt.

Ich habe in allen Punkten die Wahrheit gesagt und wissentlich nichts verschwiegen. Meine Angaben wurden in meinem Sinne formuliert und laut in die Maschine diktiert.
Ich habe das Protokoll meiner Vernehmung selbst durchgelesen, für richtig befunden und unterschrieben. "

Geschlossen:

Kunkel, KHM

Lammich, KHM

1817

Sonderkommission
Hamburg

Tgb.Nr. SK 335/71

z.Z. Mönchen-Gladbach
den 11.4.1973

Vernehmungsniederschrift

Vorgeladen, erscheint in den Räumen der Kriminalpolizei Mönchen-Gladbach der Posthauptsekretär

August L a n g e ,
geb. 26.2.1913 Bischofsstein/Ostpr.,
wohnh. Mönchengaldbach,
Folradplatz 1,

und erklärt auf Befragen und zur Wahrheit ermahnt, folgendes, nachdem der Sachverhalt mit ihm eingehend durchgesprochen wurde:

" Ich bin zu Beginn der Vernehmung davon unterrichtet worden, das ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge vernommen werden soll und das ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder meine Angehörigen im Sinne des § 52, Abs. I StPO dadurch belasten müsste.
Ich bin bereit, vor der Kriminalpolizei auszusagen.

Zur Person:

In Königsberg bin ich zur Volksschule gegangen. Nach der Schulentlassung habe ich den Beruf eines Frisörs erlernt.
1934 kam ich auf Grund einer freiwilligen Meldung zur Wehrmacht nach Tilsit zum Ausbildungsbatl. Tilsit.
Am 12.1o.1935 schied ich aus der Wehrmacht aus.

Am 1.1o.1936 kam ich zur RAD-Abt. 3/⁂ 13 als Führeranwärter, die s.Z. in Franzrode lag.
Dieser Abt. gehörte ich bis zum Polenfeldzug an.
Während des Polenfeldzuges war ich einem Luftwaffenbaubatl. zugeteilt, welches zum Luftgau I gehörte.
Nach dem Polenfeldzug wurde ich und verschiedene andere Männer der RAD-Abt. K 6/16 zugeteilt, die in Prosken lag.
Oberstfeldmeister N i c k e l war mein Abteilungsführer.
Ich selbst hatte den Dienstgrad eines Obertruppführers.

Kurz vor Ausbruch des Russlandfeldzuges wurde unsere Abteilung nach Pogegen/Memelgebiet verlegt.
In der Nacht zum Ausbruch des Rußlandfeldzuges kam ich, in Folge eines Oberschenkeldurchschusses, in ein Lazarett nach Danzig. Dort lag ich etwa 4 Wochen und wurde anschliessend zur ambulanten Behandlung nach Königsberg entlassen, zumal dort auch meine Familie damals wohnte.
Nach k.v. Stellung reiste ich meiner Einheit nach, die zu dem Zeitpunkt in oder in der Nähe von Schaulen lag.
( Ich weiß nur noch, daß ich mir in Schaulen ein Uhr gekauft habe. )
In diesem Ort blieb ich etwa 14 Tage.
Anschliessend hatte ich mit einem Kommando den Auftrag, in Magdeburg bei den Opel-Werken, Lkw. abzuholen.
Diese Fahrzeuge haben wir dann zunächst nach Königsberg und anschliessend nach Schaulen überführt. Das Kommando hatte eine Stärke von etwa 20 Mann und wurde von dem Unterfeldmeister R e i t e r geführt.
Die Lkw. wurden in Schaulen unserer Einheit übergeben, d.h., die Fahrzeuge wurden der Gruppe K 16 übergeben.
Ob der Gruppenstab K 16 in Schaulen gelegen hat, kann ich nicht sagen.
Bis zur Einberufung Anfang Oktober 1941 zur Wehrmacht blieb ich bei der RAD-Abt. 6/16.

Lt. Unterlagen bin ich am 6.bezw. 11.1o.1941 zur Wehrmacht ( WMA. Labiau ) einberufen.
Bereits einige Tage vorher reiste ich über Königsberg nach Polen, wo ich das Inf.-Ers.Batl. antraf, dem ich zugeteilt war.
Einige Tage darauf wurde ich bereits zum IR. 1 versetzt, welches in Emga ( phon. ) an der Newa lag.
Ich blieb in der Folgezeit an der Ostfront.
Von März bis Juni 1944 etwa, kam ich zur Kriegsschule nach Hannover.
Leutnant wurde ich bei einem Kfz.-Ers.Batl. in Müllheim im Schwarzwald.
Zuletzt war ich bei der Aufklärungsabteilung 352 zunächst an der Westfront und im Verlauf des Rückzuges im Alpenraum.
Anfang Mai 1945 geriet ich in amerikanische Gefangenschaft, aus der ich im August 1945 entlassen wurde.

Mein letzter Dienstgrad bei der Wehrmacht war Leutnant, beim RAD war ich zuletzt Hauptzruppführer. Nach Angaben von ehemaligen Vorgesetzten soll ich Ende 1944/Anfang 1945 noch Feldmeister geworden sein.

Zur Sache:

Vorhalt: Im Juni/Juli 1941 wurden in der Umgebung von Schaulen zahlreiche Juden erschossen. Nach vorliegenden Zeugenaussagen haben bei den Erschiessungen auch RAD-Angehörige mitgewirkt.

Frage: Ist Ihnen aus der Zeit Ihres Aufenthaltes in Schaulen darüber etwas bekannt geworden ?

Antwort: Nein, davon habe ich weder etwas gesehen, noch etwas gehört - auch später nicht .

Ich kann mich nicht einmal mehr erinnern, wo wir in Schaulen untergebracht waren.
Auch die Zeit meines Aufenthalts in Schaulen war nur sehr kurz.
Ob zu diesem Zeitpunkt noch andere RAD-Einheiten in Schaulen oder in der unmittelbaren Umgebung untergebracht waren, kann ich nicht sagen.
Ebenfalls weiss ich auch nicht, ob der Gruppenstab K 16 in Schaulen stationiert war.
In Schaulen hatte ich selber keine Funktion, da ich aus dem Lazarett kam und noch nicht voll einsatzfähig war.
Aus diesem Grunde wurde ich wohl auch zu dem Kommando eingeteilt, welches die Lkw. aus Magdeburg holen musste.
Ich kann auch nicht sagen, was unsere Einheit in Schaulen für Tätigkeiten ausgeübt hat.
Ein RAD-Führer mit dem Namen O s t e r l o h oder ähnlich, ist mir nicht bekannt.
Ich kann auch nicht sagen, daß mir ein RAD-Führer mit einem Namen bekannt, dessen Endsilbe mit .. leih oder .... kat oder ähnlich endete.
Auch der Name D ö r i n g als ehemaliger RAD-Angehöriger ist mir nicht geläufig.

Frage: Können Sie sich noch an ehemalige Kameraden und Vorgesetzte aus der Zeit in Schaulen erinnern ?

Antwort: Ausser den bereits genannten Personen kann ich mich nur noch an meine ehamligen Kameraden SPITZKOWSKI und GIESE erinnern.



fa

noch Antwort:

Sie waren, wie auch ich, s.Z. von der RAD-Abt. 3/13 zur Abt. 6/16 gekommen. G i e s e war Obertruppführer und war Zugführer. Er ist 1942 als Soldat an der Ostfront gefallen;

S p i t k o w s k i war Unterfeldmeister und Zugführer;

R e i t e r war Unterfeldmeister, sein Vorname war Hugo, stammte aus Ostpreußen.

An weitere Namen kann ich mich nicht erinnern.

Auch zur Sache kann ich keine weiteren Angaben machen.

Ich habe in allen Punkten die Wahrheit gesagt und wissentlich nichts verschwiegen. Meine Angaben wurden in meinem Sinne fomuliert und laut in die Maschine diktiert. Ich habe die Niederschrift des Protokolls meiner Vernehmung selbst durchgelesen, für richtig befunden und unterschrieben. "

Ingrid Lange

Geschlossen:

Kunkel, KHM

Lammich, KHM

1824

Sonderkommission
Hamburg
Tgb.Nr. SK 335/71

z.Z. Weissenthurm,
den 12.4.1973

Vernehmungsniederschrift

Vorgeladen, erscheint in den Räumen des KP. Weissenthurm
der Pensionär

Fritz N i c k e l ,
25.9.1904 Deutsch-Eylau/Westpr.,
wohnh. Rhens/Rhein,
Koblenzer Str. 57,
Tel. 02628/436,

und erklärt auf Befragen und zur Wahrheit ermahnt, nach eingehender Vorbesprechung, folgendes:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge gehört werden soll und das ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder meine Angehörigen im Sinne des § 52, Abs. I StPO dadurch belasten müsste. Ich bin bereit, vor der Kriminalpolizei auszusagen.

Zur Person:

Ich bin in Deutsch-Eylau aufgewachsen und habe dort die Volkschule und das humanistische Gymnasium bis zur Obersekunda besucht.
Anschliessend habe die Schlosserlehre durchgemacht, die ich jedoch nach 1 1/2 Jahren abbrach und das Bankfach erlernte.

Ich war im Bankfach bis 1932 tätig, weil zu diesem Zeitpunkt die Kreisbank Rosenberg/Westpr. durch Notverordnung aufgelöst wurde und ich kam zum Kreisausschuss als Angestellter in der Steuerabteilung.
Am 1.6.1933 trat ich in den FAD in Schönbruch bei Heiligenbeil/Ostpr. ein.
Im Jahre 1935 wurde ich in den RAD übernommen.
Am 1.7.1937 wurde ich zum Oberstfeldmeister befördert.
Ich war damals bei der RAD Abt. 3/30 Nogathaffkampen II.
Durch Versetzung im Jahre 1938 zur Abteilung Kämmersdorf 6/20 kam ich von der Abteilung 3/30 fort.
Etwa im Jahre 1939 wurde die Abteilung 6/20 in 6/16 umbenannt und nach Prosken/Ostpr, verlegt.
Am 26.8.1939 erfolgte mein Einsatz als Baubatl.-Führer 307 in Ostpreußen. Mit dieser Abteilung war ich auch in Polen beim Stellungsbau eingesetzt.
Nach dem Polenfeldzug wurde ich beurlaubt bis zum Januar 1940 und dann wieder einberufen nach Seelesen bei Neidenburg zur RAD Abt. 6/16. Hier war ich wieder als Abteilungsführer tätig.
Kurz vor Ausbruch der Feindseligkeiten mit Rußland hatten wir mit unserer Abteilung nach Pogegen verlegt.
Nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten verlegten wir mit unserer Abteilung zusammen mit der RAD Abt. 3/16, die auch in Pogegen gelegen hatte, nach Schaulen. Ich kann heute nicht mehr sagen, ob wir mit Lkw. oder per Bahn nach Schaulen kamen, ~~kann ich nicht mehr sagen~~.
In Schaulen waren die beiden Abteilungen in einem Schulkomplex untergebracht.
Der Führer der RAD Abt. 3/16 war damals der Oberstfeldmeister

Joseph B l u d a u ,

er ist nach dem Kriege in Bayern verstorben.
Sein Vertreter war s.Z. der Oberfeldmeister W e n z e l .

Ich selber hatte meine Unterkunft ebenfalls in der Schule, wie auch meine Zugführer.
Wo die Führer der RAD Abt. K 3/16 ihr Quartier hatten, kann ich nicht sagen.
Soweit ich mich erinnern kann, waren wir höchstens 3 Wochen in Schaulen.
Wo der Gruppenstab K 16 gelegen hat, kann ich nicht sagen.
Nach diesen 3 Wochen verlegte ich mit meiner Abteilung nach Radviliskis, nord-östlich von Schaulen.
Hier hatten wir für den Umschlag der Güter, die auf der Normalspur ankamen und die mit der russischen Breitspur weiterbefördert wurden, zu sorgen.
In Radviliskis blieben wir etwa 3 - 4 Wochen und verlegten dann nach Dünaburg.
In Dünaburg blieben wir bis etwa Mitte Oktober 1941 und verlegten dann wieder nach Prosken zurück.
Hier wurden die Männer entlassen, die zur Wehrmacht einberufen wurden und wir bekamen neue Männer, die wir auszubilden hatten.
Die RAD Abteilung 6/16 wurde zu einer leichten Brückenbauabteilung ausgebildet und erhielt das zugehörige Gerät.
Die Mannschaften wurden mit Fahrrädern ausgestattet und wir kamen Anfang Sommer 1942 am Mittelabschnitt der Ostfront zum Einsatz.
Im Herbst 1942 erfolgte die Rückverlegung nach Treuburg/Ostpr.
Die Gruppe 16 wurde insgesamt Anfang 1943 nach Belgien verlegt, und zwar in den Raum Brügge.
Die weiteren Stationen sind:
Ende 1943 Goldschmiede bei Königsberg; (Flugplatzarbeiten );
Heiligenbeil und Führer der RAD Wacheinheit in Königsberg.
Die weiteren Stationen waren Tilsit, Heiligenbeil und weitere Orte in Ostpreußen.
Ende Januar 1945 wurde der RAD ins Reich verlegt und auf die verschiedensten Gaue aufgeteilt. Ich selbst kam mit dem Bereichsstab, dessen Bezeichnung ich nicht mehr nennen kann, unter dem Oberarbeitsführer N e t z , über Rotenburg bei Bremen nach einem Ort, dessen Namen mir heute nicht mehr geläufig ist. Er lag zwischen Lauenburg/Elbe und Hagenow.

Hier geriet ich in englische Gefangenschaft, aus der ich am 24.7.1945 entlassen wurde.
Mein letzter Dienstgrad war Oberstfeldmeister.

Zur Sache:

Der Sachverhalt ist mit mir eingehend durchgesprochen worden und ich weiß, um was es sich handelt.

Ich halte es für ausgeschlossen, daß RAD Leute offiziell an irgenwelchen Erschiessungen teilgenommen haben. Das Wort offiziell beinhaltet, daß weder Befehle noch Anordnungen dieser Art ergangen sind.
Ich habe niemals etwas davon gehört, daß Angehörige meiner Abteilung an derartigen Aktionen teilgenommen haben.
Während meines Aufenthaltes in Schaulen haben Angehörige meiner Abteilung keine Einsätze ausserhalb Schaulens gehabt.
Ich kann natürlich in diesem Zusammenhang nur für meine Abteilung 6/16 sprechen.

Ein RAD Führer mit dem Namen O s t e r l o h oder ähnlich ist mir nicht bekannt.

Ich kann auch nichts mit den Ends ilben eines Namens anfangen, die ... lei, ....kie oder .... kat lauteten.

Soweit mir bekannt ist, lag ausser meiner Abteilung nur noch die Abt. 3/16 in Schaulen.
Ob in Schaulen auch einige Abteilungen des Gaues VIII gelegen haben, kann ich nicht sagen.

Soweit ich mich heute noch erinnern kann, habe ich mit meiner Abteilung 6/16 in Schaulen keinerlei Einsätze gehabt. Wir haben dort nur die Ausbildung fortgesetzt und in Schaulen unser Quartier gehabt.

Ich habe während meines Aufenthaltes in Schaulen davon gehört, daß ein Stadtteil als Ghetto eingerichtet ist. Ich selber habe dieses Ghetto jedoch nicht gesehen.

Frage: An welche Angehörigen des RAD können Sie sich noch erinnern, die mit Ihnen zusammen in Schaulen waren ?

Antwort: E l m e r , Oberfeldmeister und stellv. Abteilungsführer, er war Führer des 1. Zuges, Schicksal nicht bekannt;

S p i t z k o w s k i , war Zugführer;

Lange, August, war ebenfalls Zugführer;

G i e s e , ebenfalls Zugführer;

H a n u s c h , war Truppführer, war aus dem Sudetenland, ist 1942 in Russland gefallen;

R e i ß , Unterfeldmeister, war Quartiermeister, war aus Ostpreußen, Schicksal unbekannt;

Soweit ich mich erinnern kann, war in den Jahren 1938/39 der Führer der Abt. 1/16 der Oberstfeldmeister ELLENFELD. Ob er in den späteren Jahren die Abteilung auch noch geführt hat, kann ich nicht sagen.
Der Oberstfeldmeister V o g e l ist mir ebenfalls bekannt; ich kann aber nicht sagen, welche Abteilung er geführt hat, meine jedoch, daß es die 4/16 gewesen sein könnte. Ob VOGEL auch in Schaulen war, kann ich nicht sagen.

Namen von Angehörigen der 4/16, ~~xxxxxxxxxxxxxx~~ und der 3/16, die in Schaulen waren, kann ich nicht mehr nennen.

Oberstfeldmeister P e r r e y war meiner Erinnerung nach Führer der Abt. 5/16. Ich kann jedoch nicht sagen, wo diese Abteilung zu Beginn des Rußlandfeldzuges zum Einsatz gekommen ist.

Ich habe in allen Punkten die Wahrheit gesagt und wissentlich nichts verschwiegen. Meine Angaben wurden von mir zum Teil selbst diktiert und zum Teil in meinem Sinne formuliert und laut in die Maschine diktiert.
Ich habe die Niederschrift des Vernehmungsprotokolls selbst durchgelesen, für richtig befunden und unterschrieben."

Geschlossen:

Kunkel, KHM

Lammich, KHM

Nachsatz: Soeben fällt mir ein, daß es einen Oberstfeldmeister M o t e k a t im Gau I gab. Wo er jedoch eingesetzt war und welche Abteilung er geführt hatte, kann ich nicht sagen.

1830

147 Js 25/71

Vfg.

1. U. - mit Anlage -

Herrn AL 13
- OSTA Richter -

zu 134 AR 144/71

auf die Zuschrift vom 10.4.73.

Ich bitte, den sowjetischen Behörden zur Durchführung weiterer Ermittlungen die in der Anlage beigefügten Lichtbilder des Beschuldigten Hungerberg zu übersenden.

2. Durchschrift zur Akte.

12.4.73

( Klemm )
Staatsanwalt

ab: 12/4.73

1871

14 C

3184

Herrn
Vinzens Paluszewski
62 W i e s b a d e n
Daimlerstraße 30

147 Js 25/71 12.4.73

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen H u n g e r b e r g u.a. wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/Litauen

Anl.: sowjetisches Beweismaterial ( 35 Blatt )

Sehr geehrter Herr Paluszewski !

Ich wäre Ihnen für die Übersetzung der in der Anlage beigefügten sowjetischen Vernehmungsprotokolle dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

( Klemm )
Staatsanwalt

Abs.: 12.4.73

1898

Vermerk:

Verbleib von Bl. 1832-1897 z. Zt. nicht feststellbar (StA Klemm ist auf Dienstreise).

14. JUNI 1977

14 C

3184

An die
Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen
714 Ludwigsburg
Schorndorfer Str. 58

28.3.73 II 207 AR-Z 104/67 147 Js 25/71 18.4.73

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen H u n g e r b e r g u.a. wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/Litauen

Ich übersende Ihnen in der Anlage das Tagebuch des Ghettos Schaulen " Pinkas Shavli " nach Auswertung mit Dank zurück. Die Verzögerung bitte ich zu entschuldigen.
Das Anschriftenverzeichnis der RAD-Traditionsgemeinschaft Ostpreußen von 1969 werde ich in Kürze nachsenden.

( Klemm )
Staatsanwalt

Anlage ( 1 )

Ab: 18/4.73 JH

1 Ab: 27/4.73 R

Ofg.

1./ RAD - Anschriftenverzeichnis 1969 unter Bezugn. auf o. Schreiben an Zentrale Stelle übersenden.

2./ z. A. 25./4.73

1899

14 C

3184

An die
Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen

714 Ludwigsburg
Schorndorfer Str. 58

- II 207 AR-Z 104/67 - 147 Js 25/71 25. 4. 1973

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen H u n g e r b e r g u. a. wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/Litauen

Im Nachgang zu meinem Schreiben vom 18. 4. 1973 übersende ich Ihnen in der Anlage - wie schon angekündigt - das Anschriftenverzeichnis der RAD-Traditionsgemeinschaft Ostpreußen von 1969.

gez. Klemm
Staatsanwalt

begl.
(Pasenau)
Justizangestellte

1900

Der Kommandeur der
Sicherheitspolizei und d.SD
L a t t l a n d

Riga, den 1.4.43

Stimmungs- und Lagebericht für die Zeit vom

1. bis 31. März 1943.

I. Personalangelegenheiten.
1. Standorte
b. Personalveränderungen
c. Auszeichnungen
2. Schutzpolizeischaften.
3. Grundsätzliche Weisungen in disziplinären Angelegenheiten.
4. Schulung
5 Gesundheitsbericht

II. L e b e n s g e b i e t e.
1. Allgemeine Lage und Stimmung der Bevölkerung.

2. Kulturelle Gebiete
a. Deutsche Propaganda, Feindpropaganda und allgemeine Propa.
b. Auswirkung deutscher kultureller Veranstaltungen
d. Lettische Jugendorganisation
e. Wissenschafts- und Hochschulwesen

3. Volkstum und Volksgesundheit
a. Volkstum
c. Volksgesundheit

4. Verwaltung und Recht
a. Verwaltung
b. Recht

5. Wirtschaft.
a. Landwirtschaft
b. Versorgung

Фотокопия вер...
10 октября 1972 г.
Подпись

...Центрального гос.
...ического архива Латв. ССР
Т. Кудинова

LATV. PSR CENTRĀLAIS VALSTS VĒSTURISKAIS ARHĪVS
Центральный Гос. исторический архив Латв. ССР



1901

c. Verkehr
d. Bank- und Währungsfragen
e. Industrie
f. Arbeits- und Sozialwesen

IV. Gegnerkreise.

1. Kommunismus
   b. Kommunistische Partei und ihre Nebenorganisation
   d. Sowjetrussische Flugblattpropaganda

2. Partisanen, Fallschirmspringer, Sabotage- und Terrorakte, politisches Passfälschungswesen
   a. Banditen
   b. Einsatz sowjetrussischer Fallschirmspringer
   c. Sabotageakte

3. Kirchen
   a. Orthodoxe Kirche
   c. Röm.-kath. Kirch
   d. Evangelische Kirche
   f. Sekten und sonstige Kirchen

4. Juden

V. Verbrechensbekämpfung.

---

Фотокопия верна
10 октября 1972 г.
Подпись
Директор Центрального гос. исторического архива Латв. ССР
М. Кудинова
LATV. PSR CENTRĀLAIS VALSTS VĒSTURISKAIS ARHĪVS
Центральный Гос. исторический архив Латв. ССР

1902



Auszeichnungen.

Mit dem KVK 2. Klasse mit Schwertern wurden im Berichtsmonat folgende Angehörige des Dienstbereichs Lettland ausgezeichnet:

| | |
|---|---|
| SS-Untersturmführer | M i g g e, |
| SS-Sturmscharführer | B a c k h a u s, |
| SS-Hauptscharführer | H i s g e n |
| SS-Hauptscharführer | L a d w i g, |
| SS-Hauptscharführer | U t z, |
| SS-Oberscharführer | L ü d d e c k e, |
| SS-Oberscharführer | S t ö c k e r, |
| SS-Oberscharführer | R o t h e r, |
| SS-Oberscharführer | H a a s, |
| SS-Scharführer | H u n g e r b e r g, |
| SS-Scharführer | S t r o t t, |
| SS-Scharführer | G y m n i c h, |
| SS-Unterscharführer | D ö r i n g, |
| SS-Unterscharführer | R o s c h m a n n, |
| SS-Rottenführer | R a u t e r, |
| SS-Rottenführer | G a n d o r f e r, |
| SS-Rottenführer | S i c i u s, |
| SS-Sturmmann | B r u h n s |
| SS-Sturmmann | E d e r |
| SS-Sturmmann | W i t z e m a n n |
| SS-Mann | v. S i v e r s, |
| SS-Mann | F a h r b a c h |
| SS-Mann | B i e r w a g. |

Lettischer Sektor.

| | |
|---|---|
| Die lettische Kriminalabteilung umfasst zurzeit | 316 |
| die lettische politische Abteilung | 314 |
| und die Abt. lettische Verwaltung | 48 |
| Beamte und Angestellte. | |

Фотокопия верна
10 октября 1972 г.
Подпись

Директор Центрального гос.
Исторического архива Латв. ССР
М. Кудинова

LATV. PSR CENTRĀLAIS VALSTS VĒSTURES ARHĪVS
Центральный гос. исторический архив Латв. ССР

Der Absender wird gebeten, den stark umrandeten Teil selbst auszufüllen

**Einlieferungsschein** 1903

**Bitte sorgfältig aufbewahren!**

| | |
|---|---|
| Einlieferungsort und besondere Versendungsform (Abkürzungen s. umseitig) | E |
| Wertangabe oder Betrag | DM (in Ziffern) / Pf — Nachnahme — DM (in Ziffern) / Pf |
| Empfänger | Amt f. Wiederaufbau Rheinl.-Pfalz |
| Bestimmungsort mit postamtl. Leitangaben | 1 Bln, 30 |

Postvermerk

| Einlieferungs-Nr. | Gewicht |
|---|---|
| 9 | 2 kg 31 g |

Tagesstempel: 23 / 2 Hamburg 2

Postannahme

Schl. 50 000 1. 70
DIN A 7, Kl. IV

+ C 62 zu 100
V. 2 Anl. 25

149 15 25/71

134 AR 144/71

Urschriftlich mit Ablichtung eines Schreibens des Justizamts vom 2.5.73 und den darin bezeichneten Anlagen

Herrn Dezernenten
über Geschäftsstelle 14 B - D

zu 147 Js 25/71
mit der Bitte um weitere Veranlassung übersandt.

11.5.73

Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht Hamburg

Schröder

Herrn StA Kramer
nach Rückkehr
14.5.73
Kramer

**Beim Ausfüllen der Spalte „Sendungsart und besondere Versendungsform" dürfen folgende Abkürzungen angewandt werden:**

Bf = Brief, E = Einschreiben, eingeschrieben ...., Eil = Eilzustellung, Gspr = Gespräch, PAnw = Postanweisung, Pkt = Paket, Ph = Postkarte, PProtAuftr = Postprotestauftrag, Tel = Telegramm, Zk = Zahlkarte.

**Die Post bittet,**

die Schalter möglichst nicht in den Hauptverkehrszeiten, sondern während der verkehrsschwächeren Stunden am späten Vormittag und frühen Nachmittag aufzusuchen;

auf alle freizumachenden Briefsendungen die Postwertzeichen bereits vor der Einlieferung aufzukleben;

die Einlieferungsscheine vorher selbst auszufüllen;

bei nachzuweisenden Briefsendungen und bei Paketen, Postanweisungen und Zahlkarten muß Tinte, Kugelschreiber, Schreibmaschine oder Druck, bei allen anderen Sendungen kann auch Tintenstift benutzt werden;

das Geld abgezählt bereitzuhalten, größere Mengen Papiergeld stets vorher zu ordnen und bei gleichzeitigem Einzahlen von drei und mehr Postanweisungs- und Zahlkartenbeträgen sowie bei Bezug von drei und mehr Sorten oder Werten von Wertzeichen im Betrag von mehr als 5 DM eine aufgerechnete Zusammenstellung der Beträge vorzulegen.

**Die Post empfiehlt,**

bei regelmäßig stärkerer Einlieferung von nachzuweisenden Briefsendungen oder Paketsendungen am Selbstbuchverfahren teilzunehmen. Nähere Auskunft erteilt das Postamt.

**Für Vermerke des Absenders:**

1905

# FREIE UND HANSESTADT HAMBURG

JUSTIZBEHÖRDE

JUSTIZAMT

Geschäfts-Nr.: 9352 E - S 10-2.1
(Bitte bei allen Schreiben angeben!)

Justizbehörde, 2 Hamburg 36, Drehbahn 36

Hamburg, den 2. Mai 1973

Fernsprecher 3 10 9 3036 (Durchwahl)
Behördennetz 9.43.

STAATSANWALT B.D. HANS. OBERLANDESGERICHT HAMBURG - 3. MAI 1973

An den
Herrn LeitendenOberstaatsanwalt
bei dem Landgericht Hamburg

über den
Herrn Generalstaatsanwalt bei dem
Hanseatischen Oberlandesgericht

Gesehen
Hamburg, den
4. MAI 1973
Akt.

- 3. MAI 1973
Der Generalstaatsanwalt
Oberstaatsanwalt

Betr.: Rechtshilfeverkehr in Strafsachen mit der UdSSR;
hier: Rechtshilfeersuchen des Leitenden Oberstaatsanwalts in Hamburg um Übersendung von Beweismaterial über Massenvernichtungsaktionen im Kreise Schaulen (litauische Sowjetrepublik) in dem Ermittlungsverfahren gegen Julius H u n g e r b e r g u.a. wegen Mordes (NS-Gewaltverbrechen)

Bezug: Dort. Schreiben vom 22.3.1972 - 134 AR 144/71 -

Als Anlagen überreicht die Justizbehörde mit der Bitte um Kenntnisnahme und weitere Veranlassung

/ a) Ablichtung eines Berichts der deutschen Botschaft in Moskau an das Auswärtige Amt vom 21.3.1973,
/ b) eine Hülle mit sowjetischem Belastungsmaterial.

Die Justizbehörde bittet um einen Bericht zu gegebener Zeit über die Verwendung des sowjetischen Materials zur Unterrichtung des Bundesjustizministeriums.

Borchardt

SITZ: HAMBURG 36, DREHBAHN 36 · FERNSCHREIBER 02 12 121 (SENAT HAMBURG) · FERNSPRECHER 34 10 91

1906

Botschaft
der
Bundesrepublik Deutschland
Moskau

Moskau, den 21. März 1973
We/Rm

511-531 NS/3345
Ber.Nr. 1039/40

An das
Auswärtige Amt
Bonn

Betr.: Rechtshilfeersuchen des Leitenden Oberstaatsanwaltes in Hamburg vom 13.10.1971 - 134 AR 144/71 - um Beschaffung von Beweismaterial über Massenvernichtungen im Kreise Schaulen/Litauen in dem Ermittlungsverfahren gegen Julius Hungerberg u.a. wegen Mordes (NS-Gewaltverbrechen)

Bezug: Erlaß vom 17.11.1972 - 511-V4-88-6936/72 - und Bericht Nr. 753/73 vom 5.3.1973 - 511-531 NS/3345 -

Doppel: - 2 -

Anlage: 1 Umschlag

Bitte um weitere Veranlassung

Mit Verbalnote Nr. 44/3eo vom 15.3.1973 hat das sowjetische Außenministerium anliegendes Material über Massenerschießungen deutsch-sowjetischer Bürger im Bezirk Schjauljai, Lit. SSR, zur Weiterleitung an die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Hamburg übersandt.

Das sowjetische Außenministerium hat gleichzeitig um Mitteilung über die Verwendung dieses Materials gebeten.

Im Auftrag

gez. Weber

1907

UNTERSUCHUNGSSTELLE
fuer NS-Gewaltverbrechen
beim Landesstab der Israel
Polizei

משטרת ישראל

Tel Aviv, den 30. April 1973

P.Ain/0142-54574

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht
2 Hamburg 36
Sievekingplatz 3

Staatsanwaltschaft
bei dem
Landgericht Hamburg
- 3. MAI 1973
Anl. Akt.

Herrn StA Kamm
nach Rückkehr
9.5.73
Kamm

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Julius HUNGERSBERG.
Bezug: Dortiges Aktenzeichen 147 Js 25/71
Beil.: Zusaetzlicher Bericht Nr.25 und
10 Seiten Zeugenaussagen

Sehr geehrte Herren!

Zu obigem Sachverhalt ueberreichen wir Ihnen in Beilage unseren zusaetzlichen Bericht Nr.25 mit den dazugehoerigen Zeugenaussagen.
Es wird gebeten, in dem diese Angelegenheit betreffenden Briefwechsel sich der Ordnung halber auf unser Aktenzeichen zu beziehen.

Mit vorzueglicher Hochachtung

(M. Lenga-Reiner)
Polizeimajor
Leiter der Untersuchungsstelle
für NS-Gewaltverbrechen

1908

UNTERSUCHUNGSSTELLE
fuer NS-Gewaltverbrechen
beim Landesstab der Israel
Polizei

משטרת ישראל

Tel Aviv, den 29. April 1973

P.Ain/0142

Bei Rueckfragen bitte dieses
Aktenzeichen anzufuehren.

Herrn
G.LENGSFELDER
Polizeimajor
Leiter der Untersuchungsstelle
fuer NS-Gewaltverbrechen
TEL AVIV

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Julius HUNGERSBERG (NSG im Raume Schaulen/Litauen).

Bezug: Aktenzeichen der Staatsanwaltschaft Hamburg 147 Js 25/71

Beil.: 10 Seiten Zeugenaussagen in deutscher Sprache in vierfacher Ausfertigung

B E R I C H T (zusaetzlich) Nr.25

Zu obigem Sachverhalt wurden hieramts folgend angefuehrte Zeugen vernommen:

1. Herr David PUR (FURMAN)- wohnhaft Kibbutz Netzer Sireni (Zeugenaussage: Seiten 1-5).
2. Herr Jakob RUBINSTEIN - wohnhaft Ramat Hasharon, Sd.Weizmann 6 (Zeugenaussage: Seiten 6-10).

Da die Vernehmungsniederschriften in deutscher Sprache erstellt worden sind, eruebrigt es sich diese Aussagen naeher zu beschreiben.

Untersuchungsreferent:

M. Kozak

Zuleitung verfügt an:
1. Z. St. Ludwigsburg
2. BM für Inneres, Abt. II C
3. Yad Vashem — Jerusalem.
4. J. D. Z.
5. StA Hamburg (zu Ain 07)
6.

Tel Aviv
Der Leiter der Untersuchungsstelle:

7.70/600/100

1053 D

הודעה מס' ..... גליון מס' 1

הודעתו של ..... השם באותיות לטיניות David PUR (Furmann) השם הפרטי ..... שם המשפחה (לנקד)

השם הקודם ..... שם האב Nachum המען הקבוע Kibutz Netzer Sireni

מס' הטלפון 965235 מקום עבודתו Givat Brenner מס' הטלפון 958529 מס' תעודת הזהות 251977

שנת הלידה 20-10-1924 מקום הלידה Schawlai(UdSSR) המצב המשפחתי verh.? הדת Jude

התאריך 22.4.1911 השעה 09.00 המקום Tel Aviv (Po מספרו, דרגתו ושמו של החוקר M.Kolář

Aufgrund des Ansuchens der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hamburg - 147 Js 25/71 vom 15.3.1972 wurde der Zeuge hieramts vernommen und sagt aus wie folgt:

Ich wurde bis heute von keiner Behoerde über meine Erlebnisse waehrend der Verfolgungszeit vernommen. Ich lebte im Elternhause in Schawlai und als die Deutschen in den Raum einmarschiert waren, fluechtete meine Familie aus der Stadt. Die Deutschen ~~er~~reilten im Orte Linkaitsch -etwa 50 km. von Schawlai entfernt. Alle örtlichen Juden und eine nicht genauer bestimmbare Zahl von juedischen Fluechtlingen wurden in eine Scheune eingeschlossen. Die Bewachung besorgten sogenannte Partisanen-Litauer.

Dann wurden Fluchtlinge aufgefordert ~~ang~~ben über ihren Wohnort zu geben. ~~Auch wir, wie andre nicht ortsangesessene Juden~~ wurden in unseren Heimatsort verbracht. Kurz drauf wurde mir bekannt, dass alle dort eingeschlossenen Juden im Orte erschossen worden sind. Ich kam mit meiner Angehoerigen in das sogenannte "Rote Gefaengnis" in Schawlai. Dort wurden Frauen von Männern abgesondert. Ich kam

( Ende Seite 1 d. Originals )

mit meinem Vater in einen grosslich überfüllten Raum. Wir wurden bei schrecklichen Bedingungen gehalten. Die hereingepferchte Masse musste die Notdurft drinnen verichten, Läuse frassen uns, die dichte verbrauchte Luft wurde erhitzt. Es dauerte Tage oder Wochen -ich vermag mich nicht genauer festzulegen, bis ich von diesem Raume herausgefuehrt wurde. In der Zwischenzeit wurden einzelne -die als Kommunisten bekannt waren -aus dem Raum herausgeholt, diese kehrten nicht mehr zurueck. Von Zeit zu Zeit wurde die Zellentuer geoeffnet, Deutsche und Litauer kamen etwas ~~festzustellen.~~ Erinnerlich ist mir nur, dass bei jeder Öffnung wir uns instinktiv zurueckgezogen haben. Nach Ablauf der nicht genauer bestimmbaren Zeit wurde ich mit noch einigen Jungen in eine andre Zelle überführt. In diese Zelle wurden junge Juden auch aus andren Zellen eingebracht. ~~-die Gesamtzahl der Insassen dieser neuen Zelle zaehlte 30 Mann.~~

Wir wurden taeglich per LKW in eine nahe Waldschaft gefahren. Wir mussten im Wagen knieen mit hinter dem Nacken gehaltenen Armen. Bewaffnete Litauer begleiteten uns. Wir mussten im

( Ende Seite 2 d. Originals )

Walde Gruben ausheben. Jeden Tag fast die selben Masse: 10 -15 M. Länge, 5 m. Breite und etwa 4m. Tiefe. Die uns überwachende Litauer drohten uns, dass wir selbst in diesen Gruben getoetet und begraben werden. Auf der Staette erschienen oft Deutsche in Uniformen. Besonders erinnerlich ist mir ein ungefaehr 40 Jaehriger, starkgebauter, Uniformierter mit Dienstrangabzeichen am Schulterblatt -ich hielt ihn fuer einen Offizier, er an

(=) M.Kolář (=) David Pur

11-71- 10000/100 משטרת ישראל 3007

1910

hatte Sterne am Achselstueck. Genauer gedenke ich es nicht. Wenn mir Lichtbilder, die deutsche Uniformierte darstellen -vorgelegt werden, vermag ich nicht mit Sicherheit zu erklaeren, dass ich irgendwen von den Abgebildeten mit Sicherheit erkenne. Der Name Hungersberg besagt mir nichts. Jeden Tag sah ich die am Vortage ausgehobene Grube verschuettet - wir gruben unweit der Stelle eine andre Grube. Nach Ablauf von ungefaehr 6 Wochen wurde ich vom Gefaengnis entlassen. Ich war in sehr heruntergekommenen Gesundheitszustand. Meine Mutter wartete mich vor dem Gefaengnis, sie hat

( Ende Seite 3 d. Originals )

mich nicht erkannt. Von der Mutter erfuhr ich, dass sie und meine Schwester vom Gefaengnis -nach unsrer Einlieferung -entlassen wurden. Mein Vater wurde seither nicht mehr gesehen.

Wir wussten, als wir die Gruben ausgehoben hatten, dass dies Massengraeber fuer Juden sind. Die uns bewachenden Litauer sprachen vor uns unverhohlen und äusserten sich fast taeglich, dass diesmal die Gruben fuer uns selbst beschieden sind. Wir wurden in der Tat am Rande der Gruben zum Niederknieen gehalten mit hinter den Nacken verbundenen Haenden. Wir wurden dabei gehauen, mit Fuessen getreten und überhaupt graesslich behandelt. Als ich vom Gefaengnis entlassen worden bin, wurde die ganze Gruppe -mit der ich eingesetzt war, entlassen. Es war noch bevor das Ghetto errichtet wurde. In der Folgezeit war ich im Ghetto Traku, nach Aufloesung des Ghettos ging ich über Stutthof, Dachau - etwa am 2.5.1945 wurde ich auf Evakuation bei Bad

( Ende Seite 4 d. Originals )

Toelz von Amerikanern befreit.

Meine Mutter - Anna Furmann - lebt im Kibutz Natzer Sireni.

Laut gelesen, bestaetigt und unterschrieben.

(-) M.Kelár (-) David Pur

an

1911

הודעה מס' ..... גליון מס' 1

הודעתו של ..... השם באותיות לטיניות Jakob RUBINSTEIN
השם הפרטי שם המשפחה (לנקה)

השם הקודם ..... שם האב Max המען הקבוע Ramat Hascharon, Sd. Weizmann 6

מס' הטלפון ..... מקום עבודתו Nativ, T.A. מס' הטלפון 777401 מס' תעודת הזהות 6524025

שנת הלידה 10.7.1917 מקום הלידה Wilno (UdSSR) המקצוע Buchhalter המצב המשפחתי Verh.+3 הדת Jude

התאריך 2.4.1973 השעה 10.00 המקום Tel Aviv (P מספרו, דרגתו ושמו של החוקר M.Kolář

Aufgrund des Ansuchens der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hamburg, 147 Js 25/71 vom 15.3.1972 wurde der Zeuge hieramts vernommen und sagt aus wie folgt:

Ich wurde bis heute von keiner Behoerde über meine Erlebnisse von der Verfolgungszeit vernommen.

Zur Zeit des deutschen Einmarsches nach ~~Slonker~~ Schawli war ich von Schawlai -meinem Wohnorte - gefluechtet. Jedoch meine Abwesenheit dauerte nur eine Woche. Die Deutschen ereilten mich und meine Familie. Ich wurde unter Bewachung litauischer sogenannten Partisanen nach Shawlai -ins "Rote Gefaengnis" eingeliefert. Ich war als Fluechtling in Augen der Litauer verdaechtig gewesen. Ich wurde etwa um 14 Uhr nachmittags -das Datum vermag ich nicht anzugeben. Ich wurde etwa um 14.Uhr nachmittags -das Datum vermag ich nicht anzufuehren -ins Gefaengnis eingeliefert. Ich wurde in einem Raum von etwa 4x4 m. hereingepresst, der Raum war vollgepfercht. Ich vernahm um mich nur Judan, mit allen konnte ich nicht reden. Vom Gespraech im Raume verstand ich, dass auch eine kleine Zahl Nichtjuden, die als Kommunisten eingesperrt worden sind, dort gehalten werden. ( Ende Seite 1 d. Originals )

Ich vernahm auch, dass jeden Tag einige Hundert Mann vom Gefaengnis zur Erschiessung weggefuehrt werden, dass die am laengsten im Gefaengnis Gehaltenen etwa eine Woche dort inhaftiert sind, dass jeden Tag andre -neue -eingeliefert werden. Solcher Zimmer, wie das unsre, gab es im Gebäude viele. Auch bei Nacht wurden Inhaftierte von den Zimmern geholt. Ein Deutscher -mit Dienstgrad etwa Gefreiter und Litauer schrieen in die Zellen "Wachtschicht, zum Kartoffel und Kapuste (Kraut) antreten". Die unter diesem Vorwand Herausgeschleppten kehrten nicht mehr zurück. Am meiner Einlieferung folgenden Morgen mussten die Inhaftierten am Gefaengnishof antreten. Da erschien ein Deutscher in Uniform, auf den Achselstucken trug er zwei Sterne. Der erwaehnte etwa Gefreiter sprach ihn "Hauptscharfuehrer" an. Eine Zahl Litauer befanden sich um ihn. Es war ein Zählappell. Der Hauptscharfuehrer, als er an mich herantrat, wurde vom Gefreiten informiert, dass ich ein neuer waere und laut dem Begleitbrief, der mit mir ankam, muesse ich verhoert werden. Ich wurde zur Örtlichen ( Ende Seite 2 d. Originals )

litauischen Polizei verbracht. Ich war bekannter Sportler gewesen. Als mich die Örtlichen Polizisten, die mich deshalb kannten, erblickten, schickten sie mich nach Hause. Ich weiss, dass es nur sehr wenigen gelungen ist vom Gefaengnis herauszukommen. Alle hingebrachten Juden wurden zur Erschiessung verschleppt. Als mir der Name Hungersberg genannt wird, besagt mir dieser

(-) M.Kolář (-) J.Rubinstein

משטרת ישראל 3007

11-71- 10000/100

Name nichts. Zwischen den mir vorgelegten Fotos,die uniformierte Deutsche darstellen,erkenne ich an einem Lichtbild,das einen Uniformierten mit zwei Sternen am Achselstueck darstellt und vom Profil aufgenommen -den eben erwaehnten Hauptscharfuehrer. Ich bin jedoch nicht voellig sicher,denn ich kann am schwarz weissen Bild nicht die Haarfarbe feststellen. Der von mir Erwaehnte hatte roetliches,schuetteres Haar gehabt. Ich habe den roetlichen Hauptscharfuehrer einen Juden am Gefaengnishof mit Pistole toeten gesehen. Ich stand ziemlich entfernt von der Stelle. Ich hoerte vom

( Ende Seite 3 d. Originals )

Geschrei des Deutschen deutlich das Wort "Gesindel" im Sinne, dass er alle so umbringt, die die Befehle nicht ausfuehren. Ich hatte den Eindruck,dass das Opfer sich von der Stelle beim Appell wegruehrte. Das Opfer war kein Schawlaier, er stammte von einem Orte aus der Umgebung. Ich habe seine Identitaet nicht gekannt. In der Folgezeit war ich im Lager Traku. Ich war verheiratet. Im Ghetto wurde mir ein Sohn geboren. Als das Kind 3 Jahre alt wurde,wurde es mit seiner Mutter nach Ankunft ins KL Birkenau vergast. Ich musste im Ghetto Schaulen bis zu seiner Aufloesung, leben. Dann wurde ich nach Stutthof, Müll-dorf -Lager IV in Bayern -überstellt. Dort wurde ich von Amerikanern Anfang Mai 1945 befreit. Ich lag dort in Flecktyphus,als die Lagerinsassen evakuieren mussten.

Im Ghetto Traku musste ich der Haengung von Mazowiecki zusehen. Auf Befragen - Von Toetungen zur Ghettozeit wusste ich nur von Hoerensagen.

Laut gelesen, bestaetigt und unterschrieben.-

(-) M.Kolár (-) Jakob Rubinstein

an

1913

Sonderkommission Hamburg

z.Z. Oberschleißheim, den 22. Mai 1973

Vernehmungsniederschrift

Auf Vorladung erscheint in der Dienststelle der Landespolizei Schleißheim der

kaufm. Angestellte

Günther E h r e c k e ,
geb. 27.8.1915 in Rokitken/Westpr.,
wohnhaft:
8046 Hochbrück, Gemeinde Garching,
Voltenauer Str. 5.

Herm Ehrecke wurde erklärt, daß er ergänzend zu seinen Angaben vom 15. Feb. 1966 (Bl. 166 - 184 d.A. 147 Js 25/71) gehört werden soll und daß er keinesfalls verpflichtet ist, vor der Kriminalpolizei auszusagen.

"Obwohl ich mich über die erneute Vorladung zur Vernehmung sehr aufgeregt habe, bin ich bereit, die an mich gerichteten Fragen wahrheitsgemäß zu beantworten. Außerdem möchte ich darauf hinweisen, daß ich bereits zweimal einen Herzinfarkt gehabt habe. Aus diesem Grunde werde ich auch keiner weiteren Vorladung Folge leisten, und ich werde auch zu keiner Gerichtsverhandlung kommen, eher erschieße ich mich. Ich bin auch heute gar nicht mehr in der Lage, das damalige Geschehen konkret zu schildern, da sich bei mir schon Wirklichkeit mit Phantasie vermischt."

Lammich (Lammich) KHM

Günther Ehrecke
Kunkel (Kunkel) KHM

- Da Herr Ehrecke in einen Weinkrampf ausbrach, wurde die Vernehmung um 10.10 Uhr beendet.-

1914

Sonderkommission
-Hamburg-

z.Z. Oberschleißheim,
den 22.5.1973

V e r m e r k

Nachdem die Vernehmung des Zeugen Günther E h r e c k e , geb. 27.8.1915 in Rokitken, wohnh. Hochbrück, Gemeinde Garching, Voltenauer Str. 5 , um 10.10 Uhr abgebrochen wurde, haben wir uns noch mit ihm unterhalten.
Hierbei gab Herr E h r e c k e an, daß er sich noch erinnern könne, daß in Schaulen ein General der Wehrmacht einquartiert war, vor dessen Quartier oder Dienstsitz auch Wehrmachtsposten gestanden hätten. Wo sich dieses Haus befand, konnte der Zeuge angeblich nicht mehr angeben.
Irgendwie will Herr E h r e c k e dann gehört haben, daß dieser General Angehörige seiner Einheit, fürchterlich " zusammengestaucht " hat, weil diese an Exekutionen im Raume Schaulen beteiligt oder zugegen gewesen seien.
Näheres konnte Herr E h r e c k e jedoch nicht sagen, insbesonders war ihm der Name des Generals und seiner Einheit und auch die Quelle seiner Information nicht mehr bekannt.
Von der Teilnahme von RAD-Angehörigen bei den Exekutionen will der Zeuge nichts wissen. Er war aber der Meinung, daß bei den Exekutionen Wehrmachtsoffiziere anwesend waren.

Wann der Zeuge nach Krasnowardeisk gekommen ist, konnte er nicht mehr sagen. Erinnern konnte er sich noch, daß dort ein Stab lag, ob dieser jedoch im gleichen Haus untergebracht war, wie seine Einheit, kann er nicht mehr sagen.
Er selbst will in der Nähe des Schloßes in einem Steingebäude untergebracht gewesen sein.
Wie stark sein Kommando war und wie der Kommandoführer hieß, will er nicht mehr wissen. Auch nach Vorhalt der Namen wie BESEKOW und TSCHIERSCHKY konnte er keine Angaben machen. Die beiden genannten Namen waren ihm angeblich nicht bekannt.
Er will in Krasnowardeisk eine Oberkiefervereiterung gehabt haben und deshalb nach Riga zur Behandlung überwiesen worden sein, weil man die Erkrankung in Krasnowardeisk nicht habe behandeln können.

Herr E h r e c k e will sich noch erinnern können, daß er Weihnachten 1941 in Riga gewesen ist. Dann will er wieder nach Krasnowardeisk gekommen sein und etwa im Frühjahr 1942 auf ein Staatsgut ( Nataljewka ? ) gekommen sein. Hier will er bis zum Rückzug gewesen sein.

Zu bemerken wäre noch, daß der Zeuge vor Beginn seiner Vernehmung in den Räumen der Landpolizeistation Schleißheim uns erklärt hat, daß er sich ernsthaft überlegt hätte, ob er sich auf dem Wege zur Vernehmung an einem Baum aufhängen sollte oder aber sich eine Pistole verschaffen und erst die Vernehmungsbeamten und dann sich erschiessen solle.
Nach diesem Auftakt und nach dem Weinkrampf des Zeugen erschien eine weitere zeugenschaftliche Vernehmung mit Protokollaufnahme unangebracht.
Aus diesem Grunde wurde die Vernehmung auch um 10.10 Uhr beendet.
Nachdem der Zeuge sich dann etwas beruhigt hatte, haben wir dann das Gespräch mit ihm geführt, in dem er das Vorstehende angab.
Dieses Gespräch dauerte etwa bis 11.30 Uhr. Danach wurde Herr E h r e c k e aus der Polizeistation entlassen.

Lammich, KHM

Kunkel, KHM

Vermerk

Als Vernehmungsunterlagen wurden die Vernehmungen des Zeugen E h r e c k e vom 15.2.1966 ( Bl. 166 - 184 der Akte 147 Js 25/71 ) und Vernehmung vom 25.1.1963 ( Bl. 707 - 715 der Akte 147 Js 25/71 ) hinzugezogen.

Lammich, KHM

Sonderkommission
- Hamburg -

z.Z. Kempten, den 23.5.1973

Vernehmungsniederschrift

Vorgeladen, erscheint in den Räumen der Landpolizeistation Kempten/Allgäu, der Rentner

Karl G o r t a t ,
7.3.1915 Korstein, Krs. Osterode/Ostpr.,
wohnh. Kempten/Allgäu,
Bleicheröschstr. 2,

und erklärt auf Befragen und zur Wahrheit ermahnt, nach eingehender Vorbesprechung, folgendes:

" Zu Beginn der Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge vernommen werden soll und daß ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder meine Angehörigen im Sinne des § 52, Abs. I, StPO dadurch belasten müsste.

Ich bin bereit, vor der Kriminalpolizei auszusagen.
Ich bitte jedoch darum, daß meine Ehefrau bei dieser Vernehmung zugegen ist, da ich unter starken Kreislaufbeschwerden zu leiden habe, nachdem ich einen Herzinfarkt hatte.
Ich werde rechtzeitig Bescheid geben, wenn ich annehme, daß die Vernehmung mich zu sehr anstrengen wird.

Zur Person:

In Adlershorst/Ostpr. bin ich aufgewachsen und in Diedrichsdorf/Ostpr. bin ich zur Volksschule gegangen. Nach Abschluß der Volksschule war ich bis zum Jahre 1935 in der Landwirtschaft tätig.

1917



Am 1.1o.1935 erfolgte meine Einberufung zum ehemaligen RAD nach Omulef, und zwar zur Abt. 4/20, die später in Abt. 4/16 umbenannt wurde.
Am 1.4.1936 wurde ich Führeranwärter der unteren Laufbahn ( bis einschl. Unterfeldmeister ).
Vom 1.1o.1936 bis 17.1o.1938 erfolgte meine Einberufung zur Wehrmacht ( IR. 2 Allenstein ).
Am 1.11.1938 erfolgte meine Zurückversetzung zu meiner RAD-Stammdienststelle, Abt. 4/16 nach Omulef/Ostpr.
Zu diesem Zeitpunkt hatte ich den Dienstgrad eines Truppführers.
Von Omulef verlegten wir mit unserer Einheit in einen Ort südlich von Lyck und von dort zogen wir kurz vor Ausbruch des Rußlandfeldzuges mit der gesamten Abteilung nach Heydekrug bei Tilsit. Von dort aus ging es dann nach Saugen und Mestellen im Memelgebiet, wo wir ein Heeresmunitionslager errichteten.

Etwa 5 - 6 Tage nach Ausbruch der Feindseligkeiten mit Rußland verlegte unsere Abt. per Bahn nach Schaulen.
Die Fahrräder der Abteilung wurden ebenfalls per Bahn mitgeführt.
Ich selbst blieb als Nachhut noch einige Tage in Mestellen zurück und fuhr dann mit einem Sachsmotorrad allein nach Schaulen, wo ich auf meine Einheit stieß.
Ich habe noch in Erinnerung, daß wir höchstens 4 Wochen in Schaulen gelegen haben und dann nach Dünaburg verlegten.

Von Dünaburg erfolgte meine Einberufung zur Wehrmacht, und zwar nach Allenstein/Ostpr. Soweit ich mich erinnern kann, war es Ende November, bezw. Anfang Dezember 1941.
Während ich mich zwecks Übernahme zur Wehrmacht in Allenstein melden musste, blieb die RAD-Abt. 4/16 in Dünaburg zurück. Ich kann über den weiteren Weg dieser Abteilung nichts mehr sagen, da ich ihr ja nicht mehr angehört habe.

1918



Am 17.3.1942 wurde ich bei Witebsk am rechten Oberschenkel und am rechten Ober- und Unterarm verwundet und kam ins Lazarett. Auf Grund dieser Verwundung erfolgte am 3.4.1942 die Amputation meines rechten Beines.
Nach meiner Entlassung aus dem Krankenhaus kam ich zunächst in das Heeresverpflegungsmagazin nach Allenstein und danach bis zum Kriegsende zur RAD-Abt. 2/14 mit Standort Kukerneese in Ostpr.
Mein letzter Dienstgrad war Haupttruppführer; bei der Wehrmacht hatte ich den Rang eines Uffz.

Zur Sache:

Vorhalt: Im Juni/Juli 1941 wurden in der Umgebung von Schaulen Juden erschossen. Nach uns vorliegenden Zeugenaussagen haben bei den Erschiessungen auch RAD-Angehörige mitgewirkt.

Frage: Haben Sie vom Mitwirken der RAD-Angehörigen bei den Erschiessungen etwas gehört oder gesehen ?

Antwort: Ja, ich habe davon gehört, und zwar war es zu dem Zeitpunkt, als wir etwa 14 Tage in Schaulen waren.

Zur näheren Erklärung muss ich dazu etwas ausführlicher werden. Zusammen mit dem Unterfeldmeister L e h m a n n führte ich den 4. Zug der RAD-Abt. 4/16.

noch Antwort: Es führte also jeder einen Halbzug. Ich war Führer des 2.Halbzuges und hatte mir eine Anzahl von Männern aussuchen dürfen, mit denen ich den Schlachthof in Schaulen zu bewachen hatte. Diese Männer waren aus dem 4. Zug. Es kann jedoch sein, daß ich auch einige Männer aus anderen Zügen der Abteilung hatte. Untergebracht waren wir auch am Schlachthof.

L e h m a n n mit dem 1. Halbzug war in Schaulen woanders untergebracht; ich meine sogar, daß er ein Privatquartier hatte. Die Männer seines Halbzuges waren meiner Meinung nach in einem ehemaligen Bankgebäude untergebracht.
Mit einem dieser Männer des 1. Halbzuges hatte ich einen besonders gutes Verhältnis. Es war der Untertruppführer

Gustav M r u c k .

Er stammte aus Muschaken, Krs. Neidenburg. Er war in der Landwirtschaft tätig gewesen und etwa 2 - 3 Jahre jünger als ich. Sein weiteres Schicksal ist mir nicht bekannt.

Von M r u c k habe ich gehört, daß L e h m a n n mit seinem Halbzug in der Nähe von Schaulen Gruben ausheben musste. Weiter habe ich von ihm erfahren, daß LKw mit wahrscheinlich Juden zu diesen Gruben gebracht wurden und daß die RAD-Männer Absperrungen machen mussten und zum Teil auch die Personen zu den Gruben geführt haben.

noch Antwort:

M r u c k hat mir dann auch weiter erzählt, daß die Personen an den Gruben erschossen wurden und die eingesetzten RAD-Männer anschliessend die Gruben zuschütten mussten.
Auch von anderen Kameraden, an deren Namen ich mich heute nicht mehr erinnern kann, habe ich erfahren, daß L e h m a n n bei~~xx~~ diesen Erschiessungen ~~xxxxxxx~~ zugegen war.

Frage: Wissen Sie, von wem L e h m a n n den Befehl hatte, die Gruben auszuheben ?

Antwort: Ich nehme an, daß er den Befehl von unserem Abteilungsführer erhalten hat. Mit Sicherheit kann ich das natürlich nicht sagen. Aber normaler Weise wurden Befehle immer vom Abteilungsführer an die Zugführer gegeben.
Wer der Abteilungsführer zu diesem Zeitpunkt war, kann ich heute nicht mehr sagen. Auch nachdem mir einige Namen genannt worden sind, muss ich sagen, daß mein Abteilungsführer nicht darunter ist.
Ich kann mich aber erinnern, daß zu meiner Zeit in Schaulen ein Abteilungsführer der Abt. 4/16 durch einen anderen Abteilungsführer abgelöst wurde. Auch dieser Name ist mir nicht mehr bekannt.

noch Antwort: Dieses Ereignis ist mir deshalb noch so gut in Erinnerung, weil wir uns zu seiner Verabschiedung etwas besonderes ausgedacht hatten ( wir wollten aus einer Kartusche einen Aschenbecher machen ) und dabei die beiden Arbeitsmänner S c h m i d t ( phon. ) und H e p p n e r ( phon. )n bei der Explosion der Kartusche verwundet wurden. H e p p n e r hatte einen Splitter in die Leber bekommen und kam in das Heereslazarett in Schaulen.
Beide Männer waren in meinem Halbzug.
H e p p n e r stammte meiner Meinung nach aus Hamburg und war Schlosser und Schmied von Beruf.
S c h m i d t war angehender Schiffsingenieur.
Das weitere Schicksal der beiden Männer ist mir nicht bekannt.

Frage: Ist Ihnen bekannt, wieviele Menschen damals erschossen wurden, von wem sie erschossen wurden und ob es sich hierbei nur um Männer oder auch um Frauen und Kinder gehandelt hat ?

Antwort: Die Erschiessungen sollen durch Anhehärige des SD vorgenommen wörden sein.
Über die Anzahl der Opfer und ob es sich nur um Männer gehandelt hat, ist mir nicht bekannt.
Die Männer des RAD haben an den Erschiessungen selbst nicht mitgemacht.

Frage: Können Sie sich erinnern, ob Sie gehört haben, mit welchen Fahrzeugen die zu Erschiessenden an die Exekutionsstätte gebracht worden sind ?

Antwort: Ich meine gehört zu haben, daß diese Personen mit Lkw. des RAD an die Exekutionsstätten gebracht worden sind. Woher ich diese Information habe, kann ich heute nicht mehr sagen.

Ergänzend möchte ich noch erklären, daß mir in Schaulen von der Abt. 4/16 die Kraftfahrzeuge, Fahrräder und die Fuhrwerke unterstanden.
Ich weiss aber genau, daß ich niemals einen Befehl herausgegeben habe, mit Fahrzeugen unserer Abteilung Juden an Exekutionsstätten zu transportieren.
Es ist aber möglich gewesen, daß z.B. der Abteilungsführer die Fahrzeuge selbständig eingesetzt hat, ohne daß ich davon Kenntnis erhielt.
Soeben fällt mir der Namen des ersten Abteilungsführers der Abt. 4/16 ein, der in Schaulen war und dort abgelöst wurde. Sein Name war O r t m a n n . Ich muss mich berichtigen. O r t m a n n war der Abteilungsführer der der Ablösende war.
Der erste Abteilungsführer in Schaulen war ein kleiner Mann, der ein weisses Mal im Haar hatte. Ob die Erschiessung, bei der der 1. Halbzug der Abt. 4/16 mitgewirkt hat, unter der Führung des ersten Abteilungsführers in Schaulen oder unter O r t m a n n stattfand, vermag ich nicht mehr zu sagen.
Zur Person des O r t m a n n kann ich noch sagen, daß er aus Ostpreußen stammte und damals bereits die 40 überschritten hatte. Sein Dienstgrad war Oberstfeldmeister.

1927



Der erste Abteilungsführer war ein Oberfeldmeister.
Was für ein Landsmann er war, kann ich nicht sagen.
Er kam wahrscheinlich Ende 1940 bezw. Anfang 1941
zu unserer Abteilung.

Die Abteilung # 4/16 hatte 4 Züge.
An die Namen der jeweiligen Zugführer kann ich mich
heute nicht mehr erinnern.

Frage: Welche Namen von Vorgesetzten und Kameraden aus der Zeit in Schaulen können Sie heute noch nennen ?

Antwort: N a w o t h n i n g war unser Gruppenführer;

H a r t m a n n , Vorname unbekannt, Arbeitsmann, war mein Putzer, er stammte glaublich aus der Gegend Hamburg, sein Vater fuhr auf einem U-Boot und ist gefallen;

weitere Namen fallen mir nicht mehr ein.

Wenn ich gefragt werden, wie stark der 1. Halbzug der Abt. 4/16 unter dem Unterfeldmeister L e h m a n n gewesen sein mag, so bin ich der Meinung, daß es 25 - 30 Mann gewesen sind.
Soweit ich mich heute noch erinnenrn kann, lagen zu unserer Zeit noch weitere RAD-Abteilungen in Schaulen.
Mit Sicherheit weiß ich, daß die Abt. 5/16 unter PERREY in Schaulen lag.
Zu meiner Zeit hatte auch der Reichsarbeitsführer HIERL in Schaulen eine Besichtigung des RAD durchgeführt.
Ich musste damals einen Pavillon in Ordnung bringen.

Ich habe nichts davon bemerkt, daß weitere RAD-Abteilungen, ausser den der Gruppe 16, in Schaulen waren. Auch wenn mir gesagt wird, daß nach den Kriegstagebüchern Einheiten der RAD Gruppe K 83 in Schaulen auf dem Bahnhof Entladungsarbeiten vorgenommen haben, kann ich dazu nichts weiter sagen. Ich habe das auf jeden Fall nicht bemerkt.

Ich habe in allen Punkten die Wahrheit gesagt und wissentlich nichts verschwiegen.
Meine Angaben wurden in meinem Sinne formuliert und laut in die Maschine diktiert.
Ich habe die Vernehmung ohne gesundheitlichen Schaden durchstehen können.
Durch meine Unterschrift unter das Vernehmungsprotokoll bestätige ich die Richtigkeit meiner Angaben."

...Rad..gelesen.....

Geschlossen:

Kunkel, KHM

Lammich, KHM

Beginn der Vernehmung: 13.50 Uhr
Ende der Vernehmung: 18.10 Uhr.

Sonderkommission
Tgb.Nr. SK 335/71

Hamburg, den 29.5.1973
Tel. 9 15 2332

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a., wegen NSG in Schaulen

Bezug: Dort. Ersuchen vom 1o.9.1971 und 3o. 3.1972 und fernm. Mitteilung von Herrn StA Klemm am 2.1o.1972;
hier: L a n g e n s t e i n

Bei dem ehemaligen Obltn. im Stab der Sicherungsdivision 207 handelt es sich um

Dr. rer.pol. Klaus-Dietrich LANGENSTEIN,
geb. 2.7.1917 in Demmin,
wohnh. München 13, Kurfürstenstr. 18 II,
Tel. 39 94 14,
Büro: München 15, Sonnenstr. 33,
Tel. 55 30 55 und 34 03 60 und 59 32 07.

Der Zeuge sollte bereits im Rahmen einer Dienstreise am 21.6.72 in München vernommen werden. Da er sich aus Gesundheitsgründen in der Schweiz aufhielt, musste die Vernehmung s.Z. ausfallen. Wie von Herrn StA KLEMM der Dienststelle mitgeteilt wurde, hat sich Dr. L a n g e n s t e i n bei ihm fernm. aus der Schweiz gemeldet und erklärt, daß er über Erschiessungen in Schaulen etwas sagen könne. Er würde sich bei der Staatsanwaltschaft Hamburg melden, wenn er wieder in München ist.
Im Rahmen einer anderen Dienstreise sollte Dr. L a n g e n ~~s-t~~ s t e i n dann am 22.5.1973 vernommen werden.
Mit Fernschreiben vom 2[illegible].5.1973 teilte die Kriminalpolizei München mit, daß der Zeuge seit etwa 9 Monaten im Sanatorium Feldafing/Starnberger See aufhältlich sei und nach Angaben der Familienangehörigen weder vernehmungs- noch befragungsfähig sei, da er an der parkinsonschen Krankheit leidet.

Ich habe mich mit Frau Dr. BÖTTCHER von der Zentralkrankendienststelle der Polizei in Hamburg fernm. in Verbindung gesetzt. Frau Dr. BÖTTCHER erklärte mir, daß diese Krankheit nichts mit einem Geistesverfall zu tun haben muss, sondern mit der Unbeweglichkeit der Glieder. Eine Vernehmungs- bezw. Befragungsunfähigkeit ist nicht ohne weiteres anzunehmen.
Auf fernschriftliche Anfrage teilte die Landpolizeistation Starnberg dann am 4.5.1973 mit, daß Dr. LANGENSTEIN am 7.4. 1973 ohne Angaben von Gründen spurlos aus der Klinik verschwunden sei und seine Ehefrau einige Tage später das Gepäck abholte, ohne etwas über ihren Mann zu sagen.
Daraufhin wurde nochmals die Kriminalpolizei in München fernschriftlich ersucht, festzustellen, ob Dr. LANGENSTEIN sich nunmehr in München aufhält und ob nicht doch eine Befragung möglich wäre.
Mit Fernschreiben vom 9.5.1973 teilte die Kriminalpolizei München dann mit, daß sich Dr. LANGENSTEIN nunmehr in der Schweiz aufhalte. Frau LANGENSTEIN hat ein Attest von einem Dr.med. Cosmas COSMIDIS, 9473 Gams/Schweiz, erhalten, wonach ihr Mann bis auf weiteres Arbeitsunfähig geschrieben ist. Dr. LANGENSTEIN soll demnächst entweder nach Zürich oder in Gams in eine Spezialklinik eingewiesen und weiterbehandelt werden.

Am 22.5.1973 habe ich dann in München mit der Tochter des Zeugen telefoniert. Die Tochter erklärte mir am Telefon, daß ihr Vater sich noch in der Schweiz aufhalte und mit seiner Rückkehr nicht vor einem halben Jahr zu rechnen ist. Weitere Angaben wollte die Tochter ( 18 Jahre ) nicht machen.

Vorerst wurde von hier die Vernehmung des Zeugen ausgesetzt. Nach Ablauf eines halben Jahres werde ich mich mit dem Zeugen versuchen in Verbindung zu setzen, um doch noch zu einer Befragung oder Vernehmung zu kommen.

Sollte dies für nicht mehr erforderlich gehalten werden, wird um entspr. Bescheid gebeten.

Lammich, KHM

Urschrift

Mitteilung nach Nr._____ Mi Str
an_____ zu Geschäfts-Nr.
_____
_____
_____
Benötigt werden_____ Abschriften
von _____

OStA Duhn
Sachbearbeiter: ~~FA Kolenaar~~

Band X "

Bl 1927 - 2098

# Staatsanwaltschaft

**bei dem Landgericht Hamburg**

# Ermittlungssache

| gegen | Verteidiger: | Vollmacht: |
|---|---|---|
| a) Hungerberg | Rechtsanwalt | Bl. |
| b) Julius | | |
| c) | | |
| d) | | |

Nebenkläger:_____ Vertreter:_____
wegen: Morden / NSG / Schaulen / Zi

Haftbefehl: Bl._____ aufgehoben: Bl._____
Steckbrief: Bl._____ aufgehoben: Bl._____
Suchvermerk: Bl._____ aufgehoben: Bl._____
Fahndung — Festnahme — Aufenthalt: Bl._____
aufgehoben: Bl._____
verlängert: Bl._____

Vernehmung des Beschuldigten: Bl._____
Ermittlungsschlußbericht: Bl. _____

Abschlußverfügung: Bl. _____
Anklageschrift: Bl._____

Strafnachricht und Zählkarte: Innenseite

Antrag auf Eröffnung der Voruntersuchung: Bl._____
Ablehnung der Voruntersuchung: Bl._____
Eröffnung der Voruntersuchung: Bl._____
Schluß der Voruntersuchung: Bl._____

Weggelegt: 19____
Aufzubewahren bis 19____ - dauernd -
19____ dem - an das - Staatsarchiv
zu melden - abzuliefern

147 Js 25 / 71

Gesch.-Nr. d. A.G._____ GS_____ /_____
Gesch.-Nr. d. L.G.

Von der Vernichtung sind auszuschließen Bl._____

Hamburg-_____, den_____ 19___

_____ Justiz – ober – Inspektor

Nach den Merkmalen des
Teils II Abschnitt A I a Nr._____
der AV d. LJV Nr. 18/52 für
Staatsarchiv wertvoll

ja / nein

Grund:_____

_____

_____

(Name und Dienstbezeichnung)

---

Kostenmarken oder darauf bezügliche Vermerke Bl.

Kostenrechnungen Bl._____

_____

Gemäß der Kostenverfügung geprüft bis Bl._____

am_____ 19___

_____ Justiz – ober – Inspektor

---

Strafnachricht - A - _____

led. - verh. - gesch.

1) Zählkarte _____

2) Mitteilung gef. an: a) Register Beh._____

b) Polizei Hmb._____

c) Pol.-Kreis-Verw. _____

_____

_____

Beiakten und Beistücke:

1927

Экземпляр №1.

МАТЕРИАЛЫ О МАССОВЫХ РАССТРЕЛАХ СОВЕТСКИХ ГРАЖДАН, ПРОИЗВЕДЕННЫХ НЕМЕЦКИМИ НАЦИСТАМИ В ИЮЛЕ-СЕНТЯБРЕ 1941 ГОДА В дер.БУБЯЙ, местечке ГРУЗДЖЯЙ, дер.ПРУЧЮНАЙ и Лесу „ГУБЕРНИЯ" ШЯУЛЯЙСКОГО РАЙОНА ЛИТОВСКОЙ ССР.

1928

МАТЕРИАЛЫ О МАССОВОМ РАССТРЕЛЕ в дер.ВУБЯЙ.

1929

## ПРОТОКОЛ ДОПРОСА СВИДЕТЕЛЯ

23 января 1973 года, гор.Шяуляй.

Старший следователь по особо важным делам следственного отдела Комитета госбезопасности при Совете Министров Литовской ССР майор Петрушкявичюс, по поручению Прокуратуры Союза ССР, с соблюдением требований статей 175-180 УПК Литовской ССР допросил в качестве свидетельницы –

АШМОНЕНЕ Зофия д.Казиса, 1921 года рождения, уроженку м.Шаукенай Кельмского района Литовской ССР, литовку, гражданку СССР, работающую в Бубяйском доме культуры уборщицей, проживающую в дер.Бубяй Шяуляйского района Литовской ССР.

Допрос начат в 10 час.25 мин.

Вопрос: Знаете ли Вы русский язык и согласны ли давать свои показания на русском языке?

Ответ : Русским языком я владею и свои показания давать на данном языке согласна. Ашмонене

Свидетельнице АШМОНЕНЕ в соответствии с требованием ст.180 УПК Литовской ССР разъяснены права и обязанности, предусмотренные ст.80 УПК Литовской ССР, и она об ответственности за уклонение или отказ от дачи показаний по ст.189 УК Литовской ССР и за дачу заведомо ложных показаний по ст.190 УК Литовской ССР предупреждена. Ашмонене

Вопрос: Что Вам известно о преступлениях, совершенных немецкими нацистами на территории бывшей Шяуляйской области во время немецко-фашистской оккупации Литовской ССР в 1941 году?

Ответ : Мне известно, что осенью 1941 года, точной даты не помню, в деревне Бубяй, в которой я в то время также проживала, под руководством и при непосредственном участии немецких фашистов было расстреляно несколько сот советских граждан еврейской национальности. В то время я работала в Бубяйском государственном хозяйстве, которое находилось на 15-том километре от города Шяуляй в сторону города Кельме. Эта местность входила в Падубисскую волость Шяуляйского уезда. Примерно за 10 неделю до расстрела в деревню Бубяй на легковом автомобиле приехали несколько немецких офице-

Ашмонене

1930



ров,которые обошли все поля Бубяйского хозяйства и в лощине,которая находится в 300 метрах северо-западнее хозяйства,они что-то отмерили и забили колышки.Спустя несколько дней,на автомашине из города Шяуляй немцы привезли советских военнопленных,которые в указанной лощине выкопали большую,каких размеров не знаю,яму. Когда яма была готова,вскоре начался расстрел евреев.В день расстрела я с другими рабочими Бубяйского хозяйства работала в поле, сеяли рожь.В послеобеденное время,примерно в 16 часов,со стороны города Шяуляй на легковом автомобиле в Бубяйское хозяйство приехали немцы.Сколько их было я сейчас не помню.Они были в военной форме зеленоватого цвета,с высокими фуражками,повидимому, офицеры,но какие их фамилии,звания,откуда конкретно они приехали, к каким воинским частям или учреждениям принадлежали я не знаю. Вскоре после приезда выше-указанных немецких военнослужащих,со стороны города Шяуляй стали приезжать грузовые автомашины, в кузовах которых находились женщины,мужчины и дети еврейской национальности.Евреев в автомашинах охраняли вооруженные местные каратели из числа литовских буржуазных националистов.Водители автомашин,евреи и местные каратели для меня были незнакомыми.Автомашины проезжали через двор нашего,то есть Бубяйского,хозяйства и,недоезжая примерно 100 метров до выкопанной ямы,в кустарнике высаживали евреев.В этих кустах евреев раздевали,затем гнали к яме и расстреливали.Когда начался расстрел,то я и другие рабочие бросили работу и пришли в хозяйство.Со двора хозяйства я видела, конечно,издалека,как местные каратели в присутствии немецких военнослужащих,которые приехали со стороны гор.Шяуляй, раздевали евреев,избивали их и угоняли к яме,которая находилась в лощине. Там раздавались выстрелы,но так как это место мне уже не просматривалось,то кто непосредственно расстреливали евреев я не видела.

Расстрел евреев продолжался до темноты в этот один день и больше расстрелов в нашей местности не было. Сколько всего было расстреляно в дер.Бубяй евреев я не знаю,но насколько помню,то в тот день привезли их и расстреляли около десяти грузовых автомашин.По сколько человек сажали в одну автомашину я не знаю. Расстреливали ли непосредственно советских граждан еврейской национальности в дер.Бубяй немецкие военнослужащие,приехавшие со стороны гор.Шяуляй,я сказать не могу,потому что не видела,но они там находились с самого начала и до конца расстрела.

Бобан

1971



На следующий день,утром несколько рабочих хозяйства,кто конкретно не помню,ходили в лощину и закопали яму с трупами расстрелянных евреев.Они говорили,что яма уже была засыпана тонким слоем земли,повидимому, это сделали после окончания расстрела сами участники расстрела. В тот же день,когда яма была полностью зарыта,я также была в лощине и видела само место расстрела.

Больше о преступлениях немецких нацистов я ничего не знаю.

Протокол допроса по моей просьбе зачитан мне следователем,мои показания записаны правильно,дополнений к своим показаниям не имею.

Допрос окончен в 14 час.35 мин.

Допросил:СТ.СЛЕДОВАТЕЛЬ ПО ОСОБО ВАЖНЫМ ДЕЛАМ
СЛЕДОТДЕЛА КГБ при СМ ЛИТОВСКОЙ ССР
майор /ПЕТРУШКЯВИЧЮС/

Подлинность удостоверяется
Начальник канцелярии

1972

## ПРОТОКОЛ ДОПРОСА СВИДЕТЕЛЯ

25 января 1973 года, гор.Радвилишкис.

Старший следователь по особо важным делам следственного отдела Комитета госбезопасности при Совете Министров Литовской ССР майор Петрушкявичюс, по поручению Прокуратуры Союза ССР, с соблюдением требований статей 175-180 УПК Литовской ССР допросил в качестве свидетеля – КЕРБЕДИСА Константинаса с.Адольфинаса, 1920 года рождения, уроженца дер.Миняйгр Кельмского района Литовской ССР, литовца, гражданина СССР, помощника машиниста паровозного депо, проживающего в гор.Радвилишкис, ул.Гедиминаса №2 кв.6

Допрос начат в 15 час.45 мин.

**Вопрос:** Знаете ли Вы русский язык и согласны ли давать свои показания на русском языке?

**Ответ:** Русским языком я хорошо владею и свои показания давать на данном языке согласен. _____

Свидетелю КЕРБЕДИСУ в соответствии с требованием ст.180 УПК Литовской ССР разъяснены обязанности и права, предусмотренные ст. 80 УПК Литовской ССР, и он об ответственности за уклонение или отказ от дачи показаний и за дачу заведомо ложных показаний по ст. 189 и ст.190 УК Литовской ССР предупрежден. _____

**Вопрос:** Расскажите, где Вы проживали и чем занимались во время немецко-фашистской оккупации Литовской ССР?

**Ответ:** Весь период немецко-фашистской оккупации Литовской ССР я проживал в дер.Бубяй Шяуляйского района и работал рядовым рабочим в Бубяйском государственном хозяйстве.

**Вопрос:** Что Вам известно о преступлениях, совершенных представителями немецких оккупационных властей на территории бывшей Шяуляйской области во время немецко-фашистской оккупации Литовской ССР в 1941 году?

**Ответ:** Мне известно, что осенью 1941 года, месяца и дня сейчас уже не помню, под руководством и при непосредственном участии немецких военнослужащих на территории Бубяйского хозяйства был произведен массовый расстрел советских граждан еврейской национальности, привезенных из еврейской синагоги города Шяуляй.

Месте расстрела было подобрано, кем не знаю, примерно в 300 метров северо-западнее хозяйства в лощине. Заранее, привезенными из гор. Шяуляй, советскими военнопленными была выкопана большая, каких размеров не помню, яма.

Массовый расстрел советских граждан еврейской национальности начался в послеобеденное время, примерно в 16 часов, и продолжался до темна. Перед началом расстрела на легковом автомобиле со стороны гор. Шяуляй приехали в Бубяйское хозяйство двое или трое немецких военнослужащих. Они были в формах зеленоватого или синеватого, точно не помню, цвета, в высоких фуражках, со звездочками в петлицах, из чего я понял, что они офицеры. Как их фамилии, откуда конкретно они приехали, к каким воинским частям или учреждениям они принадлежали я не знаю. Затем на грузовых автомашинах из гор. Шяуляй к месту расстрела стали подвозить евреев. Чьи были эти автомашины я не знаю, их водители для меня были незнакомыми. Я в то время работал во дворе хозяйства - ремонтировал одно кирпичное здание - и когда выходил из здания на улицу, то иногда видел проезжающую автомашину с обреченными на смерть людьми. Люди сидели на полу кузова, а по углам кузова стояли вооруженные военнослужащие, кажется три или четыре. Какого цвета была форма военнослужащих я сейчас не помню, но мне кажется что это были немецкие военнослужащие, то есть немецкие солдаты, хотя утверждать это не могу.

Самого места расстрела от хозяйства, где я находился, не было видно, поэтому кто и при каких обстоятельствах расстреливали евреев я не видел, а лишь слышал стрельбу. Сколько всего автомашин привезли, наполненных людьми, и сколько расстреляли я не могу сказать, потому, что все время не стоял на улице и не считал автомашин или людей. Другие рабочие этого хозяйства между собой говорили, что привезли свыше десяти автомашин.

На территории Бубяйского хозяйства расстрел советских граждан производился только в этот день. Здесь расстреливали мужчин, женщин и детей. Больше расстрелов здесь не было.

Расстрел советских граждан закончился, когда уже было темно, и участников расстрела, возвращавшихся от места расстрела, я не видел. Протокол допроса мною прочитан, мои показания записаны верно, дополнений к своим показаниям не имею._____

Допрос окончен в 17 час. 40 мин.

Допросил: СТ. СЛЕДОВАТЕЛЬ ПО ОВД СЛЕДОТДЕЛА КГБ при СМ ЛИТ. ССР
МАЙОР /ПЕТРУШКЯВИЧЮС/

Подлинность удостоверяется
Начальник канцелярии

1974

## ПРОТОКОЛ ДОПРОСА СВИДЕТЕЛЯ

22 января 1973 года, гор.Шяуляй.

Старший следователь по особо важным делам следственного отдела Комитета госбезопасности при Совете Министров Литовской ССР майор Петрушкявичюс, по указанию Прокуратуры Союза ССР, с соблюдением требований статей 175-180 УПК Литовской ССР допросил в качестве свидетеля – ШЕШЕЛЬГИС Бронюса с.Домаса, 1925 года рождения, уроженца гор.Каунаса, Литовской ССР, литовца, гр-на СССР, работающего водителем Шяуляйской республиканской больницы, проживающего в гор.Шяуляй, ул.Видос 18.

Допрос начат в 15 час.15 мин.

Вопрос: Знаете ли Вы русский язык и согласны ли давать свои показания на русском языке?

Ответ : Русским языком я хорошо владею и свои показания давать на данном языке согласен.

Свидетелю ШЕШЕЛЬГИСУ в соответствии с требованием ст.180 УПК Литовской ССР разъяснены обязанности и права, предусмотренные ст.80 УПК Литовской ССР, и он об ответственности за отказ или уклонение от дачи показаний по ст.189 УК Литовской ССР и за дачу заведомо ложных показаний по ст.190 УК Литовской ССР предупрежден.

Вопрос: Расскажите все, что Вам известно о преступлениях, совершенных немецкими нацистами на территории бывшей Шяуляйской области во время гитлеровской оккупации Литовской ССР в 1941 году?

Ответ : Весь период немецко-фашистской оккупации Литовской ССР я проживал в деревне Бубяй Шяуляйского района и работал рядовым рабочим в Бубяйском государственном хозяйстве, которое принадлежало немецким оккупационным властям, но кому конкретно не помню. Данное хозяйство находится на 14-том километре от гор.Шяуляй в сторону города Кельме./Сейчас там Бубяйское рыбное хозяйство/.

Осенью 1941 года, примерно в сентябре месяце, точной даты не помню, на территории Бубяйского государственного хозяйства немецкими нацистами при помощи литовских буржуазных националистов был произведен массовый расстрел советских граждан еврейской национальности. Место для расстрела было подобрано в лощине на расстоянии 300 метров северо-западнее данного хозяйства, вблизи реки Ду-

биса.Яму для расстрела выкопали за неделю до расстрела доставленные немцами из гор.Шяуляй советские военнопленные.Какой размер этой ямы сейчас точно не помню,но знаю,что была большая.

Расстрел начался в послеобеденное время,примерно в 16 часов и продолжался допоздна.На расстрел граждан еврейской национальности со стороны гор.Шяуляй привезли на грузовых автомашинах.Кому принадлежали эти автомашины я не знаю,а водители этих автомашин для меня были незнакомыми.На расстрел привезли пять или шесть грузовых автомашин,набитых женщинами,мужчинами и детьми,но сколько их всего привезли и расстреляли я сказать не могу,потому что не считал.Евреи сидели в кузовах автомашин.Их охраняли,стоявшие у бортов кузова по три-четыре вооруженных местных карателей из числа литовских буржуазных националистов. Так как я работал в поле и находился от дороги примерно на расстоянии ста метров,то проезжающих по дороге карателей и обреченных на смерть людей не узнал.По той же дороге,со стороны гор.Шяуляй к месту расстрела,на легковом автомобиле еще до начала расстрела приехали три или четыре,точно не помню,немецкие военнослужащие,в формах зеленоватого цвета,но какие у них были звания,откуда они конкретно приехали,к каким частям или органам принадлежали я не знаю.После приезда немцев вскоре начался расстрел.Когда начался расстрел,я бросил работу и пришел в хозяйство.Самого процесса расстрела я не видел,ибо места расстрела от хозяйства не было видно,поскольку оно находилось в лощине. Будучи на расстоянии примерно 300 метров,я лишь слышал стрельбу и крики расстреливаемых людей.

На следующее утро администрация нашего хозяйства,кто конкретно сейчас не помню,меня и других рабочих этого хозяйства послала к месту расстрела закопать яму с трупами.Когда я и другие рабочие пришли,то увидели,что в яме трупы засыпаны тонким слоем земли.Нам пришлось засыпать еще земли толщиной примерно 50 см.Вокруг ямы было раскросано много одежды и обуви, уже почти негодной к употреблению. Хорошую одежду и обувь расстрелянных советских граждан еврейской национальности участники расстрела,после окончания расстрела увезли с собой.Так как расстрел закончился, когда уже на улице было темно,то я не мог хорошо видеть,тем более издалека,кто конкретно какую одежду или обувь везут,а я только видел,что что-то набивают в мешки

и эти мешки кладут в автомашины.

Вопрос: Известны ли Вам фамилии немецких военнослужащих, участвовавших в расстреле советских граждан еврейской национальности на территории Бубяйского хозяйства?

Ответ : Фамилии немецких военнослужащих, участвовавших в расстреле советских граждан еврейской национальности на территории Бубяйского хозяйства, для меня не известны. Я вообще не знаю ни одной фамилии бывших представителей немецких оккупационных властей на территории бывшей Шяуляйской области.

Протокол допроса мною прочитан, мои показания записаны правильно, дополнений к своим показаниям не имею.

Допрос окончен в 18 час.10 мин.

Допросил: СТ.СЛЕДОВАТЕЛЬ ПО ОСОБО ВАЖНЫМ ДЕЛАМ
СЛЕДОТДЕЛА КГБ при СМ ЛИТОВСКОЙ ССР
майор /ПЕТРУШКЯВИЧЮС/

Подлинность удостоверяется
Начальник канцелярии

1937

ПРОТОКОЛ ОСМОТРА МЕСТА
ПРОИСШЕСТВИЯ

Бубяй, 14 августа 1969 года.

Следователь следственного отдела Комитета Госбезопасности при Совете Министров Литовской ССР старший лейтенант Станисловайтис, в связи с показаниями свидетеля Ашмонене и других о том, что осенью 1941 года на поле Бубяйского государственного хозяйства немецкими нацистами был произведен расстрел еврейского населения, в присутствии понятых,-

Станюлите Элены, д. Владаса и Поцюса Циприонаса , с. Пранцишкуса, проживающих в поселке Бубяй, Шяуляйский район, которым их права и обязанности, предусмотренные ст. 153 УПК Литовской ССР, разъяснены, и руководствуясь ст. ст. 199-201 и 208 УПК Лит. ССР, произвел осмотр места происшествия.

В процессе осмотра установлено:

Место расстрела находится в лощине на расстоянии 500 метров северо-западнее бывшего государственного хозяйства и 300 метров восточнее реки Дубиса. Место расстрела обнесено невысоким забором прямоугольной формы размерами 31х11 метров. Этого места от хозяйства не видно, так как его закрывают неровности местности и выросший высокий кустарник и деревья, а также посажен молодой сад. Место расстрела упорядочено. В середине ограждения посажены цветы и молодые елочки. Размеров могилы без специальных раскопок установить не представляется возможным.

Место расстрела сфотографировано фотоаппартом "Зоркий-5" с широкоугольным объективом с фокусным расстоянием 3,5 см.

Замечаний и заявлений по поводу осмотра не поступило. Осмотр производился при ясной погоде. Начат в 14 часов, закончен 14 часов 35 минут. Протокол прочитан, результаты осмотра записаны правильно.

Понятые : 1. [illegible]
2. [illegible]

Осматривал: Следователь следотдела КГБ при СМ Литовской ССР ст. лейтенант -
( Станисловайтис )

Подлинность удо[illegible]
Начальник канцел[illegible]

1938
1939
1940

# STAATSARCHIV HAMBURG

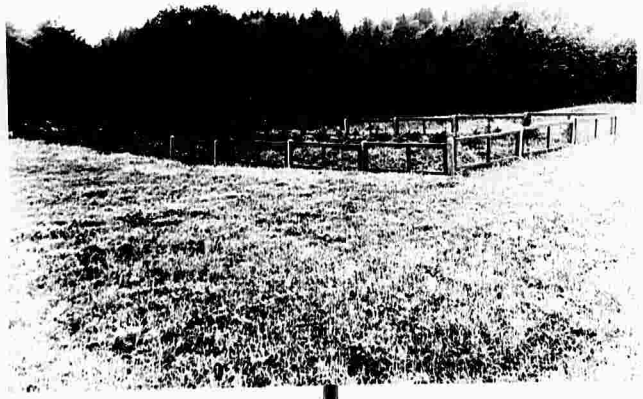
REGIS GmbH
Bürorganisationsmittel-Herst
53501 Grafschaft-Gelsdorf
Tel.: 0 22 25/91 54-0, Fax: 0 2

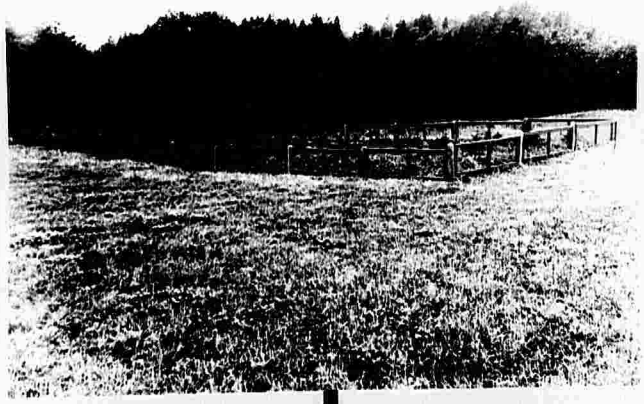
**Ab Jetzt**

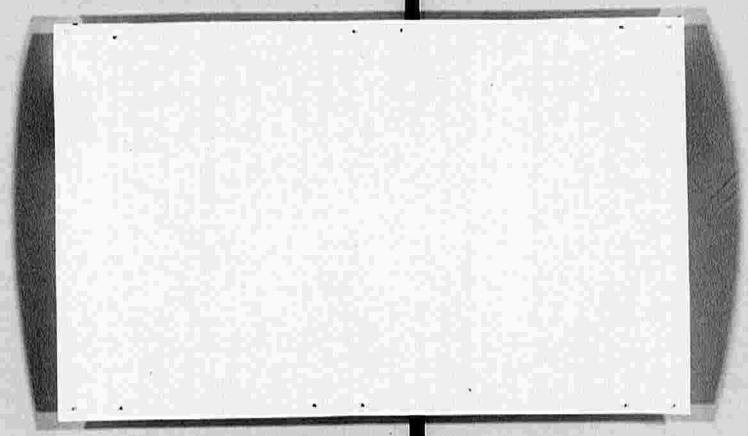
**Verfilmung**

**Vom**

**Akteninhalt**







1918

**П Р И Л О Ж Е Н И Е**

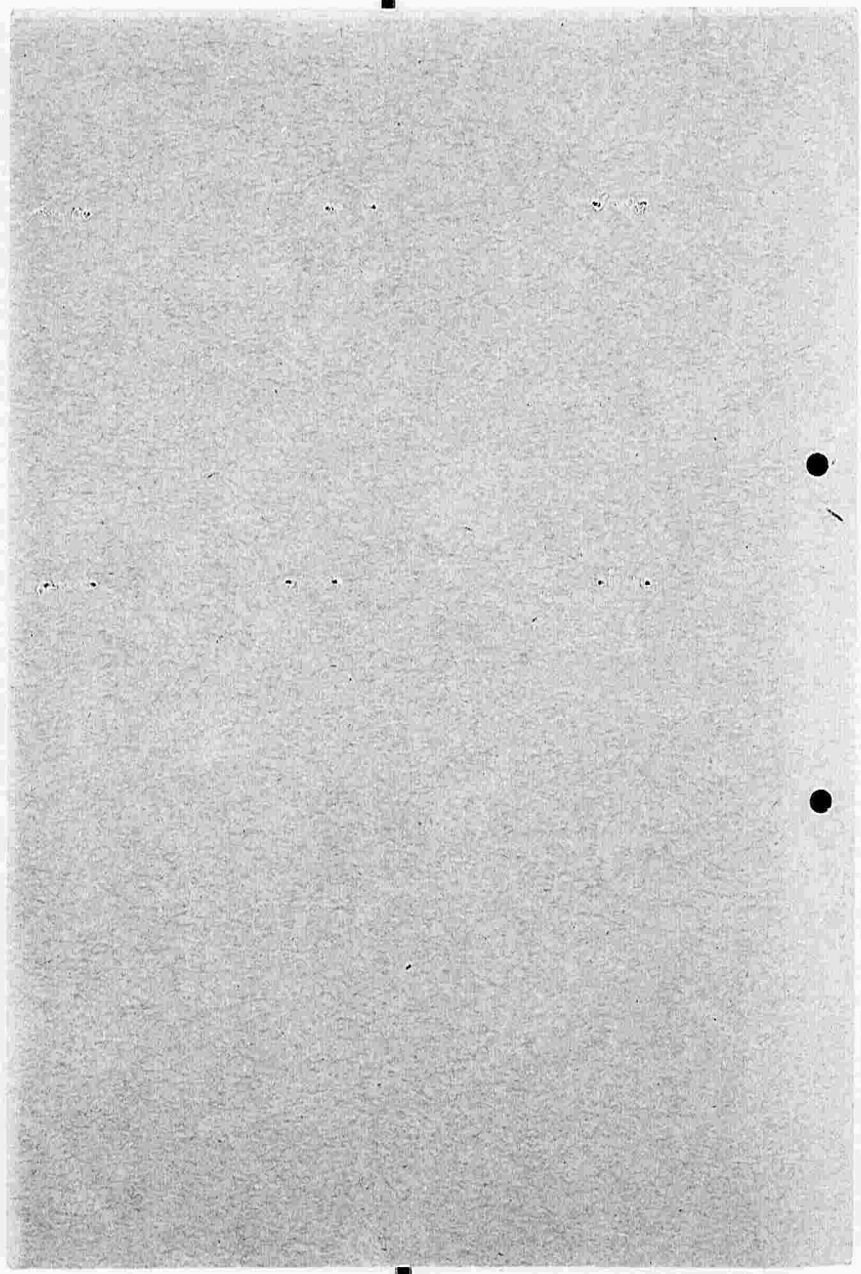
к протоколу осмотра места происшествия
от 14 августа 1989 года.

Общий вид места расстрела возле бывшего государственного хозяйства в Бубяй.

Фототаблицу оформил : Следователь следотдела КГБ при Совете Министров Литовской ССР старший лейтенант –

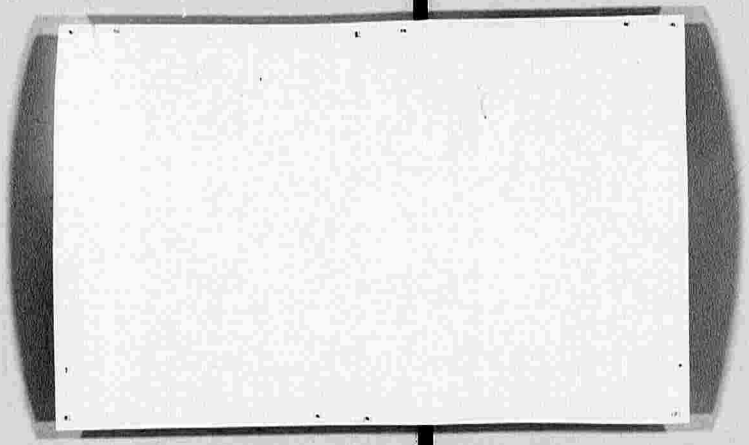
( Станиславайтис )

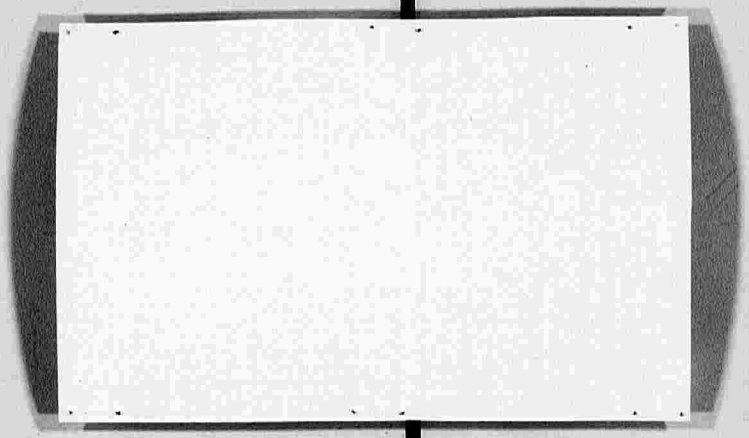
Подлинность удостоверяется
Начальник канцелярии:



4.
5.

4.
5.





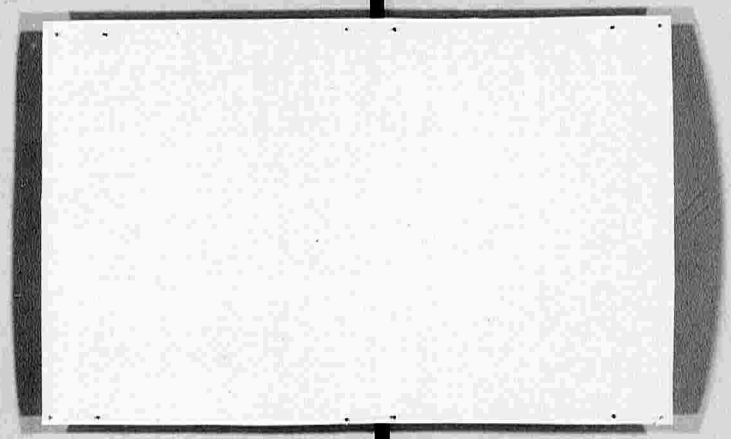
I.
1979

**П Р И Л О Ж Е Н И Е**

к протоколу осмотра места происшествия
от 18 августа 1969 года.

Общий вид местности на месте расстрела. Стрелками указано: 1. Каменный забор еврейского кладбища. 2. Хутор в котором проживает свидетель Янушас. 3. Местеко Груздяй.

Место расстрела еврейского населения возле Груздяйского еврейского кладбища.



1940

2.

Следы на стене забора Груздяйского еврейского кладбища напротив насыпи.

Таблицу оформил: Следователь следотдела КГБ при Совете Министров Литовской ССР ст. лейтенант -

( Станиоловайтис )

Подлинность удостоверяется
Начальник канцелярии:

1941

I

Lietuvos TSR
Šiaulių rajono Gruzdžių apylinkės
Darbo žmonių deputatų tarybos
VYKDOMASIS KOMITETAS

Литовская ССР
Грузджяйского апилинского Совета
депутатов трудящ. Шяуляйского р-на
ИСПОЛНИТЕЛЬНЫЙ КОМИТЕТ

Nr. 135

Gruzdžiai, 1969 m. rugpiūčio mėn. 15 d.

PAŽYMA

Šaulių rajono Gruzdžių apylinkės DŽDT Vykdomasis komitetas šiuo pažymi, kad 1941 metų rugpiūčio mėnesio pabaigoje, tikslesnė data nežinoma, vokiškieji okupantai ir jų pakalikai lietuviškieji nacionalistai prie Gruzdžių žydų kapinių sušaudė apie 46 vietinius gyventojus - žydus.

apylinkės Vykdomojo komiteto
p i r m i n i n k a s -
( I. GURSKIS )

1942

## ПРОТОКОЛ ДОПРОСА СВИДЕТЕЛЯ

24 января 1973 года. гор.Шяуляй.

Старший следователь по особо важным делам следственного отдела Комитета госбезопасности при Совете Министров Литовской ССР майор Петрушкявичюс,по поручению Прокуратуры Союза ССР,с соблюдением статей 175-180 УПК Литовской ССР допросил в качестве свидетеля – СТОЧКУСА Юозаса с.Юозаса,1923 года рождения,уроженца местечка Груздяй Шяуляйского района Литовской ССР,литовца,гражданина СССР,ветеринарного санитара,проживающего в м.Груздяй,ул.Коммунизмо ритас дом №28

Допрос начат в 12 час. 25 мин.

Вопрос: Знаете ли Вы русский язык и согласны ли давать свои показания на русском языке?

Ответ : Русским язнком я хорошо владею и свои показания давать на данном языке согласен. _____

Свидетелю СТОЧКУСУ в соответствии с требованием ст.180 УПК Литовской ССР разъяснены права и обязанности свидетеля,предусмотренные ст.80 УПК Литовской ССР, и он об ответственности за отказ или уклонение от дачи показаний и за дачу заведомо ложных показаний по ст.ст.189 и 190 УК Литовской ССР предупрежден. _____

Вопрос: Расскажите все,что Вам известно о преступлениях, совершенных предоставителями немецких оккупантов на территории бывшей Шяуляйской области во время немецко-фашистской оккупации Литовской ССР в 1941 году?

Ответ : Весь период немецко-фашистской оккупации Литовской ССР я проживал по месту своего рождения,то есть в местечке Груздяй бывшей Шяуляйской области и работал рядовым рабочим в Груздяйском государственном хозяйстве.

В июле 1941 года,точной даты не помню,в послеобеденное время по приказанию заведующего нашим хозяйством,фамилию его забыл и где он находится в настоящее время не знаю,я на подводе подъехал к зданию Груздяйской волостной полиции.Один из полицейских велел мне ехать к еврейской синагоге,находившейся на окраине местечка Груздяй,что я и сделал.Там я нашел еще четыре подводы с извозчиками нашего хозяйства : МАЙЖВИЛАСА Юо-

1947



заса,сейчас проживает в м.Груздяй Шяуляйского района,ГЕДВИЛАСА Ионаса,ГОШТАУТАСА Ионаса и ШЛЕЙНИСА Алоизаса - все они в послевоенное время умерли.Здесь белоповязочники,то есть местные карателе из числа литовских буржуазных националистов,по указанию немецкого,мне незнакомого офицера,одетого в форму зеленоватого цвета,выгнали из синагоги арестованных граждан еврейской национальности и посадили в наши повозки.Всего их было около 50 человек, в большинстве мужчины. Евреев мы отвезли на еврейское кладбище, которое находилось в I000-I200 метрах от местечка Груздяй.В-переди нас на легковом автомобиле поехали к кладбищу несколько немецких военнослужащих,но сколько не помню и кто они такие,откуда приехали в местечко Груздяй я не знаю.Евреев охраняли местные каратели.У еврейского кладбища евреев из повозок высадили и приказали ложиться на землю.За кладбищем была вырыта яма, к которой немцы и местные каратели погнали пятерых евреев.В это время мне и еще трем извозчикам местные каратели приказали ехать домой,а МАЙЖВИЛАС Юозас с подводой остался на месте.Уезжая от кладбища, я и другие извозчики услышали стрельбу и поняли,что расстреливают евреев.Так как на месте расстрела во время самого расстрела я не был,то кто конкретно и при каких обстоятельствах расстреливали евреев не видел.

В этот день всех евреев,проживавших в местечке Груздяй,не расстреляли,но через некоторое время,когда точно не помню,их отправили в гор.Жагаре и там,якобы,расстреляли,но я там не был и расстрела не видел.

Протокол допроса по моей просьбе зачитан мне следователем, мои показания записаны правильно,дополнений к своим показаниям не имею.

Допрос окончен в I3 час. 50 мин.

Допросил: СТ.СЛЕДОВАТЕЛЬ ПО ОСОБО ВАЖНЫМ ДЕЛАМ СЛЕДОТДЕЛА КГБ при СМ ЛИТОВСКОЙ ССР
майор /ПЕТРУШКЯВИЧЮС/

Подлинность удостоверяется
Начальник канцелярии

1944

ПРОТОКОЛ ОСМОТРА МЕСТА
ПРОИСШЕСТВИЯ

хутор Груздяй, 13 августа 1969 г.

Следователь следственного отдела Комитета Госбезопасности при Совете Министров Литовской ССР, старший лейтенант Станисловайтис, в связи с показаниями свидетелей Янушаса и других о том, что летом 1941 года под командованием немцев возле еврейского кладбища в окрестностях хутора Груздяй, был произведен расстрел местного еврейского населения, в присутствии понятых ,-

Валькерене Стефы, д. Людаса и Валантинене Гене, д. Рокаса, прож. в местечке Груздяй, которым разъяснены их права и обязанности предусмотренные ст. 158 УПК Литовской ССР, и руководствуясь ст.ст. 199-201 и 203 УПК Лит. ССР, произвел осмотр места происшествия.

В процессе осмотра установлено:

Еврейское кладбище находится на расстоянии 2 километров северо-восточнее от местечка Груздяй и 250 метров в том же направлении от хутора Груздяй, в котором проживает свидетель Янушас. От хутора до кладбища местность ровная и хорошо просматривается. Само кладбище обнесено высоким каменным оштукатуренным забором. Территория кладбища, заросшая высокими деревьями разной породы. С северной и южной сторон кладбище заросшее также кустарником и лесом. Вдоль южной стены кладбища сделана небольшая просека. В просеке на расстоянии 4 метров паралельно стене сделане ограждение размерами 7 X 14 метров. Между стеной и ограждением имеется небольшая канава примерно глубиной 0,5 мера. В ограждении на расстоянии 10 метров от юго-западного угла кладбища имеется небольшая, напоминающая надгробную насыпь, неправильной формы насыпь. (Расстояние от угла до цетра насыпи) Точных размеров могилы без специальных раскопок установить не представляется возможным.

Осмотром наружной стороны южной стены забора кладбища установлено :

На расстоянии 10 меров от юго-западного угла забора кладбища напротив насыпи обнаружено множество следов, подобных следам пуль, оставшихся от их ударов в каменную поверхность. Штукатурка в

1945
2.

этих местах опавшая. Указанные следы занимают полуовальную площадь размерами в I метр в высоту от поверхности земли и I,5 метра в основании. Остатков пуль не обнаружено. Места расстрела от хутора не видно, так как его закрывает кладбище.

Место расстрела сфотографировано фотоаппаратом "Зоркий-5" с широкоугольным объективом с фокусным расстоянием 3,5 см.

Осмотр производился при ясной погоде.

Осмотр начат в II часов, Окончен в I2 часов.

В ходе осмотра заявлений и замечаний не поступило. Протокол прочитан, результаты осмотра записаны правильно.

Понятые : I. [illegible] -

2. [illegible] -

Осматривал: Следователь следотдела КГБ при СМ Литовской ССР ст. лейтенант -

( Станисловайтис )

Подлинность удостоверяется

Начальник канцелярии [illegible]

1946

МАТЕРИАЛЫ О МАССОВОМ РАССТРЕЛЕ В м. ГРУЗДЖЯЙ.

1947

## ПРОТОКОЛ ДОПРОСА СВИДЕТЕЛЯ

город Шяуляй 11 марта 1969 года

Следователь следотдела КГБ при СМ Литовской ССР ст. лейтенант СТАНИСЛОВАЙТИС, в связи с ходатайством органов юстиции Федеративной Республики Германии о правовой помощи в сборе и выявлении доказательств виновности немецких нацистких преступников, по поручению Прокурора СССР, допросил в качестве свидетеля , -

Я Н У Ш А С А Юозаса с. Праназа, 1904 года рождения, уроженца местечка Груздяй, Лит.ССР, литовца, гражданина СССР, проживающего в хуторе Груздяй Шяуляйского района, Литовской ССР.

Допрос начат - в 10 часов.
Допрос окончен - в 12 час. 10 минут.

Свидетель ЯНУШАС Ю.П. об уголовной ответственности за дачу заведомо ложных показаний и за отказ от дачи показаний, предусмотренной ст.ст. 189 и 190 УК Литовской ССР, предупрежден.

Янушас

С согласия свидетеля допрос ведется на русском языке, которым он владеет в достаточной степени.

Вопрос: Расскажите,пожалуйста, что Вам известно о преступлениях, совершенных представителями немецких оккупационных властей на территории Шяуляйского уезда, в период немецкой оккупации в 1941-1944 г.г.?

Ответ: В хуторе Груздяй я проживаю постоянно с 1928 года по настоящее время. Летом 1941 года, примерно в конце

Янушас

1943



июля или в начале августа, на расстоянии 300 метров от моего дома на еврейском кладбище по указанию немецких оккупационных властей и под руководством немецких военнослужащих был произведен расстрел евреев, проживавших в местечке Груздяй. В день расстрела я находился дома. Расстрел начался уже после обеда, примерно в 5 часов, и продолжался более часа. Еврейские кладбища уже и тогда были заросшие большими деревьями, то непосредственно яма, которая была подготовлена за кладбищем, видна не была, так как её заслоняли деревья. К месту расстрела евреев привезли из местечка Груздяй на подводах. Когда привезли к кладбищу, их высадили и там же приказали ложиться всем на землю. Это место от моего дома было хорошо видно. Для того, чтобы лучше было видно, я залез на чердак своего дома, и через чердачное окно смотрел, как обращаются на этом месте с евреями. Находясь на чердаке, я видел, как немец каким-то длинным предметом избивал одну еврейку, которая не желала ложиться на землю. Но в результате побоев она все-таки на землю легла. На этом месте я видел двух немецких военнослужащих, которые всем командовали. К месту расстрела они приехали на легковой автомашине серого цвета. К яме евреев вели группами по несколько человек, и там их расстреливали, но самого процесса расстрела я не видел и видеть не мог по вышеуказанным причинам. Кроме того мне стало очень неприятно смотреть, и я с чердака слез и больше это не наблюдал.

Когда расстрел закончился, спустя примерно полчаса или час, я пошел на место расстрела посмотреть его. Там, где евреи были положены на землю, валялись разные мелкие вещи, конфеты и т.д. За кладбищем была зарыта яма, в которую расстреляли евреев. Яма была небольшая- 3-4 метра длиной и 2 метра шириной. В неё расстреляли около 50 или 60 человек, но точного количества не знаю. На этом месте расстреляли не всех евреев, проживавших в местечке Груздяй; остальных несколько позже увезли в местечко Хагаре и там расстреляли. Больше здесь расстрелов не было.

Что за немцы руководили этим расстрелом, о котором я здесь рассказал, не знаю. Я их видел только издалека. Званий

их и каким воинским частям они принадлежали, а также откуда они приехали я не знаю.

Больше о преступлениях, совершенных нацистами на территории Шяуляйского уезда, я ничего показать не могу, ибо не знаю. От других об этом также ничего конкретного не слышал.

Протокол мне прочитан, показания с моих слов написаны правильно. Замечаний и дополнений не имею.

Допросил: СЛЕДОВАТЕЛЬ СЛЕДОТДЕЛА КГБ ПРИ СМ ЛИТОВСКОЙ ССР – СТ.ЛЕЙТЕНАНТ –
(СТАНИСЛОВАЙТИС)

Подлинность удостоверяется
Начальник канцелярии

1950

ПРОТОКОЛ ДОПРОСА СВИДЕТЕЛЯ

город Шяуляй 11 марта 1969 года

Следователь следотдела КГБ при СМ Литовской ССР ст.лейтенант СТАНИСЛОВАЙТИС, в связи с ходатайством органов юстиции Федеративной Республики Германии о правовой помощи в сборе и выявлении доказательств виновности немецких нацистских преступников, по поручению Прокурора СССР, допросил в качестве свидетеля , -

М А Й Ж В И Л А С А Юозаса с.Юргиса, 1900 года рождения, уроженца гор.Бабинович Белорусской ССР, литовца, гражданина СССР, проживающего в местечке Груздяй Шяуляйского района, Литовской ССР.

Допрос начат в 14 часов 30 минут.
Допрос окончен в 16 часов 20 минут.

Свидетель МАЙЖВИЛАС Ю.Ю. об уголовной ответственности за дачу заведомо ложных показаний и за отказ от дачи показаний, предусмотренной ст.ст. 189 и 190 УК Литовской ССР, предупрежден.

Mžv vil

С согласия свидетеля допрос ведется на русском языке, которым он владеет в достаточной степени.

Вопрос: Расскажите, пожалуйста, что Вам известно о преступлениях, совершенных представителями немецких оккупационных властей на территории Шяуляйского уезда в период немецкой оккупации в 1941-1944 г.г.?

Ответ: В местечке Груздяй я проживаю постоянно с 1914 года по настоящее время.

Во время немецкой оккупации я работал рабочим в Груздяйском государственном хозяйстве. Летом 1941 года, когда на-

Mžv vila

1951



ша территория была уже оккупирована немецкими войсками и установилась оккупационная власть, евреи-мужчины, по указанию тех же оккупационных властей, местными карателями были арестованы и помещены в Груздяйскую еврейскую синагогу, где содержались очень непродолжительное время. Все это происходило примерно в конце июля 1941 года, но даты точнее не помню.

В один июльский день я на лошадях работал в хозяйстве. Сразу после обеда ко мне подошел завхоз хозяйства и сказал, что мне с остальными 4-мя подводами хозяйства немедленно надо явиться к еврейской синагоге. Получив такой приказ, я сразу отправился. Когда я подъехал к синагоге, могло быть около 3-х часов дня. Я приехал несколько позже, и когда прибыл на место, то увидел, что из синагоги гнали мужчин к подводам и сажали в них. Среди мужчин было несколько женщин. На те подводы погрузили примерно 48 или 50 человек и приказали везти их к еврейскому кладбищу, которое находилось в 2-х километрах от местечка Груздяй. В мою подводу сели каратели - участники литовского отряда, так называемые белоповязочники. Они были не местные и ни одного из них я не знал.

Всем этим процессом руководил немецкий офицер, но звания его и примет сейчас не помню. Он приехал в Груздяй, а затем и к месту расстрела, с шофером на легковой автомашине серого цвета.

Когда приехали к кладбищу, всем евреям было приказано сойти с подвод и лечь на землю.

Охраной лежащих евреев командовал шофер, а этот офицер с остальной частью белоповязочников пошел к яме, которая для расстрела была подготовлена заранее. Кто её подготовил, я не знаю. Яма с того места, где я стоял, была хорошо видна. Там часть белоповязочников выстроилась в ряд недалеко от края ямы, а часть из них пришли обратно к лежащим, забрали пять человек и повели с собой к яме. Яма от этого места находилась примерно на расстоянии 30-40 метров. Я от этого места с лошадьми стоял примерно на расстоянии 60 метров и все происходящее видел.

Mäe vit.

Когда подвели обреченных к яме, их выстроили на противоположном краю ямы спиной к расстреливающим. После этого конвоиры также присоединились к общему числу расстреливающих и по команде расстреливали. После выстрелов обреченные сами падали в яму. Таким образом расстреляли всех. Расстрел продолжался более часа. Немецкий офицер находился возле ямы до тех пор, пока не закончился расстрел, а затем сел в машину и уехал. Откуда он приехал, я не знаю.

Еще помню такой случай: когда повели первую группу евреев к яме расстреливать, то одна молодая девушка привстала и начала ругать немцев за то, что они расстреливают ни в чем невиновных людей. Увидев это, немецкий солдат – шофер автомашины, на которой он приехал с упомянутым выше офицером, взял винтовку и прикладом с большой силой ударил её. От этого удара сломался даже приклад. После этого удара, эта девушка опять легла на землю.

Еще хочу уточнить то, что перед расстрелом на этом месте, где евреям было приказано лечь на землю, по указанию этого офицера белоповязочники раздевали обреченных, а после расстрела одежду мне приказали привезти в местечко Груздяй. Другие подводы, после разгрузки евреев, отпустили и уехали они домой. А мне пришлось ждать, пока закончится расстрел. Поэтому я видел все своими глазами.

Оставшихся евреев из местечка Груздяй несколько позже увезли под охраной в Жагаре и там расстреляли. Но об этом случае ничего конкретного рассказать не могу, ибо не знаю.

Больше о совершенных немецкими нацистами преступлениях ничего показать не могу, ибо не знаю. От других об этом также не слышал. В Груздяй больше расстрелов не было.

Протокол мне прочитан. Показания с моих слов записаны правильно. Замечаний и дополнений не имею.

Mes viba

Допросил: СЛЕДОВАТЕЛЬ СЛЕДОТДЕЛА КГБ ПРИ СМ ЛИТОВСКОЙ ССР – ст.лейтенант

(СТАНИСЛОВАЙТИС)

Подлинность удостоверяется
Начальник канцелярии

1953

МАТЕРИАЛЫ О РАССТРЕЛАХ в дер.ПРУЧНАЙ.

1954

## ПРОТОКОЛ ДОПРОСА СВИДЕТЕЛЯ

Город Шяуляй 26 марта 1969 года

Следователь следотдела КГБ при СМ Литовской ССР ст. лейтенант СТАНИСЛОВАЙТИС, в связи с ходатайством органов юстиции Федеративной Республики Германии об оказании правовой помощи в сборе и выявлении доказательств виновности немецких на - цистских преступников, по поручению Прокурора СССР, допросил в качестве свидетеля, -

Р А К А У С К А С А Аугустинаса с.Пятраса, 1909 года рождения, уроженца Шяуляйского района, дер.Пручюнай, литовца, гражданина СССР, проживающего по месту рождения.

Допрос начат в 9 часов 10 минут.
Допрос окончен в 12 часов 10 минут.

Свидетель РАКАУСКАС А.П. об уголовной ответственности за дачу заведомо ложных показаний и за отказ от дачи показаний, предусмотренной ст.ст. 189 и 190 УК Литовской ССР, предупрежден.

Ракаускас

С согласия свидетеля допрос ведется на русском языке, которым он владеет в достаточной степени.

Вопрос: Расскажите, пожалуйста, что Вам известно о преступлениях, совершенных представителями немецких оккупационных властей на территории Шяуляйского уезда в период немецкой оккупации в 1941-1944 г.г.?

Ответ: В деревне Пручюнай я проживаю постоянно по настоящее время. Вскоре после оккупации нашей местности немецкими войсками в деревне Пручюнай было подобрано место для расстрела людей. Кто непосредственно подобрал это место я не знаю. Оно

Ракаускас

1955



находилось в 400 метрах от моего дома, в котором я проживаю и в настоящее время.

Ямы для расстрела были выкопаны на моем земельном участке. От моего дома место расстрела непосредственно видно не было, поскольку его закрывал кустарник. С других сторон это место также не было видно, поскольку его закрывал лесок.

Ямы для расстрела подготавливали военнопленные. На этом месте расстреливались политические заключенные, которые были арестованы немецкими оккупационными властями и ими приговорены к смертной казни. Здесь в большинстве были расстреляны литовцы.

Расстрелы производились постоянно. Начались в самом начале оккупации и закончились непосредственно перед самым отступлением немцев из города Шяуляй. Расстрелы производились с перерывами. Расстреливали небольшими партиями. Мне лично неодно - кратно приходилось видеть, как к месту расстрела на крытых немецких военных машинах привозили людей и затем расстреливали. В оцеплении места расстрела всегда выставлялись вооруженные автоматами немецкие солдаты. Иногда расстрелы продолжались по несколько часов, а иногда они продолжались очень короткое время. Дат расстрелов я сейчас указать точно не могу, ибо специально не записывал, а так забыл. Хорошо помню то, что эти расстрелы продолжались во время всей оккупации.

Кто непосредственно этих заключенных расстреливал, я не знаю, поскольку, как указал выше, самого места расстрела не было видно. Но иногда видел, как после расстрела оттуда выезжали на легковых автомашинах немецкие офицеры. Солдаты, стоявшие в оцеплениях, как правило, уезжали на крытых грузовиках, а кто бывал вместе с ними и сколько их бывало, сказать не могу. Иногда уезжала одна крытая машина, а иногда две или три. Специально этого я не наблюдал, поэтому более подробно ничего рассказать не могу. Ямы я видел уже после расстрела засыпанными. Кто их зарывал я не знаю.

Всего за эти годы было заполнено 7 больших ям и одна небольшая яма. Большие ямы имели размеры примерно 10-12 метров длиной и 2,5 метров шириной. Восьмая яма была совсем небольшая.

Ракаускас

После освобождения нашей территории от оккупации, это место исследовалось и был составлен об этом акт. В этом акте было все подробно описано.

В настоящее время в связи со стоительством, эти могилы перенесены в другое место.

Кроме того и в других местах Шяуляйского уезда немцами также производились массовые расстрелы советских людей. Но я об этих расстрелах ничего конкретного рассказать не могу, ибо не знаю. От других также ничего конкретного не слышал.

Протокол мне прочитан. Показания с моих слов записаны правильно, замечаний и дополнений не имею.

Допросил: СЛЕДОВАТЕЛЬ СЛЕДОТДЕЛА КГБ ПРИ СМ ЛССР
СТ.ЛЕЙТЕНАНТ –

(СТАНИСЛОВАЙТИС)

Подлинность удостоверяется
Начальник канцелярии

1957

## ПРОТОКОЛ ДОПРОСА СВИДЕТЕЛЯ

24 января 1973 года, гор.Шяуляй.

Старший следователь по особо важным делам следственного отдела Комитета госбезопасности при Совете Министров Литовской ССР майор Петрушкявичюс, по поручению Прокуратуры Союза ССР, с соблюдением требований статей 175-180 УПК Литовской ССР допросил в качестве свидетельницы -

РАКАУСКЕНЕ Констанцию д.Антанаса, 1915 года рождения, уроженку дер.Пильвелю Радвилишкского района Литовской ССР, литовку, гражданку СССР, колхозницу, проживающую в дер.Пручюну Шяуляйского района Литовской ССР.

Допрос начат в 9 час. 45 мин.

Свидетельнице РАКАУСКЕНЕ в соответствии со ст.15 УПК Литовской ССР разъяснено право давать свои показания на родном языке. В связи с этим она заявила, что в достаточной степени владеет русским языком, на котором и будет давать свои показания.

Ракаускене

В соответствии со ст.180 УПК Литовской ССР свидетельнице РАКАУСКЕНЕ разъяснены обязанности и права свидетеля, предусмотренные ст.80 УПК Литовской ССР, и она об ответственности за отказ или уклонение от дачи показаний и за дачу заведомо ложных показаний по ст.ст.189, 190 УК Литовской ССР предупреждена.

Ракаускене

Вопрос: Где Вы проживали во время немецко-фашистской оккупации Литовской ССР в 1941-1944 г.г.?

Ответ : До февраля 1942 года я проживала в дер.Галькю Радвилишкского района Литовской ССР, а затем вышла замуж и переехала жить к мужу в дер.Пручюнай Шяуляйского района Литовской ССР, где проживаю и в настоящее время.

Вопрос: Что Вам известно о преступлениях, совершенных представителями немецких оккупационных властей на территории бывшей Шяуляйской области в годы немецко-фашистской оккупации Литовской ССР?

Ответ : Когда я проживала в дер.Галькю Радвилишкского района, то никаких преступлений, совершаемых представителями немец-

Ракаускене

1958



ких оккупационных властей, не видела, а когда переехала на жительство в дер.Пручюнай,пришлось увидеть.Здесь,на нашем земельном участке немецкими фашистами еще в начале немецкой оккупации,как мне говорил мой муж Ракаускас Аугустинас,было подобрано место для расстрела советских граждан. Это место от нашего дома находилось примерно на расстоянии 300 метров.Само место расстрела от нашего дома не было видно,поскольку его закрывал кустарник с одной стороны,а с другой стороны закрывал лес. В связи с этим самого процесса расстрела я видеть не могла и не видела.

Начиная с февраля месяца 1942 года и до изгнания из нашей территории немецких оккупантов,то есть до лета 1944 года,я неоднократно видела,как немецкие фашисты привозили в нашу деревню со стороны гор.Шяуляй советских граждан на расстрел. Со слов других,кого конкретно не помню,знаю,что на нашем поле немецкие фашисты расстреливали политзаключенных,привезенных из Шяуляйской тюрьмы,но насколько это верно я не могу сказать,но факт остается фактом,что там расстреливали советских людей. Ямы для расстрела советских граждан подготавливались советскими военнопленными под охраной немцев.Примерно за день до расстрела немцы нас предупреждали,чтобы мы не появлялись близи выкопанных ям и не водили мимо этого места на пастбище скот. Перед расстрелом близи кустарника появлялись немецкие солдаты, которые к месту расстрела не допускали посторонних.Во время расстрела были слышны частые выстрелы,но кто конкретно там расстреливал я не видела.Сколько на этом месте было расстреляно советских граждан я не знаю,но судя по количеству расстрелов, которых было довольно много,можно сделать вывод,что было расстреляно много.Конкретных дат расстрелов я не могу указать, ибо не помню: расстрелов было много,в разное время года,одни продолжались больше времени,другие меньше.Немцы,насколько помню, участвовавшие в расстрелах советских граждан в дер.Пручюнай, были одеты в форму зеленоватого цвета,но кто они такие,откуда конкретно приехали не знаю.

Протокол допроса по моей просьбе зачитан мне следователем, мои показания записаны верно,дополнений не имею. Ракаускас

Допрос окончен в 11 час.40 мин.

Допросил:СТ.СЛЕДОВАТЕЛЬ ПО ОСОБО ВАЖНЫМ ДЕЛАМ
СЛЕДОТДЕЛА КГБ при СМ ЛИТОВСКОЙ ССР
майор /ПЕТРУШКЯВИЧЮС/

Подлинность удостоверяется
Начальник канцелярии

1959

ПРОТОКОЛ ДОПРОСА СВИДЕТЕЛЯ

гор. Вильнюс "3" апреля 1969г.

Следователь следственного отдела КГБ при Совете Министров Литовской ССР ст.лейтенант Станисловайтис, в связи с ходатайством органов юстиции Федеративной Республики Германии об оказании правовой помощи в выявлении и сбора доказательств виновности немецких нацистских преступников, по поручению Прокурора СССР, допросил в качестве свидетеля –

ПОЖЕЛО Владаса с. Ионаса, 1913 года рождения, уроженца дер. Стейгвю Шяуляйского района Литовской ССР, литовца, гр-на СССР, с высшим образованием, проживающего в местечке Скриснемуне, Юрбаркского района Литовской ССР.

Допрос начат в 10 часов 00 минут.

Допрос окончен в 11 ч. 40 минут.

Свидетель ПОЖЕЛО В.И. об уголовной ответственности за отказ от дачи показаний и за дачу заведомо ложных показаний, предусмотренной ст.ст. 189 и 190 УК Литовской ССР, предупрежден:

С согласия свидетеля допрос ведется на русском языке, которым свидетель владеет в достаточной степени.

В о п р о с: Расскажите, пожалуйста, что Вам известно о совершенных преступлениях представителями немецких оккупационных властей на территории Шяуляйского уезда и города Шяуляй в период немецкой оккупации Литовской ССР 1941-1944 годов?

О т в е т: С февраля 1942 года я архиепископом Сквиряцкасом был назначен капелланом Шяуляйской криминальной тюрьмы.

Наряду с уголовными преступниками в Шяуляйской тюрьме содержались, арестованные немецкими оккупационными властями,

1960



политические заключенные. В их числе были советские активисты, офицеры Советской Армии, партизаны и те местные жители, которые каким-то образом помогали советским военнопленным, а также крестьяне, которые своевременно не сдали поставки сельскохозяйственных продуктов.

Политзаключенные находились полностью в ведении немецкого карательного органа "Зихергайтсполицай".

Администрация Шяуляйской тюрьмы состояла из литовцев, которая была обязана охранять этих арестованных, снабжать продуктами и выполнять другие поручения немцев, не связанные с истреблением людей. Расстрелы политзаключенных производили только немцы по распоряжению того же "Зигергайтсполицай". Расстрелы политзаключенных немцами производились на протяжении всего времени оккупации систематически партиями. Видимо, как собиралась соответствующая партия заключенных, они их группировали и везли на автомашинах на расстрел.

Я находился в хороших отношениях с начальником Шяуляйской криминальной тюрьмы Виркутисом Антанасом. Со многими политзаключенными я также находился в хороших отношениях и они часто спрашивали меня, какая судьба их ждёт.

Больше всего они интересовались, какими органами ведутся их дела. Я, пользуясь хорошими отношениями с начальником тюрьмы, всегда старался им это сообщить. Начальник тюрьмы, хотя это делать ему и не разрешалось, сообщал мне эти сведения, а я передавал их заключенным. Надо сказать, что дела на политзаключенных вели два органа: Литовская полиция безопасности и указанный выше немецкий карательный орган. Эти сведения всегда имелись у начальника тюрьмы. Пока дела велись литовской полицией безопасности, то заключенные были спокойные, но когда узнавали, что их дело у немцев, сразу терялись. Неоднократно заметив это, я поинтересовался у начальника тюрьмы, в чем тут дело. Тогда начальник тюрьмы мне показал письмо немецкого органа "Зихергайтсполицай", в котором давалось указание начальнику тюрьмы подготовить заключенных якобы к этапу, но тут же он пояснил мне, что этих заключенных немцы повезут расстреливать. Тогда я понял, почему заключенных так интересует

Krilo

1961



этот вопрос. В списках было включено по несколько десятков человек. Эти списки я видел неоднократно. На расстрел заключенных немцы отвозили время от времени. Промежутки времени бывали разные. Чаще всего на расстрел людей увозили рано утром, но бывало, что увозили днем и к вечеру. В тот день, когда был намечен расстрел, в тюрьму приезжали немецкие солдаты на крытых брезентом военных машинах, забирали указанных в списках людей, садили в машины и увозили с собой.

Если кто-либо из заключенных имел хорошую одежду, тут же в тюрьме их раздевали и выдавали плохую одежду. Перед посадкой в грузовики руки заключенным связывали проволокой.

Начальник тюрьмы мне также рассказал, что все, которые попадали в руки "Зихергайтсполицай", все были расстреляны. Расстреливали их в предместье города Шяуляй недалеко от станции Зокняй, но точно названия местности не знаю.

Все эти письма на выдачу заключенных из тюрьмы были написаны на немецком языке на специальном бланке на пишущей машинке и подписаны немецким чиновником. Фамилии этих немцев я сейчас не помню, хотя и видел их написанных на этих письмах. О расстрелах этих людей узнавали и сами заключенные.

Когда немцы отступали из гор.Шяуляй, с ними убежал и начальник тюрьмы Виркутис Антанас, его судьба в настоящее время мне не известна. Перед отступлением Виркутис сжёг всю документацию тюрьмы и ушел из тюрьмы только тогда, когда все было уничтожено.

Капелланом Шяуляйской тюрьмы я также служил с момента назначения до конца оккупации.

Расстрелы советских людей немцами производились и в других местах Шяуляйского уезда, но я лично о них ничего конкретно рассказать не могу, ибо не знаю.

Протокол мною прочитан, показания с моих слов написаны правильно, замечаний и дополнений не имею.

Допросил: СЛЕДОВАТЕЛЬ СЛЕДСТВЕННОГО ОТДЕЛА КГБ при СМ ЛИТОВСКОЙ ССР -ст.лейтенант

(СТАНИСЛОВАЙТИС)

Подлинность подписи удостоверяю
Начальник канцелярии

1902

# STAATSARCHIV HAMBURG

REGIS GmbH
Büroorganisationsmittel-Herste
53501 Grafschaft-Gelsdorf
Tel.: 0 22 25/91 54-0, Fax: 0 22

**Ab Jetzt**

**Verfilmung**

**Vom**

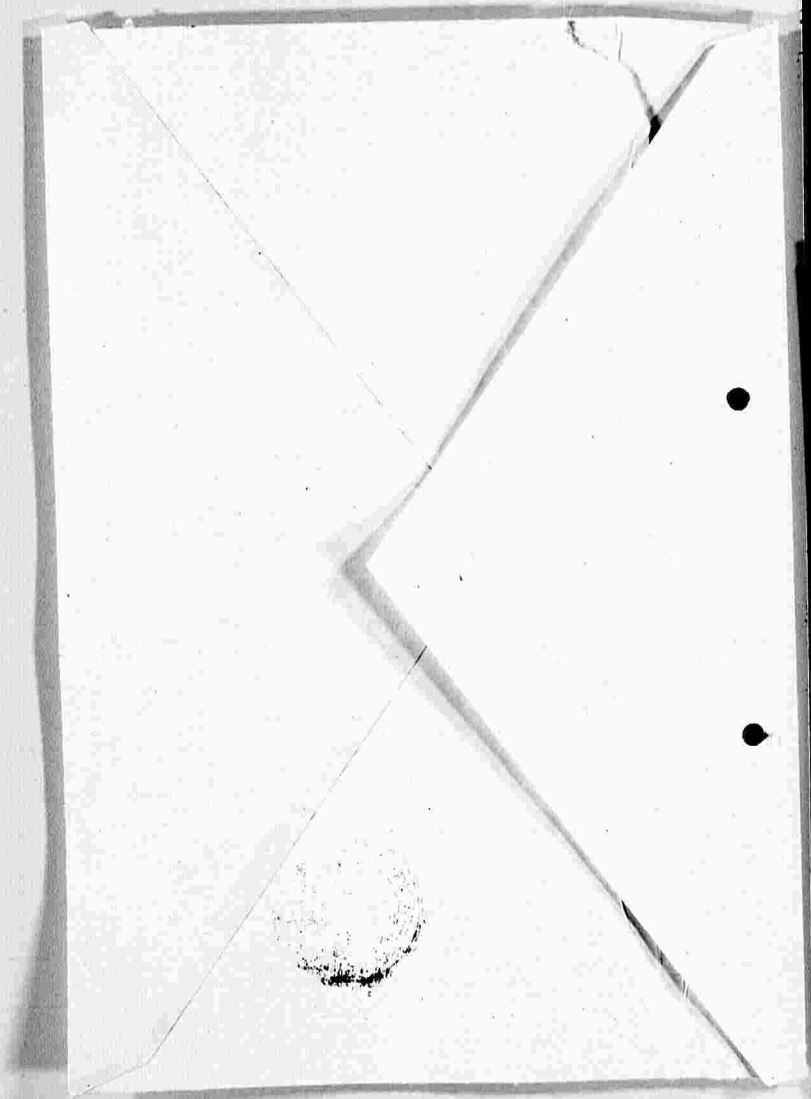
**Akteninhalt**

III

ФОТОКОПИЯ АКТА

вскрытия ям, находящихся в лесочке деревни Пручиная Шяуляйского района, в которых немецкие нацисты в годы гитлеровской оккупации Литовской ССР расстреляли и похоронили советских граждан.

А962



Šiaulių miesto gyventojų, nužudytų Pručiūnų kaimo miškelyje,

a t k a s i m o  A K T A S .

1944 metų spalių mėn. 14 d. vokiečių žiaurumams Šiaulių mieste tirti komisija: pirmininkas Šiaulių miesto N K V D atstovas Feodoras Kiseliovas, sekretorius mokytojas Jonas Trinkūnas, nariai - Šiaulių miesto ir apskrities prokuroras Juozas Aleksiūnas, Šiaulių miesto Sveikatos Skyriaus atstovai medicinos feldšeris Petras Kasputis, medicinos feldšeris Vladas Jacevičius, laisvos profesijos fotografas Stasys Ivanauskas, pradėjome atkasinėti Pručiūnų kaimo miškelyje nužudytų Šiaulių miesto gyventojų duobes ir sudarėme šį aktą.

Septintame kilometre nuo Šiaulių apie 100 metrų nuo vieškelio, einančio nuo Šiaulių į Radviliškį, į kairę rasta aštuonios užkastos duobės: I duobė 11,5mX3,5m, II 8m X 4m, III 7m X 3m, IV 7,5m X 3m, V 15m X 2,5m, VI 12m 3m, VII 9m - X 2m, VIII 1,5 X 1m didumo.

Žudymui ir pėdsakų naikinimui vieta parinkta labai gera: toli nuo gyvenamųjų namų, tarp jauno miškelio, žvyrinėlyje. Jeigu kas žudomas ir rėkė ar šiap triukšmą kėlė, niekas negalėjo girdėti. Ir kad duobių kasimo žymės greičiau išnyktų, ant supiltų duobių buvo kraunamos aviacijos bombos. VII-ji duobė / matyti, paskutinioji / duobė nepilna ir neužkasta: iš žemių kyšo vieno žmogaus ranka, apvyniota geležine viela, antro matyti koja su batu ir moteriška vilnone kojine, trečio vėl kairė ranka ir juodo švarko rankovė.

Pirmąją kasimo dieną atidengiama pirmoji, jau žolėmis apaugusi duobė. Kasa Pručiūnų kaimo gyventojai: keturios moterys, 1 du vyrai ir vienas jaunuolis. Atkasama tik trečdalis pirmosios duobės. Nukasus 1,8m žemės gilumo, rasta eilė įvairiai suguldytų lavonų. Iš duobės kyla dvokimas. Tarp lavonų rasta baltas omaliuotas geležinis puodukas ir rusiško šovinio gilzė. Be priemonių giliau kasti neįmanoma.

Patyrinėjus apylinkę, pastebėta ties duobėmis sušaudyti medžių kamieniai, rasta vokiškų automatinių ginklų šovinių gilzių, ties VII-ja duobe rasta įvairių drabužių liekanų: pirštinių, raištelių, baltinių lopų ir visokių skudurų.

Pručiūnų kaimo pil. Rakausko, kurio žemėje vyko žudymai, ir kitų parodymais žudymo aukos buvo atvežamos sunkvežimiais, dažniausia dienos metu ir šaudomos kartais iš šautuvų, kartais iš automatinių ginklų. Pirmoji duobė / mūsų akte pažymėta VI / buvusi užkasta 1941 metais, I, II, III, IV ir VIII

Фотокопия верна

Директор Центральной библиотеки
Академии Наук Литовской С С Р
Ю. МАРЦИНКЯВИЧЮС

duobės užkastos 1942-43 metais, o V ir VII užkastos 1944 metais. V-ios duobės aukos sušaudytos liepos mėn. 6 ir 12 dienomis, anksti ryta, o VII-ios duobės aukos sušaudytos 25 d.liepos mėn., t. y. paskutinį sekmadienį prieš rusams užimant Šiaulių miestą.

Antrą kasimo dieną, t. y. spalių mėn. 18 dieną, kasa 50 karo belaisvių. Leidžiama atidengti pirmoji duobė, atkasama V duobė ir atkasama VII-ji nebaigtoji duobė. I-oj duobėj aukos suguldytos tvarkingai vienoj eilėj ant vienas kito keturios eilės, o VII-oj duobėj suversta kaip kam pakliuvo nuvirsti.

Prie duobių atvyko pil. Marija Urbonienė, iš Žuvininkų kaimo, atsivežė karsta, drabu žių ir papasakojo, kad čia V-je duobėje esąs sušaudytas ir užkastas jos vyras, Pranas Urbonas. Vyrą suėmę 1944metų liepos 6 dieną iš namų ir tą pačią dieną nuvežę žudyti. Peršautas per vidurius vyras pabėgęs ir nubėgęs į Kirbaičių kaimą pas Ukininką Šikūną. Bet vokiečiai su šunimis atsivijęs, suėmę ir vežę antrą kartą šaudyti, bevežant Urbonas miręs ir užkastas esąs kartu su kitais.

Sušaudžius vyrą, toliau pasakojo Urbonienė, sekantį rytą, t. y. liepos 7 d. vokiečiai suėmę ir ją pačią, Mariją Urbonienę. Žandarai guminėmis lazdomis ją skaudžiai sumušę ir pasodinę į Šiaulių kalėjimą. Kalėjimo kapelionas paklausęs, gal ji norinti atlikti išpažinti, nes ir jos likimas esąs liūdnas. Bet nakti buvęs Šiaulių miesto bombardavimas, ir ji su kitais kaliniais pabėgusi ir išbuvusi Švendrės miške, ligi atėjusi rusų kariuomenė.

Kirbaičių kaimo Ukininkas Julius Šikūnas papasakojo, kad š. m. liepos 6 d. apie 10 val. atbėgęs į jo lauką Pranas Urbonas ir pasiskęs, kad jį vokiečiai sužeidę ir dabar gaudą. Prašęs skubiai duoti žinią žmonai, kad ji atvažiuotų jo atsiimti. Buvusi duota žinia dviračiu, bet kol Urbonienė atvažiavusi, apie 14 val. vokiečiai su šunimis apsupę jo lauką ir alksnynėlyje radę gulinti sužeistą Urboną. Tuoj liepę kinkyti arklį ir vežti suimtąjį. Bevežant Urbonas miręs. Neprivežus ligi duobės apie 100 metrų, Šikūną palikę, o patys vieni vokiečiai Urboną privežę prie duobės ir ties viduriu duobės įvertę. Urbonas buvęs vienmarškinis, tik su pusbačiais, bet vokiečiai rodos ir pusbačius įverdami nutraukę. Suimtasis buvęs sunkiai sužeistas į vidurius.

VII-oj duobėj prie pirmo lavono rasta rūkymo kandiklis su išrėžtomis raidėmis PŠ, aliumininis šiedas, skustuvėlis ir muilui pasidaryti laikatelė. Šios duobės visų rankos surištos už nugaros geležinėmis vielomis. Visi lavonai žymiai paliesti puvimo, atpažinti nebegalima. Veido ir rankų oda visiškai nupuvusi. Drabužiai išsilaikę gana gerai. Pirmo iškelto žmogaus buta apsivilkusio

Фотокопия верна:

ДИРЕКТОР ЦЕНТРАЛЬНОЙ БИБЛИОТЕКИ
АКАДЕМИИ НАУК ЛИТОВСКОЙ С С Р
(Й. МАРЦИНКЯВИЧЮС)

pilku švarku, šviesiomis žalsvomis kelnėmis ir storais languotais su žaliomis dryžėmis marškiniais. Kojos apautos auliniais batais. Burna pražiota, liežuvis iškištas. Rankos surištos geležine viela už nugaros. Šauta iš arti į galvą iš automatinio ginklo. Pakaušyje išpjėšta 7x6 cm didumo skylė.

Antras lavonas iš šios duobės apvilktas naminiu švarku. Kelnių medžiaga nebegalima atpažinti. apautas guminiais batais. Rankos taip pat surištos geležine viela už nugaros. Veido ir rankų oda nupuvusi. Pakaušio srityje išpjėšta 9x8 cm didumo skylė. Trečias lavonas apvilktas naminiu pilkos spalvos švarku. Kelnių medžiagos pažinti nebegalima. Apautas pusbačiais. Rankos taip pat surištos. Pakaušio srityje 3x4 cm didumo skylė. Lavono atpažinti nebegalima.

Iš I-os duobės išimto lavono kišenėje rasta kalėjimo išduotas priimtų daiktų kvitas Jono Vorobjovo vardu. Yra žinoma, kad Vorobjovas buvo paimtas į vokiečių darbo tarnybą. Iš ten pabėgo, paskum buvo sugautas, pasodintas į kalėjimą ir vėliau sušaudytas. Antro lavono kišenėje rasta kvotos protokolas Vasylio Buinio vardu. Šioje duobėje visi lavonai tvarkingai suguldyti keturiomis eilėmis vienas ant kito. Čia yra ir moterų. Visi lavonai supuvę ir susilėgę į vieną masę. Ir iš drabužių atpažinti būtų sunku. Iš viso šioje duobėje palaidota 112 lavonų.

VII-oje duobėje priešingai pirmajai visi lavonai suversti kaip pakliūk. Viename duobės gale vyrai, antrame moterys. Visų vyrų rankos surištos, moterų ne. Moterys prislėgtos dideliais akmenimis. Atrodo būta dar gyvų ir rėkta, pražiotos burnos. Čia vieno lavono kišenėje rasta kalėjimo kratos kvitas Mykolo Kalinausko vardu, juodos šukos, rušavas nosinukas, su monograma K. Kito lavono kišenėje rasta šlapumo laikymo preparatas, juodos šukos ir baltas nosinukas. Dar kito lavono kišenėje rasta juodais rėmeliais akiniai, mėlynas languotas nosinukas ir juodos šukos. Moteriško lavono kišenėje rasta Šneideraitės vardu Šiaulių miesto draudimo įstaigos duotas namų draudimo dokumentas. Šio lavono nugaroje prisegta penkiakampė geltona žvaigždė. Visi daiktai paliekami prie tų pačių lavonų.

Trečių kasimo dieną, t. y. spalių 20 d. kasa 50 karo belaisvių. Reikėjo tikrinti V-ją ir VII-ją duobės ir atkasam VIII-ją duobę. Iš V-os duobės iškeltų vieną lavoną atpažino motina ir sesuo, Tai esąs Jonas Dapkys, Prano sūnus, gim. 1924 metais, gyvenęs Šiaulių mieste, Papievių g. Nr. 19.

Фотокопия верна:

ДИРЕКТОР ЦЕНТРАЛЬНОЙ БИБЛИОТЕКИ
АКАДЕМИИ НАУК ЛИТОВСКОЙ ССР
/Д. МАРЦИНКЯВИЧЮС/

Suimtas 1944 m. vasario 21 d. Sušaudytas liepos 12 dieną. Su Dapšiu kartu sėdėjo ir kartu buvo iš kalėjimo išvežti du broliai Gailiūnai, Steponas ir Ignas. Šioje duobėje šaudyta aukos du kartu: liepos 6 dieną ir liepos 12 dieną. Tarp jų guli subiltas žemės sluoksnis. Tada sėdėjęs kalėjime Kandratavičius, Sodybos darbininkas, papasakojo, kad tikrai liepos mėn. 12 dieną anksti rytą iš kalėjimo išvežę šaudyti 71 kalinį ir tuo pačiu kartu iš aerodromo paėmę, kurio ten baigė savo laiką sėdėti, dar 13 asmenų. Iš viso šioje duobėje palaidota 180 lavonų. Iš šios duobės iškelto vieno lavono kišenėje rasta Stasio Rimkevičiaus vardu kvitas. Kito lavono kišenėje rasta du žydų poteriniai, visai gerai išsilaikęs peilis ir dėžutė ivairių pašto ženklų.

VIII-oje duobėje, 1 m gilumoje rasta du lavonai. Lavonai labai paliesti puvimo, ir ypatingų žymių nerasta. Ši duobė yra tarp II ir III duobės.

Iš viso šiose aštuoniose duobėse palaidota 732 asmenys. Daugiausia atvežti iš Šiaulių kalėjimo. Žmonės, kurių giminės arba artimieji čia palaidoti, pageidauja, kad ši vieta būtų papuošta ir čia pastatytas atitinkamas paminklas.

Komisijos Pirmininkas: [signature]

,, Sekretorius: [signature]

,, Nariai: [signature]

Фотокопия верна:

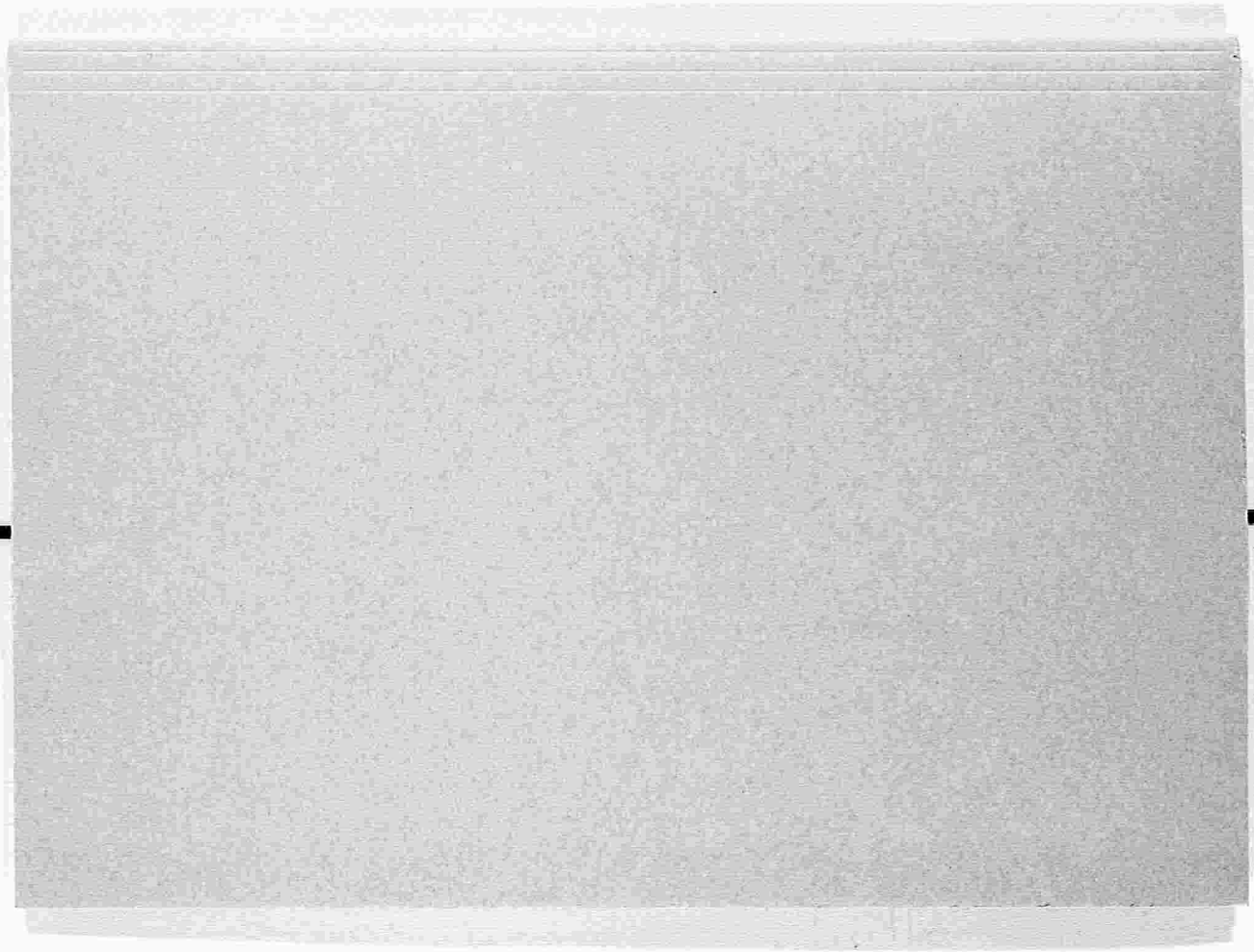
ДИРЕКТОР ЦЕНТРАЛЬНОЙ БИБЛИОТЕКИ
АКАДЕМИИ НАУК ЛИТОВСКОЙ ССР
/В. МАРЦИНКЯВИЧЮС/

**Akteninhalt**

**zu**

**Ende**

**Verfilmt**



1963

МАТЕРИАЛЫ О РАССТРЕЛАХ СОВ.ГРАЖДАН в жесу ГУБЕРНИЯ.

1964

ПРОТОКОЛ ДОПРОСА СВИДЕТЕЛЯ

18 января 1973 года, гор.Вильнюс.

Старший следователь по особо важным делам следственного отдела Комитета госбезопасности при Совете Министров Литовской ССР майор Петрушкявичюс, по указанию Прокуратуры Союза ССР, с соблюдением требований статей 175-180 УПК Литовской ССР допросил в качестве свидетеля - НАКТИНИСА Ионаса с.Ионаса, 1898 года рождения, уроженца дер.Гаршву Биржайского района Литовской ССР, литовца, гражданина СССР, пенсионера, проживающего в гор.Вильнюс, ул.Архитекту 2-18

Допрос начат в 10 час.05 мин.

Свидетелю НАКТИНИСУ в соответствии со ст.15 УПК Литовской ССР разъяснено праве давать свои показания на родном языке. В связи с этим он заявил, что хорошо владеет русским языком, на котором будет давать показания. Ж. Нактинис

В соответствии со ст.180 УПК Литовской ССР свидетелю НАКТИНИСУ разъяснены обязанности и права свидетеля, предусмотренные ст.80 УПК Литовской ССР, и он об ответственности за отказ или уклонение от дачи показаний по ст.189 УК Литовской ССР и за дачу заведомо ложных показаний по ст.190 УК Литовской ССР предупрежден. Нактинис

Вопрос: Расскажите все, что Вам известно о преступлениях, совершенных представителями немецких оккупационных властей на территории бывшей Шяуляйской области во время гитлеровской оккупации Литовской ССР в 1941 году?

Ответ: Весь период немецко-фашистской оккупации Литовской ССР я проживал в городе Шяуляй и работал водителем в городском самоуправлении, поэтому некоторые факты преступной деятельности немецких фашистов мне известны. В этом самоуправлении я работал на

Ж. Нактинис

1965



двадцатипятиместном, светло-желтом автобусе, обозначенном №6. Со слов начальника гаража КРЮКАСА, имени не помню, где он проживает в настоящее время не знаю, мне было известно, что я со своим автобусом был закреплен за Шяуляйским гебитскомиссариатом и немецким карательным органом СС и сотрудники этих органов мною распоряжались. Они меня, как водителя, в 1941 году несколько раз заставили возить на автобусе к местам расстрела советских граждан. Хотя в нашем гараже были в то время и другие автобусы и грузовые автомашины, но их водителей не посылали возить советских граждан на расстрел. Так как мне приходилось возить советских граждан на расстрел, то я видел, как немецкие фашисты участвовали в этих расстрелах и руководили ими. В виду того, что с того времени прошло свыше тридцати лет, я многие подробности тех событий уже забыл, но кое-что ещё помню.

Так, в конце лета или в начале осени 1941 года, точной даты сейчас уже не помню, по указанию начальника нашего гаража КРЮКАСА я на своем автобусе подъехал к зданию карательного органа СС, которое находилось в центре города Шяуляй по ул. Аушрос, номера этого здания не помню. Этот орган люди еще называли "зихерхайтцполицай", но я в системе немецких органов не разбирался и какие были истинные функции этого органа я не знаю. Незнакомые для меня офиферы этого карательного органа проверили мои документы и приказали ехать к еврейской синагоге, которая находилась на ул. Вильняус, номера не помню. Здесь я увидел 3 или 4 грузовые автомашины, но их водители мне были незнакомыми и откуда приехали они я не знаю. После моего приезда вскоре каратели из числа литовских буржуазных националистов, фамилии которых мне не известны, начали погружать в автомашины граждан еврейской национальности - мужчин, женщин и подростков - до того находившихся арестованными в синагоге.

Jos. Martinis

1966



Теперь точно не помню, но мне кажется, что мой автобус был погружен первым. Автобус был набит людьми до отказа, но сколько всего человек я не считал и не знаю. В мой автобус сели два вооруженные автоматами карателя из числа литовских буржуазных националистов, фамилии которых не знаю, и мы поехали в сторону города Куршенай. Каратели меня предупредили, чтобы я по дороге нигде не останавливался. Отъехав от города Шяуляй примерно 4-5 километров по указанной дороге, каратели мне приказали свернуть вправо, и я поехал по проселочной дороге. По этой дороге мы ехали несколько минут и проехали примерно 3 километра, а затем повернули вправо и через двор какого-то хозяйства подъехали к лесу. Как позже узнал - это было хозяйство лесника по фамилии БАГДОНАС. Этот лес, к которому мы подъехали, называется лесом "Губерния". У небольшого кустарника мне было приказано остановить автобус, что я и сделал. Евреям было приказано сойти с моего автобуса и лечь на землю. В кустарнике я видел один легковой автомобиль и 5 или 6 немецких офицеров из карательного органа СС, но фамилии их для меня были неизвестными, и как они выглядели сейчас я уже не помню. К лежащим евреям подходили эти немецкие офицеры и отбирали от евреев ценные вещи. Евреям было приказано раздеться до нижнего белья. Если кто-либо из евреев отказывался раздеваться, то местные каратели их избивали специальными нагайками и так сильно били, что после каждого удара рассекалась кожа и люди обливались кровью. Раздетых и ограбленных евреев местные каратели по указанию немецких офицеров гнали в лес и там их расстреливали. Самого процесса расстрела я не видел, так как место расстрела заслонял кустарник, но ввиду близости происходившего были отчетливо слышны крики расстреливаемых и залпы стрельбы. В этот день я вернулся в город Шяуляй и еще один раз привез к месту расстрела полный автобус

gj Valtinis

1967



граждан еврейской национальности.Сколько рейсов сделали грузовые автомашины я не считал и не знал.В этот день евреев расстреливали в лесу "Губерния"в послеобеденное время.Когда я находился у кустарника,где раздевали евреев,то видел,что местные каратели из числа литовских буржуазных националистов были пьяными. На второй день я также был заставлен везить евреев в лес "Губерния" на расстрел.На этот раз я брал евреев также из синагоги,но сделал лишь один рейс,потому что на поле лесника БАГДОНАСА мой автобус увяз в грязь, и я не мог выехать.Всю ночь я провозился у своего автобуса, и только утром мне удалось вытащить его из грязи. Больше в этот лес взрослых евреев на расстрел я не возил.

Примерно спустя неделю после выше мной указанного массового расстрела евреев в Губернском лесу,в один из дней,точной даты не помню,я был послан сотрудниками карательного органа СС отвезить на расстрел еврейских детей,которые находились вблизи еврейской синагоги на ул.Вильняус в детском доме.Дети были примерно от шести до десяти лет, и они сразу поняли куда их везут.Это была самая страшная картина,какую я видел за всю свою жизнь.Местные каратели набили детьми полный мой автобус и приказали мне ехать в тот же самый лес "Губерния". Пока мы ехали по дороге,те дети молчали,но когда перед расстрелом их стали раздевать,они подняли страшный крик.Их раздевали также у кустарника,а не на самом месте расстрела.Здесь присутствовали те же немецкие офицеры из карательного органа СС,что и во время массового расстрела взрослых граждан еврейской национальности.Эти немецкие офицеры совместно с местными карателями обыскивали детей и отбирали от них золотые вещи,а затем уводили их в лес и расстреливали.На самом месте расстрела я не был и при каких обстоятельствах происходил расстрел не видел.Я сделал только один рейс, и сколько там было расстреляно

1968



всего детей я не могу сказать,потому что не считал и не знаю.

Примерно в сентябре месяце 1941 года,точной даты сейчас не помню,по приказанию офицеров карательного органа СС я с автобусом был направлен из гор.Шяуляй в гор.Жагаре.С какой целью мне нужно ехать в гор.Жагаре эсэсовцы мне не говорили.В гор.Шяуляй в мой автобус сели литовские буржуазные националисты из Ужвентского карательного отряда.Их было более десяти человек.Мы в гор.Жагаре приехали вечером,и я ночевал в каком-то большом хозяйстве,а где ночевали каратели,которых я привез, не знаю.Утром следующего дня,примерно в 11 часов мне местными карателями было приказано срочно ехать в центр гор.Жагаре.Когда я приехал,то на площади города увидел много лежащих граждан еврейской национальности.Некоторые из евреев были мертвы.Площадь была окружена вооруженными карателями из числа литовских буржуазных националистов,а на балконе одного дома стояла группа мне неизвестных немецких офицеров.Некоторые из офицеров фотографировали лежащих на площади евреев.Когда я заехал на площадь,то по приказанию местных карателей евреи поднимались с площади и садились в мой автобус.Когда евреями был набит полный мой автобус,каратели приказали мне ехать в городской парк,который находился примерно в одном километре от этой площади.С площади евреев возили на грузовых автомашинах и другие водители,но они м не были незнакомыми.В парке евреи сошли с моего автобуса,и я поехал снова на площадь,откуда привез еще одну группу евреев мужчин,женщин и детей.Здесь ив парке евреев расстреливали литовские буржуазные националисты под руководством немецких фашистов.Долго я на месте расстрела не был,ибо не мог смотреть такую ужасную картину.Я поехал в ту же самую усадьбу,в которой ночевал, и там находился до следующего утра.Утром в мой автобус сели Ужвентские каратели,фамилии их ни одного не знаю,и мы вернулись в гор.Шяуляй.

[signature]

1969



Из города Шяуляй этих карателей я отвез в местечко Ужвентис Шяуляйского уезда и оттуда вернулся домой. Больше я никогда на расстрел советских граждан не возил. Вскоре мой автобус совсем испортился, и я из этого городского самоуправления уволился.

Протокол допроса мне зачитан следователем, мои показания записаны правильно, дополнений к своим показаниям не имею.

Допрос окончен в 14 час. 30 мин.

Допросил: СТ. СЛЕДОВАТЕЛЬ ПО ОСОБО ВАЖНЫМ ДЕЛАМ
СЛЕДОТДЕЛА КГБ при СМ ЛИТОВСКОЙ ССР
майор - (ПЕТРУШКЯВИЧУС)

Подлинность удостоверяется
Начальник канцелярии

1970

## ПРОТОКОЛ ДОПРОСА СВИДЕТЕЛЯ

25 января 1973 года, гор.Шяуляй.

Старший следователь по особо важным делам следственного отдела Комитета госбезопасности при Совете Министров Литовской ССР майор Петрушкявичюс, по поручению Прокуратуры Союза ССР, с соблюдением статей 175–180 УПК Литовской ССР допросил в качестве свидетеля – КРЮКАС Антанаса с.Юозаса, 1902 года рождения, уроженца дер.Дучю Пакруойского района Литовской ССР, литовца, гражданина СССР, водителя Шяуляйской республиканской больницы, проживающего в гор.Шяуляй, ул.Космонауту №9 кв.8.

Свидетелю КРЮКАСУ в соответствии со ст.15 УПК Литовской ССР разъяснено право давать свои показания на родном литовском языке. В связи с этим он заявил, что в достаточной степени владеет русским языком, на котором будет давать свои показания. _____

В соответствии со ст.180 УПК Литовской ССР свидетелю КРЮКАСУ разъяснены обязанности и права свидетеля, предусмотренные ст.80 УПК Литовской ССР, и он об ответственности за отказ или уклонение от дачи показаний и за дачу заведомо ложных показаний по ст.189 и ст.190 УК Литовской ССР предупрежден. _____

Допрос начат в 10 час.35 мин.

Вопрос: Где Вы проживали и чем занимались во время немецко-фашистской оккупации Литовской ССР?

Ответ: Весь период немецко-фашистской оккупации Литовской ССР я проживал в городе Шяуляй и работал водителем в Шяуляйском городском самоуправлении.

Вопрос: Что Вам известно о преступлениях, совершенных представителями немецких оккупационных властей на территории бывшей Шяуляйской области в 1941 году?

Ответ: Многие жители города Шяуляй говорили, что во время немецко-фашистской оккупации Литовской ССР на территории Шяуляйской области немецкие фашисты расстреляли много невинных советских граждан, особенно граждан еврейской национальности, но я лично ни одного расстрела не видел, и при каких обстоятельствах они производились не знаю.

Во время немецко-фашистской оккупации Литовской ССР в Шяуляйском городском самоуправлении работал водителем НАКТИНИС Ио-

нас.Он работал водителем на небольшом,желтого цвета автобусе и был закреплен за Шяуляйским гебитскомиссариатом или карательным органом СС,точно не знаю.Мне из рассказов Нактиниса известно, что его немецкие карательные органы заставляли возить к месту расстрела советских граждан,но куда конкретно он их возил,кто и при каких обстоятельствах расстреливал я не знаю,ибо Нактинис подробно мне об этом не рассказывал.

Хотя в нашем гараже были и другие автомашины с водителями, но они возить советских граждан на расстрел не посылались.

Вопрос: В 1941 году во время немецко-фашистской оккупации Литовской ССР Вы были рядовым водителем или начальником гаража?

Ответ : В 1941 году и всю гитлеровскую оккупацию я работал в Шяуляйском городском самоуправлении рядовым водителем,а до начала немецко-фашистской оккупации в этом же гараже я работал начальником гаража.Начальником гаража в 1941 году во время немецко-фашистской оккупации Литовской ССР был БУДРИС Стяпонас, который осенью 1972 года в гор.Шяуляй во время автомобильной аварии погиб.

Протокол допроса по моей просьбе зачитан мне следователем, мои показания записаны правильно,дополнений к своим показаниям не имею.

Допрос окончен в 11 час. 40 мин.

Допросил: СТ.СЛЕДОВАТЕЛЬ ПО ОСОБО ВАЖНЫМ ДЕЛАМ
СЛЕДОТДЕЛА КГБ при СМ ЛИТОВСКОЙ ССР
майор (ПЕТРУШКЯВИЧЮС)

Подлинность удостоверяется
Начальник канцелярии

1972

## ПРОТОКОЛ ДОПРОСА СВИДЕТЕЛЯ

24 января 1973 года, гор.Шяуляй.

Старший следователь по особо важным делам следственного отдела Комитета госбезопасности при Совете Министров Литовской ССР майор Петрушкявичюс, по поручению Прокуратуры Союза ССР, с соблюдением требований статей 175-180 УПК Литовской ССР допросил в качестве свидетеля –

БЕРНОТАСА Юозаса с.Пранаса, 1907 года рождения, уроженца дер.Ракандже Шяуляйского района Литовской ССР, литовца, гражданина СССР, колхозника, проживающего в дер.Норманчю Шяуляйского района Литовской ССР.

Допрос начат в 15 час.05 мин.

Вопрос: Знаете ли Вы русский язык и согласны ли давать свои показания на русском языке?

Ответ : Русским языком я хорошо владею и свои показания давать на данном языке согласен. Бернот

Свидетелю БЕРНОТАСУ в соответствии с требованием ст.180 УПК Литовской ССР разъяснены права и обязанности, предусмотренные ст.80 УПК Литовской ССР, и он об ответственности за отказ или уклонение от дачи показаний и за дачу заведомо ложных показаний по ст.189 и 190 УК Литовской ССР предупрежден. Бернот

Вопрос: Расскажите, что Вам известно о преступлениях, совершенных представителями немецких оккупационных властей на территории бывшей Шяуляйской области во время немецко-фашистской оккупации Литовской ССР в 1941 году?

Ответ : Мне известно, что в сентябре месяце 1941 года, примерно в 12 километрах от гор.Шяуляй, в сторону гор.Куршенай, вблизи Норманчайского лесничества, на опушке леса "Губерния" под руководством и при непосредственном участии немецких военнослужащих производились расстрелы советских граждан. Так как с того времени прошло свыше тридцати лет, то многое я уже забыл и подробно рассказать не могу. Помню, что расстрелы советских граждан в Губернском лесу производились несколько раз, но сколько и конкретно в какие дни сказать не могу. Расстреливали не подряд несколько дней, а с некоторыми перерывами, но сколько длились эти пе-

Бернот

1973



рерывы я не помню. Перед расстрелом за несколько дней подготавливались ямы для трупов расстрелянных.Ямы выкапывали привезенные немцами из гор.Шяуляй советские военнопленные.Что они из города Шяуляй, нам было известно от их самих,потому что они заходили к местным жителям за продуктами питания.Во время расстрела,военнопленных на месте расстрела не было,так как их увозили обратно в гор.Шяуляй еще до начала расстрела. Перед самым расстрелом,который обычно начинался в послеобеденное время,в лесничество на легковом автомобиле приезжало несколько немецких военнослужащих.Когда немецкие военнослужащие проезжали по дороге,я их видел издалека и поэтому не мог точно заметить, сколько их там в автомашине,как они выглядели,кто они такие,офицеры или солдаты.Немцы приезжали со стороны гор.Шяуляй,но откуда они конкретно приезжали мне не было известно и я не знаю.Как только немцы приезжали в лесничество,сразу начинался расстрел советских граждан.Советских граждан к месту расстрела привозили со стороны гор.Шяуляй под охраной местных карателей из числа литовских буржуазных националистов на грузовых автомашинах и на одном небольшом желтом автобусе.Водители автомашин были гражданские лица,но ни одного из них я не знал, и к каким организациям придалежали автобус и грузовые автомашины я не знаю.Сколько людей помещали в автобус и грузовые автомашины я не знаю, но они были полными до отказа.Сколько рейсов сделали все автомашины я не считал и не знаю.Грузовых автомашин было две или три, точно не помню.Когда автомашины с людьми проезжали по дороге к месту расстрела,то я от дороги был далеко и видел издалека,но один раз подошел ближе,чтобы посмотреть как выглядят люди,отправляемые на расстрел.Находясь недалеко от дороги, видел, что в грузовой автомашине везли около тридцати человек - мужчин и женщин,охраняемых вооруженными,мне незнакомыми местными карателями.Обреченные на смерть люди также мне были незнакомыми. Из разговоров других жителей этой местности было известно,что в Губернском лесу в большинстве расстреливали граждан еврейской национальности.Людей из автомашин высаживали вблизи места расстрела в кустарнике,а оттуда вели на расстрел.Самого процесса расстрела я не видел,ибо место,где производился расстрел, было с одной стороны закрыто кустарником, с другой - лесом. Кроме немецких военнослужащих вблизи места расстрела было много

Верно

1974



местных карателей,которые немцами привлекались к расстрелу советских граждан.Немецкие военнослужащие находились на месте расстрела от начала до конца расстрела,а затем на своем легковом автомобиле уезжали в сторону гор.Шяуляй.

Когда кончились расстрелы,то я ходил в лес и видел там четыре зарытые ямы больших размеров,но я не мерил и каких конкретно размеров сказать не могу.

Больше о преступлениях представителей немецких оккупационных властей конкретно ничего не знаю.

Протокол по моей просьбе мне зачитан следователем,мои показания записаны правильно,дополнений к своим показания не имею.

Допрос окончен в 17 час.35 мин.

Допросил:СТ.СЛЕДОВАТЕЛЬ ПО ОСОБО ВАЖНЫМ ДЕЛАМ
СЛЕДОТДЕЛА КГБ при СМ ЛИТОВСКОЙ ССР
майор /ПЕТРУШКЯВИЧЮС/

Подлинность удостоверяется
Начальник канцелярии

1975

## ПРОТОКОЛ ДОПРОСА СВИДЕТЕЛЯ

26 января 1973 года, гор.Радвилишкис.

Старший следователь по особо важным делам следственного отдела Комитета госбезопасности при Совете Министров Литовской ССР майор Петрушкявичюс, по поручению Прокуратуры Союза ССР, с соблюдением требований статей 175-180 УПК Литовской ССР допросил в качестве свидетеля –

БАГДОНАСА Пранаса с.Юозаса, 1908 года рождения, уроженца дер.Полекелес Радвилишкского района Литовской ССР, литовца, гражданина СССР, пенсионера, проживающего в местечке Шедува, ул.Гегужес дом 64.

Допрос начат в 9 час.45 мин.

Вопрос: Знаете ли Вы русский язык и согласны ли давать свои показания на русском языке?

Ответ : Русским языком я владею хорошо и свои показания давать на данном языке согласен. Bagd

Свидетелю БАГДОНАСУ в соответствии с требованием ст.180 УПК Литовской ССР разъяснены права и обязанности, предусмотренные ст.80 УПК Литовской ССР, и он об ответственности за уклонение или отказ от дачи показаний и за дачу заведомо ложных показаний предупрежден по ст.189 и 190 УК Литовской ССР. Bagd

Вопрос: Где Вы проживали во время немецко-фашистской оккупации Литовской ССР?

Ответ : Во время немецко-фашистской оккупации Литовской ССР я проживал в дер.Норманчю Шяуляйского района и работал лесником.

Вопрос: Что Вам известно о преступлениях, совершенных представителями немецких оккупационных властей на территории бывшей Шяуляйской области во время немецко-фашистской оккупации Литовской ССР в 1941 году?

Ответ : Мне известно, что в сентябре 1941 года, вблизи Норманчайского лесничества, в котором я работал, на опушке леса Губерния под руководством и при непосредственном участии немецких военнослужащих производились массовые расстрелы советских граждан. Здесь немецкие фашисты при помощи местных карателей из числа литовских буржуазных националистов расстреливали советских граждан, как я помню, три раза. Обычно расстреливали в послеобеден-

Bagd

ное время, начиная с I4 часов. Один день расстреливали, а затем делали перерыв, но сколько дней длился перерыв я сейчас не помню. Перед расстрелом за день или два немецкие военнослужащие привозили из гор. Шяуляй советских военнопленных, которые выкапывали яму для зарытия трупов. Что военнопленные из гор. Шяуляй, я знал из их разговоров. Во время расстрела военнопленные не находились на месте расстрела, потому что их увозили обратно в гор. Шяуляй, а после расстрела привозили их закапывать трупы расстрелянных советских граждан.

Перед самым расстрелом в лесничество приезжали на легковых автомобилях немецкие военнослужащие, которые руководили расстрелом и участвовали в нем. Всего немцев приезжало шесть или семь человек. Одни были в высоких фуражках, как я понимал - это были офицеры, а другие в пилотках - это солдаты. Немецкие солдаты на ремнях имели большие кабуры желтого цвета, но что за оружие находилось в этих кабурах я не видел. Эти кабуры были намного больше, чем кабуры обычного пистолета. Чем были вооружены немецкие офицеры не помню, но винтовок или автоматов я у них не видел. Ни офицеры, ни солдаты для меня не были знакомыми и к каким военским частям или учреждениям они принадлежали, откуда конкретно приезжали я не знаю. Я лишь видел, что немецкие военнослужащие приезжали со стороны города Шяуляй и после расстрела уезжали в сторону гор. Шяуляй.

Как только немцы приезжали в лесничество, сразу начинался расстрел советских граждан. Обреченных на смерть советских граждан к месту расстрела со стороны гор. Шяуляй привозили на нескольких грузовых автомобилях и одном желтом автобусе под №6. Водители мне были незнакомыми, и к какой организации принадлежали автомашины я не знаю. Поскольку дорога к месту расстрела, которое находилось примерно на расстоянии 300 метров от лесничества, шла через двор лесничества, где я проживал, то мне было видно, как проезжали автомашины с немцами и обреченными на смерть советскими гражданами. Автомашины были битком набиты людьми, как позже узнал, гражданами еврейской национальности, проживавшими до того в городе Шяуляй. Люди были различных возрастов: мужчины, женщины и дети. Привезенных на расстрел советских граждан высаживали на опушке леса у кустарников и приказывали им раздеваться до нижнего белья. Раздетых евреев небольшими группами вооруженные каратели гнали к выкопанной яме и там расстреливали. Самого процесса расстрела

Водич

1977



я не видел, потому что к месту расстрела близко не подпускали, а от двора лесничества та яма, в которой расстреливали евреев, не виделась поскольку её заслонял кустарник. За кустарником находилась небольшая поляна, а за ней уже начинался лес. На этой поляне происходил сам расстрел.

В дни расстрела в доме лесничества немцы занимали одну комнату, в которой поили водкой участников расстрела. После раздачи водки немцы с местными карателями из числа литовских буржуазных националистов шли к месту расстрела и находились там все время, пока продолжался расстрел. Когда заканчивался расстрел, то немцы, забрав с собой лучшую одежду и различные ценности расстрелянных советских граждан, уезжали на автомобилях, а иногда и некоторые на мотоциклах в сторону гор. Шяуляй.

Сколько всего было немцами расстреляно в Губернском лесу советских граждан осенью 1941 года я не могу сказать, потому что их не считал, но за все время расстрела, сколько я видел, к месту расстрела привезли и расстреляли около 17 автомашин людей. По сколько человек сажали в одну автомашину я не знаю.

Место расстрела я видел уже после расстрела. На выше указанной поляне, насколько я помню, были зарыты четыре ямы, но их размеры для меня не известны.

Протокол допроса я лично прочитал, мои показания записаны правильно, дополнений к своим показаниям не имею.

Допрос окончен в 13 час. 15 м.

Допросил: СТ. СЛЕДОВАТЕЛЬ ПО ОСОБО ВАЖНЫМ ДЕЛАМ
СЛЕДОТДЕЛА КГБ при СМ ЛИТОВСКОЙ ССР
майор — А. Петрушявичюс —
/ПЕТРУШКЯВИЧЮС/

Подлинность удостоверяется
Начальник канцелярии

1978

# STAATSARCHIV HAMBURG

REGIS GmbH
Bürorganisationsmittel-Hersteller
53501 Grafschaft-Gelsdorf
Tel.: 0 22 25/91 54-0, Fax: 0 22

**Ab Jetzt**

**Verfilmung**

**Vom**

**Akteninhalt**

II

Ф О Т О К О П И Я  А К Т А

вскрытия в лесу Губерния могил, в которых немецкими нацистами осенью 1941 года были расстреляны и похоронены советские граждане, проживавшие в гор. Шяуляй.

1978

žymiai paliesti puvimo, bet giliau, kur labiau susislėgę, išsilaikę gana gerai, vietomis galima būtų net atpažinti.

II-os duobės 60 cm gilume taip pat randama lavonų ir taip pat įvairiai suversti. Daugumos peršautos galvos. Tarp jų daug vaikų. Dviejų vaikų, apie 10 metų amžiaus, galvos visiškai sudaužytos. Dar vieno vaiko, apie 8 metų amžiaus, sudaužyta pusė galvos, kita pusė visai sveika. Atrodo, kad vaikas nužudytas kokiu kietu daiktu mušant per galvą. Dar vieno vaiko, apie 3 metų amžiaus, žudymo žymių visai nerasta. Šios duobės 1 m gilume stovi vanduo. Gilumoje lavonai gana gerai išsilaikę. Beveik visi tik baltiniuose, be viršutinių drabužių.

Vieno moteriško lavono po marškiniais prie šlaunų rasta paslėpta moteriškos kelnaitės, moteriški marškiniai ir 3 ~~xi~~ buvusios naujos odinės pirštinės: dvi rudos spalvos ir 1 juodos. Daiktai paliekami prie lavonų.

III-os duobės paviršiuje, 40 cm gilume, rasta vienas moteriškas lavonas, kurio kojos surištos vytelėmis ir burna užrišta vilnone skara. Pusė galvos sudaužyta kietu daiktu. Kiti lavonai guli suversti 70 cm giliau. Gal būt, šita motetiškė prieš nužudant buvo prievartauta ir tik paskum nužudyta ir duobės paviršiuje užkasta. Kitų šios duobės lavonų žudymo žymės tos pačios ir duobėje twarka ta pati. Be to, šios duobės lavonai suberti kloro kalkėmis, dėl to labiau paliesti puvimo. 1 m gilume ir čia stovi vanduo.

Šios duobės paviršiuje rasta gana gerai išsilaikiusi, stora žydišku šriftu atspausdinta knyga. Visi rastieji daiktai paliekami prie tų pačių lavonų.

Komisijos Pirmininkas: [signature]

" Sekretorius: [signature]

Nariai: [signature]

[signature]

V. Volkovas.

30.

Верно: ДИРЕКТОР ЦЕНТРАЛЬНОЙ БИБЛИОТЕКИ
АКАДЕМИИ НАУК ЛИТОВСКОЙ ССР

Зам. /Д.МАРЦИНКЯВИЧЮС/

Gubernijos miške nužudytų Šiaulių miesto gyventojų atkasimo

A K T A S .

1944 metų lapkričio 16 d. vokiečių žiaurumams Šiaulių mieste tirti komisija: pirmininkas Šiaulių apskrities prokuroro padėjėjas Kostas Micevičius, sekretorius mokytojas Jonas Trinkūnas, nariai - fotografas Stasys Ivanauskas, Šiaulių miesto Sveikatos Skyriaus atstovai, medicinos feldšeris Petras Kasputis ir medicinos feldšeris Stasys Volkovas, pradėjome atkasinėti Gubernijos miške nužudytų Šiaulių miesto gyventojų kapus ir sudarėme šį aktą.

Gubernijos miške, Normančių eiguvoje, apie pusę km nuo Gruzdžių kelio, eigulio Prano Bagdono palaukėje rasta 4 duobės nužudytų lavonų: I duobė 12mX3m, II 19,5mX3m, III 22mX3m ir IV 21mX3m. Vieta - žema lygumėlė, toli nuo gyvenamų namų, aplinkui krūmai - alksniai, eglaitės. Kiek toliau pelkės, karklynai.

Eigulio Prano Bagdono ir kitų vietinių gyventojų parodymais, čia sušaudyta 1941 metais rugsėjo mėnesio 7-15 dienomis iš Šiaulių atvežti žydai: vyrai, moterys ir vaikai. Iš viso atvežta 25 dideli keleiviniai sunkvežimiai, į kuriuos vidutiniškai galėjo tilpti apie 40 žmonių. Vadinas, iš viso čia gali būti sušaudyta apie 1000 žmonių. Daugiausia žmonių į čia yra atvežęs šviesiai geltonos spalvos keleivinis autobusas Nr. 6. Vieną vakarą jis buvo įgulęs pievoje ir krapštėsi ligi ryto. Šaudymai vyko visuomet po pietų apie 15 - 16 val. Šaudydavo daugiausia girti partizanai iš automatinių ginklų. Partizanai atvykdavo anksčiau ir pasislėpę krūmuose laukdavo. Susišaukdavo jie tarp savęs ne vardais ir ne pavardėmis, bet vietų kilimo pavadinimais, pav., "Ei tu, Raseiniški, Tauragiški, Mažeikiški" ir t. t. Atveždavo šaudomuosius palydovai vokiečiai, o jų vyresnieji atvažiuodavo su dviem motociklais. Atvežtuosius partizanai apsupdavo ir nusivarydavo prie duobių, o vokiečiai tik prižiūrėdavo. Visiems išsiskirsčius, vietiniai žmonės matydavo prie duobių klanus kraujo ir kitokių ženklų. Be to, dar ir dabar žymu daug sušaudytų aplinkui medžių kamienų. Tai rodo, kad aukos buvo statomos prie duobių ir šaudomos, o lavonai sumetamos į duobes.

Atkasama pusė I-os duobės, pusė II-os duobės ir pusė III-os duobės. Kasa 25 karo belaisviai - latviai. I-os duobės 60 cm gilume jau randama lavonų. Lavonai suversti kaip pasitaikė: vieni skersai, kiti išilgai, dar kiti sėdomis arba žemyn galva: vyrai, moterys, vaikai. Visi lavonai apsirengę lengvais drabužėliais, daugumas tik vienais baltiniais ir vienas kitas su pusbačiais. Beveik visų lavonų sušaudytos galvos. Šauta iš arti į galvą. Kur kulkos išeita, išplėšta didelės skylės. Tik vieno moteriško lavono teko pastebėti peršautas petikaulis. Lavonai guli susisėlęs kietame molyje. Paviršiuje

Верно: ДИРЕКТОР ЦЕНТРАЛЬНОЙ БИБЛИОТЕКИ
АКАДЕМИИ НАУК ЛИТОВСКОЙ ССР

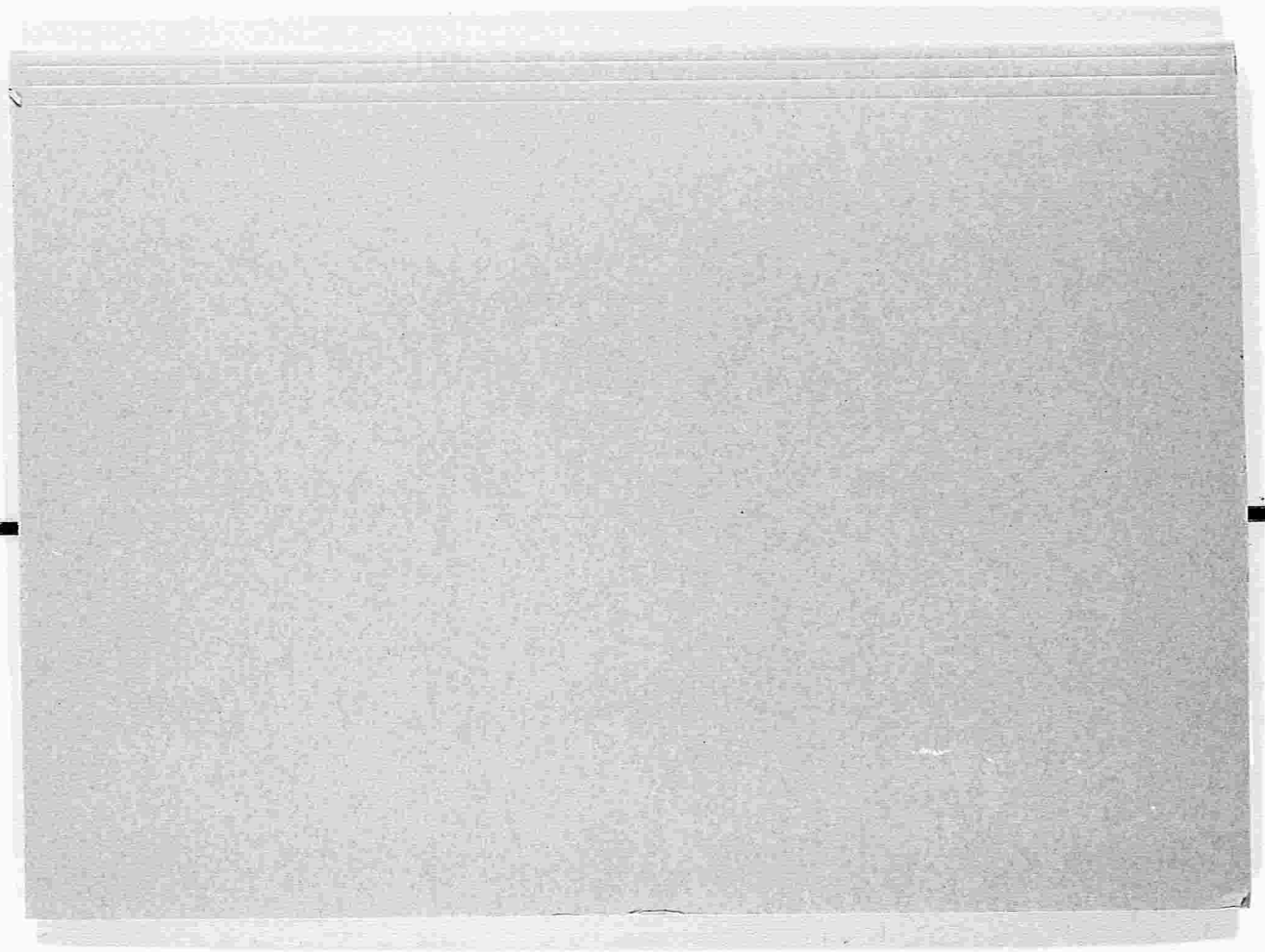
/Д.МАРЦИНКЯВИЧЮС/

**Akteninhalt**

**zu**

**Ende**

**Verfilmt**



1979

14 c

31 84

Herrn
Vinzens Paluszewski
62 W i e s b a d e n
Daimlerstraße 30

147 Js 25/71 28.5.73

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen H u n g e r b e r g
wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/
Litauen

Anl.: Sowjetisches Beweismaterial ( 52 Blatt )

Sehr geehrter Herr Paluszewski !

Ich bitte um Übersetzung der in der Anlage beigefügten sowjetischen Protokolle, die hier soeben eingegangen sind.
Auch der Inhalt der 2 Hüllen soll übersetzt werden.

Mit freundlichen Grüßen

( Klemm )
Staatsanwalt

Abi 28/5.73

1780

Vinzenz Paluszewski

62 Wiesbaden, den 15. Juni 1973
Daimlerstrasse 30
Telefon Nr.: (061 21) 42 91 56

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht Hamburg
z. Hd. v. Herrn Staatsanwalt K l e m m

2 H a m b u r g 36
Strafjustizgebäude

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen H u n g e r b e r g
wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/Litauen

Bezug: Ihre Verfügung vom 28. 5. 1973, Az.: 147 Js 25/71

Anlg.: Sowjetisches Beweismaterial(17 verschiedene Protokolle und Dokumente) + Übersetzungen (77 Blatt)

Sehr geehrter Herr Staatsanwalt Klemm !

In der Anlage übersende ich Ihnen die Übersetzungen der mir zugesandten russischen Protokolle und anderen Unterlagen. Bei den in 2 Hüllen enthaltenen Dokumenten handelt es sich um Exhumierungsprotokolle von 1944, die in litauischer Sprache gehalten sind. Da meine litauischen Sprachkenntnisse sehr gering sind, habe ich von diesen beiden Dokumenten und einem weiteren Schriftstück Inhaltsangaben in Form von Vermerken angefertigt.

Zu Ihrer Information darf ich darauf hinweisen, daß ich Übersetzungen aus polnisch, russisch, neuhebräisch und jiddisch anfertige.

Für den erteilten Übersetzungsauftrag danke ich Ihnen verbindlichst.

Mit freundlichen Grüssen

Paluszewski

1981

Übersetzung

Exemplar Nr. 1

UNTERLAGEN ÜBER MASSENERSCHIESSUNGEN SOWJETISCHER BÜRGER DURCH DEUTSCHE NATIONALSOZIALISTEN IN DER ZWISCHEN JULI - SEPTEMBER 1941 IM DORF BUBJAJ, IN DER KLEINSTADT GRUSDSCHJAJ, IM DORF PRUTSCHJONAI UND IM WALD "GUBERNIJA" KREIS SCHAULEN/LITAUISCHE SSR.

1982

UNTERLAGEN ÜBER MASSENERSCHIESSUNGEN IM DORF

B U B J A J

1987

Übersetzung

**P r o t o k o l l**
**über die Vernehmung eines Zeugen**

Den 23. Januar 1973 Stadt Schaulen

Der Oberuntersuchungsreferent für Sonderaufgaben bei der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR, Major P e t r u s c h k j a v i t s c h j u s, hat auf Anordnung der Staatsanwaltschaft der Union der SSR bei Einhaltung der Vorschriften der Art. 175 - 180 StPO der Litauischen SSR die nachstehend angeführte Zeugin vorgeladen:

A S C H M O N E N E, Sofija, Tochter von Kasis, Jahrgang 1921, geboren in dem Ort Schaukenaj Kreis Kelme /Litauische SSR, Litauerin, Staatsangehörige der UdSSR, Reinemacherfrau im Kulturhaus in Bubjaj, wohnhaft in Bubjaj Kreis Schaulen/Litauische SSR.

Beginn der Vernehmung 10,25 Uhr.

Frage: Sind Sie der russischen Sprache mächtig und sind Sie bereit Ihre Aussage in russischer Sprache zu machen ?

Antwort: Ich bin der russischen Sprache mächtig und möchte in dieser Sprache aussagen. gez. Aschmonene

Die Zeugin A s c h m o n e n e ist in Übereinstimmung mit Art. 180 StPO der Litauischen SSR über die Pflichten und Rechte eines Zeugen belehrt worden, die die Vorschrift des Art. 80 StPO der Litauischen SSR enthält. Sie ist ferner auf die Verantwortlichkeit im Falle der Ablenkung vom Sachverhalt oder Aussageverweigerung gemäß Art. 189 STGB der Litauischen SSR und im Falle einer falschen Aussage gemäß Art. 190 STGB der Litauischen SSR hingewiesen worden.

gez. Aschmonene

**Frage:** Was wissen Sie über Verbrechen, die von deutschen Nationalsozialisten in den Gebieten der ehemaligen Bezirksregion Schaulen begangen worden sind, und zwar während der deutsch-faschistischen Okkupation der Litauischen SSR im Jahre 1941 ?

**Antwort:** Mir ist bekannt, daß im Herbst 1941, an das genaue Datum kann ich mich nicht mehr erinnern, im Dorf Bubjaj, in dem ich schon damals gelebt habe, unter Führung und unmittelbarer Beteiligung deutscher Faschisten mehrere Hunderte sowjetische Bürger jüdischer Nationalität erschossen worden sind.. Zu jener Zeit war ich im landwirtschaftlichen Staatsbetrieb in Bubjaj beschäftigt, der 15 Kilometer von Schaulen in Richtung Kelme gelegen hat. Diese Ortschaft lag im Verwaltungsbereich von Padubis (?) im Landkreis Schaulen. Etwa eine Woche vor den Erschiessungsmassnahmen trafen mit leichten Kraftfahrzeugen in Bubjaj mehrere deutsche Offiziere ein, die sämtliche Felder des landwirtschaftlichen Betriebes in Bubjaj besichtigten und in der Talsenke, die etwa 300 Meter Nord-westlich vom Gutshof entfernt gelegen hat, nahmen sie Bodenvermessungen vor und schlugen Pfähle in den Boden. Nach Ablauf einiger Tage brachten die Deutschen mit Kraftfahrzeugen aus Schaulen sowjetische Kriegsgefangene, die eine in der oben genannten Talsenke/grosse Grube/ ausgeworfen haben. Die Ausmaße der Grube/ vermag ich nicht anzugeben. Nachdem die Grube fertiggestellt war, brachte man auch gleich Juden zur Erschiessung. Am Tage, an dem die Erschiessungsaktion stattgefunden hat, habe ich mich gemeinsam mit anderen Arbeitern des landwirtschaftlichen Betriebes auf dem Ackerfeld aufgehalten und gearbeitet. Wir habe Roggen gesät. In den Nachmittagstunden, gegen 16 Uhr, trafen mit leichten Kraftfahrzeugen aus Richtung Schaulen im Gutshof Bubjaj Deutsche ein. Wieviele es gewesen waren vermag ich jetzt nicht mehr zu sagen. Sie waren in grünlichen Uniformen gekleidet, hatten hohe Feldmützen an und waren offenbar Offiziere. Es entzieht sich jedoch meiner Kenntnis, wie sie geheissen haben, wo sie konkret hergekommen sind, welchen militärischen Truppenteilen oder Dienststellen sie angehört haben. Kurze Zeit nach dem Eintreffen der deutschen Militärs, trafen auch

schon Lastkraftwagen ein, die mit Männern, Frauen und Kindern jüdischer Nationalität beladen waren. Die Juden auf den Kraftfahrzeugen wurden von einheimischen Litauern bewacht, die bewaffnet waren und aus bürgerlichen und nationalistischen Kreisen herstammten. Ich habe weder die Kraftfahrer, die Juden noch die einheimischen Wachleute gekannt.. Die Kraftfahrzeuge sind über unseren Hof gefahren, das ist über den Hof des landwirtschaftlichen Betriebes in Bubjaj, wobei die Juden etwa 100 Meter von den ausgeworfenen Gruben, im Gebüsch, ausgeladen wurden. Dort im Gebüsch hat man die Juden entkleidet, anschliessend liefen sie in Richtung Grube und sind dort erschossen worden. Bei Beginn der Erschiessungsmassnahmen habe ich mich zusammen mit den anderen Arbeitern auf den Hof des landwirtschaftlichen Betriebes begeben, vorher legten wir die Arbeit nieder.. Vom Hof aus habe ich beobachten können, wie die einheimischen Wachleute in Anwesenheit der deutschen Militärs, die aus Richtung Schaulen hier eingetroffen waren, Juden entkleidet, misshandelt und anschliessend in die Grube getrieben haben, die in der Talsenke gelegen hat. Dort haben auch die Erschiessungen stattgefunden. Da die Erschiessungsstätte von meinem Standort nicht eingesehen werden konnte, habe ich nicht beobachten können, wer geschossen hatte..

An diesem Tag dauerte die Erschiessungsaktion bis Einbruch der Dunkelheit. Weitere Erschiessungsaktionen hat es in unserer Ortschaft nicht mehr gegeben. Es entzieht sich meiner Kenntnis, wie groß die Zahl der erschossenen Juden gewesen war. Soweit ich mich entsinnen kann, brachte man am Hinrichtungstag nach Bubjaj Juden auf etwa zehn Lastkraftfahrzeugen, die anschliessend erschossen wurden. Ich vermag nicht zu sagen, wie viele Menschen auf einem Lastkraftwagen gewesen waren. Ob die deutschen Militärs, die mit Kraftfahrzeugen aus Richtung Schaulen bei uns eingetroffen sind, an der Erschiessung von sowjetischen Bürgern jüdischer Nationalität teilgenommen haben, entzieht sich meiner Kenntnis, da ich es nicht gesehen habe. Sie sind jedenfalls vom Anfang der Erschiessungsaktion bis zum Ende dabeigewesen.

Am folgenden Tag morgens, begaben sich einige Arbeiter vom landwirtschaftlichen Betrieb in die Talsenke und haben die Grube mit den Leichen der erschossenen Juden verscharrt. Wer konkret dabei gewesen war ist mir bereits entfallen. Sie erzählten anschliessend, daß die Grube bereits mit einer dünnen Schicht Erde zugeschüttet gewesen war, offenbar haben das die Beteiligten an der Erschiessungsaktion unmittelbar nach Beendigung der Hinrichtung selbst getan. An dem Tag, nachdem die Grube bereits ganz verscharrt gewesen war, habe auch ich mich in die Talsenke begeben und die Erschiessungsstätte gesehen.

Ich habe keine weiteren Kenntnisse über Verbrechen der deutschen Nationalsozialisten.

Die vorliegende Vernehmungsniederschrift ist mir von dem Untersuchungsreferenten verlesen worden. Meine Aussage ist richtig niedergeschrieben worden. Ergänzungen zu meiner Aussage habe ich nicht..

gez. Aschmonene

Die Vernehmung ist um 14,35 Uhr geschlossen worden.

Vernehmender: Oberuntersuchungsreferent für Sonderaufgaben bei der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR:

gez. Petruschkjavitschjus
Major

Beglaubigt:

Leiter der Geschäftsstelle
Unterschrift

Dienstsiegel: "Staatsanwaltschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken".

---

Die Richtigkeit der Übersetzung aus dem Russischen wird bestätigt.

Wiesbaden, den 3. Juni 1973

(Paluszewski)
Dolmetscher

1987

Übersetzung

**P r o t o k o l l**

**über die Vernehmung eines Zeugen**

Den 25. Januar 1973 Stadt Radvilischkis

Der Oberuntersuchungsreferent für Sonderaufgaben bei der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR, Major P e t r u s c h k j a v i t s c h j u s, hat auf Anordnung der Staatsanwaltschaft der Union der SSR bei Einhaltung der Vorschriften der Art. 175 - 180 StPO der Litauischen SSR den nachstehend angeführten Zeugen vorgeladen:

K E R B E D I S, Konstantinas, Sohn von Adolfinas, Jahrgang 1920, geboren in dem Dorf Minjargju Kreis Kelme/Litauische SSR, Litauer, Staatsangehöriger der UdSSR, Maschinistgehilfe im Dampflokdepot, wohnhaft in der Stadt Radvilischkis, ulica Gediminasa 2 Quartier 6.

Beginn der Vernehmung 15,45 Uhr

Frage: Sind Sie der russischen Sprache mächtig und sind Sie bereit Ihre Aussage in russischer Sprache zu machen ?

Antwort: Ich bin der russischen Sprache gut mächtig und möchte meine Aussage auch in dieser Sprache machen.

gez. Kerbedis

Der Zeuge K e r b e d i s ist in Übereinstimmung mit Art. 180 StPO der Litauischen SSR über die Pflichten und Rechte eines Zeugen belehrt worden, die in der Vorschrift des Art. 80 StPO der Litauischen SSR enthalten sind. Er ist ferner auf die Verantwortlichkeit im Falle der Ablenkung vom Sachverhalt, Aussageverweigerung und im Falle einer falschen Aussage gemäß den Art. 189 und 190 StGB der Litauischen SSR hingewiesen worden.

gez. Kerbedis

1988

**Frage:** Sagen Sie, wo sie während der deutsch - faschistischen Okkupation der Litauischen SSR gelebt und womit Sie sich betätigt haben ?

**Antwort:** Während des Zeitraumes der deutsch - faschistischen Okkupation der Litauischen SSR lebte ich in dem Dorf Bubjaj Kreis Schaulen und arbeitete als gewöhnlicher Arbeiter im landwirtschaftlichen Staatsbetrieb in Bubjaj.

**Frage:** Was ist Ihnen über Verbrechen bekannt, die von Vertretern deutscher Okkupationsbehörden im Bereich der ehemaligen Bezirksregion Schaulen während der deutsch - faschistischen Okkupation der Litauischen SSR im Jahre 1941 begangen worden sind ?

**Antwort:** Mir ist bekannt, daß im Herbst 1941, an den Monat kann ich mich momentan nicht erinnern, unter Führung und unmittelbarer Teilnahme deutscher Militärs auf dem Gelände des landwirtschaftlichen Betriebes in Bubjaj Massenerschiessungen von sowjetischen Bürgern jüdischer Nationalität stattgefunden haben. Die Opfer brachte man aus der jüdischen Synagoge zu Schaulen zur Erschiessungsstätte.

Die Erschiessungsstätte wurde ausgewählt, ich weiß aber nicht von wen. Sie befand sich etwa 300 Meter nord-westlich vom Anwesen des landwirtschaftlichen Betriebes entfernt und lag in einer Talsenke. Vorher brachte man aus Schaulen sowjetische Kriegsgefangene, die eine grosse Grube ausgeworfen haben. Die Ausmaße der Grube vermag ich nicht anzugeben.

Die Massenerschiessungen der sowjetischen Bürger jüdischer Nationalität haben in den Nachmittagstunden gegen 16 Uhr begonnen und dauerten bis Einbruch der Dunkelheit. Vor Beginn der Erschiessungsaktion trafen aus Richtung Schaulen mit einem leichtem Kraftfahrzeug im Anwesen des landwirtschaftlichen Betriebes zwei oder drei deutsche Militärpersonen ein. Sie waren in grüne oder graue Uniformen gekleidet, genau kann ich mich an die Uniformfarbe nicht mehr erinnern,hatten hohe Feldmützen an und aufgrund den Sternen auf ihren Achselstücken habe ich vermutet, daß es Offiziere waren. Ich habe ihre Namen nicht gekannt, wußte

nicht, wo sie konkret hergekommen sind, welchen militärischen Truppenteilen oder Dienststellen sie angehört haben.. Anschliessend begann man mit Lastkraftfahrzeugen aus Schaulen Juden zur Erschiessungsstätte zu transportieren. Wessen Lastkraftwagen es waren, entzieht sich meiner Kenntnis. Die Kraftfahrer habe ich nicht gekannt. Ich bin zu jener Zeit auf dem Hof des landwirtschaftlichen Betriebes mit Reparaturen eines Gebäudes aus Ziegelsteinen beschäftigt gewesen, und als ich das Gebäude verlassen hatte, sah ich auf der Strasse die vorbeifahrenden Lastkraftfahrzeuge mit den dem Tod bestimmten Menschen. Die Leute haben auf dem Boden der Plattform gesessen, während sie drei oder vier bewaffnete Wachleute von allen Seiten bewacht hatten. Die Wachleute waren in Militäruniformen gekleidet. An die Farbe der Uniformen kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich bin der Meinung, daß es sich bei den Wachleuten um deutsche Militärpersonen gehandelt habe, allerdings vermag ich das nicht mit Sicherheit zu sagen.

Die Erschiessungsstätte konnte vom Hof des landwirtschaftlichen Betriebes, auf dem ich mich aufgehalten hatte, nicht eingesehen werden. Ich kann daher nicht sagen, wer und unter welchen Umständen die Juden erschossen hat, da ich es nicht gesehen habe. Die Schüsse habe ich allerdings gehört. Wieviele Lastkraftfahrzeuge insgesamt vorbeigefahren sind und mit wievielen Menschen sie beladen waren, entzieht sich meiner Kenntnis, da ich mich nicht die ganze Zeit auf der Strasse aufgehalten hatte, und weder Fahrzeuge noch Menschen gezählt habe. Andere Arbeiter des landwirtschaftlichen Betriebes meinten untereinander, daß es über zehn Fahrzeuge gewesen sein dürften.

Im Bereich des landwirtschaftlichen Betriebes in Bubjaj fanden Erschiessungen sowjetischer Bürger nur an dem Tag statt. Hier sind Männer, Frauen und Kinder erschossen worden.. Weitere Erschiessungsaktionen hat es hier nicht gegeben.

Die Erschiessungsaktion der sowjetischen Bürger ist erst nach Einbruch der Dunkelheit zu Ende gegangen; ich habe daher die Teilnehmer der Erschiessungsmassnahmen beim Verlassen der Erschiessungsstätte nicht sehen können.

Die vorliegende Vernehmungsniederschrift ist mir verlesen worden. Meine Aussage ist richtig niedergeschrieben worden. Ergänzungen zu meiner Aussage führe ich nicht an.

gez. Kerbedis

Vernehmender: Oberuntersuchungsreferent bei der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR:

gez. Petruschkjavitschjus
Major

Beglaubigt:
Leiter der Geschäftsstelle
Unterschrift

Dienstsiegel: "Staatsanwaltschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken".

---

Die Richtigkeit der Ubersetzung aus dem Russischen wird bestätigt.

Wiesbaden, den 4. Juni 1973 (Paluszewski)
Dolmetscher

Übersetzung

**Protokoll**
**über die Vernehmung eines Zeugen**

Den 22. Januar 1973 Stadt Schaulen

Der Oberuntersuchungsreferent für Sonderaufgaben bei der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR, Major P e t r u s c h k j a v i t s c h j u s, hat auf Anordnung der Staatsanwaltschaft der Union der SSR bei Einhaltung der Vorschriften der Art. 175-180 StPO der Litauischen SSR den nachstehend angeführten Zeugen vorgeladen:

S E S E L G I S, Bronjus, Sohn von Domas, Jahrgang 1925, geboren in Kowno/Litauische SSR, Litauer, Staatsangehöriger der UdSSR, tätig als Kraftfahrer des Republikanischen Krankenhauses in Schaulen, wohnhaft in Schaulen, ulica Nidos 18

Beginn der Vernehmung: 15,15 Uhr

Frage: Sind Sie der russischen Sprache mächtig und sind Sie bereit Ihre Aussage in russischer Sprache zu machen ?

Antwort: Ich bin der russischen Sprache gut mächtig und möchte meine Aussage in dieser Sprache machen.

gez. Seselgis

Der Zeuge S e s e l g i s ist in Übereinstimmung mit Art. 180 StPO der Litauischen SSR über die Pflichten und Rechte eines Zeugen belehrt worden, die in der Vorschrift des Art. 80 StPO der Litauischen SSR enthalten sind. Er ist ferner auf die Verantwortlichkeit im Falle der Ablenkung vom Sachverhalt oder Aussageverweigerung gemäß Art. 189 StGB der Litauischen

SSR und im Falle einer falschen Aussage gemäß Art. 190 StGB der Litauischen SSR hingewiesen worden.

gez. Seselgis

Frage: Sagen Sie alles, was Ihnen über Verbrechen bekannt ist, die von deutschen Nationalsozialisten in den Gebieten der ehemaligen Bezirksregion Schaulen während der Hitler-Okkupation der Litauischen SSR im Jahre 1941 begangen worden sind ?

Antwort: Während der gesamten deutsch-faschistischen Okkupationszeit der Litauischen SSR lebte ich im Dorf Bubjaj Kreis Schaulen und bin gewöhnlicher Arbeiter in dem landwirtschaftlichen Staatsbetrieb in Bubjaj gewesen. Dieser Betrieb war den deutschen Okkupationsbehörden untergeordnet gewesen; ich weiß aber nicht mehr welchen. Der vorgenannte landwirtschaftliche Betrieb befindet sich etwa 14 Kilometer von Schaulen in Richtung Kelme entfernt. (Jetzt Fischereibetrieb in Bubjaj).

Im Herbst 1941, es dürfte gegen September gewesen sein, das genaue Datum ist mir jedoch entfallen, haben deutsche Nationalsozialisten mit Hilfe von litauischen bürgerlichen Nationalisten im Bereich des landwirtschaftlichen Staatsbetriebes in Bubjaj Massenerschiessungen von sowjetischen Bürgern jüdischer Nationalität vorgenommen. Als Erschiessungsstätte wurde ein Ort in der Talsenke ausgewählt, die etwa 300 Meter nord-westlich vom Anwesen des vorgenannten Betriebes entfernt ist, und zwar in der Nähe des Flusses Dubissa. Die Grube an der Erschiessungsstätte wurde eine Woche vor der Erschiessungsaktion von sowjetischen Kriegsgefangenen ausgeworfen, die Deutsche aus Schaulen dort hinbrachten. Die Ausmaße der Grube sind mir nicht im Gedächtnis haften geblieben; es war aber eine grosse Grube.

Die Erschiessungsaktion hat in den Nachmittagsstunden begonnen, so gegen 16 Uhr und zog sich bis spät am Abend. Die Bürger jüdischer Nationalität brachten sie aus Richtung Schaulen mit Lastkraftfahrzeugen zur

Erschiessungsstätte. Es entzieht sich meiner Kenntnis, wem diese Kraftfahrzeuge gehört haben. Die Kraftfahrer habe ich nicht gekannt. Zur Erschiessungsstätte kamen fünf oder sechs Lastkraftwagen, die mit Frauen, Männern und Kindern vollgepfercht waren. Die Anzahl der zur Erschiessung gebrachten Personen vermag ich nicht anzugeben, weil ich sie nicht gezählt habe. Die Juden haben auf den Plattformen der Fahrzeuge gesessen. Sie wurden von drei bis vier bewaffneten Posten bewacht, die aus Kreisen der litauischen bürgerlichen Nationalisten kamen. Ich bin auf dem Ackerfeld beschäftigt gewesen, und zwar etwa hundert Meter von der Landstrasse entfernt und habe weder die Wachposten noch die dem Tod bestimmten Menschen erkannt. Dieselbe Strasse passierten mit einem leichtem Kraftfahrzeug bereits vor der Erschiessungsaktion drei oder vier, genau weiß ich es nicht mehr, deutsche Militärpersonen in grünen Uniformen. Wie sie geheissen haben, woher sie konkret gekommen sind, welchen Truppenteil oder Dienststelle sie angehörten, entzieht sich meiner Kenntnis. Kurz nach der Ankunft der Deutschen begann man mit den Erschiessungen. Als die Erschiessungsaktion begonnen hat, legte ich meine Arbeit nieder und kam auf den Hof des landwirtschaftlichen Betriebes. Den Erschiessungsprozeß selbst habe ich nicht beobachten können, da die Erschiessungsstätte vom Hof aus nicht zu sehen war; sie hat nämlich in der Talsenke gelegen. Mein Standort war etwa 300 Meter von dort entfernt und ich habe die Schüsse und Schreie der Opfer hören können.

Am nächsten Morgen wurde ich mit anderen Arbeitern des landwirtschaftlichen Betriebes von der Verwaltung zur Erschiessungsstätte geschickt, um dort die Grube mit den Leichen zu verscharren. An die Person, die uns dort hinschickte, kann ich mich nicht mehr entsinnen. Als wir dort eingetroffen sind stellten wir fest, daß die Grube bereits mit einer dünnen Erdschicht verscharrt ist. Wir sollten eine etwa 50 cm dicke Erdschicht noch

in die Grube werfen. Rings um die Grube haben Kleidungsstücke und Schuhwerk herumgelegen. Es handelte sich allerdings um Lumpen und stark verbrauchte Sachen. Die ordentlichen Kleider und Schuhe der erschossenen sowjetischen Bürgern jüdischer Nationalität haben die Teilnehmer an der Erschiessungsaktion nach Beendigung dieser mitgenommen. Nach Beendigung der Erschiessungsaktion, und zwar nach Einbruch der Dunkelheit, habe ich nicht sehen können wer welche Kleider und Schuhe mitnimmt, zumal es ziemlich weit entfernt war. Ich habe nur gesehen, daß diese Sachen in Säcke verpackt und auf die Fahrzeuge verladen wurden.

Frage: Sind Ihnen die Namen der deutschen Militärpersonen bekannt, die an der Erschiessung der sowjetischen Bürger jüdischer Nationalität im Bereich des landwirtschaftlichen Betriebes in Bubjaj beteiligt waren ?

Antwort: Die Namen der deutschen Militärpersonen, die an der Erschiessung sowjetischer Bürger jüdischer Nationalität im Bereich des landwirtschaftlichen Betriebes in Bubjaj teilgenommen haben, waren mir nicht bekannt. Mir ist überhaupt kein einziger Name von ehemaligen Vertretern der deutschen Okkupationsbehörden im Bereich der früheren Bezirksregion Schaulen bekannt.

Die Vernehmungsniederschrift ist mir verlesen worden. Meine Aussage ist richtig niedergeschrieben worden. Ergänzungen zu meiner Aussage habe ich nicht.

v v
gez. Seselgis

Vernehmender: Oberuntersuchungsreferent für Sonderaufgaben bei der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR:

gez. Petruschkjavitschjus
Major

Beglaubigt:
Leiter der Geschäftsstelle: Unterschrift

Dienstsiegel: "Staatsanwaltschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken"

---

1975



Die Richtigkeit der Übersetzung aus dem Russischen wird bestätigt.

Wiesbaden den 4. Juni 1973

(Paluszewski)
Dolmetscher

Übersetzung

# Protokoll

## über die Besichtigung des Tatortes

Bubjaj, den 14. August 1969

Der Untersuchungsreferent der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR, Oberleutnant S t a n i s l o w a i t i s, hat in Zusammenhang mit den Angaben der Zeugen A s c h m o n e n e und anderen, denen zufolge im Herbst 1941 auf dem Ackerfeld des landwirtschaftlichen Staatsbetriebes in Bubjaj deutsche Nationalsozialisten Erschiessungsaktionen gegen jüdische Bevölkerung durchgeführt haben sollen, in Anwesenheit der Zeugen:

Elena S t a n j u l i t e Tochter von Wladas, und
Ziprionas P o t z j u s Sohn von Franziskus, beide wohnhaft in Bubjaj Kreis Schaulen,

die gemäß Art. 153 StPO der Litauischen SSR über ihre Rechte belehrt wurden, aufgrund den Vorschriften und Richtlinien der Art. 199 - 201 und 203 StPO der Litauischen SSR eine Besichtigung des Tatortes vorgenommen.

Im Zuge des Besichtigungsprozesses konnte folgendes festgestellt werden:

Die Erschiessungsstätte befindet sich in einer Talsenke 500 Meter nordwestlich vom Anwesen des ehemaligen landwirtschaftlichen Staatsbetriebes und 300 Meter östlich vom Fluß Dubissa entfernt.
Die Erschiessungsstätte ist von einem nicht hohen rechteckigem Geländer Umgeben, dessen Ausmaße 31 x 11 m betragen. Dieser Ort kann vom Anwesen aus nicht eingesehen werden, da die Sicht von der unebene Geländeform, durch hohes Gebüsch und Bäume verdeckt ist.
Ausserdem wurde dort ein junger Obstgarten angebaut.
Die Erschiessungsstätte ist gepflegt. Innerhalb der Umzäunung sind Blumen und junge Tannen gepflanzt.

Die Ausmaße des Grabes können ohne entsprechenden Grabungen nicht festgestellt werden.

Die Erschiessungsstätte wurde mit einem Photoapparat der Marke "Zorkij 5" mit Breitwinkelobjektiv - Brennweite 3,5 cm - photographiert.

Bemerkungen und Erklärungen bezüglich der Besichtigungstätigkeit wurden nicht abgegeben. Die Besichtigung erfolgte bei Witterung mit Klarsicht.
Beginn der Besichtigung: 14,00 Uhr
Ende der Besichtigung: 14,35 Uhr

Das Protokoll wurde verlesen. Die Ergebnisse der Besichtigungstätigkeit sind korrekt niedergeschrieben worden.

Zeugen: 1. Unterschrift unleserlich
2. Unterschrift unleserlich

Besichtigender: Untersuchungsreferent der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR:

gez. Stanislowaitis
Oberleutnant

Beglaubigt:
Leiter der Geschäftsstelle: Unterschrift

Dienstsiegel: "Staatsanwaltschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken"

---

Die Richtigkeit der Übersetzung aus dem Russischen wird bestätigt

Wiesbaden, den 4. Juni 1973

(Paluszewski)
Dolmetscher

Übersetzung

Anlage

zum Protokoll über die Besichtigung des Tatortes
vom 14. August 1969

(Lichtbild)

Allgemeiner Blick auf die Erschiessungsstätte neben dem früheren landwirtschaftlichen Staatsbetrieb in Bubjaj.

Die Lichtbildtafel wurde angefertigt von:

Untersuchungsreferent der Untersuchungsabteilung
des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat
der Litauischen SSR

gez. Stanislowaitis
Oberleutnant

Beglaubigt:
Leiter der Geschäftsstelle
Unterschrift

Dienstsiegel: "Staatsanwaltschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken"

---

Die Richtigkeit der Übersetzung aus dem Russischen wird bestätigt.

Wiesbaden, den 4. Juni 1973

(Paluszewski)
Dolmetscher

1999

UNTERLAGEN ÜBER MASSENERSCHIESSUNGEN
IN DER STADT GRUSDSCHJAJ (GRUZDZIAI)

Übersetzung

# Protokoll
## über die Vernehmung eines Zeugen

Stadt Schaulen, den 11. März 1969

Der Untersuchungsreferent der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR, Oberleutnant S t a n i s l o w a i t i s, hat im Zusammenhang mit dem Rechtshilfeersuchen der Justizbehörden der Bundesrepublik Deutschland hinsichtlich der Aufklärung und Ermittlung der Schuld nationalsozialistischer Verbrecher, auf Anordnung des Staatsanwaltes der UdSSR, den nachstehend angeführten Zeugen vorgeladen:

J A N U S C H A S, Juosas Sohn von Pranas, Jahrgang 1904, geboren in der Kleinstadt Grusdschjaj/Litauische SSR, Litauer, Staatsangehöriger der UdSSR, wohnhaft in Grusdschjaj Kreis Schaulen/Litauische SSR.

Beginn der Vernehmung: 10,oo Uhr
Ende der Vernehmung: 12,1o Uhr

Der Zeuge J a n u s c h a s, J.P. wurde auf die Verantwortlichkeit im Falle einer falschen Aussage und im Falle der Ablenkung vom Sachverhalt und Verschweigens der Wahrheit gemäß Art. 189 und 190 StGB der Litauischen SSR hingewiesen.

gez.. Januschas

Mit dem Einverständnis des Zeugen wurde die Vernehmung in russischer Sprache vorgenommen, der der Zeuge im ausreichendem Grade mächtig ist.

Frage: Sagen Sie bitte, was Ihnen über Verbrechen bekannt ist, die von Vertretern der deutschen Okkupationsbehörden in den Gebieten des Landkreises Schaulen während der deutschen Okkupationszeit in den den Jahren 1941 - 1944 begangen haben ?

Antwort: Im Vorwerk Grusdschjaj lebe ich ununterbrochen seit 1928 bis auf den heutigen Tag. Im Sommer 1941, etwa gegen Ende

Juli oder Anfang August, fanden etwa 300 Meter von meinem Haus entfernt, auf dem jüdischen Friedhof, Erschiessungen von Juden statt, die in der Kleinstadt Grusdschjaj lebten. Diese Massnahmen wurden auf Anordnung der deutschen Okkupationsbehörden durchgeführt und sind von deutschen Militärpersonen geleitet worden. Am Tage der Erschiessungsaktion habe ich mich daheim aufgehalten. Die Erschiessungsaktion hat bereits in den Nachmittagsstunden begonnen, und zwar gegen 5 Uhr. Sie dauerte über eine Stunde. Der jüdischer Friedhof war auch damals schon von grossen Bäumen umgeben, so daß man das Grab nicht direkt sehen konnte, das hinter dem Friedhof vorbereitet worden war. Der Blick war durch die Bäume verdeckt. Die Juden wurden aus der Kleinstadt Grusdschjaj zur Erschiessungsstätte mit Pferdefuhrwerken transportiert. Nachdem sie die Menschen auf den Friedhof gebracht hatten, befahlen sie ihnen von den Fuhrwerken zu steigen und sich auf den Erdboden hinzulegen. Diese Stelle habe man von meinem Haus sehr gut beobachten können. Um besser sehen zu können, kroch ich auf den Dachboden meines Hauses und habe durch das Fenster auf dem Dachboden beobachtet, wie sie an dieser Stelle mit den Juden umgehen. Während ich mich auf dem Dachboden aufgehalten hatte, habe ich sehen können, wie ein Deutscher eine Jüdin mit einem länglichen Gegenstand geschlagen hat, weil sie sich geweigert hat auf den Erdboden zu legen. Infolge der Misshandlung hat auch sie sich auf den Boden hingelegt. Ich habe dort an dem Ort zwei Deutsche gesehen, es waren Militärpersonen, die die Massnahmen geleitet haben. Zur Erschiessungsstätte sind diese Männer mit einem leichten, grauen Kraftfahrzeug eingetroffen. Die Juden wurden jeweils in kleineren Gruppen in Richtung Grube abgeführt und dort hat man sie erschossen. Den Erschiessungsprozeß selbst habe ich nicht gesehen und aus den oben angeführten Gründen auch nicht sehen können. Der Anblick vor meinen Augen war äusserst unangenehm und ich kroch daher vom Dachboden wieder herunter und habe weitere Beobachtungen aufgegeben.

Nachdem die Erschiessungsaktion beendet war, eine oder eine halbe Stunde danach, habe ich mich zur Erschiessungsstätte begeben, um mir das alles anzuschauen. An dem Ort, wo die Juden auf dem Erdboden gelegen haben, lagen verschiedene

Sachen, Kleinkram herum etc. Hinter dem Friedhof befnd sich ein verscharrtes Grab, in dem die Juden erschossen worden sind. Es war kein sehr grosses Grab, etwa 3 bis 4 Meter lang und 2 Meter breit. In dem Grab sind etwa 50 bis 60 Menschen erschossen worden; die genaue Anzahl der Opfer ist mir nicht bekannt.. An diesem Ort haben sie nicht alle Juden erschossen, die in der Kleinstadt Grusdschjaj gelebt haben. Die wenigen restlichen Juden haben sie anschliessend in die Kleinstadt Schagare abtransportiert und dort erschossen. Weitere Erschiessungsaktionen hat es hier nicht gegeben.

Was das füre Deutsche waren, die die Erschiessungsaktion, über die ich hier aussagte, geleitet haben, entzieht sich meiner Kenntnis.. Ich habe sie nur von der Ferne beobachtet. Wie sie geheissen haben, welchen militärischen Dienststellen sie angehörten und wo sie herkamen vermag ich nicht zu sagen.

Von weiteren Verbrechen, die von Nationalsozialisten in Gebieten des Landkreises Schaulen verübt worden sind, vermag ich nichts zu sagen, da mir nichts davon bekannt ist.. Ich habe diesbezüglich auch von anderen Personen nicht konkretes erfahren.

Die Vernehmungsniederschrift ist mir verlesen worden. Meine Aussage ist richtig niedergeschrieben worden. Bemerkungen und Ergänzung zum Protokoll führe ich nicht an.

gez. Januschas

Vernehmender: Untersuchungsreferent der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR:

gez. Stanislowaitis
Oberleutnant

Beglaubigt:
Leiter der Geschäftsstelle: Unterschrift

Dienstsiegel: "Staatsanwaltschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken"

---

Die Richtigkeit der Übersetzung aus dem Russischen wird bestätigt.

Wiesbaden, den 8. Juni 1973 (Paluszewski)
Dolmetscher

Übersetzung

# Protokoll
## über die Vernehmung eines Zeugen

Stadt Schaulen, den 11. März 1969

Der Untersuchungsreferent der Untersuchungsabteilun des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR, Oberleutnant S t a n i s l o w a i t i s, hat im Zusammenhang mit dem Rechtshilfeersuchen der Justizbehörden der Bundesrepublik Deutschland hinsichtlich der Aufklärung und Ermittlung der Schuld nationalsozialistischer Verbrecher, auf Anordnung des Staatsanwaltes der UdSSR, den nachstehend angeführten Zeugen vorgeladen:

M A I S V I L A S, Juosas Sohn von Jurgis, Jahrgang 1900, geboren in der Stadt Babinowitsch/Belorussische SSR, Litauer, Staatsangehöriger der UdSSR, wohnhaft in der Kleinstadt Grusdschjaj Kreis Schaulen/Litauische SSR.

Beginn der Vernehmung: 14,3o Uhr
Ende der Vernehmung: 16, 20 Uhr.

Der Zeuge M a i s v i l a s, J.J. wurde auf die Verantwortlichkeit im Falle einer falschen Aussage und im Falle der Ablenkung vom Sachverhalt und Verschweigen der Wahrheit gemäß Art. 189 und 190 StGB der Litauischen SSR hingewiesen.

gez. Maisvilas

Mit Einverständnis des Zeugen wurde die Vernehmung in russischer Sprache geführt, der der Zeuge im ausreichendem Grade mächtig ist.

Frage: Sagen Sie bitte, was Ihnen über Verbrechen bekannt ist, die von Vertretern der deutschen Okkupationsbehörden in den Gebieten des Landkreises Schaulen während der deutschen Okkupationszeit in den Jahren 1941 - 1944 begangen worden sind ?

Antwort: In der Kleinstadt Grusdschjaj lebe ich ununterbrochen seit 1914 bis auf den heutigen Tag.

2004



Während der deutschen Okkupationszeit war ich als Arbeiter im landwirtschaftlichen Staatsbetrieb tätig. Im Sommer 1941, zu einem Zeitpunkt als unsere Gebiete bereits von deutschen Truppen besetzt waren und nachdem deutsche Okkupationsbehörden eingerichtet wurden, wurden jüdische Männer auf Anordnung dieser deutschen Behörden von einheimischen Polizisten festgenommen und in der jüdischen Synagoge zu Grusdschjaj untergebracht. Sie waren dort nicht allzulange inhaftiert gewesen. Das alles spielte sich etwa gegen Ende Juli 1941 ab: das genaue Datum blieb mir jedoch nicht im Gedächtnis haften.

Eines Julitages, als ich mit den Pferden in dem landwirtschaftlichen Betrieb beschäftigt gewesen bin, erschien bei mir in den Nachmittagsstunden der Betriebsleiter und sagte, daß ich mit den anderen vier Fuhrwerken in der jüdischen Synagoge einzutreffen habe. Nachdem mir der Befehl erteilt wurde, bin ich gleich losgefahren.. Als ich vor die Synagoge vorgefahren bin dürfte es 3 Uhr nachmittags gewesen sein. Ich bin etwas später herausgefahren, und nachdem ich an Ort und Stelle eingetroffen bin, bemerkte ich, daß Männer aus der Synagoge herausgetrieben und auf die Fuhrwerke verladen wurden. Zwischen den Männern befanden sich auch einige Frauen. Auf die Fuhrwerke wurden etwa 48 bis 50 Personen verladen und man befahl uns, sie auf den jüdischen Friedhof abzutransportieren, der etwa 2 Kilometer von der Kleinstadt Grusdschjaj entfernt war.. Auf Meinem Fuhrwerk sassen Polizisten eines litauischen Polizeiverbandes, die sogenannten "Belopovjasotschniki". Sie stammten nicht aus dem Ort und ich habe keinen einzigen von ihnen gekannt.

All diese Massnahmen wurden von einen deutschen Offizier geleitet, dessen Name mir inzwischen entfallen ist.. Er ist nach Grusdschjaj, und auch zur Erschiessungsstätte mit einem leichtem, grauen Kraftfahrzeug gekommen, der von einen Kraftfahrer gefahren wurde..

Nachdem wir auf dem Friedhof eingetroffen waren, befahl man allen Juden von den Fuhrwerken zu steigen und sich auf dem Erdboden hinzulegen..

Während der Kraftfahrer die Überwachung der auf dem Boden liegenden Juden wahrgenommen hat, begab sich der Offizier gemeinsam mit den "Belopovjasotschniki" zur Grube, die für die Erschiessungsaktion bereits früher vorbereitet wurde. Wer sie ausgeworfen hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Von meinem Standort hat man die Grube ausgezeichnet sehen können. Dort traten die "Belopovjasotschniki" in der Nähe des Grabrandes in einer Reihe an. Ein Teil der Polizisten kehrte zu den Liegenden zurück und nahmen fünf Menschen an den Grabrand mit. Die Grube war von den liegenden Personen etwa 30 bis 40 Meter entfernt gewesen. Ich mit meinen Pferden bin etwa 60 Meter davon entfernt gewesen, daher habe ich alles gut sehen können. Nachdem die Todeskandidaten zum Grab abgeführt worden sind, stellte man sie auf der gegenüberliegenden Grabseite mit den Rücken zu den Schützen auf. Danach schlossen sich die Begleitpersonen dem Erschiessungskommando an und haben die Opfer auf Kommando erschossen. Nach den Schüssen fielen die Körper von alleine in die Grube. Auf diese Art und Weise sind alle erschossen worden. Die Erschiessungsaktion hat etwa über eine Stunde gedauert. Der deutsche Offizier hat sich so lange neben dem Grab aufgehalten, bis die Erschiessungsaktion beendet war, anschliessend stieg er in sein Fahrzeug und ist fortgefahren. Woher er gekommen war, entzieht sich meiner Kenntnis.

Ich kann mich in diesem Zusammenhang noch an folgenden Vorfall erinnern: Als man die erste Judengruppe zum Grab abführte, um sie zu erschiessen, erhob sich eine junge jüdische Frau und begann die Deutschen deshalb zu beschimpfen, daß sie unschuldige Menschen niederschiessen. Als der Kraftfahrer des Fahrzeuges, mit dem der vorgenannte Offizier eingetroffen ist, das wahrgenommen hatte, nahm er ein Gewehr, mit dem er der Frau einen ganz heftigen Schlag versetzte. Von dem Hieb brach sogar der Karabinerkolben ab. Nach dem Schlag hat sich das Mädchen wieder auf den Erdboden hingelegt. Bei dem Kraftfahrer handelte es sich um einen deutschen Soldat.

Ich möchte noch darauf hinweisen, daß vor den Erschiessungen, an dem Ort, wo die Juden sich auf dem Erdboden hinlegen mußten, nachdem der Offizier erschienen war, die "Belopovjasotschniki"

die Todeskandidaten entkleidet haben. Nach der Erschiessungsaktion befahl man mir die Kleidungsstücke zurück nach Grusdschjaj zu transportieren. Die anderen Fuhrleute durften nach der Abladung der Juden wieder heimfahren, während ich so lange warten mußte bis die Erschiessungsaktion beendet war. Aus diesem Grunde habe ich alles mit eigenen Augen beobachten können.

Die restlichen Juden aus der Kleinstadt Grusdschjaj sind nach Ablauf einiger Zeit unter Bewachung nach Schagare abtransportiert und dort erschossen worden. Diesbezüglich vermag ich aber keinerlei konkreten Angaben zu machen, da sie mir nicht bekannt sind.

Hinsichtlich weiterer Verbrechen deutscher Nationalsozialisten kann ich nichts sagen, weil mir nichts mehr bekannt ist. Auch von Hörensagen ist mir in diesem Zusammenhang nichts bekannt geworden. In Grusdschjaj hat es keine Erschiessungsaktion mehr gegeben.

Die Vernehmungsniederschrift ist mir verlesen worden. Meine Aussage ist richtig niedergeschrieben worden. Bemerkungen und Ergänzungen habe ich nicht anzuführen.

gez. Maisvilas

Vernehmender: Untersuchungsreferent der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR:

gez. Stanislowaitis
Oberleutnant

Beglaubigt:
Leiter der Geschäftsstelle: Unterschrift

Dienstsiegel: "Staatsanwaltschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken"

---

Die Richtigkeit der Übersetzung aus dem Russischen wird bestätigt.

Wiesbaden, den 9. Juni 1973

(Paluszewski)
Dolmetscher

2007

Übersetzung

**Protokoll**
Über die Vernehmung eines Zeugen

Den 24. Januar 1973 Stadt Schaulen

Der Oberuntersuchungsreferent für Sonderaufgaben bei der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR, Major P e t r u s c h k j a v i t s c h j u s, hat bei Einhaltung der Vorschriften der Art. 175 - 180 StPO der Litauischen SSR den nachstehend angeführten Zeugen vorgeladen:

S T O T S C H K U S, Juosas Sohn von Juosas, Jahrgang 1923, geboren in der Kleinstadt Grusdschjaj Kreis Schaulen/Litauische SSR, Litauer, Staatsangehöriger der UdSSR, Veterinär-Sanitäter, wohnhaft in Grusdschjaj, ulica Kommunismo ritas 28,

Beginn der Vernehmung: 12,25 Uhr

Frage: Sind Sie der russischen Sprache mächtig und bereit Ihre Aussage in russischer Sprache zu machen ?

Antwort: Ich beherrsche gut die russische Sprache und möchte in dieser Sprache meine Aussage machen.

gez. Stotschkus

Der Zeuge S t o t s c h k u s ist in Übereinstimmung mit Art. 180 StPO der Litauischen SSR über die Pflichten und Rechte eines Zeugen belehrt worden, die in der Vorschrift des Art. 80 StPO der Litauischen SSR enthalten sind. Er ist ferner auf die Verantwortlichkeit im Falle der Ablenkung vom Sachverhalt, Aussageverweigerung und im Falle einer falschen Aussage gemäß Art. 189 und 190 StGB der Litauischen SSR hingewiesen worden.

gez. Stotschkus

Frage: Erzählen Sie alles, was Ihnen über Verbrechen bekannt ist, die von Vertretern der deutschen Okkupationsbehörden in den Gebieten der ehemaligen Bezirksregion Schaulen während der deutsch - faschistischen Okkupation der Litauischen SSR im Jahre 1941 begangen worden sind ?

Antwort: Während der gesamten deutsch - faschistischen Okkupationszeit der Litauischen SSR lebte ich in meinem Heimatsort, das ist in der Kleinstadt Grusdschjaj Kreis Schaulen,und war als einfacher Arbeiter im landwirtschatlichen Staatsbetrieb in Grusdschjaj beschäftigt.

Im Juli 1941, das genaue Datum ist mir entfallen, in den Nachmittagsstunden bin ich auf Anordnung unseres Betriebsleiters, dessen Name mir entfallen ist - auch sein derzeitiger Aufenthaltsort ist mir nicht bekannt, mit einem Pferdefuhrwerk vor das Gebäude der Bezirkspolizei in Grusdschjaj vorgefahren. Dort befahl mir ein Polizist in die jüdische Synagoge zu fahren, die am Stadtrand von Grusdschjaj gelegen hat. Ich habe den Befehl ausgeführt. Dort angekommen stieß ich auf vier weitere Pferdefuhrwerke mit folgenden Fuhrleuten unseres landwirtschaftlichen Betriebes: Juosas M a i s v i l a s, derzeit wohnhaft in Grusdschjaj Kreis Schaulen; Jonas G e d v i l a s, Jonas G o s c h t a u t a s und Aloisas S c h l e i n i s - alle sind in der Nachkriegszeit gestorben. Die "Belopovjasotschniki", das ist die einheimischen Polizeischergen aus den Kreisen des litauisch - nationalistischen Bürgertums haben auf Befehl eines deutschen, mir unbekannten Offiziers, der in eine grüne Uniform gekleidet war, aus der Synagoge die inhaftierten Bürger jüdischer Nationalität herausgetrieben und auf unsere Fuhrwerke geladen. Es waren insgesamt etwa 50 Personen, überwiegend Männer. Wir haben die Juden anschliessend auf den jüdischen Friedhof abtransportiert, der etwa 1000 bis 1200 Meter von der Stadt Grusdschjaj entfernt gelegen hat. Vor uns fuhren in einem leichtem Kraftfahrzeug einige deutsche Militärpersonen auf den Friedhof. Es entzieht sich meiner Kenntnis, wer sie waren und woher sie nach Grusdschjaj

gekommen sind. Die Juden sind von einheimischen Polizeischergen bewacht worden. Auf dem jüdischen Friedhof befahl man den Juden von den Fuhrwerken zu steigen und sich auf dem Erdboden hinzulegen. Hinter dem Friedhof war eine Grube ausgeworfen und dorthin trieben die Deutschen und einheimischen Polizeischergen jeweils fünf Juden. Zu diesem Zeitpunkt befhlen die einheimischen Polizeischergen, mir und weiteren drei Fuhrleuten heimzufahren, während Juosas M a i s v i l a s mit seinem Fuhrwerk zurückbleiben mußte. Auf dem Rückweg vom Friedhof habe ich, wie auch die restlichen Fuhrleute, Schüsse gehört. Wir wußten nun, daß man die Juden erschiesse. Da ich mich während der Erschiessungsaktion nicht an der Erschiessungsstätte aufgehalten hatte, vermag ich auch nicht zu sagen, wer und unter welchen Umständen die Juden erschossen hat.

An dem Tag hat man nicht alle in der Kleinstadt Grusdschjaj lebenden Juden erschossen, sondern erst nach Ablauf einiger Zeit - wann es gewesen war, weiß ich nicht mehr - transportierte man die Restlichen in die Stadt Schagare ab, wo man sie erschossen haben soll. Ich bin aber nicht dort gewesen und habe die Erschiessungsaktion nicht beobachtet.

Die Vernehmungsniederschrift hat auf meine Bitte der Untersuchungsreferent verlesen. Meine Aussage ist richtig niedergeschrieben worden. Ergänzungen zu meiner Aussage führe ich nicht an.

gez. Stotschkus

Ende der Vernehmung: 13,50

Vernehmender: Oberuntersuchungsreferent für Sonderaufgaben bei der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR:

gez. Petruschkjavitschjus
Major

Beglaubigt:
Leiter der Geschäftsstelle: Unterschrift

Dienstsiegel: "Staatsanwaltschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken"

---

Die Richtigkeit der Übersetzung aus dem Russischen wird bestätigt.

Wiesbaden, den 11. Juni 1975

(Paluszewski)
Dolmetscher

Übersetzung

Protokoll

über die Besichtigung des Tatortes

Vorwerk Grusdschjaj, den 13. August 1969

Der Untersuchungsreferent der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR, Oberleutnant S t a n i s l o w a i t i s, hat im Zusammenhang mit den Angaben des Zeugen J a n u s c h a s und anderen, denen zufolge im Sommer 1941 unter Leitung von Deutschen in der Umgebung des Vorwerks Grusdschjaj neben dem jüdischen Friedhof Erschiessungen der jüdischen Bevölkerung stattgefunden haben sollen, in Anwesenheit der Zeugen:

Stefa V a l k e r e n e - Tochter von Ludas und Gena V a l a n t i n e n e - Tochter von Rokas, beide wohnhaft in der Kleinstadt Grusdschjaj, die gemäß Art. 153 StPO der Litauischen SSR über ihre Rechte belehrt wurden, aufgrund den Vorschriften und Richtlinien der Art. 199 - 201 und 203 StPO der Litauischen SSR, eine Besichtigung des Tatortes vorgenommen.

Im Zuge des Besichtigungsprozesses konnte folgendes festgestellt werden:

Der jüdische Friedhof liegt 2 Kilometer nordöstlich von der Kleinstadt Grusdschjaj und 250 Meter in der selben Richtung vom Vorwerk Grusdschjaj entfernt, in dem der Zeuge J a n u s c h a s seinen Wohnsitz hat. Zwischen dem Vorwerk und dem Friedhof befindet sich Flachland, so daß ein gutes Blickfeld vorhanden ist. Der Friedhof ist mit einer hohen Steinmauer umgeben. Das Friedhofsgelände ist reich mit grossen Bäumen verschiedener Gattung bepflanzt, wobei der nördliche und südliche Teil des Geländes eine busch- und waldartige Fläche bilden. An der unteren, südlichen Friedhofmauer befindet sich eine kleine Schneise. Innerhalb dieser Schneise liegt etwa 4 Meter parallel von der Mauer entfernt eine 7 x 14 Meter grosse umzäunte

2012

Bodenfläche. Zwischen der Mauer und Umzäunung verläuft ein nicht grosser, etwa 1/2 Meter tiefer Graben. Innerhalb der Einzäunung, etwa 10 Meter vom südwestlichen Winkel des Friedhofs entfernt befindet sich eine nicht allzugrosse Erdkuppe, die erwähnt worden ist. Es handelt sich um keine bestimmte Form der Erdkuppe. Genaue Maße des Grabes können ohne entsprechenden Ausgrabungen kaum bestimmt werden.

Die Besichtigung der Aussenseite der Südmauer des Friedhofs hat folgendes ergeben:

Etwa 10 Meter vom südwestlichen Winkel der Friedhofsmauer entfernt, gegenüber der Erdkuppe, konnten zahlreiche Spuren festgestellt werden, die Einschußspuren auf Steinmauern ähneln. Der Verputz an diesen Stellen ist abgebröckelt. Die vorgenannten Spuren sind auf einer halbovalen Mauerfläche zerstreut, die etwa 1 Meter hoch und 1,5 Meter breit ist. Projektilreste sind nicht festgestellt worden. Die Erschiessungsstätte kann vom Vorwerk nicht eingesehen werden, da die Sicht durch den Friedhof verdeckt wird.

Die Erschiessungsstätte wurde mit einem Photoapparat der Marke "Zorkij 5" mit Breitwinkelobjektiv - Brennweite 3,5 cm - photographiert.

Die Besichtigung hat bei klaren Witterungsverhältnissen stattgefunden.

Beginn der Besichtigung: 11,oo Uhr
Ende der Besichtigung: 12,oo Uhr.

Während der Besichtigung sind weder Bemerkungen noch Erklärungen abgegeben worden.

Das Protokoll wurde verlesen. Die Ergebnisse der Besichtigungstätigkeit sind richtig niedergeschrieben worden.

Zeugen: 1. Unterschrift unleserlich
2. Unterschrift unleserlich

Besichtigender: Untersuchungsreferent der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR:

gez. Stanislowaitis
Oberleutnant

Beglaubigt:
Leiter der Geschäftsstelle: Unterschrift

Dienstsiegel: "Staatsanwaltschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken"

---

Die Richtigkeit der Übersetzung aus dem Russischen wird bestätigt.

Wiesbaden, den 10. Juni 1973

(Paluszewski)
Dolmetscher

Übersetzung

Anlage

zum Protokoll über die Besichtigung des Tatortes vom 13. August 1969

Blatt 1

(Lichtbild)

Allgemeiner Blick auf die Erschiessungsstätte.
Die Pfeile kennzeichnen folgendes:

1. Steinmauer, die den jüdischen Friedhof umgibt
2. Vorwerk, Wohnsitz des Zeugen J a n u s c h a s
3. Kleinstadt Grusdschjaj

(Lichtbild)

Erschiessungsstätte der jüdischen Bevölkerung neben dem jüdischen Friedhof in Grusdschjaj

Blatt 2

(Lichtbild)

Spuren auf der Mauer des jüdischen Friedhofs in Grusdschjaj gegenüber der Erdkuppe

Die Lichtbildertafel wurde angefertigt von:

Untersuchungsreferent der Untersuchungsabteilung bei dem Komitee für Staatssicherheit beim Ministerrat der Litauischen SSR:

gez. Stanislowaitis
Oberleutnant

Beglaubigt:
Leiter der Geschäftsstelle: Unterschrift
Dienstsiegel: "Staatsanwaltschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken"

Die Richtigkeit der Übersetzung aus dem Russischen wird bestätigt.

Wiesbaden, den 10. Juni 1973

(Paluszewski)
Dolmetscher

Az.: 147 Js 25/71

Vermerk

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen H u n g e r b e r g
wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/
Litauen

Bei dem anliegenden in litauischer Sprache gehaltenen Schriftstück handelt es sich um eine Mitteilung des Exekutivkomitees des Stadtrates in Grusdschjaj (Gruzdziai) Kreis Schaulen/Litauische SSR, in der bestätigt wird, daß im Herbst 1941 Vertreter deutscher Okkupationsbehörden gemeinsam mit litauischen - nationalistischen Polizeikräften 46 jüdische Einwohner der Stadt Grusdschjaj auf dem dortigen jüdischen Friedhof erschossen hätten. Das Schreiben ist vom Vorsitzenden des Stadtrats in Grusdschjaj, I. G u r s k i s, unterschrieben.

Wiesbaden, den 15. Juni 1973

(Paluszewski)
Dolmetscher

UNTERLAGEN ÜBER ERSCHIESSUNGSAKTIONEN
IM DORF PRUTSCHJONAI

Übersetzung

# Protokoll
## über die Vernehmung eines Zeugen

Stadt Schaulen den 26. März 1969

Der Untersuchungsreferent der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR, Oberleutnant S t a n i s l o w a i t i s, hat in Zusammenhang mit dem Ersuchen der Justizbehörden der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen der Aufklärung und Ermittlung deutscher, nationalsozialistischer Verbrecher, auf Anordnung des Staatsanwaltes der UdSSR, den nachstehend angeführten Zeugen vorgeladen:

R A K A U S K A S, Augustinas, Sohn von Piatras, Jahrgang 1909, geboren im Dorf Prutschjunai Kreis Schaulen, Litauer, Staatsangehörigkeit UdSSR, wohnhaft in seinem Geburtsort.

Beginn der Vernehmung: 9,10 Uhr
Ende der vernehmung: 12,10 Uhr

Der Zeuge R a k a u s k a s, A.P. wurde auf die Verantwortlichkeit im Falle einer falschen Aussage und im Falle des Verschweigens der Wahrheit gemäß den Art. 189 und 190 StGB der Litauischen SSR hingewiesen.

gez. Rakauskas

Mit Einverständnis des Zeugen wurde die Vernehmung in russischer Sprache geführt, der der Zeuge im ausreichendem Maße mächtig ist.

Frage: Sagen Sie bitte, was Ihnen über Verbrechen bekannt ist, die von Vertretern der deutschen Okkupationsbehörden im Bereich des Landkreises Schaulen während der deutschen Okkupationszeit 1941 - 1944 begangen worden sind ?

Antwort: Ich bin bis auf den heutigen Tag Bewohner des Dorfes Prutschjunai. Kurze Zeit nach der Besetzung unserer Ortschaft durch Verbände der deutschen Wehrmacht wurde unser Dorf Prutschjunai als Erschiessungsstätte von Menschen bestimmt.. Mir ist nicht bekannt, wer für die Wahl des Ortes unmittelbar verantwortlich gewesen war. Die Erschiessungsstätte lag etwa 400 Meter von meinem Haus entfernt, in dem ich auch jetzt noch lebe.

Die Gruben sind zum Teil auf dem mir gehörenden Boden ausgehoben worden. Die Erschiessungsstätte hatte man von meinem Haus aus nicht direckt einsehen können, da sie teilweise durch Büsche verdeckt war. Auch von anderen Seiten war es nicht möglich den Ort zu sehen, weil er auch von einem Gehölz verdeckt war.

Die Gruben an der Erschiessungsstätte haben Kriegsgefangene ausgeworfen. An diesem Ort wurden politische Häftlinge erschossen, die von den deutschen Okkupationsbehörden inhaftiert und anschliessend zum Tod verurteilt worden sind. An diesem Ort sind überwiegend Litauer erschossen worden.

Die Erschiessungen fanden laufend statt. Man habe mit ihnen am Anfang der Okkupationszeit begonnen und sie wurden erst unmittelbar vor dem Rückzug der Deutschen aus der Stadt Schaulen eingestellt.. Es hat Unterbrechungen der Erschiessungsaktionen gegeben. Sie umfassten jeweils kleinere Personengruppen. Ich habe mehrmals beobachten können, wie Menschen mit bedeckten Militärfahrzeugen zur Erschiessungsstätte transportiert und anschliessend erschossen wurden.. Der Hinrichtungsort wurde jeweils von deutschen Soldaten, die mit Maschinenpistolen ausgerüstet waren, abgeriegelt.. Manchmal dauerten die Erschiessungsaktionen mehrere Stunden, manchmak aber nur eine ganz kurze Zeit. Die Daten, an denen die Erschiessungsaktionen stattgefunden haben, vermag ich nicht anzugeben, da ich sie nicht notiert habe; sie sind mir nicht im Gedächtnis haften geblieben.. Mir ist allerdings noch gut erinnerlich, daß diese Erschiessungsaktionen, sich über die gesamte Okkupationszeit hinausgezogen haben.

Wer unmittelbar an der Erschiessung der Häftlinge beteiligt gewesen war, entzieht sich meiner Kenntnis, da, wie ich es

bereits oben geschildert habe, die Erschiessungsstätte nicht eingesehen werden konnte. Ich habe allerdings manchmal beobachten können, daß nach Beendigung der Erschiessungsaktionen deutsche Offiziere mit leichten Kraftfahrzeugen fortgefahren sind..Die Soldaten, deren Aufgabe es war die Hinrichtungsstätte abzuriegeln, sind in der Regel mit bedeckten Lastkraftfahrzeugen weggefahren.. Wer mit ihnen auf den Fahrzeugen war, und wieviele es gewesen sein konnten, vermag ich nicht zu sagen. Es kam vor, daß nur ein einziges Fahrzeug weggefahren war, ein anderes Mal waren zwei oder auch drei Fahrzeuge. Diesbezüglich habe ich keine eingehenden Beobachtungen gemacht und bin daher nicht in der Lage Einzelheiten anzuführen.. Die Gruben habe ich mir erst nach den Erschiessungen ansehen können, als sie bereits zugeschüttet waren. Wer sie verscharrt hat, entzieht sich meiner Kenntnis.

In all diesen Jahren sind insgesamt sieben grosse Gruben und ein kleines Grab gefüllt worden. Die Ausmaße der großen Gruben dürften etwa 10 - 12 Meter lang und etwa 2,5 Meter breit gewesen sein.. Das achte Grab ist nicht allzugroß gewesen.

Nachdem unsere Gebiete von den Okkupanten befreit wurden, sind hier Untersuchungen vorgenommen worden, wonach eine entsprechende Akte angelegt wurde, die eingehende Angaben enthalten hat.

In Zusammenhang mit den stattfindenden Bauarbeiten sind nunmehr die Gräber an eine andere Stelle verlegt worden.

Die Deutschen haben ausserdem auch in anderen Ortschaften im Landkreis Schaulen Massenerschiessungsaktionen, denen sowjetische Menschen zum Opfer fielen, vorgenommen. Ich vermag allerdings hinsichtlich dieser Erschiessungsaktionen keinerlei konkreten Angaben zu machen, weil mir darüber nichts bekannt geworden ist. Ich habe auch von anderen Personen nichts konkretes davon erfahren..

Die vorliegende Niederschrift ist mir verlesen worden. meine Aussage ist richtig niedergeschrieben worden..

Berichtigungen und Ergänzungen zum Protokoll habe ich nicht vorzubringen.

gez. Rakauskas

Vernehmender: Untersuchungsreferent der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR:

gez. Stanislowaitis
Oberleutnant

Beglaubigt:
Leiter der Geschäftsstelle
Unterschrift

Dienstsiegel: "Staatsanwaltsahaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken".

---

Wiesbaden, den 31. Mai 1973

Die Richtigkeit der Übersetzubg aus dem Russischen wird bestätigt.

(Paluszewski)
Dolmetscher

Übersetzung

**Protokoll**
**über die Vernehmung eines Zeugen**

Den 24. Januar 1973 Stadt Schaulen

Der Oberuntersuchungsreferent für Sonderaufgaben bei der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR, Major P e t r u s c h k j a v i t s c h j u s, hat auf Anordnung der Staatsanwaltschaft der Union der SSR bei Einhaltung der Vorschriften der Art. 175 - 180 StPO der Litauischen SSR die nachstehend angeführte Zeugin vorgeladen:

R A K A U S K I E N E, Konstanzja, Tochter von Antanas, Jahrgang 1915, geboren im Dorf Pilvelju Kreis Radwilischki/Litauische SSR, Litauerin, Staatsangehörige der UdSSR, Mitglied eines landwirtschaftlichen kollektivbetriebes (Kolchose), wohnhaft im Dorf Prutschjunai Kreis Schaulen/Litauische SSR.

Beginn der Vernehmung: 9, 45 Uhr

Der Zeugin R a k a u s k i e n e ist gemäß Art 15 StPO der Litauischen SSR erklärt worden, daß sie das Recht habe in ihrer Muttersprache auszusagen. Sie hat in diesem Zusammenhang erwidert, daß sie im ausreichendem Maße der russischen Sprache mächtig sei und auch in dieser Sprache ihre Aussage machen möchte.

gez. Rakauskiene

Aufgrund des Art. 180 StPO der Litauischen SSR wurde die Zeugin R a k a u s k i e n e über die Pflichten und die Rechte eines Zeugen belehrt, die in den Vorschriften des Art. 80 StPO der Litauischen SSR enthalten sind. Sie wurde ferner auf die Verantwortlichkeit im Falle einer falschen Aussage und im Falle des Verschweigens der Wahrheit gemäß den Art. 189 und 190 StGB der Litauischen SSR hingewiesen.

gez. Rakauskiene

Frage: Wo haben Sie während der deutsch - faschistischen Okkupation der Litauischen SSR in den Jahren 1941 - 1944 gelebt ?

Antwort: Bis Februar 1942 lebte ich in dem Dorf Galkju Kreis Radwilischki/Litauische SSR, anschliessend habe ich geheiratet und kam in das Dorf Prutschjunai Kreis Schaulen/ Litauische SSR um dort mit meinem Mann zusammenzuleben. Ich wohne dort auch bis auf den heutigen Tag.

Frage: Was ist ihnen über Verbrechen bekannt, die von Vertretern der deutschen Behörden im Raum des ehemaligen Bezirksgebietes Schaulen begangen worden sind, und zwar in den Jahren der deutsch - faschistischen Okkupation der Litauischen SSR ?

Antwort: Als ich noch im Dorf Galkju des Landkreises Radwilischk gelebt hatte, habe ich keine Verbrechen wahrgenommen, die von Vertretern der deutschen Okkupationsbehörden begangen worden sind. Erst nachdem ich in das Dorf Prutschjunai gefahren bin und dort meinen Wohnsitz genommen hatte, kam es dazu, daß ich sie erlebt habe. Dort, auf dem Boden unseres Ackerfeldes, haben deutsche Faschisten bereits am Anfang der Okkupationszeit, wie mir mein Mann, Augustinas R a k a u s k a s, erzählt hatte, eine Erschiessungsstätte eingerichtet an der sowjetische Bürger hingerichtet worden seien. Dieser Ort war von unserem Haus etwa 300 Meter entfernt. Die eigentliche Erschiessungsstätte hat man von unserem Haus nicht einsehen können, da sie von einer Seite mit Gebüsch und von der anderen Seite durch ein Waldstück verdeckt gewesen war.. In diesem Zusammenhang habe ich den Erschiessungsprozeß selbst nicht beobachten können und habe ihn auch nicht beobachtet.

Seit Februar 1942 bis zur Vertreibung der deutschen Okkupanten aus unseren Gebieten, das ist bis Sommer 1944, habe ich nicht nur einmal gesehen, wie deutsche Faschisten in unser Dorf aus Richtung Schaulen sowjetische Bürger zur Erschiessung transportierten. Von Hörensagen ist mir bekannt geworden, daß die deutschen Faschisten auf unseren Ackerfeld politische Häftlinge erschossen haben, die sie aus dem Gefängnis in Schaulen brachten. Ich vermag allerdings nicht mehr zu sagen, wer mir konkret davon erzählt hatte.

Es ist mir nicht möglich genau zu sagen, wie häufig diese Aktionen stattgefunden haben; Tatsache bleibt aber Tatsache, daß dort sowjetische Menschen erschossen worden sind. Die Gruben an denen die sowjetischen Bürger erschossen worden sind, wurden von sowjetischen Kriegsgefangenen ausgeworfen, und zwar unter Aufsicht der Deutschen.. Einen Tag vor den Erschiessungsmassnahmen haben uns die Deutschen vorgewarnt, daß wir das Gebiet in der Umgebung der Gruben nicht zu betreten haben und in der Nähe der Gruben kein Vieh auf die Weide heraustreiben sollen. Unmittelbar vor den Erschiessungen erschienen neben dem Gebüsch deutsche Soldaten, die dazu unberechtigten Personen nicht zur Erschiessungsstätte gehen liessen. Während die Erschiessungsaktion stattgefunden hat, habe man häufig Schüsse hören können, wer konkret dort geschossen hat, habe ich nicht beobachtet. Wieviele Erschiessungsaktionen am besagten Ort stattgefunden haben, den Eigenschaften, die die Erschiessungsaktionen begleitet haben, folgernd, kann angenommen werden, daß ziemlich viele sowjetische Bürger diesen häufigen Erschiessungsmassnahmen zum Opfer gefallen sind. An konkrete Daten, an denen die Erschiessungsaktionen stattgefunden haben, kann ich mich nicht mehr erinnern. Es waren viele Erschiessungsaktionen, die zu verschiedenen Jahreszeiten durchgeführt wurden. Etliche dauerten länger, andere kürzer. Die Deutschen, soweit ich mich entsinnen kann, die an den Erschiessungen von sowjetischen Bürgern teilgenommen haben, waren in grüne Uniformen gekleidet. Wer sie aber in einzelnem gewesen sind und wo sie herkamen, entzieht sich meiner Kenntnis.

Die vorliegende Vernehmungsniederschrift ist mir von dem Untersuchungsreferenten verlesen worden. Meine Aussage ist richtig niedergeschrieben worden. Ergänzung sind nicht anzuführen.

gez. Rakauskiene

Die Vernehmung ist um 11,40 geschlossen worden.

Vernehmender: Oberuntersuchungsreferent für Sonderaufgaben bei der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR:

gez. Petruschkewitschjus
Major

Beglaubigt:
Leiter der Geschäftsstelle
Unterschrift

Dienstsiegel: "Staatsanwaltschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken"

Die Richtigkeit der Übersetzung aus dem Russischen wird bestätigt.

Wiesbaden, den 2. Juni 1973

(Paluszewski)
Dolmetscher

Übersetzung

**Protokoll**
**über die Vernehmung eines Zeugen**

Stadt Vilnius (Wilna) den 3. April 1969

Der Untersuchungsreferent der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR, Oberleutnant S t a n i s l o w a i t i s, hat im Zusammenhang mit dem Ersuchen der Justizbehörden der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen der Aufklärung und Ermittlung deutscher, nationalsozialistischer Verbrecher, auf Anordnung des Staatsanwaltes der UdSSR, den nachstehend angeführten Zeugen vorgeladen:

P O S C H E L O, Wladas, Sohn von Jonas, Jahrgang 1913, geboren im Dorf Stejgviju Kreis Schaulen/Litauische SSR, Litauer, Staatsangehörigkeit UdSSR, Hochschulbildung, wohnhaft in der Ortschaft Skrisnemune Kreis Jurbark/Litauische SSR.

Beginn der Vernehmung: 10,00 Uhr
Ende der Vernehmung: 11,40 Uhr

Der Zeuge P o s c h e l o, W.J. wurde auf die Verantwortlichkeit im Falle einer falschen Aussage und im Falle des Verschweigens der Wahrheit gemäß den Art. 189 und 190 StGB der Litauischen SSR hingewiesen.

gez. Poschelo

Mit Einverständnis des Zeugen wurde die Vernehmung in russischer Sprache geführt, der der Zeuge im ausreichendem Maße mächtig ist.

Frage: Sagen Sie bitte, was Ihnen über Verbrechen bekannt ist, die von Vertretern der deutschen Okkupationsbehörden im Bereich des Landkreises und in der Stadt Schaulen während der deutschen Okkupationszeit der Litauischen SSR

1941 - 1944 begangen worden sind ?

Antwort: Im Februar 1942 bin ich auf Anordnung des Erzbischofs zum Kapelan in der Strafanstalt Schaulen bestimmt worden. In dieser Strafanstalt waren ausser Kriminalverbrechern auch politische Häftlinge inhaftiert gewesen, die von den deutschen Behörden verhaftet worden sind. Zwischen diesen Häftlingen befanden sich sowjetische Aktivisten, Offiziere der sowjetischen Armee, Partisanen sowie Ortsbewohner, die auf irgend eine Art und Weise sowjetischen Kriegsgefangenen Hilfe geleistet hatten, aber auch Bauern, die seinerzeit bestimmte Pflichtkontingente landwirtschaftlicher Erzeugnisse nicht ordnungsgemäß ablieferten.

Die politischen Häftlinge standen zur ausschliesslicher Verfügung der deutschen Sicherheitsbehörden, der sogenannten Sicherheitspolizei..

Die Verwaltung der Haftanstalt in Schaulen lag in den Händen von Litauern, deren Pflicht es war die Gefängnisinsassen zu beaufsichtigen, sie mit Nahrung zu versorgen und auch andere Weisungen der Deutschen auszuführen. Diese Weisungen umfaßten jedoch keine Vernichtungsmassnahmen gegen die inhaftierten Personen. Erschiessungen von politischen Häftlingen haben auf Befehl der vorgenannten Sicherheitspolizei nur Deutsche vorgenommen. Die Erschiessungsaktionen fanden im Laufe der gesamten Okkupationszeit statt. Es handelte sich um systematische Gruppenhinrichtungen von Menschen. Man habe beobachten können, als bestimmte Häftlingsgruppen bereitgestellt und mit Kraftfahrzeugen zur Erschiessungsstätte abtransportiert worden sind.

Ich hatte gute Beziehungen zum Leiter der Haftanstalt in Schaulen, Antanas V i r k u t i s, aufrechgehalten. Auch zu zahlreichen politischen Häftlingen hatte ich ebenfalls ein gutes Verhältnis. Sie befragten mich immer wieder nach dem Schicksal, das sie in der Anstalt zu erwarten haben. Hauptsächlich bekundeten sie ihre Interesse dahin, welche Behörde sich mit deren Ermittlungen befasse. In diesem

Zusammenhang nutzte ich meine guten Beziehungen zum Anstaltsleiter dazu aus, um immer wieder zu versuchen die gewünschten Angaben von ihm herauszubekommen. Der Leiter der Haftanstalt hat mir, obwohl er dazu nicht berechtigt gewesen war, diese Informationen erteilt und ich habe sie anschliessend den Häftlingen übermitteln können. Hinzuzufügen ist noch, daß für die Ermittlungen, die politische Häftlinge betrafen, zwei verschieden Behörden zuständig waren, und zwar: die litauische Sicherheitspolizei und die bereits oben genannte deutsche Strafbehörde. Angaben hinsichtlich der Zuständigkeit befanden sich stets beim Leiter der Haftanstalt.. Solange das jeweilige Ermittlungsverfahren im Zuständigkeitsbereich der litauischen Sicherheitspolizei gelegen hat, waren die Häftlinge beruhigt, sobald sie jedoch erfahren haben, daß sich ihr Ermittlungsverfahren bei den Deutschen befinde, hatten sie keine Hoffnung mehr.. In einigen Fällen habe ich mir die Angelegenheit des einen oder anderen gemerkt und äusserte meine Interesse dafür bei der nächsten Begegnung mit dem Anstaltsleiter. Der Leiter der Haftanstalt hat mir in solchen Fällen Schreiben der deutschen Dienststelle der Sicherheitspolizei gezeigt, in denen der Anstaltsleiter veranlaßt wurde bestimmte Häftlinge zum Abtransport bereitzustellen. Er erklärte mir diesbezüglich, daß die Deutschen die betroffenen Häftlinge zur Erschiessung abtransportieren würden. Danach war es mir verständlich, weshalb die Frage der Zuständigkeit die Häftlinge so sehr interessierte. Die Verzeichnisse umfassten mehrere ...zig Menschen. Ich habe derartige Verzeichnisse nicht einmal gesehen. Die Transporte zur Erschiessungsstätte haben die Deutschen von Zeit zu Zeit vorgenommen. Der Zeitpunkt des Abtransportes fiel zu verschiedenen Tageszeiten aus. Am häufigsten fanden Transporte zur Erschiessungstätte in den frühen Morgenstunden statt. Es ist aber auch vorgekommen, daß die Transporte im Laufe des Tages und auch gegen Abend abgingen.. Am Tag, an dem eine Erschiessungsaktion stattfinden sollte, trafen im Gefängnis Militärfahrzeuge mit deutschen Soldaten ein. Die Fahrzeuge waren mit Planen bedeckt. Die auf den Listen verzeichneten

Personen wurden anschliessend auf die Fahrzeuge gesetzt und abtransportiert.. Im Falle, daß ein Häftling ordentliche Kleider anhatte mußte er dieses ablegen und hat andere Kleidungsstücke erhalten.. Bevor die Häftlinge die Lastkraftfahrzeuge bestiegen hatten, fesselte man ihre Arme mit Stacheldraht..

Der Anstaltsleiter hat mir ausserdem mitgeteilt, daß sämtliche Personen, die in den Zuständigkeitsbereich der Sicherheitspolizei gefallen sind, erschossen worden seien. Die Erschiessungsaktionen fanden in Vororten der Stadt Schaulen statt, und zwar in der Stationgegend. Ich vermag die genaue Ortsbezeichnung nicht anzugeben.

Sämtliche Schreiben, die den Abtransport von Häftlingen betrafen, waren in deutscher Sprache abgefaßt, und zwar auf besonderen Formularen und mit der Unterschrift eines deutschen Beamten versehen. An die Namen von diesen Deutschen kann ich mich nicht mehr erinnern, obwohl ich deren Unterschriften auf den Schreiben gesehen hatte. Die Häftlinge wußten über die Erschiessungsmassnahmen bescheid.

Während des Rückzuges der Deutschen aus der Stadt Schaulen, hat sich ihnen auch der Leiter der Haftanstalt Schaulen, Antonas V i r k u t i s angeschlossen und ist mit ihnen geflohen. Sein derzeitiges Schicksal ist mir nicht bekannt. Vor der Flucht hat V i r k u t i s sämtliche Unterlagen der Haftanstalt verbrannt. Er hat das Gefängnis erst verlassen, als alles vernichtet war..

Ich bin seit meiner Berufung bis zum Ende der Okkupationszeit Kapelan in der Haftanstalt gewesen.

Sowjetische Menschen sind von den Deutschen auch in anderen Ortschaften des Landkreises Schaulen erschossen worden. Ich bin allerdings nicht in der Lage hinsichtlich dieser Massnahmen konkrete Angaben zu machen, da mir solche nicht bekannt geworden sind.

Die vorliegende Niederschrift ist mir verlesen worden. Sie stimmt mit meiner Aussage überein. Berichtigungen und

Ergänzungen habe ich nicht vorzubringen.

gez. Poschelo

Vernehmender: Untersuchungsreferent der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR:

gez. Stanislowaitis
Oberleutnant

Beglaubigt:
Leiter der Geschäftsstelle
Unterschrift

Dienstsiegel: "Staatsanwaltschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken".

---

Die Richtigkeit der Übersetzung aus dem Russischen wird bestätigt..

Wiesbaden, den 1. Juni 1973

(Paluszewski)
Dolmetscher

Az.: 147 Js 25/71

V e r m e r k

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen H u n g e r b e r g wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/ Litauen

Die anliegende Hülle enthält ein fotokopiertes Protokoll über Exhumierung von Massengräbern im Gehölz in der Nähe des Dorfes Prutschjunai Kreis Schaulen, wo deutsche Nationalsozialisten während der NS-Okkupationszeit sowjetische Bürger erschossen und verscharrt haben.

Das anliegende Protokoll ist in litauischer Sprache gehalten und enthält Untersuchungsergebnisse der Exhumierungskommission, die ihre Arbeit gleich nach der Befreiung der Gebiete im Raume Schaulen im Jahre 1944 aufgenommen hat.

Die Kommission setzte sich wie folgt zusammen:

| | | |
|---|---|---|
| Feodoras K i s e l i o v a s | - | Vertreter der Sicherheitsbehörden in Schaulen (NKVD) |
| Jonas T r i n k u n a s | - | Schriftführer |
| Juozas A l e k s i u n a s | - | Vertreter der Staatsanwaltschaft Schaulen |
| Sveikatos S k y r i a u s | - | Vertreter der Stadt Schaulen |
| Petras K a s p u t i s | - | Heilpraktiker (Feldscher) |
| Vladas J a c e v i c i u s | - | Heilpraktiker (Feldscher) |
| Stasys I v a n a u s k a s | - | Photograph |

An der Erschiessungsstätte sind insgesamt 8 Massengräber mit folgenden Ausmaßen festgestellt worden:

1. 11,5 x 3 Meter
2. 8 x 4 Meter
3. 7 x 3 Meter
4. 7,5 x 3 Meter
5. 15 x 2,5 Meter
6. 12 x 3 Meter
7. 9 x 2 Meter
8. 1,5 x 1 Meter

Der weitere Teil der Niederschrift enthält detaillierte Angaben über die exhumierten Gräber sowie über die Tätigkeit der Kommission.

Wiesbaden, den 15. Juni 1973

(Paluszewski)
Dolmetscher

UNTERLAGEN ÜBER DIE ERSCHIESSUNG SOWJETISCHER BÜRGER IM WALD GUBERNIJA

Übersetzung

# Protokoll
## über die Vernehmung eines Zeugen

Den 18. Januar 1973 Stadt Vilnjus (Wilna)

Der Oberuntersuchungsreferent für Sonderaufgaben bei der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR, Major P e t r u s c h k j a v i t s c h j u s, hat auf Anordnung der Staatsanwaltschaft der Union der SSR bei Einhaltung der Vorschriften der Art. 175 - 180 StPO der Litauischen SSR den nachstehend angeführten Zeugen vorgeladen:

N A K T I N I S, Jonas Sohn von Jonas Jahrgang 1898, geboren im Dorf Garswu Kreis Birschai/Litauische SSR, Litauer, Staatsangehöriger der UdSSR, Rentner, wohnhaft in Wilna, ulica Architektu 2 - 18.

Beginn der Vernehmung: 10,05 Uhr

Dem Zeugen N a k t i n i s wurde gemäß Art. 15 StPO der Litauischen SSR erklärt, daß er berechtigt sei in seiner Muttersprache auszusagen. Er hat in diesem Zusammenhang mitgeteilt, daß er der russischen Sprache gut mächtig sei und in dieser Sprache auch aussagen möchte. Gez. J.J. Naktinis

Der Zeuge N a k t i n i s ist gemäß Art. 180 StPO der Litauischen SSR über die Pflichten und Rechte eines Zeugen belehrt worden, die in der Vorschrift des Art. 80 StPO der Litauischen SSR enthalten sind. Er ist ferner auf die Verantwortlichkeit im Falle einer Ablenkung vom Sachverhalt oder Aussageverweigerung gemäß Art. 189 StGB der Litauischen SSR und im Falle einer falschen Aussage gemäß Art. 190 StGB der Litauischen SSR hingewiesen worden.

gez. J.J. Naktinis

Frage: Erzählen Sie alles, was Ihnen über Verbrechen bekannt ist, die Vertreter der deutschen Okkupationsbehörden im Bereich der früheren Bezirgsregion Schaulen im Zeitraum der hitlerschen Okkupation der Litauischen SSR im Jahre 1941 begangen haben ?

Antwort: Während der gesamten deutsch - faschistischen Okkupation der Litauischen SSR lebte ich in Schaulen und war als Kraftfahrer bei der Stadtverwaltung beschäftigt. Aus diesem Grunde sind mir auch einige Fakten von verbrecherischer Tätigkeit der deutschen Faschisten bekannt geworden. Ich habe in der Selbstverwaltung einen fünfundzwazigsitzigen gelben Omnibus der Linie 6 bedient. Auf Veranlassung des Garagenleiter K r j u - k a s - sein Vorname ist mir entfallen, auch sein derzeitige Wohnsitz ist mir nicht bekannt - bin ich mit meinem Omnibus zum Gebietskommissariat und zu den SS-Strafbehörden abgeordnet worden, wobei die Angehörigen dieser Behörden über mich verfügten. Sie haben mich als Kraftfahrer im Jahre 1941 mehrmals mit meinem Omnibus zu den Erschiessungsstätten sowjetischer Bürger beordert. Obwohl in unseren Garagen zu jener Zeit noch andere Omnibusse und Lastkraftfahrzeuge vorhanden waren, habe man die Kraftfahrer dieser Fahrzeuge nicht zu den Erschiessungsstätten sowjetischer Bürger geschickt. Nachdem mir die Aufgabe zugefallen war sowjetische Bürger zur Erschiessungsstätte zu transportieren, habe ich auch beobachten können, wie die deutschen Faschisten an diesen Erschiessungsaktionen teilgenommen und sie geleitet haben. Ich sehe ein, daß seit jener Zeit bereits dreissig Jahre und mehr vergangen sind und ich inzwischen viele Einzelheiten der damaligen Ereignisse vergessen habe, dennoch ist mir noch etwas im Gedächtnis haften geblieben.

Und so, Ende Sommer oder Anfang der Herbstzeit 1941, an das genaue Datum kann ich mich nicht mehr erinnern, fuhr ich auf Veranlassung unseres Garagenleiters K r j u k a s mit meinem Omnibus vor das Gebäude der

SS-Strafbehörden, das in der Stadtmitte von Schaulen in der Auschproß Strasse gelegen hat. Die Hausnummer ist mir entfallen. Diese Behörde wurde von anderen Leuten auch als Sicherheitspolizei bezeichnet, aber ich habe mich in den Funktionen des deutschen Behördensystems nicht ausgekannt und vermag auch nicht zu sagen was die vorgenannte Behörde getan hat. Unbekannte Offiziere dieser Strafbehörde haben meine Personalausweise kontrolliert und befahlen mir anschliessend in die jüdische Synagoge zu fahren, die in der Vilnjausstrasse gelegen hat. Die Hausnummer ist mir entfallen. Dort habe ich drei oder vier Lastkraftwagen gesehen, deren Kraftfahrer mir völlig unbekannt waren; ich weiß auch nicht wo sie hergekommen sind. Gleich nach meiner Ankunft begannen Wachleute aus den Kreisen der litauischen bürgerlichen Nationalisten, die mir namentlich nicht bekannt waren, auf die Fahrzeuge Bürger jüdischer Nationalität zu verladen, und zwar Männer, Frauen und Minderjährige, die bisher in der Synagoge einsassen. Ich kann mich nicht mehr ganau daran erinnern, aber soweit ich noch weiß, ist mein Fahrzeug zuerst beladen worden. Mein Omnibus war bis aufs äusserste vollgepfercht mit Menschen; ich vermag aber nicht zu sagen wie viele Menschen es waren. In mein Fahrzeug stiegen zwei mit Maschinenpistolen bewaffnete Wachleute aus Kreisen der litauischen bürgerlichen Nationalisten, deren Namen mir nicht bekannt sind, und wir fuhren in Richtung der Stadt Kurschenaj. Die Wachleute hatten mich davor gewarnt, unterwegs irgendwo anzuhalten. Nachdem ich etwa 4 - 5 Kilometer von der Stadt Schaulen entfernt gewesen bin, befahlen mir die Wachleute rechts abzubiegen und auf einer Landstrasse weiterzufahren. Diese Strasse befuhren wir einige Minuten und nachdem wir etwa 3 Kilometer zurückgelegt hatten, bogen wir rechts ein und fuhren durch den Hof eines Anwesens in Richtung eines Waldstückes. Später hatte ich erfahren, daß es das Anwesen des Forstbeamten B A G D O N A S gewesen war.

Der Wald, in den wir hereingefahren sind, hat "Gubernija-Wald" geheissen. In einem kleinem Gehölz ist mir befohlen worden anzuhalten, was ich auch getan habe. Den Juden ist befohlen worden aus dem Omnibus zu steigen und sich auf den Boden zu legen. Im Gehölz bemerkte ich einen leichten Kraftwagen und etwa 5 - 6 deutsche Offiziere von der SS-Strafbehörde, die mir namentlich nicht bekannt waren. Ich kann mich nach so langer Zeit nicht mehr an deren Äusseres erinnern. Den auf dem Erdboden liegenden Juden näherten sich diese deutschen Offiziere und nahmen ihnen Wertgegenstände weg. Anschliessend wurde den Juden befohlen, sich bis auf die Unterwäsche auszuziehen. Falls jemand von den Juden sich weigerte zu entkleiden, so wurde er von den einheimischen Wachleuten derart heftig mit einem besonderem Schlagstock bearbeitet, daß nach jedem Schlag die Haut platzte und die Leute blutüberströmt waren. Die ausgezogenen und beraubten Juden haben die einheimischen Wachleute auf Befehl der deutschen Offiziere in den Wald getrieben und sie dort niedergeschossen. Den Erschiessungsprozeß selbst habe ich nicht sehen können, da die Erschiessungsstätte mit Gebüsch verdeckt gewesen war. Sie war jedoch ganz in der Nähe, da man deutlich die Schreie der Opfer und die Schußsalven hören konnte. An dem Tag bin ich nochmals in die Stadt Schaulen zurückgefahren und habe von dort noch einen vollen Omnibus mit Bürgern jüdischer Nationalität zur Erschiessungsstätte gefahren. Wie oft die Kraftfahrer der Lastkraftwagen gefahren sind, entzieht sich meiner Kenntnis, ich habe es nicht gezählt. An dem Tag sind die Juden in den Nachmittagsstunden im "Gubernija - Wald" erschossen worden. Als ich mich im Gehölz aufgehalten hatte, in dem die Juden entkleidet wurden habe ich gesehen, daß die einheimischen Wachleute aus den Kreisen der litauischen bürgerlichen Nationalisten betrunken waren. Am nächsten Tag bin ich auch beauftragt worden Juden zur Erschiessungsstätte in den Wald "Gubernija" zu transportieren. Auch diesmal habe ich Juden aus der

Synagoge mitgenommen. Ich bin aber nur ein einziges Mal gefahren, weil auf dem Ackerfeld des Forstbeamten B a g d o n a s mein Omnibus im Schlamm steckengeblieben war und ich habe den Wagen nicht mehr herausfahren können. Erst am folgenden Morgen war es mir gelungen das Fahrzeug aus dem Schlamm zu ziehen. Ich habe keine erwachsenen Juden mehr zur Erschiessungsstätte transportiert.

Nach Ablauf etwa einer Woche seit der von mir oben geschilderten Massenerschiessung von Juden im Wald Gubernija, wurde ich eines Tages, an das genaue Datum kann ich mich nicht mehr entsinnen, von Angehörigen der SS-Strafbehörde beauftragt jüdische Kinder zur Erschiessungsstätte abzutransportieren. Die Kinder befanden sich in der Nähe der Synagoge in der Vilnjausstrasse in einem Kinderheim. Die Kinder, die im Alter zwischen sechs und zehn Jahren waren, begriffen sofort wohin die Reise gehen soll. Dieses war das schrecklichste Ereignis, das ich in meinem ganzen Leben überstanden habe. Die einheimischen Wachleute haben mein Omnibus mit Kindern vollgepfercht und befahlen mir, in den selben Wald "Gubernija" zu fahren. Solange wir gefahren sind haben die Kinder geschwiegen, nachdem aber man ihnen vor der Erschiessung befohlen hat, sich auszuziehen, fingen sie schrecklich zu schreien an. Auch sie wurden im Gehölz entkleidet, und nicht direkt an der Erschiessungsstätte. Auch diesmal waren dieselben deutschen Offiziere von der SS-Strafbehörde anwesend, die bereits bei der Erschiessung der erwachsenen Bürger jüdischer Nationalität zugegen waren. Diese deutschen Offiziere durchsuchten die Kinder gemeinsam mit den einheimischen Wachleuten, nahmen ihnen Goldgegenstände ab, anschliessend führten sie sie in den den Wald und schossen sie nieder. Ich bin direkt an der Erschiessungsstätte nicht gewesen und habe nicht gesehen unter welchen Umständen die Erschiessung stattgefunden hat. Diesmal bin ich nur einmal gefahren. Es entzieht sich meiner Kenntnis, wie viele Kinder erschossen wurden, weil ich sie nicht gezählt habe.

Etwa gegen September 1941, an das genaue Datum kann ich mich nicht mehr entsinnen, wurde ich auf Befehl der Offiziere von der SS-Strafbehörde mit meinem Omnibus von Schaulen in die Stadt Schagare geschickt. Der Auftrag, den ich dort zu erfüllen hatte, ist mir nicht mitgeteilt worden. In Schaulen stiegen in meinen Omnibus Polizeischergen einer litauischen bürgerlichen Nationalistengruppe, die einer Polizeidienststelle in Uschventis angehörten. Es waren mehr als zehn Personen. In die Stadt Schagare trafen wir in den Abendstunden ein. Ich habe dort in einer grösseren Wirtschaft übernachtet. Wo die Polizisten übernachtet haben, entzieht sich meiner Kenntnis. Am Morgen des folgenden Tages befahlen mir die Polizisten gegen 11 Uhr vormittags direkt in das Stadtzentrum zu fahren. Als ich auf dem Marktplatz der Stadt Schagare eingetroffen bin, habe ich dort viele Bürger jüdischer Nationalität auf dem Boden liegen sehen. Manche der Juden waren Tod. Der Marktplatz war von Polizeischergen der litauischen bürgerlichen Nationalisten abgeriegelt, während auf dem Balkon eines Gebäudes eine Gruppe mir unbekannter deutscher Offiziere gestanden hat. Einige der Offiziere haben die auf dem Platz liegenden Juden photographiert. Nachdem ich auf dem Marktplatz eingetroffen bin, sind auf Befehl der einheimischen Polizeischergen Juden vom Boden aufgestanden und stiegen in meinen Omnibus. Als mein Fahrzeug mit Juden vollgepfercht gewesen war, befahlen mir die Polizeischergen in den Stadtpark zu fahren, der etwa 1 Kilometer vom Marktplatz entfernt gewesen war. Die Juden wurden vom Marktplatz auch von anderen Kraftfahrern mit Lastkraftwagen transportiert, die mir jedoch unbekannt waren. Im Park sind die Juden aus meinem Fahrzeug gestiegen und ich bin nochmals auf den Marktplatz gefahren, von wo ich eine weitere Gruppe jüdischer Männer, Frauen und Kinder abtransportierte. Dort im Park sind die Juden von litauischen bürgerlichen Nationalisten unter Führung deutscher Faschisten erschossen worden. Ich habe mich nicht allzulange an der Erschiessungsstätte aufgehalten,

da ich nicht in der Lage gewesen bin, mir diese entsetzliche Szenen mit anzusehen. Nachdem ich diese Stätte verlassen hatte, begab ich mich in die Gastwirtschaft, in der ich übernachtet hatte und habe mich dort bis zum nächsten Morgen aufgehalten. Am folgenden Morgen stiegen in meinen Omnibus die Polizeischergen aus Uschventis, die mir namentlich nicht bekannt waren, und wir kehrten nach Schaulen zurück. Von Schaulen habe ich diese Polizeischergen in die kleine Stadt Uschventis gefahren, die im Landkreis Schaulen liegt, und bin von dort anschliessend heimgekehrt. Ausserdem habe ich nie mehr sowjetische Bürger zur Erschiessungsstätte transportiert. Nach kurzer Zeit ist mein Omnibus kaputtgegangen und ich habe mich von dieser städtischen Selbstverwaltung entlassen.

Die Vernehmungsniederschrift ist mir vom Untersuchungsreferenten verlesen worden. Meine Aussage ist richtig niedergeschrieben worden. Ergänzungen zu meiner Aussage möchte ich nicht anführen.

Gez. J.J. Naktinis

Die Vernehmung wurde um 14,30 Uhr beendet

Vernehmender: Oberuntersuchungsreferent für Sonderaufgaben bei der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR:

gez. Petruschkjavitschjus
Major

Beglaubigt:
Leiter der Geschäftsstelle: Unterschrift

Dienstsiegel: "Staatsanwaltschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken"

---

Die Richtigkeit der Übersetzung aus dem Russischen wird bestätigt.

Wiesbaden, den 1. Juni 1973 (Paluszewski)
Dolmetscher

Übersetzung

# Protokoll
## über die Vernehmung eines Zeugen

Den 25. Januar 1973 Stadt Schaulen

Der Oberuntersuchungsreferent für Sonderaufgaben bei der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR, Major P e t r u s c h k j a v i t s c h j u s, hat bei Einhaltung der Vorschriften der Art. 175 - 180 StPO der Litauischen SSR den nachstehend angeführten Zeugen vorgeladen:

K R J U K A S, Antanas Sohn von Juosas, Jahrgang 1902, geboren im Dorf Lutschju Kreis Pakruois/Litauische SSR, Litauer, Staatsangehöriger der UdSSR, Kraftfahrer im Republikanischen Krankenhaus der Stadt Schaulen, wohnhaft in Schaulen, ulica Kosmonautu 9, Quartier 8.

Dem Zeugen K r j u k a s wurde gemäß Art. 15 StPO der Litauischen SSR erklärt, daß er berechtigt sei in seiner Muttersprache auszusagen. Er hat in diesem Zusammenhang mitgeteilt, daß er der russischen Sprache im ausreichendem Grade mächtig sei und in dieser Sprache auch aussagen möchte.

gez. Krjukas

In Übereinstimmung mit Art. 180 StPO der Litauischen SSR ist der Zeuge K r j u k a s über die Pflichten und Rechte eines Zeugen belehrt worden, die in der Vorschrift des Art. 80 StPO der Litauischen SSR enthalten sind. Er ist ferner auf die Verantwortlichkeit im Falle der Ablenkung vom Sachverhalt, Aussageverweigerung und im Falle einer falschen Aussage gemäß Art. 189 und 190 StGB der Litauischen SSR hingewiesen worden.

gez. Krjukas

Beginn der Vernehmung: 10,35 Uhr

Frage: Wo haben Sie gelebt und womit beschäftigten Sie sich während der faschistischen Okkupation der Litauischen SSR ?

Antwort: Während der gesamten deutsch-faschistischen Okkupation der Litauischen SSR habe ich in der Stadt Schaulen gelebt und war als Kraftfahrer in der Stadtverwaltung Schaulen beschäftigt.

Frage: Was ist Ihnen über Verbrechen bekannt, die von Vertretern der deutschen Okkupationsbehörden in der früheren Bezirksregion Schaulen im Jahre 1941 begangen worden sind ?

Antwort: Viele Einwohner der Stadt Schaulen erzählten, daß während der deutsch-faschistischen Okkupation der Litauischen SSR in den Gebieten der Bezirksregion Schaulen die deutschen Faschisten viele unschuldige sowjetische Bürger, insbesondere Bürger jüdischer Nationalität erschossen haben sollen. Ich persönlich habe allerdings kein einziges Mal derartige Erschiessungsaktion beobachtet und ich vermag auch nicht zu sagen, unter welchen Umständen diese stattgefunden haben.

Während der deutsch-faschistischen Okkupation der Litauischen SSR hat in der Stadtverwaltung der Kraftfahrer Jonas N a k t i n i s gearbeitet. Er war Kraftfahrer eines gelben Omnibusses und wurde dem Gebietskommissariat in Schaulen sowie den Strafbehörden der SS zur Verfügung gestellt. Ich weiß nicht genau zu welchen der beiden vorgenannten Behörden er abgeordnet wurde. Den Erzählungen von N a k t i n i s zufolge, habe er auf Befehl der SS-Polizeibehörden sowjetische Bürger zur Erschiessungsstätte transportieren müssen. Wohin er sie in einzelnen transportiert habe, wer und unter welchen Umständen die Opfer erschossen haben soll, entzieht sich meiner Kenntnis, da N a k t i n i s mir diesbezüglich keinerlei Einzelheiten übermittelt hatte.

Obwohl in unserer Garage auch andere Kraftfahrzeuge mit anderen Kraftfahrern gewesen waren, sind diese nie zum Abtransport sowjetischer Bürger zur Erschiessungsstätte eingesetzt worden.

Frage: Waren Sie während der deutsch-faschistischen Okkupation der Litauischen SSR gewöhnlicher Kraftfahrer oder Leiter der Garage ?

Antwort: 1941 und danach während der gesamten hitlerschen Okkupationszeit war ich in der Stadtverwaltung in Schaulen als gewöhnlicher Kraftfahrer beschäftigt. Bis Beginn der deutsch-faschistischen Okkupation war ich allerdings Leiter dieser Garage. Garagenleiter im Jahre 1941 und während der darauffolgenden deutsch-faschistischen Okkupation der Litauischen SSR war Stjaponas B u d r i s, der im Herbst 1972 in Schaulen nach einem Verkehrsunfall umgekommen ist.

Die Vernehmungsniederschrift ist auf meine Bitte von dem Untersuchungsreferent verlesen worden. Meine Aussage ist richtig niedergeschrieben worden. Ergänzungen zu meiner Aussage habe ich nicht anzuführen.

gez. Krjukas

Ende der Vernehmung: 11,40 Uhr

Vernehmender: Oberuntersuchungsreferent für Sonderaufgaben bei der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der SSR:

gez. Petruschkjavitschjus
Major

Beglaubigt:
Leiter der Geschäftsstelle: Unterschrift

Dienstsiegel: "Staatsanwaltschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken"

---

Die Richtigkeit der Übersetzung aus dem Russischen wird bestätigt.

Wiesbaden, den 2. Juni 1973

(Paluszewski)
Dolmetscher

Übersetzung

# Protokoll
## über die Vernehmung eines Zeugen

Den 24. Januar 1973 Stadt Schaulen

Der Oberuntersuchungsreferent für Sonderaufgaben bei der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR, Major P e t r u s c h k j a w i t s c h j u s, hat bei Einhaltung der Vorschriften der Art. 175 - 180 StPO der Litauischen SSR den nachstehend angeführten Zeugen vorgeladen:

B E R N O T A S, Juosas Sohn von Franas, Jahrgang 1907, geboren im Dorf Rakandschju Kreis Schaulen/Litauische SSR, Litauer, Staatsangehöriger der UdSSR, Kolchose-Bauer, wohnhaft im Dorf Normantschju Kreis Schaulen/ Litauische SSR.

Beginn der Vernehmung: 15,05 Uhr

Frage: Sind Sie der russischen Sprache mächtig und bereit Ihre Aussage in russischer Sprache abzugeben ?

Antwort: Ich bin der russischen Sprache mächtig und möchte in dieser Sprache meine Aussage machen.

gez. Bernotas

Der Zeuge B e r n o t a s ist in Übereinstimmung mit Art. 180 StPO der Litauischen SSR über die Pflichten und Rechte eines Zeugen belehrt worden, die in der Vorschrift des Art. 80 StPO der Litauischen SSR enthalten sind. Er ist ferner auf die Verantwortlichkeit im Falle der Ablenkung vom Sachverhalt, Aussageverweigerung und im Falle einer falschen Aussage gemäß Art. 189 und 190 StGB der Litauischen SSR hingewiesen worden.

gez. Bernotas

Frage: Sagen Sie, was Ihnen über Verbrechen bekannt ist, die von Vertretern der deutschen Okkupationsbehörden in den Gebieten der ehemaligen Bezirksregion Schaulen

während der deutsch-faschistischen Okkupation der Litauischen SSR begangen worden sind ?

Antwort: Mir ist bekannt, daß im September 1941 etwa 12 Kilometer von Schaulen entfernt, und zwar in Richtung Kurschenai, in der Nähe der Försterei Normantschai am Rande des Waldes "Gubernija" unter der Leitung und unmittelbarer Teilnahme deutscher Militärpersonen Erschiessungen sowjetischer Bürger stattgefunden haben. In Anbetracht dessen, daß seit jener Zeit bereits über 30 Jahre vergangen sind, habe ich ziemlich viel von jenen Ereignissen vergessen und werde keine Einzelheiten anführen können. Ich kann mich entsinnen, daß in dem Gubernija-Wald mehrmals Erschiessungsaktionen gegen sowjetische Bürger stattgefunden haben. Ich vermag aber keine Angaben über die Zahl der Erschiessungsaktionen angeben und auch nicht die Tage, an denen sie stattfanden. Sie haben die Erschiessungsaktion nicht mehrere Tage fortgesetzt, sondern führten mit Unterbrechungen mehrere Erschiessungen durch. Ich vermag aber nicht zu sagen, wie viele Unterbrechungen es waren. Einige Tage vor der Erschiessungsaktion wurden Gruben für die Leichen ausgeworfen. Die Gruben haben sowjetische Kriegsgefangene ausgeworfen, die von den Deutschen aus Schaulen hergebracht worden sind. Daß sie aus Schaulen herkamen erfuhren wir von den Kriegsgefangenen selbst, weil sie zu uns gekommen waren, um nach Lebensmittel zu fragen. Während der Erschiessungsaktion waren die Kriegsgefangenen nicht mehr zugegen, da sie vor der Aktion zurück nach Schaulen gefahren wurden. Unmittelbar vor der Erschiessungsaktion trafen in der Försterei mit einem leichtem Kraftfahrzeug einige deutsche Militärpersonen ein. Als die deutschen Militärpersoen die Strasse befuhren habe ich sie von der Ferne beobachten können und bin daher nicht in der Lage zu sagen, wieviele es waren in dem Fahrzeug, wie sie ausgesehen haben, wer sie waren, Offiziere oder Soldaten. Die Deutschen kamen aus Richtung Schaulen, woher sie aber konkret kamen ist nicht bekannt gewesen und ich weiß es auch nicht.

Gleich nachdem die Deutschen in der Försterei eingetroffen waren, haben gleich die Erschiessungen von sowjetischen Bürgern stattgefunden. Die sowjetischen Bürger wurden unter Bewachung einheimischer Polizeischergen aus Kreisen des litauischen, nationalistischen Bürgertums mit Lastkraftfahrzeugen und einem nicht besonders grossen, gelben Omnibus zur Erschiessungsstätte gebracht. Die Kraftfahrer waren in Zivil gekleidet; ich kannte sie aber nicht. Welchen Institutionen der Omnibus und die Lastkraftwagen gehörten, entzieht sich meiner Kenntnis. Die Anzahl der auf den Lastkraftfahrzeugen und im Omnibus sitzenden Menschen ist mir nicht bekannt. Die Fahrzeuge waren aber ganz voll. Ich kann nicht sagen, wie oft die Kraftfahrzeuge hin und zurück gefahren sind, weil ich es nicht gezählt habe. Es waren zwei oder drei Lastkraftwagen, genau weiß ich es nicht mehr. Während die Menschen mit Kraftfahrzeugen zur Erschiessungsstätte transportiert wurden befand ich mich ziemlich weit von der Strasse entfernt. Ein einziges Mal näherte ich mich der Strasse, um zu sehen, wie die Leute aussehen, die zur Erschiessung transportiert werden. Ich befand mich in der Nähe der Strasse und habe gesehen, daß auf dem Lastkraftwagen etwa dreissig Menschen waren, Frauen und Männer, die von einheimischen, mir aber unbekannten, Polizeischergen bewacht wurden. Auch die zum Tod bestimmten Menschen waren mir unbekannt gewesen. Andere Einwohner dieser Ortschaft haben erzählt, daß man im Wald Gubernija Bürger jüdischer Nationalität erschiesse. Die Leute mußten in einem Gehölz von den Fahrzeugen steigen und liefen von dort zur Erschiessungsstätte. Den Erschiessungsprozeß selbst habe ich nicht beobachten können, weil die Erschiessungsstätte von einer Seite durch das Gehölz und auf der anderen von ein Waldstück verdeckt gewesen war. Neben den deutschen Militärpersonen befanden sich in der Nähe der Erschiessungsstätte zahlreiche einheimische Polizisten, die mit den Deutschen die sowjetischen Bürger zur Erschiessungsstätte schleppten. Die deutschen Militärpersonen hielten sich an der

Erschiessungsstätte seit Beginn bis zum Ende der Erschiessungsaktion auf. Sie sind anschliessend mit ihrem leichtem Kraftfahrzeug fortgefahren, und zwar in Richtung Schaulen.

Nachdem die Erschiessungsaktionen beendet waren, habe ich mich zur Erschiessungsstätte begeben. Dort befanden sich vier zugeschüttete Gruben, deren Maße groß waren, wobei ich jedoch die konkreten Ausmaße nicht angeben kann.

Mir ist ausserdem nichts konkretes über weitere Verbrechen der Vertreter deutscher Okkupationsbehörden bekannt geworden.

Die Vernehmungsniederschrift ist mir auf meine Bitte von dem Untersuchungsreferent verlesen worden. Meine Aussage ist richtig niedergeschrieben worden. Bemerkungen und Ergänzungen zu meiner Aussage führe ich nicht an.

gez. Bernotas

Ende der Vernehmung: 17,35 Uhr

Vernehmender: Oberuntersuchungsreferent für Sonderaufgaben der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR:

gez. Petruschkjavitschjus
Major

Beglaubigt:
Leiter der Geschäftsstelle: Unterschrift

Dienstsiegel: "Staatsanwaltschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken"

---

Die Richtigkeit der Übersetzung aus dem Russischen wird bestätigt.

Wiesbaden, den 9. Juni 1973

(Paluszewski)
Dolmetscher

Übersetzung

# Protokoll
## über die Vernehmung eines Zeugen

Den 26. Januar 1973 Stadt Radvilischkis

Der Oberuntersuchungsreferent für Sonderaufgaben bei der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR, Major P e t r u s c h k j a v i t s c h j u s, hat bei Einhaltung der Vorschriften der Art. 175 - 180 StPO der Litauischen SSR den nachstehend angeführten Zeugen vorgeladen:

B A G D O N A S, Pranas Sohn von Juosas, Jahrgang 1903, geboren im Dorf Polekeles Kreis Radvilischkis/Litauische SSR, Litauer, Staatsangehöriger der UdSSR, Rentner, wohnhaft in der Kleinstadt Scheduva, ulica Gegusches 64.

Beginn der Vernehmung: 09,45 Uhr

Frage: Sind Sie der russischen Sprache mächtig und bereit Ihre Aussage in russischer Sprache zu machen ?

Antwort: Ich beherrsche gut die russische Sprache und möchte in dieser Sprache meine Aussage machen.

gez. Bagdonas

Der Zeuge B a g d o n a s ist in Übereinstimmung mit Art. 180 StPO der Litauischen SSR über die Pflichten und Rechte eines Zeugen belehrt worden, die in der Vorschrift des Art. 80 StPO der Litauischen SSR enthalten sind. Er ist ferner auf die Verantwortlichkeit im Falle der Ablenkung vom Sachverhalt, Aussageverweigerung und im Falle einer falschen Aussage gemäß Art. 189 und 190 StGB der Litauischen SSR hingewiesen worden.

gez. Bagdonas

Frage: Wo haben Sie während der deutsch-faschistischen Okkupation der Litauischen SSR gelebt ?

Antwort: Während der deutsch-faschistischen Okkupation der Litauischen SSR wohnte ich im Dorf Normantschju Kreis Schaulen und war als Förster tätig.

Frage: Was ist Ihnen über Verbrechen bekannt, die von Vertretern der deutschen Okkupationsbehörden in den Gebieten der ehemaligen Bezirksregion Schaulen während der deutsch-faschistischen Okkupation der Litauischen SSR im Jahre 1941 begangen worden sind ?

Antwort: Mir ist bekannt, daß im September 1941, in der Nähe der Försterei, in der ich beschäftigt gewesen bin, am Rande des Waldes Gubernija unter Leitung und unmittelbarer Teilnahme deutscher Militärpersonen Massenerschiessungen sowjetischer Bürger stattgefunden haben. Hier haben deutsche Faschisten mit Hilfe einheimischer Polizeischergen aus Kreisen des litauisch-nationalistischen Bürgertums sowjetische Bürger erschossen, und zwar, soweit ich mich noch entsinnen kann, drei Mal. Es war üblich, daß die Erschiessungsaktionen in den Nachmittagsstunden stattgefunden haben, etwa gegen 14 Uhr. Sie nahmen an einem Tag Erschiessungen vor und legten anschliessend eine Pause ein. Wie viele Tage die Pause dauerte, vermag ich heute nicht mehr zu sagen. Einen oder zwei Tage vor der Erschiessungsaktion brachten deutsche Militärpersonen aus Schaulen sowjetische Kriegsgefangene, die eine Grube auswarfen, in die später die Leichen verscharrt wurden. Mir war bekannt, daß die Kriegsgefangenen aus Schaulen gebracht worden sind, weil sie es mir selbst erzählt haben. Während der Erschiessungsaktion haben sich die Kriegsgefangenen hier nicht aufgehalten, weil sie nach Schaulen wieder zurückgefahren wurden und erst nach der Erschiessungsaktion brachte man sie zur Erschiessungsstätte zurück, damit sie die Leichen der erschossenen sowjetischen Bürger verscharren sollen.

Unmittelbar vor der Erschiessungsaktion trafen in der Försterei mit einem leichtem Kraftfahrzeug deutsche Militärpersonen ein, die anschliessend die Erschiessungs-

aktion geleitet und an dieser teilgenommen haben. Es sind insgesamt sechs oder sieben Deutsche eingetroffen. Einige von ihnen hatten hohe Feldmützen auf, die meiner Ansicht nach Offiziere waren, andere trugen Käppis und diese hielt ich für Soldaten. Die deutschen Soldaten trugen auf den Armen grosse Futterale aus gelben Material, die Waffen in diesen Futteralen habe ich aber nicht gesehen. Diese Futterale waren viel grösser als gewöhnliche Pistolentaschen. An die Bewaffnung der deutschen Offiziere kann ich mich nicht mehr entsinnen; ich habe bei ihnen jedoch weder Gewehre noch Maschinenpistolen gesehen. Weder die Offiziere noch die Soldaten sind mir bekannt gewesen. Es entzieht sich auch meiner Kenntnis welchen Truppenteilen oder Dienststellen sie angehörten. Ich weiß auch nicht woher sie konkret gekommen sind. Allerdings habe ich beobachtet, daß die deutschen Militärpersonen aus Richtung Schaulen eintrafen und nach der Erschiessungsaktion ebenfalls in dieser Richtung verschwanden.

Sofort nach dem Eintreffen der Deutschen in der Försterei haben die Erschiessungen sowjetischer Bürger begonnen. Die zum Tode bestimmten sowjetischen Bürger kamen zur Erschiessungsstätte aus Richtung Schaulen, und zwar transportierte man sie in einigen Lastkraftfahrzeugen und in einem Omnibus, der gelb war und mit der Nr. 6 gekennzeichnet war. Ich kannte die Kraftfahrer nicht und mir ist nicht bekannt, welchen Institutionen die Kraftfahrzeuge gehörten. Der Weg zur Erschiessungsstätte führte zum Teil über den Hof der Försterei, wobei der Erschiessungsort etwa 300 Meter von der Försterei entfernt gewesen war. Ich wohnte in der Försterei und habe daher beobachten können, als die Kraftfahrzeuge mit den zum Tod verurteilten sowjetischen Bürgern vorbeigefahren sind. Die Wagen waren mit Menschen vollgepfercht, wie ich später erfahren hatte handelte es sich um Bürger jüdischer Nationalität, die bis dahin in Schaulen gelebt haben sollen. Es waren Menschen in verschiedenen Alter:

Männer, Frauen und Kinder. Die zur Erschiessung bestimmten sowjetischen Bürger sind am Waldrand im Gebüsch entladen worden und man befahl ihnen, sich bis auf die Unterwäsche zu entkleiden. Bewaffnete Polizeischergen trieben anschliessend die entkleideten Juden in die ausgeworfene Grube und schossen sie dort nieder. Den Erschiessungsprozeß selbst habe ich nicht beobachten können, da man uns in die Nähe der Erschiessungsstätte nicht gehen ließ und vom Hof der Försterei die Grube, in der die Juden erschossen wurden, nicht gesehen werden konnte, weil sie vom Buschwerk verdeckt gewesen war. Hinter dem Gebüsch befand sich eine nicht grosse Lichtung und gleich dahinter war der Wald. Auf dieser Lichtung fand die Erschiessung statt.

An den Tagen, an denen die Erschiessungsaktionen stattgefunden haben, beschlagnahmten die Deutschen in der Försterei einen Raum, in dem sie die Aktionsteilnehmer mit Schnaps vollaufen liessen. Nach der Schnapsverteilung begaben sich die Deutschen gemeinsam mit den einheimischen Polizeischergen aus den Kreisen des litauisch-nationalistischen Bürgertums zur Erschiessungsstätte und hielten sich dort so lange auf, bis die Erschiessungsaktion beendet war. Gleich nach Beendigung der Erschiessungsmassnahmen nahmen die Deutschen die besten Kleidungsstücke und zahlreiche Wertgegenstände der erschossenen sowjetischen Bürger mit und fuhren mit ihren Kraftfahrzeugen, manchmal auch einige auf Motorrädern, fort. Sie fuhren in Richtung Schaulen.

Die Anzahl der von den Deutschen im Wald Gubernija erschossenen sowjetischen Bürger im Herbst 1941 vermag ich nicht anzugeben, da ich sie nicht gezählt habe. Soweit ich die Vorkommnisse beobachtet habe, brachte man zur Erschiessungsstätte 17 Kraftfahrzeuge, die mit Menschen beladen waren. Es entzieht sich aber meiner Kenntnis, wie viele Menschen jeweils auf einem Fahrzeug gesessen haben.

Die Erschiessungsstätte habe ich erst nach den Erschiessungsaktionen gesehen. Auf der oben erwähnten Lichtung befanden sich, soweit ich mich entsinnen kann, vier zugeschüttete Gruben, deren Ausmaße mir jedoch nicht bekannt waren.

Die Vernehmungsniederschrift habe ich selbst gelesen. Meine Aussage ist richtig niedergeschrieben worden. Ergänzungen zu meiner Aussage führe ich nicht an.

Ende der Vernehmung: 13,15 Uhr

gez. Bagdonas

Vernehmender: Oberuntersuchungsreferent für Sonderaufgaben bei der Untersuchungsabteilung des Komitees für Staatssicherheit bei dem Ministerrat der Litauischen SSR:

gez. Petruschkjavitschjus
Major

Beglaubigt:
Leiter der Geschäftsstelle: Unterschrift

Dienstsiegel: "Staatsanwaltschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken"

---

Die Richtigkeit der Übersetzung aus dem Russischen wird bestätigt.

Wiesbaden, den 10. Juni 1973

(Paluszewski)
Dolmetscher

Az.: 147 Js 25/71

V e r m e r k

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen H u n g e r b e r g wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/ Litauen

Die anliegende Hülle enthält ein Protokoll über die Exhumierung von Massengräbern im Wald Gubernija bei Schaulen, in denen deutsche Nationalsozialisten im Herbst 1941 sowjetische Bürger, Einwohner der Stadt Schaulen, erschossen und verscharrt haben. Das anliegende fotokopierte Protokoll ist in litauischer Sprache gehalten und enthält Untersuchungsergebnisse der Exhumierungskommission, die ihre Arbeit gleich nach der Befreiung der Stadt Schaulen im Jahre 1944 aufgenommen hat.
Die Kommission setzte sich wie folgt zusammen:

Kostas M i c e v i c i u s - Vertreter der Staatsanwaltschaft Schaulen

Jonas T r i n k u n a s - Schriftführer
Stasys I v a n a u s k a s - Photograph
Sveikatos S k y r i a u s - Vertreter der Stadt Schaulen

Petras K a s p u t i s - Heilpraktiker (Feldscher)
Stasys V o l k o v a s - Heilpraktiker (Feldscher)

Im Wald Gubernija sind vier Massengräber festgestellt worden. Die Ausmaße der Gräber werden wie folgt angeführt:

1. 3 x 12 Meter
2. 3 x 19,5 Meter

3. 3 x 22 Meter
4. 3 x 21 Meter

Im weiteren Teil der Niederschrift wird die Art des Abtransportes der Juden aus Schaulen zur Erschiessungsstätte in den Wald Gubernija erläutert, ferner folgt eine detaillierte Beschreibung der Massengräber.

Wiesbaden, den 15. Juni 1973

(Paluszewski)
Dolmetscher

Sonderkommission
- Hamburg -

Hamburg, den 25. Juni 1973

Vermerk über die Befragung des

Dr. med. Paul B a g i n s k i ,
geb. am 6.1.1908 in Popelken/Ostpreußen,
wohnh.: Lübeck-Stockelsdorf, Segeberger Str. 27,
Tel. 0451 - 49 12 93.

Nach vorheriger Vereinbarung wurde der o.a. Zeuge am 14.6.1973,um 17,45 Uhr, in seiner Wohnung aufgesucht.

Herr B. hatte einen Krankenhausaufenthalt hinter sich, fühlte sich aber einer Vernehmung gewachsen.

Bei der Vorbesprechung stellte es sich heraus, daß Herr Dr. B. nur planmäßig - wie er meinte - Arzt bei der RAD-Gruppe K 17 war.
(Laut Eintragung im Dienstausweis gehörte er der RAD-Gruppe K 17 vom 3.8.1940 bis 31.1.1942 an.)

Auch an den Ort S c h a u l e n hatte der Zeuge keine Erinnerung und ist seiner Wissens auch nie dort gewesen. Er konnte sich nur noch erinnern, daß er während seines Osteinsatzes R i g a besucht hat. Zu dem Zeitpunkt habe er in der Nähe dieser Stadt teils in Zelten und teils in Privatquartieren gewohnt. Obwohl ihm eine Landkarte vorgelegt wurde, konnte er sich an die Quartierorte nicht mehr erinnern. Wie Herr Dr. Baginski weiter versicherte, war er nicht ausschließlich für RAD-Angehörige zuständig, sondern hatte auch die Behandlung von Wehrmachtsangehörigen unter sich.

Die folgende Zusammenstellung wurde aus dem RAD-Dienstausweis abgeschrieben, der im Besitz des Zeugen ist:

| | |
|---|---|
| 1939 | Arbeitsfeldarzt beim RAD (Polenfeldzug) Dienstsitz Rastenburg, dort auch Praxis und Wohnung. |

Kommandierungen

| | | |
|---|---|---|
| 3. 8.1940 | Gruppe K 17 | bis 31. 1.1942 |
| 1. 2.1942 | Gruppe 13 Johannisburg | bis 4. 2.1942 |
| 5. 2.1942 | Gruppe 13 Rastenburg | bis 11. 1.1943 |
| 12. 1.1943 | Gruppe 500 Treuburg | bis 31. 8.1943 |
| 1. 9.1943 | AG I Königsberg (Vertreter des Gauarztes) | bis 15. 9.1943 |
| 16. 9.1943 | Gruppe 11 | bis 30. 6.1944 |
| 1. 7.1944 | Gruppe 13 | bis 17. 7.1944 |

Die Beförderung zum Arbeitsarzt erfolgte am 1.9.1940.

| | |
|---|---|
| 3.8.1940 bis 5. 8.1941 | Einsatz im Heimatgebiet im Rahmen des Heeres |
| 6.8.1941 bis 29.10.1941 | Im Operationsgebiet jenseits der Reichsgrenze (Rußland) für rückwärtige Dienste im Rahmen der Heeresgruppe Nord. |

Nach diesen Eintragungen war Herr Dr. B. etwa 2 1/2 Monate für die hier infrage kommende Zeit (Ende Juni bis 2.Oktober 1941) im Osteinsatz, und zwar in der Nähe von Riga.

So wurde er auch danach befragt, ob ihm aus dieser Zeit irgend welche Erschießungen schlechthin oder Exekutionen, an denen RAD-Angehörige mitgewirkt haben sollen, zu Ohren gekommen sind.

Dem Zeugen war davon nichts bekannt. Er sagte, daß er das auch für undenkbar halte.

Auf Befragen konnte Herr Dr. Baginski sich noch an folgende Personen erinnern:

K o c h — Oberarbeitsführer, Angehöriger der RAD-Gruppe 13 oder 11. Er war der Vorgesetzte des Dr. B.

N o w a k — war der Heilgehilfe in Rastenburg. Ob er auch mit im Osteinsatz war, konnte nicht geklärt werden.

M ü l l e r und P e l k — waren beide Fahrer des Herrn Dr. B. Ob sie als Angehörige des RAD ebenfalls im Osteinsatz waren, war dem Zeugen nicht mehr bekannt.

Dr. R u n c k — war ebenfalls RAD-Arzt. Dr. Baginski erinnerte sich, daß er kurze Zeit provisorisch in seiner Heilstube in Rastenburg gewohnt hat. Für welche RAD-Gruppe dieser Arzt zuständig war, daran konnte sich der Zeuge nicht mehr erinnern.

Weitere sachdienliche Angaben konnte der Zeuge nicht machen. Auch unter Zuhilfenahme anderer Zeugenaussagen war es nicht möglich, sein Gedächtnis aufzufrischen.

Die Ehefrau war bei der Befragung zugegen.

Die Befragung hat der Zeuge ohne Beschwerden überstanden.

( Kunkel )

Sonderkommission
Az. 335/71

Hamburg, den 29.6.1973

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg, Az. 147 Js 25/71, gegen Hungerberg u.a. wegen NSG in Schaulen

Bezug: Dort. Ersuchen vom 10.9.1971 und vom 30.3.1972, sowie hiesiges Schreiben vom 2.12.1971

Mit dem Ersuchen vom 10.9.1971 sollte der ehemalige SD-Angehörige der Außenstelle in Schaulen ermittelt werden:

M a c k

Weitere Anhaltspuhkte waren nicht bekannt. Einziger Quellennachweis ist die Aussage des ehemaligen Gebietskommissars in Schaulen (Gewecke) :

Bl. 112 d.A. : ... ein großer blonder Mann, der später im Partisaneneinsatz gefallen ist.

Bl. 1407 d.A. : ... Nach meiner Erinnerung ist Mack anwesend gewesen, als Dr. Czerny dort war. Ich meine, daß sie zusammen dort gewesen sind. Ich meine, daß Herr Mack nach P o n e w e s c h versetzt wurde und daß er, das wurde mir erzählt, dort gefallen sei...

Unter Berücksichtigung aller bisherigen Auswertungen und Erkenntnisse dürfte es sich um die nachstehende Person handeln:

Heinz Robert Otto M a c k ,
geb. am 14.7.1908 in Berlin,
ehemaliger SS-Hauptscharführer/
Kriminaloberassistent

(Weitere Angaben siehe Ablichtung der beigefügten WAST-Z-Karten und Befehlsblatt SD vom Mai 1943)

Wie aus den Eintragungen hervorgeht, ist Heinz M a c k am 13.4.1943 infolge Verwundung (Schußverletzung) in

P o n e w e s c h

verstorben, Die Eintragung auf der Z-Karte stammt aus dem Jahre 1943. Weiter ist darauf vermerkt, daß der Sterbefall am 11.8.1966 beim Standesamt Plauen unter der Nummer 945/66 gegistriert wurde.

- - - - - - - - - - - - - - - - - -

Der am 19.12.1949 durch das Amtsgericht Frankfurt/M. für tot erklärte

Johann M a c k ,
geb. 11.6.09 in München,

dürfte mit dem im hiesigen Verfahren genannten M a c k nicht identisch sein.

Johann Mack kam am 1.10.36 zur Gestapo Regensburg. 1940 war er Kriminalassistent bei der Stapo Neustadt/Weinstr, am 30.1.1945 hatte er den Dienstgrad eines SS-Untersturm-

-3-

führers. Er wird seit März 1945 vermißt. Lichtbilder aus dem Jahre 1940 (hier vorhanden) lassen ihn von mittlerer Statur mit dunkler Haarfarbe erscheinen.

- - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - -

Das hiesige Schreiben vom 2.12.1971, daß es sich bei dem gesuchten M a c k um Franz M a c k n e r , geb. am 10.12.1915, handeln könnte, ist somit überholt.

Anlagen:

(Kunkel)

Kommando der Sicherheitspolizei
Eing. 23 MAI 1943

769
2061

157

Nur für Behördengebrauch!

# Befehlsblatt

Ausgabe A

## des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD

Herausgegeben vom Reichssicherheitshauptamt Berlin

Erscheint im allgemeinen jeden Sonnabend. Schriftleitung im Reichssicherheitshauptamt, Amt II, Berlin SW 11, Prinz-Albrecht-Straße 8. Ausgabe A (zweiseitiger Druck), Ausgabe B (einseitiger Druck). Einzelnummern durch die Schriftleitung. Druck: Preußische Verlags- und Druckerei GmbH., Berlin.

Nummer 24 | Berlin, den 22. Mai 1943 | 4. Jahrgang

## Für Führer und Reich gaben ihr Leben

als Angehörige der Wehrmacht oder Waffen-SS:

**Heinz Schneegaß**, SS-Rottenführer, SD-Leitabschnitt Berlin, im Oktober 1942

**Erich Sawetzky**, SS-Oberscharführer, SD-Hauptaußenstelle Salzburg, im Februar 1943

**Karl-Heinz Weise**, Polizeiinspektoranwärter, Staatspolizeistelle Halle, im Februar 1943

**Karl Töpfl**, Dr., SS-Obersturmführer, SD-Abschnitt Innsbruck, im Februar 1943

**Walter Kern**, SS-Obersturmführer, SD-Hauptaußenstelle Karlsruhe, im März 1943

**Josef Pertlwieser**, Kriminalassistentenanwärter, Kriminalpolizeileitstelle Linz/Donau, im April 1943

**Richard Klisch**, SS-Bewerber beim Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD in Königsberg, im April 1943

**Karl Seer**, Kriminalangestellter beim Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD in Salzburg, im April 1943

im Einsatz der Sicherheitspolizei und des SD:

**Edmund Lotholz**, SS-Rottenführer, Kriminalangestellter beim Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in Warschau, im Mai 1943

**Heinz Mack**, SS-Hauptscharführer, Kriminaloberassistent, Staatspolizeistelle Chemnitz, im April 1943

**Max Werner**, Dr., SS-Obersturmführer, Kriminalkommissar, Reichssicherheitshauptamt, im April 1943

**Erich Reeps**, SS-Rottenführer, Kommandierter der Waffen-SS, Stabskompanie im Reichssicherheitshauptamt, im April 1943

**Kurt Olitsch**, SS-Oberscharführer, Kriminalassistent, Staatspolizeileitstelle Hamburg, im April 1943

**Georg Schwarting**, SS-Untersturmführer, Kriminalsekretär, Staatspolizeistelle Wilhelmshaven, im Mai 1943

Wir werden das Andenken an unsere Kameraden stets in hohen Ehren halten

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
Dr. Kaltenbrunner
SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei

Graberkartei erlaubt 1/58
WS

Familienname: Mack

Erkennungsmarke: 2062

Vorname: Heinz, Robert Otto

- 448 -
Sich. Polizei Eins kdo.

Geboren am: 14. 7. 1908 in Berlin

Kreis

Name und Anschrift der zu benachrichtigenden Person: e. Wo = Plauen (Sachsen) Markstraße 15.
Ehefrau: Gisela Mack Plauen-Vgtl.

Truppenteil: 1/ Pol. Sich. Pol. S. D. 4 Kom. Sich. Pol. S. D. Kauen

Dienstgrad: 14. Scharf. - 44 Hauptscharführer Krim. O'Ass. / Beamter

Eingegangene Meldungen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 6.5.43 | I | 19.3.43 | inf. Durchschuss Hüfte Nieren Magen, Leberverletzung – w. krankenh. Ponewesch. i. Kgs. Lg. 912 mit. Kauen Lkb. 3248 |
| 19.5.43 | I | 13.4.43 | verstorben 6.15 Uhr. Grablg. Grab N. 889. |
| 15.5.43 | I | 13.4.43 | U. u. V. L. Verlusten w. 15.4.43 Kgslag 912 Kauen – verstorben: infolge Verwundung Leber-Nierenschuss Urosepsis. Grablage: Ehrenfriedhof. Kariukapei. Kauen-Einzelgrb. 889. |
| 19.5.43 | I | 13.4.43 | U. Verlusten w. 15.4.43 Kgs. Lg. 912 i. Kauen verstorben: infolge Verwundung Leber-Nierenschuss Urosepsis – Grablage: Ehrenfriedhof. Kariukapei Kauen Einzelgrb Nr. 889. |
| 20.4.61 | Arch. | 13.4.43 | um 6.15 Uhr 4 Kgs. Laz. 912 infolge Verwundung Hüftendurchschuß, Nieren Magen u. Leberverletzung ~~Urosepsis~~ verstorben. Grablage: Ehrenfriedhof Kariukapei, Kauen Einzelgrab 889 U. Truppenmeldung Ze |

II

2063

| | | |
|---|---|---|
| | | Ev. Statistik R.F.-SS Ze |
| 11.9.61 | KB3 | Kripo. Berlin Abt. I, Kln.-Tempelhof (App. 2542 - Loijeaux) auf telef. Anfrage telef. Auskft. über M. gegeben |
| a) 20.2.63 | KB3 | Formbl. Anf. Zentr.-Stelle Ludwigsburg v. 22.11.62 - 7 AR.Z 7/59 - |
| 26.2.63 | KB3 | Personalien bestätigt, Ortsgde., Einheit, dam. Anschrift, Todesm. mitget., keine Beurtsdg. |
| 6.5.66 | Z. | Lt. telef. Rückfrage b. St.Amt I i. Bln. (West) = kein Eintrag. |
| Sa 13.5.66 | " | d. DRK-Bln. W 8 auf Anfr. v. 18.4.66, Nr.: 1220 Thr. - mitget., d. Todesmeldg. ohne Beurkundungsvermerk vorliegt, um ergänzende Personalien u. Prüfung gebeten, ob d. Sterbefall b. St.A. I Bln. N 1054 bereits eingetragen ist. (s. Vfg.) Fragebog. beigef. |
| 28.6.66 | Ga. | DRK 108 sendet ergänzten Fragebogen. |

Gräberkartei erfaßt II/58 II

Familienname: Mack

Vorname: Heinz Robert Otto

Erkennungsmarke: =448= Sich. Pol. Eins. Kdo.

Geboren am: 14.7.1908 in Berlin Kreis

Name und Anschrift der zu benachrichtigenden Person:

Truppenteil: Schutzpolizei a) EG. „A", Höh. K. u. Pol. Fhr.

Dienstgrad: Revier-Oberwachtmeister a) K.-Osha.

Eingegangene Meldungen:

| | | |
|---|---|---|
| 18.10.47 | ./. | Frau Liska Lieder, Plauen/Vgtl. Bertrand Rothstr. 21 auf Schr. v. 10.9.47 mitget., das hier keine dienstl. Todesmeldung vorl. Ausr. Todesunterl. angefordert. |
| | | Lsz. Kte. im Archiv |
| 20.4.67 | Arch. | 13.4.43 Ponewesch an Verwundung v. 1.3.43 verstorben |

- W -

V-6 1.000.000 15.12.45

2064

Meldungen, Anfragen, Auskünfte:

Stefa 4.7.1966
Stand. A. Plauen
Angeh. ben. Nr. /
z. Az. 1220/Thi

7/ 13.4.1943, 6 15 Uhr
8/ Kriegslaz. Nr. 912 in Kauen/Litauen
9/ Verwundung

Bo 4.7.66 Ja. Suchdienste ben. Anh.

2.9.66 Ja Sterbefall beurk. am 11.8.1966 b. Stand.-Amt in Plauen unter Nr. 945/66 z.d.A.

Kasten-Nr.

III

Erkennungsmarke:

- 448 -
Sich. Polizei Ersatz Kdo.

Familienname : Mack

Vorname : Heinz Robert Otto

geboren am : 14.7.1908 in: Berlin Kreis:

Truppenteil : Pol. Sich. Pol. S. D.

Dienstgrad : SS Hauptscharführer

Wohnsitz vor Einberufung : Plauen, Marktstr. 15
(bei Berufssoldaten Garnison bzw. Friedensstandort)

Wohnsitz 19 :

Beruf : Polizeiangestellter Religion: ?

Familienstand : ~~led.~~ — verh. mit Martha Giesela M. + 1947 geborene: Zinn

wohnhaft in :

Vater : Mutter: geborene:

wohnhaft in :

Sonst. Angehörige: Schwiegermutter Martha Sommer

WASt - 161 — Mat. 5596. A 5. 50 000. 2. 66

2065

14 C

3184

Herrn
Vinzens Paluszewski
62 W i e s b a d e n
Daimlerstraße 30

147 Js 25/71 24.7.73

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Hungerberg wegen NS-Gewaltverbrechen im Raume Schaulen/Litauen

Anl.: Sowjetisches Beweismaterial

Sehr geehrter Herr Paluszowski !

Inzwischen sind aus der Sowjetunion weitere Vernehmungsprotokolle eingegangen.
Ich wäre Ihnen für eine Übersetzung dankbar.
Falls möglich, machen Sie doch gleich einen Durchschlag, den ich an die Zentrale Stelle schicken möchte.

Mit freundlichen Grüßen

abi 24/7.73

( Klemm )
Staatsanwalt

Sonderkommission
Hamburg
SK 335/71

z.Z. Flensburg, den 14.6.1973

Vernehmungsniederschrift

Auf Vorladung erscheint in der Dienststelle der Kriminalpolizeidirektion Nord der Postbeamte

Kurt M e y e r ,
geb. 31.8.1923 in Flensburg,
wohnhaft:
Flensburg, Rude 24.

und erklärt nach eingehender Vorbesprechung:

" Mir wurde zu Beginn der Vernehmung eröffnet, daß ich heute in einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg als Zeuge gehört werden soll und daß ich die Aussage verweigern kann, soweit ich mich oder einen meiner Angehörigen im Sinne des § 52, I StPO dadurch belasten müßte.

Die Belehrung habe ich verstanden; ich werde aussagen und die an mich gerichteten Fragen wahrheitsgemäß beantworten.

Ich muß gleich anfangs erklären, daß ich den vereinbarten Vernehmungstermin aus beruflichen Gründen nicht einhalten konnte.

In Flensburg bin ich aufgewachsen und auch zur Schule gegangen.
1939 verließ ich die Volksschule aus der 9. Klasse; anschließend ging ich in die Optikerlehre, die ich aber nicht beenden konnte, weil nach 2 1/2 Jahren zum RAD einberufen wurde.

Die Einberufung zum RAD erfolgte Anfang Okt. 1941 nach Mövenberg/Sylt. Meiner Meinung nach war die Abt.-Bezeichnung: 3/76.

Bei dieser RAD-Einheit blieb ich bis April 1942, und wir haben während dieser Zeit die Insel Sylt nicht verlassen.

Am 16.4.1942 erhielt ich meine Einberufung zur Wehrmacht nach Varelbusch/Oldenburg zu einer Luftnachrichten-einheit.
Mit dieser Einheit kam ich nach Drammen/Norwegen, wo wir bis etwa Ende Aug. 1942 blieben. Dort war unsere Ausbildungszeit zu Ende und wir wurden aufgeteilt. Ich selbst kam nach Finnland zu einer Luftnachrichten-einheit, wo ich etwa bis Juli/Aug. 1943 blieb.

Nach einem Urlaub und anschließenden Lazarettaufenthalt kam ich zu einer Ersatzeinheit nach Oldenburg.

Von dort aus wurde ich einer Nachrichteneinheit in der CSSR zugeteilt und später kam ich zu der Panzerabteilung 33 nach St. Pölten/Österreich.
Mit dieser Panzereinheit kam ich 1944 in Ungarn zum Einsatz; es kann im Mai/Juni 1944 gewesen sein.

Am Heiligabend 1944 wurde ich in Budapest verwundet (Kopfverletzung). Budapest war zu dem Zeitpunkt von den Russen eingeschlossen. Ich wurde in der Silvester-nacht mit einem Flugzeug ausgeflogen, und zwar nach Brünn, wo ein weiterer Lazarettaufenthalt notwendig war. In Brünn verblieb ich bis Ende März.
Weitere Laz.-Aufenthalten waren in Flensburg und Niendorf.
Die Kapitulation erlebte ich in Flensburg.

Mein letzter Dienstgrad bei der Wehrmacht war Obergefreiter; beim RAD war ich Arbeitsmann.

Zur Sache:

Wie aus meinen Ausführungen zu entnehmen ist, bin ich nie im Mittel- oder Nordabschnitt der Ostfront zum Einsatz gekommen.

Beim RAD bin ich nur ganz kurzfristig auf der Insel Sylt ausgebildet worden. Wie es kommt, daß ich als Angehöriger der RAD-Gruppe 16 aufgeführt bin, kann ich mir nicht erklären.
Der Ortsname S c h a u l e n sagt mir nichts. Ich habe auch nie davon erfahren, daß dort Erschießungen durchgeführt worden sein sollen.

Zu dem hier in Frage stehenden Sachverhalt kann ich keine zweckdienlichen Angaben machen.

.....

Geschlossen: (Kunkel)

Sonderkommission

Hamburg, den 25.6.1973

Vermerk:

Es dürfte zutreffen, daß der Zeuge nicht Angehöriger der RAD-Gruppe 16 war.
Nachschlagungen beim DC waren negativ; bei der WASt besteht u.a. nur die Notierung über die RAD-Einheit: 3/76 Mövenberg.

(Kunkel)

134 AR 144/71

Urschriftlich mit Ablichtung eines Schreibens des Justizamtes vom 3.7.73 und den darin bezeichneten Anlagen

Herrn Dezernenten
über Gesch. St. 14

zu 147 Js 25/71

mit der Bitte um Kenntnisnahme und weitere Veranlassung übersandt.

Hamburg, den 17. JULI 1973

(Richter), OStA

2070

# FREIE UND HANSESTADT HAMBURG

JUSTIZBEHÖRDE

JUSTIZAMT

Geschäfts-Nr.: 9352 E - S 10 - 2.1
(Bitte bei allen Schreiben angeben!)

Justizbehörde, 2 Hamburg 36, Drehbahn 36

Hamburg, den 3. Juli 1973

Fernsprecher 34 10 9 3036 (Durchwahl)
Behördennetz 9.43.

STAATSANWALTSCHAFT
B. D.
HANS. OBERLANDESGERICHT
HAMBURG
10. JULI 1973

Landgericht Hamburg
11. JULI 1973

An den
Herrn Leitenden Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht Hamburg

über den
Herrn Generalstaatsanwalt
bei dem Hanseatischen Oberlandesgericht

Gesehen
Hamburg, den 10. JULI 1973
(Der Generalstaatsanwalt)

Erster Oberstaatsanwalt

Betr./ Rechtshilfeverkehr in Strafsachen mit der UdSSR;
hier: Rechtshilfeersuchen des Leitenden Oberstaatsanwalts in Hamburg um Übersendung von Beweismaterial über Massenvernichtungsaktionen im Kreise Schaulen (Litauische Sowjetrepublik) in dem Ermittlungsverfahren gegen Julius Hungerberg u.a. wegen Mordes (NS-Gewaltverbrechen)

Bezug: Dort. Vorgang 134 AR 144/71

In der Anlage übersendet die Justizbehörde mit der Bitte um weitere Veranlassung

/ a) Durchschrift eines Berichts der deutschen Botschaft in Moskau an das Auswärtige Amt vom 4. Juni 1973,

/ b) eine Hülle mit sowjetischem Belastungsmaterial.

Die Justizbehörde bittet um gelegentliche Unterrichtung über die Verwendung des sowjetischen Materials.

Stellwag
Stellwag

Botschaft
der
Bundesrepublik Deutschland
Moskau

511-531 NS 3345
Ber.Nr. 2066/73

Moskau, den 4. Juni 1973

An das
Auswärtige Amt

Bonn

Betr.: Rechtshilfeverkehr in Strafsachen mit der UdSSR;
hier: Rechtshilfeersuchen des Leitenden Oberstaatsanwalts in Hamburg um Übersendung von Beweismaterial über Massenvernichtungsaktionen im Kreise Schaulen/Litauen in dem Ermittlungsverfahren gegen Julius Hungerberg u.a. wegen Mordes (NS-Gewaltverbrechen)

Bezug: Erlaß vom 17.11.1972 - 511-V4-88-6936/72 -
Berichte Nr. 753/73 vom 5.3.1973 und Nr. 1039/40 vom 21.3.1973

Anlg.: 1 Umschlag
Bitte um weitere Veranlassung

Mit Verbalnote Nr. 93/3eo vom 25. Mai 1973 hat das sowjetische Außenministerium das anliegende zusätzliche Belastungsmaterial zur Weiterleitung an die Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hamburg nachgereicht.

Im Auftrag

gez. Weber

Sonderkommission
Tgb.Nr.: SK 335/71

Hamburg, den 20.7.1973

# B e r i c h t

über Auswertungen beim Bundesarchiv - Militärarchiv - in Freiburg in der Zeit vom 9. - 13.7.1973.

In der angeführten Zeit wurden durch KHM. K u n k e l und den Unterzeichner die vom Archiv bereitgestellten Unterlagen der Heeresgruppe Nord und der unterstellten Einheiten eingesehen.

Es handelt sich um Kriegstagebücher mit Anlagebänden, Kriegsgliederungen, besondere Anordnungen, Tätigkeitsberichte mit entsprechenden Anlagen, Atlanten usw.

In diesen Unterlagen sind in erster Linie, hauptsächlich bei den Anlagebänden zu den Kriegstagebüchern, taktische und operative Meldungen und Befehle.
Aus dieser Vielzahl von Unterlagen wurden Meldungen, die für das Verfahren von Bedeutung erscheinen, wie nachstehend, auszugsweise aufgeführt.

## Zur Erläuterung

Die Heeresgruppe Nord bestand aus:

18. Armee, die den linken oder nördlichen Flügel bildete;

Panzergruppe 4, operierte rechts oder südlich der 18.Armee;

16. Armee, bildete den rechten Flügel der Heeresgruppe.

Die Operationen der 18.Armee gingen in Richtung Libau - Windau, Riga - Mitau und Schaulen - Bausk - Birzai.

Die Panzergruppe 4 operierte in Richtung Tauroggen-Ponjewisch-Jakobstadt-Kreuzburg und Kedania-Wilkomierz-Dünaburg,

während die 16.Armee in Richtung Kedania - Rositten, Kowno - Wilkomierz - Dünaburg und Maraimpole - Dünaburg operierte.

Für das Ermittlungsverfahren kommt somit in erster Linie die 18. Armee mit ihren unterstellten und zugeteilten Einheiten in Frage.
Die Linie zwischen der 18. Armee und der südlich davon operierenden Panzergruppe 4 verlief von Tauroggen - Kelme - Panebez - Livini - Ostrow - Pleskau - Luga - Krasnogwardeisk - Leningrad.

Kriegsgliederung des Versorgungsbezirks Nord

| | |
|---|---|
| Stand vom 13.7.1941 | Umschlagplatz Schaulen<br>RAD K 16 mit Abt. K 3 - 6/16<br>K 1/16 noch bei K 17 Gumbinnen. |
| Stand vom 25.7.1941 | Umschlagplatz Schaulen<br>unverändert. |
| Stand vom 20.8.1941 | Umschlagplatz Schaulen<br>RAD K 16 mit Abt. K 3/16, 4/16, 5/16 und 6/16.<br>Stützpunkt Dünaburg<br>K 17 mit K 1/16 und weiteren Abt. der K 17. |
| Stand vom 20.9.1941 | Umschlagplatz Kreuburg<br>RAD K 17 mit K 1/16, 2/17, 3/17 und 4/17.<br>Stützpunkt Dünaburg<br>K 16 mit K 3/16, 4/16,5/16 und 6/16. |

---

AOK 18, Ia Tagesmeldung im Kriegstagebuch 4a, Bd.I:
28.6.1941 Gefechtsstände: 58.Division in Schaulen.
AOK 18, Ia vom 30.6.1941:
Die 207.Sicherungsdivision wird aus dem Gebiet um Kaltineniai

in 3 Tagesmärschen in das Gebiet südwestlich Schaulen nachgezogen.
Das Nachziehen der mot.-Teile auf der Straße Tilsit - Schaulen ist für den 3.7. beabsichtigt.

AOK 18, Ia - 17562/66, Anlagenband 11

SSD v. 2.7.41, 0,25 Uhr

an Gen.Kdo. I. A.K.
XXVI. A.K.
XXXVII.A.K.

..... Brüko B 1/406
658
652
663

z.Z. auf dem Marsch nach Schaulen.

2 Brüko B (ohne Zugmittel) mit Bahntransport nach Schaulen, eintreffend 1.7.

---

KTB 8, AOK 18 / O.Qu.

An Armeenachschubführer 516

Lage am 1.7.1941 abends: O.U. in Schaulen:

A.Nachschubfü. 516,
Nschb.Kol.Abt. 584,
Kol. 3/584, 4/584 und 6/584,
Betr.Stoff kol. 7/584,
Kw.Werkst.Zug Kw 5/84,
Nschb.St.z.b.V. 684,
Mun.Verw.Komp. Mun.699,
Nachschb.Btl. 552 mit 2. und 3.Komp.,
Kf.Park 551 mit Park Komp.551,
Reifenstaffel 6,

Reifen Instd. St. 582 und 696,
Betr.Unters. Tr. 13,
Kf.Ers.Staffel 8,
Verbl. Tr. 617,
Kesselwg.Betr. Kol. 679,
Schienenschl.Zug 10 und
Kl. Kw. Kol. 745, 753, 755 und 759.
Feldgend.Abt. (mot.) 689 am 30.6.1941:
Stab in Schaulen,
1. Komp. in Bubiai, beauftragt mit Verkehrsregelung auf der Rollbahn von Punkt 167 bis Schaulen einschl.

---

Ordnungsdienste am 1.7.1941 in Schaulen

r.A.G. 583
FK 819
O.K. I
O.K. II
Frontsammelstelle D
WA 531 ( ohne 3.Komp.) = 1. und 2.Komp.
Dulag 102
3./ Pol.105
techn.Batl. (mot.) 7.

---

KTB Nr.1, Befh. rückw.H-Gebiet Nord, Anlage 22:

21.7.41 Betr.: Errichtung v.Reichskommissariaten i.d. bes.Ostgebieten.
Einsatz in Schaulen:

Feldkdtr.
Ld.Schtz.Batl.636 } von Sich.Division 207
Dulag 102

Für später vorgesehen in Schaulen: Ortskdtr. I 860.

Anlage 33

Kdr. der Eisenbahnpioniere in Schaulen am 1.8.41 war Major SCHWERZNER.

Anlage 35

enthält diverse Offz.-Stellenbesetzung mit Stand v.20.6.41, u.a.:

Stab d.Befh.d.rückw. Heeresgebiets 101
Nachr. Abt. 207
Dinafü 322
Feldgend.Abt. (mot.) 691
Feldlazarett 207 ( kein von GAHLEN oder ähnlich )
Sich.Div. 207 (hierbei Adj.des Div.-Arztes Dr.v.Minnigerode, Stabsarzt Dr.SCHRÖDER)
Feldkdtr. 819 (V) Schaulen
Dulag 102
Ld.Schtz.Batl. 636
Res.Pol. Batl. 105
Res.Pol. Batl. 2 (war der Sich.Div. 281 zugeteilt).

Anlage 42

| | | |
|---|---|---|
| Sicherungsdivision | 281 | hinter der 16. Armee |
| - " - | 285 | -"- -"- Panzergruppe |
| - " - | 207 | -"- -"- 18.Armee. |

---

AOK 18, O.Qu. KTB 8, 1.Mappe, Nr. 66 - 160

Befehl 70 Ost 28.- 29.6.41 — Armeenachschubführer 516 ab 29.6.41,1o.oo Uhr in Schaulen. Nachschubbatl. (tmot). 552 verlegt O.U. am 29.6.41 nach Schaulen.

| | |
|---|---|
| Befehl 72 Ost 30.6. - 1.7.41 | Nachschubstab z.b.V. 684 verlegt nach Schaulen und übernimmt mit 600 Gefangenen das Umschlaggeschäft auf Bhf.Schaulen in Richtg. Mitau und Birzai. |
| Befehl 73 Ost 2. 7.41 | a) .....<br>b) Umschlagstellen<br>Bhf.Schaulen auf Kleinbahn nach Birzai<br>- " - auf russ. Bahn nach Mitau<br>Nachschubbatl. (tmot). 552 verlegt 3.7.41 nach Birzai. |
| Befehl 74 Ost 3.7.41 | Armeenachschubführer 516 ab 4.7.41, 17.oo Uhr in Birzai. |

Im weiteren Verlauf des KTB erscheint Schaulen nicht mehr, da die Front weiter ostwärts liegt und die Nachschubdienste nachzogen.

---

AOK 18. O.Qu. KTB 8, Massnahmen f.d.Versorgung

Vers.Bez.Nord, 1.Mappe, Nr. 1 - 16, 27.6.-27.8.41 Rußland

Vers.Bez.Nord, 4.7.41 Massn.f.d.Vers. Nr.5:

IV. San.-Wesen: a) .....
b) Personaleinheiten mit Gerät 913 u.914 werden am 5.7.41 nach Schaulen in Marsch gesetzt. Übernahme der Lazarett-einrichtung der 18. Armee unmittelbar nach Eintreffen.

---

AOK 18. O.Qu. Bes.Anordnungen, 22.6. - 18.8.41, 1.Mappe

AOK 18, Oberquartiermeister, 26.6.41, Bes.Anordnung f.d. Vers.Truppen, Nr. 7.

Schaulen wurde am 26.6.41 nachm. besetzt.

Feldkdrt.818 übernimmt ab 27. mittags die Kommandanturgeschäfte in Schaulen. (s.auch Berichtigung)!

Feldgend.Abt.689 übernimmt ab 27. Verkehrsregelung Strecke Tauroggen - Schaulen.

Armee Gef.Sammelstelle 18 ist ab 27.6. mittags in Schaulen aufnahmebereit.

In der bes. Anordnung Nr. 8 wird berichtigt:

Feldkdtr. 819, nicht 818.

Hier erscheint auch f.d.Ordnungsdienst in Schaulen mit Datum vom 27.6.1941 die 3./ (mot) Pol.Batl. 105.

Besondere Anordnung Nr.9, v.28.6.1941:

7.) San.-Dienste

b) Es richten in Schaulen ein:

Kriegslazarettabt. 571 ein Kriegslazarett
Kr.Transport.Abt. 506 mit einer Komp. eine Krankensammelstelle

San.-Park 520 einen San.-Zweigpark.

Besondere Anordnung Nr.11, v. 30.6.1941:

7.) Ordnungsdienst

b) Es werden eingesetzt:
Dulag 102
Feldkdtr. 819
Frontsammelstelle D ( ab 1.7.41 )
in Schaulen.

Besondere Anordnung Nr.13, v. 2.7.1941:

Bewegl. Heeresgefängnis 18 in Schaulen, Traku (ehem. lit.Gef., eingerichtet z.Z. für 50 Mann aufnahmefähig.

Anlage 1:

Kdtr. r.A.G. 583 ab 3.7.41 in Bausk, unterstellt:

Wa.Batl. 531 in Schaulen
Ld.Schzt.Batl. 860 in Schaulen
3./ (mot.) Pol.Batl. 105.

Besondere Anordnung Nr.16, v.5.7.1941:

Armee-Feldlazarett 1/572 bezieht Ortsunterkunft im Raum um Schaulen.
Stab Kriegslazarett Abt.571 verlegt am 8.7. in Raum Jurmala, westl.Riga.

---

AOK 18, Armeepionierführer, v.9.7.41, Bl. 51:

Dem Oberbaustab 32

1.) Beauftragung mit Instandsetzung und Instandhaltung der Durchgangstraße, einschl. Brücken.
2.) Hierzu werden unterstellt:
   a) Kdr.d.Bautruppen 31 mit Straßenbaubatl.591,562,679
   b) RAD Abschnittsstab 25 mit K 11 und K 83.

AOK 18, Sich.Div. 207 vom 23.7.41:

Betr.: Errichtg. v.Reichskommissariaten i.d.bes.Ostgebieten, Bl. 76ff.

B.
Ziff. 6) Zur Übergabe der zivilen Belange an RK Baltenland werden zum Übergabekdo. des Befh.d.rückw.H-Gebiet Nord am

am 24. und 25.7.1941 nach Kowno kommandiert:

OKVR. Dr. I h n e n , Hptm. Z i n s e r und Obltn. L a n g e n s t e i n .

( Vermerk ) In Kowno zu diesem Zeitpunkt Sitz des RK Baltenland.

Weiter war zu ersehen, daß in Riga das Luftwaffenbaubatl. 18/XI lag, welches zum Luftgaukdo. I gehörte.

---

Anlagen zum Tätigkeitsbericht des Armeepionierführer 18

30.6.1941 - 5.7.1941 sind identisch mit meinem Bericht vom 26.6.1972, Seite 7.

10.7.41 Sämtl.Bautruppen ( Kdr.d.Bautr.31 OT und RAD) werden Oberbaustab 32 unterstellt, mit Auftrag schwerpunktmäßig auf der DG.Str.XII eingesetzt zu werden .....

14. 7.41 Rücksprache mit Oberarbeitsführer v.J e d i n a über befohlene Zusammenlegung des Abschnittstabes 25 mit Oberbaustab 32 .....

15. 7.41 Oberbaustab 32 in Pleskau
Oberarbeitsführer v. J e d i n a beim Oberbaustab 32 in Laura zwecks Einsatz der RAD-Einheiten.

17. 7.41 Kräfteeinsatz auf der DG.Str. XII bis Pleskau: RAD K 11 und K 83.

20. 7.41 Rücksprache des Generalarbeitsführer E i s e n b e c k mit Hauptm. R i e g e l über Unterstellung des Abschnittführer 25.

Abschnittführer 25 ist Oberbaustab 32 nur zum Einsatz unterstellt. Abschnittsstab 25 ist berechtigt, im Raume der Armee alle Gruppen nach den Richtlinien des RAD zu betreuen.

21. 9.41 Arbeitsführer R i n g s wird zum Arbeitsgau XXVI. des RAD versetzt. (Gefechtsstand des AOK 18 in Bolschewa bei Narwa).
In diesem Raum werden auch K 83 und K 11 eingesetzt unter dem Abschnitt 25 (Mal. Wyra - Tossno).

26.10.41 Gem.FS der Heeresgruppe sind die RAD Einheiten zurückzuführen. Verladebereitschaft bis 5.11. melden.

28.10.41 Besprechung mit Generalarbeitsführer E i s e n b e c k über Abzug der RAD Einheiten.
Gruppe K 83 am 11.11.
K 11 13.11.
K 116 25.11.

11.11.41 Abmeldung des RAD.

---

Kriegstagebuch (KTB)

Heeresgruppe Nord - Versorgungsbezirk Nord (VBN)

vom 22.6.41 - 21.6.42

RH 19 III 615

| Tag, Uhrzeit, Ort u.Art der Unterkunft | Darstellung der Ereignisse |
|---|---|
| Seite 5<br>24.6.41 10.oo Uhr<br>Lager Angerlinde/b.Insterburg | ..... Div.-Nachsch.-Führer 207 Hptm. P u m p l u n wird mit seinem Stab zwecks Einarbeitung zum Nsch.Stab z.b.V. 685 Gumbinnen kommandiert ..... |
| Seite 6<br>25.6.41 | ..... Für die Übernahme des Stützpunktes Kowno soll sich Dinafü 207, Pumplun, für die Übernahme des Stützpunktes Schaulen Major W i e s n e r mit Stab Nachsch.-Führer z.b.V 687 marschbereit halten. |
| 28.6.1941 15.oo Uhr<br>Lager Angerlinde/b.Insterburg | Nachschub-Stab 687 übernimmt Stützpunkt Schaulen |
| 30.6.41 17.oo Uhr | ..... Besprechung Oberstltn.i.G. W a g n e r , Hptm.G e s c h w inde mit Major i.G. R i e d e l.<br>Wagner orientiert sich über die allgemeine Versorgungslage im VBN (Versorgungsbezirk Nord), im Besonderen über die Befüllung der Stützpunkte Kowno und Schaulen auf dem Eisenbahn- bzw.Schiffahrts-weg..... |

| Tag, Uhrzeit, Ort u.Art der Unterkunft | Darstellung der Ereignisse |
|---|---|
| | Die RAD Gruppe K 16 wird aus dem Abschnitt Nord 2 herausgelöst und ist ab 1.7. 2o.oo Uhr marschbereit zu halten.<br>An ihre Stelle tritt die neue RAD-Gruppe K 130.<br>Die RAD-Gruppe K 16 ist für die Übernahme des Stützpunktes Schaulen vorgesehen. |
| 30.6.41 17.oo Uhr | Troß d.Nachsch.Btl.507 und der RAD-Gruppe K 16 marschieren am 1.7. unter Führung von Obltn. R o c h e l nach Schaulen.<br><br>Kw. Kol. 3/613 verbringt Nachsch.-Btl.507 am 1.7. nach Schaulen .... |
| 1.7.41 Angerlinde | Besprechung bei Major T o p p e mit Bv.T.O. der Heeresgruppe = Für die Bevorratung des Stützpunktes Dünaburg sowie auch für die Stützpunkte Jakobstadt und Riga sind folgende Transportwege vorgesehen:<br>a) von Tilsit über Langszargen nach Schaulen auf deutscher Spur. Umschlag in Schaulen auf russische Großbahn nach Mitau.<br>b) Für einen späteren Zeitpunkt wird in Aussicht genommen: Schiffstransport Libau, dort Umschlag auf russische Großbahn über Schaulen nach Dünaburg. |

-13-

| Tag, Uhrzeit, Ort und Art der Unterkunft | Darstellung der Ereignisse |
|---|---|
| 1.7.41 | Major W i e s n e r, Abschnittskdr., im Versorgungsabschnitt Nord 2, meldet seine Ankunft in Schaulen mit den ihm zugeteilten Einheiten.<br><br>Stab RAD-Gruppe K 16, eine Abteilung sowie weitere Teile einer Abteilung sollen mit Feldpost-Kol.630 und 1 LKW vom Stab 613 nach Schaulen gebracht werden. |
| 2.7.41<br>Lager Angerlinde | ... Kw.Kol. 3/613 übernimmt Transport der Reste der RAD-Gruppe K 16 nach Schaulen. |
| 3.7.41 Angerlinde | Oberltn. P a p e n d i e c k fliegt nach Schaulen mit Befehlen für Major W i e s n e r, in denen die Leitung der Züge für die nächsten Tage durch die H.Gr. für VBN festgelegt ist. |
| 3.7.41 | Nach Mitteilung von Major Wiesner ist die Lage auf dem Bhf.Schaulen durch Verstopfung mit unentladenen Zügen und infolge der Untätigkeit der auf dem Bhf. eingesetzten Beamten u.Offiziere derart katastrophal, daß Major Wiesner die Verantwortung für die Umladung von deutschen in russische Wagen ablehnt. Es fehlt an Leerzügen .... |

-14-

| Tag, Uhrzeit, Ort und Art der Unterkunft | Darstellung der Ereignisse |
|---|---|
| | Papendieck gibt Bericht von Major Wiesner fernmündlich an Major Riedel, welcher seinerseits Meldung an Befehlsstelle Nord macht und um sofortige Abstellung bittet.<br>Die Meldung wird von Major i.G. Toppe an den Gen.Qu. weitergeben und kommt über General H a l d e r bis zum Generalfeldmarschall von B r a u c h i t s c h.<br>Ergebnis:, daß in Kowno und in Schaulen der Zugverkehr wesentlich reibungsloser vor sich geht. |
| 3.7.41 | Die RAD-Abt.K 1/116 Insterburg und die Abt. K 7/45 Schloßberg werden zum Stützpunkt Kowno verlegt.<br>Kriegslaz. 913 und 914 werden dem VBN unterstellt und in Schaulen eingesetzt. |
| 6.7.41 Angerlinde | Es wird in Aussicht genommen, daß San. Park M e m e l und K r o t t i n g e n von Schaulen nach Rositten verlegt werden soll.<br>Oberstabarzt Dr. S t o c k m e i e r glaubt, die notwendige Fühlung mit der Armee zu verlieren, wenn er nicht weiter vorn eingesetzt idt. |

| Tag, Uhrzeit, Ort und Art der Unterkunft | Darstellung der Ereignisse |
|---|---|
| 9.7.41 | Major W i e s n e r ,Nachsch. Stab 687, meldet in einem Bericht über zusätzliche Arbeiten in Schaulen.<br>Stab.Kol.Abt. 613 wird mit sofortiger Wirkung nach Schaulen verlegt, um durch den Nachschub-Stab 687 für die spätere Übernahme des Stutzpunktes Schaulen eingearbeitet zu werden. |
| 11.7.41 | In Schaulen ist der Umschlag, nach Nachrichten von Herrn Major W i e s n e r , wieder auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen. Am 11.7. von 00 - 24 Uhr ist nur ein einziger Zug eingelaufen ..... |
| 12.7.41 | 80 Mann der Wi-Kp. 10 werden unter Führung von Hptm. W u n d e r l i c h nach Priecule in Marsch gesetzt. Diese Abteilung wird Umschlagkommando und hat am 14.7. Sorge zu tragen, daß in Priecule 500 Gefangene untergebracht und zum Umschlag herangezogen werden können. Die Gefangenen wird Major W i e s n e r im Auftrage von Major R i e d e l in Schaulen besorgen. |

| Tag, Uhrzeit, Ort und Art der Unterkunft | Darstellung der Ereignisse |
|---|---|
| 13.7.1941 Angerlinde | Nachschub-Stab z.b.V.687 hat alle ihm unterstellten nicht motorisierten Einheiten nach Riga in Marsch gesetzt.<br>Die mot. Einheiten folgten am 14.7. Die Funkstelle bleibt in Schaulen.<br><br>Auf Veranlasung der FBD 4 dürfen nach Bhf. Schaulen nur Nachschubzüge gefahren werden, Brückenbau- und sonstige Züge für Kodeis ab sofort nur nach Radviliskis. |
| 14.7.1941 | ..... und zunächst Hptm. K ü r s c h n e r, Stab Wach-Btl. 47- den Abschnitt Nord 2 behält.<br>Zu einem noch näher bestimmten Termin wird Herr Hptm. K ü r s c h n e r mit seinem Stab durch den RAD-Gruppenführer der RAD-Gruppe K 130 herausgelöst. |
| 16.7.1941 Angerlinde | .... Die RAD-Gruppe K 112 wird gemäß Befehl v. 16.7. nach Dünaburg verlegt und durch die RAD-Gruppe K 17 abgelöst.<br>Der Versorgungsabschnitt Nord 2 wird ab sofort durch den Stab der RAD-Gruppe K 130 in Tilsit übernommen. |

| Tag, Uhrzeit, Ort und Art der Unterkunft | Darstellung der Ereignisse |
|---|---|
| 17.7.1941 Angerlinde | Der Umschlagplatz Schaulen wird von der Nachsch.Kol.Abt. 613 an den Stab der RAD-Gruppe K 16 übergeben..... |
| 18.7.1941 Angerlinde | Aufgrund besonderer Vorkommnisse zwischen Oberstabsarzt Dr. S t o c k m e i e r und Oberarzt Dr. W o l f wird Dr. Wolf sofort nach Gumbinnen (Standortarzt) versetzt. |
| 22.7.1941 Dünaburg . | Stab. Nachsch. Kol.Abt. 613 wird von Schaulen nach Riga verlegt. |
| 26.7.1941 Dünaburg | Die 6 Kom. der Fahrbereitschaft Kowno werden in Schaulen zum Verwundetentransport Schaulen - Tilsit noch dringend benötigt. Das Kommando bleibt infolgedessen bis auf weiteres bestehen. |
| 27.7.1941 Dünaburg | Verladung einer Brückenkolonne durch RAD-Gruppe K 16. |
| 28.7.1941 Dünaburg | Aus einem Bericht des Führers der RAD-Gruppe K 16 in Schaulen geht hervor, daß die Verzögerungen im Umschlag von Zügen ausschließlich auf den Mangel an Leermaterial auf den Bahnhöfen Schaulen und Radviliskis zurückzuführen ist. |

| Tag, Uhrzeit, Ort und Art der Unterkunft | Darstellung der Ereignisse |
|---|---|
| 31.7.1941 Dünaburg | Die RAD-Gruppe K 17 wird herausgezogen und zu neuem Einsatz nach Dünaburg verlegt. |
| 1.8.1941 | Die RAD-Gruppe K 112 wird zu neuem Einsatz nach Pleskau verlegt.<br>RAD-Gruppe K 130 wird nach Mitau verlegt. |
| 5.8.1941 Dünaburg | Major K e s s l e r wird mit Oblt. G e r h a r d und einem Fahrer nach Schaulen in Marsch gesetzt. Grund: Sorge zu tragen, daß Ablauf der Versorgungszüge aus dem NSG über die Grenze bis zu den Umschlagplätzen zügig verläuft. |
| 11.8.1941 Riga | .....RAD-Gruppe K 45 mit Stab und 4 Abteilungen sind nach Stützpunkt Pleskau verlegt. .....<br>Zum Verpflegungstransport für das HVL in Schaulen stellt die Nachschub-Kol.-Abt. 613 12 - 15 to Kolonnenraum und einen energischen Kolonnenführer nach Schaulen ab. |
| 15.8.1941 Riga | Auf Befehl OKH/Gen.Qu. wird Major K e s s l e r als Verb.-Offizier zur T.K. Königsberg kommandiert. Es ist bedauerlich, daß dieser wichtige Offizier seinen Aufgaben in Schaulen entzogen wird. ..... |

| Tag, Uhrzeit, Ort und Art der Unterkunft | Darstellung der Ereignisse |
|---|---|
| 22.8.1941 Riga | RAD-Gruppe K 16 meldet aus Schaulen, daß der Bahnvorsteher in Radviliskis bei der Abnahme von Zügen Schwierigkeiten macht, daß die Züge z.T. stundenlang vor dem Bhf. stehen und aus unerfindlichen Gründen nicht hereingelassen werden. Heute habe z.B. ein Zug 5 Stunden draußen gestanden, obwohl der Bahnhof frei war. |
| 23.8.1941 Riga | RAD-Gruppe K 16 meldet, daß auf dem Bahnhof Radviliskis der Verdacht bestehe, daß Sabotageakte verübt würden. Die RAD-Gruppe hat schon von sich aus eine Bahnhofswache gestellt.<br>Auch die Gestapo ist bereits auf die Spur gesetzt worden. |
| 2.9.1941 Riga | RAD-Gruppe K 16 zieht sofort 2 Abteilungen heraus und verlegt sie am 4./5.9. nach Dünaburg als Ersatz für 2 Abteilungen RAD-Gruppe, die ab 6.9. in Kreuzburg eingesetzt werden. |
| 3.9.1941 | Nachdem die Strecke Mitau - Kreuzburg auf deutsche Spur umgestellt worden ist, wird auf dem Bahnhof Kreuzburg ein Umschlagplatz für die Weiterführung nach Rositten auf russische Spur eingerichtet. Es ist ein Umschlag von 4 Zügen täglich zu rechnen, beginnend am 6.9. |

| Tag, Uhrzeit, Ort und Art der Unterkunft | Darstellung der Ereignisse |
|---|---|
| 3.9.1941 | Gruppenstab RAD Gruppe K 17 übernimmt die Leitung des Umschlagplatzes. Zur Durchführung seiner Aufgaben stehen ihm 2 Abt. der RAD-Gruppe K 17 zur Verfügung. |
| 4.9.1941 Riga | Die Befehlsstelle teilt fernmündlich den Inhalt eines FS. mit, wonach sämtliche RAD-Abteilungen aus dem VBN (Vers.-Bez.-Nord) herausgezogen werden müssen, und zwar:<br>3 Gruppen am 15.9.<br>2 " " 1.10.<br>1 Gruppe " 15.10.<br>Herr Major R i e d e l i.G. teilt Major i.G. T o p p e mit, daß es bei dem gegenwärtigen Stand der Arbeiten nicht möglich sei, am 15.9. drei Gruppen herasuzuziehen....<br>Major T o p p e wird dem Gen.-Qu. entsprechend berichten. |
| 6.9.1941 | Die 4. Kp. Wach-Btl. 47 wird von Schaulen nach Radviliskis verlegt und tritt zum Wach-Btl. 47 zurück. |
| 6.9.1941 Riga | Der Gruppenstab und 3 Abteilungen der RAD-Gruppe K 16 werden von Schaulen nach Dünaburg verlegt und dem Vers.-Stützpunkt Dünaburg zugeteilt. |

| Tag, Uhrzeit, Ort und Art der Unterkunft | Darstellung der Ereignisse |
|---|---|
| | Die beiden noch in Dünaburg liegenden Abteilungen der RAD-Gruppe K 17 werden nach Kreuzburg verlegt und treten dort unter die RAD-Gruppe K 17. |
| 9.9.1941 | An alle Stützpunkte ergeht der Befehl, eine Überprüfung der zum Schutz der Lagervorräte, Beutebestände und Unterkünfte getroffenen Anordnungen vorzunehmen, da<br>a) .....<br>b) .....<br>c) die Arbeitsdienstabteilungen abgelöst und durch Kriegsgefangenen-Btl. ersetzt werden. |
| 11.9.1941 | Oberstarbeitsführer Eichmann meldet sich ab. An seine Stelle tritt Oberarbeitsführer N ä h r i ng |
| 8.10.1941 | .....Der Mangel an Arbeitskräften wird dadurch behoben werden, daß die RAD Abt. K 13 und K 112, die am 15.10. abgelöst werden sollten, bleiben. |
| 8.10.1941 | Lt. Befehl OKH/Gen.Qu. sind die RAD-Gruppen K 13, K 16, K 112 zum 15.10. und die Gruppen K 17, K 45, K 130 zum 25.10. aus dem Einsatz herauszuziehen. |

| Tag, Uhrzeit, Ort und Art der Unterkunft | Darstellung der Ereignisse |
|---|---|
| 10.10.1941 | Infolge der Herausziehung der zur Verfügung stehenden 6 RAD-Gruppen ist eine Bewachung von zahlreichen Objekten, die bisher vom VBN übernommen waren, nicht möglich ..... |
| 15.10.1941 Riga | Die RAD-Gruppen K 13, K 16, K 112 <u>treten aus dem Unterstellungsverhältnis des VBN aus.</u><br>Herr Oberstltn. D a h m e erläßt einen Tagesbefehl, in dem er dem Arbeitsdienst für den vorbildlichen rastlosen Einsatz dankt.....<br>Vers.-Stützpunkt Riga löst die im Umschlagplatz Kreuzburg eingesetzte RAD-Gruppe K 17 ab und übernimmt den Umschlag der dort eingehenden Züge. |
| 24.10.1941 | Mit Abziehen der RAD-Gruppe K 17 wird der Umschlagplatz Kreuzburg heute aufgehoben. |
| 25.11.1941 Riga | Verlängerung des Kommandos Schaulen der 1./613. |

(Kunkel) KHM

Aus dem Ordner ( Atlas ):

Der Feldzug gegen die Sowjetunion, Kriegsjahr 1941, Operationsatlas der Heeresgruppe Nord.

Seite 47: Versorgungslage am 2.7.1941:
St.Pkt. I Schaulen:
z.b.V. 687
Inst.Kf. 2
Inst. 564
RAD K
Bäcker 604
Fleischer 640

Seite 49: Stand 4.7.1941, abends
um Schaulen (207) ohne nähere Bezeichnung.

Seite 57: Lage am 9.7.1941
Einsatz 207 in Schaulen.

Seite 65: Lage am 13.7.1941
Tle 207 in Schaulen.

---

AOK 18, Ia, Anlageband 10, Tagesmeldung 29.6.1941:

In Verfolgung haben erreicht

.....
58. Division Schaulen
.....

..... Umschlag später in Schaulen auf Kleinbahn nach Birzai und russ. Spur bis an gesprengte Brücke südlich Mitau.

Anlagenband 9:

FS. v. 30.6.1941
.....Stab Verk.Reg.Btl. und 1. Komp. werden dem O.Qu. der Armee zur Verkehrsregelung an der DG XII bis Schaulen einschl. unterstellt.

Anlagenband 8:

Tagesmaldung vom 27.6.1941
In Verfolgung haben erreicht:
I.A.K. mit 21. Div. 20 km ostwärts Schaulen,
11. Div. Schaulen .....

Armeebefehl vom 29.6.1941
a) Armee Gefechtsstand ab 29.6., 18,oo Uhr wie folgt .....
.....
O.Qu. Staffel - Schaulen

Heeresgruppe Nord, Ia
FS - SSD 27.6.1941, 22,oo Uhr
an AOK 18:

Sicherungsrgt. 374 ist nach Schaulen vorzuführen und dort zur Sicherung des Verkehrsknotenpunktes einzusetzen.

Anlagenband 6:

Funkspruch vom 27.6.1941, 13,30, des AOK 18, Ia an Gen.Kdo I A.K.

Flugplatz Schaulen zur Belegung mit Jägern entminen und sichern.

FS SSD v. 27.6.1941, 19,15 v. AOK Ia an Gen.Kdo. I. A.K.:

Der Führer des Trsp.Verbandes KOCH ist zur Meldung aufzufordern, warum er erst am 27.6.1941, gegen 16,oo Uhr bei Schaulen angekommen ist.

---

AOK 18, KTB 8, O.Qu., vom 27.6.1941:

Betr.: Unterlagen f.d.Vers. d. Heeresstruppen
.....
.....
XXXVIII. A.K.
.....
RAD Gruppe K 116 ( O.Qu. unterstellt)
.....
Eigen-Versorgung (unmittelbarer Empfang) befohlen:
RAD-Abschnitt-Stab 25
RAD Gruppe K 11
RAD Gruppe K 83
.....

---

AOK 18, KTB Nr. 8 ( I ), O.Qu. vom 20.6. - 31.12.1941:

Die 18. Armee unterstand i.d.o.a. Zeit der Heeresgruppe Nord. Das KTB wurde von Hptm. von C l e v e geführt.

26.6.1941, 24,oo Auf Meldung, daß große Betr.-Stoff-Lager in Schaulen brennen, wird ein Ord.-Offz. zur Alarmierung u. Inmarschsetzung des Techn. Batls. nach Schaulen zu Kdtr.r.A.G. entsandt.

28.6.1941, 21,30 Mit Feldzeugstab 34 wurde Erfassung der Beute bei Tauroggen und Schaulen besprochen. Beutesammelstelle wird ab 30.6. in Schaulen eingerichtet.

28.6.1941, 14,00 Eintreffen O.Qu. bei Feldkdtr. Schaulen.... Pol.-Komp. ist zum Pol.-Dienst in Schaulen einzusetzen..... Außen- und Innenwachen stellt Wach-Btl. .....

Aufgabe der Kdtr. für Ordnung in Schaulen zu sorgen. Durch Vorziehen I. und XXVI. A.K. ist Schaulen z.Z. genügend gesichert.

29.6.1941, 14,00 Höherer SS-Führer will mit O.Qu. Verbindung aufnehmen und wird durch Qu. 2 über voraussichtlichen Einsatz des SD Sonderkommandos, sowie Verhalten der lit. Bevölkerung gegenüber den Juden unterrichtet.

30.6.1941

Bericht an Qu. 1

a) Kdr.Vers.Abschn. N 2, Major WIESNER, trifft am 30.6. gegen 13,00 Uhr ein mit

1 Betr.St.Stab mit 3 Trupps
1 Mun.Verw.Stab mit 2 Trupps
1 Verpfl. Stab
1 Pol.Komp.

b) außerdem kommen in den nächsten Tagen

.....
RAD Gruppe 16 (mot.)

c) Die Kräfte sind zum Einsatz im Stützpunkt Schaulen bestimmt.

30.6.1941, 19,00 Bericht an Qu. 2

In der Armee-Gef.S.Stelle Schaulen befinden sich 1700 Gefangene, aus denen Arbeitskdos. f.d. Umschlag von Vers.-Gütern auf dem Bahnhof Schaulen am 1.7. A.Nachschb.Fü. zugesagt werden.

Rücksprache zwischen Befehlshaber rückwärtiges Heeresgebiet, Gen.Ltn. von ROQUES, Kdr. Sich.Div. 207, Gen.Ltn. von THIEDEMANN und O.Qu. 2 betr. Übernahme des r.H.G.

1.7.1941, 19,00 Da Befh.r.H.G. nicht nach Schaulen verlegt wird, wird das Parteigebäude in Schaulen, das z.Z. vom AOK 18 / O.Qu. belegt ist, der SS für Unterbringung freigegeben.

---

AOK 18, Kriegsgliederung, Anlage 9, vom 10.5. - 1.12.1941

22.6.1941 Zur Verfügung der Armee:

RAD Abschnitt Stab 25
Gruppe K 11, K 83
K 116 (O.Qu. unterstellt).

Versorgungstruppen

Gruppe 116
mit 4/114
6/114
3/110
7/110.

2.7.1941 K 11 zum XXVI. Korps.

(Lammich) KHM

hier: Band-Ende !

STAATSARCHIV HAMBURG

213-12
Staatsanwaltschaft
Landgericht
- NSG -

0048-003

REGIS GmbH
Büroorganisationsmittel-Hersteller
53501 Grafschaft-Gelsdorf
Tel.: 0 22 25/91 54-0, Fax: 0 22 25/91 54-23